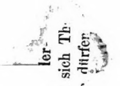
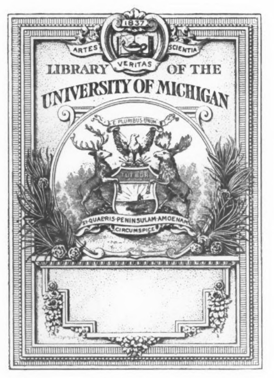
A 658224

Digitized by Google





Digitized by Google

3.2.5.7

Dr W. Gebhardi.

1851

ex bibliotheca Dr. Martini
professoris Posnaniensis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Euripides. Selections 22789.

AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE.

ERSTES BÄNDCHEN:

BAKCHEN. IPHIGENIA IN TAURIEN.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1851.

Digitized by Google

888
E8
S36
BUHR

Digitized by Google

VORWORT.

Der Text der hier folgenden Ausgabe ist auf der Grundlage der besten neuern Bearbeitungen nach den Resultaten, welche wiederholte Prüfung und insbesondere bei den Bakchen mehrjährige Vorarbeiten ergaben, gestaltet. Wie eifrig und wesentlich auch die neuere Kritik die Reinigung der Texte der Tragödien des Euripides gefördert hat, so ist doch bei dem entstellten Zustande, in welchem die meisten derselben uns überliefert sind, weiterer Thätigkeit noch eine sehr beträchtliche Anzahl von Aufgaben zur Lösung übriggelassen; zu den verderbtesten aber gehören die beiden hier erscheinenden Stücke, von denen obendrein nur wenige Handschriften auf uns gekommen sind. Bei diesem Sachbestande musste die nähere Untersuchung zu manchen von meinen Vorgängern abweichenden Ergebnissen für die Aufstellung des Textes führen. Bei deren Aufnahme bin ich jedoch mit der Maasshaltung zu Werke gegangen, dass diese bei Coniecturen nur dann stattgefunden hat, wenn ich die aus sorgfältiger Abwägung der Entscheidungsgründe hervorgegangene Ueberzeugung gewonnen hatte, dass das Alte oder bisher Aufgestellte durchaus unhaltbar oder unbefriedigend sei; sonst und überhaupt aber bin ich von demselben Grundsatze wie Schneidewin beim Sophokles ausgegangen, bei gewissenhafter Berücksichtigung und möglichster Bewahrung der urkundlich überlieferten Gestalt vor allen Dingen einen hinlänglich lesbaren Text vorzulegen; denn dies ist die Grundbedingung zur Erfüllung der Zwecke, welche Ausgaben wie diese hier verfolgen.

Im Commentar hat die Kritik freilich nur in soweit Berücksichtigung finden können, als dies nach dem Plane die-

Digitized by Google

ser Sammlung von Ausgaben gestattet ist. Aenderungen, welche von mir zuerst eingeführt worden sind, sind auf den Rath des Herrn Director H. Sauppe mit Erwähnung der Vulgate überall wenigstens als solche bezeichnet, dagegen ist die Zurückführung der alten Vulgate, wo sie von den bisherigen Herausgebern geändert war, meist stillschweigend geschehen. Der aufgenommenen Schreibart an mehreren Stellen einige begründende Andeutungen beizufügen, nöthigte schon der bedeutende Umfang der Verfälschungen und die wesentliche Rückwirkung der getroffenen Entscheidung auf den Sinn; da aber Erklärung und kritische Begründung in solchen Fällen Hand in Hand gehen, so ist in der Regel von mir so verfahren, dass die letztere, soweit sie anwendbar war, in der erstern mitenthalten ist. Da jedoch hierzu eben nur ein sehr beschränkter Spielraum gewährt war, so ist den Beurtheilern dieser Ausgabe für deren Würdigung in kritischer Hinsicht vor der Hand nur ein unvollständiges Material dargeboten; ich muss daher bitten, dieser Sachlage bei ihrer Prüfung freundlich Rechnung zu tragen, wo aber Andeutungen der bezeichneten Art vorliegen, den Spuren derselben soviel als möglich nachzugehn, um die tiefer liegenden Entscheidungsgründe aufzusuchen. Ich behalte mir übrigens vor, sobald sich Musse und Gelegenheit finden, die wichtigsten und schwierigsten Stellen anderweit einer ausgeführteren Behandlung zu unterwerfen; einer Partie aus den Bakchen, dem Chorgesange V. 974—1016, ist eine solche früher schon von mir gewidmet worden, in d. Allg. Schulzeit. Abth. II. 1830. No. 66. 67.

In Betreff der Erklärung ist mein Bestreben theils auf anregende Vermittelung der richtigen Sinnauffassung, theils auf bildende Förderung des Kunstverständnisses gerichtet gewesen. Das Letztere ist zwar natürlich auch im Commentar gebührend berücksichtigt, besonders aber bei den Einleitungen zur Aufgabe gemacht. Für die Einführung in das Verständniss tragischer Werke von ihrer künstlerischen Seite sind wesentliche Erfordernisse, erstlich Darlegung der mythischen Verhältnisse, auf welchen die Fabel beruht, zweitens Veranschaulichung des innern und äussern Organismus des Stückes in übersichtlichem Abrisse, drittens Nachweisung der im Ganzen und Einzelnen verfolgten Intentionen und ihrer künstlerischen Ausführung. Wenn aber die Einführung einen gehörig klaren Standpunkt verschaffen und wirklich bildend

Digitized by Google

sein soll, so werden diese Dinge nicht mit oberflächlicher Berührung abgethan werden dürfen, sondern bei aller Zusammendrängung möglichst genau zu erörtern sein. Nach diesem Gesichtspunkte sind die Einleitungen von mir bearbeitet: das Mythische insbesondere in dem Maasse, als es ein vorbereitendes Material für die Auffassung des vom Dichter verarbeiteten Stoffes und seiner Behandlungsart bildet, die Uebersicht des Inhalts in Verbindung mit der scenischen Einrichtung, beide Partieen zusammen als Ausgangspunkte für die dritte, diese selbst mit der Aufgabe, die Einsicht in das Ziel und den Plan der Handlung, in die Wahl und Handhabung der Mittel zur Durchführung desselben, in die Charakteristik der Personen und Bedeutung ihrer Rollen, in die innere Beziehung der Theile zu einander zu eröffnen, woran sich das Nöthige über historische Verhältnisse des Drama's knüpft.

Dem Commentar blieb von dem diesem Theil der Erklärung Angehörigen vorbehalten, was sich mehr auf das Einzelne bezieht und zur Zusammenfassung und Heranziehung in die allgemeine Vorerörterung weniger geeignet erschien. Besonders ist hier noch auf die feineren Züge und Tendenzen in der Gestaltung der Situationen, im Ton und Verhalten der Handelnden, in der Färbung und gegenseitigen Auffassung ihrer Reden und Absichten u. s. w. hingewiesen. Es greift dies wesentlich mit der Erklärung des Sinnes und Zusammenhangs der Gedanken in einander, zu deren richtiger Auffindung die lexikalisch-grammatische Erklärung zwar die nächste und nothwendigste Grundlage bildet, aber bei vorzugsweise ihr zugewendetem Interesse den Erklärer leicht vergessen lässt, dass sie allein nicht hinreicht, um den Weg zur Erfassung des Gedankens in seinem Ganzen und in seinen Beziehungen zu eröffnen. Oft erhält umgekehrt durch die Zusammenhangserklärung Wort und Fügung rascher das erforderliche Licht als durch den Umweg abgesonderter sprachlicher Bemerkungen. Daher wird man hier nicht selten in die Erläuterungen jener Art die Andeutungen zur richtigen Auffassung schwieriger Wendungen und Constructionen eingeschlossen finden. Bei den rein lexikalischen und grammatischen Bemerkungen ist die Erwägung, ob und wie weit die gangbaren Wörterbücher und Grammatiken ausreichende Hülfe darböten, durchaus leitend gewesen und, besonders bei den erstern, die Mühe der Vergleichung nicht gescheut worden,

Digitized by Google

um bei der Entscheidung über die Angemessenheit oder Art einer beizugebenden Zurechtweisung von der thatsächlichen Grundlage des daselbst Vorfindlichen auszugehn; denn oft ist dies so beschaffen, dass es in der Anwendung entweder nicht zur Klarheit verhilft, oder gar zu Fehlgriffen und Verwechselungen Veranlassung giebt. Selbst eine andeutende Hinweisung auf Bekanntes konnte mitunter nicht umgangen werden, wenn die Verbindung, in der es gerade auftrat, oder sonst ein Umstand Verkennung allzu nahe legte. In den wenigen Fällen, wo es rathsam schien, auf die Grammatik zu verweisen, ist dies absichtlich ohne Bezeichnung einer bestimmten Grammatik und ihrer Paragraphen geschehen, weil vorausgesetzt wurde, dass jeder Schüler auf der Stufe, die hier in Betracht kommt, in seiner Grammatik genugsam Bescheid wisse, um die bezügliche Regel und ihre Stelle selbst darin aufzufinden. Auf bemerkenswerthe Beispiele der dichterischen und rhetorischen Redetechnik und Eigenthümlichkeiten des tragischen oder vorzugsweis euripideischen Sprachgebrauchs hinzuweisen habe ich nicht verabsäumt, sofern es nur mit der Bedingung, die Erklärung auf das zunächst vorliegende Bedürfniss zu beschränken, vereinbar war. Auf die Sacherklärung endlich ist bei dichterischen Werken immer ein vorzügliches Augenmerk zu richten, weil nicht allein die Fülle und Entlegenheit mythischer, historischer und anderer Gegenstände, welche in die Dichtung verwebt sind, sondern auch die Art der Einflechtung selbst bei sonst bekannten Dingen und leichter sprachlicher Fassung oft einem vollständigen und genauen Verständniss im Wege steht. Gerade die beiden hier bearbeiteten Dramen enthalten bei der Ausdehnung der Mythenkreise, denen sie angehören, eine Menge eingeflochtener Beziehungen und Anspielungen der Art, welche meist, besonders in den Chorgesängen, in einer nur die wesentlichsten Merkmale kurz und scharf streifenden Form berührt sind.

Die Anforderung, die Bemerkungen kurz zu fassen und ihren Inhalt auf das Maass der nächsten und nothwendigen Beihülfe zu beschränken, habe ich mir überall vor Augen gehalten und sorgfältig zu erfüllen mich bemüht. Bei schwierigen Stellen, wo verschiedene Erklärungsinteressen zusammen kommen, habe ich ein abkürzendes Verfahren dadurch zu erreichen gesucht, dass ich dieselben unter einem gemeinschaftlichen Hauptgesichtspunkt, z. B. dem des Gedankenzu-

Digitized by Google

sammenhangs, zusammengefasst und von diesem aus in einer Anmerkung vereinigt erledigt habe. Bei einzelnen Wort- und Sinnerklärungen ist statt einer anderweitigen Erleichterungsmethode bisweilen wörtliche Uebertragung gewählt, jedoch nur dann, wenn der Zweck der Kürze und Deutlichkeit oder die Schwierigkeit, den passenden und erschöpfenden Ausdruck im Deutschen aufzufinden, dies empfahl, besonders aber dann, wenn darin das Mittel lag, die Eigenthümlichkeit der griechischen Fassung im Gegensatz zu der uns geläufigen zur Anschauung zu bringen. Auch in diesen Fällen ist die Aufmerksamkeit darauf gerichtet geblieben, dass der ungründliche Schüler sich dadurch nicht alles eignen Nachdenkens überhoben sehe, der gründliche aber Anregung finde, die Spracherscheinungen und ihre Gründe sich genauer zu entwickeln. Oefter ist desshalb die Form lateinischer Paraphrasirung gebraucht. Ein anderes nützliches Mittel, das Nachdenken regsam zu erhalten, gewährte die Hinweisung auf Parallel- und Belegstellen, aus deren näherer Betrachtung das zur Erläuterung Dienliche gezogen werden muss, die daher in der Regel wörtlich angeführt sind. Ein Gesichtspunkt von höherem Belang, als der, bloss ein ähnliches Beispiel zu geben, hat bei dem Gebrauche von Citaten stets obgewaltet und wird sich, auch wo weiter keine Andeutung mit Worten beigefügt ist, bei näherer Prüfung erkennen lassen; ausser Aufklärung und Begründung ist besonders näherer Nachweis des tragischen und speciell des euripideischen Sprachgebrauchs Zweck der Parallelisirung. Dabei ist Sparsamkeit Regel gewesen.

Von den Leistungen der bisherigen Interpreten habe ich natürlich den geeigneten Nutzen gezogen, Verarbeitung des Fremden mit dem Eignen und vom eignen Standpunkte aus, ohne jenes als solches zu nennen, musste jedoch als grundsätzliches Verfahren bei der Benutzung angenommen werden; zudem war nicht selten Grund vorhanden, der vorgefundenen Auffassung nur eine modificirte Berücksichtigung widerfahren zu lassen. Es beschränkt sich daher die Herübernahme von Bemerkungen früherer Ausleger mit deren eignen Worten auf wenige Fälle, wo die namentliche Bezeichnung nicht unterblieben ist. Einiges verdanke ich den freundlichen Mittheilungen der Herren H. Sauppe und M. Haupt. Auch gab die sorgfältige Aufmerksamkeit des Hrn. Dr. Seiler bei der Correctur des Drucks mir willkommene Veranlassung, einzelne

Bemerkungen nochmals zu prüfen und nachträglich, besonders in deren Fassung, zu verbessern.

Angehängt habe ich jedem Stück die Angabe der Metra, indem ich glaubte, dass diese Zugabe bei Schulausgaben griechischer Tragödien nicht vermisst werden dürfe. Wie sich auch jeder Lehrer für seinen Fall und nach seinen Erfahrungen über die Frage, wie weit er sich bei der Leitung der Lectüre in das Metrische einzulassen habe, entscheiden möge, so wird ihm doch für die Belehrungen, die er geben will, eine solche Zugabe als Anhalt und Grundlage dienlich, Manchem sogar erwünscht sein; strebsamen Schülern aber wird sie ein Mittel zur Vorbereitung auf diese Belehrungen darbieten und ihnen die Auffassung derselben erleichtern, vielleicht auch die Lust zu genauerem Studium der Metrik anregen. Um aber diesen Zwecken genügender zu dienen, habe ich den Nachweis in Form einer genauern Beschreibung, als die Aufstellung nackter Schemata darbietet, zu geben versucht.

Herford im September 1850.

F. G. Schöne.

EINLEITUNG ZU DEN BAKCHEN.

Kein Gottesdienst und Mythenkreis bot der bildenden Phantasie der Griechen so mannichfaltigen Stoff und lebhaften Anreiz zur Darstellung und Verherrlichung als der des Dionysos. Der schöpferische Volksglaube und die symbolischgestaltende Geheimlehre, die Poesie und die bildende Kunst haben sich gegenseitig wetteifernde Anregung zur Entwickelung und Ausbildung des durch die heitere Sinnlichkeit seiner Natur und durch den Reichthum und phantastischen Charakter seiner Personen zu dichterischer und künstlerischer Veranschaulichung vorzüglich geeigneten Kultus verliehen. Im ältern Epos, soweit uns dessen Werke erhalten sind, finden sich zwar nur die ersten Grundlagen dieses Mythos vorgezeichnet, insbesondere bei Homer an zwei Stellen der Ilias (VI, 130. XIV, 325 ff.) und in den beiden Hymnen auf Dionysos; desto mehr aber beschäftigte sich die lyrische Poesie, welche im Dithyrambos, ursprünglich bestimmt die Doppelgeburt des Gottes zu feiern, einen eigenthümlich dionysischen Gesang besass, und nächst dieser das Drama, welches aus den dithyrambischen Chören bei den Festen des Dionysos hervorgegangen, mit dem Gotte als seinem Vorstande und dessen Festlichkeiten stets verknüpft blieb, mit

Gegenständen dieser Gattung und wurde die Hauptquelle und das Vorbild der spätern und spätesten epischen Behandlungen derselben.

Die Tragödie war anfangs auch dem Stoffe nach rein bakchisch, indem ihre frühesten zwischen die Chorgesänge eingeschobenen Vorträge die Schicksale des Bakchos (τὰ πάθη τοῦ Διονύσου) betrafen, und das Satyrspiel behielt wenigstens durch die Personen, welche in ihm den Chor bildeten, die Satyrn, beständig einen bakchischen Charakter. Aber auch nachher, als die vollendetere Tragödie sich auf die Darstellung von Mythen der ganzen heroischen Vorzeit ausgedehnt hatte, schöpfte sie aus dem bakchischen Sagenkreise noch gern die Themen zu Dichtungen. Von der Tragödie entnahm auch die bildende Kunst, welche an keiner Art von Werken reicher ist als an Abbildungen aus dem wundersamen Leben des Dionysos und an Vorstellungen bakchischer Personen eine Fülle gewaltiger Anregungen und darf desshalb bei der Erklärung und Beurtheilung der tragischen Dichtungen bakchischen Inhalts nicht unbeachtet gelassen werden. Ebenso beweist nächst der Rolle, welche der Gott Dionysos in den Fröschen des Aristophanes spielt, eine Menge bakchischer Titel von Komödien verschiedener Dichter, wie gern und häufig auch auf die komische Bühne bakchische Gestalten und Gegenstände gebracht wurden.

Die Tragödie wählte vorzugsweise die thrakischen und die thebanischen Mythen des Dionysos und bildete diese beiden Sagenkreise zu der Form aus, deren wesentliche Umrisse die darnach verfassten Berichte der spätern Mythenerzähler (besonders Apollodoros und Hyginus) uns erhalten haben. Aeschylos, dessen schwungreiche Phantasie sich durch diese Stoffe vorzüglich angeregt fand, hatte beide Sagenkreise bearbeitet, den thrakischen von der Ankunft des Gottes beim Edonerkönige Lykurgos und dessen Widerstande und Bestrafung nach der schon bei Homer gezeichneten Grundlage in der verlorengegangenen Tetralogie der Lykurgia, den thebanischen von der Geburt des Gottes durch die Semele und der Einführung seiner Orgien in Theben in der Tetralogie, zu welcher die uns nur noch dem Titel nach bekannte Tragödie Pentheus gehörte. Mit einem Stücke dieses Namens war ihm schon der Vater der attischen Tragödie Thespis vorangegangen, und nach ihm fand dieser Stoff vorzugsweise eine ganze Reihe von Bearbeitern unter

den jüngern Tragikern, unter denen Euripides mit dem hier folgenden, von allen Tragödien bakchischen Inhalts allein auf uns gekommenen Stücke die erste Stelle einnimmt.*) Diese Tragödie ist somit nicht allein als einziges Beispiel der tragischen Behandlung bakchischer Stoffe von hohem Werthe, sondern auch als älteste und vorzüglichste Quelle der thebanischen Dionysossage in zusammenfassender Darstellung; denn sie liefert ein erschöpfendes Gemälde aller Hauptacte derselben, und zwar wie die Uebereinstimmung anderer Schriftsteller erweist, so festgestellt und dem volksthümlichen Glauben entsprechend, dass sie bedeutende Veränderungen durch spätere Bearbeitungen nicht mehr erfahren hat. Zum Verständniss ihres Inhalts ist es nöthig, einen kurzen Bericht des mythischen Sachverhältnisses, auf welchen sie fusst, vorauszuschicken.**)

Die künftige Göttlichkeit und deren wunderbares Wirken und Wesen deutete gleich die Geburt des Dionysos vor. Semele, die Tochter des Kadmos, von Zeus geliebt, liess sich durch die eifersüchtige Hera berücken, dem Zeus die Erfüllung des Wunsches abzudringen, dass er ihr in seiner ganzen Herrlichkeit als Gott erschiene. Den unter Donner und Blitz vom Himmel herabfahrenden kann die Sterbliche nicht ertragen: im Schrecken und unter den Flammen des vom Blitz entzündeten Gemachs kommt sie um und gebiert im Sterben vorzeitig den Bakchos (daher *πυριγενής* genannt). Die Trümmer des Gemachs, die der Gott selbst später von Weinreben umwachsen liess, bewahren zum Andenken an die Begebenheit stets eine dampfende Gluth (vgl. Bakch. V. 2—12).***)

---

*) Als sonstige Verfasser bakchischer Tragödien werden angeführt: Diogenes mit einer Semele, Chäremon mit ein. Dionysos Iophon, Sohn des Sophokles, m. e. Pentheus und Bakchen, Kleophon (viell identisch mit Iophon) m. Bakchen, Xenokles m. Bakchen, der Alexandriner Lykophron m Bakchen. Auf die röm. Dichter, welche die Griechen nachahmten, kommt d. Einl. später zurück.

**) Zur Vergleichung wird auf den Mythenerzähler Apollodor, im III. B. seiner Biblioth. Kap. 4. 5. verwiesen

***) Den Platz bezeichnete als solchen noch die spätere Sage Thebens auf der kadmeischen Burg, wie der Reisebeschreiber Pausanias (a. d. 2. Jahrh. n. Chr.) in seiner *Περιήγησις Ἑλλάδος* IX, 12, 3 erzählt. Auch eines *μνῆμα* der Semele erwähnt er Kap. 16, 4 und *Hygin. fab.* 9 kennt ein *Semeles bustum*. Die Geburt der Semele stellte ein von *Philostrat. Imag.* 14 beschriebenes Bild dar.

Das Kind aber nahm Zeus und nähete es in seine Hüfte ein (daher *μηροῤῥαφής*), um es vor Hera verborgen zur vollen Reife gedeihen zu lassen (V. 91 — 107. S. zu V. 290). Bei der Geburt umwand ihn Zeus sogleich mit einem Kranze von Schlangen, dem Sinnbilde bakchischer Raselust. Den Doppeltgebornen, dem Zeus selbst desshalb den Beinamen Dithyrambos beilegte (vgl. V. 520), übergiebt er dem Hermes, um ihn zu den Nymphen von Nysa (vgl. z. V. 549) zu tragen; von ihnen in den Grotten des Berges gepflegt und von Satyrn erzogen entfaltet das Kind unter heitern Spielen seine wunderbare Gottesnatur. Grossgeworden erfindet er den Weinstock und Wein, mit welchem er sich und seine Ammen und Erzieher berauscht und umjauchzt von einem begeisterten Gefolge umherzuschwärmen beginnt. Euripides übergeht die Periode seiner Erziehung und bringt ihn gleich in Verbindung mit der Rhea, zu der eine andere Sage ihn schon als Kind versetzt und bei ihr aufwachsen lässt. Hier auf dem lydischen Berge Tmolos empfing er die Weihen von der Mutter Rhea, erlernte den heiligen Geheimdienst (*τελετάς*, zu unterscheiden von der äussern Orgienfeier), führte seine Orgien ein und übte sie auf den phrygischen und lydischen Höhen unter dem dumpfen Schall der Handpauke, seiner und der Rhea gemeinsamer Erfindung, und den erregenden Tönen der Flöte (vgl. V. 59. 80 ff. 124 ff. 160 ff. 455 ff.). Von hier aus durchzieht der junge Gott, bekleidet mit der langwallenden Stole, die er von der Rhea empfangen hat, und der Nebris, den Thyrsos schwingend, viele Länder Asiens und Europa's, deren Kreis mit dem Fortschritte der Erdkunde immer weiter ausgedehnt wird. Ihm folgt überallhin eine Schaar in bakchischer Lust und Begeisterung schwärmender Begleiter, seinen *θίασος* (vgl. z. V. 56) bildend. Dieser Thiasos besteht im ältesten Umriss der Dionysossage, bei Homer, nur aus den Ammen und Nymphen, die ihn grossgezogen haben, vergrössert sich aber bei weiterer Ausbildung des Kultus und durch das Schaffen der Dichtung und Kunst zu einer unendlichen Menge und Mannichfaltigkeit von männlichen und weiblichen Gestalten, deren engerer Kreis von Strabo (X. p. 717 Alm.) in folgender Aufzählung zusammengefasst wird: *Διονύσου δὲ (πρόπολοι) Σειληνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι Λῆναί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτυροι προσαγορευόμενοι.* Ausserdem sind noch häufig die Namen der Bassa-

riden und Bistoniden, beide vorzugsweise für die thrakischen Bakchen (vgl. Horat. Od. II, 19, 20), und der Mänaden (eigentl. d. Rasenden). Den hauptsächlichsten Theil bildet stets der weibliche Thiasos und darunter ist wieder eine vorzügliche Rolle den lydischen und phrygischen Bakchen zugetheilt.

An der Spitze dieser seiner Thiasoten also verbreitete der Gott seinen Dienst über die Erde. Ueberall, wohin er kam, ergriff das Volk stürmische Begeisterung; Alles wetteifert, das bakchische Costüme (*σκευὴν βακχικήν*) anzuthun: sich mit dem buntgefleckten Fell des Hirschkalbes, der *νεβρίς*, zu bekleiden, mit Schlangen zu umgürten, mit Epheu, Weinreben und Baumzweigen zu bekränzen, den Thyrsos, das Hauptzeichen bakchischen Dienstes, einen leichten, gewöhnlich aus Epheuholz oder Narthexrohr oder einer Weinrebe zubereiteten, am obern Ende mit Epheu umwundenen, oft auch mit einem Pinienzapfen, worunter bisweilen eine eiserne Spitze versteckt war, versehenen Stab, in die Hand zu nehmen.*) So ausgestattet eilen sie, vorzugsweise die Frauen jeglichen Alters, zur Feier der Orgien, von der Euripides selbst V. 108 — 167, 675 — 767. 860 — 872 sehr anziehende Schilderungen giebt, hinaus ins Freie, besonders auf waldige Berge und in Thalschluchten, die eigentlichen Schauplätze orgiastischer Festlichkeiten, wo sie gewöhnlich des Nachts (*νύκτωρ τὰ πολλά· σεμνότητ᾽ ἔχει σκότος*, V. 480) bei Fackelschein, unter Euoe-Ruf und betäubendem Schalle bakchischer Musik, im entfesselten Strome des rasenden Freudentaumels das Haar in die Lüfte verstreut, theils förmliche Reigentänze aufführen (*χορεύειν*), die zwar in ihrer Heftigkeit und Wildheit den Ausdruck der innern Verzückung enthielten, aber doch keineswegs, wie es scheint, ohne Regel und kunstmässige Anordnung waren,**) theils in stürmischem Laufe durch die Flur dahinfliegen, bis sie ermüdet zu Boden stürzen und in Schlaf versinken. Dabei begeben sich aller-

---

*) Es wird hierbei ein für allemal auf die vom Herausgeber verfasste Schrift *de personar. in Eurip. Bacch. habitu scenico* (Lips. 1831) bes. c. IX. X. S, 76 - 121 verwiesen.

**) Diodor. IV. p. 148: *τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ συστήματα θυσιάζειν τῷ θεῷ καὶ βακχεύειν*. Auch die Vorschrift einer bestimmten Dauer deutet V. 719 an: *τὴν τεταγμένην ὥραν ἐκίνουν θύρσον ἐς βακχεύματα*. Die Sache veranschaulichen bes. Abbildungen auf Kunstwerken (vgl. O. Jahn Penth. u, die Mänaden, Kiel 1841, S. 12.).

hand Wunder.*) Und wie sie bei diesem Raselauf das Wild erjagen, zerstückeln, sogar roh verzehren (vgl. z. V. 144), so stürzen sie sich besonders auf alles das, was sich ihnen störend und hindernd entgegenstellt, in siegreicher Zorneswuth los, zerreissen das Lebende mit der übernatürlichen Kraft des gesteigerten Wahnsinns in Stücke, die sie als Trophäen umhertragen, und werfen mit ihren leichten Thyrsosstäben selbst kriegerisch bewaffnete Heeresmacht in die Flucht. In ähnlicher Weise wurden denn auch die bestehenden orgiastischen Feste in Hellas gefeiert, wie die V. 138 erwähnten thebanischen Trieterica auf dem Kithäron, die Orgienfeier der attischen und delphischen Thyaden auf dem Parnassos u. a. Offenbar soll in diesem Charakter der bakchischen Feste der höchste sinnliche Ausdruck der Macht göttlicher Begeisterung liegen, in welcher die davon Ergriffenen sich zu der noch von keinerlei Kultur getrübten Seligkeit des ursprünglichsten Naturlebens, aus welcher sie sich auch durch keine Störung herausreissen lassen wollen, zurückversetzt fühlen und daher mit Allem, was im natürlichen Zustande geblieben ist, mit Wald und Thieren, in grösster Nähe und höchster Lust, und doch zugleich in reiner unbewusster Unschuld verkehren.

Wie der Gott Denen, die ihm mit seinem Thiasos und seiner Religion willige Aufnahme gewährten, seine Frucht und die heitersten Freuden verlieh, so rächte er an Denen, welche sich ihm widersetzten, seine beleidigte Gottheit, sie in Sinnenverwirrung und Wahnsinn stürzend, durch welchen sie sich selbst den Untergang bereiteten. So ergeht es dem Edonerkönige Lykurgos (Hom. Il. VI, 130 ff. Apollodor. III, 5, 4 ff.) und den tyrrhenischen Seeräubern (Hom. hymn. VII) mit deren Bestrafung der Gott seine Macht auch auf dem Meere bekundet, so mehrern Andern. Besonders schrecklich aber ist das Schicksal des Thebäerfürsten Pentheus.

Nachdem Dionysos nämlich die Länder Asiens durchzogen hatte, eilte er nach Hellas, um auch in dessen Gauen

*) Das V. 147. 700 ff. erwähnte wunderbare Aufsprudeln von Milch, Honig, Wein und Wasserquellen aus dem Boden, welches man bei den eigentlichen Bakchosfesten durch mechanische Vorrichtungen hervorzubringen wusste (Hero de Automatis p. 978), beglaubigte nach der Volksmeinung vorzugsweise die bakchische Religion. Andere Wunder s. V. 750 ff.

sich die Anerkennung und Verehrung eines Gottes zu verschaffen. Vor allen andern Orten zuerst treibt ihn sein Drang nach Theben, dem Schauplatze seiner Geburt, weil hier die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autonoë, von Anfang an seine göttliche Abkunft geleugnet und für eine Erfindung des Kadmos erklärt, das wunderbare mit seiner Geburt verbundene Ereigniss aber als eine Strafe des Zeus für das anmaassliche Vorgeben der Semele, dass der Donnergott sie seiner Umarmung gewürdigt habe, bezeichnet hatten. Die Gegenwart des Dionysos offenbarte sich gleich bei seiner Ankunft dadurch, dass er die Frauen jedes Alters in bakchischen Taumel versetzte und sie auf den benachbarten Kithäron trieb, um dort ihm zu Ehren und zum Zeichen seiner unwiderstehlichen Gewalt in Jubel- und Rasefesten zu schwärmen. Es herrschte damals über Theben Pentheus, der Sohn der Agaue und des einst aus den Zähnen des von Kadmos getödteten Drachen entsprossenen Echion; ihm hatte der greise Kadmos noch lebend die Regierung übertragen. Auch er leugnet die Wahrheit der Geburt des Dionysos und somit seine Göttlichkeit; er versagt ihm daher die dem Gotte gebührenden Ehren und verbietet die Anerkennung und Einführung seines Dienstes in Theben.

Diese Thatsachen bilden die Grundlage der Euripideischen Tragödie, zu deren näheren Betrachtung wir jetzt übergehn.

Die Scene des Stückes ist der Vorplatz vor dem königlichen Pallast auf der im Norden und Nordosten der Stadt gelegenen Kadmea, daher man seinen Weg durch die Stadt nehmen musste, wenn man auf den Kithäron gehen wollte (V. 839). An dem Theile des Pallastes, welcher die Wohnung der Semele gebildet hatte, sieht man die oben beschriebenen Trümmer. In der Nähe des Hauses steht ferner ein Denkmal der Semele. Im Hyposkenion befanden sich neben andern Verzierungen muthmasslich die Statuen der Göttin Hosia, die der Chor im zweiten, und der Dirke, die er im dritten Chorgesange anruft.

Den Prolog spricht Dionysos selbst, der zwar hier sich als Gott, der menschliche Gestalt angenommen habe, zu erkennen giebt, aber während der Handlung selbst bis zum Schlusstheile (V. 1337) in der bescheidenen Rolle eines geweihten Dieners des Gottes, als sein Prophet (V. 544) und

Führer seines heiligen Thiasos, des Chores, der selbst ihn nur als solchen, nicht als Gott kennt, auftritt. Aber auch als angeblicher Diener erscheint er auf der Bühne ganz in der anmuthigblühenden, fast weiblichüppigen Gestalt und Gesichtsbildung, wie der jugendliche oder thebanische Dionysos von den Griechen gedacht und abgebildet wurde (vgl. Winckelmann Gesch. d. Kunst B. V, Kap. 1, §. 21, Hirt archäolog. Bilderbuch I, S. 81), mit schwärmerischschmachtendem Blicke, langwallenden, schönduftenden, blonden Locken, weisser Hautfarbe (V. 233 ff. 447 ff.), das Haupt mit Epheu umflochten und der ihm eigenthümlichen Stirnbinde geziert, mit dem bakchischen, safranfarbigen, daher *κροκωτός* genannten, langherabwallenden Prachtgewande bekleidet, unter der Brust einen breiten, buntfarbigen, weiblichen Gürtel (*μασχαλιστὴρ ἀνθεινός*), über den Schultern die Nebris, in der Hand den Thyrsos.*) Im Prolog nun giebt er in der dem Euripides eigenthümlichen Form einer Relation die obenangegebenen Vorumstände und damit den Standpunkt an, von welchem aus sich die Handlung entwickelt, sowie das Ziel, worauf sie hingerichtet ist. Am Schlusse ruft er seinen Thiasos herbei, während er selbst sich auf den Kithäron begeben und an den Reigentänzen der thebanischen Bakchen Theil nehmen will.

Diesen Thiasos, das ursprüngliche, von dem lydischphrygischen Bergen herstammende Männergeleite des Dionysos, welches in dieser Eigenschaft eine höhere Würde und Weihe besitzt, als der wilde Schwarm der thebanischen Bakchen, stellt der Chor dar, welcher jetzt feierlich die Orchestra beschreitet. Seine Aufgabe in dieser Parodos (V. 64—167) ist, ein lebendiges Bild von dem äussern und innern Wesen der bakchischen Jubellust (*βακχεία*) vor Augen zu stellen, erstlich durch seine Ausrüstung mit der bunten Bassara, einem den Mänaden eigenthümlichen Gewande, der Nebris und Epheubekränzung, dem Thyrsos und Tympanon (wahrscheinlich war er getheilt in Thyrsosführende und Tympanonschlagende, wie man häufig auf Abbildungen sieht); zweitens durch den Inhalt seines Gesanges, welcher den Dionysosdienst in seinen Hauptmomenten in einem kräftiganschaulichen, idealgehaltenen Bilde schildert; endlich durch die

*) S. d. angef. Schrift des Herausg. Kap. II. III, bes. S. 11 ff. 24 ff. 34.

Form und den Ton des Vortrags, welcher in Rhythmen, Ausdruck und Gedanken dithyrambischen Schwung und tiefe religiöse Leidenschaft abspiegelt und mit entsprechender Tanzbekleidung dargestellt seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Hierauf beginnt die eigentliche Handlung, in deren ersten Episodium (V. 168—367) zunächst Kadmos und der Seher Teiresias, beide schon ergreist, auftreten, bereit sich auf den Kithäron zu begeben, um durch Festtänze dem neuen Gott ihre Anerkennung zu beweisen, daher ebenfalls bakchisch ausgerüstet. Ihnen tritt in heftiger Bewegung heranstürmend Pentheus in den Weg. Er erklärt, in dem Treiben der Frauen auf dem Kithäron nichts Anderes als das Einreissen zuchtloser Ueppigkeit und in dem Anstifter dieser Verwirrung nur einen Gaukler und Zauberer zu sehen. Um dem Unfug zu steuern, hat er einen Theil der Frauen schon einfangen lassen, mit dem andern will er dasselbe thun, den fremden Verführer aber mit dem Tode bestrafen. Seinem Zorne über die Theilnahme der beiden Alten an den Vorgängen macht er in heftigen Vorwürfen, besonders gegen Teiresias Luft, und weder die warnenden Worte des Chores, noch Teiresias' Belehrungen über die neue Religion, verbunden mit dringenden Ermahnungen und Winken über die Folgen seines Widerstandes, noch endlich die Bitten des Kadmos fruchten bei ihm. Nur zu heftigerem Widerstande gereizt ertheilt er Befehle, um theils den Teiresias empfindlich zu kränken, theils des Dionysos habhaft zu werden, während die beiden Alten bei ihrem Vorhaben beharren.

Den Eindruck, den das Handeln des Pentheus macht, drückt der Chor durch das hieran sich schliessende erste Stasimon (V. 368 — 427) aus. Er ruft wegen des darin sich ausprägenden unfrommen Uebermuths gegen heiligen Religionsbrauch und Dienst die Göttin Hosia (s. zu V. 368) an, lässt die Feindseligkeit gegen den Gott durch Schilderung der Freuden, die derselbe spendet, in ein um so schärfer contrastirendes Licht treten, und weist dann in der Form allgemeiner Lehren auf die Quellen und Folgen solchen Handelns hin. Hieran flicht er, weil er sich hier mit seinen Jubelfesten verstossen sieht, Wünsche, an andern diese freundlicher aufnehmenden Orten zu weilen. Zum Schlusse hebt er nochmals den Gegensatz zwischen dem Freudenbringer

Dionysos und dem vermessenen Widersacher dieser Freuden hervor, gegen dessen Afterweisheit er den richtiger fühlenden Glauben des schlichten Volkes empfiehlt.

Es folgt das zweite Episodium (V. 428—512). Diener führen dem Pentheus den Dionysos, der sich ihnen auf dem Kithäron widerstandslos und lächelnd in die Hände geliefert hat, gefesselt vor und berichten zugleich, nicht ohne den Ausdruck ehrfurchtsvoller Scheu vor dem wunderthätigen Fremden, dass die gefangenen Bakchen, von selbst ihrer Bande entledigt, unter Jubelruf zu ihren Genossinnen entflohen seien. Pentheus aber tritt dem Dionysos mit höhnendem Spott entgegen und je ruhiger dieser in der demnächst folgenden Stichomythie seinen göttlichen Ursprung und die geheimnissvolle Heiligkeit seines Kults darlegt, je ernster er den Vermessenen durch Andeutung des Schicksals, welches er sich zuziehen werde, warnt, um so gereizter und leidenschaftlicher wird jener. Er kündigt ihm Züchtigungen an, die gerade Das, was an ihm symbolisch den religiösen Charakter darstellt, zu verhöhnen den Zweck haben, das Abschneiden seiner Locken und das Entreissen des Thyrsos, und lässt ihn zuletzt gefesselt in einen finstern Stall einsperren, während er zugleich die lydischen Bakchen, den Thiasos des Gottes, zu Sklavinnen zu machen droht.

Diese Verleugnung des Gottes und Misshandlung seines Thiasosführers veranlasst den Chor im zweiten Stasimon (V. 517—567) die einheimische Nymphe Dirke als Zeugin der wunderbaren Geburt des Dionysos anzurufen und ihr die jetzige Zurückstossung vorzuhalten, gegen den mörderischen Urheber dieser Schmach aber seinen Hülferuf an den Gott selbst erschallen zu lassen. Dieser Anruf führt auf die Orte, die der Gott vorzüglich liebt und mit seiner Nähe und seinen Chorreigen beglückt oder bald beglücken wird.

Das folgende Episodium wird durch einen lyrischen Theil, einen Wechselgesang zwischen Dionysos und dem Chore (V. 568—598) eingeleitet, indem jener, wie dem an ihn ergangenen Rufe folgend, als Gott und daher unsichtbar seine Stimme erschallen lässt und dem in Anbetung und Schrecken versinkenden Chore seine Nähe durch ein Erdbeben offenbart, durch welches der Pallast des Pentheus in Trümmern zusammenstürzt, und die Flamme auf dem

Grabe der Semele sich wieder entzündet. Gleich darauf tritt er wieder als Gottesdiener vor und erzählt (V.599—636), wie er nach der Abführung sich sogleich wieder befreit und ruhig aus dem Hause herausgegangen sei, während der durch den Gott bethörte Pentheus, in dem Wahne ihn zu fesseln, sich vergebens an einem Stiere abgemüht habe und jetzt nach dem Wunder statt seiner ein leeres Luftbild wüthend verfolge. In dieser Verfassung stürzt Pentheus nach dem Berichte des Dion. (V. 638 ff.) auch sogleich herbei, wird aber in seinen Vorhaltungen bald durch einen Hirten unterbrochen, der vom Kithäron herbeigeeilt ist, um dem Könige aus eigenem Augenscheine über die Orgien der theb. Bakchen zu berichten. Er giebt durch seine ausführliche Schilderung aller dortigen Vorgänge ein lebendiges Bild von der Gewalt der Begeisterung mittels deren der Gott bei der Feier seiner Feste zum rasendsten Freudentaumel fortreisst, dabei doch — zur Widerlegung der Beschuldigung, dass diese Lust zur Unzucht verleite — Alles in Sittsamkeit und Ordnung vor sich gehen lässt, aber auch Alles ungewöhnlich, wunderhaft und in höchster Verzückung. Diese Lustseligkeit verkehrt sich jedoch in rasende Rachewuth, als die Feiernden sich in ihren Festverrichtungen durch die Hirten unterbrochen sehn. Sie vollführen nun in der Kraft der bakchischerregten Leidenschaft übermenschliche Thaten, zerreissen und zerstückeln unter dem wildesten Toben die Viehheerden, stürzen sich Alles umkehrend auf die Ebenen und benachbarten Orte und werfen mit ihren stumpfen Thyrsosstäben selbst ein ganzes Heer, das ihnen mit scharfen Waffen entgegentritt, blutig und siegreich nieder. Nach der Offenbarung solcher Herrlichkeit und Macht, in der Dionysos, wie der Chor V. 772 sagt, sich nicht geringer als jeder andere Gott zeigt, räth der Hirt, ihm die Aufnahme in Theben nicht länger zu verweigern. Aber Pentheus' Verfolgungswuth wird durch die Kunde dieser Dinge nur heftiger angereizt und zu den äussersten Widerstandsversuchen getrieben. Indem er meint, dass dem Dionysos noch ein Anderer als Helfershelfer zur Seite stehe, ordnet er Maassregeln an, um auch diesen zu fangen, und indem er durch die Ereignisse auf dem Kithäron sein Ansehn als Mann und Landesbeherrscher verhöhnt glaubt, bietet er sein gesammtes Kriegsheer auf, um dem Unfug zu steuern. Dionysos mahnt ihn noch einmal ernst und sogar beschwichtigend, trotz aller erfahrenen Unbilden; aber er stösst den-

selben mit Erbitterung zurück, und nun bereitet Dionysos mit plötzlicher Wendung (vgl. zu V. 805) die verhängnissvolle Strafe des Pentheus vor. In rascher Wirkung übt der Gott einen bethörenden Einfluss auf die Gemüthsverfassung des Königs aus: er lässt sich zu dem Wunsche die Orgien selbst zu besuchen bestimmen, und geht sogar auf den unmännlichen Vorschlag ein, sich in Frauenkleidern auf den Kithäron zu begeben, um die Mänaden daselbst zu erspähen und zu beobachten. So steht der Triumph des Dionysos nahe und sicher bevor, wie er selbst (V. 841 ff.) ankündigt.

Die hierdurch auch im Chore angefachte Siegeszuversicht drückt das dritte Stasimon (V. 856—908) aus, zuerst mittelbar, indem das Gefühl der Freude in seinem ersten Drange in sehnsüchtiges Verlangen nach den wieder in Aussicht stehenden bakchischen Festjubeln ausbricht, dann klarer in unmittelbaren Hinweisungen auf die Ueberlegenheit der Gottesmacht gegen den wahnsinnigen Verächter heiligen Brauchs. Der Schlusstheil knüpft wieder an das Freudengefühl des Anfangs an, um die auf ausgestandene Drangsale folgende Glückseligkeit zu preisen, verliert sich aber dabei ziemlich ins Allgemeine.

Im vierten Episodium (V. 909 — 973) erscheint Pentheus in weiblicher Kleidung, in Begriff mit Dionysos sich auf den Kithäron zu begeben. Er sieht die Sonne und Theben doppelt und den Dionysos in Stiergestalt,*) lässt sich seinen Putz von diesem ordnen und schwelgt im voraus in den Aussichten des Ruhmes und Triumphes, mit welchem er von diesem Gange zurückzukehren wähnt.

Das hiermit verbundene Stasimon (V. 974 — 1016) ruft im Anschluss an die letzten Worte des Dionysos „die Hunde der Wuth“ auf, den Thiasos der Kadmeerinnen gegen den verkappten Späher aufzustacheln und deutet prophetisch die zu erwartenden Ereignisse an.

Unterdess ist auf dem Kithäron die Katastrophe erfolgt, ein Bote erscheint im fünften Episodium (v. 1017—1145), um sie dem Chore zu erzählen, dem Brauche der attischen

---

*) Wahrscheinlich stellte sich Dionysos jetzt in seiner Eigenschaft als *ταυρόκερως θεός* (V. 100) dar, mit zwei Hörnchen über der Stirn; dies täuschte den Pentheus.

Bühne gemäss, welche es zu widerwärtig für das Gefühl fand, ihre Helden vor den Augen der Zuschauer sterben zu lassen, daher solche Vorgänge hinter die Bühne verlegte*) und den Hergang nachher durch Boten ausführlich schildern liess. Hier verbot überdies die örtliche Rücksicht die Darstellung auf der Bühne; die Umstände des Ereignisses aber waren von so furchtbarer Grässlichkeit, dass sie selbst zu schildern, ohne das sittliche Gefühl zu empören, keine leichte Aufgabe der Kunst war. Denn von Dionysos auf den Kithäron geführt, ist Pentheus dort von den wüthenden Mänaden, die ihn für ein wildes Thier ansahn, unter Anführung seiner eigenen Mutter Agaue und ihrer Schwestern Ino und Autonoe lebendig zerstückelt und seine Glieder überallhin zerstreut worden. Die Aufgabe der Schilderung ist von Euripides in der That so ausgeführt, dass die Grausenhaftigkeit der Scene durch das Gefühl des Mitleids, welches erregt wird, und durch den Eindruck von der Gerechtigkeit der Strafe, von dem antiken religiösen Standpunkte aus, gemildert wird.

Als bakchischer Thiasos stimmt der Chor hierauf einen kurzen Preisgesang (V. 1146—1157), gleichsam einen *ὕμνος καλλίνικος* an, wobei er mit herber Ironie auf die Lage der verhängnissvollen Werkzeuge der That Bezug nimmt.

Es naht nun Agaue in bakchischem Festaufzuge (V. 1160), wahnsinnig, mit dem Haupte des Sohnes, ihrer vermeintlichen Jagdbeute, prunkend. Ein Wechselgesang zwischen ihr und dem Chore leitet die Exodos der Tragödie (V. 1161 — z. Ende) ein: jene preist sich glücklich, den Ruhm der Erlegung solchen Wildes erworben zu haben, und ruft die Bürger Thebens, den Kadmos und Pentheus, den sie noch lebend meint, auf, ihren Sieg besonders auszuzeichnen; die Zwischenreden des Chores bestärken sie in ihrem Wahne. Dies irrsinnige Prahlen setzt sie fort, als Kadmos (V. 1209) erscheint und den mühsam zusammengesuchten Körper des Pentheus auf einer Bahre von Dienern herbeitragen lässt; erst allmählig gelingt es diesem, sie aus ihrem Wahnsinn zum klaren Bewusstsein zurückzuführen und zur Erkenntniss ihrer That zu bringen. Kadmos schliesst seine Aufklärungen mit einer rührenden Klage über den Verlust, den sein Haus, die Stadt,

*) Aeschylos war es, der nach Philostratos (Leben des Apollon. VI, 11) zuerst *τὸ ὑπὸ σκηνῆς ἐπενόησεν, ὡς μὴ ἐν φανερῷ σφάττοι.*

besonders er selbst durch Pentheus' Tod erleide. Dieser Rede entsprach eine längere Klage der Agaue, von welcher jedoch in den Handschriften nur der erste Vers aufbewahrt ist; über ihren Inhalt aber geben zwei Stellen des Rhetor Apsines (oder Longinus)*) einigen Aufschluss, ausserdem finden sich Spuren davon in ein Paar von andern Schriftstellern aus den Bakchen citirten, in dem erhaltenen Theile nicht vorfindlichen Versen,**) auch lassen sich Muthmassungen aus den Nachahmern des Euripides***) schöpfen. Nach allem diesen bildeten einen Haupttheil ihrer Rede Anklagen gegen sich, sie behandelte dabei die Art des Todes, die Befleckung ihrer Hände mit dem Blute des eignen Sohnes, wegen deren sie ihre Scheu den Körper zu berühren ausdrückte, und gelangte so zu der von Apsines berichteten Handlung, die verstümmelten Glieder in ihre Hände zu nehmen und bei jedem unter Thränen und Küssen ihre Klagen zu ergiessen. Zuletzt zählte sie wahrscheinlich, wie Kadmos, die Freuden auf, deren sie jetzt beraubt sei, und schloss gleichfalls mit einer Lehre. — Hierauf erscheint Dionysos noch einmal, jetzt sich als Gott kundgebend, um dem Kadmos und der Agaue, sammt der Gattin und den übrigen Töchtern des Erstern nach dem Beschlusse des Zeus Flucht aus dem Land aufzuerlegen und den beiden Alten ihre bevorstehende Verwandlung in Drachen anzuzeigen. Auch von der Rede des Dionysos fehlt der Anfang, welcher die Weisungen für Agaue und ihre Schwestern enthielt, denen ausser der Flucht auch Trennung von Kadmos auferlegt, vielleicht auch ein Rath in Beziehung auf den v. 1366 erwähnten Aristäos ertheilt wurde. Hierauf folgt eine rührende Scene des Ab-

---

*) In d. Schr. *περὶ εὑρέσεως*, Rhetores Gr. ed. Walz T. IX, p. 587: *παρὰ τῷ Εὐριπίδῃ τοῦ Πενθέως ἡ μήτηρ, ἀπαλλαγεῖσα τῆς μανίας καὶ γνωρίσασα τὸν παῖδα διεσπασμένον, κατηγορεῖ μὲν ἑαυτῆς, ἔλεον δὲ κινεῖ*, und p. 590: *ἐπιὼν τὰ τραύματα, τὸν τρόπον τῆς διαιρέσεως· τοῦτον τὸν τρόπον κεκίνηκεν Εὐριπίδης οἶκτον ἐπὶ τῷ Πενθεῖ — — — ἕκαστον γὰρ αὐτοῦ τῶν μελῶν ἡ μήτηρ ἐν ταῖς χερσὶ κρατοῦσα καθ' ἕκαστον αὐτῶν οἰκτίζεται.*

**) V. 1324 und wahrscheinlich der von Lucian citirte V.: *λακιστὸν ἐν πέτραισιν εὑρέσθαι μόρον.*

***) Nonnus, der in seinen Dionys. XLIV, 283—319 die Agaue ebenfalls klagen lässt, und Gregorius Nazianzenus in seinem grösstentheils aus Euripideischen Versen zusammengesetzten *Christus patiens*. Man vgl. auch die ähnliche Klage des Theseus über den Tod des Hippolytus beim röm. Trag. Seneca Hippol. V, 1242 ff.

schieds zwischen Kadmos und seiner Tochter. Den Schluss machen einige Anapästen des Chores.

Dies ist der Gang und Zusammenhang des Drama's. Aus ihm ergiebt sich klar, dass ein Kampf dargestellt wird zwischen göttlicher Macht, welche die ihr gebührende Anerkennung verlangt, und menschlicher Gewalt, welche die Berechtigung dieses Verlangens leugnet und zurückweist, ein Kampf, welcher mit dem Siege der erstern und der Vernichtung der letztern endigt. Die Hauptträger dieses Kampfes sind: auf der einen Seite Dionysos der Gott, der aber als solcher nicht auftreten durfte, weil dann ein menschlicher Widerstand nicht mehr möglich war, auf der andern Pentheus der junge Herrscher von Theben, der die ursprüngliche Quelle seines Unglaubens in seiner Mutter und deren Schwestern hat. Die Mittel, mit welchen der Kampf geführt wird, entsprechen ihrer Art und Kraft nach den beiderseitigen Wesen und Standpunkte der Kämpfenden: sie beweisen dort göttlichen, hier menschlichen Ursprung, sie lassen dort das göttliche Wirken in stufenweisem Fortschritte immer glänzender und siegreicher Bahn gewinnen, hier das menschliche in immer verblendeterem, immer verhängnissvollerem Handeln hervortreten.

Besonders meisterhaft ausgeführt ist die Rolle des Dionysos, sie ist der Glanzpunkt des Stücks. Vortrefflich greifen seine beiden Eigenschaften in einander: während er als Gott unsichtbar durch eine Reihe von Wunderereignissen seine Nähe, Macht und Grösse fortschreitend stärker offenbart und mit diesen Zeichen den Pentheus immer deutlicher und nachdrücklicher warnt, legt er zugleich als angeblicher Prophet durch sein Benehmen und Handeln Zeugniss von dem Gotte, dem er zu dienen vorgiebt, ab und prägt auch in der menschlichen Erscheinung seine göttliche Natur aus. Die Vorzeichen und ersten Ankündigungen des Gottes, der sich zur Anerkennung bringen will, sind schon in den vor der Handlung liegenden, seine Ankunft in Theben begleitenden Begebenheiten enthalten und werden in dieser Bedeutung durch den Prolog dargestellt; und wie er in diesem den Zuschauern sich selbst als Gott kundgiebt, so wirkt damit die Parodos sehr passend zusammen, um durch die Veranschaulichung und den Eindruck, welchen sie giebt, die Gegenwart des Gottes zu bestätigen und gleichsam seinen Einzug in Theben zu versinnlichen. — Noch mittelbar tritt die Wirk-

samkeit des Gottes auf der ersten Stufe der Handlung auf, durch Kadmos und Teiresias. Es zeugt eben so sehr von der Gewalt des Gottes, als es seinem Anspruche auf Anerkennung Gewicht verleiht, dass diese Beiden, die durch ihr Alter die Stufe besonnener Ueberlegung darstellen, und von denen der Eine der frühere Beherrscher des Landes, der Andere ein Seher, ein Erkunder göttlicher Offenbarungen ist, sich für ihn begeistert haben und ihn gegen Pentheus vertreten. Auf der zweiten Stufe offenbart er seine Gegenwart schon durch ein Wunder und tritt zugleich persönlich ein: der Eindruck, den er auf Andere, die unbefangen sind, wie die Diener, macht, die Furchtlosigkeit und Würde, mit welcher der Prophet von der Hoheit seines Gottes allen Verspottungen gegenüber Auskunft ertheilt, die sichere Zuversicht, mit welcher er sich bei allen Drohungen und Angriffen auf dessen Schutz beruft, sind ebenso bedeutsame Kundgebungen für die Kraft seiner Sache, als gewichtvolle Warnungen für Den, der diese bekämpft. Neue und grössere Zeichen ereignen sich auf der dritten Stufe: die wunderbare Befreiung des Thiasosführers, die Zertrümmerung des Pallastes, die vergeblichen und lächerlichen Gewaltversuche gegen den entschlüpften Dionysos, der sich nachher wieder ruhig darbietet, geben dem Pentheus die verständlichste Lehre von der Ohnmacht seines Widerstandes. In der höchsten Spitze seiner Macht aber stellen die Ereignisse auf den Kithären den Gott dar, und zwar in seiner doppelten Eigenschaft, ebenso göttlich als Freudenverleiher, wie furchtbar als Strafer (vgl. V. 855), und in der Rachewuth der Bakchen gegen ihre Störer halten sie dem Pentheus ein nahes Beispiel vor, welches Schicksal seiner selbst warte. Aber dieser lässt sich nicht warnen, und nun entwickelt sich die Katastrophe ebenfalls stufenweise. Hier zeigt sich die wunderbare Gewalt des Gottes in der geistigen Einwirkung, die er plötzlich ausübt, zuerst durch verführende Ueberredung, dann durch völlige Sinnverwirrung, mittels deren er ihn in die verhängnissvolle Ironie verflicht, dass er, der Mann und König, sich im Aufzuge gerade Derer, die er verfolgt, der Mänaden, unter lächerlich eiteln Reden und Handlungen dem öffentlichen Gespött preisgiebt und unter Leitung Dessen, den er so sehr verachtet und so herrisch behandelt hat, in dem Wahne hohe Ehren zu gewinnen dem schmachvollsten Untergange entgegenrennt. Ganz der Erhabenheit des Gottes entsprechend ist endlich die Rolle, mit welcher

Dionysos auf den Kithäron ihn den Werkzeugen seines Willens zur Vollziehung der furchtbaren Strafe überliefert (V. 1057—1082), während er bei derselben selbst im Hintergrunde bleibt. Ihre Schlussstufe findet die Offenbarung der Göttlichkeit darin, dass Dionysos zuletzt noch sich als wirklicher Gott der Agaue und dem Kadmos zeigt.

Nicht ein gleiches Lob lässt sich der Anlage der tragischen Hauptrolle ertheilen, ihr haftet vielmehr eine bedeutende Schwäche an. Zwar hat die Voraussetzung, auf welcher sich der Widerstand des Pentheus erhebt, dass die Verbindung der Semele mit dem Zeus eine Erdichtung sei, einen Anschein von Berechtigung, weil die begleitenden Umstände dem menschlichen Verstande die Sage von der Geburt eines göttlichen Zeuskindes sehr unglaubhaft machen mussten, bei dem jungen Könige überdem durch die Familientradition von der Mutter und deren Schwestern her der Unglaube befestigt war. Bei dieser Ueberzeugung und bei dem Charakter des Pentheus musste das seltsam phantastische Wesen des plötzlich erschienenen Fremden und seine Prätension, sowie das Treiben seiner schwärmerischen Begleitung, noch mehr aber die Wirkung, welche das Erscheinen des Dionysos auf die thebanischen Frauen ausgeübt hatte, ihn den zeitigen Landesbeherrscher allerdings zum Widerstand reizen; jenes Schwärmen der Frauen im Freien stand so sehr im Widerspruch mit der griechischen Sitte, welche diesen ein stilles, bescheiden zurückgezogenes Walten innerhalb des Hauses vorschrieb, dass Pentheus bei bloss äusserlicher Auffassung der Sache sich wohl befugt fühlen konnte, der Neuerung mit aller Kraft entgegenzutreten. In diesen Motiven hat sein Kampf allerdings eine höhere, tragische Unterlage, dass er nicht auf blosser Willkühr und Eigensinn beruhend erscheint. Es ist aber diese Unterlage gleich ursprünglich schwächlich und dürftig aufgestellt und wirkt weiterhin fast gar nicht mehr, so dass das Spiel des Pentheus ohne ein entschiedenes höheres Pathos, ohne die Kraft einer tiefern Idee, welche zu vertreten er sich bewusst zeigte, nur von der allerdings psychologisch wahr und trefflich durchgeführten Leidenschaft der maasslosen Eifersucht und des verblendeten Herrscherübermuths getragen scheint, daher es auch nicht die Bewunderung heroischer Kraft und Grösse, sondern nur Staunen über den Wahnsinn des hartnäckigen Widerstandes, vom Standpunkt des Alterthums gemischt mit religiösem Abscheu,

vorzugsweise aber das Gefühl der Furcht und des Mitleids erregt. Das Spiel steht daher im auffallenden Widerspruch mit dem ihm von Teiresias und dem Chore mehrfach gemachten Vorwurfe sophistischen Klügelns über die durch den Volksglauben überlieferte und geheiligte Religion; denn dieser Standpunkt tritt weder in seiner Rede hervor, noch stellt er sich als inneres Ergebniss seines Verhaltens dar; er trifft nicht einmal objectiv zu, denn nicht das Alte (*πατρίους παραδοχάς, τὸ νόμιμον*) tastet Pentheus an, sondern der Einführung einer neuen Religion setzt er sich entgegen. Auch seine Vernichtung ist nicht tragisch genug, denn sie ist nur eine äusserliche, durch die Gewalt des Gottes herbeigeführte, nicht zugleich eine innerliche Besiegung seiner irrthümlichen Ueberzeugung. Gut entwickelt ist dagegen die Reizbarkeit und ungestüme Heftigkeit seines Charakters.

Wenn die Rollen des Kadmos und Teiresias ihrer Hauptaufgabe nach dem künstlerischen Zwecke des Ganzen, wie oben dargethan, wohl entsprechen, so leidet diese Scene in der Ausführung an dem grossen Fehler, dass die Rede des Teiresias ein wunderliches, höchst störendes Gemisch von Philosophemen (besonders frostig V. 284—295) und einfachen Hinweisungen auf den populären Mythos ist.

Auch die Rolle der Agaue, sowie überhaupt der erste Theil der Exodus bis V. 1325 ist in der künstlerischen Anlage des Ganzen wesentlich begründet. Dieser Theil bildet für die Bestrafung des Pentheus, weil diese erst durch Erzählung bekundet ist, den wesentlichen Ergänzungsact, welcher durch das Erscheinen der wahnsinnigen Agaue und den Anblick des zerstückelten Leichnams den Sieg des Gottes zur augenscheinlichen Thatsache erhebt, in den Klagen des Kadmos und der zur Erkenntniss gekommenen Mutter den Eindruck seiner Bedeutung vollendet, die Letztere in dem zerschmetternden Schmerze den Antheil ihrer Verschuldung büssen lässt und mit diesem Allen den tragischen Kampf zum vollen und klaren Endabschluss bringt. Höchst wirksam ist der wilde Triumphjubel des Wahnsinns bei der Agaue dargestellt.

Dagegen scheint der zweite Theil der Schlusspartie über die Aufgabe der Tragödie hinauszugehen, da der Sieg des Gottes sich nach allen Seiten hin vollständig durchgesetzt hat und kein nothwendiges Entwickelungsmoment mehr übrig

ist. Nicht so befremdend erscheint indess die Anfügung dieses Theils nach der, gewissermaassen schon durch Homer in der Ilias festgestellten, ziemlich durch die ganze griechische Poësie durchgreifenden Kunstsitte des Alterthums, dessen religiös-humaner Sinn es nicht ertragen konnte, dass mit allzuherben Leiden, wenn damit auch das verdiente Schicksal erfüllt war, plötzlich und schroff abgebrochen wurde; nur musste der mildernde Schluss immer noch als Fortwirkung des Schicksals oder der Verschuldung, als letzter Abschluss der poëtischen Gerechtigkeit, jedoch in beruhigender Richtung sich darstellen. Auch hier ist die Tendenz erkennbar, erstlich das durch den Anblick des Leichnams und der von Schmerz zerrissenen Mutter zu heftig aufgeregte Gemüth in das rechte Gleichmaass der Stimmung zurückzuführen, sodann das Gesetz der sittlichen Sühnung sich vollständig und allseitig erfüllen zu lassen. Denn Agaue hat zwar ihr Vergehn gegen den Gott dadurch gebüsst, dass sie selbst das Werkzeug der an ihrem Sohne vollzogenen Bestrafung geworden ist, aber sie hat sich, indem sie sich nun durch Blutschuld befleckt hat, wieder gegen alles sie Umgebende verschuldet und muss daher aus dem Kreise, der sie sittlich von sich gestossen hat, durch Verbannung enthoben werden. Dasselbe trifft ihre Schwestern. Auffallend ist dagegen, dass auch Kadmos, der dem Gotte im Stücke sogar dient, verbannt wird, und es rechtfertigt den Dichter keineswegs hinlänglich, dass der Mythos einmal die Begebenheiten so verknüpft hatte, was sich wohl darauf stützt, dass die religiös-sittliche Rücksicht der vollständigen Sühne halber auch die Entfernung der übrigen Familienglieder vom Schauplatze des Unheils verlangte. — Sehr geziemend ist die Rolle des Vermittlers in dieser letzten Angelegenheit dem Dionysos zugetheilt, der hier nicht so mechanisch, als sonst bei Euripides der *deus ex machina*, dazwischen tritt.

Die Form des Stückes ist in metrischer Hinsicht ausserordentlich vernachlässigt, besonders der jambische Trimeter durch häufige Auflösung der Längen und Einflechtung anapästischer Füsse *).

Die Chorlieder, sonst durch ihren strengen innern An-

*) Nach G. Hermanns Beobachtung ist dieser Fehler allen Tragödien des Euripides gemein, deren Abfassung nach Olymp. 89 oder 90 fällt.

schluss an die Bühnenhandlung vor denen anderer Tragödien des Euripides sich vortheilhaft auszeichnend und durch ihre bakchische Farbe dem Charakter des Chors entsprechend, lassen doch eine gewisse Dürftigkeit in der Schaffung des dichterischen Stoffes bei Vergleichung des I. mit dem IV. und des II. mit dem III. Stasimon bemerklich werden, dort in dem wiederholten Eingehn auf dionysische Lokalitäten, hier in dem Zurückkommen auf dieselben Reflexionen, in denen ausserdem die Euripideische Manier, Tendenzäusserungen vom persönlichen Standpunkte einzuflechten, zum Vorschein tritt. Die darin enthaltenen scharfen Erklärungen gegen den Weisheitsdünkel, der dem bestehenden Volksglauben entgegentrete, sind aber um so merkwürdiger, da sie mit der skeptischrationalistischen Stellung, welche Euripides sonst insbesondere gegen die Religion einnimmt, in Widerspruch zu stehen scheinen. Diese scheinbare Inconsequenz gewinnt indess ein anderes Ansehn, wenn man die wahrscheinliche Abfassungszeit des Stücks in Betracht zieht. Nach einem Scholion zu Aristoph. Frösch. (V. 67) ist dasselbe nebst zwei andern erst nach dem Tode des Dichters von einem gleichnamigen Sohne oder Brudersohne in Athen zur Aufführung gebracht worden, und zwar mit siegreichem Erfolge (denn muthmaasslich bezieht sich hierauf eine Notiz bei Suid. v. Eurip.). Da nun Euripides sich in den letzten zwei bis drei Jahren seines Lebens in Macedonien beim König Archelaos aufhielt und dieser zuerst scenische Spiele in seinem Lande einführte, so hat man vermuthet, dass der Dichter dies Stück erst in Macedonien abgefasst und zur Eröffnungsfeier jener Spiele bestimmt habe, eine Vermuthung, die durch die eingeflochtenen Lobpreisungen macedonischer Gegenden (V. 407 ff. 553 ff.) unterstützt wird. Jene Tendenzstellen passen indess nicht für Macedonien, sie können nur für das athenische Publikum berechnet sein. Es ist daher wahrscheinlich, dass Euripides die Tragödie noch in Athen abfasste und aufführen lassen wollte, und dabei mit jenen Aeusserungen bezweckte, weil er bei der altathenischen Partei in den Verdacht des Atheismus gerathen (vgl. Aristoph. Thesmophor. 451) und dies seit der Verfolgung des Diagoras (Ol. 91, 1) bis zur Verurtheilung des Sokrates nicht ungefährlich war, sein jetziges Verhältniss zur Volks- und Staatsreligion darzulegen. Die Ergebnisse reifern Nachdenkens hatten ihn aber im Alter dahin geführt, dass er in dem

hergebrachten Glauben an die Volksgötter ein sittliches Moment erkannte, welches von der Speculation nicht mit anmaassender Verneinung angetastet, sondern mit entsagender Rücksichtsnahme geehrt werden müsse: ein ähnlicher Standpunkt, wie Sokrates einzunehmen für gut hielt. Dies den Athenern zu zeigen, fühlte er sich wahrscheinlich noch vor seiner Abreise nach Macedonien, wo er das Stück ebenfalls aufführen lassen wollte, gedrängt, die Abreise scheint indess früher erfolgt zu sein, bevor er es in Athen noch auf die Bühne bringen konnte; daher that dies sein Sohn oder Brudersohn erst nach seinem Tode. Daraus folgt nun, dass das Drama um Olymp. 92, 3—4 abgefasst sein mag.

Die Tragödie fand im Alterthum ausserordentlichen Beifall. Ihre Aufführung wurde daher nicht nur auf der athenischen Bühne häufig wiederholt (Plutarch. de Glor. Athen. c. 8), sondern war auch an Königshöfen sehr beliebt, wozu die Pracht und das festliche Ansehn der scenischen Ausstattung viel beitragen mochte. Sie fand ferner bei Kennern und Lesern grosse Bewunderung, bei Schriftstellern und Dichtern vielfache Nachahmung; Alle, die diesen Mythos behandelten, benutzten den Euripides ganz oder theilweise als Vorbild. Dies gilt besonders von dem im 5. Jahrh. n. Chr. lebenden Epiker Nonnos aus Panopolis in Beziehung auf B. XLIV—XLVI seines grossen Gedichts „Dionysiaca". Eine sich eng an Euripides anschliessende Nachbildung enthielten, nach den erhaltenen Fragmenten zu schliessen, die Bakchä des römischen Tragikers Attius (um 135 v. Chr.). Auch die Erzählung in Ovidius' Metamorph. III, 510 ff. erinnert deutlich an die Darstellung unseres Stücks. Die Kunst hat häufig Scenen daraus dargestellt. Vorzüglich anziehend zur Vergleichung ist die Beschreibung eines Gemäldes bei Philostratos (im 3. Jahrh. n. Chr.) in dessen Imagin. I, 18, welches zwei getrennte Scenen enthielt, zuerst Das was auf dem Kithäron geschah: „Man sieht die Chöre der Mänaden — —. Schon ist die Fichte unter ihren Händen zur Erde gestürzt und hat den Pentheus unter die Bakchen geschleudert, die in ihm einen Löwen zu sehen wähnen. Sie zerstückeln die Beute, die Mutter erfasst ihn beim Hauptbaar, die Schwestern reissen ihm die Arme aus; man glaubt sie jauchzen zu hören, so vom Gotte erfüllt ist ihr Anblick. Dionysos selbst steht auf der Warte und flösst den Weibern die Wuth ein, dass sie nicht erkennen was sie thun". Die

andere stellt die Klage um den Erschlagenen in Kadmos' Burg dar, „das Haupt des Pentheus daliegend, jugendlich und glatt um das Kinn, mit blondem Haar, darum die Frauen sitzend, jetzt zur Besinnung zurückgekehrt; auch Harmonia und Kadmos sind gegenwärtig, schon halb in Schlangen verwandelt".

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΒΑΚΧΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΒΑΚΧΩΝ.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ΚΑΔΜΟΣ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΤΕΡΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΓΑΥΗ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἥκω Διὸς παῖς τήνδε Θηβαίαν χθόνα
Διόνυσος, ὃν τίκτει ποθ᾽ ἡ Κάδμου κόρη
Σεμέλη, λοχευθεῖσ᾽ ἀστραπηφόρῳ πυρί·
μορφὴν δ᾽ ἀμείψας ἐκ θεοῦ βροτησίαν,
πάρειμι Δίρκης νάματ᾽ Ἰσμηνοῦ θ᾽ ὕδωρ.
ὁρῶ δὲ μητρὸς μνῆμα τῆς κεραυνίας
τόδ᾽ ἐγγὺς οἴκων καὶ δόμων ἐρείπια,
τυφόμενα δίου πυρὸς ἔτι ζῶσαν φλόγα,
ἀθάνατον Ἥρας μητέρ᾽ εἰς ἐμὴν ὕβριν.
αἰνῶ δὲ Κάδμον, ἄβατον ὃς πέδον τόδε
τίθησι, θυγατρὸς σηκόν· ἀμπέλου δέ νιν
πέριξ ἐγὼ 'κάλυψα βοτρυώδει χλόῃ.
λιπὼν δὲ Λυδῶν τοὺς πολυχρύσους γύας
Φρυγῶν τε, Περσῶν θ᾽ ἡλιοβλήτους πλάκας
Βάκτριά τε τείχη τήν τε δύσχιμον χθόνα
Μήδων ἐπελθὼν Ἀραβίαν τ᾽ εὐδαίμονα

3. Das Beiwort von *πῦρ* ist in passiver Bedeutung zu fassen, *ἀστραπηφόρον*, nicht *ἀστραπηφόρον*. — Zum Verständniss der Sache vgl. d. Einleit.

8. 9. *τυφόμενα* medial und daher mit dem Accus. *φλόγα* verbunden, „die noch glimmende Flamme Dampf um sich machen lassend", also: mit Dampf erfüllt von der noch glimmenden Flamme. Zu diesem ganzen Satze ist *ἀθάνατον ὕβριν* als Apposition zu fassen, nach beliebtem Euripideischen Sprachgebrauche (vgl. V. 30 *σοφίσματα*, 248 *γέλων*, 1225 *ὄψιν* u. sonst); denn in dem Fortglimmen erhält sich das Andenken der *ὕβρις* (vgl. d. Einl.). Diese Gluth facht später Dionysos wieder zu hellem Feuer an, V. 591. 618.

13—16. Für die Vertheilung der jedem der beiden Part. *λιπών* und *ἐπελθών* zugehörigen Objecte ist die Interpunction nach *Φρυγῶν τε* zu beachten. Nämlich „*Bacchus in Phrygia et Lydia educatus est; postea vir factus Persiam, Bactriam, Mediam, Arabiam, Joniam bello subegit*". Musgrave. — *πολυχρύσους*, Anspielung auf den Fl. Paktolos, *ψῆγμα χρυσοῦ καταφορέοντα ἐκ τοῦ Τμώλου*, Herod. V, 101.

Ἀσίαν τε πᾶσαν, ἣ παρ' ἁλμυρὰν ἅλα
κεῖται, μιγάσιν Ἕλλησι βαρβάροις θ' ὁμοῦ
πλήρεις ἔχουσα καλλιπυργώτους πόλεις,
εἰς τήνδε πρῶτον ἦλθον Ἑλλήνων πόλιν,
κἀκεῖ χορεύσας καὶ καταστήσας ἐμὰς
τελετάς, ἵν' εἴην ἐμφανὴς δαίμων βροτοῖς,
πρώτας γε Θήβας τῆσδε γῆς Ἑλληνίδος
ἀνωλόλυξα, νεβρίδ' ἐξάψας χροὸς
θύρσον τε δοὺς εἰς χεῖρα κίσσινον βέλος,
ἐπεί μ' ἀδελφαὶ μητρός, ἃς ἥκιστ' ἐχρῆν,
Διόνυσον οὐκ ἔφασκον ἐκφῦναι Διός,
Σεμέλην δὲ νυμφευθεῖσαν ἐκ θνητοῦ τινος
εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχους,
Κάδμου σοφίσμαθ', ὧν νιν οὕνεκα κτανεῖν
Ζῆν' ἐξεκαυχῶνθ', ὅτι γάμους ἐψεύσατο.
τοιγάρ νιν αὐτὰς ἐκ δόμων οἴστρησ' ἐγὼ
μανίαις· ὄρος δ' οἰκοῦσι παράκοποι φρενῶν·
σκευήν τ' ἔχειν ἠνάγκασ' ὀργίων ἐμῶν,
καὶ πᾶν τὸ θῆλυ σπέρμα Καδμείων, ὅσαι
γυναῖκες ἦσαν, ἐξέμηνα δωμάτων·
ὁμοῦ δὲ Κάδμου παισὶν ἀναμεμιγμέναι
χλωραῖς ὑπ' ἐλάταις ἀνορόφοις ἧνται πέτραις.
δεῖ γὰρ πόλιν τήνδ' ἐκμαθεῖν, κεἰ μὴ θέλει,

21—26. *ἐκεῖ*, d. i. in den vorhergenannten Ländern Asiens, steht im Gegensatz zu *τῆσδε γῆς Ἑλλην.*, ebenso die Causalbestimmungen *ἵν' εἴην* V. 22 und *ἐπεί μ' ἀδελφαὶ — ἔφασκον* V. 26.; auch entsprechen sich *χορεύσας* und *ἀνωλόλυξα* (wie vorher *ἐπελθών* V. 16 nnd *ἦλθον* V. 20). Es liegt also eine Vergleichung zu Grunde: „So wie ich dort meine Festtänze eingeführt, so habe ich hier im hellenischen Lande zuerst gerade (*γε* statt der Vulg. *δέ*) Theben zu Jubel aufgeregt (*ἀνωλόλυξα*) weil" u. s. w. Vgl. zu Iph. T. 378.

30. Für Erfindungen des Kadmos erklärten sie das *εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὸ λέχος*. Vgl. zu V. 9. — Das *ὅτι γάμ. ἐψεύσ.* schliesst sich epexegetisch an *ὧν οὕνεκα* an.

32. *αὐτὰς* zu *νιν* hinzugefügt, um sie als Gegensatz zu *πᾶν τὸ σπέρμα* V. 35 hervorzuheben.

33. *ὄρος*, d. Kithäron, vgl. V. 656 ff.

34. Ueber die *σκευὴ ὀργίων* vgl. d. Einl.

39—42. Nach bekannter Regel ist *ἐκμαθεῖν* mit den Participien *ἀτέλεστον οὖσαν* und *φανέντα* (Soph. Phil. 13 *μὴ καὶ μάθῃ*

ἀτέλεστον οὖσαν τῶν ἐμῶν βακχευμάτων,
Σεμέλης τε μητρὸς ἀπολογήσασθαί μ' ὕπερ
φανέντα θνητοῖς δαίμον', ὃν τίκτει Διί.
Κάδμος μὲν οὖν γέρας τε καὶ τυραννίδα
Πενθεῖ δίδωσι, θυγατρὸς ἐκπεφυκότι,
ὃς θεομαχεῖ τὰ κατ' ἐμὲ καὶ σπονδῶν ἄπο
ὠθεῖ μ' ἐν εὐχαῖς τ' οὐδαμᾶς μνείαν ἔχει.
ὧν οὕνεκ' αὐτῷ θεὸς γεγὼς ἐνδείξομαι
πᾶσίν τε Θηβαίοισιν· εἰς δ' ἄλλην χθόνα,
τἀνθένδε θέμενος εὖ, μεταστήσω πόδα
δεικνὺς ἐμαυτόν. ἢν δὲ Θηβαίων πόλις
ὀργῇ σὺν ὅπλοις ἐξ ὄρους Βάκχας ἄγειν
ζητῇ, ξυνάψω Μαινάσι στρατηλατῶν.
ὧν οὕνεκ' εἶδος θνητὸν ἀλλάξας ἔχω,
μορφήν τ' ἐμὴν μετέβαλον εἰς ἀνδρὸς φύσιν.
Ἀλλ' ὦ λιποῦσαι Τμῶλον, ἔρυμα Λυδίας,
θίασος ἐμός, γυναῖκες, ἃς ἐκ βαρβάρων
ἐκόμισα παρέδρους καὶ ξυνεμπόρους ἐμοί,
αἴρεσθε τἀπιχώρι' ἐν πόλει Φρυγῶν
τύμπανα, Ῥέας τε μητρὸς ἐμά θ' εὑρήματα,

μ' ἥκοντα) construirt. „*minitabundus hoc dicit: oportet hanc urbem intelligere (i. e. suo cum malo), se non esse sacris meis initiatam*". Hermann. Dann das Folgende: *et ad defendendam matrem me mortalibus apparuisse deum, quem illa Jovi pepererit.*

46. ὠθεῖ *excludit.*

51. Βάκχας, die oben V. 35—38 beschriebenen thebanischen Bakchantinnen, nicht die den Chor bildenden Mänaden. Vgl. d. Einl. Bei Μαινάσι im folg. V. sind jedoch alle, sowohl die fremden als die einheimischen, Mänaden zu verstehn.

52. Eurip. Phoen. 1236: ξυνάψω συγγόνῳ τῷ 'μῷ μάχην. — Man verbinde Μαινάσι nicht mit ξυνάψω, sondern mit στρατηλατῶν.

53. 54. Obwohl Tautologien bei Euripides häufig sind, so pflegt doch die wiederholte Vorstellung nicht so ganz und gar eines erweiternden Zu- oder Gegensatzes zu entbehren, wie hier. Daher sind Bedenken gegen die Echtheit des zweiten V. erhoben worden; vielleicht aber ist im ersten θεῖον statt θνητὸν zu lesen.

56. θίασός ἐστι τὸ ἀθροιζόμενον πλῆθος ἐπὶ τελετῇ καὶ τιμῇ θεῶν (Harpocrat. s. v.), besonders τὸ Βακχικὸν πλῆθος, ὁ τῷ Διονύσῳ παρεπόμενος ὄχλος (Athenaeos). Vgl. d. Einl.

59. Das τύμπανον (τύπανον), ein unserer Handtrommel ähnliches, beim Dienst der Rhea und des Bakchos vorzugsweise gebräuchliches Tonzeug, bestehend aus einer zirkelförmigen, oben mit gegerbter Haut überzogenen (daher βυρσότο-

βασίλειά τ' ἀμφὶ δώματ' ἐλθοῦσαι τάδε
κτυπεῖτε Πενθέως, ὡς ὁρᾷ Κάδμου πόλις.
ἐγὼ δὲ Βάκχαις, εἰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
ἐλθών, ἵν' εἰσί, συμμετασχήσω χορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ἀσίας ἀπὸ γαίας
ἱερὸν Τμῶλον ἀμείψασα, θοάζω
Βρομίῳ τὸν πόνον ἡδὺν
κάματόν τ' εὐκάματον, Βάκ-
χιον εὐαζομένα θεόν.

(ἀντιστροφὴ α'.)

τίς ὁδῷ, τίς ὁδῷ; τίς
μελάθροις; ἔκτοπος ἔστω, στόμα τ' εὔφη-
μον ἅπας ἐξοσιούσθω.
τὰ νομισθέντα γὰρ αἰεὶ
ὑμνήσω Διόνυσον.

(στροφὴ β'.)

Ὦ μάκαρ, ὅστις εὐδαί-

νον κύκλωμα V. 126, βύρσης κτύπος V. 507), darunter einen hohlen Schallboden bildenden Rundung von Holz, von rauhem, Furcht erregendem Tone: τυπάνων ἀχὼ δ' ὡς ὑπογείου βροντῆς φέρεται βαρυταρβής, wie es in einem Fragm. des Aeschyl. heisst. — Zur nähern Erläuterung der Worte τάπιχώρι' — εὑρήματα dient die Stelle V. 124—134.

64—73. Der Chor kündigt hier in feierlicher Weise, welche sich auch im Rhythmus kundgiebt, zuerst sein heiliges Vorhaben, den Dionysos mit Euoe-Jubel zu feiern (εὐάζεσθαι V. 68; vgl. Horat. od. II, 19, 5) nach bisher nie unterlassenem Brauche (τὰ αἰεὶ νομ. V. 72; dies erklärt zugleich den Artikel τὸν πόνον, durch dessen Hinzufügung die mangelnde metrische Entsprechung zwischen V. 66 u. 71 gewonnen wird). Zu dem Behufe fordert er Jeden, der sich etwa auf dem Wege, den er beschreitet, oder im Hause, dem er sich naht, findet, zur üblichen Heilighaltung des Ortes und der Handlung auf, dass sie nämlich Platz machen und andächtiges Stillschweigen beobachten, was sonst gewöhnlich mit den Formeln: ἐξίτωσαν οἱ βέβηλοι (procul este profani) und εὐφημεῖτε (favete linguis) zu geschehen pflegt.

73. ὑμνήσω Διόνυσον (mit Bothe) zur Ausgleichung mit der Strophe statt der Vulg. Διόνυσον ὑμνήσω.

74 ff. Preis Derer, welche der heiligenden Einweihung in die Mysterien der Kybele und des Dionysos theilhaftig geworden sind. — μάκαρ und εὐδαίμων, jenes, um den Zustand im Allgemeinen und

μων τελετὰς θεῶν εἰ-
δώς, βιοτὰν ἁγιστεύει,
καὶ θιασεύεται ψυ-
χάν, εν ὄρεσσι βακχεύ-
ων, ὁσίοις καθαρμοῖσιν·
τά τε ματρὸς μεγάλας ὄρ-
για Κυβέλας θεμιτεύων,
ἀνὰ θύρσον τε τινάσσων
κισσῷ τε στεφανωθεὶς
Διόνυσον θεραπεύει.
ἴτε Βάκχαι, ἴτε Βάκχαι,
Βρόμιον παῖδα θεὸν θεοῦ
Διόνυσον κατάγουσαι
Φρυγίων ἐξ ὀρέων Ἑλ-
λάδος εἰς εὐρυχόρους ἀγυιάς,
τὸν Βρόμιον.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ὅν ποτ', ἔχουσ' ἐν ὠδί-

objectiv, dieses, um die Glückseligkeit, mit der man sich vom Gotte selbst als Geweiheter und ihm nahe Stehender beglückt fühlt, zu bezeichnen. So Plutarch vom Numa, in dessen Leb. c. IV: σεμνοτέρας γεγευμένος ὁμιλίας — Ἠγερίᾳ δαίμονι συνὼν ἐρώσῃ καὶ συνδιαιτώμενος, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ τὰ θεῖα πεπνυμένος γέγονεν. Eur. Herc. Fur. 613: τὰ μυστῶν ὄργι' εὐτύχησ' ἰδών.

77. θιασεύεται medial: „er weiht seine Seele in den Thiasos ein", d. h. durch Theilnahme am Thiasos weiht er seine Seele mit heiliger Entsühnung (ὁσ. καθ.).

80. 81. Strabo Geograph. X, 3 (p. 469.): οἱ δὲ Βερέκυνθες, Φρυγῶν τι φῦλον, καὶ ἁπλῶς οἱ Φρύγες — — Ῥέαν μὲν καὶ αὐτοὶ τιμῶσι καὶ ὀργιάζουσι ταύτῃ, μητέρα καλοῦντες θεῶν καὶ Ἄγδιστιν καὶ Φρυγίαν θεὸν μεγάλην, ἀπὸ δὲ τῶν τόπων Ἰδαίαν — — καὶ Κυβέλην (nämlich von einem Berge Kybela in Phrygien). S. d. Einl.

86. 90. Als Βρόμιος, der Lärmende (v. βρόμος) wird Dionysos hervorgehoben, weil er hier gerade als Gott des bakchischen Thiasos, der ihn mit rauschendem Jubelgetöse feiert und „um ihn die schwarzlaubigen Bergwälder und Felsenthäler von Lärm widerhallen" (βρέμεσθαι, nach Aristoph. Thesm. 991) lässt, gepriesen wird. Hom. hymn. XXVII (XXV), 7: ἐπειδὴ τόνδε θεαὶ πολύυμνον ἔθρεψαν, δὴ τότε φοιτίζεσκε καθ' ὑλήεντας ἐναύλους, κισσῷ καὶ δάφνῃ πεπυκασμένος· αἱ δ' ἅμ' ἕποντο Νύμφαι, ὁ δ' ἐξηγεῖτο· βρόμος δ' ἔχεν ἄσπετον ὕλην.

91 ff. Die wunderbare Geburt des Bakchos, welche die Natur u. Richtung seines göttlichen Wesens in ihren Umständen und Zeichen vordeutet.

91. ἔχειν ἐν — drückt den

νων λοχίαις ἀνάγκαι-
σι πταμένας Διὸς βροντᾶς,
νηδύος ἔκβολον μά-
τηρ ἔτεκεν, λιποῦσ᾽ αἰ-
ῶνα κεραυνίῳ πλαγᾷ.
λοχίοις δ᾽ αὐτίκα νιν δέ-
ξατο θαλάμοις Κρονίδας Ζεύς,
κατὰ μηρῷ δὲ καλύψας
χρυσέαισι ξυνερείδει
περόναις κρυπτὸν ἀφ᾽ Ἥρας.
ἔτεκεν δ᾽, ἁνίκα Μοῖραι
τέλεσαν ταυρόκερων θεόν,
στεφάνωσέν τε δρακόντων
στεφάνοις, ἔνθεν ἄγραν θυρ-
σοφόροι Μαινάδες ἀμφιβάλλον-
ται πλοκάμοις.

(στροφὴ γ΄.)

Ὦ Σεμέλας τροφοὶ Θῆ-
βαι, στεφανοῦσθε κισσῷ,
βρύετε, βρύετε χλοηρᾷ
σμίλακι καλλικάρπῳ,

Zustand aus, wie sonst dies Verbum mit einem Adverb. verbunden wird. Aehnlich ἐν μὲν αἰσχύναις ἔχω, Eur. Suppl. 164. — πταμένας Δ. βροντᾶς drückt die Ursache des Zustandes aus.

97. Durch λόχιοι θάλαμοι wird die Hüfte des Zeus (V. 99) bildlich bezeichnet.

103. Der gehörnte Bakchos, welcher auch in Abbildungen erscheint (Hirt Bilderbuch der Archäol. I. S. 79) hat hauptsächlich auf die Mysterien Bezug.

105. ἔνθεν ἄγραν bezieht sich auf δρακόντων. „*Unde*, inquit, *eos captos Maenades crinibus innectunt*". Herm.

108 ff. Mit der Beschreibung des äussern bakchischen Apparates in dieser Strophe und ihrer Antistr. eröffnet der Chor die nähere Schilderung der bakchischen Festjubel. Zuerst die Bekränzung V. 109—113 (vgl. V. 701), dann die Kleidung u. Bewaffnung V. 114—117, hierauf in der Antistr. die Tonwerkzeuge.

111. σμῖλαξ bezeichnet hier nicht den Taxusbaum, sondern eine dem Epheu ähnliche, zu Kränzen sehr beliebte Pflanze mit weissen, lilienartig duftenden Blüthen, von Plinius (Hist. Nat. XVI, 63) also beschrieben: „*Similis est hederae, e Cilicia primum quidem profecta, sed in Graecia frequentior, quam vocant smilacem, densis geniculata caulibus, spinosis fruteclosa ramis, folio hederacco, parvo, non anguloso, a pedi-*

καὶ καταβακχιοῦσθε δρυὸς
ἢ ἐλάτας κλάδοισι·
στικτῶν τ᾽ ἐνδυτὰ νεβρίδων
στέφετε λευκοτρίχων πλοκάμων
μαλλοῖς, ἀμφὶ δὲ νάρθηκας ὑβρι-
στὰς ὁσιοῦσθ᾽· αὐτίκα γᾶ
πᾶσα χορεύσει.
Βρόμιος, ὅστις ἄγει θιάσους
εἰς ὄρος, εἰς ὄρος, ἔνθα μένει
θηλυγενὴς ὄχλος,
ἀφ᾽ ἱστῶν παρὰ κερκίδων τ᾽
οἰστρηθεὶς Διονύσῳ.

(ἀντιστροφὴ γ΄).

Ὦ θαλάμευμα Κουρή-
των ζάθεοί τε Κρῆτας

culo emittente pampinos flore candido, olente lilium".

112. κ α τ α β α κ χ ι ο ῦ σ θ α ι κ λ ά δ ο ι σ ι ν ist von der Bekränzung zu fassen: s c h w ä r m e n i n B e k r ä n z u n g m i t Z w e i g e n.

114—116. Man heftete auf die Hirsch- oder Rehfelle der Bakchanten an verschiedenen Stellen Flocken von weisser Wolle an, theils um die beliebte bunte Punktirung derselben zu verstärken, theils wohl weil die Wolle überhaupt gern und vielfach zu heiligen Zwecken und religiösen Ceremonien (Priester z. B. und Opferthiere waren mit wollenen Binden bekränzt, ebenso die Zweige, welche Schutzflehende trugen) gebraucht wurde.

116. Die ν ά ρ θ η κ ε ς (eigentlich Stäbe aus dem Stengel der Narthexpflanze, hier und in diesem Stücke überall den T h y r s o s bezeichnend) haben das Beiw. ὑ β ρ ι σ τ α ί, indem die Eigenschaft der Thyrsosträger auf das Werkzeug, mit welchem sie den neckenden Uebermuth und Hohn ausüben, übertragen ist. — ὁ σ ι ο ῦ σ θ α ι „sich heiligen", d.h. heiligen Brauch üben.

119. ὅ σ τ ι ς auf ein bestimmtes Nomen bezogen, für ὅς, zwar selten, aber den Tragikern nicht durchaus abzusprechen. Soph. Ai. 1300 Τελαμῶνος, ὅστις — ἴσχει.

124—129. Ueber die K u r e t e n und K o r y b a n t e n, eigentlich verschieden, von Euripides u. Andern häufig mit einander vermischt, als Diener des Idäischen Zeus und der Rhea in Kreta, sagt S t r a b o (X p. 469): ἐν τῇ Κρήτῃ καὶ τὰ τοῦ Διὸς ἱερὰ ἰδίως ἐπετελεῖτο μετ᾽ ὀργιασμοῦ καὶ τοιούτων προπόλων, οἷοι περὶ τὸν Διόνυσόν εἰσιν οἱ Σάτυροι· τούτους δ᾽ ὠνόμαζον Κ ο υ ρ ῆ τ α ς, νέους τινάς, ἐνόπλιον κίνησιν μετ᾽ ὀρχήσεως ἀποδιδόντας, προστησάμενοι μ ῦ θ ο ν τ ὸ ν π ε ρ ὶ τ ῆ ς τ ο ῦ Δ ι ὸ ς γ ε ν έ σ ε ω ς. ἐν ᾧ τὸν μὲν Κρόνον εἰσάγουσιν εἰθισμένον καταπίνειν τὰ τέκνα ἀπὸ τῆς γενέσεως εὐθύς, τὴν δὲ Ῥέαν πειρωμένην ἐπικρύπτεσθαι τὰς ὠδῖνας καὶ τὸ γεννηθὲν βρέφος ἐκποδὼν ποιεῖν καὶ περισώζειν εἰς

Διογενέτορες ἔναυλοι,
τρικόρυθες ἔνθ᾽ ἐν ἄντροις
βυρσότονον κύκλωμα τόδε
μοι Κορύβαντες εὗρον·
ἀνὰ δὲ βακχεῖα συντόνῳ
κέρασαν ἡδυβόᾳ Φρυγίων
αὐλῶν πνεύματι, ματρός τε Ῥέας
εἰς χέρα θῆκαν, κτύπον εὐ-
άσμασι Βακχᾶν·
παρὰ δὲ μαινόμενοι Σάτυροι
ματέρος ἐξανύσαντο θεᾶς,
εἰς δὲ χορεύματα
συνῆψαν τριετηρίδων,
αἷς χαίρει Διόνυσος.

(ἐπῳδός.)

Ἡδύς, ἐν ὄρεσσιν ὃς ἂν
ἐκ θιάσων δρομαίων
πέσῃ πεδόσε, νεβρίδος ἔ-

δύναμιν, πρὸς δὲ τοῦτο συνεργοὺς λαβεῖν τοὺς Κουρῆτας, οἳ μετὰ τυμπάνων καὶ τοιούτων ἄλλων ψόφων καὶ ἐνοπλίου χορείας καὶ θορύβου περιέποντες τὸν θεόν, ἐκπλήξειν ἔμελλον τὸν Κρόνον καὶ λήσειν, ὑποσπάσαντες αὐτοῦ τὸν παῖδα. Von diesen kretischen Kur. unterscheidet Strabo nach einer andern Mythendichtung die phrygischen der Rhea oder Kybele, hinzusetzend: τοὺς δ᾽ αὐτοὺς καὶ Κορύβαντας καλοῦσι. — τρικόρυθες heissen hier die Koryb. „*ob triplicem galeae marginem, qui trium galearum super impositarum speciem reddebat*". Lobeck z. Soph. Ai. V. 846. — Die Ausdrücke θαλάμευμα und Διογ. ἔναυλοι sind auf die Höhle zu beziehen, in welcher Zeus auferzogen wurde, τὸ Ἰδαῖον σεμνὸν ἄντρον b. Pindar.

130. Die jedenfalls verdorbene LA. βακχεῖα oder βάκχια hat man nach der Analogie von τὰ ἐπινίκια, ἐπιθαλάμια substantivisch, als „*bacchicos i. e. furore plenos clamores*" (nämlich des Tympanons) zu erklären versucht, wornach zu construiren ist: ἀνεκέρασαν δὲ (τὰ) βακχεῖα πνεύματι αὐλῶν.

135. παρὰ — ἐξανύσαντο „*a magna matre impetrarunt, ut sibi tympanum concederet.* ἀνύσασθαί τι παρά τινος *est opera aut precibus aliquid ab aliquo consequi*". Brunck.

140 ff. Beschreibung der Orgienfeier selbst. Vgl. die Einl. u. V. 675—770.

140. ἡδύς „voll Jubel". Dieser Jubel wird hier auch äusserlich durch den raschen, rollenden Rhythmus dargestellt. — ὃς ἂν st. d. Vulg. ὅταν.

142. πεδόσε „zur Erde". V. 595. Zur Erläuterung des Sinnes dient Propert. Eleg. I, 3, 5: „*assi-*

ἔχων ἱερὸν ἔνδυτον, ἀγρεύων
αἷμα τραγοκτόνον, ὠμοφάγον χάριν,
ἱέμενος εἰς ὄρεα Φρύγια, Λύδια.
ὁ δ' ἔξαρχος Βρόμιος, εὐοῖ!
ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἴνῳ, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν
νέκταρι, Συρίας δ' ὡς λιβάνου καπνός.
ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων
πυρσώδη φλόγα πεύκας
ἐκ νάρθηκος ἀΐσσει,
δρόμῳ καὶ χοροῖς ἐρεθίζων πλανάτας,
ἰαχαῖς τ' ἀναπάλλων,
τρυφερὸν πλόκαμον εἰς αἰθέρα ῥίπτων.
ἅμα δ' ἐπ' εὐάσμασιν ἐπιβρέμει
τοιάδ'. ὦ ἴτε Βάκχαι,
(ὦ) ἴτε Βάκχαι,
Τμώλου χρυσορόου χλιδά,
μέλπετε τὸν Διόνυσον
βαρυβρόμων ὑπὸ τυμπάνων,
εὔια τὸν εὔιον ἀγαλλομέναι θεὸν

duis Edonis (= *Baccha*) *fessa choreis qualis in herboso concidit Apidano*".

144. *αἷμα* = *φόνος*, *τραγοκτόνον* activ, wie z. B *αἷμα μητροκτόνον θέσθαι* (Eurip. Or. 1649) „Muttermord begehn"; so hier eig.: „dem Böcke tödtenden Morde nachjagen" d. h. die Böcke erjagen und tödten zum süssen Genuss des rohen Fleisches (*ὠμοφάγ. χάριν*). „*Spectat ad epulas, in quibus carne caprina vescitur Bacchus cum comitibus, quippe cui capri etiam immolantur*". Matthiae. „*Baccho caper omnibus aris caeditur*". Virg. Georg. II. 380.

148. *καπνός*, „Duft verbreitet sich, wie von syrischem Weihrauch". Aus Syrien und Assyrien kamen die edelsten Kräuter zum Räuchern.

152. Der Dativ *δρόμῳ κ. χοροῖς* ist in derselben Art mit *ἐρεθίζειν* verbunden wie in d. RA. *χάρμῃ προκαλέσασθαί τινα* bei Homer (Il. η', 218). Der Gott, indem er selbst dahinstürmt (*ἀΐσσει*), feuert die Abschweifenden zum Lauf und Reigen an, d. h. zu erneuter Theilnahme daran. Der Lauf ist mit dem bakchischen Reigen wesentlich zusammengehörig, raschestes Dahinstürzen im Tanze das Charakteristische dabei, vgl. V. 726 u. *θίασοι δρομαῖοι* V. 141. Also *δρόμος καὶ χοροί* hier = *δρομαῖοι χοροί*.

153. *ἀναπάλλειν*, transitiv, wie V. 1183. Er treibt sie auf, nämlich wenn sie ermüdet sind. Vgl. V. 142.

158. *χρυσορόου*, vgl. zu V. 13. — *χλιδά*, *decus*, Apposition zu *Βάκχαι*.

161. *εὔια ἀγάλλεσθαι* in dem-

ἐν Φρυγίαισι βοαῖς ἐνοπαῖσί τε,
λωτὸς ὅταν εὐκέλαδος ἱερὸς ἱερὰ
παίγματα βρέμῃ, σύνοχα φοιτάσιν εἰς ὄρος.
εἰς ὄρος ἡδομένα δ' ἄρα,
πῶλος ὅπως ἅμα ματέρι φορβάδι,
κῶλον ἄγει ταχύπουν σκιρτήμασι Βάκχα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Τίς ἐν πύλαισι; Κάδμον ἐκκάλει δόμων,
Ἀγήνορος παῖδ', ὃς πόλιν Σιδωνίαν
λιπὼν ἐπύργωσ' ἄστυ Θηβαίων τόδε.
ἴτω τις, εἰσάγγελλε, Τειρεσίας ὅτι
ζητεῖ νιν. οἶδε δ' αὐτὸς ὧν ἥκω πέρι,
ἅ τε ξυνεθέμην πρέσβυς ὢν γεραιτέρῳ,
θύρσους ἀνάπτειν καὶ νεβρῶν δορὰς ἔχειν
στεφανοῦν τε κρᾶτα κισσίνοις βλαστήμασιν.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ φίλτατ', ὡς σὴν γῆρυν ᾐσθόμην κλύων,
σοφὴν σοφοῦ παρ' ἀνδρός, ἐν δόμοισιν ὤν·
ἥκω δ' ἕτοιμος, τήνδ' ἔχων σκευὴν θεοῦ.
δεῖ γάρ νιν, ὄντα παῖδα θυγατρὸς ἐξ ἐμῆς,
Διόνυσον, ὃς πέφηνεν ἀνθρώποις θεός,
ὅσον καθ' ἡμᾶς δυνατὸν αὔξεσθαι μέγαν.
ποῖ δεῖ χορεύειν; ποῖ καθιστάναι πόδα

selben Sinne wie *εὐάζεσθαι* V. 67, vgl. d. dort. Anm.

164. *φοιτάσιν* in dem Sinne eines Participiums (*φοιτῶσαις*) zu verbinden mit *εἰς ὄρος*. In dem W. liegt zugleich der Ausdruck des bakchischen Rasens. — Die Wiederaufnahme des *εἰς ὄρος* an der Spitze des Schlusstheiles drückt das lebhafte Gefühl der sehnsuchtsvollen Lust aus, mit welcher der Gedanke an den obenerwähnten Schauplatz der bakchischen Freuden den Chor erfüllt. (Die gewöhnliche Interpunction ist: *φοιτάσιν. εἰς ὄρος, εἰς ὄρος.*)

168. *τίς ἐν πύλαισι;* K. *ἐκκάλει* nach Elmsley's Vorschlag, st. *τίς — ἐκκαλεῖ.* Vgl. Phoen. 1074.

174. *ἀνάπτειν*, nämlich *χερί*, also = *λαβεῖν εἰς χεῖρα*, wie V. 25 von Dionysos entsprechend ausgesagt wird: *θύρσον δοὺς εἰς χεῖρα.*

176. *ὡς* „denn“. Er erklärt damit, warum er schon da sei, ohne dass ein Diener ihn zu rufen brauchte. Vgl. Hec. 1114.

181. *αὔξεσθαι.* Vgl. V. 208, *ἐξ ἁπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν, δι' ἀριθμῶν δ' οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει.* — *μέγαν* drückt die Folge des *αὔξ.* aus.

182. Bei *ποῖ* liegt der Ge-

καὶ κρᾶτα σεῖσαι πολιόν; ἐξηγοῦ σύ μοι,
γέρων γέροντι, Τειρεσία· σὺ γὰρ σοφός.
ὡς οὐ κάμοιμ᾽ ἂν οὔτε νύκτ᾽ οὔθ᾽ ἡμέραν
θύρσῳ κροτῶν γῆν. ἐπιλελήσμεθ᾽ ἡδέως
γέροντες ὄντες.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταὔτ᾽ ἐμοὶ πάσχεις ἄρα·
κἀγὼ γὰρ ἡβῶ κἀπιχειρήσω χοροῖς.

ΚΑΔΜΟΣ.

οὐκοῦν ὄχοισιν εἰς ὄρος περάσομεν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ᾽ οὐχ ὁμοίως ἂν ὁ θεὸς τιμὴν ἔχοι.

ΚΑΔΜΟΣ.

γέρων γέροντα παιδαγωγήσω σ᾽ ἐγώ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὁ θεὸς ἀμοχθεὶ κεῖσε νῷν ἡγήσεται.

ΚΑΔΜΟΣ.

μόνοι δὲ πόλεως Βακχίῳ χορεύσομεν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

μόνοι γὰρ εὖ φρονοῦμεν, οἱ δ᾽ ἄλλοι κακῶς.

ΚΑΔΜΟΣ.

μακρὸν τὸ μέλλειν· ἀλλ᾽ ἐμῆς ἔχου χερός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἰδού, ξύναπτε καὶ ξυνωρίζου χέρα.

ΚΑΔΜΟΣ.

οὐ καταφρονῶ ᾽γὼ τῶν θεῶν, θνητὸς γεγώς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδὲν σοφιζόμεσθα τοῖσι δαίμοσι.

danke von ἐλθόντας zu Grunde. Vgl. Iphig. T. 1010.

186. ἐπιλανθάνεσθαι mit dem Partic. ὄντες construirt nach Analogie von μανθάνειν, εἰδέναι. — ἡδέως libenter.

190. οὐχ ὁμοίως, *quam si pedibus incedamus.*

191. Dies Anerbieten bezieht sich darauf, dass Teiresias blind war.

195. μακρὸν τὸ μέλλειν = μακρὰ ἡ ἡμῶν μέλλησις, longius moramur.

198. δαίμοσι, Dativ der feindlichen Richtung. Der Sinn ist: wir erklügeln Nichts den Göttern gegenüber, d. h. unsere Weisheit ist

πατρίους παραδοχὰς ἅς θ᾽ ὁμήλικας χρόνῳ
κεκτήμεθ᾽, οὐδεὶς αὐτὰ καταβαλεῖ λόγος,
οὐδ᾽ εἰ δι᾽ ἄκρων τὸ σοφὸν εὕρηται φρενῶν.
ἐρεῖ τις, ὡς τὸ γῆρας οὐκ αἰσχύνομαι,
μέλλων χορεύειν, κρᾶτα κισσώσας ἐμόν.
οὐ γὰρ διῄρηχ᾽ ὁ θεός, εἴτε τὸν νέον
ἐχρῆν χορεύειν, εἴτε τὸν γεραίτερον,
ἀλλ᾽ ἐξ ἁπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν
κοινάς, δι᾽ ἀριθμῶν δ᾽ οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει.

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐπεὶ σὺ φέγγος, Τειρεσία, τόδ᾽ οὐχ ὁρᾷς,
ἐγὼ προφήτης σοι λόγων γενήσομαι.
Πενθεὺς πρὸς οἴκους ὅδε διὰ σπουδῆς περᾷ,
Ἐχίονος παῖς, ᾧ κράτος δίδωμι γῆς.
ὡς ἐπτόηται! τί ποτ᾽ ἐρεῖ νεώτερον;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔκδημος ὢν μὲν τῆσδ᾽ ἐτύγχανον χθονός,
κλύω δὲ νεοχμὰ τήνδ᾽ ἀνὰ πτόλιν κακά,
γυναῖκας ἡμῖν δώματ᾽ ἐκλελοιπέναι
πλασταῖσι βακχείαισιν, ἐν δὲ δασκίοις
ὄρεσι θοάζειν, τὸν νεωστὶ δαίμονα

erfolglos, wenn wir sie gegen die Götter richten.

199. *ὁμήλικας*, nämlich *ἡμῖν*, mit uns gleichaltrig, d. h. mit dem wir aufgewachsen sind. Es steht in Gegensatz zu *πατρίους*: die ererbten und auch von uns von Jugend auf geübten. *χρόνῳ* dient dabei zur grösseren Veranschaulichung, wie z. B. in *χρόνῳ παλαιός* (Soph. Oed. Col. 112). Andere fassen *ὁμήλ. χρ.* = *παλαιάς*, mit Rücksicht auf folgende, auf diese St. anspielende Worte des Plutarch (T. II. p. 756, b): *ἀρκεῖ γὰρ ἡ πάτριος καὶ παλαιὰ πίστις, ἧς οὐκ ἔστιν εἰπεῖν οὐδ᾽ ἀνευρεῖν τεκμήριον ἐναργέστερον οὐδ᾽ εἰ δι᾽ ἄκρας τὸ σοφὸν εὕρηται φρενός.*

204. Der durch *γάρ* zu begründende Satz fehlt hier, wie häufig, und ist leicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen.

207. *δι᾽ ἀριθμῶν*, Gegensatz zu *ἐξ ἁπάντων*, „von Allen und nicht je nach gewissen Zählungen" d. h. von einzelnen Abgesonderten oder nach Klassen.

209. *προφήτης λόγ. γενήσομαι* = *προφητεύσω λόγους γενήσεσθαι νεωτέρους, δηλονότι οὓς Πενθεὺς ἐρεῖ* vgl. V. 212.

211. *δίδωμι*, historisches Präsens.

212. *ἐπτόηται*, vgl. z. V. 1262.

Διόνυσον, ὅστις ἐστί, τιμῶσας χοροῖς·
πλήρεις δὲ θιάσοις ἐν μέσοισιν ἑστάναι
κρατῆρας· ἄλλην δ᾽ ἄλλοσ᾽ εἰς ἐρημίαν
πτώσσουσαν εὐναῖς ἀρσένων ὑπηρετεῖν,
πρόφασιν μὲν ὡς δὴ Μαινάδας θυοσκόους,
τὴν δ᾽ Ἀφροδίτην πρόσθ᾽ ἄγειν τοῦ Βακχίου.
ὅσας μὲν οὖν εἴληφα, δεσμίους χέρας
σώζουσι πανδήμοισι πρόσπολοι στέγαις.
ὅσαι δ᾽ ἄπεισιν, ἐξ ὄρους θηράσομαι,
Ἰνώ τ᾽ Ἀγαύην θ᾽, ἥ μ᾽ ἔτικτ᾽ Ἐχίονι,
Ἀκταίονός τε μητέρ᾽, Αὐτονόην λέγω.
καὶ σφᾶς σιδηραῖς ἁρμόσας ἐν ἄρκυσι,
παύσω κακούργου τῆσδε βακχείας τάχα. —
λέγουσι δ᾽ ὥς τις εἰςελήλυθε ξένος,
γόης, ἐπῳδός, Λυδίας ἀπὸ χθονός,
ξανθοῖσι βοστρύχοισιν εὔοσμον κόμην,
οἰνῶπας ὄσσοις χάριτας Ἀφροδίτης ἔχων,
ὃς ἡμέρας τε κεὐφρόνας ξυγγίγνεται,
τελετὰς προτείνων εὐίους νεάνισιν.

222. ὡς δὴ sc. οὔσας. θυοσκόοι, eigentl. μάντεις οἱ διὰ τῶν ἐπιθυμιωμένων (ex thuribus) μαντευόμενοι (Schol. z. Hom. Il. XXIV, 221, wo das W. neben μάντεις u. ἱερεῖς steht), hier entweder, gleich Solchen, gottbegeistert (ἐνθουσιάζουσαι) oder in dem allgemeinen Sinne von *sacra facientes*.

223. Als Gegensatz zu πρόφασιν μέν denke man ἀληθῶς δὲ τὴν Ἀφρ. — πρόσθ᾽ ἄγειν = περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι, wie περὶ πλείστου, παρ᾽ οὐδὲν ἄγειν.

224. 25. ὅσας — τούτων χέρας κ.τ.λ. — πάνδημοι στέγαι, *carcer*.

227. 28. Apollodor. Biblioth. III, 4, 4: γίνονται δὲ Κάδμῳ θυγατέρες μὲν Αὐτονόη, Ἰνώ, Σεμέλη, Ἀγαύη, παῖς δὲ Πολύδωρος. Ἰνὼ μὲν οὖν Ἀθάμας ἔγημεν, Αὐτονόην Ἀρισταῖος, Ἀγαύην Ἐχίων.

233. κόμην abhängig vom folg. ἔχων. Der Dativ ξανθ. βοστρύχοισιν ist nicht als Instrumental-, sondern als Lokalbestimmung zu fassen: „das Haar schönduftend an den blonden Locken". So lässt auch Ovid. Met. III, 555 den Pentheus vom Bakchos sagen: *quem neque bella iuvant — sed madidus myrrha crinis*". Zu diesem Dativ bildet der folg. ὄσσοις, so wie überhaupt V. 234 zu 233 einen Gegensatz. Die LA. in diesen beiden VV. ist schwankend.

234. οἰνῶπας ist mit Beziehung auf die dunkle Farbe der Augen gesagt. — Uebrigens vgl. zu diesen beiden VV. die Beschreib. V. 447—453.

εἰ δ' αὐτὸν εἴσω τῆσδε λήψομαι στέγης,
παύσω κτυποῦντα θύρσον ἀνασείοντά τε
κόμας, τράχηλον σώματος χωρὶς τεμών.
ἐκεῖνος εἶναί φησι Διόνυσον θεόν·
ἐκεῖνος, ἐν μηρῷ ποτ' ἐῤῥάφθαι Διός,
ὃς ἐκπυροῦται λαμπάσιν κεραυνίαις
ξὺν μητρί, δίους ὅτι γάμους ἐψεύσατο.
ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἔστ' ἄξια,
ὕβριν ὑβρίζειν, ὅστις ἐστὶν ὁ ξένος; —
ἀτὰρ τόδ' ἄλλο θαῦμα, τὸν τερασκόπον
ἐν ποικίλαισι νεβρίσι Τειρεσίαν ὁρῶ,
πατέρα τε μητρὸς τῆς ἐμῆς, πολὺν γέλων,
νάρθηκι βακχεύοντ'. ἀναίνομαι, πάτερ,
τὸ γῆρας ὑμῶν εἰσορῶν νοῦν οὐκ ἔχον.
οὐκ ἀποτινάξεις κισσόν; οὐκ ἐλευθέραν
θύρσου μεθήσεις χεῖρ', ἐμῆς μητρὸς πάτερ;
σὺ ταῦτ' ἔπεισας, Τειρεσία. τόνδ' αὖ θέλεις
τὸν δαίμον' ἀνθρώποισιν εἰσφέρων νέον
σκοπεῖν πτερωτοὺς κἀμπύρων μισθοὺς φέρειν.
εἰ μή σε γῆρας πολιὸν ἐξεῤῥύετο,
καθῆσ' ἂν ἐν Βάκχαισι δέσμιος μέσαις,
τελετὰς πονηρὰς εἰσάγων. γυναιξὶ γὰρ
ὅπου βότρυος ἐν δαιτὶ γίγνεται γάνος,
οὐχ ὑγιὲς οὐδὲν ἔτι λέγω τῶν ὀργίων.

238. κτυποῦντα. Vgl. θύρσῳ κροτῶν γῆν V. 188.

240. ἐκεῖνος, d. h. ein so verächtlicher Gewährsmann, wiederholt, um den Ausdruck des Unwillens zu verstärken. „*Iste ergo dicit, Bacchum esse deum aliquem, iste persuadere nobis conatur, femori Jovis insutum esse quondam eum, qui conflagravit igne fulmineo*". —

244. δεινῆς „schmählich".

245. Der Plural ὕβρεις fasst alle Frevel zusammen, deren Pentheus v. V. 214—242 den Fremdling beschuldigt hat.

249. ἀναίνομαι „*piget me*". *Nonnus* (XLV, 73) sagt nachahmend dafür: αἰδέομαι σέο γῆρας.

253. 55. αὖ ist mit θέλεις σκοπεῖν zu verbinden. Pentheus macht dem Teiresias den Vorwurf, er wolle nur darum eine neue Gottheit einführen, um neue Gelegenheiten zur Ausübung seiner Kunst und zu dem davon zu ziehenden Gewinne zu erhalten. Der Hauptton liegt auf μισθοὺς φέρειν, ein Vorwurf, der den Wahrsagern, insbesondere dem Teiresias, in den alten Tragödien häufig gemacht wird. τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος, Soph. Ant. 1055.

ΧΟΡΟΣ.

τῆς εὐσεβείας, ὦ ξέν', οὐκ αἰδεῖ θεοὺς
Κάδμον τε, τὸν σπείραντα γηγενῆ στάχυν,
Ἐχίονος δ' ὢν παῖς καταισχύνεις γένος;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅταν λάβῃ τις τῶν λόγων ἀνὴρ σοφὸς
καλὰς ἀφορμάς, οὐ μέγ' ἔργον εὖ λέγειν.
σὺ δ' εὔτροχον μὲν γλῶσσαν ὡς φρονῶν ἔχεις,
ἐν τοῖς λόγοισι δ' οὐκ ἔνεισί σοι φρένες.
θρασὺς δὲ δυνατὸς καὶ λέγειν οἷός τ' ἀνὴρ
κακὸς πολίτης γίγνεται, νοῦν οὐκ ἔχων.
οὗτος δ' ὁ δαίμων ὁ νέος, ον σὺ διαγελᾷς,
οὐκ ἂν δυναίμην μέγεθος ἐξειπεῖν ὅσος
καθ' Ἑλλάδ' ἔσται. δύο γάρ, ὦ νεανία,

261. Der Genitiv τῆς εὐσεβείας mit οὐκ αἰδεῖ verbunden, indem in dem Verbum die Vorstellung des Werthachtens (ἀξιοῦν) oder, mit der Negation, des Entziehens, des Nichtzuertheilens eines Gebührenden liegt, nach Analogie von ἀτιμάζειν τινά τινος. Soph. Antig. 22: οὐ γὰρ τάφου νῷν τὼ κασιγνήτω Κρέων τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει; — Das hiesige Urtheil des Chores über Pentheus steht in einer offenbar nicht unbeabsichtigten Wechselbeziehung zu desselben, unten V. 328 ausgesprochenem Urtheile über Teiresias' Gegenrede.

262. γηγενῆ στάχυν, die sogen. Σπαρτοί. Apollodor. Bibl. III, 4, 3: „Βουλόμενος δὲ (nämlich Kadmos) Ἀθηνᾷ καταθῦσαι τὴν βοῦν, πέμπει τινὰς τῶν μεθ' ἑαυτοῦ ληψομένους ἀπὸ τῆς Ἀρείας κρήνης ὕδωρ· φρουρῶν δὲ τὴν κρήνην δράκων, ὃν ἐξ Ἄρεος εἰπόν τινες γεγονέναι, τοὺς πλείονας τῶν πεμφθέντων διέφθειρεν. ἀγανακτήσας δὲ Κάδμος, κτείνει τὸν δράκοντα, καὶ Ἀθηνᾶς ὑποθεμένης τοὺς ὀδόντας αὐτοῦ σπείρει. τούτων δὲ σπαρέντων ἀνέτειλαν ἐκ γῆς ἄνδρες ἔνοπλοι, οὓς ἐκάλεσαν Σπαρτούς. οἱ δὲ ἀπέκτειναν ἀλλήλους — — περιεσώθησαν δὲ πέντε· Ἐχίων, Οὐδαῖος, Χθόνιος, Ὑπερήνωρ, Πέλωρ. Poetisch schildert die Sache Eurip. Phoen. 657 ff.

264. σοφός nicht von wahrer Weisheit zu verstehn, sondern von geistiger Klugheit und Gewandtheit überhaupt („vir natura peracutus et prudens", bei Cic. Or. 3). Dasselbe liegt in φρονῶν V. 266; vgl. V. 332 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς. — Darnach ist das εὖ zu fassen in εὖ λέγειν V. 265.

268. „Ein Mann aber, der bei seiner Kühnheit und Fertigkeit im Reden zugleich mächtig ist — so wie du es bist — ist, wenn es ihm dabei an weiser Einsicht gebricht, ein schlechter Bürger", d. h. schädlich für das Gemeinwohl. Der Hauptton fällt auf δυνατός, weil dies als neue Eigenschaft zu den beiden andern, schon im Vorhergehenden beschriebenen, hinzugefügt wird; denn θρασύς liegt in λαμβάνειν ἀφορμὰς λόγων, sowie in der ganzen vorausgeschickten Charakteristik, und heisst θρασὺς εἰς τὸ λέγειν, wie häufig.

τὰ πρῶτ᾽ ἐν ἀνθρώποισι· Δημήτηρ θεά·
γῆ δ᾽ ἐστίν, ὄνομα δ᾽ ὁπότερον βούλει, κάλει·
αὕτη μὲν ἐν ξηροῖσιν ἐκτρέφει βροτούς·
ὃ δ᾽ ἦλθεν ἐπὶ τἀντίπαλον, ὁ Σεμέλης γόνος
βότρυος ὑγρὸν πῶμ᾽ εὗρε κεἰσηνέγκατο
θνητοῖς, ὃ παύει τοὺς ταλαιπώρους βροτοὺς
λύπης, ὅταν πλησθῶσιν ἀμπέλου ῥοῆς,
ὕπνου τε λήθην τῶν καθ᾽ ἡμέραν κακῶν
δίδωσιν, οὐδ᾽ ἔστ᾽ ἄλλο φάρμακον πόνων.
οὗτος θεοῖσι σπένδεται θεὸς γεγώς,
ὥστε διὰ τοῦτον τἀγάθ᾽ ἀνθρώπους ἔχειν.
καὶ καταγελᾷς νιν, ὡς ἐνεῤῥάφη Διὸς
μηρῷ· διδάξω σ᾽ ὡς καλῶς ἔχει τόδε.
ἐπεί νιν ἥρπασ᾽ ἐκ πυρὸς κεραυνίου
Ζεύς, ἐς δ᾽ Ὄλυμπον βρέφος ἀνήγαγεν νέον,
Ἥρα νιν ἤθελ᾽ ἐκβαλεῖν ἀπ᾽ οὐρανοῦ,
Ζεὺς δ᾽ ἀντεμηχανήσαθ᾽, οἷα δὴ θεός.
ῥήξας μέρος τι τοῦ χθόν᾽ ἐγκυκλουμένου
αἰθέρος, ἔθηκ᾽ ἐν τῷδ᾽, ὅμηρον ἐκδιδοὺς

275. 76. Die Präp. *ἐν* geht in kausale Bedeutung über, ähnlich wie bei *αἰνεῖσθαι ἐν λόγοις, ὑμνεῖν ἐν μολπαῖς*. — Das Pron. *ὃ* bezieht sich auf den ganzen Satz: *ὁ Σεμ. γόνος — θνητοῖς*. Denn die Gegensätze liegen nicht bloss in den Personen, sondern zugleich in deren Handlungen: Demeter nährt mittels trockner Gaben, Bakchos hat, diesem gegenüber (als entsprechende Gegenerfindung), den flüssigen Trank erfunden. — Es liegt übrigens in dieser Auseinandersetzung eine Hindeutung auf die Mysterienlehren von der Verbindung des Bakchos (Iakchos) mit der Demeter.

280. Der eine Genitiv, *ὕπνου*, drückt das bewirkende Mittel für die *λήθη* aus, der andere, *κακῶν*, die Wirkung. Dieselbe Verbindung z. B. *στολμὸν δὲ χρωτὸς τῶνδε ποικίλων πέπλων*, Eurip. Androm. 148 u. s. w.

283. In *ὥστε* liegt der Sinn: woraus zu entnehmen ist, dass.

290 ff. *ἔθηκ᾽ ἐν τῷδ᾽, ὅμηρον* st. der Vulg. *ἔθηκε, τόνδ᾽ ὅμ.* Der Sinn ist folgender: Um die Hera abzuhalten, dass sie den jungen Dionysos nicht vom Olymp herabstiesse, erfand Jupiter das Mittel (*ἀντεμηχανήσατο*): er riss ein Stück Aether ab und setzte in dasselbe den Dionysos (umgab ihn damit), indem er ihn als Geissel, zum Unterpfand hingab gegen den Hader der Hera, d. h. damit der Hader derselben aufhörte. (*Ἐκ* in *ἐκδιδόναι* drückt aus, hinweg, aus dem Angesicht der Hadernden). Nun machten mit Verwechselung des Wortes (näml. *ὅμηρος* mit *μηρός*) die Menschen daraus

Διόνυσον Ἥρας νεικέων. χρόνῳ δέ νιν
βροτοὶ τραφῆναί φασιν ἐν μηρῷ Διός,
ὄνομα μεταστήσαντες, ὅτι θεᾷ θεὸς
Ἥρᾳ ποθ᾽ ὡμήρευσε, συνθέντες λόγον.
μάντις δ᾽ ὁ δαίμων ὅδε· τὸ γὰρ βακχεύσιμον
καὶ τὸ μανιῶδες μαντικὴν πολλὴν ἔχει.
ὅταν γὰρ ὁ θεὸς εἰς τὸ σῶμ᾽ ἔλθῃ πολύς,
λέγειν τὸ μέλλον τοὺς μεμηνότας ποιεῖ.
Ἄρεώς τε μοῖραν μεταλαβὼν ἔχει τινά·
στρατὸν γὰρ ἐν ὅπλοις ὄντα κἀπὶ τάξεσι
φόβος διεπτόησε, πρὶν λόγχης θιγεῖν·
μανία δὲ καὶ τοῦτ᾽ ἐστὶ Διονύσου πάρα.
ἔτ᾽ αὐτὸν ὄψει κἀπὶ Δελφίσιν πέτραις
πηδῶντα σὺν πεύκαισι δικόρυφον πλάκα
βάλλοντα καὶ σείοντα Βακχεῖον κλάδον,
μέγαν τ᾽ ἀν᾽ Ἑλλάδ᾽. ἀλλ᾽ ἐμοί, Πενθεῦ, πιθοῦ·
μὴ τὸ κράτος αὔχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν,
μηδ᾽, ἢν δοκῇς μέν, ἡ δὲ δόξα σου νοσεῖ,

dass er einst der Hera *ὡμήρευσε* die Sage, *ἐν μηρῷ νιν τραφῆναι.*

296. 297. Die Wahrsagenden pflegten in einen dem bakchischen ähnlichen *ἐνθουσιασμός* zu gerathen. Von der Pythia in Delphi wird berichtet, dass sie *ἐπικαθημένη τῷ τρίποδι — — καὶ οὕτω μανίας πληρουμένη καὶ — — πάντα ποιοῦσα, ὅσα οἱ μαινόμενοι ποιεῖν εἰώθασι, τὰ τῆς μαντείας ἢ μᾶλλον μανίας ἐφθέγγετο ῥήματα* (Schol. z. Arist. Plut. 40). Bakchos hatte selbst ein Orakel in Thracien (Herod. VII, 111), auch schrieb man ihm Antheil am delphischen Orakel zu.

300 — 302. Bakchos wird hier als Urheber des sonst dem plötzlichen Erscheinen des, im bakchischen Gefolge befindlichen Gottes Pan zugeschriebenen, daher sogen. panischen Schreckens angegeben.

304 — 6. *καὶ* in *κἀπί* = auch. Es war Sage und Glaube, von Dichtern vielerwähnt, dass ein oft des Nachts auf dem Parnassos zu bemerkender Lichtglanz daher rühre, weil Bakchos auf den beiden Gipfeln des Berges mit seinem Gefolge nächtliche Orgien feire, mit Fackeln tanzend. Daher wurde auch von delphischen und attischen Frauen alljährlich ein bakchisches Fest auf dem Parnassos gefeiert. Vgl. zu V. 552.

306. *βάλλοντα*, Bedeutung wie bei Hom. Od. *ε*, 479: *τοὺς — ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν*, u. Eur. Suppl. 673: *ἀκτὶς ἡλίου ἔβαλλε γαῖαν.*

309. *ἢν δοκῇς*, nämlich *τὸ κράτος δύν. ἀνθρώπ. ἔχειν.* Die Part. *μέν* ist ohne Gegensatz (denn die folg. WW. *ἡ δὲ — νοσεῖ* sind als Parenthese beigefügt) wie häufig bei *οἶμαι, ἡγοῦμαι, δοκῶ, οἶδα* u. dgl., um diese Begriffe hervorzuheben.

φρονεῖν δόκει τι· τὸν θεὸν δ' εἰς γῆν δέχου,
καὶ σπένδε καὶ βάκχευε καὶ στέφου κάρα.
οὐχ ὁ Διόνυσος σωφρονεῖν ἀναγκάσει
γυναῖκας εἰς τὴν Κύπριν. ἀλλ' ἐν τῇ φύσει
τὸ σωφρονεῖν ἔνεστιν εἰς τὰ πάντ' ἀεί.
τοῦτο σκοπεῖν χρή. καὶ γὰρ ἐν βακχεύμασιν
οὖσ' ἥ γε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται.
ὁρᾷς; σὺ χαίρεις, ὅταν ἐφεστῶσιν πύλαις
πολλοί, τὸ Πενθέως δ' ὄνομα μεγαλύνῃ πόλις·
κἀκεῖνος, οἶμαι, τέρπεται τιμώμενος.
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ Κάδμος, ὃν σὺ διαγελᾷς,
κισσῷ τ' ἐρεψόμεσθα καὶ χορεύσομεν,
πολιὰ ξυνωρίς, ἀλλ' ὅμως χορευτέον.
κοὐ θεομαχήσω, σῶν λόγων πεισθεὶς ὕπο.
μαίνει γὰρ ὡς ἄλγιστα, κοὔτε φαρμάκοις
ἄκη λάβοις ἄν, οὔτ' ἄνευ τούτων νοσεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πρέσβυ, Φοῖβόν τ' οὐ καταισχύνεις λόγοις,
τιμῶν τε Βρόμιον σωφρονεῖς, μέγαν θεόν.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς σοι Τειρεσίας παρῄνεσεν·
οἴκει μεθ' ἡμῶν, μὴ θύραζε τῶν νόμων.

312. Das Fut. ἀναγκάσει stützt sich auf die Voraussetzung, als ob Pentheus die hier bezeichnete Handlung als zu erwartende Aufgabe des Dionysos hingestellt habe. Der vollständige Gedankenzusammenhang ist: „Nach deinen Aeusserungen (V. 220. 21.) zu schliessen, forderst du, dass Dionysos bei seinen Orgien die Frauen in Zucht halte; aber nicht Dionysos ist es, der sie dazu anhalten muss, sondern züchtiger Sinn ist angeboren; demnach wird ein züchtiges Weib auch durch bakchische Feste nicht verdorben werden". Aehnlich steht d. Fut. b. Plat. Rep. II. p. 372, c: ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις· ἐπελαθόμην, ὅτι καὶ ὄψον ἕξουσιν „dass sie haben müssen", dass man für sie erwartet.

325. ἄνευ τούτων sc. φαρμάκων. „Wie dich kein Zaubermittel heilen kann, so bist du auch nicht ohne Zauberei in diese Krankheit verfallen", d. h. sie ist dir durch eine höhere Macht, die dich bezaubert hat, eingeflösst, womit auf Dionysos, der die Wirkung seiner Macht und seines Zornes schon jetzt an ihm, in diesem Wahnsinn, zeige, hingedeutet wird.

329. θύραζε = ἔξω. Zur Erläuterung des Sinnes dient V. 888: οὐ κρεῖσσόν ποτε τῶν νόμων γιγνώσκειν χρὴ καὶ μελετᾶν.

νῦν γὰρ πέτει τε καὶ φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.
κεἰ μὴ γὰρ ἔστιν ὁ θεὸς οὗτος, ὡς σὺ φῄς,
παρὰ σοὶ λεγέσθω, καὶ καταψεύδου καλῶς,
ὡς ἔστι Σεμέλης, ἵνα δοκῇ θεὸν τεκεῖν,
ἡμῖν τε τιμὴ παντὶ τῷ γένει προσῇ.
ὁρᾷς τὸν Ἀκταίωνος ἄθλιον μόρον,
ὃν ὠμόσιτοι σκύλακες, ἃς ἐθρέψατο,
διεσπάσαντο, κρείσσον᾽ ἐν κυνηγίαις
Ἀρτέμιδος εἶναι κομπάσαντ᾽, ἐν ὀργάσιν;
ὃ μὴ πάθῃς σύ, δεῦρό σου στέψω κάρα
κισσῷ· μεθ᾽ ἡμῶν τῷ θεῷ τιμὴν δίδου.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα, βακχεύσεις δ᾽ ἰών,
μηδ᾽ ἐξομόρξει μωρίαν τὴν σὴν ἐμοί.
τῆς σῆς δ᾽ ἀνοίας τόνδε τὸν διδάσκαλον
δίκην μέτειμι. στειχέτω τις ὡς τάχος,
ἐλθὼν δὲ θάκους τοῦδ᾽, ἵν᾽ οἰωνοσκοπεῖ,
μόχλοις τριαίνου κἀνάτρεψον ἔμπαλιν,
ἄνω κάτω τὰ πάντα συγχέας ὁμοῦ,
καὶ στέμματ᾽ ἀνέμοις καὶ θυέλλαισιν μέθες.
μάλιστα γάρ νιν δήξομαι δράσας τάδε.

330. *πέτει* „du fliegst davon", der Zusatz *φρον. οὐδ. φρονεῖς* erklärt, in welcher Hinsicht.

332. *καταψεύδου* sc. *θεὸν αὐτὸν εἶναι.* Der Gegensatz *παρὰ σοί* ergiebt, dass er dies öffentlich thun soll. *καλῶς* „der Ehre halber", vgl. V. 334. — *ὡς* im folgenden V. ist kausal zu nehmen.

335. Aktaeon auch aus dem Geschlechte des Kadmos, vgl. V. 228 m. d. Anm.

341. Zu *βακχεύσεις* ist die Negation nicht wiederholt zu denken.

342. *ἐξομόρξει ἐμοί* „mir anwischen, d. h. mich mit deiner Thorheit anstecken".

345. Es war ein bestimmter und geheiligter Platz in Theben, wo der Seher Teiresias aus dem Fluge der Vögel weissagte, noch zur Zeit des Pausanias (i. 2. Jahrh. n. Chr.) in der Sage bekannt und bezeichnet, unter dem Namen *οἰωνοσκοπεῖον Τειρεσίου,* vgl. Pausan. IX, 16, 1. Sophokles nennt ihn *παλαιὸν θῶκον ὀρνιθοσκόπον,* Antig. 1011.

348. *στέμμα,* nämlich von Lorbeer, *μαντικῆς σύμβολον.* Nicht allein der Wahrsager selbst, sondern der ganze heilige Platz, wo er weissagte, scheint mit solchen Kränzen ausgeschmückt gewesen zu sein, wie dies auch im Tempel zu Delphi der Fall war, der daher in Eur. Ion 224 *στέμμασί γ᾽ ἐνδυτόν* genannt wird.

οἱ δ᾽ ἀνὰ πόλιν στείχοντες ἐξιχνεύσατε
τὸν θηλύμορφον ξένον, ὃς εἰσφέρει νόσον
καινὴν γυναιξὶ καὶ λέχη λυμαίνεται·
κἄνπερ λάβητε, δέσμιον πορεύσατε
δεῦρ᾽ αὐτόν, ὡς ἂν λευσίμου δίκης τυχὼν
θάνῃ, πικρὰν βάκχευσιν ἐν Θήβαις ἰδών.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὦ σχέτλι᾽, ὡς οὐκ οἶσθα, ποῦ ποτ᾽ εἶ λόγων.
μέμηνας· ἤδη καὶ πρὶν ἐξέστης φρενῶν.
στείχωμεν ἡμεῖς, Κάδμε, κἀξαιτώμεθα
ὑπέρ τε τούτου, καίπερ ὄντος ἀγρίου,
ὑπέρ τε πόλεως τὸν θεόν, μηδὲν νέον
δρᾶν. ἀλλ᾽ ἕπου μοι κισσίνου βάκτρου μέτα,
πειρῶ δ᾽ ἀνορθοῦν σῶμ᾽ ἐμόν, κἀγὼ τὸ σόν·
γέροντε δ᾽ αἰσχρὸν δύο πεσεῖν· ἴτω δ᾽ ὅμως.
τῷ Βακχίῳ γὰρ τῷ Διὸς δουλευτέον.
Πενθεὺς δ᾽ ὅπως μὴ πένθος εἰσοίσει δόμοις
τοῖς σοῖσι, Κάδμε· μαντικῇ μὲν οὐ λέγω,
τοῖς πράγμασιν δέ· μῶρα γὰρ μῶρος λέγει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ὁσία, πότνα θεῶν,

354. *λεύσιμος δίκη*, d. i. *δίκη τοῦ λευσθῆναι πέτροις* (Eur. Iph. Aul. 1350).

356. *ποῦ λόγων*, „*quibus in loquendis verseris*".

364. *ἴτω*, zunächst „*τὸ πεσεῖν*", doch nimmt der Ausdruck gewöhnlich die allgemeine Bedeutung an: möge kommen, was kommen will. „*Utuntur hac formula, qui constanti animo mali aliquid tolerare aut periculum subire decreverunt*". Elmsley z. Eur. Med. 780.

368. *Ὁσία*, das heilige Gesetz und die heilige Sitte in Bezug auf das Verhältniss der Menschen zu den Göttern, insbesondere in Bezug auf den Dienst und die Verehrung der Götter (z. B. *ὁσίη κρεάων*, der heilige Brauch des Fleischkostens beim Opfer, Hom. hymn. in Mercur. 130), ist hier personificirt als Göttin, welche das Recht alles heiligen Dienstes mit seinen Bräuchen zu wahren und zu schützen hat, gleichsam als *Δίκη τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων*. Denn diese heiligen Rechte und Bräuche der Ehrfurcht hatte Pentheus gegen Bakchos freventlich verletzt. — Die der Göttin der frommen Scheu zugetheilte Beflügelung deutet sinnbildlich ihr überallhin sich verbreitendes Walten auf der Erde an.

Ὁσία δ' ἃ κατὰ γᾶν
χρυσέαν πτέρυγα φέρεις,
τάδε Πενθέως ἀΐεις;
ἀΐεις οὐχ ὁσίαν
ὕβριν εἰς τὸν Βρόμιον,
τὸν Σεμέλας, τὸν παρὰ καλλιστεφάνοις
εὐφροσύναις δαίμονα πρῶ-
τον μακάρων, ὃς τάδ' ἔχει,
θιασεύειν τε χοροῖς,
μετά τ' αὐλοῦ γελάσαι,
ἀποπαῦσαί τε μερίμνας,
ὁπόταν βότρυος ἔλθῃ
γάνος ἐν δαιτὶ θεῶν,
κισσοφόροις δ' ἐν θαλίαις
ἀνδράσι κρατὴρ ὕπνον ἀμφιβάλλῃ;

(ἀντιστροφὴ α'.)

ἀχαλίνων στομάτων
ἀνόμου τ' ἀφροσύνας
τὸ τέλος δυστυχία.
ὁ δὲ τᾶς ἡσυχίας
βίοτος καὶ τὸ φρονεῖν
ἀσάλευτόν τε μένει
καὶ συνέχει δώματα. πόρσω γὰρ ὅμως
αἰθέρα ναίοντες, ὁρῶ-
σιν τὰ βροτῶν οὐρανίδαι.
τὸ σοφὸν δ' οὐ σοφία,
τό τε μὴ θνητὰ φρονεῖν

369. Die Part. δέ muss zu ἃ — φέρεις gezogen werden, indem der Gegensatz ist: πότνα μὲν ἐν θεοῖς, φέρουσα δὲ κατὰ γᾶν πτέρυγα.

375. εὐφροσύναι, so wie V. 382 θαλίαι, fröhliche Gelage.

376. τάδε „haec munera".

387. τᾶς ἡσυχίας, tranquillitatis, d. h. wie Euripides anderwärts (Belleroph. Fragm. 25) sagt: τῶν εὐσεβούντων ἡσυχῇ καθ' ἡμέραν.

393—97. τὸ σοφόν „die klügelnde Weisheit", namentlich im Gegensatz zu der V. 1000 erwähnten γνώμη σώφρων, θνατοῖς ἀπροφάσιστος εἰς τὰ θεῶν, vgl. d. Anm. das. Dieselbe Beziehung liegt in dem folgenden dies weiter ausführenden Gedanken τό

βραχὺς αἰών. ἐπὶ τούτῳ
δέ τις ἂν μεγάλα διώκων
τὰ παρόντ᾽ οὐχὶ φέροι.
μαινομένων οἵδε τρόποι
καὶ κακοβούλων παρ᾽ ἔμοιγε φώτων.

(στροφὴ β΄.)

ἱκοίμαν ποτὶ Κύπρον,
νᾶσον τᾶς Ἀφροδίτας,
ἵν᾽ οἱ θελξίφρονες νέμον-
ται θνατοῖσιν Ἔρωτες,
Πάφον θ᾽· ἂν θ᾽ ἑκατόστομοι
βαρβάρου ποταμοῦ ῥοαὶ
καρπίζουσιν ἄνομβροι·
οὗ θ᾽ ἁ καλλιστευομένα
Πιερία μούσειος ἕδρα,
σεμνὰ κλιτὺς Ὀλύμπου.

τε μὴ θνητὰ φρονεῖν = μεῖζον ἢ κατ᾽ ἄνθρωπον φρονεῖν (Aeschylos); solche Ueberhebung führt Kürzung des Lebens herbei (βραχὺς αἰών). Hom. Il. V, 407: μάλ᾽ οὐ δηναιός, ὃς ἀθανάτοισι μάχηται. — Das Folgende ἐπὶ τούτῳ δὲ κ. τ. λ. ist zwar mit δέ angefügt, aber eigentlich begründend: „Denn hierbei (d. h. während man in solchem afterweisen Uebergreifen befangen ist) wird man, indem man dem Hohen, dem Unerreichbaren nachjagt, nicht einmal das Naheliegende, das Erreichbare erlangen".

399. παρ᾽ ἔμοιγε, *meo quidem iudicio*.

400. ἱκοίμαν erstreckt sich auf alle folgenden durch τέ verbundenen Theile.

404. Πάφον θ᾽· ἂν θ᾽ ἑκ. statt Πάφον θ᾽, ἂν ἑκ. Die Vulgate legt diesem Orte eine unerklärliche Eigenschaft bei. Paphos wird neben der ganzen Insel Kypros noch besonders beigefügt, um es als deren heiligsten und darum zur Verknüpfung bakchischer Freuden mit den dortigen Festlichkeiten erwünschtesten Ort auszuzeichnen. — ἂν sc. χώραν, nämlich Aegypten, wie die deutliche Hinweisung auf den Nil (ἑκατόστομος in dichterischer Vergrösserung, wie ἑκατογκέφαλος Ὕδρα im Herc. Fur. 1188) leicht erkennen lässt. (Vgl. Herod. II, 25.) Dorthin wünscht sich der Chor, weil Aegypten den Griechen vorzugsweise als Land geheimer Weihen und Mysterien bekannt und seit Herodot als Vorbild, ja als Urquelle ihrer eigenen religiösen Bräuche und Glaubenslehren galt.

407. οὗ θ᾽ ἁ nach den Spuren der LA. ὅπου δ᾽ ἁ. Die Part. τέ, nicht δέ, ist die übliche bei solchen Aufzählungen, vgl. Herc. F. 359 ff. 781 ff. Hipp. 735 ff. — Hingedeutet wird auf Macedonien (durch den Olympos bezeichnet), welches wegen der Beziehungen des Dichters zum König Archelaos ausgezeichnet wird. Vgl. die Einleitung.

ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε, Βρόμιε,
προβακχήϊε δαῖμον.
ἐκεῖ χάριτες, ἐκεῖ δὲ πόθος,
ἐκεῖ δὲ Βάκχαισι θέμις ὀργιάζειν.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ὁ δαίμων ὁ Διὸς παῖς
χαίρει μὲν θαλίαισιν,
φιλεῖ δ' ὀλβοδότειραν Εἰ-
ρήναν, κουροτρόφον θεάν·
ἴσαν δ' εἴς τε τὸν ὄλβιον
τόν τε χείρονα δῶκ' ἔχειν
οἴνου τέρψιν ἄλυπον·
μισεῖ δ' ᾧ μὴ ταῦτα μέλει,
κατὰ φάος νύκτας τε φίλας
εὐαίωνα διαζῆν.
σοφὰν δ' ἀπέχειν πραπίδα φρένα τε,
περισσῶν γ' ἄρα φώτων.
τὸ πλῆθος ὅ τι τὸ φαυλότερον
ἐνόμισε χρῆταί τε, τόδε τοι λέγοιμ' ἄν.

411. *προβακχήϊος* heisst er als Reigenführer der Bakchen. Vgl. V. 146 u. die zu V. 86 angef. St. des Hom.

418. *διδόναι* mit *εἰς* stat des gewöhnlichen Dativs.

420. *ἄλυπον*, vgl. V. 280.

421. *ταῦτα* weist auf den folg. Infinitivsatz hin.

424. 425. Der grammatischen und logischen Mangelhaftigkeit der Vulg. *σοφὰν δ' ἀπέχειν πραπ. φρ. τε περισσ. παρὰ φώτων* ist durch die Aenderung von *παρὰ* in *γ' ἄρα* abgeholfen. *ἀπέχειν* sc. von den oben geschilderten Freuden. *περισσῶν φώτ.* sc. *ἐστίν*. *περισσοί* sind *περισσῶς σοφοί*, und *γέ* hebt diesen Begriff nachdrücklich hervor. *ἄρα* drückt aus, dass das hier ausgesprochene Urtheil, namentlich in Beziehung auf die Eigenschaft *περισσοί*, sich als eine überraschend aufklärende Folgerung an das vorher Dargelegte anknüpft. Der Sinn des Ganzen ist: „Aber den klügelnden Geist fern halten (von diesen Freuden), d. h. mit klügelndem Geist sich fern halten, darin bekunden sich nun (nach dem Dargelegten) eben die Ueberweisen".

426. 427. Construction: *ὅ τι τὸ φαυλότερον πλῆθος* (dies steht im Gegensatz zu den *περισσοὶ φῶτ.*), *ἐνόμισέ τε καὶ χρῆται* („anerkennt und übt"), *τόδε τ. λέγ.* *ἄν* sc. *νομίζειν καὶ χρῆσθαι*. Das W. *λέγειν* drückt hier ein gemildertes *κελεύειν*, wofür es mitunter geradezu steht, aus: „anrathen".

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Πενθεῦ, πάρεσμεν, τήνδ' ἄγραν ἀγρευκότες,
ἐφ' ἣν ἔπεμψας, οὐδ' ἄκρανθ' ὡρμήσαμεν.
ὁ θὴρ δ' ὅδ' ἡμῖν πρᾶος, οὐδ' ὑπέσπασεν
φυγῇ πόδ', ἀλλ' ἔδωκεν οὐκ ἄκων χέρας,
οὐδ' ὠχρός, οὐδ' ἤλλαξεν οἰνωπὸν γένυν.
γελῶν δὲ καὶ δεῖν κἀπάγειν ἐφίετο
ἔμενέ τε τοὐμόν, εὐπρεπὲς ποιούμενος.
κἀγὼ δι' αἰδοῦς εἶπον· ὦ ξέν', οὐχ ἑκὼν
ἄγω σε, Πενθέως δ', ὅς μ' ἔπεμψ', ἐπιστολαῖς.
ἃς δ' αὖ σὺ Βάκχας εἶρξας, ἃς συνήρπασας,
κἄδησας ἐν δεσμοῖσι πανδήμου στέγης,
φροῦδαί γ' ἐκεῖναι λελυμέναι πρὸς ὀργάδας
σκιρτῶσι, Βρόμιον ἀνακαλούμεναι θεόν.
αὐτόματα δ' αὐταῖς δεσμὰ διελύθη ποδῶν,
κλῇδές τ' ἀνῆκαν θύρετρ' ἄνευ θνητῆς χερός.
πολλῶν δ' ὅδ' ἀνὴρ θαυμάτων ἥκει πλέως
εἰς τάσδε Θήβας· σοὶ δὲ τἆλλα χρὴ μέλειν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μαίνεσθε χεῖρον τοῦδ'· ἐν ἄρκυσιν γὰρ ὢν
οὐκ ἔστιν οὕτως ὠκὺς ὥστε μ' ἐκφυγεῖν.
ἀτὰρ τὸ μὲν σῶμ' οὐκ ἄμορφος εἶ, ξένε,
ὡς εἰς γυναῖκας, ἐφ' ὅπερ εἰς Θήβας πάρει.
πλόκαμός τε γάρ σου ταναός, οὐ πάλης ὕπο,

434. *εὐπρεπὲς ποιούμενος* „*decorum sibi faciens*“. Er wartete die Vollziehung meines Geschäfts (die Fesselung) mit einem solchen Benehmen ab, dass sie für ihn (darum Med. *ποιούμενος*) einen würdigen Anschein erhielt. Die Wirkung davon drückt *δι' αἰδοῦς* im folg. V. aus.

437. *ἃς συνήρπασας* ist dem ersten Relativsatz untergeordnet.

438. Vgl. zu V. 225.

445. Die LA. der Hdschr. bedarf nur der schon von Bothe gefundenen Berichtigung *χεῖρον* statt *χειρῶν*. In den letzten beiden Versen des Dieners liegt eine Befürchtung angedeutet, welche Pentheus so auffasst, als werde auf die mögliche Entweichung des Bakchos hingewiesen. Darum beginnt er mit den Worten: „Ihr raset noch schlimmer als dieser hier“.

449. Dem *τέ* entspricht *δέ* V. 451, indem die copulative Verknüpfung in adversative umschlägt. — *οὐ πάλης ὕπο* sc. *τοιοῦτος γενόμενος*, denn die Uebungen des Ringkampfes machen das Haar hart und starr (von Euripides in der Elektra V. 527 durch *πλόκος παλαί-*

γέννυν παρ᾽ αὐτὴν κεχυμένος, πόθου πλέως·
λευκὴν δὲ χροιὰν εἰς παρασκευὴν ἔχεις,
οὐχ ἡλίου βολαῖσιν, ἀλλ᾽ ὑπὸ σκιᾶς
τὴν Ἀφροδίτην καλλονῇ θηρώμενος.
πρῶτον μὲν οὖν μοι λέξον, ὅστις εἶ γένος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ κόμπος οὐδείς· ῥάδιον δ᾽ εἰπεῖν τόδε.
τὸν ἀνθεμώδη Τμῶλον οἶσθά που κλύων;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οἶδ᾽, ὃς τὸ Σάρδεων ἄστυ περιβάλλει κύκλῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐντεῦθέν εἰμι, Λυδία δέ μοι πατρίς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν δὲ τελετὰς τάσδ᾽ ἄγεις εἰς Ἑλλάδα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Διόνυσος ἡμᾶς εἰσέβησ᾽, ὁ τοῦ Διός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Ζεὺς δ᾽ ἔστ᾽ ἐκεῖ τις, ὃς νέους τίκτει θεούς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὔκ, ἀλλ᾽ ὁ Σεμέλης ἐνθάδε ζευχθεὶς γάμοις.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότερα δὲ νύκτωρ σ᾽ ἢ κατ᾽ ὄμμ᾽ ἠνάγκασεν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁρῶν ὁρῶντα· καὶ δίδωσιν ὄργια.

στραις τραφείς, im Gegensatz zu *κτενισμοῖς θῆλυς*, angedeutet), langherabfliessende Locken sind daher ein Zeichen weichlicher, jene Anstrengungen vermeidender, Lebensweise.

451. *εἰς παρασκευήν* „zu deiner Ausschmückung", nämlich für den V. 453 angegebenen Zweck. — Zu *ὑπὸ σκιᾶς — θηρώμενος* vgl. V. 683: *θηρᾶν καθ᾽ ὕλην Κύπριν*.

455. *οὐ κόμπος οὐδ.* — *οὐ κομπεῖν δεῖ.*

460. *εἰσέβησ᾽* „führte d. h. weihte ein."

461. *τις*, vollständiger: *ἄλλος τις*. So *οὐδείς* für *οὐκ ἄλλος* Iphig. T. 548.

462. *ἐνθάδε ζευχθείς*, nach Musgrave, statt *ἐνθάδ᾽ ἔζευξεν*, ist in den Text aufgenommen, weil für diese Verbesserung die Uebereinstimmung der Handschr. in *ὁ Σεμέλης* und *γάμοις* am Meisten spricht.

463. schliesst sich an V. 459. u. 460 an. — *ἠνάγκασεν* iussit sc. *τελετὰς ἄγειν εἰς Ἑλλάδα*. Hel. 426: *τούς γε περιλελειμμένους φίλων φυλάσσειν τἄμ᾽ ἀναγκάσας λέχη.* — *νύκτωρ ἢ κατ᾽ ὄμμα*

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ' ὄργι' ἐστὶ τίν' ἰδέαν ἔχοντά σοι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄῤῥητ' ἀβακχεύτοισιν εἰδέναι βροτῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔχει δ' ὄνησιν τοῖσι θύουσιν τίνα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ θέμις ἀκοῦσαί σ', ἔστι δ' ἄξι' εἰδέναι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εὖ τοῦτ' ἐκιβδήλευσας, ἵν' ἀκοῦσαι θέλω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀσέβειαν ἀσκοῦντ' ὄργι' ἐχθαίρει θεοῦ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὸν θεὸν ὁρᾶν γὰρ φῂς σαφῶς, ποῖός τις ἦν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁποῖος ἤθελ'· οὐκ ἐγὼ 'τασσον τόδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ' αὖ παρωχέτευσας εὖ κοὐδὲν λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δόξει τις ἀμαθεῖ σοφὰ λέγων οὐκ εὖ φρονεῖν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦλθες δὲ πρῶτα δεῦρ' ἄγων τὸν δαίμονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πᾶς ἀναχορεύει βαρβάρων τάδ' ὄργια.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

φρονοῦσι γὰρ κάκιον Ἑλλήνων πολύ.

„im Traum erscheinend, oder von Angesicht zu Angesicht."

465. Constr.: *τίνα ἰδέαν τὰ ὄργ. ἐστιν ἔχοντα* (= *ἔχει*).

469. *ἵνα* *ubi i. e. quum.* Eur. Iph. Aul. 350: *ταῦτα μέν σε πρῶτ' ἐπῆλθον, ἵνα σε πρῶθ' εὗρον κακόν.*

471. Der Begründungssatz ist vorangestellt (vgl. z. Iph. T. 630), denn *ποῖός τις ἦν* ist directe Frage.

472. Hermann erklärt dies: „*ea ille mihi forma apparuit, qua volebat conspici: non enim ego, qualem indueret, praecipiebam.*" Doch ist diese Antwort ziemlich befremdend und vielleicht zu lesen: *οὐκ ἔχω τάσσειν τόδε* „*non in classes digerere possum varias, quibus apparuit, formas.*"

473. *κοὐδὲν λέγων* „*et ita ut nihil diceres.*" Hermann.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τάδ᾽ εὖ γε μᾶλλον· οἱ νόμοι δὲ διάφοροι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ᾽ ἱερὰ νύκτωρ ἢ μεθ᾽ ἡμέραν τελεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νύκτωρ τὰ πολλά· σεμνότητ᾽ ἔχει σκότος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ᾽ εἰς γυναῖκας δόλιόν ἐστι καὶ σαθρόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κἀν ἡμέρᾳ τό γ᾽ αἰσχρὸν ἐξεύροι τις ἄν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

δίκην σε δοῦναι δεῖ σοφισμάτων κακῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σὲ δ᾽ ἀμαθίας γε κἀσεβοῦντ᾽ εἰς τὸν θεόν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὡς θρασὺς ὁ βάκχος κοὐκ ἀγύμναστος λόγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἴφ᾽ ὅ τι παθεῖν δεῖ· τί με τὸ δεινὸν ἐργάσει;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πρῶτον μὲν ἁβρὸν βόστρυχον τεμῶ σέθεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἱερὸς ὁ πλόκαμος· τῷ θεῷ δ᾽ αὐτὸν τρέφω.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔπειτα θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χεροῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτός μ᾽ ἀφαιροῦ· τόνδε Διονύσου φορῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ

εἱρκταῖσί τ᾽ ἔνδον σῶμα σὸν φυλάξομεν.

478. *τάδε* „*in his*" Iph. T. 863. *μᾶλλον εὖ* = *ἄμεινον*.

481. Die Bedeutung von *σαθρόν* zeigt der Gegensatz bei Eurip. Hec. 1189: *εἴτε χρήστ᾽ ἔδρασε, χρήστ᾽ ἔδει λέγειν· εἴτ᾽ αὖ πονηρά, τοὺς λόγους εἶναι σαθρούς.*

484. *κἀσεβοῦντ᾽* „und weil du —."

485. *ὁ βάκχος* ist hier nicht Name des Gottes, sondern bedeutet: der Bakchant.

486. *τί με* — verkürzte Constr. st. *τί τὸ δεινόν ἐστιν, ὅ μ᾽ ἐργάσει.* — Die V. 486—492 hat Horat. Epist. I, 16, 73 ff. theilweis übertragen: „*Pentheu, rector Thebarum, quid me perferre patique indignum coges? — In manicis et compedibus sacro te sub custode tenebo.*

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ὅταν γε καλέσῃς αὐτὸν ἐν Βάκχαις σταθείς.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
καὶ νῦν γ' ἃ πάσχω πλησίον παρὼν ὁρᾷ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
καὶ ποῦ 'στιν; οὐ γὰρ φανερὸς ὄμμασίν γ' ἐμοῖς.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
παρ' ἐμοί· σὺ δ' ἀσεβὴς αὐτὸς ὢν οὐκ εἰσορᾷς.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
λάζυσθε· καταφρονεῖ με καὶ Θήβας ὅδε.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
αὐδῶ με μὴ δεῖν, σωφρονῶν οὐ σώφροσιν.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ἐγὼ δὲ δεῖν γε, κυριώτερος σέθεν.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
οὐκ οἶσθ' ὃ τίσεις, οὐδ' ὁρᾷς οὐδ' ὅστις εἶ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
Πενθεύς, Ἀγαύης παῖς, πατρὸς δ' Ἐχίονος.

Ipse deus, simul atque volam, me solvet.“

493. „Freilich, wenn du, unter deinen Bakchantinnen stehend, ihn anrufen wirst.“ Penth. will spottend ausdrücken, dass es niemals geschehen werde, da er den Bakchos eben fern von den Bakchantinnen und in seiner Gewalt hat.

494. *καὶ νῦν γ' ἃ* mit Hartung. Die Zufügung von *γέ* verlangt der Sprachgebrauch in solcher Entgegenstellung der Zeiten. Vgl. Electr. 1057.

498. In Fesseln war Dionysos dem Pentheus gleich vorgeführt (vgl. V. 433. 445), es bezeichnet daher *δεῖν* hier die Handlung, welche nachher wirklich ausgeführt wird (V. 503): ins Gefängniss werfen, festnehmen, eine in Prosa, bei Plato und den Rednern, ziemlich gewöhnliche Bedeutung des W.

500. Durch die hier gegebene Verbesserung der verdorbenen LA. *οὐκ οἶσθ' ὅτι ζῇς, οὐδ' ὁρᾷς, οὔθ' ὅστις εἶ* erhält die Antwort des Dionysos einen passenden Zusammenhang. „Du weisst nicht, welche Strafe deiner wartet, und du erkennst selbst nicht einmal, wer du bist.“ Vgl. V. 510: *τῶνδ' ἄποιν' ὑβρισμάτων μέτεισι Διόνυσός σε.* Dionysos will andeuten, dass er für seinen Widerstand ihm zum Opfer bestimmt sei, und lenkt schon hier entfernt auf die Deutung hin, die er V. 502 in seinem Namen hineinlegt.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐνδυστυχῆσαι τοὔνομ᾽ ἐπιτήδειος εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

χώρει· καθείρξατ᾽ αὐτὸν ἱππικαῖς πέλας
φάτναισιν, ὡς ἂν σκότιον εἰσορᾷ φάος.
ἐκεῖ χόρευε· τάσδε δ᾽, ἃς ἄγων πάρει
κακῶν συνέργους, ἢ διεμπολήσομεν,
ἢ χεῖρα δούπου τοῦδε καὶ βύρσης κτύπου
παύσας, ἐφ᾽ ἱστοῖς δμωΐδας κεκτήσομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στείχοιμ᾽ ἄν· ὅ τι γὰρ μὴ χρεών, οὔτοι χρεὼν
παθεῖν. ἀτάρ τοι τῶνδ᾽ ἄποιν᾽ ὑβρισμάτων
μέτεισι Διόνυσός σ᾽, ὃν οὐκ εἶναι λέγεις.
ἡμᾶς γὰρ ἀδικῶν, κεῖνον ἐς δεσμοὺς ἄγεις.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ἀχελῴου θύγατερ,
πότνι᾽, εὐπάρθενε Δίρκα,
σὺ γὰρ ἐν σαῖς ποτε παγαῖς
τὸ Διὸς βρέφος ἔλαβες,

502. ἐπιτήδειος εἶ persönliche Constr. st. der unpersönlichen, wie bei δίκαιος, ἄξιος u. viel. and. Adj., *propter nomen mereris.* Die Präp. ἐν in ἐνδυστυχεῖν zeigt an, dass im Namen schon die Bestimmung vorbedeutet liegt: Πενθεὺς ὁ πένθος εἰσοίσων δόμοις nach V. 367. Die Tragiker, besonders Eurip., lieben sehr, in den Namen eine Deutung des Schicksals oder Charakters der damit Benannten zu suchen. Vgl. Iphig. T. 32. Ion 831. Rhes. 158. Phön. 27. Soph. Ai. 430.

505. τάσδε, den Chor.

507. βύρσης, des Tympanons. Vgl. zu V. 59.

509. ὅ τι γὰρ — παθεῖν. Der Sinn ist: „Denn ich werde doch nicht erleiden, was mir nicht zu erleiden bestimmt ist," womit auf die bald (V. 604) erfolgende Befreiung des Dionysos und die dabei sich kundgebende Ohnmacht des Pentheus hingedeutet wird.

514. Der Acheloos war nach dem Mythos πάντων τῶν ποταμῶν πρεσβύτατος, zuerst unter den 3000 Brüderflüssen von Okeanos und Thetys gezeugt; daher war er allgemein als heiliger Fluss verehrt und galt überhaupt als Repräsentant des süssen Wassers (Macrob. Saturnal. V. 18). Desshalb macht ihn Eur. hier zum Vater der böotischen Quelle Dirke.

516. γάρ begründet den Anruf: σὲ καλῶ· σὺ γὰρ κτλ.

ὅτε μηρῷ πυρὸς ἐξ ἀθανάτου Ζεὺς
ὁ τεκὼν ἥρπασέ νιν, τάδ' ἀναβοάσας·
„ἴθι, Διθύραμβ', ἐμὰν ἄρ-
σενα τάνδε βᾶθι νηδύν.
ἀναφήνω σε τόδ', ὦ Βάκ- [φαίνω Hermann.]
χιε, Θήβαις ὀνομάζειν."
σὺ δέ μ', ὦ μάκαιρα Δίρκα,
στεφανηφόρους ἀπωθεῖ
θιάσους ἔχουσαν ἐν σοί.
τί μ' ἀναίνει; τί με φεύγεις;
ἔτι, ναὶ τὰν βοτρυώδη
Διονύσου χάριν οἴνας,
ἔτι σοι τοῦ Βρομίου μελήσει.

(ἀντιστροφή.)

οἵαν, οἵαν ὀργὰν
ἀναφαίνει χθόνιον
γένος, ἐκφύς τε δράκοντός
ποτε Πενθεύς, ὃν Ἐχίων
ἐφύτευσε χθόνιος,
ἀγριωπὸν τέρας, οὐ φῶτα βρότειον,
φόνιον δ' ὥστε γίγαντ' ἀντίπαλον θεοῖς·
ὃς ἐμὲ βρόχοισι τὰν τοῦ
Βρομίου τάχα ξυνάψει,

520. 21. Dem Beinamen Διθύραμβος wird hier durch die Worte des Zurufs zugleich eine Deutung gegeben. „Διθύραμβος — ἢ ἀπὸ τοῦ δύο θύρας βαίνειν, τήν τε κοιλίαν τῆς μητρὸς Σεμέλης καὶ τὸν μηρὸν τοῦ Διός· ἀπὸ τοῦ δεύτερον τετέχθαι — — ἵν' ᾖ ὁ δὶς θύραζε βεβηκώς." Etymolog. Magn. s. v. Vielleicht will Eur. aber auf ἐς Διὸς θύραν βαίνειν hinaus.

522. Vulg. ἀναφανῶ gegen das Metrum, vgl. V. 540. ἀναφήνω (nicht ἀναφάνω, wie Elmsley will, vgl. Ion 960) Conjunctiv der Aufmunterung. „Lass mich," sagt Zeus, „durch diese Handlung bekunden, dass sie dich so (τόδε τὸ ὄνομα, näml. Dithyrambos) einst zu Theben nennen sollen."

532. χθόν. γένος — δράκοντος. Vgl. zu V. 262.

536. ἀγριωπὸν τέρας, auf ὅν zu beziehn. — φὼς βρότειος, in dem Sinne von θνητὰ φρονῶν. Vgl. zu V. 997.

538. ἐμέ st. der Vulg. με fordern nächst dem Metrum schon die Apposition τὰν τοῦ Βρομ. und der Gegensatz τὸν ἐμὸν θιασώταν.

τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώ-
ματος ἤδη θιασώταν
σκοτίαις κρυπτὸν ἐν εἱρκταῖς.
ἐσορᾷς τάδ', ὦ Διὸς παῖ
Διόνυσε, σοὺς προφήτας
ἐν ἁμίλλαισιν ἀνάγκας;
μόλε, χρυσῶπα τινάσσων,
ἄνα, θύρσον κατ' Ὄλυμπον,
φονίου δ' ἀνδρὸς ὕβριν κατάσχες.
(ἐπῳδός.)
πόθι Νύσης ἄρα τᾶς θη-
ροτρόφου θυρσοφορεῖς ἐν
θιάσοις, ὦ Διόνυσ', ἢ
κορυφαῖς Κωρυκίαις;
τάχα δ' ἐν ταῖς πολυδένδρεσ-
σιν Ὀλύμπου θαλάμοις, ἔν-

544. *σοὺς προφήτας*, auf Dionysos, den angeblichen Diener des Gottes und Künder seines Willens zu beziehn. Vgl. d. Einl.

545. *ἀνάγκας*, vgl. V. 638: ὃς ἄρτι *δεσμοῖς* ἦν *κατηναγκασμένος*.

546. *χρυσῶπα* zu verbinden mit *θύρσον*, „*qui, quod hederae flores, quorum croceus color est, habet, ita dicitur.*" Herm. —

549. Es werden mehrere Berge mit dem Namen Nysa von den Alten aufgezählt, in Phokis, Euböa, Thracien, Arabien, Indien, Aethiopien, die alle mit dem Dionysos in Verbindung gebracht werden, welchen schon nach alter Sage im homerisch. Hymn. XXVI. (XXV.) 2 „τρέφον ἠΰκομοι Νύμφαι, παρὰ πατρὸς ἄνακτος δεξάμεναι κόλποισι, καὶ ἐνδυκέως ἀτίταλλον *Νύσης ἐν γυάλοις*." Man leitete daher auch den Namen *Διόνυσος* davon her.

550. *θυρσοφορεῖς ἐν θιάσοις* nach den Spuren der LA. *θυρσοφοραῖσιν θιάσους*.

552. Strabo IX. p. 417, a: „ἱεροπρεπὴς δ' ἐστὶ πᾶς ὁ *Παρνασσός*, ἔχων ἄντρα τε καὶ ἄλλα χωρία τιμώμενά τε καὶ ἁγιστευόμενα, ὧν ἐστι γνωριμώτατον καὶ κάλλιστον *τὸ Κωρύκιον Νυμφῶν ἄντρον*, ὁμώνυμον τῷ Κιλικίῳ." Diese Korykischen Nymphen feierten jene V. 304 erwähnten nächtlichen Orgien des Dionysos auf der Doppelspitze des Parnassos, worauf auch hier mit *κορυφαί* hingewiesen wird, (Soph. Antig. 1125: σὲ δ' — näml. Bakchos — ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὄπωπε λιγνύς, *ἔνθα Κωρύκιαι Νύμφαι στείχουσι Βακχίδες*), und nach Aeschylos (Eumen. 22 ff.) hatte Dionysos diesen Platz inne, seitdem er mit seinen Mänaden den Pentheus bestraft hatte.

553. *τάχα* = ἴσως. Man ergänze *θυρσοφορεῖς*.

θα ποτ' Ὀρφεὺς κιθαρίζων
σύναγεν δένδρεα Μούσαις,
σύναγεν θῆρας ἀγρώτας.
μάκαρ ὦ Πιερία,
σέβεταί σ' Εὔιος, ἥξει
τε χορεύσων ἅμα βακχεύ-
μασι, τόν τ' ὠκυρόαν
διαβὰς Ἀξιὸν εἱλισ-
σομένας Μαινάδας ἄξει,
Λυδίαν τε, τὸν εὐδαιμονίας (βροτοῖς)
ὀλβοδόταν πατέρα, τὸν ἔκλυον
εὔιππον χώραν ὕδασιν
καλλίστοισι λιπαίνειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
(στροφὴ α'.)

Ἰώ,
κλύετ' ἐμᾶς κλύετ' αὐδᾶς,
ὦ Βάκχαι, ἰὼ Βάκχαι.

ΧΟΡΟΣ.
(μεσῳδός)

τίς ὅδε, τίς πόθεν
ὁ κέλαδος ἀνά μ' ἐκάλεσεν Εὐΐου;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
(ἀντιστροφὴ α'.)

ἰώ,
ἰὼ ἰώ, πάλιν αὐδῶ,
ὁ Σεμέλας, ὁ Διὸς παῖς.

556. *Μούσαις*, Dativ des Mittels. — *ἀγρώτας* im f. V. = *ἀγρίους*.

562. 64. Axios und Lydias, auch Ludias und Loid. genannt, Flüsse Macedoniens, insbesonders der Prov. Pierien. Strab. VII. Excerpt. §. 8: *ἡ πρὸς βοῤῥᾶν τοῦ κόλπου (τοῦ Θερμαίου) παραλία Πιερία καλεῖται ἕως τοῦ Ἀξιοῦ ποταμοῦ· ἐν ᾗ καὶ πόλις Πύδνα, ἣ νῦν Κίτρον καλεῖται· εἶτα Ἐρίγων καὶ Λουδίας ποταμοί.*

563. *εἱλισσομένας*; *χορευούσας*.

564. *τὸν εὐδαιμονίας* mit Hermann st. *τὸν τᾶς εὐδαιμ.* Im folg. V. *ὀλβοδόταν πατέρα* st. *ὀλβ. πατέρα τε*, des Metrums wegen.

(στροφὴ β'.)

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἰὼ δέσποτ', ἄ-
μόλε νυν ἡμέτερον εἰς θίασον.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

Βρόμιε, Βρόμιε, δαπέδων χθονὸς ἔνοσι
πότνια, ἃ ἃ τάχα
τὰ Πενθέως μέλαθρα
διατινάξεται πεσήμασιν.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ὁ Διός, ὁ Διόνυ-
σος ἀνὰ μέλαθρα· σέβετε, σέβετέ νιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

σέβομεν ὦ. ἴδετε λάϊνα τάδε τὰ
κίοσιν ἔμβολα
διάδρομα. τάδε Βρόμι-
ος ἀλαλάζεται στέγας ἔσω.

(ἐπῳδός.)

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἅπτε κεραύνιον αἴθοπα λαμπάδα·
σύμφλεγε, σύμφλεγε δώματα Πενθέως.

576. Vulg. *ἰὼ ἰὼ δέσποτα, δέσποτα μόλε.*

578. *δαπέδων* mit Fix, Vulg. *πέδον χθ. ἔν. πότνια.* Sowie der erste Halbchor die vorhergehenden Worte auf den wiederholten Ruf des unsichtbaren Gottes ausgesprochen hat, erbebt der Erdboden, und im plötzlichen Schrecken bricht nun der zweite Halbchor in die Anrede: „Bromios, Bromios", aus, gerade mit diesem Beinamen, weil er durch die in ihm liegende Bedeutung (vgl. z. V. 86) auf die Natur des Ereignisses hinweist und daher dem daran geknüpften Ausruf: „o heiliges Erbeben des Erdbodens!" entspricht. *πότνια* nennt er es, erfüllt von heiligem Schauer, weil er fühlt, dass der Gott es ist, der um seine göttliche Macht zu offenbaren es erregt.

582. 583. Vulg. *ὁ Διόνυσος ἀ. μέλ. σέβετέ νιν. ἀνὰ μέλαθρα,* in dem Sinne wie unten V. 597 *ἔπεισι μέλαθρα.*

584. Das steinerne Säulengebälk (*τὰ ἔμβολα = ἐμβεβλημένα,* daher der Dativ *κίοσιν*) stürzt durcheinander: das ist der Triumphjubel, den Bromios im Hause erhebt. — Die Hdschrr. haben *ἴδ. λάϊνα κίοσ. ἐμβ.* und *ἴδ. τὰ λάϊνα ἐμβ.* — V. 586 wird gewöhnlich *διάδρομα τάδε. Βρόμιος* interpungirt.

588. 89. Dionysos, immer noch unsichtbar, treibt mit diesem Zu-

ΧΟΡΟΣ.

ἆ ἆ,
πῦρ οὐ λεύσσεις οὐδ' αὐγάζει
Σεμέλας ἱερὸν ἀμφὶ τάφον, ἄν
ποθ' ὁ κεραυνοβόλος ἔλιπε φλόγα
δίου βροντᾶς;
δίκετε πεδόσε, δίκετε τρομερὰ
σώματα, Μαινάδες·
ὁ γὰρ ἄναξ ἄνω κάτω τιθεὶς ἔπεισι
μέλαθρα τάδε, Διὸς γόνος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Βάρβαροι γυναῖκες, οὕτως ἐκπεπληγμέναι φόβῳ
πρὸς πέδῳ πεπτώκατ'; ᾔσθησθ', ὡς ἔοικε Βακχίου
διατινάξαντος τὸ Πενθέως. ἀλλ' ἄγ' ἐξανίστατε
σῶμα καὶ θαρσεῖτε, σαρκὸς ἐξαμείψασαι τρόμον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ φάος μέγιστον ἡμῖν εὐΐου βακχεύματος,
ὡς ἐσεῖδον ἀσμένη σε, μονάδ' ἔχουσ' ἐρημίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἰς ἀθυμίαν ἀφίκεσθ', ἡνίκ' εἰσεπεμπόμην,
Πενθέως ὡς εἰς σκοτεινὰς ὀρκάνας πεσούμενος;

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ οὔ; τίς μοι φύλαξ ἦν, εἰ σὺ συμφορᾶς τύχοις;
ἀλλὰ πῶς ἠλευθερώθης, ἀνδρὸς ἀνοσίου τυχών;

ruf sich selbst an, indem er die auf dem Grabe der Semele unverlöschlich fortglimmende Gluth wieder zu hellem Feuer anfacht. Vgl. V. 8.

592. *ἄν* zu verbinden mit *φλόγα*, der ganze Relativsatz ist als Apposition und erläuternde Ausführung zu *πῦρ* zu fassen; deutlicher: *δίου βροντᾶς φλόγα, ἄν — ἔλιπε.* Denn in dem Feuer ist der Blitzstrahl wieder entzündet, den einst der Donnerer (diesen Sinn und daher auch den Artik. *ὁ κεραυνοβόλος* verlangt das Sachverhältniss) zurückliess.

601. Die Hdschr. geben den Vers fehlerhaft so: *διατινάξαντος δῶμα Πενθέως. ἀλλ' ἐξανίστατε.* Die Ellipse *τὸ Πενθέως* sc. *δῶμα* findet eine Parallele in *εἰς τὸ τῶν Σεμνῶν θεῶν* sc. *ἱερόν* bei Aristoph. Thesmoph. 224.

602. *ἐξαμείψασαι* „verbannend." *σαρκός* hängt von der Präpos. des Verb. ab.

606. *ὀρκάνη· εἱρκτή, δεσμωτήριον.* Hesych. s. v.

608. *τυχών* „*quum in hominem impium incidisses.*"

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὸς ἐξέσωσ' ἐμαυτὸν ῥᾳδίως ἄνευ πόνου.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέ σου ξυνῆψε χεῖρα δεσμίοισιν ἐν βρόχοις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ταῦτα καὶ καθύβρισ' αὐτόν, ὅτι με δεσμεύειν δοκῶν
οὔτ' ἔθιγεν οὔθ' ἥψαθ' ἡμῶν, ἐλπίσιν δ' ἐβόσκετο.
πρὸς φάτναις δὲ ταῦρον εὑρών, οὗ καθεῖρξ' ἡμᾶς ἄγων,
τῷδε πέρι βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν,
θυμὸν ἐκπνέων, ἱδρῶτα σώματος στάζων ἄπο,
χείλεσιν διδοὺς ὀδόντας· πλησίον δ' ἐγὼ παρών,
ἥσυχος θάσσων ἔλευσσον. ἐν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ
ἀνετίναξ' ἐλθὼν ὁ Βάκχος δῶμα καὶ μητρὸς τάφῳ
πῦρ ἀνῆψ'· ὁ δ' ὡς ἐσεῖδε, δώματ' αἴθεσθαι δοκῶν,
ᾖσσ' ἐκεῖσε κᾆτ' ἐκεῖσε, δμωσὶν Ἀχελῷον φέρειν
ἐννέπων, ἅπας δ' ἐν ἔργῳ δοῦλος ἦν μάτην πονῶν.
διαμεθεὶς δὲ τόνδε μόχθον, ὡς ἐμοῦ πεφευγότος,
ἵεται ξίφος κελαινὸν ἁρπάσας δόμων ἔσω.
κᾆθ' ὁ Βρόμιος, ὡς ἔμοιγε φαίνεται, δόξαν λέγω,
φάσμ' ἐποίησεν κατ' αὐλήν· ὁ δ' ἐπὶ τοῦθ' ὡρμημένος,
ᾖσσε κἀκέντει φαεννὸν αἰθέρ', ὡς σφάζων ἐμέ.
πρὸς δὲ τοῖσδ' αὐτῷ τάδ' ἄλλα Βάκχιος λυμαίνεται·
δώματ' ἔῤῥηξεν χαμᾶζε· συντεθράνωται δ' ἅπαν
πικροτάτους ἰδόντι δεσμοὺς τοὺς ἐμούς· κόπου δ' ὕπο
διαμεθεὶς ξίφος παρεῖται. πρὸς θεὸν γὰρ ὢν ἀνὴρ
εἰς μάχην ἐλθεῖν ἐτόλμησ'. ἥσυχος δ' ἐκβὰς ἐγὼ
δωμάτων ἥκω πρὸς ὑμᾶς, Πενθέως οὐ φροντίσας.
ὡς δέ μοι δοκεῖ, ψοφεῖ γοῦν ἀρβύλη δόμων ἔσω,

611. *ταῦτα* ist auf das folgende *οτι* u. s. w. zu beziehn.

612. *ἐλπίδες*, der Wahn, es gethan zu haben.

615. *θυμόν* = *ὀργήν*.

616. *χείλεσιν διδόναι ὀδόντας*, bei Homer *ὀδὰξ ἐν χείλεσι φῦναι*.

620. *Ἀχελῷος*, metonymisch für d. Wasser überhaupt. Vgl. z. V. 514.

628. Horat. Od. II, 19, 15: „*tectaque Penthei disjecta non leni ruina.*“

629. *ἰδόντι* „ihm, der darin die bittern Folgen meiner Fesselung erkannte.“

631. *ἐκβὰς ἐγώ* mit Bothe. Vulg. *ἐκ Βάκχας ἄγων*.

εἰς προνώπι' αὐτίχ' ἥξει. τί ποτ' ἄρ' ἐκ τούτων ἐρεῖ;
ῥᾳδίως γὰρ αὐτὸν οἴσω, κἂν πνέων ἔλθῃ μέγα.
πρὸς σοφοῦ γὰρ ἀνδρὸς ἀσκεῖν σώφρον' εὐοργησίαν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Πέπονθα δεινά· διαπέφευγέ μ' ὁ ξένος,
ὃς ἄρτι δεσμοῖς ἦν κατηναγκασμένος.
ἔα ἔα·
ὅδ' ἐστὶν ἁνήρ. τί τάδε; πῶς προνώπιος
φαίνει πρὸς οἴκοις τοῖς ἐμοῖς, ἔξω βεβώς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στῆσον πόδ', ὀργῇ δ' ὑπόθες ἥσυχον πόδα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν σὺ δεσμὰ διαφυγὼν ἔξω περᾷς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ εἶπον, ἢ οὐκ ἤκουσας, ὅτι λύσει μέ τις;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίς; τοὺς λόγους γὰρ εἰσφέρεις καινοὺς ἀεί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὃς τὴν πολύβοτρυν ἄμπελον φύει βροτοῖς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὠνείδισας δὴ τοῦτο Διονύσῳ καλόν.
κλῄειν κελεύω πάντα πύργον ἐν κύκλῳ.

634. *προνώπια*· τὰ ἔμπροσθεν τῶν πυλῶν (Hesych. s. v.), also τὰ προπύλαια. Darnach ist *προνώπιος φαίνει* V. 640 zu erklären.

636. *πρὸς σοφοῦ ἀνδρός* sc. ἐστιν. Die Präpos. dient zur Bezeichnung des Angemessenen, Gebührenden.

642. Pentheus wird gemahnt, *dem Zorne einen ruhigen Fuss unterzulegen*, d. h. dem Zorne insoweit Einhalt zu thun, um den hastigen Schritt, mit welchem er daherstürmt, zu mässigen.

647. *τοῦτο καλόν* sc. τὸ φύειν τὴν ἄμπελον. „Ich errathe, wen du meinst: diesen Ruhm nämlich sagtest du vorhin dem Dionysos nach; dieser also ist es.“ Mit dem Gebrauche des W. *ὀνειδίζειν* giebt Penth. beissend zu erkennen, dass er das καλόν an jener Erfindung nicht nur nicht anerkennt, sondern sie vielmehr für das Gegentheil, für ein ὄνειδος, ansieht. Aehnlich Med. 514 καλόν γ' ὄνειδος. Hierdurch nun zu der Meinung gebracht, dass in diesem Dionysos wirklich ein fremder Beistand für den so eben Befreiten vorhanden sei, bricht Penth. hastig ab, um nur durch den Befehl κλῄειν κτλ. zuvörderst dafür zu sorgen, dass er auch dieses Gehülfen habhaft werde.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ᾽; οὐχ ὑπερβαίνουσι καὶ τείχη θεοί;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

σοφὸς σοφός γ᾽ εἶ, πλὴν ἃ δεῖ σ᾽ εἶναι σοφόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἃ δεῖ μάλιστα, ταῦτ᾽ ἔγωγ᾽ ἔφυν σοφός.
κείνου δ᾽ ἀκούσας πρῶτα τοὺς λόγους μάθε,
ὃς ἐξ ὄρους πάρεστιν ἀγγελῶν τί σοι·
ἡμεῖς δέ σοι μενοῦμεν, οὐ φευξούμεθα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεῦ, κρατύνων τῆσδε Θηβαίας χθονός,
ἥκω, Κιθαιρῶν᾽ ἐκλιπών, ἵν᾽ οὔποτε
λευκῆς χιόνος ἀνεῖσαν εὐαγεῖς βολαί.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἥκεις δὲ ποίαν προστιθεὶς σπουδὴν λόγου;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Βάκχας ποτνιάδας εἰσιδών, αἳ τῆσδε γῆς
οἴστροισι λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν,
ἥκω, φράσαι σοὶ καὶ πόλει χρῄζων, ἄναξ,
ὡς δεινὰ δρῶσι θαυμάτων τε κρείσσονα.
θέλω δ᾽ ἀκοῦσαι, πότερά σοι παῤῥησίᾳ

651. *ἃ δεῖ μάλιστα*, er denkt an seine *τελεταί* und *βακχεύματα*.

656. *οὔποτε χιόν. ἀνεῖσαν βολαί* „*nivis radii nunquam intermittunt.*“ *Nix radios mittere ibi nunquam desinit, quia nunquam liquescit.* — *εὐαγεῖς* s. v. a. *λαμπραί*.

658. *προστιθείς*, sc. *τῷ ἥκειν*, denn er bringt sie mit seinem Erscheinen; also: „mit welcher wichtigen Botschaft.“

659. *ποτνιάδες, ἀντὶ τοῦ μαινάδες καὶ λυσσάδες*, Hesych. s. v. Nach dem Scholiast zu Eur. Phoen. 1131, soll der Ausdruck von der böotischen Stadt Potniä herkommen, und ursprünglich von den Rossen des Glaukos gegolten haben, *αἳ λυσσήσασαι κατέφαγον τὸν δεσπότην Γλαῦκον, τὸν Σισύφου, ἐν Ποτνίαις τῆς Βοιωτίας.* Richtiger wird es mit *ποτνιᾶσθαι* in Verbindung gebracht und die Uebertragung der Bedeutung beruht in der Aehnlichkeit der Gebärden heftig Flehender mit Rasenden.

660. *λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν* „mit nacktem Fusse enteilten“ (davon abhängig *τῆσδε γῆς*). Mit nackten Füssen einherzugehen, war, wie überhaupt bei religiösen Handlungen häufig, so besonders beim bakchischen Dienste üblich; daher *λευκόποδες Βάκχαι* in Eur. Cycl. 72, und *θήσω ποτὲ λευκὸν πόδ᾽ ἀναβακχεύουσα* in uns. St. V. 861.

φράσω τὰ κεῖθεν; ἢ λόγον στειλώμεθα.
τὸ γὰρ τάχος σου τῶν φρενῶν δέδοικ᾽, ἄναξ,
καὶ τοὐξύθυμον καὶ τὸ βασιλικὸν λίαν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

λέγ᾽, ὡς ἀθῷος ἐξ ἐμοῦ πάντως ἔσει·
— τοῖς γὰρ δικαίοις οὐχὶ θυμοῦσθαι χρεών. —
ὅσῳ δ᾽ ἂν εἴπῃς δεινότερα Βακχῶν πέρι,
τοσῷδε μᾶλλον τὸν ὑποθέντα τὰς τέχνας
γυναιξὶ τόνδε τῇ δίκῃ προσθήσομεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγελαῖα μὲν βοσκήματ᾽ ἄρτι πρὸς λέπας
μόσχων ὑπεξήκριζον, ἡνίχ᾽ ἥλιος
ἀκτῖνας ἐξίησι θερμαίνων χθόνα.
ὁρῶ δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν,
ὧν ἦρχ᾽ ἑνὸς μὲν Αὐτονόη, τοῦ δευτέρου
μήτηρ Ἀγαύη σή, τρίτου δ᾽ Ἰνὼ χοροῦ.
εὗδον δὲ πᾶσαι σώμασιν παρειμέναι,
αἱ μὲν πρὸς ἐλάτης νῶτ᾽ ἐρείσασαι φόβην,
αἱ δ᾽ ἐν δρυὸς φύλλοισι πρὸς πέδῳ κάρα
εἰκῇ βαλοῦσαι σωφρόνως, οὐχ ὡς σὺ φῂς
οἰνωμένας κρατῆρι καὶ λωτοῦ ψόφῳ
θηρᾶν καθ᾽ ὕλην Κύπριν ἠρημωμένας.
ἡ σὴ δὲ μήτηρ ὠλόλυξεν ἐν μέσαις
σταθεῖσα Βάκχαις, ἐξ ὕπνου κινεῖν δέμας,

664. *λόγον στέλλεσθαι*, hergenommen von *ἱστία στέλλ.* „seine Rede zusammenziehn," d. h. abkürzen und dabei (im Gegensatz zu *παῤῥησίᾳ φράζειν*) Manches verschweigen.

665. *τάχος* = *σφοδρότητα.*

673. *ὑπεξακρίζειν, τὰ ἄκρα ἐπιπορεύεσθαι* (Eustath.), nämlich die Höhen des Kithäron.

678. *σώμασιν παρειμέναι* „*corporibus solutae.*" Doch ist diese Dativconstruction sehr zweifelhaft. Vielleicht: *σώματ᾽ ἐμπαρειμέναι*, sc. *ἐν τῷ εὕδειν.*

679. *πρός* zu verbinden mit *φόβην.*

681. *σὺ φῄς*, V. 220. Dass damals der Bote nicht gegenwärtig war, darf nicht auffallen, da die alten Dichter in solchen Nebensachen das Gesetz ängstlicher Genauigkeit nicht anerkennen. — Die folg. Infinitivconstruction (*θηρᾶν*) ist nach einer sehr gewöhnlichen Attraction zu erklären. Vgl. die Grammatik.

685. *κινεῖν*, Objectssatz zu *ὠλόλυξεν*, „dass sie erhöben."

μυκήμαθ᾽ ὡς ἤκουσε κεροφόρων βοῶν.
αἱ δ᾽ ἀποβαλοῦσαι θαλερὸν ὀμμάτων ὕπνον
ἀνῇξαν ὀρθαί, θαῦμ᾽ ἰδεῖν εὐκοσμίας,
νέαι, παλαιαί, παρθένοι τ᾽ ἔτ᾽ ἄζυγες.
καὶ πρῶτα μὲν καθεῖσαν εἰς ὤμους κόμας,
νεβρίδας τ᾽ ἀνεστείλανθ᾽, ὅσαισιν ἀμμάτων
σύνδεσμ᾽ ἐλέλυτο, καὶ καταστίκτους δορὰς
ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν.
αἱ δ᾽ ἀγκάλαισι δορκάδ᾽ ἢ σκύμνους λύκων
ἀγρίους ἔχουσαι, λευκὸν ἐδίδοσαν γάλα,
ὅσαις νεοτόκοις μαστὸς ἦν σπαργῶν. ἔτι,
βρέφη λιπούσαις· ἐπὶ δ᾽ ἔθεντο κισσίνους
στεφάνους δρυός τε σμίλακός τ᾽ ἀνθεσφόρου.
θύρσον δέ τις λαβοῦσ᾽ ἔπαισεν εἰς πέτραν,
ὅθεν δροσώδης ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς·
ἄλλη δὲ νάρθηκ᾽ εἰς πέδον καθῆκε γῆς,
καὶ τῇδε κρήνην ἐξανῆκ᾽ οἴνου θεός.
ὅσαις δὲ λευκοῦ πώματος πόθος παρῆν,
ἄκροισι δακτύλοισι διαμῶσαι χθόνα
γάλακτος ἑσμοὺς εἶχον· ἐκ δὲ κισσίνων
θύρσων γλυκεῖαι μέλιτος ἔσταζον ῥοαί.
ὥστ᾽, εἰ παρῆσθα, τὸν θεόν, τὸν νῦν ψέγεις,
εὐχαῖσιν ἂν μετῆλθες, εἰσιδὼν τάδε.
ξυνήλθομεν δὲ βουκόλοι καὶ ποιμένες,
κοινῶν λόγων δώσοντες ἀλλήλοις ἔριν,
ὡς δεινὰ δρῶσι θαυμάτων τ᾽ ἐπάξια.
καί τις πλάνης κατ᾽ ἄστυ καὶ τρίβων λόγων
ἔλεξεν εἰς ἅπαντας· „ὦ σεμνὰς πλάκας

687. *θαλερὸς ὕπνος* „*est somnus, qui est in ipso flore, i. e. altus sopor.*“ Hermann.

701. *νάρθηκ᾽*, vgl. zu V. 116.

704. *δακτύλοισι* i. e. *ποδῶν*.

705. *ἑσμός*, Schwarm z. B. *μελισσῶν, πελειάδων*, dann überhaupt Menge, Fülle, Strom, wie hier *γάλακτος*, so *σοφίας* b. Themistius, *λόγων* b. Plato; abzuleiten von *ἱέναι* (ἔω) ergiessen, *κρήνη-ὑπ᾽ αὐλῆς οὐδὸν ἵησιν*, Hom. Od. VII, 130.

712. *πλάνης κατ᾽ ἄστυ*, der mitunter die Stadt besucht und desshalb eine höhere Geltung unter den Hirten in Anspruch nimmt. *τρίβων λόγων* geübt im Reden. *τρίβων εἰ τὰ κομψά*, Eur. Rhes. 625.

ναίοντες ὀρέων, θέλετε θηρασώμεθα
Πενθέως Ἀγαύην μητέρ' ἐκ βακχευμάτων,
χάριν δ' ἄνακτι θώμεθ'“; εὖ δ' ἡμῖν λέγειν
ἔδοξε, θάμνων δ' ἐλλοχίζομεν φόβαις
κρύψαντες αὑτούς. αἱ δὲ τὴν τεταγμένην
ὥραν ἐκίνουν θύρσον εἰς βακχεύματα,
Ἴακχον ἀθρόῳ στόματι, τὸν Διὸς γόνον,
Βρόμιον καλοῦσαι· πᾶν δὲ συνεβάκχευσ' ὄρος
καὶ θῆρες, οὐδὲν δ' ἦν ἀκίνητον δρόμῳ.
κυρεῖ δ' Ἀγαύη πλησίον θρώσκουσά μου·
κἀγὼ 'ξεπήδησ', ὡς συναρπάσαι θέλων,
λόχμην κενώσας, ἔνθ' ἐκρύπτομεν δέμας.
ἡ δ' ἀνεβόησεν· „ὦ δρομάδες ἐμαὶ κύνες,
θηρώμεθ' ἀνδρῶν τῶνδ' ὕπ'. ἀλλ' ἕπεσθέ μοι,
ἕπεσθε, θύρσοις διὰ χερῶν ὡπλισμέναι.“
ἡμεῖς μὲν οὖν φεύγοντες ἐξηλύξαμεν
Βακχῶν σπαραγμῶν, αἱ δὲ νεμομέναις χλόην
μόσχοις ἐπῆλθον χειρὸς ἀσιδήρου μέτα.
καὶ τὴν μὲν ἂν προσεῖδες εὔθηλον πόριν
μυκωμένην ἔχουσαν ἐν χεροῖν δίκῃ,
ἄλλαι δὲ δαμάλας διεφόρουν σπαράγμασιν·
εἶδες δ' ἂν ἢ πλεύρ' ἢ δίχηλον ἔμβασιν
ῥιπτόμεν' ἄνω τε καὶ κάτω· κρεμαστὰ δὲ
ἔσταζ' ὑπ' ἐλάταις ἀναπεφυρμέν' αἵματι.
ταῦροι δ', ὑβρισταὶ κεἰς κέρας θυμούμενοι

718. *αὐτούς* st. ἡμᾶς αὐτούς. (Vgl. die Gramm.).

719. *τὴν τεταγμένην ὥραν*, vgl. d. Einl.

730. *σπαραγμῶν*, der Pluralis, weil die Zerfleischung von Mehreren und an Mehreren ausgeübt worden sein würde. Aehnlich V. 734. 1133.

733. *ἔχειν ἐν χεροῖν δίκῃ*, wie bei Hesiod. (Op. et D. 190) *δίκη δ' ἐν χερσὶν ἔσται*, und in der sonst üblichen ähnlichen Redensart *ἐν χειρῶν νόμῳ*. Doch liegt hier mehr in dem Ausdruck, als *manuum iure i. e. vi tenere*; er bezeichnet in vollständigerer Umschreibung den Sinn: *tenebat vaccam, manuum ius in ea exercens*.

738. *εἰς κέρας θυμοῦσθαι*. Virg. Aen. XII, 102: *„mugitus veluti cum prima in proelia taurus terrificos ciet atque irasci in cornua tentat, arboris obnixus trunco.“* Der Stier zeigt seinen Zorn an den Hörnern, wenn er den Kopf niederbeugend dieselben zum Stoss auslegt,

τὸ πρόσθεν, ἐσφάλλοντο πρὸς γαῖαν δέμας,
μυριάσι χειρῶν ἀγόμενοι νεανίδων.
θᾶσσον δὲ διεφοροῦντο σαρκὸς ἐνδυτά,
ἢ σὺ ξυνάψαις βλέφαρα βασιλείοις κόραις.
χωροῦσι δ᾽ ὥστ᾽ ὄρνιθες ἀρθεῖσαι δρόμῳ
πεδίων ὑποτάσεις, αἳ παρ᾽ Ἀσωποῦ ῥοαῖς
εὔκαρπον ἐκβάλλουσι Θηβαίων στάχυν·
Ὑσίας τ᾽ Ἐρυθράς θ᾽, αἳ Κιθαιρῶνος λέπας
νέρθεν κατῳκήκασιν, ὥστε πολέμιοι
ἐπεισπεσοῦσαι, πάντ᾽ ἄνω τε καὶ κάτω
διέφερον· ἥρπαζον μὲν ἐκ δόμων τέκνα,
ὁπόσα δ᾽ ἐπ᾽ ὤμοις ἔθεσαν, οὐ δεσμῶν ὕπο
προσείχετ᾽, οὐδ᾽ ἔπιπτεν εἰς μέλαν πέδον,
οὐ χαλκός, οὐ σίδηρος· ἐπὶ δὲ βοστρύχοις
πῦρ ἔφερον, οὐδ᾽ ἔκαι᾽ ἔθ᾽. οἱ δ᾽ ὀργῆς ὕπο
εἰς ὅπλ᾽ ἐχώρουν, φερόμενοι Βακχῶν ὕπο.
οὗπερ τὸ δεινὸν ἦν θέαμ᾽ ἰδεῖν, ἄναξ·
τοῖς μὲν γὰρ οὐχ ἥμασσε λογχωτὸν βέλος,
κεῖναι δὲ θύρσους ἐξανιεῖσαι χερῶν
ἐτραυμάτιζον κἀπενώτιζον φυγῇ

κυρτῶν τε νῶτα κεὶς χέρας παρεμβλέπων, Eur. Hel. 1571.

741. *διεφοροῦντο*, sc. *ταῦροι*, mit dem Accus. *ἐνδυτά* construirt nach Analogie der Verba des Beraubens, welche Bedeutung in *διαφορεῖσθαι* eingeschlossen ist. *σαρκὸς ἐνδυτά* „die Fleischumkleidung," d. h. das die Knochen umhüllende Fleisch.

744. *πεδ. ὑποτάσεις*, abhängig v. *χωροῦσι*, „in die unten, d. h. unter dem Cithäron, sich ausbreitenden Ebenen". Von den Ebenen Böotiens überhaupt rühmt Strab. IX. c. 2, dass sie *γεωργεῖται παντοδαπῶς διὰ τὴν εὐκαρπίαν*, besonders aber reichbebaut waren die Fluren um Theben, die Gegend um den Asopos, Parasopia genannt. Strab. a. a. O. p. 627. Im südlichen Theile Parasopiens an den Abhängen des Kithäron (*ὑπὸ τῷ Κιθαιρῶνι*, Strabo) lagen die V. 746 erwähnten Orte Hysiä und Erythrä.

750. *οὐ δεσμ. ὕπο* = *ἄνευ δεσμῶν*.

753. Vulg.: *ἐκαίεθ᾽* (vgl. Bernhardy Gr. Synt. S. 468). *ἔκαιε* sc. *τοὺς βοστρύχους* — *ἔτι*, nämlich dann noch, wenn sie das Feuer auf das Haar genommen hatten. — *οἱ δέ*, *οἱ Ὑσιᾶται καὶ Ἐρυθραῖοι*.

756. *τοῖς μέν* (nach Elmsl.) sc. *τοῖς Ὑσιάταις καὶ Ἐρυθραίοις*. Der Dativ ist dem Genitiv (*τῶν μέν*) vorgezogen, um das nahe Interesse, welches die Handelnden vom Erfolge ihrer That hatten, in die Fügung hineinzulegen.

γυναῖκες ἄνδρας, οὐκ ἄνευ θεῶν τινος.
πάλιν δ' ἐχώρουν ὅθεν ἐκίνησαν πόδα,
κρήνας ἐπ' αὐτάς, ἃς ἀνῆκ' αὐταῖς θεός,
νίψαντο δ' αἷμα· σταγόνα δ' ἐκ παρηΐδων
γλώσσῃ δράκοντες ἐξεφαίδρυνον χροός.
τὸν δαίμον' οὖν τόνδ', ὅστις ἔστ', ὦ δέσποτα,
δέχου πόλει τῇδ', ὡς τά τ' ἄλλ' ἐστὶν μέγας,
κἀκεῖνό φασιν αὐτόν, ὡς ἐγὼ κλύω,
τὴν παυσίλυπον ἄμπελον δοῦναι βροτοῖς.
οἴνου δὲ μηκέτ' ὄντος οὐκ ἔστιν Κύπρις,
οὐδ' ἄλλο τερπνὸν οὐδὲν ἀνθρώποις ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβῶ μὲν εἰπεῖν τοὺς λόγους ἐλευθέρους
εἰς τὸν τύραννον, ἀλλ' ὅμως εἰρήσεται·
Διόνυσος ἥσσων οὐδενὸς θεῶν ἔφυ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἤδη τόδ' ἐγγύς, ὥστε πῦρ, ἐφάπτεται
ὕβρισμα Βακχῶν, ψόγος ἐς Ἕλληνας μέγας.
ἀλλ' οὐκ ὀκνεῖν δεῖ· στεῖχ' ἐπ' Ἠλέκτρας ἰὼν
πύλας, κέλευε πάντας ἀσπιδηφόρους
ἵππων τ' ἀπαντᾶν ταχυπόδων ἐπεμβάτας,
πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι, καὶ τόξων χερὶ
ψάλλουσι νευράς, ὡς ἐπιστρατεύσομεν
Βάκχαισιν. οὐ γὰρ ἀλλ' ὑπερβάλλει τάδε,
εἰ πρὸς γυναικῶν πεισόμεσθ' ἃ πάσχομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πείθει μὲν οὐδέν, τῶν ἐμῶν λόγων κλύων,
Πενθεῦ· κακῶς δὲ πρὸς σέθεν πάσχων ὅμως

762. *ἐκ παρηΐδων* sowohl, als *χροός* hängt von *ἐξεφαίδρυνον* ab, indem das Letztere noch zu genauerer Veranschaulichung hinzugefügt ist, ähnlich wie in dem bekannten *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος.*

775. Das Elektrische Thor lag an der Südseite Thebens, also gerade auf den Kithäron zu. Man gelangte von „Platää" aus über den Asopos und den Ort Potniä nach Theben: *ἐρχομένῳ ἐκ Πλαταίας ἔσοδος ἐς τὰς Θήβας κατὰ πύλας ἐστὶν Ἠλέκτρας*, Pausan. IX, 8.

780. *οὐ γὰρ ἀλλά* „denn nein (d. h. es ist nicht anders), sondern", elliptischer Ausdruck zur

οὔ φημι χρῆναί σ᾽ ὅπλ᾽ ἐπαίρεσθαι θεῷ,
ἀλλ᾽ ἡσυχάζειν· Βρόμιος οὐκ ἀνέξεται
κινοῦν τι Βάκχας εὐΐων ὀρῶν ἄπο.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ φρενώσεις μ᾽, ἀλλὰ δέσμιος φυγὼν
σώσει τόδ᾽, ἢ σοι πάλιν ἀναστρέψω δίκην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύοιμ᾽ ἂν αὐτῷ μᾶλλον, ἢ θυμούμενος
πρὸς κέντρα λακτίζοιμι, θνητὸς ὢν θεῷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

θύσω, φόνον γε θῆλυν, ὥσπερ ἄξιαι,
πολὺν ταράξας ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φευξεῖσθε πάντες· καὶ τόδ᾽ αἰσχρόν, ἀσπίδας
θύρσοισι Βακχῶν ἐκτρέπειν χαλκηλάτους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀπόρῳ γε τῷδε συμπεπλέγμεθα ξένῳ,
ὡς οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν σιγήσεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ τᾶν, ἔτ᾽ ἔστιν εὖ καταστῆσαι τάδε.

nachdrücklichen Begründung dienend.

786. Vulg. *κινοῦντι*. — *τι* „er wird nicht dulden, dass irgend Etwas —", so allgemein ausgesprochen, obwohl der Gedanke auf Pentheus zielt, um des grössern Nachdrucks willen.

787. 788. *δέσμιος* = *ἐκ δεσμῶν*. — *σώζεσθαι* im Gedächtniss behalten. Eurip. Suppl. 916: *ἃ δ᾽ ἂν μάθῃ τις, ταῦτα σώζεσθαι φιλεῖ*. — *τόδε*, nämlich *τό σε δέσμιον φυγεῖν*.

790. *πρὸς κέντρα λακτίζειν* eigentlich vom Zugvieh, welches gegen den Stachel, mit dem es angetrieben wird, ausschlägt, sprichwörtl. von jedem vergeblichen Widerstande.

792. *ταράττειν φόνον*, wie sonst *πόλεμον, στάσεις, δίκας τινὶ ταρ.* concitare.

794. *ἐκτρέπειν θύρσοις* „zu wenden vor den Thyrsosstäben". Der Dativ ist kausal.

795. *ἄπορος*=*ἀμήχανος, ἄπρακτος*, non coërcendus.

796. *οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν*, ein Gegensatz von sprichwörtlichem Anstrich (wie überhaupt *πάσχειν* und *δρᾶν* häufig gegenübergestellt werden, Hom. Od, 8, 490. Soph. Oed. R. 1272. Oed. Col. 267. Phil. 672) worin der Sinn liegt: „in keiner Lage, weder wenn er dulden muss, noch wenn er frei handeln kann". Nach Hermann liegt in *πάσχων* die Hinweisung auf die früher erlittene Strafe, in *δρῶν* auf die selbstgewonnene Befreiung aus den Fesseln.

ΠΕΝΘΕΥΣ.
τί δρῶντα; δουλεύοντα δουλείαις ἐμαῖς;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἐγὼ γυναῖκας δεῦρ' ὅπλων ἄξω δίχα.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
οἴμοι, τόδ' ἤδη δόλιον εἴς με μηχανᾷ.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ποῖόν τι, σῶσαί σ' εἰ θέλω τέχναις ἐμαῖς;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ξυνέθεσθε κοινῇ τάδ', ἵνα βακχεύητ' ἀεί.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
καὶ μὴν ξυνεθέμην, τοῦτο δ' ἔστι, τῷ θεῷ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ἐκφέρετέ μοι δεῦρ' ὅπλα· σὺ δὲ παῦσαι λέγων.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἆ·
βούλει σφ' ἐν ὄρεσι συγκαθημένας ἰδεῖν;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
μάλιστα, μυρίον γε δοὺς χρυσοῦ σταθμόν.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
τί δ' εἰς ἔρωτα τοῦδε πέπτωκας μέγαν;
ΠΕΝΘΕΥΣ.
λυπρῶς νιν εἰσίδοιμ' ἂν ἐξοινωμένας.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ὅμως δ' ἴδοις ἂν ἡδέως, ἅ σοι πικρά;

798. *δουλείαις*, Sache für die Person. Verstanden werden die thebanischen Bakchen.

803. *τοῦτο δ' ἔστι* „das heisst aber, mit dem Gotte", sagt Dion., mit Nachdruck die Annahme des Pentheus berichtigend. Vulg. ist: *τοῦτό γ' ἔστι*.

805. Der Ausruf *ἆ* ist hier von schwerer Bedeutsamkeit. Während er für Penth. darauf berechnet zu sein scheint, den Uebergang zu einem plötzlich aufgefundenen guten Vorschlage zu vermitteln, ist er für Dionys. der Ausdruck des mit Unwillen gemischten Staunens über den Trotz des Penth. und spricht zugleich die Entschlossenheit aus, nunmehr das Verhängniss walten zu lassen.

808. *λυπρῶς* „zu ihrem Unglück", zu verbinden mit *ἐξοινωμένας*. Aehnlich dem Sinne und der Stellung nach, *πικρῶς ἂν οἶμαί γ' ἀγγελεῖν τοὺς σοὺς λόγους*, Eur. Hel. 448.

809. *ἡδέως*, mit Beziehung auf V. 806 *μυρίον δοὺς σταθμόν*, —

ΠΕΝΘΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι, σιγῇ γ' ὑπ' ἐλάταις καθήμενος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ἐξιχνεύσουσίν σε, κἂν ἔλθῃς λάθρᾳ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀλλ' ἐμφανῶς· καλῶς γὰρ ἐξεῖπας τάδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄγωμεν οὖν σε, κἀπιχειρήσεις ὁδῷ;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἄγ' ὡς τάχιστα· τοῦ χρόνου δή γ' οὐ φθονῶ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στεῖλαί νυν ἀμφὶ χρωτὶ βυσσίνους πέπλους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί δὴ τόδ'; εἰς γυναῖκας ἐξ ἀνδρὸς τελῶ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή σε κτάνωσιν, ἢν ἀνὴρ ὀφθῇς ἐκεῖ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εὖ γ' εἶπας αὐτό, καί τις εἶ πάλαι σοφός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Διόνυσος ἡμᾶς ἐξεμούσωσεν τάδε.

πικρά, wegen des mehrfach erklärten Unwillens und Abscheu's über das Treiben der Bakchen.

812. *ἀλλ' ἐμφανῶς*. In dem Schwanken des Penth. macht sich schon das Eintreten der Geistesverwirrung, in welche Dion. ihn versetzt, bemerklich.

814. Das unrichtige *δέ σ'* in der Vulg. ist durch das kausale *δή γ'* verbessert, vgl. Hec. 238: *τοῦ χρόνου γὰρ οὐ φθονῶ*. — *τοῦ χρόνου*, „den Zeitaufwand, der dazu nöthig ist, will ich nicht versagen, d. h. gern dir schenken". Pentheus will damit zu verstehn geben, dass es ihm für die Bestrafung seines Gefangenen (des Dionysos) auf den Aufschub, der dadurch herbeigeführt werde, nicht ankomme.

815. Byssosgewänder wurden nur von Frauen getragen. *Ἡ βύσσος λίνου τι εἶδος παρ' Ἰνδοῖς, ἤδη δὲ καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἀπὸ ξύλου τι ἔριον γίνεται* (Baumwolle), *ἐξ οὗ τὴν ἐσθῆτα λίνῳ ἄν τις μᾶλλον φαίη προσεοικέναι πλὴν τοῦ πάχους*. Pollux Onomast.

816. *τελεῖν εἰς*, hergenommen von der Steuerzahlung nach der Eintheilung der Bürger in Klassen, wie sie zu Athen stattfand (*τελ. εἰς ἱππάδα*, zur Ritterschaft steuern), daher zu e. Klasse gehören, und in weiterer Uebertragung und Verbindung mit *ἐκ*, wie hier, aus einer Klasse in die andere gebracht werden, daher: „vom Manne zur Frau gemacht werden".

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πῶς οὖν γένοιτ' ἄν, ἃ σύ με νουθετεῖς, καλῶς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ στελῶ σε, δωμάτων εἴσω μολών.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίνα στολήν; ἦ θῆλυν; ἀλλ' αἰδώς μ' ἔχει.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκέτι θεατὴς Μαινάδων πρόθυμος εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στολὴν δὲ τίνα φὴς ἀμφὶ χρῶτ' ἐμὸν βαλεῖν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κόμην μὲν ἐπὶ σῷ κρατὶ ταναὸν ἐκτενῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὸ δεύτερον δὲ σχῆμα τοῦ κόσμου τί μοι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πέπλοι ποδήρεις· ἐπὶ κάρᾳ δ' ἔσται μίτρα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦ καί τι πρὸς τοῖσδ' ἄλλο προσθήσεις ἐμοί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύρσον γε χειρὶ καὶ νεβροῦ στικτὸν δέρας.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐκ ἂν δυναίμην θῆλυν ἐνδῦναι στολήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' αἷμα θήσεις, ξυμβαλὼν Βάκχαις μάχην.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὀρθῶς· μολεῖν χρὴ πρῶτον εἰς κατασκοπήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σοφώτερον γοῦν ἢ κακοῖς θηρᾶν κακά.

827. *μίτρα*, Hauptbinde, ein weiblicher Schmuck (*ὁ γυναικεῖος τῆς κεφαλῆς ἀνάδεσμος*, Etymolog. Magn.), zu unterscheiden von der eigentl. bakchischen Mitra, sowie von dem königlichen Diadem (*διάδημα*), welches Pentheus schon als König trug, endl. auch von der phrygischen Mitra, dem von den Griechen verachteten Kennzeichen eines Barbaren.

831. „*Aut θῆλυν ἐνδῦναι στολήν oportet, aut armatum cum exercitu ire. Hoc autem sine sanguinis effusione fieri nequit*". Elmsley. — Darauf antwortet Pentheus: „Du hast Recht", und lässt sich zur Annahme des Vorschlags bestimmen, indem er zur eignen Beruhigung hinzufügt: „Ich muss zunächst hingehen, um zu spähen".

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ πῶς δι' ἄστεως εἶμι Καδμείους λαθών;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁδοὺς ἐρήμους ἴμεν· ἐγὼ δ' ἡγήσομαι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πᾶν κρεῖσσον, ὥστε μὴ 'γγελᾶν Βάκχας ἐμοί.
ἐλθόντ' ἐς οἴκους ἃν δοκῇ βουλεύσομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔξεστι· πάντῃ τό γ' ἐμὸν εὐτρεπὲς πάρα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στείχοιμ' ἄν· ἢ γὰρ ὅπλ' ἔχων πορεύσομαι,
ἢ τοῖσι σοῖσι πείσομαι βουλεύμασι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

γυναῖκες, ἁνὴρ εἰς βόλον καθίσταται·
ἥξει δὲ Βάκχας, οὗ θανὼν δώσει δίκην.
Διόνυσε, νῦν σὸν ἔργον, οὐ γὰρ εἶ πρόσω·
τισώμεθ' αὐτόν. πρῶτα δ' ἔκστησον φρενῶν,
ἐνεὶς ἐλαφρὰν λύσσαν· ὡς φρονῶν μὲν εὖ
οὐ μὴ θελήσει θῆλυν ἐνδῦναι στολήν,
ἔξω δ' ἐλαύνων τοῦ φρονεῖν ἐνδύσεται.

837. Ganz im Widerspruch mit dem Charakter, den Penth. in diesem Gespräch bis zum Schluss zeigt, hat man den Hdschr. zuwider diesen Vers dem Dionysos und die drei folg. zusammen dem Penth. zugetheilt. Wie überall vorher, ist der Letztere noch beim Abgehn V. 839. 840 unentschieden (daher ἢ — ἤ), während Dion. durchweg fest und bestimmt sich erklärt. Daher passen die unentschiedenen Worte ἃ ἂν δοκῇ βουλεύσομεν nur für Penth., der entschiedene Ausdruck des folg. V. aber nur für Dion. Die Stichomythie aber ist zum Schluss so gestaltet, dass V. 835—37 und 838—41 sich entsprechen, wie in der Elektra V. 671—73 = 674—76 und ähnlich im Ion V. 1433—1444.

838. *ἔξεστι* „es steht Nichts im Wege".

841. *εἰς βόλον καθίσταται.* Zur Erklärung vgl. Rhes 730: *ἴσως γὰρ εἰς βόλον τις ἔρχεται.* Thucyd. III, 86: *καταστάντες οὖν ἐς Ῥήγιον, quum Rhegium pervenissent.*

843. *νῦν σὸν ἔργον* „jetzt ist das Werk an dir", worauf statt des sonst gewöhnlichen Infinitiv (*τίσασθαι*) oder eines Imperativs (*ἱερεῦ, σὸν ἔργον, θῦε τοῖς καινοῖς θεοῖς,* Aristoph. Av. 863) *τισώμεθα* folgt, indem der Redende das Bewusstsein seiner Identität mit dem Gotte leise hineinflicht.

846. Hinter diesen V. ist vielleicht der von Suidas (v. Aristipp.) und Andern als Euripideischer angeführte: *ἄῤῥην πεφυκὼς καὶ γένους ἐξ ἄῤῥενος* einzuschieben.

χρῄζω δέ νιν γέλωτα Θηβαίοις ὀφλεῖν,
γυναικόμορφον ἀγόμενον δι' ἄστεως,
ἐκ τῶν ἀπειλῶν τῶν πρίν, αἷσι δεινὸς ἦν.
ἀλλ' εἶμι κόσμον, ὅνπερ εἰς Ἅιδου λαβὼν
ἄπεισιν, μητρὸς ἐκ χεροῖν κατασφαγείς,
Πενθεῖ προσάψων· γνώσεται δὲ τὸν Διὸς
Διόνυσον, ὃς πέφυκεν εἰς τέλη θεὸς
δεινότατος, ἀνθρώποισι δ' ἠπιώτατος.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφή.)

Ἆρ' ἐν παννυχίοις χοροῖς
θήσω ποτὲ λευκὸν
πόδ' ἀναβακχεύουσα, δέρην
εἰς αἰθέρα δροσερὸν
ῥίπτουσ' ὡς νεβρὸς χλοεραῖς
ἐμπαίζουσα λείμακος ἡδοναῖς,
ἡνίκ' ἂν φοβερὸν φύγῃ
θήραμ' ἔξω φυλακᾶς
εὐπλέκτων ὑπὲρ ἀρκύων,
θωΰσσων δὲ κυναγέτας
συντείνῃ δρόμημα κυνῶν·
μόχθοις δ' ὠκυδρόμοις τ' ἀέλ-
λαις θρώσκει πεδίον

850. *ἐκ post.*

854. *εἰς τέλη* statt der keine genügende Auslegung zulassenden Vulg. *ἐν τέλει*. In Beziehung auf seine Mysterien, auf die seinem Dienste gewidmeten Festlichkeiten ist er ein gewaltiger Gott, nämlich gegen Den, der diese nicht anerkennt und sie stört, sonst aber der mildeste gegen die Menschen.

856.—870. Vgl. mit dieser Schilderung den Inhalt der Epodos des 1. Chorges. V. 140 ff.

857. *λευκὸν πόδα*, vgl. zu V. 660.

863. *φυλακή* bezieht sich auf die bei der den Jagdplatz einschliessenden Netzlinie (*indago* bei den Römern) aufgestellten Wächter und Aufpasser. Vgl. Xenoph. de Venat. VI, 12, welcher vorschreibt: *συνιστάναι τὰς ἄρκυς καὶ τὰ δίκτυα, ὡς εἴρηται· μετὰ δὲ τοῦτο τὸν μὲν ἀρκυωρὸν εἶναι ἐν φυλακῇ.*

867. *μόχθοις δ'* st. *μόχθοις τ'* mit Fix, da dieser Gedanke einen Gegensatz zum vorhergehenden bildet. — *ὠκυδρόμοις* gehört ebensowohl zu *μόχθοις* als zu *ἀέλλαις*, zusammen: *celerrimo cursu turbinis instar ruens.*

868. *θρώσκει* erst mit dem

παραποτάμιον, ἡδομένα
βροτῶν ἐρημίαις,
σκιαροκόμου τ᾽ ἐν ἔρνεσιν ὕλας.
τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον
παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,
ἢ χεῖρ᾽ ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὅ τι καλόν, φίλον ἀεί.

(ἀντιστροφή.)

ὁρμᾶται μόλις, ἀλλ᾽ ὅμως
πιστόν τό γε θεῖον
σθένος· ἀπευθύνει δὲ βροτῶν
τούς τ᾽ ἀγνωμοσύναν
τιμῶντας καὶ μὴ τὰ θεῶν
αὔξοντας σὺν μαινομένᾳ δόξᾳ.
κρυπτεύουσι δὲ ποικίλως
δαρὸν χρόνου πόδα, καὶ
θηρῶσιν τὸν ἄσεπτον. οὐ
γὰρ κρεῖσσόν ποτε τῶν νόμων
γιγνώσκειν χρὴ καὶ μελετᾶν.
κούφα γὰρ δαπάνα νομί-

Accus. (πεδίον), dann mit ἐν verbunden (ἐν ἔρνεσιν).

872. Seinen Feind zu verfolgen galt den Alten für Pflicht und Recht, ihn zu besiegen für einen schönen Ruhm, von ihm besiegt zu werden für die grösste Schmach: νόμος τὸν ἐχθρὸν δρᾶν, ὅπου λάβῃς, κακῶς, Eur. Fragm. — Construction: τὸ σοφὸν ἢ τὸ — — γέρας τί ἐστιν ἄλλο ἢ — κατέχειν.

876. Plat. Lys. p. 216, c: κινδυνεύει κατὰ τὴν παλαιὰν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι. Theogn. V. 15: Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διός, αἵ ποτε Καδμου ἐς γάμον ἐλθοῦσαι, καλὸν ἀείσατ᾽ ἔπος· ὅττι καλόν, φίλον ἐστί, τὸ δ᾽ οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστί· τοῦτ᾽ ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.

879. ἀπευθύνειν = εὐθύνας ἢ τιμωρίαν ἀπαιτεῖν d. h. κολάζειν.

883. κρυπτεύουσι „sie lauern im Versteck, bevor sie ihn erfassen". — ποικίλως d. h. ποικίλοις βουλεύμασιν. — πόδα, Bezeichnung des Maasses, oder bei der Zeit, der Dauer.

888 — 892. κούφα δαπάνα „es kostet wenig", d. h. es ist leicht. — τόδε zu beziehen auf d. folg. τὸ δαιμόνιον. — Die WW. V. 891 — 92 enthalten nicht eine Erweiterung, sondern eine erläuternde Beifügung zu τὸ δαιμόνιον; „welches sowohl durch Satzung geheiligt, als durch die Natur als Glaube in die menschliche Brust gelegt ist".

ζειν ἰσχὺν τόδ' ἔχειν,
ὅ τι ποτ' ἄρα τὸ δαιμόνιον,
τό τ' ἐν χρόνῳ μακρῷ
νόμιμον ἀεὶ φύσει τε πεφυκός.
τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον
παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,
ἢ χεῖρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὅ τι καλόν, φίλον ἀεί.

(ἐπῳδός.)

εὐδαίμων μέν, ὃς ἐκ θαλάσσας
ἔφυγε κῦμα, λιμένα δ' ἔκιχεν·
εὐδαίμων δ', ὃς ὕπερθε μόχθων
ἐγένεθ'· ἕτερα δ' ἕτερος ἕτερον
ὄλβῳ καὶ δυνάμει παρῆλθεν.
μυρίαι δ' ἔτι μυρίοισίν
εἰσιν ἐλπίδες· αἱ μὲν
τελευτῶσιν ἐν ὄλβῳ
βροτοῖς, αἱ δ' ἀπέβησαν·
τὸ δὲ κατ' ἦμαρ ὅτῳ βίοτος
εὐδαίμων, μακαρίζω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Σὲ τὸν πρόθυμον ὄνθ' ἃ μὴ χρεὼν ὁρᾶν
σπεύδοντά τ' ἀσπούδαστα, Πενθέα λέγω,

898. 899. Man vermuthet, dass diese WW. eine Anspielung auf die Formel enthalten, mit welcher nach einer Stelle des Demosthenes (de Coron. §. 259. p 313 Reisk.) die Mysterienfeiernden nach vollbrachten Weihe- und Reinigungs-Ceremonien sich glücklich priesen: „Ἔφυγον κακόν, εὗρον ἄμεινον".

901. ἕτερα, adverbialer Accusativ.

903. μυρίαι δ' ἔτι μυρίοισιν statt d. unrhythmischen Vulg. μυρίαι μυρίοισιν ἔτ'.

906. ἀπέβησαν, die Hoffnungen schwinden dahin, ohne erfüllt zu werden.

907. Construction: ὅτῳ δὲ τὸ κατ' ἦμαρ (adverbiale Umschreibung mit dem Artikel = ἀεί, wie τὸ ἀπὸ τοῦδε, τὸ πρὸ τούτου) βίοτ. εὐδ., τοῦτον μακαρίζω. Aehnlich Eur. Hecub. 627: κεῖνος ὀλβιώτατος, ὅτῳ κατ' ἦμαρ τυγχάνει μηδὲν κακόν.

910. σπεύδειν ἀσπούδαστα, vgl. z. Iphig. T. 193.

ἔξιθι πάροιθε δωμάτων, ὄφθητί μοι,
σκευὴν γυναῖκος μαινάδος Βάκχης ἔχων,
μητρός τε τῆς σῆς καὶ λόχου κατάσκοπος·
πρέπεις δὲ Κάδμου θυγατέρων μορφὴν μιᾷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὁρᾶν μοι δύο μὲν ἡλίους δοκῶ
δισσὰς δὲ Θήβας καὶ πόλισμ' ἑπτάστομον·
καὶ ταῦρος ἡμῖν πρόσθεν ἡγεῖσθαι δοκεῖς,
καὶ σῷ κέρατε κρατὶ προσπεφυκέναι.
ἀλλ' ἦ ποτ' ἦσθα θήρ; τεταύρωσαι γὰρ οὖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁ θεὸς ὁμαρτεῖ, πρόσθεν ὢν οὐκ εὐμενής,
ἔνσπονδος ἡμῖν· νῦν δ' ὁρᾷς ἃ χρή σ' ὁρᾶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί φαίνομαι δῆτ'; οὐχὶ τὴν Ἰνοῦς στάσιν,
ἢ τὴν Ἀγαύης ἑστάναι μητρός γ' ἐμῆς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὰς ἐκείνας εἰσορᾶν δοκῶ σ' ὁρῶν.
ἀλλ' ἐξ ἕδρας σοι πλόκαμος ἐξέστηχ' ὅδε,
οὐχ ὡς ἐγώ νιν ὑπὸ μίτρᾳ καθήρμοσα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔνδον προσείων αὐτὸν ἀνασείων τ' ἐγὼ
καὶ βακχιάζων ἐξ ἕδρας μεθώρμισα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' αὐτὸν ἡμεῖς, οἷς σε θεραπεύειν μέλει,
πάλιν καταστελοῦμεν· ἀλλ' ὄρθου κάρα.

913. *λόχος*, Schaar (d. h. *θίασος*), wie Aeschyl. Sieb. geg. Theb. 106: *ἴδετε παρθένων ἱκέσιον λόχον.*

916. *καὶ πόλισμ' ἑπτάστομον*, erweiternder Zusatz zu *Θήβας* eine b. Eurip. sehr beliebte Darstellungsweise. Dies Doppeltsehen wird als charakteristisches Kennzeichen Pentheischen Wahnsinns häufig angeführt Virg. Aen. IV, 468: *„Eumenidum veluti demens videt agmina Pentheus, et solem geminum et duplices se ostendere Thebas"*.

921. *ἔνσπονδος ἡμῖν* nämlich *νῦν*. Das hierauf Folgende giebt die Wirkung des *ἔνσπονδ. ἡμῖν ὁ θεός* an. Die Worte des Dionys. sind aber, sowie das ganze folgende Gespräch, in ironischem und zweideutigem Sinne zu nehmen.

922. *στάσιν ἑστάναι τινός* „Jemandes Gestalt darstellen". — *ἢ — γε* oder sogar.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἰδού, σὺ κόσμει· σοὶ γὰρ ἀνακείμεσθα δή.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ζῶναί τε σοι χαλῶσι, κοὐχ ἑξῆς πέπλων
στολίδες ὑπὸ σφυροῖσι τείνουσιν σέθεν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κἀμοὶ δοκοῦσι παρά γε δεξιὸν πόδα·
τἀνθένδε δ' ὀρθῶς παρὰ τένοντ' ἔχει πέπλος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἦ πού με τῶν σῶν πρῶτον ἡγήσει φίλων,
ὅταν παράλογον σώφρονας Βάκχας ἴδῃς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότερα δὲ θύρσον δεξιᾷ λαβὼν χερί,
ἢ τῇδε, Βάκχῃ μᾶλλον εἰκασθήσομαι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν δεξιᾷ χρή, χἅμα δεξιῷ ποδὶ
αἴρειν νιν. αἰνῶ δ' ὅτι μεθέστηκας φρενῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἆρ' ἂν δυναίμην τὰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
αὐταῖσι Βάκχαις τοῖς ἐμοῖς ὤμοις φέρειν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δύναι' ἄν, εἰ βούλοιο. τὰς δὲ πρὶν φρένας
οὐκ εἶχες ὑγιεῖς, νῦν δ' ἔχεις οἵας σε δεῖ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μοχλοὺς φέρωμεν, ἢ χεροῖν ἀνασπάσω,
κορυφαῖς ὑποβαλὼν ὦμον ἢ βραχίονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή σύ γε τὰ Νυμφῶν διολέσῃς ἱδρύματα
καὶ Πανὸς ἕδρας, ἔνθ' ἔχει συρίγματα.

931. *ἀνακεῖσθαι* „sich hingeben".

932. *οὐχ ἑξῆς τείνουσιν* „die Falten des Kleids ziehen sich nicht in gehörigen Reihen herunter". Pollux (Onomast, VII, 54.): *στολίδες αἱ ἐξεπίτηδες ὑπὸ δεσμοῦ γινόμεναι κατὰ τέλη τοῖς χιτῶσιν ἐπιπτυχαί.*

935. *παρὰ τένοντα* sc. *τοῦ ποδός*, und zwar *ἀριστεροῦ*, im Gegensatz zum vorhergeh. V.

943. *αὐταῖσι Βάκχ.* statt *σὺν αὐτ. Β.* Vgl. d. Gramm.

948. Pausan. IX, 3 z. E.: *ὑπὲρ δὲ τῆς κορυφῆς* (sc. *τοῦ Κιθαιρῶνος*) — — *πέντε που μάλιστα καὶ δέκα ὑποκαταβάντι σταδίους, Νυμφῶν ἐστιν ἄντρον Κιθαιρωνίδων, Σφραγίδιον*

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καλῶς ἔλεξας· οὐ σθένει νικητέον
γυναῖκας, ἐλάταισιν δ᾽ ἐμὸν κρύψω δέμας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κρύψει σὺ κρύψιν, ἥν σε κρυφθῆναι χρεών,
ἐλθόντα δόλιον Μαινάδων κατάσκοπον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν δοκῶ σφᾶς ἐν λόχμαις, ὄρνιθας ὥς,
λέκτρων ἔχεσθαι φιλτάτοις ἐν ἕρκεσιν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκοῦν ἐπ᾽ αὐτὸ τοῦτ᾽ ἀποστέλλει φύλαξ·
λήψει δ᾽ ἴσως σφᾶς — ἢν σὺ μὴ ληφθῇς πάρος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κόμιζε διὰ μέσης με Θηβαίας χθονός·
μόνος γάρ εἰμ᾽ αὐτῶν ἀνὴρ τολμῶν τόδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μόνος σὺ πόλεως τῆσδ᾽ ὑπερκάμνεις, μόνος·
τοιγάρ σ᾽ ἀγῶνες ἀναμένουσιν, οὓς ἐχρῆν.
ἕπου δέ· πομπὸς δ᾽ εἰμ᾽ ἐγὼ σωτήριος,
κεῖθεν δ᾽ ἀπάξει σ᾽ ἄλλος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἡ τεκοῦσά γε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσημον ὄντα πᾶσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐπὶ τόδ᾽ ἔρχομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φερόμενος ἥξεις

μὲν ὀνομαζόμενον· μαντεύεσθαι δὲ τὰς Νύμφας τὸ ἀρχαῖον ἔχει λόγος. — Pan wohnt gern auf den Höhen und schneeigen Gipfeln der Berge, wie der homer. Hymn. auf ihn (XIX, (XVIII) 6) berichtet: *πάντα λόφον νιφόεντα λέλογχε καὶ κορυφὰς ὀρέων καὶ πετρήεντα κέλευθα.*

955. *ἔχεσθαι* = *αἱρεῖσθαι.* — *λέκτρων φιλτάτοις ἐν ἕρκεσιν*, Anspielung auf den Vorwurf, den Pentheus schon V. 221 den Mänaden gemacht hat.

956. *φύλαξ* dass. was vorher *κατάσκοπος.* Die zweite Hälfte des folg. V. spricht Dion. für sich.

959. *αὐτῶν* d. h. *τῶν Θηβαίων.*

964. *ἐπὶ τόδ᾽ ἔρχομαι* „zu diesem Ziele gelange ich!" Nämlich *ἐπὶ τὸ ἐπίσημον εἶναι πᾶσιν.*

965—67, Indem Dionys., zweideutig redend, das schreckliche

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἁβρότητ᾽ ἐμὴν λέγεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν χερσὶ μητρός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ τρυφᾶν μ᾽ ἀναγκάσεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τρυφάς γε τοιάσδ᾽.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀξίων μὲν ἅπτομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δεινὸς σύ, δεινός, κἀπὶ δείν᾽ ἔρχει πάθη,
ὥστ᾽ οὐρανῷ στηρίζον εὑρήσεις κλέος.
ἔκτειν᾽, Ἀγαύη, χεῖρας, αἵ θ᾽ ὁμόσποροι
Κάδμου θυγατέρες· τὸν νεανίαν ἄγω
τόνδ᾽ εἰς ἀγῶνα μέγαν, ὁ νικήσων δ᾽ ἐγὼ
καὶ Βρόμιος ἔσται· τἄλλα δ᾽ αὐτὸ σημανεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ἴτε θοαὶ λύσσης κύνες, ἴτ᾽ εἰς ὄρος,
θίασον ἔνθ᾽ ἔχουσι Κάδμου κόραι,
ἀνοιστρήσατέ νιν
ἐπὶ τὸν ἐν γυναικομίμῳ στολᾷ,
ἐπὶ τὸν Μαινάδων σκοπὸν λυσσώδη.
μάτηρ πρῶτά νιν λευρᾶς ἀπὸ πέτρας

Schicksal, welches dem Penth. bevorsteht, (vgl. V. 1167 ff.) ankündigt, nimmt dieser die Worte unverfänglich und geschmeichelt von den ihm zugedachten Ehren, während sein Gefühl sich doch etwas dagegen sträubt, antwortet er: „Du willst damit meine Ueppigkeit bezeichnen, d. h. so üppig, meinst du, werd' ich sein, und so stolz zu prunken, (*τρυφᾶν*) willst du mich veranlassen", worauf Dion. mit fortgesetzter Zweideutigkeit: „Freilich, so stolz", indem er ein ganz anderes Prunken, welches die Mutter mit ihm vornehmen werde, das prunkende Einhertragen seines Hauptes auf dem Thyrsus (V. 1137) im Auge hat.

968. *πάθη*, wieder doppelsinnig, indem es heissen kann: „die Penth. bereiten", und auch: „die er erfahren wird".

973. *αὐτό* sc. *τὸ ἔργον*.

978. *ἐπὶ τὸν Μαιν. σκοπόν* st. der Vulg. *Μαινάδων κατάσκοπον*, welche mit dem antistroph. Verse nicht übereinstimmt.

979. *ἀπὸ — σκόλοπος* zu verbinden mit *δοκεύοντα*. — *σκόλοψ* statt *δένδρον*.

ἢ σκόλοπος ὄψεται
δοκεύοντα, Μαινάσιν δ' ἀπύσει·
„τίς ὅδε Καδμείων μαστὴρ ὀργίων
δρόμῳ ἐς ὄρος, ἐς ὄρος ἔμολεν, ὦ Βάκχαι;
τίς ἄρα νιν ἔτεκεν;
οὐ γὰρ ἐξ αἵματος γυναικῶν ἔφυ·
λεαίνας ὅδε τινὸς ἢ Γοργόνων
Λιβυσσᾶν γένος."
ἴτω δίκα φανερός, ἴτω ξιφηφόρος,
φονεύουσα λαιμῶν διαμπὰξ
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
τόκον γηγενῆ.

(ἀντιστροφή.)

ὃς ἀδίκῳ γνώμᾳ παρανόμῳ τ' ὀργᾷ
περὶ τὰ Βάκχι' ὄργια τὰ ματρὸς ἂς
μανεῖσα πραπίδι
παρακόπῳ τε λήματι στέλλεται,
τὸν ἀνίκατον ὡς κρατήσων βίᾳ.
γνώμαν σώφρον', ἃ θνατοῖς ἀπροφάσι-

982. Die sinnlose Vulg. *οὑριοδρόμων* od. *ὀριοδρ.* ist im Texte in *ὀργίων δρόμῳ* verbessert, weil dies dem Zusammenhange und den Schriftzügen nach gleich nahe liegt. —

986. Vulg.: *λεαίνας δέ* (*δέ γέ*) *τινος*. — *Λιβυσσᾶν*. Die Gorgonen wohnten auf Inseln jenseit Libyens, in der Nähe der Hesperiden. Hesiod. Theog. 274: *Γοργούς θ', αἳ ναίουσι πέρην κλυτοῦ Ὠκεανοῖο, ἐσχατιῇ πρὸς νυκτός, ἵν' Ἑσπερίδες λιγύφωνοι*.

993. *περί*, lokal: „er eilt zu den Orgien hinaus". Die Präpos. veranschaulicht zugleich, wie er einen Platz um die Orgien herum, um sie zu beobachten, aufsuche. — Vulg. *ὄργια ματρός τε σᾶς*.

996. *τὸν ἀνίκατον*, nämlich *θεὸν Διόνυσον*.

997 ff. *ἃ — ἔφυ* „ein Sinn, der bereitwillig das den Göttern Gebührende erfüllt"; *βρότειόν τε* zu deuten nach Eur. Alc. 802: *ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών*. „Einen solchen Sinn zu hegen", sagt also der Chor, „erhält das Leben frei von Harm". Das folg. *τὸ σοφόν* ist nun der Gegensatz der *γνώμη σώφρων* (vgl. zu V. 393). „Die sich selbst genügende Weisheit", heisst es also weiter, „neide ich Keinem; ich strebe lieber dem Andern nach, welches hehr und klar daliegt, fromm zu sein, indem ich mein Leben stets wohl auf das Edle hinlenke, und die Götter zu ehren, indem ich von mir weise, was wider das Recht geübt wird". — *τάδε* (V. 1001) weist auf die folg. Infinitivsätze hin, *ἕτερα* ist der Gegensatz von *τὸ σοφόν*, *εἰς* V. 1003 ist sowohl zu *ἆμαρ* als zu

στος εἰς τὰ θεῶν ἔφυ,
βρότειόν τ' ἔχειν, ἄλυπος βίος.
τὸ σοφὸν οὐ φθονῶ· χαίρω θηρεύου-
σα τάδ' ἕτερα, μεγάλα φανερά τ' ὄντ' ἀεί,
ἐπὶ τὰ καλὰ βίον
ἆμαρ εἰς νύκτα τ' εὖ ἄγοντ' εὐσεβεῖν,
τὰ δ' ἔξω νόμιμα δίκας ἐκβαλόν-
τα τιμᾶν θεούς.
ἴτω δίκα φανερός, ἴτω ξιφηφόρος,
φονεύουσα λαιμῶν διαμπὰξ
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
τόκον γηγενῆ.
(ἐπῳδός.)
φάνηθι ταῦρος ἢ πολύκρανος ἰδεῖν
δράκων, ἢ πυριφλέγων
ὁρᾶσθαι λέων.
ἴθ', ὦ Βάκχε, θῆρ', ἀγροδότα Βακχᾶν,
γελῶντι προσώπῳ περίβα-
λε βρόχον, ἐπὶ θανάσιμον ἀγέλαν πεσόν-
τα τᾶν Μαινάδων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὦ δῶμ', ὅ πρίν ποτ' εὐτύχεις ἀν' Ἑλλάδα,
Σιδωνίου γέροντος, ὃς τὸ γηγενὲς
δράκοντος ἔσπειρ' ὄφεος ἐν γαίᾳ θέρος

νύκτα gehörig. — Der Gedanke trifft zum Theil mit dem V. 393—97 Ausgesprochenen zusammen. — In dem entwickelten Zusammenhange liegen zugleich die Hauptgründe, welche auf die Verbesserungen der vielfach verdorbenen, handschriftl. Lesarten: V. 997 *γνώμαν σώφρονα, θάνατος ἀπροφάσιστος εἰς (εἰ)* — — *βροτείῳ τ' ἔχειν*, V. 1000 *οὐ φθόνῳ χαίρω θηρεύουσα. τὰ δ' ἕτ.* — *φανερὰ τῶν ἀεί*, geführt haben.

1013. Vulg *βάκχε θηραγρέτα*, Cd. Pal. *θηραγρότα*. — Construction: *ἴθ', ὦ Βάκχε, ἀγροδότα Βακχᾶν, γελ. προσώπ. βάλε βρόχ. περὶ θῆρα, πεσόντα ἐπὶ θαν. κ. τ. λ.* — Bakch. heisst *ἀγροδότης*, weil er den Mänaden den Pentheus als Jagdbeute überliefert. — *θήρ* wird Penth. in demselben Sinne, wie V. 1106. 1173. 1183. 1228, genannt. — *θανάσιμος*, nämlich für Pentheus.

1019. *δράκοντος ὄφεος θέρος* „die Schlangensaat des Drachen". Aehnlich ist Eur. Hel. 19: *κύκνου μορφώματ' ὄρνιθος*. So auch *ταύροιο βοός* b. Hom. Il. *ρ'*, 389. Doch muss es noch zweifelhaft bleiben, ob *ὄφις* so die Gat-

ὥς σε στενάζω. δοῦλος ὢν μέν, ἀλλ᾽ ὅμως
χρηστοῖσι δούλοις συμφορὰ τὰ δεσποτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ᾽ ἔστιν; ἐκ Βακχῶν τι μηνύεις νέον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεὺς ὄλωλε, παῖς Ἐχίονος πατρός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦναξ Βρόμιε, * * θεὸς φαίνει μέγας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πῶς φῄς; τί τοῦτ᾽ ἔλεξας; ἢ ᾽πὶ τοῖς ἐμοῖς
χαίρεις κακῶς πράσσουσι δεσπόταις, γύναι;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

εὐάζω ξένα μέλεσι βαρβάροις·
οὐκέτι γὰρ δεσμῶν ὑπὸ φόβῳ πτήσσω.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θήβας δ᾽ ἀνάνδρους ὧδ᾽ ἄγεις * *

ΧΟΡΟΣ.

(μεσῳδός.)

ὁ Διόνυσος, ὁ Διόνυσος, οὐ Θῆβαι
κράτος ἔχουσ᾽ ἐμόν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

συγγνωστὰ μέν σοι· πλὴν ἐπ᾽ ἐξειργασμένοις
κακοῖσι χαίρειν, ὦ γυναῖκες, οὐ καλόν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφή.)

ἔνεπέ μοι, φράσον, τίνι μόρῳ θνήσκει,
ἄδικος ἄδικά τ᾽ ἐκπορίζων ἀνήρ.

tung für *δράκων* bezeichnen könne, wie *ὄρνις* für *κύκνος*, und desshalb wird die LA. mit Recht für bedenklich gehalten.

1024. Die Lücke ist bei Aldus durch *καὶ γάρ* ausgefüllt. Vielleicht *κάρτα σύ*, vgl. Med. 329. Rhes. 158. Aesch. Eum. 90.

1027. *ξένα*, Singularis.

1029. Der Schluss des V. ist muthmasslich ausgefallen; der Zusammenhang ist jedoch klar: den Freudenäusserungen des Chors will der Bote mit der Frage entgegentreten: „Siehst du Theben für so feig an?"

1031. *ἐμόν* = *ἐμοῦ*. Vgl. zu Iph. T. 255.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ Θεράπνας τῆσδε Θηβαίας χθονὸς
λιπόντες ἐξέβημεν Ἀσωποῦ ῥοάς,
λέπας Κιθαιρώνειον εἰσεβάλλομεν,
Πενθεύς τε κἀγώ, δεσπότῃ γὰρ εἱπόμην,
ξένος θ᾽, ὃς ἡμῖν πομπὸς ἦν θεωρίας.
πρῶτον μὲν οὖν ποιηρὸν ἵζομεν νάπος,
τά τ᾽ ἐκ ποδῶν σιγηλὰ καὶ γλώσσης ἄπο
σώζοντες, ὡς ὁρῷμεν οὐχ ὁρώμενοι.
ἦν δ᾽ ἄγκος ἀμφίκρημνον, ὕδασι διάβροχον,
πεύκαισι συσκιάζον, ἔνθα Μαινάδες
καθῆντ᾽, ἔχουσαι χεῖρας ἐν τερπνοῖς πόνοις.
αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν θυρσὸν ἐκλελοιπότα
κισσῷ κομήτην αὖθις ἐξανέστεφον·
αἱ δ᾽, ἐκλιποῦσαι ποικίλ᾽ ὡς πῶλοι ζυγά,
βακχεῖον ἀντέκλαζον ἀλλήλαις μέλος.
Πενθεὺς δ᾽ ὁ τλήμων, θῆλυν οὐχ ὁρῶν ὄχλον,
ἔλεξε τοιάδ᾽· „ὦ ξέν᾽, οὗ μὲν ἕσταμεν,
οὐκ ἐξικνοῦμαι Μαινάδων ὄσσοις μόθον·
ὄχθον δ᾽ ἐπεμβὰς ἢ ᾽λάτην ὑψαύχενα
ἴδοιμ᾽ ἂν ὀρθῶς Μαινάδων αἰσχρουργίαν.“
τοὐντεῦθεν ἤδη τοῦ ξένου τι θαῦμ᾽ ὁρῶ·
λαβὼν γὰρ ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον,

1036. Strabo (IX. p. 409. a) indem er von der Gegend am Asopos redet, führt unter den dortigen Orten auch an: *ἐν δὲ τῇ Θηβαίων εἰσὶ καὶ αἱ Θεράπναι καὶ ὁ Τευμησσός.* Zum Unterschiede von Therapnä in Thessalien und Lakonien ist hier beigefügt *τῆσδε Θηβ. χθ.* Doch wird *θεραπναί* auch als Appellativum gebraucht, nach Hesychius = *αὐλῶνες, σταθμοί.*

1042. Construction: *σώζοντες σιγηλὰ τά τ᾽ ἐκ ποδ. καὶ τὰ ἀπὸ γλ.* Sie hemmten ihren Fuss und ihre Zunge, damit von diesen kein Geräusch und Laut ausginge und ihren Aufenthalt verriethe.

1045. *συσκιάζον*, Schatten darbietend durch die Fichten, mit denen es bewachsen war.

1047. *ἐκλελοιπότα* „der leer geworden war“, d. h. seinen Epheuschmuck verloren hatte.

1048. *κομήτην* drückt die Wirkung der Handlung des Verbums aus, denn der Thyrsos wurde durch die Bekränzung neu belaubt. Eine in der Dichtersprache sehr häufige Construction (*prolepsis adiectivi*).

1053. *ὄσσοις μόθον* st. der verdorb. LA. *ὅσοι μόθων.* — *μόθος*, Getümmel (eigentlich ein episches W.) wie bei Nonnos häufig, vom schwärmenden Thiasos der

κατῆγεν, ἦγεν, ἦγεν εἰς μέλαν πέδον.
κυκλοῦτο δ' ὥστε τόξον, ἢ κυρτὸς τροχὸς
τόρνῳ γραφόμενος περιφορὰν ἕλκει δρόμου·
ὣς κλῶν' ὄρειον ὁ ξένος χεροῖν ἄγων
ἔκαμπτεν εἰς γῆν, ἔργματ' οὐχὶ θνητὰ δρῶν.
Πενθέα δ' ἱδρύσας ἐλατίνων ὄζων ἔπι,
ὀρθὸν μεθίει διὰ χερῶν βλάστημ' ἄνω
ἀτρέμα, φυλάσσων μὴ ἀναχαιτίσειέ νιν.
ὀρθὴ δ' ἐς ὀρθὸν αἰθέρ' ἐστηρίζετο,
ἔχουσα νώτοις δεσπότην ἐφήμενον.
ὤφθη δὲ μᾶλλον ἢ κατεῖδε Μαινάδας·
ὅσον γὰρ οὔπω δῆλος ἦν θάσσων ἄνω,
καὶ τὸν ξένον μὲν οὐκέτ' εἰσορᾶν παρῆν,
ἐκ δ' αἰθέρος φωνή τις, ὡς μὲν εἰκάσαι,
Διόνυσος, ἀνεβόησεν· „ὦ νεανίδες,
ἄγω τὸν ὑμᾶς κἀμὲ τἀμά τ' ὄργια
γέλων τιθέμενον· ἀλλὰ τιμωρεῖσθέ νιν.“
καὶ ταῦθ' ἅμ' ἠγόρευε, καὶ πρὸς οὐρανὸν
καὶ γαῖαν ἐστήριζε φῶς σεμνοῦ πυρός.

Mänaden, jedoch hier nicht ohne dass etwas Verächtliches in die Bezeichnung gelegt ist.

1058. Die Wiederholung des ἦγεν veranschaulicht die successive Wirkung des Biegens, von Nonnos (Dionys. 46, 152) nachgeahmt durch: κόρυμβον χειρὶ πιέζων εἰς πέδον, εἰς πέδον εἷλκε. — Von der hier erwähnten Tanne erzählt Pausanias (II, 2, 6.) eine Sage, nach welcher zwei auf dem Markte zu Korinth stehende Schnitzbilder des Dionysos aus dem Holze derselben auf die Weisung des Orakels, dass man den Baum aufsuchen und gleich dem Gotte verehren möchte, angefertigt sein sollen.

1059. 60. ὥστε τόξον sc. κυκλοῦται, nämlich wenn man ihn spannt. Nach ἢ ist sodann ὥστε wiederholt zu denken; die Biegung wird hier verglichen mit der Rundung, welche das Rad erhält, indem es auf der Holzscheibe, aus welcher es ausgeschnitten wird, mit dem τόρνος abgezeichnet wird. τόρνος ist das Werkzeug zur Vorzeichnung eines Kreises oder Halbkreises, wahrscheinlich in einem Stifte bestehend, den man in das Holz einsetzte, um mit einer daran befestigten Schnur die Zirkellinie zu beschreiben. περιφορὰ δρόμου „der Umfang, die Rundung des Laufes“, d. h. des äussern Randes, auf welchem das Rad umläuft. Diesen zieht es, ἕλκει, d. h. es erhält ihn, indem die straffangespannte Schnur die Zirkellinie zieht.

1065. ἀτρέμα „leise, allmählig“.

1069. ὅσον οὔπω „nach dem Maasse, als noch nicht“, d. h. kaum. Der Nachsatz beginnt mit καί.

σίγησε δ' αἰθήρ, σῖγα δ' εὔλειμος νάπη
φύλλ' εἶχε, θηρῶν δ' οὐκ ἂν ἤκουσας βοήν.
αἱ δ' ὠσὶν ἠχὴν οὐ σαφῶς δεδεγμέναι
ἔστησαν ὀρθαὶ καὶ διήνεγκαν κόρας.
ὁ δ' αὖθις ἐπεκέλευσεν· ὡς δ' ἐγνώρισαν
σαφῆ κελευσμὸν Βακχίου Κάδμου κόραι,
ᾖξαν, πελείας ὠκύτητ' οὐχ ἥσσονες,
ποδῶν τρέχουσαι συντόνοις δρομήμασι,
μήτηρ Ἀγαύη σύγγονοί θ' ὁμόσποροι
πᾶσαί τε Βάκχαι· διὰ δὲ χειμάῤῥου νάπης
ἀγμῶν τ' ἐπήδων θεοῦ πνοαῖσιν ἐμμανεῖς.
ὡς δ' εἶδον ἐλάτῃ δεσπότην ἐφήμενον,
πρῶτον μὲν αὐτοῦ χερμάδας κραταιβόλους
ἔῤῥιπτον, ἀντίπυργον ἐπιβᾶσαι πέτραν,
ὄζοισί τ' ἐλατίνοισιν ἠκοντίζετο·
ἄλλαι δὲ θύρσους ἵεσαν δι' αἰθέρος
Πενθέως ὄχον δύστηνον. ἀλλ' οὐκ ἤνυτον·
κρεῖσσον γὰρ ὕψος τῆς προθυμίας ἔχων
καθῆστο τλήμων, ἀπορίᾳ λελημμένος.
τέλος δὲ δρυΐνους συγκεραυνοῦσαι κλάδους,
ῥίζας ἀνεσπάρασσον ἀσιδήροις μοχλοῖς.
ἐπεὶ δὲ μόχθων τέρματ' οὐκ ἐξήνυτον.

1080. *κόρας* hier wie V. 1116 = *ὀφθαλμούς*.

1084. *τρέχουσαι* st. der Vulg. *ἔχουσαι* zu lesen, empfiehlt die wörtliche, nur in der gramm. Construction abgeänderte Entlehnung der Stelle vom Verfass. des Christ. Pat. (V. 2010): *οἶμαι, πελείας ὠκ. οὐχ ἥσσονες ποδῶν δράμωσι συντ. δρομ.*

1089. *αὐτοῦ*, Genitiv des Zieles, *κατ' αὐτοῦ*. So *ῥίψω πέτρον τάχα σου*, Eur. Cycl. 51.

1091. *ἠκοντίζετο* sc. *Πενθεύς*.

1093. Nach Beseitigung der Partikel in der Vulg. *Πενθέως τ' ὄχον* lässt sich der Accus. als Casus der Richtung, *εἰς ὄχον*, erklären. — *ὄχος* v. *ἔχω* eig. das Tragende, hier übertragen auf den Baum, der ihn trug, „sein Sitz". Aehnl. heisst in d. Fragm. des Eur. die *αὔρα θεῶν ὄχημα*. — *ἤνυτον* intrans., sc. *ἃ ἐβούλοντο* vgl. V. 1098.

1094. *τῆς προθυμίας* sc. *τῶν Βακχῶν*. Sinn: *κρεῖσσον (μεῖζον) ἢ ὥστε ἐφικνεῖσθαι αὐτοῦ τὴν τῶν Βακχῶν προθυμίαν*.

1096. *συγκεραυνοῦν* „gleichsam mit Blitzeskraft und Blitzesschnelle zusammenbrechen". Diese zusammengebrochenen *κλάδοι* werden im folg. V. unter den *ἀσιδήροις μοχλοῖς* verstanden.

ἔλεξ᾿ Ἀγαύη· „φέρε περιστᾶσαι κύκλῳ
πτόρθου λάβεσθε, Μαινάδες, τὸν ἀμβάτην
θῆρ᾿ ὡς ἕλωμεν, μηδ᾿ ἀπαγγείλῃ θεοῦ
χοροὺς κρυφαίους.“ αἱ δὲ μυρίαν χέρα
προσέθεσαν ἐλάτῃ κἀξανέσπασαν χθονός.
ὑψοῦ δὲ θάσσων, ὑψόθεν χαμαιπετὴς
πίπτει πρὸς οὖδας μυρίοις οἰμώγμασι
Πενθεύς· κακοῦ γὰρ ἐγγυς ὢν ἐμάνθανε.
πρώτη δὲ μήτηρ ἦρξεν ἱερία φόνου,
καὶ προσπίτνει νιν· ὁ δὲ μίτραν κόμης ἄπο
ἔρριψεν, ὥς νιν γνωρίσασα μὴ κτάνῃ
τλήμων Ἀγαύη, καὶ λέγει, παρῃίδος
ψαύων· „ἐγώ τοι, μῆτερ, εἰμὶ παῖς σέθεν
Πενθεύς, ὃν ἔτεκες ἐν δόμοις Ἐχίονος·
οἴκτειρε δ᾿ ὦ μῆτέρ με, μηδὲ ταῖς ἐμαῖς
ἁμαρτίαισι παῖδα σὸν κατακτάνῃς.“
ἡ δ᾿ ἀφρὸν ἐξιεῖσα καὶ διαστρόφους
κόρας ἑλίσσουσ᾿, οὐ φρονοῦσ᾿ ἃ χρῆν φρονεῖν,
ἐκ Βακχίου κατείχετ᾿· οὐδ᾿ ἔπειθέ νιν.
λαβοῦσα δ᾿ ὠλέναις ἀριστερὰν χέρα,
πλευραῖσιν ἀντιβᾶσα τοῦ δυσδαίμονος,
ἀπεσπάραξεν ὦμον, οὐχ ὑπὸ σθένους,
ἀλλ᾿ ὁ θεὸς εὐμάρειαν ἐπεδίδου χεροῖν.
Ἰνὼ δὲ τἀπὶ θάτερ᾿ ἐξειργάζετο,
ῥηγνῦσα σάρκας, Αὐτονόη τ᾿ ὄχλος τε πᾶς
ἐπεῖχε Βακχῶν· ἦν δὲ πᾶσ᾿ ὁμοῦ βοή,
ὁ μὲν στενάζων, ὅσον ἐτύγχανεν πνέων,

1106. *ὢν ἐμάνθανε*, vgl. z. V. 186.

1108. *προσπίτνει* = *πίπτει, ἐπιφέρεται ἐς αὐτόν.*

1117. *ἔπειθε* näml. Pentheus.

1125. Nach einer bei Dichtern und Prosaikern üblichen Construction ist die participiale Nebenbestimmung im Nominativ gefügt, zwar nicht der äussern Satzverbindung, wohl aber dem Sinne entsprechend, indem die im Erläuterungsgliede auftretenden Personen logisch auch im Hauptsatze das handelnde Subject ausmachen: *ἐβόων ὁμοῦ, ὁ μὲν-αἱ δέ*. So b. Thucyd. (V, 70): *καὶ μετὰ ταῦτα ἡ ξύνοδος ην, Ἀργεῖοι μὲν — ὀργῇ χωροῦντες, Λακεδαιμόνιοι δὲ βραδέως*. Hier ist ausserdem im zweiten Nebengliede anakoluthisch zu einem Verb. fin. *ἠλάλαζον* übergegangen. Vgl. V. 1348.

αἱ δ᾽ ἠλάλαζον. ἔφερε δ᾽ ἡ μὲν ὠλένην,
ἡ δ᾽ ἴχνος αὐταῖς ἀρβύλαις· γυμνοῦντο δὲ
πλευραὶ σπαραγμοῖς· πᾶσα δ᾽, ᾑματωμένη
χεῖρας, διεσφαίριζε σάρκα Πενθέως.
κεῖται δὲ χωρὶς σῶμα, τὸ μὲν ὑπὸ στύφλοις
πέτραις, τὸ δ᾽ ὕλης ἐν βαθυξύλῳ φόβῃ,
οὐ ῥᾴδιον ζήτημα· κρᾶτα δ᾽ ἄθλιον,
ὅπερ λαβοῦσα τυγχάνει μήτηρ χεροῖν,
πήξασ᾽ ἐπ᾽ ἄκρον θύρσον, ὡς ὀρεστέρου
φέρει λέοντος διὰ Κιθαιρῶνος μέσου,
λιποῦσ᾽ ἀδελφὰς ἐν χοροῖσι Μαινάδων.
χωρεῖ δὲ θήρᾳ δυσπότμῳ γαυρουμένη
τειχέων ἔσω τῶνδ᾽, ἀνακαλοῦσα Βάκχιον,
τὸν ξυγκύναγον, τὸν ξυνεργάτην ἄγρας,
τὸν καλλίνικον, ᾗ δάκρυα νικηφορεῖ.
ἐγὼ μὲν οὖν τῇδ᾽ ἐκποδὼν τῇ ξυμφορᾷ
ἄπειμ᾽, Ἀγαύην πρὶν μολεῖν πρὸς δώματα.
τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν
κάλλιστον· οἶμαί γ᾽ αὐτὸ καὶ σοφώτατον
θνητοῖσιν εἶναι χρῆμα τοῖσι χρωμένοις.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀναχορεύσωμεν Βάκχιον,
ἀναβοάσωμεν ξυμφορὰν
τὰν τοῦ δράκοντος ἐκγενέτα Πενθέως,

1127. *ἴχνος*, metonymisch für *πούς*. — *γυμνοῦντο*, die Seiten wurden kahl in Folge des Abreissens der Glieder, und es blieb nur der leere Rumpf übrig.

1130. *χωρίς divisis partibus.*

1140. Das handschriftl. *ᾗ*, welches auf *ἄγρας* bezogen werden müsste, hebt die Symmetrie der Construct. in *τὸν ξυγκυν.*, *τὸν ξυνεργ.*, *τὸν καλλ.* gänzlich auf; das dafür gesetzte *ᾗ* bezieht sich auf Agaue. Der Relativsatz bezweckt, das *ἀνακαλεῖν τὸν καλλίνικον* und *δάκρυα νικηφορεῖν* in ihrem Gegensatze recht grell und herb hervortreten zu lassen: „sie ruft den Bakchos als Verleiher eines schönen Sieges, sie welche Thränen — das Haupt des Pentheus — als Siegeszeichen trägt".

1144. Die Vulg. *κάλλιστον οἶμαί γ᾽ αὐτό* bedurfte nur der Berichtigung der Interpunction, denn *γέ* ist nach *οἶμαι* sehr angemessen: „es ist auch, wie ich wenigstens glaube" —.

1145. *χρωμένοις αὐτῷ* (*τῷ σωφρονεῖν καὶ σέβειν τὰ τ. θεῶν*).

1148. Vgl. zu V. 262.

ὃς τὰν θηλυγενῆ στολὰν
νάρθηκά τε πιστὸν ᾅδαν
ἔλαβεν εὔθυρσον,
ταῦρον προηγητῆρα συμφορᾶς ἔχων.
Βάκχαι Καδμεῖαι,
τὸν καλλίνικον κλεινὸν ἐξεπράξατε
εἰς γόον, εἰς δάκρυα.
καλὸς ἀγὼν ἐν αἵματι στάζουσαν
χέρα περιβαλεῖν τέκνον.
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ ἐς δόμους ὁρμωμένην
Πενθέως Ἀγαύην μητέρ' ἐν διαστρόφοις
ὄσσοις, δέχεσθε κῶμον εὐΐου θεοῦ.

(στροφή.)

ΑΓΑΥΗ.

Ἀσιάδες Βάκχαι.

ΧΟΡΟΣ.

τί με δὴ ὄρσεις ὤ;

1150. πιστὸν ᾅδαν als sichere Todeszeichen nahm er Beides, denn sie führten ihn in den Hades. In ähnlicher Metonymie heisst das Gewand, mit welchem Agamemnon behufs seiner Tödtung umhüllt wurde, bei Aeschyl. (Agam. 1086) ein δίκτυον ᾅδου, die Höhle, in welche Antigone eingeschlossen wurde, bei Soph. (Ant. 1190) νυμφεῖον ᾅδου κοῖλον.

1151. εὔθυρσος mit νάρθηξ verbunden nach einer häufigen dichterischen, besonders b. Eurip. beliebten Figur, wo, um in dem Epitheton eine vollklingendere Ausschmückung zu gewinnen, der zweite Theil des beigefügten Adjectivums ein Synonymum des Substantivs, mitunter sogar dasselbe Wort wieder enthält und demnach der erste Theil des Compositums (hier εὐ) in der Bedeutung vorwaltet oder allein gilt. So εὔορμοι λιμένες (Eur. Troad. 125), πούς τυφλόπους (Phoen. 1565), κάματος εὐκάματος V. 66. Aehnlich auch ist ὀλβοδότης εὐδαιμονίας V. 565, ἄτεκνος παίδων V. 1299. (Vgl. zu Iphig. T. 976.)

1154. 55. Herrlich (κλεινόν) ist die Siegesfeier für den Gott, in dem Jammer aber und den Thränen derer, die die Werkzeuge dazu waren, findet diese Herrlichkeit ihren Ausdruck. In εἰς liegt also der Sinn: wie sich bekunden wird in den Thränen.

1157. Constr.: χέρα βαλεῖν περὶ τέκνον, wie V. 1013. Der Gen. τέκνου, den die Vulg. bringt, ist gegen die übliche Constr. des Verb. περιβάλλειν. — ἐν αἵματι und V. 1159 ἐν ὄσσοις, vgl. z. V. 1245.

1061. ὄρσεις, nach Musgraves Conjectur. Das Fut. steht hier st. des Präs., weil der Chor die Angabe der Ursache, weshalb seine Aufmerksamkeit erregt wird, erst noch zu hören erwartet, und zwar mit Spannung. Aehnlich gebraucht Eurip. häufig τί λέξεις (Hippol. 353. Hel. 785 u. a.). Die Wahl des Wortes ὄρσεις (ἀνακινεῖς) deutet an,

ΑΓΑΥΗ.

φέρομεν ἐξ ὀρέων
ἕλικα νεότομον ἐπὶ μέλαθρα,
μακαρίαν θήραν.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶ γε, καί σε δέξομαι σύγκωμον, ὦ.

ΑΓΑΥΗ.

ἔμαρψα τόνδ' ἄνευ βρόχων * *
* * νέον λίν,
ὡς ὁρᾶν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐρημίας;

ΑΓΑΥΗ.

Κιθαιρὼν

ΧΟΡΟΣ.

τί Κιθαιρών;

ΑΓΑΥΗ.

κατεφόνευσέ νιν.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἁ βαλοῦσα;

ΑΓΑΥΗ.

πρῶτά γ' ἐμὸν τὸ γέρας.
μάκαιρ' Ἀγαύη κληζόμεθ' ἐν θιάσοις·

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἄλλα;

ΑΓΑΥΗ.

τὰ Κάδμου

ΧΟΡΟΣ.

τί Κάδμου;

dass der Aufruf der Agaue mit Heftigkeit geschah.

1063. *ἕλικα νεότομον* „frischgeschnittenen Epheu", sinnbildliche Bezeichnung für das Haupt des Pentheus, welches Agaue statt der Epheubekränzung auf ihrem Thyrsos trägt.

1169. *πόθεν ἐρημίας* sc. *ἔμαρψας*.

1172. In den BB. ist *πρῶτά γ'* zu den Worten des Chors gezogen, wird aber weit schicklicher der Person der Agaue zugetheilt, mit deren Worten es auch besser grammatisch sich verbindet, wenn man es adverbial nimmt und zur Vervollständigung des Sinnes denkt: *τὸ πρῶτά γε βαλεῖν τὸ γέρας ἐμόν ἐστιν*.

1174. *τις ἄλλα* (für *ἄλλη*) sc. *ἔβαλεν*. Das folg. *τὰ Κάδμου* geht fort mit *γένεθλα κ. τ. λ.*

ΑΓΑΥΗ.

γένεθλα
μετ᾽ ἐμέ, μετ᾽ ἐμὲ τοῦδ᾽
ἔθιγε θηρός, εὐτυχεῖς τᾷδ᾽ ἄγρᾳ.

(ἀντιστροφή.)

ΑΓΑΥΗ.

μέτεχέ νυν θοίνας.

ΧΟΡΟΣ.

τί μετέχω τλάμων;

ΑΓΑΥΗ.

νέος ὁ μόσχος ἄρ-
τι γένυν ὑπὸ κόρυθ᾽ ἁπαλότριχα
κατάκομον θάλλει.

ΧΟΡΟΣ.

πρέπει γὰρ ὥστε θηρὸς ἀγραύλου φόβη.

ΑΓΑΥΗ.

ὁ Βάκχιος κυναγέτας σοφὸς
ἀνέπηλεν ἐπὶ θῆρα
τοῦδε Μαινάδας.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ γὰρ ἄναξ ἀγρεύς.

ΑΓΑΥΗ.

ἐπαινεῖς;

1176. εὐτυχεῖς, nach bekannter *Synesis generis* zu γένεθλα gefügt. Zu beachten ist der Parallelismus zwischen dieser Antwort der Ag. und der, die sie auf die erste Frage ertheilt V. 1173; so wie sie dort sich selbst beseligt (μάκαιρα) fühlt durch ihre That, so rühmt sie hier das Gleiche von ihren Schwestern. Aus diesem Grunde, wozu noch das Erforderniss der Symmetrie mit der Antistrophe (V. 1192) kommt, sind diese letzten Worte εὐτ. τᾷδ᾽ ἄγρᾳ nicht, wie gewöhnlich geschieht, dem Chore zuzutheilen, sondern gehören zur Rede der Agaue. In Uebereinstimmung mit der Strophe hebt Agaue gleich wieder die Antistr. an, eine auch sonst nachweisbare Einrichtung.

1178—80. Text nach dem Pal., nur θάλλει nach Musgrave's Conj. für βάλλει. Zusammenzunehmen sind ἄρτι νέος θάλλει γένυν „er blüht so eben jugendlich am Kinn" d. h. der erste jugendliche Bart ist ihm hervorgesprosst. Hiermit stimmt die Nachahmung dieser Stelle in ein. Fragment des Attius: „*Lanugo flora nunc genas demum irrigat*". Und bei Nonnos (Dion. 46, 201): δέρκεο ταῦτα γένεια νεότριχα.— Mit κόρυς wird das Haupthaar bildlich bezeichnet, weil es gleich einem Helme den obern Kopf umgiebt und deckt; dessen Weichheit und Fülle, durch die Attribute von κόρυς, ἁπαλότριχα u. κατάκομον, bezeichnet, deuten ebenfalls auf die Jugend d. Penth. hin.

ΧΟΡΟΣ.

τόδ' ἐπαινῶ.

ΑΓΑΥΗ.

τάχα δὲ Καδμεῖοι

ΧΟΡΟΣ.

καὶ παῖς γε Πενθεὺς

ΑΓΑΥΗ.

ματέρ' ἐπαινέσεται,
λαβοῦσαν ἄγραν τάνδε λεοντοφυῆ

ΧΟΡΟΣ.

περισσὰν

ΑΓΑΥΗ.

περισσῶς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀγάλλει;

ΑΓΑΥΗ.

γέγηθα
μεγάλα, μεγάλα καὶ
φανερὰ τᾷδε γᾷ κατειργασμένα.

ΧΟΡΟΣ.

δεῖξόν νυν, ὦ τάλαινα, σὴν νικηφόρον
ἀστοῖσιν ἄγραν, ἣν φέρουσ' ἐλήλυθας.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ καλλίπυργον ἄστυ Θηβαίας χθονὸς
ναίοντες, ἔλθεθ', ὡς ἴδητε τήνδ' ἄγραν,

1186. In *τόδε* (st. der Vulg. *τί δ'*) liegt wieder eine absichtliche Unbestimmtheit; im Sinne der Agaue ist es auf i h r e n, von ihr so hervorgehobnen Antheil an der That zu beziehn, dem Chore aber, der jede unmittelbare Lobpreisung der That von dieser Seite gerade, d. h. insofern sie von der Mutter ausgegangen ist, meidet und scheut, liegt der Ruhm des Bakchos näher, und diese Beziehung liegt in *τόδε*, wenn man es im Zusammenhang mit den letzten Worten, *ὁ Βάκχιος ἀνέπηλε*, fasst. — In den folg. VV. 1187—1192 ist die Vertheilung der Personen mit H e r m a n n dem Erforderniss der Uebereinstimmung mit der Strophe (V. 1172—76) gemäss gemacht.

1190. *περισσάν* *insignem, ita ut ambiguum relinquatur, laude an indignitate facinoris.* — *περισσῶς* sc. *λαβοῦσαν*.

1192. *τᾷδε γᾷ* nach D i n d o r f s Conjectur, st. *τάδ' ἔργα*. — *κατειργασμένα*, auf das Subject in *γέγηθα* zu beziehen, drückt die Ursache der Freude aus (Particip. nach d. Verb. der Affecte).

Κάδμου θυγατέρες θηρὸς ἣν ἠγρεύσαμεν,
οὐκ ἀγκυλωτοῖς Θεσσαλῶν στοχάσμασιν,
οὐ δικτύοισιν, ἀλλὰ λευκοπήχεσιν
χειρῶν ἀκμαῖσι. κᾆτα κομπάζειν χρεών,
καὶ λογχοποιῶν ὄργανα κτᾶσθαι μάτην.
ἡμεῖς δὲ ταύτῃ χειρὶ τόνδε θ᾽ εἵλομεν
χωρίς τε θηρὸς ἄρθρα διεφορήσαμεν.
ποῦ μοι πατὴρ ὁ πρεσβύς; ἐλθέτω πέλας.
Πενθεύς τ᾽ ἐμὸς παῖς ποῦστιν; αἱρέσθω λαβὼν
πηκτῶν πρὸς οἴκους κλιμάκων προσαμβάσεις,
ὡς πασσαλεύσῃ κρᾶτα τριγλύφοις τόδε
λέοντος, ὃν πάρειμι θηράσασ᾽ ἐγώ.

ΚΑΔΜΟΣ.

Ἕπεσθέ μοι, φέροντες ἄθλιον βάρος
Πενθέως, ἕπεσθε, πρόσπολοι, δόμων πάρος,
οὗ σῶμα μοχθῶν μυρίοις ζητήμασι
φέρω τόδ᾽ εὑρὼν ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς
διασπαρακτόν, κοὐδὲν ἐν ταὐτῷ πέδῳ
λαβών, ἐν ὕλῃ κείμενον δυσευρέτῳ.
ἤκουσα γάρ του θυγατέρων τολμήματα,
ἤδη κατ᾽ ἄστυ τειχέων ἔσω βεβὼς
σὺν τῷ γέροντι Τειρεσίᾳ Βακχῶν πάρα·
πάλιν δὲ κάμψας εἰς ὄρος κομίζομαι
τὸν κατθανόντα παῖδα Μαινάδων ὕπο.
καὶ τὴν μὲν Ἀκταίων᾽ Ἀρισταίῳ ποτὲ
τεκοῦσαν εἶδον Αὐτονόην Ἰνώ θ᾽ ἅμα
ἔτ᾽ ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλῆγας ἀθλίας,

1197. *θηρός* abhäng. von *ἄγραν*, *per hyperbaton* in den Relativsatz gestellt.

1198. Schol. zu Eur. Hipp. 220: *Θεσσαλῶν γὰρ εὕρημα τὸ δόρυ.*

1200. *κᾆτα = ἐπὶ τούτῳ*, zu beziehen auf *ἠγρεύσαμεν χειρῶν ἀκμαῖσι.* — Das folg. *κτᾶσθαι* hängt von *μάτην* (sc. *ἔστι* „es ist Nichtswerth, eine leere Sache", vgl. *μάτην κόμπος* Eur. Suppl. 139) ab.

1207. *τριγλύφοις*, vgl. z. Iphig. Taur. 113 und 74.

1211–14. Vgl. V. 1130—32. — *δυσεύρετος*, der das Auffinden schwierig macht.

1217. *Βακχῶν πάρα.* Sie waren von den Bakchen zurückgekehrt, deren Festfeier sie beigewohnt hatten. Vgl. V. 180. 363.

τὴν δ᾽ εἶπέ τίς μοι δεῦρο βακχείῳ ποδὶ
στείχειν Ἀγαύην, οὐδ᾽ ἄκραντ᾽ ἠκούσαμεν·
λεύσσω γὰρ αὐτήν, ὄψιν οὐκ εὐδαίμονα.

ΑΓΑΥΗ.

πάτερ, μέγιστον κομπάσαι πάρεστί σοι,
πάντων ἀρίστας θυγατέρας σπεῖραι μακρῷ
θνητῶν· ἁπάσας εἶπον, ἐξόχως δ᾽ ἐμέ,
ἣ τὰς παρ᾽ ἱστοῖς ἐκλιποῦσα κερκίδας
εἰς μείζον᾽ ἥκω, θῆρας ἀγρεύειν χεροῖν.
φέρω δ᾽ ἐν ὠλέναισιν, ὡς ὁρᾷς, τάδε
λαβοῦσα τἀριστεῖα, σοῖσι πρὸς δόμοις
ὡς ἂν κρεμασθῇ· σὺ δέ, πάτερ, δέξαι χεροῖν.
γαυρούμενος δὲ τοῖς ἐμοῖς ἀγρεύμασιν
κάλει φίλους ἐς δαῖτα· μακάριος γὰρ εἶ,
μακάριος, ἡμῶν τοιάδ᾽ ἐξειργασμένων.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ πένθος οὐ μετρητόν, οὐδ᾽ οἷόν τ᾽ ἰδεῖν,
φόνον ταλαίναις χερσὶν ἐξειργασμένων.
καλὸν τὸ θῦμα καταβαλοῦσα δαίμοσιν,
ἐπὶ δαῖτα Θήβας τάσδε κἀμὲ παρακαλεῖς.
οἴμοι κακῶν μὲν πρῶτα σῶν, ἔπειτ᾽ ἐμῶν·
ὡς ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐνδίκως μέν, ἀλλ᾽ ἄγαν
Βρόμιος ἄναξ ἀπώλεσ᾽, οἰκεῖος γεγώς.

ΑΓΑΥΗ.

ὡς δύσκολον τὸ γῆρας ἀνθρώποις ἔφυ
ἔν τ᾽ ὄμμασι σκυθρωπόν. εἴθε παῖς ἐμὸς

1225. Die Euripideische Fügungsweise (vgl. z. V. 9) erfordert *αὐτήν, ὄψιν* (mit Scaliger) st. der Vulg. *αὐτῆς ὄψιν*.

1227. *μακρῷ*, zu verbinden mit *ἀρίστας*.

1237. *οὐδ᾽ οἷόν τ᾽ ἰδεῖν*, *quod fieri non potest ut aspicias, intolerabile visu.*

1238. *ἐξειργασμένων* sc. *ὑμῶν*, indem es in Bezug auf die letzten Worte der Agaue steht.

1245. *ἐν ὄμμασι* statt des einfachen Dativs. Vgl. zu V. 275, und V. 1156. 1159. 162. — *εἴθε κτλ.* Agaue wünscht, dass ihr Sohn ein ebenso wackrer Jäger, wie sie, die Mutter, sein möchte, wenn er im Kreise der thebanischen Jünglinge dem Wilde nachstelle. Dem Wunsche aber stellt sich gleich hinterher der Gedanke entgegen, dass Pentheus, statt der Jagd obzuliegen, nur gegen den Gott zu kämpfen verstehe. In *θεομαχεῖν μόνον* liegt also der Gegensatz eingeschlossen· *οὐ*

εὔθηρος εἴη, μητρὸς εἰκασθεὶς τρόποις,
ὅτ' ἐν νεανίαισι Θηβαίοις ἅμα
θηρῶν ὀριγνῷτ'. ἀλλὰ θεομαχεῖν μόνον
οἷός τ' ἐκεῖνος. νουθετητέος, πάτερ,
σοί τ' ἐστὶ κἀμοί, μὴ σοφοῖς χαίρειν κακοῖς.
ποὖστίν; τίς αὐτὸν δεῦρ' ἂν ὄψιν εἰς ἐμὴν
καλέσειεν, ὡς ἴδῃ 'μέ, τὴν εὐδαίμονα;

ΚΑΔΜΟΣ.

φεῦ φεῦ, φρονήσασαι μὲν οἷ' ἐδράσατε,
ἀλγήσετ' ἄλγος δεινόν· εἰ δὲ διὰ τέλους
ἐν τῷδ' ἀεὶ μενεῖτ', ἐν ᾧ καθέστατε,
οὐκ εὐτυχοῦσαι δόξετ' οὐχὶ δυστυχεῖν.

ΑΓΑΥΗ.

τί δ' οὐ καλῶς τῶνδ' ἢ τί λυπηρῶς ἔχει;

ΚΑΔΜΟΣ.

πρῶτον μὲν εἰς τόνδ' αἰθέρ' ὄμμα σὸν μέθες.

ΑΓΑΥΗ.

ἰδού· τί μοι τόνδ' ἐξυπεῖπας εἰσορᾶν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἔθ' αὑτός, ἤ σοι μεταβολὰς ἔχειν δοκεῖ;

ΑΓΑΥΗ.

λαμπρότερος ἢ πρὶν καὶ διιπετέστερος.

ΚΑΔΜΟΣ.

τὸ δὲ πτοηθὲν τόδ' ἔτι σῇ ψυχῇ πάρα;

θηρῶν ὀριγνᾶσθαι. — ἅμα ἐν, eine Art pleonastischer Verbindung, ähnlich wie χειρὶ Πολυνείκους ὕπο, Eur. Suppl. 401.

1250. σοφοῖς, Neutrum, nicht Mascul., s. v. a. σοφίᾳ.

1252. 'μέ, vgl. zu V. 538.

1260. Kadmos beginnt die Prüfung, ob die Geistesverwirrung der Agaue gewichen sei, mit dieser Frage, um vorerst zu ersehen, ob ihre äussern Sinne wieder in Ordnung seien. Denn so wenig als sie vorher das Haupt ihres Sohnes erkannte, würde sie in der Verdüsterung ihres Geistes die Klarheit des Himmels zu erkennen vermocht haben. Indem sie also antwortet, dass der Himmel ihr jetzt klarer erscheine als vorhin, bekundet sie damit eben, dass, wie ihre Sinne wieder klar sehen, so auch ihre Geistesverwirrung sich lege.

1261. διιπετέστερος, ἀντὶ τοῦ διαυγέστερος (Etym. Magn. mit Bezug auf d. hies. Stelle).

1262. πτοεῖσθαι, überhaupt von Zuständen gestörter Seelenruhe, so V. 212 in Unruhe, Leidenschaft sein; hier das Particip. substantivisch: die Geistesverwirrung.

ΑΓΑΥΗ.
οὐκ οἶδα τοὔπος τοῦτο, γίγνομαι δέ πως
ἔννους, μετασταθεῖσα τῶν πάρος φρενῶν.

ΚΑΔΜΟΣ.
κλύοις ἂν οὖν τι κἀποκρίναι᾽ ἂν σαφῶς;

ΑΔΑΥΗ.
ὡς ἐκλέλησμαί γ᾽ ἃ πάρος εἴπομεν, πάτερ.

ΚΑΔΜΟΣ.
εἰς ποῖον ἦλθες οἶκον ὑμεναίων μέτα;

ΑΓΑΥΗ.
Σπαρτῷ μ᾽ ἔδωκας, ὡς λέγουσ᾽, Ἐχίονι.

ΚΑΔΜΟΣ.
τίς οὖν ἐν οἴκοις παῖς ἐγένετο σῷ πόσει;

ΑΓΑΥΗ.
Πενθεύς, ἐμῇ τε καὶ πατρὸς κοινωνίᾳ.

ΚΑΔΜΟΣ.
τίνος πρόσωπον δῆτ᾽ ἐν ἀγκάλαις ἔχεις;

ΑΓΑΥΗ.
λέοντος, ὥς γ᾽ ἔφασκον αἱ θηρώμεναι.

ΚΑΔΜΟΣ.
σκέψαι νυν ὀρθῶς· βραχὺς ὁ μόχθος εἰσιδεῖν.

ΑΓΑΥΗ
ἔα, τί λεύσσω; τί φέρομαι τόδ᾽ ἐν χεροῖν;

ΚΑΔΜΟΣ.
ἄθρησον αὐτὸ καὶ σαφέστερον μάθε.

ΑΓΑΥΗ.
ὁρῶ μέγιστον ἄλγος, ἡ τάλαιν᾽ ἐγώ.

ΚΑΔΜΟΣ.
μῶν σοι λέοντι φαίνεται προσεικέναι;

ΑΓΑΥΗ.
οὔκ, ἀλλὰ Πενθέως ἡ τάλαιν᾽ ἔχω κάρα.

ΚΑΔΜΟΣ.
οἰμωγμένον γε πρόσθεν ἤ σε γνωρίσαι.

1266. ὡς setzt die Bejahung der Frage des Kadm. voraus.

1268. Vgl. zu V. 262. — ὡς λέγουσ᾽ bezieht sich auf Σπαρτῷ.

1279. Der Sinn: Du, die Mutter

ΑΓΑΥΗ.
τίς ἔκτανέν νιν; πῶς ἐμὰς ἦλθ' εἰς χέρας;

ΚΑΔΜΟΣ.
δύστην' ἀλήθει', ὡς ἐν οὐ καιρῷ πάρει.

ΑΓΑΥΗ.
λέγ', ὡς τὸ μέλλον καρδίᾳ πήδημ' ἔχει.

ΚΑΔΜΟΣ.
σύ νιν κατέκτας καὶ κασίγνηται σέθεν.

ΑΓΑΥΗ.
ποῦ δ' ὤλετ'; ἦ κατ' οἶκον, ἢ ποίοις τόποις;

ΚΑΔΜΟΣ
οὗπερ πρὶν Ἀκταίωνα διέλαχον κύνες.

ΑΓΑΥΗ.
τί δ' εἰς Κιθαιρῶν' ἦλθε δυσδαίμων ὅδε;

ΚΑΔΜΟΣ.
ἐκερτόμει θεὸν σάς τε βακχείας μολών.

ΑΓΑΥΗ.
ἡμεῖς δ' ἐκεῖσε τίνι τρόπῳ κατήραμεν;

ΚΑΔΜΟΣ.
ἐμάνητε, πᾶσά τ' ἐξεβακχεύθη πόλις.

und Mörderin, erkennst ihn jetzt erst, von mir ist er nicht allein schon früher erkannt, sondern sogar beweint worden.

1281. οὐ καιρός als ein Wort zu nehmen, = ἀκαιρία, wie im Hippol. 196 οὐκ ἀπόδειξις = ἄγνοια.

1282. Die LA. der BB. καρδία πήδημ' ἔχει lässt sich durch Verweisung auf Umschreibungen, wie μομφὴν ἔχω für μέμφομαι, σπουδὴν ἔχω für σπεύδω, nicht schützen; denn mit diesen kann πήδημα ἔχειν nur in so weit, als es für πηδᾶν steht, nicht aber zugleich der Construction nach parallel gehn. Jene Beispiele lassen noch einen Accusativ zu (μομφήν, σπουδὴν ἔχω τι, Orest. 1075. Herc. Fur. 711), weil ihnen transitive Verba zu Grunde liegen, πηδᾶν dagegen als Intransitivum kann nicht τὸ μέλλον zum Object haben. Desshalb ist der Dativ καρδίᾳ (nach Canters Vorschlage) aufgenommen. ἔχει = παρέχει, wie häufig. Sinn: „Futurum palpitationem cordi affert" *i.e. metus eius, quod iam perceptura sum, facit, ut cor palpitet.* Ganz ähnlich steht dieser Dativ in einem Fragm. des Euripid. (CCXXIX b. Matth.) πλάνος καρδίᾳ προσίσταται. Vgl. auch Med. 858.

1285. Vgl. V. 335 ff., wo der Ausdr. διεσπασαντο das hiesige διέλαχον erklärt.

1287. μολών sc. ἐκεῖσε.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσος ἡμᾶς ὤλεσ᾽, ἄρτι μανθάνω.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὕβριν γ᾽ ὑβρισθείς· θεὸν γὰρ οὐχ ἡγεῖσθέ νιν.

ΑΓΑΥΗ.

τὸ φίλτατον δὲ σῶμα ποῦ παιδός, πάτερ;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐγὼ μόλις τόδ᾽ ἐξερευνήσας φέρω.

ΑΓΑΥΗ.

ἦ πᾶν ἐν ἄρθροις συγκεκλῃμένον καλῶς;

* * * *

ΑΓΑΥΗ.

Πενθεῖ δὲ τί μέρος ἀφροσύνης προσῆκ᾽ ἐμῆς;

ΚΑΔΜΟΣ.

ὑμῖν ἐγένεθ᾽ ὅμοιος, οὐ σέβων θεόν.
τοίγαρ ξυνῆψε πάντας εἰς μίαν βλάβην,
ὑμᾶς τε τόνδε θ᾽, ὥστε διολέσαι δόμους
κἄμ᾽, ὅστις ἄτεκνος ἀρσένων παίδων γεγὼς,
τῆς σῆς τόδ᾽ ἔρνος, ὦ τάλαινα, νηδύος
αἴσχιστα καὶ κάκιστα κατθανόνθ᾽ ὁρῶ·
ᾧ δῶμ᾽ ἀνέβλεφ᾽, ὃς συνεῖχες, ὦ τέκνον,
τοὐμὸν μέλαθρον, παιδὸς ἐξ ἐμῆς γεγώς,
πόλει τε τάρβος ἦσθα· τὸν γέροντα δὲ

1294. Der Leichnam war zwar von Kadm. wieder zusammengesetzt, aber Ag. hat gleich eine Ahnung, dass er ursprünglich verstümmelt gewesen sein möge; daher thut sie diese Frage hier, ehe sie noch ihn genauer zu betrachten wagt. Auf diese Frage vermisst man die auch durch das Gesetz der Stichomythie geforderte Antwort des Kadmos; daher wird mit Recht nach diesem V. eine Lücke angenommen, die sich jedoch wohl nur auf die Gegenrede des Kadm. erstreckt.

1297. *ξυνῆψε* sc. *ὁ θεός.*

1299. *ἄτεκνος παίδων,* vgl. z V. 1151. — *ἀρσένων.* Eur. weicht hier von der gewöhnlichen Erzählung ab, die er selbst Phoen. 7 befolgt: *Κάδμος — ὃς παῖδα γήμας Κυπρίδος Ἁρμονίαν ποτὲ Πολύδωρον ἐξέφυσε.*

1301. *ἔρνος κατθανόντα, Synesis Generis.* So im Femininum, *σφίσι θυμὸς ἰαίνεται, λευσσόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν,* Hom. Odyss. 3, 155. (S. d. Gramm.) Vgl. V. 1176.

1302, *ἀνέβλεφ᾽,* st. der Vulg. *ἀνέβλεπεν,* fordert die Quantität. (S. Elmsley.)

1304. *τὸν γέροντα,* er meint sich selbst.

οὐδεὶς ὑβρίζειν ἤθελ᾽, εἰσορῶν τὸ σὸν
κάρα· δίκην γὰρ ἀξίαν ἐλάμβανεν.
νῦν δ᾽ ἐκ δόμων ἄτιμος ἐκβεβλήσομαι
ὁ Κάδμος ὁ μέγας, ὃς τὸ Θηβαίων γένος
ἔσπειρα, κἀξήμησα κάλλιστον θέρος.
ὦ φίλτατ᾽ ἀνδρῶν, καὶ γὰρ οὐκέτ᾽ ὢν ὅμως
τῶν φιλτάτων ἔμοιγ᾽ ἀριθμήσει, τέκνον,
οὐκέτι γενείου τοῦδε θιγγάνων χερί,
τὸν μητρὸς αὐδῶν πατέρα προσπτύξει, τέκνον,
λέγων· „τίς ἀδικεῖ, τίς σ᾽ ἀτιμάζει, γέρον;
τίς σὴν ταράσσει καρδίαν λυπηρὸς ὤν;
λέγ᾽, ὡς κολάζω τὸν ἀδικοῦντά σ᾽, ὦ πάτερ.“
νῦν δ᾽ ἄθλιος μέν εἰμ᾽ ἐγώ, τλήμων δὲ σύ,
οἰκτρὰ δὲ μήτηρ, τλήμονες δὲ σύγγονοι.
εἰ δ᾽ ἔστιν, ὅστις δαιμόνων ὑπερφρονεῖ,
εἰς τοῦδ᾽ ἀθρήσας θάνατον ἡγείσθω θεούς.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ μὲν σὸν ἀλγῶ, Κάδμε· σὸς δ᾽ ἔχει δίκην
παῖς παιδὸς ἀξίαν μέν, ἀλγεινὴν δὲ σοί.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ὁρᾷς γὰρ τἄμ᾽ ὅσῳ μετεστράφη,
* * * *
εἰ μὴ γὰρ ἴδιον ἔλαβον εἰς χεῖρας μύσος
* * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

* * * *
δράκων γενήσει μεταβαλών, δάμαρ τε σὴ
ἐκθηριωθεῖσ᾽ ὄφεος ἀλλάξει τύπον,

1306. *δίκην λαμβάνειν*, sonst zur Strafe ziehen, steht in dem ungewöhnlichern Sinne von Strafe empfangen, wie bei Herod. I, 115: *ἐς ὃ ἔλαβε τὴν δίκην*.

1311. *ἀριθμήσει* in passiver Bedeutung. — *τέκνον* Die Vulg. hat sehr ungehörig für Zusammenhang und Sachverhältniss *τέκνων*.

1324 ist als unstreitig hierhergehörig aus den Scholien des Aristoph. (Plut. 908) herübergenommen.

1325 ff. Die Verwandlung des Kadmos und der Harm. in Schlangen, welche Ovid. Met. IV, 563–603 beschreibt, bringen Andere mit dem Drachen, den Kadm. erschlug, in Verbindung, als verhängt von dem darüber erzürnten Ares. Zur Er-

ἣν Ἄρεος ἔσχες Ἁρμονίαν, θνητὸς γεγώς.
ὄχον δὲ μόσχων, χρησμὸς ὡς λέγει Διός,
ἐλᾷς μετ' ἀλόχου, βαρβάρων ἡγούμενος.
πολλὰς δὲ πέρσεις ἀναρίθμῳ στρατεύματι
πόλεις· ὅταν δὲ Λοξίου χρηστήριον
διαρπάσωσι, νόστον ἄθλιον πάλιν
σχήσουσι· σὲ δ' Ἄρης Ἁρμονίαν τε ῥύσεται,
μακάρων τ' ἐς αἶαν σὸν καθιδρύσει βίον.
ταῦτ' οὐχὶ θνητοῦ πατρὸς ἐκγεγὼς λέγω
Διόνυσος, ἀλλὰ Ζηνός. εἰ δὲ σωφρονεῖν
ἔγνωθ', ὅ γ' οὐκ ἠθέλετε, τὸν Διὸς γόνον
εὐδαιμονεῖτ' ἂν σύμμαχον κεκτημένοι.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσε, λισσόμεσθά σ', ἠδικήκαμεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄψ' ἐμάθεθ' ἡμᾶς, ὅτε δ' ἐχρῆν, οὐκ ᾔδετε.

ΑΓΑΥΗ.

ἐγνώκαμεν ταῦτ'· ἀλλ' ἐπεξέρχει λίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ γὰρ πρὸς ὑμῶν, θεὸς γεγώς, ὑβριζόμην.

ΑΓΑΥΗ.

ὀργὰς πρέπει θεοὺς οὐχ ὁμοιοῦσθαι βροτοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πάλαι τάδε Ζεὺς οὑμὸς ἐπένευσεν πατήρ.

läuterung der ganzen hier vorgetragenen Sage dient der Bericht des Mythographen Apollodor. III, 5, 4: *Κάδμος μεθ' Ἁρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἐγχέλεας παραγίνεται. τούτοις δὲ ὑπὸ Ἰλλυριῶν πολεμουμένοις ὁ θεὸς ἔχρησεν, Ἰλλυριῶν κρατήσειν, ἐὰν ἡγεμόνα Κάδμον ἔχωσιν. οἱ δὲ πεισθέντες ποιοῦνται ἡγεμόνας τούτους καὶ κρατοῦσιν. καὶ βασιλεύει Κάδμος Ἰλλυριῶν καὶ παῖς Ἰλλύριος αὐτῷ γίνεται. αὖθις δὲ* (nach Eur. vorher) *μετὰ Ἁρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλών, εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμφθησαν.* Die *βάρβαροι* V. 1329 sind also die Illyrier. Eigenthümlich ist dem Euripides die Verknüpfung des Kadmos mit dem auch von Herodot. IX, 43 beiläufig erwähnten Raubzuge der Illyrier gegen Delphi. (Vgl. darüber O. Müller Orchomen. S. 227.)

1337. *ὅ γ' οὐκ ἠθ.* statt der Vulg. *ὅτ' οὐκ ἠθ.*, da auf den bestimmten Zeitpunkt erst nachher, V. 1340, hingewiesen wird. — *εὐδαιμονεῖτε* im folg. V. ist Imperfectum.

1340. *ᾔδετε*, verkürzte Form für *ᾔδειτε*.

ΑΓΑΥΗ.

αἶ αἶ, δέδοκται, πρέσβυ, τλήμονες φυγαί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δῆτα μέλλεθ' ἅπερ ἀναγκαίως ἔχει;

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ τέκνον, ὡς εἰς δεινὸν ἤλθομεν κακόν,
σύ θ' ἡ τάλαινα σύγγονοί τε σαὶ [φίλαι]
ἐγώ θ' ὁ τλήμων βαρβάρους ἀφίξομαι
γέρων μέτοικος· ἔτι δέ μοι τὸ θέσφατον,
εἰς Ἑλλάδ' ἀγαγεῖν μιγάδα βάρβαρον στρατόν.
καὶ τὴν Ἄρεως παῖδ' Ἁρμονίαν, δάμαρτ' ἐμήν,
δράκων δρακαίνης φύσιν ἔχουσαν ἀγρίαν,
ἄξω 'πὶ βωμοὺς καὶ τάφους Ἑλληνικούς,
ἡγούμενος λόγχαισιν· οὐδὲ παύσομαι
κακῶν ὁ τλήμων, οὐδὲ τὸν καταιβάτην
Ἀχέροντα πλεύσας ἥσυχος γενήσομαι.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ἐγὼ δὲ σοῦ στερεῖσα φεύξομαι.

ΚΑΔΜΟΣ.

τί μ' ἀμφιβάλλεις χερσίν, ὦ τάλαινα παῖ,
ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύκνος;

1345. *δέδοκται — φυγαί.* Nach dem sogenannt. *Schema Pindaricum* steht das vorausgeschobene Verbum im Singular, doch kann man hier *δέδ.* auch für sich und *τλήμ. φυγαί* als erläuternde Apposition hinzugefügt fassen.

1348. *φίλαι* ist verdächt. LA, ; das W. fehlt im best. Mscr. gänzlich,

1349. Die Rede geht nach *ἐγώ θ' ὁ τλήμων* gleich in den Satz *βαρβ. ἀφίξομαι* über, welcher eigentlich Nebensatz *ὅς — ἀφίξ.* sein sollte, eine ähnliche anakoluthische Fügung, wie bei *μὲν — δέ* V. 1125.

1350. *τὸ θέσφατον.* Der Artikel, gegen den Zweifel erhoben worden sind, wesshalb Haupt (Philol. I, p. 365) *μοὐστὶ θεσφ.* zu lesen vorschlägt, scheint mir seine Bestimmung durch den folg. Infinitivsatz zu erhalten, indem er eine demonstrative Kraft annimmt, *τὸ θέσφ. τοῦτο, ἀγαγεῖν*: „Ausserdem besteht für mich noch das Orakel, dass ich führen soll". Vgl. Med. 1236: *δέδοκται τοὔργον ὡς τάχιστά μοι — τῆσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονός.*

1356. *καταιβάτης*, activ, *ὁ καταπέμπων.*

1357. Im Uebermaasse des Schmerzes findet Kadm. nicht einmal in der Versetzung auf die Inseln der Seligen (V. 1334) einen Trost, und beklagt es daher, dass er nicht gleich den andern Menschen durch das Hinabsteigen in die Unterwelt in dem damit verbundenen Vergessen der Leiden des Lebens Ruhe finden werde.

1360. *κηφῆνα*, wie Troad. 191

ΑΓΑΥΗ.

ποῖ γὰρ τράπωμαι, πατρίδος ἐκβεβλημένη;

ΚΑΔΜΟΣ.

οὐκ οἶδα, τέκνον· σμικρὸς ἐπίκουρος πατήρ.

ΑΓΑΥΗ.

Χαῖρ᾽, ὦ μέλαθρον, χαῖρ᾽, ὦ πατρῴα
πόλις· ἐκλείπω σ᾽ ἐπὶ δυστυχίᾳ
φυγὰς ἐκ θαλάμων.

ΚΑΔΜΟΣ

στεῖχέ νυν, ὦ παῖ, τὸν Ἀρισταίου
* * * *

ΑΓΑΥΗ.

στένομαί σε, πάτερ.

ΚΑΔΜΟΣ.

κἀγὼ σέ, τέκνον,
καὶ σὰς ἐδάκρυσα κασιγνήτας.

ΑΓΑΥΗ.

δεινῶς γάρ, δεινῶς αἰκίαν
Διόνυσος ἄναξ τοὺς σοὺς τάνδ᾽ εἰς
οἴκους ἔφερεν.

ΚΑΔΜΟΣ.

καὶ γὰρ ἔπασχεν δεινὰ πρὸς ὑμῶν,
ἀγέραστον ἔχων ὄνομ᾽ ἐν Θήβαις.

γραῦς κηφήν, den abgelebten Greis bezeichnend, ist an das vorhergehende *μέ* anzuschliessen. — Die hier gebrauchte Vergleichung mit dem Schwan beruht auf der Vorstellung grosser kindlicher Liebe, die man gewissen Vögeln, besonders den Schwänen und Störchen, beilegte; „*Videmus in quodam volucrium genere nonnulla indicia pietatis*", Cic. de Fin. II, 33. Aehnlich vergleicht sich die den Tod ihres Vaters beklagende Elektra bei Eurip. (Elektr. 153) mit dem jammernden Schwan, welcher *πατέρα φίλτατον καλεῖ, ὀλόμενον δολίοις βρόχων ἕρκεσιν.*

1366. Das Nomen zum Art. *τόν* ist mit dem ganzen folg. V. verloren gegangen, soviel aber lässt sich ersehen, dass Kadm. der Ag. den Rath giebt, sich zum Aristäos zu begeben, welcher der Gemahl der Autonoë und Vater des Aktäon war, und dem der Mythos Wanderungen und wechselnde Aufenthaltsorte (Thessalien, mehrere Inseln, Thracien) beilegte. Vgl. d. Einl. S. 14.

1368. *ἐδάκρυσα.* Vgl. zu Iphig. T. 991.

1369—71. Es schien das Wahrscheinlichste anzunehmen, dass in der LA. der BB. *δεινῶς τάνδ᾽ αἰκίαν — — τοὺς σοὺς εἰς* die metrische Verwirrung nur durch Ver-

ΑΓΑΥΗ.

χαῖρε πάτερ μοι.

ΚΑΔΜΟΣ.

χαῖρ᾽, ὦ μελέα
θύγατερ· χαλεπῶς δ᾽ εἰς τόδ᾽ ἂν ἥκοις.

ΑΓΑΥΗ.

ἄγετ᾽ ὦ πομποί με, κασιγνήτας
ἵνα συμφυγάδας ληψόμεθ᾽ οἰκτράς.
ἔλθοιμι δ᾽ ὅπου
μήτε Κιθαιρὼν ἔμ᾽ ὁρᾷ μιαρός,
μήτε Κιθαιρῶν᾽ ὄσσοισιν ἐγώ,
μήθ᾽ ὅθι θύρσου μνῆμ᾽ ἀνάκειται·
Βάκχαις δ᾽ ἄλλαισι μέλοιεν.

ΧΟΡΟΣ.

πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ᾽ ἀέλπτως κραίνουσι θεοί.
καὶ τὰ δοκηθέντ᾽ οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ᾽ ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ᾽ ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.

schiebung von *τάνδ᾽* in die falsche Stelle entstanden sei. Art des ersten Verses wie Iphig. T. 125. 133. 139. Hec. 164. 165.

1375. *εἰς τόδ᾽* i. e. *εἰς τὸ χαίρειν*.

1379. Die Lücke in d. Vulg., die Verbum und Object auslässt, ist durch *ἔμ᾽ ὁρᾷ* ausgefüllt, weil für dessen Ausfall die Schriftähnlichkeit mit *μιαρός* die meiste Wahrscheinlichkeit darbietet, und der Gegensatz die Form *ἔμ᾽* erforderlich macht.

1382. *μέλοιεν* sc. *Κιθαιρὼν καὶ θύρσος*.

1383 ff. Dieser Schluss findet sich noch in vier andern Stücken des Eur., nämlich der Alkestis, Andromache, Helena u. Medea, nur dass im letzten Stück der erste V. statt des hier stehenden lautet: *πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ*. Der allgemeine Inhalt der WW. macht sie freilich auf jedes Drama leicht anwendbar, daher der Schol. zur Androm. bemerkt: *ταῦτα εἴωθε λέγειν ὁ ποιητὴς διὰ τὰ ἐν τοῖς δράμασιν ἐκ παραδόξου συμβαίνοντα*. Vgl. den Schluss der Iph. T.

ANGABE

DER IN EURIPIDES' BAKCHEN GEBRAUCHTEN METRA.

1—63, iambische Trimeter

64—68 und 69—73, zwei einander entsprechende Systeme von *ionicis a minori* mit anapästischem Fusse anhebend:

∪ ∪ –́ , ∪ ∪ –́ –
∪ ∪ –́ – ∪ ∪ –́ – ∪ ∪ –́ –
∪ ∪ –́ – ∪ ∪ –́ –
∪ ∪ –́ – ∪ ∪ –́ –
∪ ∪ –́ – ∪ ∪ –́ –

74—79 und 91—96, choriambischer Rhythmus, und zwar, mit Ausnahme des dritten und sechsten V., wo dem choriambischen Fusse ein Antispast folgt, *dimetri catalectici:*

–́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ –
–́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ –
–́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ –́ –
–́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ –
–́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ –
–́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ –́ ⏓

80—88 u. 97—105, *ionici a minori,* in *dimetri* abgetheilt, wie V. 66. Im zweiten V. ist die erste Länge aufgelösst: ∪ ∪ ∪́∪ – ∪ ∪ –́ –. Dagegen sind V. 83. u. 100 die beiden ersten Kürzen zusammengezogen: – –́ – ∪ ∪ –́ –

89 u. 106 ebenfalls ionische Verse mit katalektischem Ausgange oder ionischer Anaklasis: ∪ ∪ –́ –, ∪ ∪ –́ ∪ –́ –

90 u. 107 choriambischer Monometer –́ ∪ ∪ –

108—111 und 124—127, nebst V. 113 und 129 katalektische choriambische Dimetri wie oben V. 74, der dritte mit Auflösung der Längen ∪́∪ ∪ ∪́ ∪ ∪ –́ –

112 und 128 akatalektischer choriamb. Dim. mit Auflösung der letzten Länge –́ ∪ ∪ –́ ∪ –́ ∪ ∪∪

114. 115 und 130. 31 Glykoneen:

–́ – –́ ∪ ∪ – ∪ –́
∪́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́

(In V. 130 ist die LA. zweifelhaft.)

116—118 und 132—134 choriambischer Rhythmus mit spondeischer Basis im ersten und Hyperkatalexis im letzten V:

–́ –, –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ –
–́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ –
–́ ∪ ∪ –, –

119—121 und 135—137 daktylischer Rhythmus mit Basis im ersten und katalektischem Schlusse der beiden ersten Verse:

⏑ ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑, –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑, –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

122 und 138 Glykoneen, 123 und 139 Pherekrateen:

⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
–́ – –́ ⏑ ⏑ – –

140 ff. In dieser Epod. ist päonisch-daktylischer Rhythmus im Wechsel mit dochmischem und glykoneischem herrschend, jener im Anfang und Schluss, dieser in der Mitte. Päonen sind V. 140 (Dimet.), 142 (Dim. mit e. Anakrusis), 143 (Trim. mit zweisilb. Katal.), die erste Hälfte von 145 (Dim.); daktylisch V. 144 (Tetram.) und 147 (Hexam.); dazwischen dochmische V. 141 (hyperkatal.) und die zweite Hälfte von 145 (mit verkürzter Schlusssilbe), dem sich 146 ein antispastischer Dim. anschliesst. Also:

140 –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑
– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, –
⏑, –́ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑, –́ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
145 –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́
⏑ –́ –́ ⏒ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏖ –́ ⏖ –́ ⏑ ⏑ –́ –

Hierauf theils Glykoneen: V. 148 (mit vorausgeschicktem Daktyl.), 158, 160 und Pherekrateen: 150, 151, 156, 159, theils Dochmien: 152 (zwei m. Hyperkatalexis), 155 (mit angehängtem Creticus). Unbekannt sind V. 153 und 154, e. daktyl. Dim. V. 157. Also:

148 –́ ⏑ ⏑, ⏑́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́
–́ – –́ ⏑ ⏑ – –
–́ – –́ ⏑ ⏑ – –
⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, –
153 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
154 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒ ⏖́, ⏖́ ⏑ –
–́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ ⏑ –́ –
–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –
160 ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́!

Schliesslich päonische Dimeter übergehend in daktylischen Rhythmus V.

161, 163, 164 und daktylische Verse 162 (Tetram.) 165—67 (Trim., Tetram., Pentam.):

161 –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏕ –́ ⏑ ⏑ –́ –

168—367 iambische Trimeter.

368—383 und 384—399 *ionici* (*a minori*) im Wechsel mit choriambischem Rhythmus, und zwar zuerst sechs ionische katalektische Dimeter (⏑ ⏑ –́ – ⏑ ⏑ –́, V. 370 in der Form: – –́ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ –); hierauf folgen 374—76 = 395—97 ein choriambischer Trimeter (–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –) und zwei Dimeter (–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –), dann wieder bis V. 381 = 397 ionische Dimeter, von denen 379 und 380 = 395. 96 akatalektisch, die übrigen katalektisch sind, zuletzt ein choriamb. Dim. und ein katalekt. choriamb. Trim. (V. 383 und 399 –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –)

400—412 = 414 - 426 glykoneischer Rhythmus, theils Pherekrateen (⏓ – –́ ⏑ ⏑ – –) V. 400, 401, 403=414, 415, 417, 407=420, 411=425, theils vollständige Glykoneen in den Formen: ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ (402=416, 404 =418), –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ (405=419), –́ – –́ – –́ ⏑ ⏑ – (407=421), ⏑́ ⏑ ⏑ –́ – – ⏑ ⏑ – (408 = 422), ⏑́ – ⏑́ ⏑ ⏕ ⏕́ ⏑ ⏑́ ⏑ (410 u. 412 = 424 und 427). Den Schluss (413 = 427) bildet ein aus einer hyperkatalekt. iamb. Dipodie und einem ithyphallischen V. zusammengesetzter V. ⏑ ⏔́ ⏑ – –, ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

428—512 iambische Trimeter.

513—530 u. 531—548 ionischer Rhythmus, zuerst bis V. 517=535 Dimeter, theils katalektische, theils akatalekt., wie V. 368 ff., mit Zusammenziehung der Kürzen V. 531 (⏔ –́ – ⏔ –́ –), mit Auflösung einer Länge 517 (⏑ ⏑ –́ ⏕́ ⏑ ⏑ ⏓́). Dann folgen je zwei Trimeter (⏑ ⏑ –́ – ⏑ ⏑ –́ ⏔ ⏑ ⏑ –́ –) hierauf wieder 520—29 = 538 - 547 Dimeter theils mit Anaklasis oder anakreonteische Verse ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ – theils in reiner Form, beide Formen sich gegenseitig entsprechend in V. 524=542 (vgl. Fix zu V. 550, Pariser Ausg. p. XXXVII). Der letzte V. der Strophe und Antistr. ist derselbe wie V. 89.

In der Epodos herrscht ebenfalls ionischer Rhythm. in Dimetris von V. 549 - 563, von denen V. 552, 558, 561 katalekt. sind. Den Schluss 564—567 bilden Glykoneen, von denen dem ersten eine troch. Dipodie vorausgeht der letzte ein Pherecrate us ist:

– ⏑ – ⏑, ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑́⏑
–́ – –́ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ – –́ ⏑ ⏑ – –

568–587 nach vorausgeschicktem Iambus (*ἰώ*) vorherrschend dochmischer Rhythm. mit eingemischten Päonen (P. quart.) und trochäischem Schluss, nämlich: V. 569, 570 = 574, 575 je zwei Dochmien mit Hyperkatalexis

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́, –
⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑⏑ –́, –

dazwischen drei Dochmien (die beiden ersten in nachlässigerer Form mit kurzen Schlusssylben)

571 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

In der zweiten Strophe und Antistr. V. 576 = 582, 579. 80 = 585. 86 Dochmien, 577 = 583 Dochm. mit vorausgeschicktem Päon quart, 578 = 584 päonischer Trim., 581 = 587 troch. hyperkatal. Dimeter. Also:

576 = 582 ⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ –́
⏑ ⏑ ⏑ ⏑́⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ –́
⏑ ⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑́⏑
⏑⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏑́
⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑
⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –

588. 89 zwei daktylische Tetrameter.

590 ff. Nach dem Ausrufe (*ἆ ἆ*) und einem anapästischen Dimeter folgen zwei päonische, rhythmisch zusammenhängende Verse, denen ein anapäst. Fuss vorangeht und ein iambischer folgt; dann nach einem anapäst. Monometer trochäische Verse, unterbrochen durch einen Dochmius (596):

591 – –́ – – – –́ – –
⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ –́
⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑́⏑, ⏑ ⏑́⏑
– –́ – –́
⏑́⏑⏑ ⏑⏑⏑ ⏑́⏑⏑ ⏑⏑⏑
– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́
⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
⏑́⏑⏑ ⏑⏑⏑ –́ ⏑ –

599–636 trochäische katalekt. Tetrameter.

637–855 iambische Trimeter.

856–876 = 877–897 glykoneischer Rhythmus. Den vollständigen Glykoneen sind einzelne Verse von choriambischem Rhythmus mit glyko-

neenartiger Bildung und ein iamb. brachykatalektischer Dim. (V. 870 =891 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́) beigemischt. Die vorkommenden Formen der Glykon. sind:

–́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ V 856=877, 862=883, 864=885, 865=886, 867=888.
⏑́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ – V. 858=879.
–́ – –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – V. 860=881, 866=887, 875=896.
⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – V. 869=890.

mit einem aufgelösten Dactylus als Basis und Hyperkatalexis:

⏖́ ⏑ ⏑ –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –, – V. 871=892

ebenso, aber ohne Hyperkatal. V. 872=893. Ferner:

⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ V. 873=894; eben solche Basis hat der Pherekrat. 876=897

mit doppelter Basis –́ –, –́ ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏒ –́ V. 861=882.

Von glykoneenartiger Bildung: ein Pherekrat. mit Anakrus. statt Basis –, –́ ⏑ ⏑ – – V. 857=878

Glykon. mit mangelnder Basis (choriamb. Monom. mit Bas.)

–́ – ⏖́ ⏑ ⏑ – V. 859=880, 868=889

Glykon. mit Anakrus. statt Basis –, –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – V. 863=884 und 874=895.

898—908 ebenfalls glykoneischer Rhythmus, und zwar von der gewöhnl. Form (vgl. V. 856), jedoch mit Hyperkatalexis V. 898, 900, 902, 903; ohne Hyperkat., aber mit vielen Auflösungen:

V. 899 ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖́
901 ⏑́ ⏑ ⏑ ⏖́ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖́
907 ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑

Die übrigen (904—6, 908) sind Pherekrateen.

909—973 iambische Trimeter.

974—991 = 992—1009 dochmischer Rhythmus in theils einzelnen, theils je zwei verbundenen Dochmien, mit Ausnahme von 988=1006, welches ein iambischer Trimeter ist. Das Ganze:

974=992 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒ –́
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏖́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏓ –́
– –́ –́ ⏑ –́, – –́ ⏑́ ⏑ ⏑ –́

980=998 ⏓, ⏒ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́, – –́ –́ ⏒ –́
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ (wie V. 571. 572)

985=1003 –, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́

988=1006 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ –, ⏑ –́ –́ ⏑ –́, –

990=1008 ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́

Den Versen 978=996, 980=998 und 985=1003 geht eine Anakrusis vorher (vgl. Seidler zu Eur. Troad. 529). V. 989=1007 ist ein hyperkatalekt. Dochm. mit vorausgeschicktem Bacchius.

1010—1016 gleichfalls dochmisch, mit Ausnahme des ersten V., eines Jambelegus. Der zweite V. (1011) ist hyperkatalektisch, dem vierten (1013) ist ein Antispast, dem fünften (1014) ein Amphibrachys vorausgeschickt. Das Ganze:

1010 ⏑ –́ ⏑ – ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑, –
⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑, – ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ – –́
⏑ –́ ⏑, ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑

1015 ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́

1017—1026 iambische Trimeter.

1027. 28=1034. 35 Dochmien:

⏓ ⏓́⏓ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏒ –́
⏓ ⏑́ ⏑ ⏓́⏓ ⏓ –́, ⏑ ⏒́ –́ ⏓ –́

1029. 1032. 33 iambische Trimeter.

1030 antispastischer Dimeter mit angehängtem Molossus, darauf V. 1031 ein Dochmius:

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑, –́ – –
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

1036—1145 iambische Trimeter.

1146—1157 gemischter Rhythmus, jedoch mit überwiegend dochmischem Gepräge. Dochmien sind V. 1146. 47, beide mit vorausgeschicktem Päon quart., V. 1148 mit vorausgehendem iamb. hyperkatalekt. Dimeter, 1151, 1155, 1156 (doppelter D.), 1157 mit vorausgeschicktem Pyrrhichius. Ein Glyconeus V. 1149, ein glykoneenartiger V. (ähnlich wie V. 863, nur noch mit e. Hyperkatalexis versehn) oder e. choriamb. katalekt. Dim. mit Anakrus. V. 1150. Jambische Trimeter V. 1152 und 1154. Das Schema:

1146 ⏑ ⏑ ⏑ –́, – –́ –́ ⏑ ⏒́
⏑ ⏑ ⏑ –́, – –́ –́ ⏑ –́

– – ∪ – ∪, – ∪́ ∪ –́ – –́
–́ – –́ ∪ ∪ – ∪ –́
1150 –, –́ ∪ ∪ – ∪ –́, –
∪ ∪́ ∪ –́ – –́
– –́ ∪ – – –́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
– –́ –́ – –́
– –́ ∪ – – –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ∪
1155 – ∪́ ∪ –́ ∪ ∪́ ∪
∪ ∪́ ∪ –́ ∪ –́, ∪ –́ –́ – –́
∪ ∪, ∪ ∪́ ∪ –́ ∪ ⏓

1158–60 iamb. Trimeter.

1161–1176=1177–1192 gemischter Rhythmus. Vorherrschend sind Dochmien, nämlich V. 1161–1177, 1162=1178, 1164=1180, 1169–1171=1185–87 (üb. 1170=1186 vgl. Hermann Doctr. Metr. p. 265), 1175. 76=1191. 92. Ein iambischer Dim. mit aufgelösten Längen ist V. 1163=1179, iamb. Trimet. 1165. 66=1181. 82; zweifelhaft 1167=1183; (ähnlich dem jedoch längern V. 154); trochäische Penthemimeris 1168=1184. Iambelegi 1172. 73=1188. 89. Aus Bacchien mit angehängtem Amphibrachys oder auch zwei hyperkatalekt. Dochmien besteht V. 1174=1190. Das Schema ist also:

1161=1177 ∪ ∪́ ∪ –́ – –́, ∪ ∪́ ∪ –́ – –́
∪ ∪́ ∪ –́ ∪ –́
∪́ ∪́ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪́ ∪ ∪ ∪ ∪
∪ ∪́ ∪ –́ – –́
1165=1181 ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ – – –́ ∪ –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
∪ ∪ –́ ∪ ∪ ∪ –́ –
–́ ∪ – ∪ ⏓
∪ ∪́ ∪ –́ ∪ –́
1170=1186 ∪ –́ –́ ∪ ∪ –́, –
∪ ∪́ ∪ –́ ⏓ –́
∪ – ∪ – ⏓, – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
∪ – ∪ – –, – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
∪ –́ –́ ∪ –́ –, ∪ –́ –́ ∪ –́ ∪
1175=1191 ∪ ∪́ ∪ ∪́ ∪ ∪ –́
∪ ∪́ ∪ –́ ∪ –́, ∪ –́ –́ ∪ –́

1193–1362 iambische Trimeter.

1363–1387 anapästische Dimeter, mit Ausnahme der Monometer 1365, 1371, 1378. Die VV. 1363–1368 und 1369–1375 entsprechen einander antistrophisch, und ihnen schliesst sich dann gleichsam als Epodos das System V. 1376–1382 an. Dieses sowie das folgende System des Chores schliessen mit *verss. paroemiacis.*

EINLEITUNG ZUR IPHIGENIA IN TAURIEN.

Die mythische Geschichte der Griechen bietet zwei Heroenfamilien dar, welche vor allen andern reich an tragischen Ereignissen waren, die Familie des Kadmos und die des Tantalos. Durch beide schreitet ein Fluch hindurch, welcher erst in den jüngsten Geschlechtern seine Lösung findet. In dem Tantalidenhause legt die Zurückführung der Iphigenia aus Taurien, der Gegenstand der nachstehenden Tragödie, den ersten und hauptsächlichsten Grund zu dieser endlichen Lösung.

Von den Mythen des Tantalidenhauses, welche die Leiden, die dasselbe heimsuchten, betreffen, finden sich bei Homer nur geringe Spuren. Die Ilias (II, 105 ff.) gibt die Stammtafel und Reihenfolge in der argivischen Herrschaft: Pelops, Atreus, dessen Bruder Thyestes, Agamemnon, der Herrscher „über ganz Argos und viele Inseln", ohne auch nur eine Andeutung des Unfriedens zwischen den Brüdern Atreus und Thyestes zu enthalten. Die Odyssee jedoch kennt die Buhlschaft des Aegisthos mit der Klytämnestra und die Ermordung des Agamemnon sammt allen seinen Gefährten, die Menelaos IV, 512—537 erzählt und Agamemnon selbst in der Unterwelt XI, 408—432:

ἀλλά μοι Αἴγισθος τεύξας θάνατόν τε μόρον τε
ἔκτα σὺν οὐλομένῃ ἀλόχῳ, οἶκόνδε καλέσσας,
δειπνίσσας, ὥς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ. κ.τ.λ.

Ferner die *τίσις Ἀτρείδαο* durch Orestes, wodurch er „Ruhm erlangte bei allen Menschen" und wesshalb er dem Telemachos als Beispiel zu ähnlichem Handeln gegen die Freier aufgestellt wird (I, 35 — 41. 298 — 300. III, 193 — 198.

303 — 312). Dass Orestes dabei auch die Mutter getödtet habe, wird nirgends bestimmt gesagt, sondern nur erwähnt, dass er nach Aegisthos' Ermordung beide zugleich bestattet habe. Von den Töchtern des Agamemnon endlich kennt Homer weder die Iphigenia noch die Elektra, sondern bezeichnet (Il. IX, 143) als solche die Chrysothemis, Laodike und Iphianassa, von denen die zweite späterhin mit der Elektra, die dritte mit der Iphigenia identificirt worden ist (Schol. zur Il. a. a. O. Aelian. Var. hist. IV, 26. Schol. zu Eur. Orest. 657. Lucret. I, 85).

Einen desto breiteren Grund dagegen für die Gestaltung dieser Mythen hatte das sogenannte kyklische Epos gelegt, besonders die kyprischen Gesänge, welche insbesondere auch die Opferung der Iphigenia und ihre Entführung nach Taurien behandelt, dieselbe aber als vierte Tochter des Agamemnon von der Iphianassa unterschieden hatten (und nach ihrem Vorgange auch Sophokles in s. El. 154), und die Nosten des Agias, denen die Erzählung der Schicksale der Atriden und ihres Hauses ein Hauptgegenstand war. Die weitere Ausbildung übernahmen sodann die Lyriker, unter denen vorzüglich Stesichoros (c. 630—550 v. Chr.) auf eine höchst mannichfaltige Fassung der Geschichte des Atridenhauses eingewirkt und unter Anderen eine besondere *Ὀρέστεια* gedichtet hatte.

Aus diesen Quellen vorzüglich schöpfte die Tragödie und baute die Grundlagen, welche sie hier aufgerichtet fand, weiter aus. Denn für sie war die Geschichte der Pelopiden eine der günstigsten und reichhaltigsten Fundgruben, für die Aufgabe, die sie sich setzte, „jene tiefbegründete Idee der Gerechtigkeit, deren Gesetze, ewig wie die Natur, von den Göttern gehandhabt werden, zur Darstellung zu bringen" (Jacobs Leben und Kunst des Alt. II, 307). Das argivische Königshaus gehört zu den wenigen des engeren Kreises, welchen Aristoteles (Poët. XIII, 7 Herm.) mit den Worten bezeichnet: *προτοῦ μὲν γὰρ οἱ ποιηταὶ τοὺς τυχόντας μύθους ἀπηρίθμουν, νῦν δὲ περὶ ὀλίγας οἰκίας αἱ κάλλισται τραγῳδίαι συντίθενται.* Noch sind uns von den zahlreichen Stücken aus diesem Kreise vollständig erhalten: von Aeschylos die Trilogie, welche im ersten Stück, Agamemnon, den Tod desselben, im zweiten, den Choephoren, die Rächung dieses Todes, im dritten, den Eumeniden, die Sühnung des Orestes durch den Areopagitenspruch behan-

delt; von Sophokles die Elektra, von Euripides ebenfalls eine Elektra (beide die Rache für Agamemnons Ermordung enthaltend), ferner der Orestes, welcher die Ereignisse zu Argos unmittelbar nach vollbrachter That, und die aulische Iphigenia, welche die Opferung der Jungfrau zu Aulis zum Gegenstande hat, endlich die im Folgenden näher zu betrachtende taurische Iphigenia. Die Schicksale der Iphigenia hatten aber ausserdem Aeschylos in der Trilogie *Θαλαμοποιοί, Ἰφιγένεια* und *Ἱέρειαι*, Sophokles in seiner Iphigenia und im Chryses, Polyidos in seiner Iphigenia (Arist. Poët. XVI. XVII), vielleicht auch Timesitheos in s. Orestes und Pylades (Suid. s. nom.), von römischen Tragikern Ennius in einer Nachbildung der aul. Iph. des Eurip., Pacuvius in dem von den Römern mit grossem Beifall aufgenommenen (vgl. Cic. Lael. 7, 24), wahrscheinlich einem griech. Drama nachgebildeten Dulorestes (*δοῦλος Ὀρέστης*) und vielleicht (nach Sophokles' Vorgange) im Chryses.

So verschiedenartige Fassungen durch diese vielseitigen Bearbeitungen die Mythen für sich einzeln erfahren haben, so übereinstimmend ist doch die Auffassung eines, in dem verhängnissvollen Fortwirken uranfänglicher Schuld beruhenden, inneren Zusammenhangs unter ihnen. Schon Tantalos hatte durch Uebermuth und Untreue gegen die Götter den Hass derselben gegen sein Geschlecht begründet, aber die tragische Nemesis knüpft gewöhnlich den Grund aller Leiden, welche dasselbe heimsuchte, an die Thaten des Pelops, des Sohnes des Tantalos: an das durch Trug vollbrachte Wettrennen, durch welches er dem Oenomaos den Tod bereitete und dessen Tochter Hippodamia sammt der Herrschaft über Elis erwarb (vgl. z. V. 2 der folg. Trag.), und an den Verrath gegen Myrtilos, den er für den bei jenem Wettrennen geleisteten Beistand auf der Rückfahrt ins Meer hinabstürzte (Eurip. Orest. 990 u. d. Schol. dazu, Hygin. fab. 84). Seitdem, sagt Soph. El. 514, *οὔτι πω ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου πολύπονος αἰκία.* Diesen Frevel bezeichnet auch Eurip. (V. 184) als Grundquelle alles folgenden Unheils, nächst ihm aber hebt er dort wie im Orestes (V. 822 ff. 995 ff.) die Eifersucht zwischen Pelops' Söhnen, Atreus und Thyestes, um die Herrschaft von Mykenä und den daraus entsprungenen Streit um das goldne Lamm (vgl. zu V. 189) als Hauptursache hervor, wesshalb „Mord auf Mord und Jammer auf Jammer" folgte. Daraus also gingen hervor, ausser andern Gräueln, beson-

ders: die Rache des Atreus an seiner Gattin Aerope, welche er für die Buhlschaft mit Thyestes ins Meer stürzte, und die Bestrafung des Thyestes, dem er die eignen Kinder vorsetzte, *οἰκτρότατα θοινάματα καὶ σφάγια γενναίων τέκνων* (Eurip. Or. 814. Aesch. Agam. 1578 ff.); dann die furchtbaren Ereignisse im Hause des Agamemnon: die Opferung der Iphigenia, die Ermordung des Agamemnon, der zur Rächung dieser That verübte Muttermord des Orestes, welcher dafür von den Erinyen verfolgt wurde, bis er durch den Spruch des Areopag von der Schuld gereinigt wurde und durch Lösung der Aufgabe, die ihn nach Taurien sandte, mit der wiedergefundenen Iphigenia zugleich Frieden in das Haus endlich zurückbrachte.

Von der Iphigenia hatten die kyprischen Gesänge erzählt: Als Agamemnon in Aulis den Zorn der Artemis erregt hatte, weil er nach Erlegung eines Hirsches prahlte, die Göttin in der Jagd zu übertreffen, verhinderte diese durch Windstille die Abfahrt der Flotte. Da nöthigte ihn der Ausspruch des Priesters Kalchas, seine Tochter Iphigenia unter dem Vorwand, sie dem Achilles zu vermählen, nach Aulis zu rufen, um durch ihre Opferung die zürnende Göttin zu versöhnen. Diese aber nahm sie während der Opferhandlung hinweg, versetzte sie zu den Tauriern und machte sie unsterblich, am Altare aber liess sie an ihrer Stelle eine Hirschkuh zurück. Dies ist die Grundlage aller Darstellungen der Schicksale der Iphigenia, in denen sich aber eine grosse Verschiedenheit findet, besonders in der taurischen Sage. Euripides stimmt in Betreff der aulischen Begebenheit in seinen beiden Iphigenien mit der Erzählung der kyprischen Gesänge überein, ausser dass er in der aul. Iph. die Ursache des Aufenthalts der Flotte gar nicht, in der taurischen aber V. 20 ff. als solche einen andern, von den sonstigen Angaben merkwürdig abweichenden, Umstand angiebt. Die taurische Sage dagegen hat bei ihm durch Verknüpfung mit den Schicksalen des Orestes und mit einer attischen Lokalsage folgende Gestalt angenommen. In Taurien, wo König Thoas herrscht, weilt Iphigenia, dem dortigen Heiligthum als Priesterin vorstehend (für sie ein sehr hartes Amt, weil das einheimische Gesetz gebietet, jeden dahin verschlagenen Fremden der Göttin zu opfern), während der ganzen Dauer des trojanischen Krieges und nachher, bis Orestes den erschlagenen Vater gerächt hat. Nach dieser That von den Erinyen

gejagt empfängt Orestes, der durch den Spruch des Areopag zwar von der Schuld freigesprochen, aber keineswegs von allen Erinyen losgelassen ist, vom Orakel des Apollo die Weisung, nach Taurien zu gehn und das dort aufbewahrte Bild (*ξόανον*) der Artemis zu entführen, um es nach Halä in Attika zu bringen. Vgl. V. 1419 ff.

In der Verknüpfung des Orestes mit der Iphigenia waren dem Euripides, der für uns freilich die älteste Quelle derselben ist, wahrscheinlich schon die Nosten und die Lyriker, vielleicht auch Aeschylos vorangegangen, Sophokles hatte sie in seinem Chryses jedenfalls angenommen, aber die Entführung aus Taurien anders als Euripides ausgeführt. Der attischen Sage (der übrigens andere, namentlich eine spartanische nach Pausan. I, 33, 1. III, 16, 6, entgegenstanden) entnahm Euripides, welcher seinen Dramen durch patriotische Anknüpfungen gern einen wirksameren Reiz zu verleihen suchte, die Ueberbringung des Artemisbildes durch Iphigenia nach Halä, wo ein Tempel der Artemis mit dem Beinamen der Taurischen war. Wahrscheinlich entstand nicht allein diese Sage, sondern der ganze merkwürdige Mythos aus der Vermischung einer altpelasgischen, durch Menschenopfer verehrten Gottheit, die unter Anderem auch zu Brauron und dem benachbarten Halä ihren Sitz hatte, mit der hellenischen Artemis. Diese Gottheit nämlich führte die Beinamen *Ἰφιγένεια* „die Kraftbürtige“ und von ihrer Abbildung *Ταυροπόλος* „die auf einem Stiere Sitzende“ oder *Ταυρική* „die Stiergöttin.“ Die Gleichnamigkeit des ersten Prädikats mit der Tochter des Agamemnon gab der Sagenbildung Veranlassung, aus derselben theils eine jener Göttin geopferte Jungfrau, theils eine nach ihrer Rettung ihr opfernde Priesterin zu machen. Die letzteren Beinamen aber gaben die Anknüpfungspunkte zur Verlegung des Kults nach Taurien, seitdem die Griechen von der Verehrung einer dort einheimischen Göttin durch Menschenopfer Kunde erhalten hatten; sie führten die Spuren, die sie im eignen Lande aus früher Vorzeit von einem so rohen Brauche fanden, um so lieber auf jene fernen Gegenden zurück, weil ihrem später gemilderten Sinne diese Barbarei nur von einem barbarischen Volk herrühren zu können schien.

Die weitere Ausführung der taurischen Sage bei Eurip. ergiebt sich aus dem Gange seines Stückes, welchen wir jetzt darlegen.

Die Scene der Handlung ist der Vorraum (αὐλά V. 128) vor dem Tempel der Artemis in Taurien, der auf einem Felsen steht (V. 610), nahe am Meere, dessen Wogen das Land am Fusse der Anhöhe bespülen. Vor dem Tempel ist ein Altar mit Streifen getrockneten Blutes von den Geopferten, und am Gesims des Tempels sieht man die Waffen der Getödteten als Weihemale für die Göttin aufgehängt.

Der Prologos im weitern Sinne zerfällt in zwei Abtheilungen, eine Einrichtung, welche die meisten Dramen des Eurip. haben. Die erste Abtheilung (V. 1—66) enthält den gewöhnlichen Prolog im engern Sinne, in welchem Iphigenia, nach der üblichen Angabe der Abstammungsverhältnisse, von der Ursache, welche sie nach Taurien gebracht, und der ihr hier übertragenen Würde berichtet und endlich einen Traum vorträgt, den sie in der eben vergangenen Nacht gehabt habe. In demselben sah sie, in Argos befindlich, ihr väterliches Haus einstürzen bis auf eine Säule, die aufrecht stehenbleibend zuletzt in menschliche Gestalt überging und in derselben von ihr die ihr als Artemispriesterin obliegende Weihe zum Opfertode erhielt. Diese Erscheinung deutet sie als Ankündigung, dass ihr Bruder Orestes gestorben sei, dem sie daher mit den ihr zugeordneten Dienerinnen ein Todtenopfer zu bringen beschliesst. Sie begiebt sich hierauf ins Haus (vgl. z. V. 65), um das Erforderliche hierzu vorzubereiten.

Nachdem so nach der einen Seite hin der Grund zur Handlung gelegt ist, geschieht dies in der zweiten Abtheilung (V. 67—122) durch das Auftreten des Orestes und Pylades zugleich in einer andern, scheinbar entgegenwirkenden Richtung. Zu Schiffe in Taurien angelangt kommen dieselben zum Tempel, um zu erspähen, wie sie sich des Bildes der Artemis bemächtigen sollen, dessen Entführung dem Orestes nach dem Orakel des Apollo Ruhe von seinen Irrsalen und den Verfolgungen der Erinyen bringen soll. Vor den Schwierigkeiten der That zurückschreckend will Orestes unverrichteter Sache zurückfliehen, Pylades aber ermuthigt ihn, und sie beschliessen, sich in einer Höhle verbergend die Nacht abzuwarten, um dann auf irgend eine Weise in den Tempel einzudringen.

Hierauf zieht der Chor, aus den vorher bezeichneten Dienerinnen der Iphig., ebenfalls hellenischen, durch Gefangenschaft und Verkauf nach Taurien in die Sklaverei gera-

thenen Frauen*) bestehend, in die Orchestra ein. Durch den Ruf der Priesterin herbeigeführt und daher wohl von der Annahme geleitet, dass seine Dienstleistung zu einer der Göttin geltenden heiligen Handlung gefordert werde, bringt er in seiner kurzen Parodos (V. 123—141), nach Voraussendung der Aufforderung zur Andacht, der Artemis zuerst die gebührende Erfurchtshuldigung dar und forscht dann bei der unterdess wiedererschienenen Iphigenia nach der Ursache ihrer Einladung. Das Folgende (V. 142—227) nimmt die Gestalt eines kommatischen Wechselgesanges in spondeischen Anapästen an, in dessen erstem Stück Iphigenia ihr Vorhaben angiebt, dessen Veranlassung beklagend, und sodann von geeigneten Weiheworten begleitet die Spende für den vermeintlich gestorbenen Bruder verrichtet. Ihr antwortet der Chor, indem er, den Klagen der Iph. entsprechend, die Quellen aller Leiden des Pelopidengeschlechts bis auf den gegenwärtigen letzten Schlag, die Vernichtung des argivischen Königshauses, von den Freveln der Ahnen ableitet. Hierauf nimmt Iph. die Klage wieder auf und geht ihr persönliches Geschick durch, welches sie von der Geburt an zum Unglück bestimmt, sie in die jetzige freud- und zukunftlose Lage versetzt und nun auch noch des daheimgelassenen Bruders beraubt habe.

Es folgt die erste Stufe der eigentlichen Handlung im ersten Episodium (V. 228—384). Ein Rinderhirt erscheint, um der Iphig. anzukündigen, dass zwei Opfer für die Artemis eingefangen seien, Fremde hellenischen Ursprungs, von denen einer auch dem Namen nach, Pylades, bekannt geworden sei. Er erzählt, wie und wo sie zuerst derselben ansichtig geworden, wie sie anfangs zweifelhaft, dann sie zu ergreifen beschlossen hätten, wie indess der Eine derselben in Wahnsinn verfallen und in Folge desselben auf ihre Heerden mit dem Schwerte losgestürzt sei, bis er vom Toben erschöpft, bewusstlos niedergesunken sei. Da seien sie (die

*) Sie bezeichnen sich selbst als Jungfrauen V. 130. Wenn nun Iphig. sie anredend V. 1039 sagt: *καὶ τέκνον ὅτῳ κυρεῖ*, so liegt darin kein offener Widerspruch, da Iph. nur muthmasslich (*ὅτῳ κυρεῖ*) redet, und ihr nicht zuzumuthen ist, dass sie die frühern Verhältnisse Aller genau kenne. Die Annahme, dass der Chor aus Jungfrauen und Frauen bestanden habe, ist somit nicht unbedingt nothwendig. Doch bleibt immerhin dahingestellt, ob nicht V. 130 eine Korruptel vorhanden und *πόδα, παρθέν', ἐμόν* zu lesen sei.

Hirten) durch herbeigerufenen Beistand verstärkt, auf dieselben eingedrungen, ihr Angriff aber sei zuerst von dem Gefährten des Wahnsinnigen allein, dann, nachdem der Letztere wieder zu sich gekommen, von ihnen vereint lange mit dem entschlossensten Widerstand und wunderbarem Erfolge abgewehrt worden; nur der Uebermacht der sie von allen Seiten Umringenden sei es gelungen, ihrer habhaft zu werden. Die Ankündigung dieser Opfer nimmt Iphig., weil ihr Gemüth noch ganz von dem Eindruck des Traumes erregt ist, zwar mit der Erklärung entgegen, dass sie jetzt nach Orestes' Tode des Mitleids entbehre, welches sie sonst bei hellenischen Opfern ergriffen habe; aber dies ist keine dauernde Regung. Der Wunsch, den das Erscheinen dieser Fremden in ihr hervorruft, dass Helena und Menelaos ihr auf diese Weise in die Hände geliefert werden möchten, lenkt ihre Erinnerung auf die Scene ihrer eigenen Opferung in Aulis und ihres damaligen Abschieds vom Hause, die sie sehr rührend ausmahlt. Hierdurch wieder vollständig erweicht, giebt sie am Schlusse ihrer Rede durch das Urtheil, welches sie über den grausamen Gebrauch der Menschenopfer ausspricht, deutlich zu erkennen, dass Mitleid das natürliche Gefühl ihrer Seele sei.

Während Iphig. der Ankunft der Gefangenen harrt, hält der Chor die Spannung auf ihr Erscheinen wach, indem er im ersten Stasimon (V. 384—439) seine Begierde ausdrückt zu erfahren, wer und aus welchem hellenischen Lande die Fremden seien, und in welcher Absicht sie die kühne Fahrt durch die pontischen Gewässer gewagt haben. Sodann entsprechend den Empfindungen der Iph., wünscht auch er die Herbeiführung der Helena. Am Liebsten aber sähe er ein Fahrzeug, dass ihn von hier hinweg, in die Freiheit und Heimath zurückführte.

Die Herbeiführung der zum Opfer bestimmten Fremden eröffnet das folgende Episodium (V. 451—626). Iphigenia durch ihren Anblick mit Bewunderung erfüllt und von dem Gedanken ergriffen, dass hier auch eine Schwester, so wie sie, den Verlust edler Brüder beklagen werde, drückt ihre Theilnahme an dem ihnen bevorstehenden Schicksal aus und fragt nach ihrem Vaterlande; Orestes aber weist in der vollen Erkenntniss ihrer rettungslosen Lage die Bemitleidung zurück. Es folgt eine Stichomythie, in welcher Iphig. vergeblich nach Abkunft und Namen des Orestes forscht und

auf wiederholtes Andringen nur sein Vaterland erfährt. Die Namen Argos und Mykenä ergreifen sie mächtig und treiben sie zu weitern Erkundigungen. Orestes beantwortet, nicht ohne Verwunderung über ihre genaue Kenntniss der Personen und Verhältnisse und über den Eindruck seiner Mittheilungen auf sie, ihre Fragen nach dem Ausfall der troischen Unternehmung, nach dem Schicksal des Menelaos und der Helena, des Kalchas, Odysseus und Achilles, endlich ihrer eigenen Angehörigen. Wiewohl er über die letztern nur mit widerstrebender Zurückhaltung sich erklärt, erhält sie doch die nöthige allgemeine Auskunft über die unglücklichen Ereignisse ihres Hauses, zuletzt namentlich auch, dass ihr Bruder Orestes nicht todt sei, doch unglücklich. Durch diese Kunde von der Angst um den Traum befreit, fasst sie sogleich den Plan, den Pylades allein zu opfern und den Orestes zu retten, unter der Bedingung, dass er einen Brief an ihren Bruder nach Argos mitnehme. Dieser jedoch lehnt als Urheber der Unglücksfahrt die Rettung für sich ab und weist sie dem Freunde zu. Nachdem er noch nach der Art, wie die Opferung vollzogen werde, sich erkundigt und Iphig. seiner Klage, dass keine schwesterliche Hand seine Bestattung besorgen werde, mit dem Versprechen diesen Ehrendienst zu vollführen entgegnet hat, begiebt dieselbe sich in das Haus, um den Brief zu holen.

Der hier eintretende Ruhepunkt wird nicht durch ein fortlaufendes Stasimon, sondern nur durch ein Paar kurze, von den Bemerkungen des Orestes und Pylades unterbrochene dochmische Strophen (V. 627—639) ausgefüllt, deren Inhalt sich auf das Loos das jedem von Beiden bevorsteht, als Trennung ihrer Freundschaft für Beide gleich beklagenswerth, bezieht.

Das dritte Episodium (V. 640—1056) zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste (640—867) mit einer Unterredung des Orestes und Pylades beginnt, in welcher der Letztere verlangt, dass Orestes ihm gestatte, den Tod mit ihm zu erleiden, aber durch die Gegenvorstellungen des Freundes, der ihm zugleich seine letzten Aufträge ertheilt und Lebewohl sagt, und noch mehr durch seine eigne feste Zuversicht auf das Orakel des Apollo sich beruhigen lässt. Unterdess kommt Iphigenia mit dem Briefe zurück, und um den Pylades unverbrüchlich zu binden, lässt sie ihn mit einem Eide versichern, dass er den Brief gewiss an die Ihri-

gen überliefern werde, wogegen sie dem Orestes gleichfalls eidlich die Rettung seines Freundes zusagen muss. Da hierauf Pylades für den Fall, dass er durch Schiffbruch den Brief verliere, von seinem Eide entbunden zu sein wünscht, ergreift sie den Ausweg, ihm zugleich den Inhalt des Schreibens mitzutheilen. Diese Mittheilung veranlasst den Pylades, den Brief sogleich in ihrer Gegenwart Dem, an den er gerichtet ist, zu überreichen. Orestes, freudig überrascht, erkennt sie sofort als seine Schwester an und zerstreut bald auch ihre Zweifel durch Anführung von überzeugenden Thatsachen aus ihrem frühern Leben und ihrer Familie. In einem von den Zwischenreden des Orestes begleiteten lyrischen Stücke (*μελικὰ ἀπὸ σκηνῆς*) strömt sie nun zuerst die Gefühle ihrer Freude über die Wiedererlangung des Bruders aus, erinnert sich dann ihrer frühern Leiden und bricht zuletzt, auf die Gegenwart zurückgehend, in schmerzliche Klagen über ihre jetzige Lage aus, die ihr kein Mittel und keine Hoffnung zur Rettung des Bruders darbiete.

Nach einer Bemerkung des Chores eröffnet Pylades die zweite Abtheilung (V. 870—1056) durch die Mahnung auf die Rettung bedacht zu sein. Iphigenia aber wünscht und erhält erst noch Auskunft über Elektra, über Pylades, über den Stand der Dinge in Argos, endlich über die Ursache der Fahrt des Orestes nach Taurien. Die Erzählung des Orestes führt auf den Befehl des Orakels, somit auf die Nothwendigkeit, einen Plan zur Entführung des Artemisbildes und gemeinschaftlichen Flucht aufzufinden. zurück. Man nimmt den Vorschlag der Iphigenia an, das Bild unter dem Vorwande, dass es durch die Berührung der durch Muttermord befleckten Fremden besudelt sei und daher nebst diesen selbst im Meereswasser entsühnt werden müsse, in das Schiff zu bringen und so zu entfliehen. Der Chor, durch die Bitten und Versprechungen der Iphig. gewonnen, sagt Verschwiegenheit zu, worauf sie sich mit den Beiden entfernt, um das Bild zu holen.

An die der Iphigenia sich eröffnende Aussicht zur Rückkehr anknüpfend, spricht der Chor im folg. Stasimon (V. 1057—1118) die dadurch in ihm selbst geweckte Sehnsucht nach dem Vaterlande und der mildern heimischen Artemis aus, preist die Iphigenia glücklich, dass sie nach Attika segeln werde, und schliesst mit dem Wunsche, sich auf Flügeln in die väterlichen Wohnungen und zu den

Plätzen seiner jugendlichen Reigentänze zurückschwingen zu können.

Im vierten Episodium (V. 1119—1199) schreitet Iphigenia zur Ausführung des gefassten Planes, indem sie den König Thoas zuerst in einer stichomythischen Verhandlung von der Nothwendigkeit der Entsühnung des Bildes und der Fremden zu überzeugen weiss, dann in trochäischen Tetrametern, angeblich um den Erfolg der heiligen Handlung zu sichern, dem Könige feierlich aufgiebt, den Tempel unterdess zu reinigen und jeden Zeugen ihres keine solche Nähe duldenden Vorhabens zurückzuhalten. Nach einem doppelsinnigen Gebete an die Artemis geht sie mit Orestes und Pylades ab.

Das letzte Stasimon (V. 1200—1249) giebt den Empfindungen, mit welchen die auf den ganzen Entwickelungsgang der bisherigen Handlung zurückgehende Betrachtung die Seele erfüllt, einen Ausdruck, indem der Chor den Apollo, der durch sein Orakel diese Wendung der Dinge herbeigeführt hat, durch Darstellung des Mythos, wie er einst den Drachen Pytho erlegte und den delphischen Sitz erwarb, preist.

Es folgt die Exodos (V. 1250—1435). Einer von den der Iphigenia mitgegebenen Dienern kommt eilig, um dem Thoas von der versuchten Flucht derselben Nachricht zu geben. Der Chor sucht ihn von der richtigen Spur des Königs abzulenken, dieser aber tritt auf sein Lärmen aus dem Tempel und erfährt nun, dass der eine von den Fremden der Bruder der Iphigenia, Orestes, sei. Der Bote erzählt hierauf den Fluchtversuch ausführlich: wie das Schiff zwar dem Angriff der Diener zuerst entkommen, aber an der Hafenmündung von widrigen Winden zurückgestossen und zwischen Klippen getrieben, wieder stillzuhalten genöthigt worden sei. Der König bietet sofort Mannschaft und Schiffe zur Verhinderung eines zweiten Fluchtversuchs auf, während er zugleich sich die Bestrafung der Chorfrauen vorbehält. — In diesem Augenblick der höchsten Gefahr erscheint Athene als *dea ex machina,* um dem Thoas zu verkündigen, dass Orestes auf höhere, göttliche Fügung das Bild der Artemis und deren Priesterin entführe, um es nach Halae in Attika zu bringen und dort die Verehrung der taurischen Göttin mit einem symbolischen Opfergebrauche einzuführen. Daher seien die Flüchtigen jetzt mit günstigerem Winde schon wieder

auf der Abfahrt begriffen. Auch die Frauen befiehlt sie ungestraft nach Hellas zu entlassen. Diesen Weisungen fügt sich der König. Athene sendet den Abfahrenden noch das Versprechen ihres Geleits nach, worauf das Stück mit einem kurzen Schlussgesang des Chores endigt.

Aus dieser Uebersicht des Drama's geht zuvörderst hervor, dass dasselbe sich durch einen kunstreich angelegten Plan auszeichnet. Das letzte Endziel ist die Entführung der Iphigenia durch ihren Bruder Orestes, die Grundlage dazu die demselben vom Orakel gegebene Weisung, das Bild der Artemis aus Taurien zu holen; die Aufgabe des Dichters ist also, die Ausführung dieses Auftrags so zu lenken, dass die Entführung des Bildes und die der Iphigenia sich in Eins verknüpfen. Die Hauptbedingung hierzu ist die gegenseitige Wiedererkennung der Geschwister, denn dadurch wird in der Geschwisterliebe das Motiv gewonnen, welches einerseits die Iphigenia treibt, dem Bruder die durch das Orakel verheissene Ruhe und Rettung zu verschaffen, andererseits den Orestes, das Orakel nicht auf die Gefahr der Schwester und mit deren Zurücklassung auszuführen. Hierdurch ergeben sich für die Entwickelung der Fabel zwei Hauptzielpunkte, erstlich die Herbeiführung der Wiedererkennung, zweitens die Bewerkstelligung der Flucht. In weiser Vereinfachung hat der Dichter diese beiden Aufgaben durchaus von einander getrennt, indem er die ganze erste Abtheilung der Fabel so angelegt hat, dass Alles nur auf das eine Ziel der Wiedererkennung hinarbeitet. Die erste Grundlage dazu liegt in dem Traume der Iphigenia: der Eindruck desselben lenkt ihr Gemüth gerade zu der Zeit lebhaft auf den Gedanken an den Bruder hin, wo dieser durch Bestimmung des Orakels ihr entgegentreten soll. Während die Spende das Bild noch stärker in ihrer Seele fesselt, befördern die Umstände die Herbeiführung der persönlichen Zusammenkunft Beider. Bevor diese selbst stattfindet, bringt deren Ankündigung neuen Stoff zur Erfüllung ihres Gemüthes mit dem Andenken an den Bruder; zugleich legt die Beschreibung, welche der Bote von dem Verhalten der beiden Jünglinge bei der Gefangennehmung macht, unvermerkt den Grund zu der durch die folgende Handlung bestimmter sich entwickelnden Theilnahme der Iphigenia für die Person des Orestes. So vorbereitet beruht der folgenreiche Gang, den die persönliche Verhandlung der Geschwister im zweiten Episodium nimmt, auf in-

nerer Nothwendigkeit. Die lebhaften Erinnerungen und Gefühle, welche in der Iphigenia erweckt sind und durch die Antworten des Orestes eine fortgesetzte Reizung erhalten, treiben sie zu Erkundigungen, welche schon so weit führen, dass erstlich Beide sich als aus gemeinschaftlichem Vaterlande, Argos, entsprossen erkennen, dass ferner Dinge zur Sprache kommen, welche Beide gleich nahe angehen, dass dadurch bei Beiden ein Verhalten hervorgerufen wird, welches eines nachhaltigen Eindrucks in Jedem für den Anderen nicht verfehlen kann, dass durch dies Alles namentlich Orestes mit dem lebhaftesten Interesse für die Iphigenia erfüllt und zur augenblicklichen Wiedererkennung der Schwester fähig gemacht, dass bei Iphigenia wenigstens eine theilnehmende Sympathie für Orestes erweckt und dadurch die Empfänglichkeit, in ihm später den Bruder wiederzufinden, erhöht ist, dass endlich der zur Entscheidung führende Entschluss der Briefsendung veranlasst wird. Jetzt hat die Wiedererkennung, welche im dritten Episodium erfolgt, alle erforderlichen Grundlagen in dem Maasse erhalten, dass es für den Orestes nur noch des Mittels, den Inhalt des Briefes zu seiner Kenntniss zu bringen, für die Iphigenia der nachhelfenden Angabe bestimmter Kennzeichen*) für die Identität des Fremden mit ihrem Bruder bedarf, da derselbe seine persönlichen Verhältnisse bisher sehr im Dunkel gelassen hatte.

Der zweiten Abtheilung bleibt nun die Ausführung der Flucht allein übrig. Hier zeigt Euripides die Gewandtheit seines Erfindungstalentes in dem fein ersonnenen und durchgeführten Plane zum Entkommen, welcher auf die Nothwendigkeit gemeinschaftlicher Rettung begründet, alle Schwierigkeiten und Gefahren sorgfältig berechnet und die Umstände, die der Dichter sich schon im ersten Theile zu diesem Zwecke zuzubereiten nicht vergessen hat, besonders die religiösen Bedingungen, wie den Fluch, der an Orestes haftet, die priesterliche Würde, die Iphigenia bekleidet, und das leicht zu täuschende gläubige Gemüth des Königs, geschickt benutzt,

*) Diese Einrichtung tadelt Arist. Poët. XVI, 6, indem er überhaupt die *ἀναγνώρισις διὰ σημείων ἄτεχνος* nennt; doch wird der Tadel durch die oben gegebene Darstellung der vom Dichter bei der Rolle der Iphig. bis hierher befolgten Anlage gewiss sehr ermässigt. Dagegen lobt Arist. ib. 11 die Erkennung der Iphig. durch Orestes: *πασῶν δὲ βελτίστη ἀναγνώρισις ἡ ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων — — οἷον ἡ ἐν τῇ Ἰφιγενείᾳ· εἰκὸς γὰρ βούλεσθαι ἐπιθεῖναι γράμματα.*

um nicht allein Jedem dabei seine Stelle anzuweisen und somit Aller Interesse zu umschliessen, sondern die List auch bis zu dem überhaupt möglichen Grade des Erfolgs gelingen zu lassen. Es wäre jedoch ein untragischer Ausgang gewesen, sie durch diese List allein und ungestört entkommen zu lassen, weil dann zwischen ihnen und dem getäuschten Thoas ein ungelöster Gegensatz bestehen blieb. Eine andere Behandlung des Mythos, welche wahrscheinlich das Vorbild für den Dulorestes des Pacuvius gewesen war (Welcker, Griech. Tragöd., S. 1150 ff.), hatte als Katastrophe die Tödtung des Königs durch Orestes und Pylades gebraucht; Euripides aber würde einen groben Missklang in seine Dichtung gebracht haben, wenn er die letzte Lösung noch in Kampf und Gewalt gesucht hätte, nachdem er die Rettung auf einen kunstreichen Plan der List hatte bauen und denselben sich obendrein vollständig entwickeln lassen. Noch weniger konnte er den Ausgang durch Versöhnung herbeiführen, wie Göthe, weil ihm nicht so wie diesem freistand, den Mythos zu diesem Zwecke abzuändern, auch dies gar nicht im Geiste des Alterthums gewesen wäre. Desshalb blieb nur die Lösung übrig, nach ausgeführter List der Abfahrt noch ein von höherer als menschlicher Kraft verhängtes Hinderniss zu bereiten, um die durch den Kunstbrauch der alten Tragödie in solchen Fällen angenommene Dazwischenkunft eines Gottes veranlassen zu können, welche hier den Anforderungen entspricht, die die alten Kunstrichter für deren Anwendung aufstellen: nec deus intersit, nisi dignus vindice nodus (Hor. A. P. 191). Schicklich ist dazu Athene gewählt, weil nach ihrem Lande das Bild der Artemis gebracht werden sollte.

Vergleicht man hiernach die Abtheilungen unter einander, so lässt sich nicht verkennen, dass die Ausführung der ersten gelungener ist als die der zweiten. Denn dort ist die Handlung stets spannend, und nachdem der Prolog durch den Contrast zwischen dem Traum der Iphigenia und dem Erscheinen des Orestes, ein Zusammentreffen, welches eine ganz andere, als die von Iphigenia gedeutete, für Beide die lebhafteste Besorgniss erregende Erfüllung des nächtlichen Bildes erwarten lässt, den Grund zu unserer Theilnahme gelegt hat, steigert der offene Gang der weitern Ereignisse die Sympathien in ununterbrochener Stufenfolge bis zur Mittheilung des Briefes, während zugleich im Stillen die Keime zu dem

überraschenden Wendepunkte, den diese Mittheilung herbeiführt, sich entwickeln. Bewundernswerth ist dabei die zwischen Anregung und Aufsparung wohlbemessene Vertheilung der hindernden und fördernden Motive; so die Veranstaltung, dass anfangs bloss der Name des Pylades bekannt wird, was die allzurasche Aufklärung verhindert und doch die Aufmerksamkeit der Iphigenia auf die persönlichen Verhältnisse der Fremden hinlenkt; ferner in der überhaupt ausgezeichneten Unterredung des zweiten Episodiums die unvollendete Behandlung der argivischen Verhältnisse, durch deren Wiederaufnahme im zweiten Theile des dritten Episodiums das Mittel zur Wiederanknüpfung an die noch ungelöste Aufgabe des Orestes gewonnen und die Nothwendigkeit, sie zu lösen, gewissermaassen aufs Neue und tiefer begründet wird. — Weit minder lebendig wird das Interesse in der zweiten Abtheilung erhalten. Hier erregt der Gang der Handlung bis zur Exodos eher die Erwartung, dass die Rettung gelingen werde, als die Besorgniss, dass noch ein Hinderniss eintreten könne. Dies ist namentlich die Wirkung der Scene zwischen Thoas und Iphigenia, die dagegen einen andern Reiz für das griechische Publicum besitzt; denn der darin dargelegten Kunst schlauer Ueberredung konnte der Grieche, der daran vorzüglichen Gefallen fand, seinen Beifall nicht versagen. Das letzte Hinderniss (der Meeressturm) ist auch nicht mehr eine Folge innerer Verwickelung und muss daher vom Dichter aus mythischer Quelle, durch den Hass des Poseidon gegen die Pelopiden motivirt werden.

Dem günstigen Eindruck gegenüber, den das Ganze im Zusammenhange seiner Anlage und Ausführung gewährt, ist der Tadel unerheblich, den man gegen Einzelnes erheben kann; auch ist dessen nur Weniges. Zu einer Ausstellung hat zunächst die lyrische Partie zwischen dem Chore und der Iphigenia (V. 142 ff.) Veranlassung gegeben, eines Theils, weil der Chor, ohne unterrichtet zu sein, sogleich mitten in die Folge, welche Iphigenia ihrem Traume giebt, hineingezogen wird, dann weil der Gegengesang zur Klage der Iphig. nicht einen tröstenden Inhalt hat, wie man erwartet, sondern in die Klage einstimmt. Das Erstere ist freilich durch den Prolog verursacht, nach dessen ausführlichem Bericht eine die Traumgeschichte wiederholende Belehrung des Chores nicht statthaft war; indess hat der Dichter selbst diesen Mangel gerechtfertigt, wenigstens gemildert, indem er das

Gespräch unterbrechen*) und somit die nähern Erkundigungen des Chores abschneiden lässt. Damit ist im Grunde auch schon der zweite Vorwurf beseitigt, denn diese Verhandlung würde die passendere Gelegenheit Tröstungen anzuknüpfen geboten haben, als vorher die heilige Handlung der Spende; ausserdem lag es der ganzen Anlage des Stückes nach offenbar in der Absicht des Dichters, die durch den Traum entstandene Sehnsucht der Iphig. zu schärfen, nicht aber zu mildern. — Erheblicheres lässt sich wider den Gegeneid, welchen Iphig. auf Orestes' Verlangen schwören muss (V. 719 ff.) erinnern; denn er ist für die Entwickelung des Folgenden gänzlich ohne Bedeutung und wohl nur zur Verherrlichung der Freundschaft zwischen Orestes und Pylades eingelegt. — In einem gewissen Widerspruche gegen die mit dem innersten Wesen des Mythos zusammenhängende und darum auch factisch durchaus beibehaltene religiöse Grundlage des Stücks steht die einigemal angebrachte Hinweisung auf die Herabwürdigung der Götter durch Gebräuche der Art wie Menschenopfer sind, besonders die Stelle V. 372 ff.; diese hat jedoch im Munde der Iphigenia den Nebenzweck, zu ihrer Charakterisirung zu dienen. Sonst zeichnet sich dieses Drama des Euripides gerade durch Ausschliessung solcher fremdartigen Reflexionen, in denen er sich gern ergeht, aus. — Dem Bestreben nach patriotischer Färbung ist die Ausführung über des Orestes Aufenthalt in Attika und die Stiftung des Choënfestes (V. 915 ff.) zuzuschreiben; übrigens ist diese kleine Episode an einem schicklichen Orte angebracht.

Die Chorgesänge schliessen sich dem jedesmaligen Standpunkte der Handlung, bei welchem sie eintreten, mit angemessenem Inhalte an und springen nicht, wie sonst nicht selten bei Eurip. geschieht, von ihrem Thema ab. In der Darstellung erheben sie sich freilich nicht zu hohem Schwunge und leiden nicht selten an Dunkelheit der Bezeichnung, besonders bei Berührung mythischer Gegenstände, und an Schwerfälligkeit des Verständnisses, wozu indess auch die Verdorbenheit des Textes mitwirkt, dazu bisweilen an einiger Ueberladung des Ausdrucks; doch ist im Ganzen der Ton den Gedanken entsprechend gehalten. Am Anmuthigsten ist das letzte Stasimon ausgeführt.

Nicht wenig zur gelungenen Behandlung der Fabel trägt

*) Vgl. V. 232: *τί δ' ἔστι τοῦ παρόντος ἐκπλῆσσον λόγου;*

die Zeichnung der Charaktere bei. In diesen tritt uns zwar nicht heroische Kraft und Grösse, aber durchweg edle Gesinnung entgegen. Vorzüglich hat der Dichter die Iphigenia und den Orestes im Lichte schöner sittlicher Idealität erscheinen lassen. In jener ist eines Theils die humane Priesterin, die die rohe taurische Opfersitte verabscheut, auch die Opfer nicht selbst schlachtet, sondern bloss weiht, andern Theils die von treuer Anhänglichkeit an die Heimath, besonders von innigster Liebe gegen den Bruder erfüllte Hellenin gezeichnet. Von Hass ist sie nur gegen die Urheber ihres Schicksals, Kalchas, Odysseus, Helena und Menelaos, erfüllt. Wie sie selbst edel ist, so ist sie auch bereit und empfänglich, an Andern das Edle anzuerkennen, wie an Orestes und Pylades. Die Täuschung, die sie gegen Thoas ausübt, findet nach griechischen Ansichten in der Bruder- und Heimathsliebe ihre vollkommene Rechtfertigung. Orestes ist der stolzergebene Dulder, voll tiefen Seelenschmerzes über seinen Fluch, der zwar in Folge seiner Leiden bei entgegentretenden Schwierigkeiten für den Augenblick entmuthigt wird, aber in der Gefahr den ihm angebornen Muth sogleich wiedergewinnt und besonders der bevorstehenden Todesgewissheit mit gefasster Entschlossenheit entgegensieht. Ausserdem zeigt er gegen Pylades die hochherzigste Freundschaft; in dem Verhältniss Beider zu einander ist diese Tugend überhaupt in diesem Stücke wie in keinem andern verherrlicht. Dem Pylades ist dabei vorzüglich die Rolle zuertheilt, den sinkenden Muth des Freundes aufrecht und den Blick stets klar und fest auf das Ziel gerichtet zu halten. In Thoas erkennt man an dem leichtgläubigen Eingehn in die ihm bereitete Ueberlistung den an Geist tief unter den Hellenen stehenden Barbaren; durch die gläubige Götterscheu, die er dabei an den Tag legt, wird im Voraus die willige Fügsamkeit, die er nachher gegen die Befehle der Athene zeigt, motivirt. Die Heimathsliebe tritt neben der vertrauenden Ergebenheit gegen die Priesterin auch im Chore stark hervor. Die Boten sind Personen von allgemeinerem Typus.

Ein noch höheres Interesse für uns hat die griechische Dichtung durch ihr deutsches Gegenstück, die Iphigenia unseres Göthe. Wenn der dichterische Genius des Letztern die Schöpfung seines Vorgängers weit überflügelt hat, so ist bei der Vergleichung Beider auch nicht zu vergessen, dass der deutsche Dichter den bedeutenden Vorsprung hatte, den

Stoff im Geiste und von der Höhe der um Jahrhunderte vorgeschrittenen christlichhumanen Weltanschauung idealisiren zu können, während der Grieche zwar von der Bildung seiner Zeit aus das humane Princip, wie er gethan, zur Anwendung bringen konnte, dabei aber an die durch den Volksglauben geheiligten Ueberlieferungen des Mythos gebunden war.

Mit der aulischen Iphigenia des Eur. steht die taurische in keinem nähern Zusammenhange, jene ist sogar wahrscheinlich später abgefasst. Wenn unser Drama entstanden sei, ist zwar unbekannt, doch lässt die Nachlässigkeit in den Rhythmen schliessen, dass es der Periode nach Olymp. 90 angehöre. Eine freilich auf unsichere Anzeichen sich stützende Annahme setzt es um Ol. 91, 1 od. 2=415. 14 v. Chr.

Manche Scenen des Stückes sind durch die bildende Kunst verherrlicht.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ Η ΕΝ ΤΑΥΡΟΙΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ΧΟΡΟΣ ΕΛΛΗΝΙΔΩΝ ΓΥΝΑΙΚΩΝ.
ΒΟΥΚΟΛΟΣ.
ΘΟΑΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΘΗΝΑ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Πέλοψ ὁ Ταντάλειος, εἰς Πῖσαν μολών,
θοαῖσιν ἵπποις Οἰνομάου γαμεῖ κόρην,
ἐξ ἧς Ἀτρεὺς ἔβλαστεν· Ἀτρέως δὲ παῖς
Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε· τοῦ δ' ἔφυν ἐγὼ
τῆς Τυνδαρείας θυγατρὸς Ἰφιγένεια παῖς,
ἣν ἀμφὶ δίναις, ἃς θάμ' Εὔριπος, πυκναῖς
αὔραις ἑλίσσων κυανέαν ἅλα, στρέφει,
ἔσφαξεν Ἑλένης οὕνεχ', ὡς δοκεῖ, πατὴρ
Ἀρτέμιδι κλειναῖς ἐν πτυχαῖσιν Αὐλίδος.
ἐνταῦθα γὰρ δὴ χιλίων ναῶν στόλον
Ἑλληνικὸν συνήγαγ' Ἀγαμέμνων ἄναξ,
τὸν καλλίνικον στέφανον Ἰλίου θέλων
λαβεῖν Ἀχαιούς, τούς θ' ὑβρισθέντας γάμους

2. θοαῖσιν ἵπποις, Dativ des Mittels, durch welches Pelops die Tochter des Oenom. erwarb. Hygin. Fab. 84: *Oenomaus — — Hippodamiam — nulli ideo dabat in coniugium, quod sibi responsum fuit a genero mortem cavere. Itaque — — simultatem constituit, se ei daturum, qui secum quadrigis certasset victorque exisset (quod is equos Aquilone velociores habuit), victus autem interficeretur. Multis interfectis, novissime Pelops — — Myrtilo aurigae eius persuasit regnumque ei dimidium pollicetur, si se adiuvaret. Fide data Myrtilus currum iunxit et clavos in rotas non coniecit. Itaque equis incitatis currum defectum Oenomai equi distraxerunt*

6. 7. Vgl. Livius 28, 6: *Et venti ab utriusque terrae praealtis montibus subiti ac procellosi se deiiciunt, et fretum ipsum Euripi non septies die, sicut fama fert, temporibus certis reciprocat, sed temere in modum venti nunc huc, nunc illuc verso mari, velut monte praecipiti devolutus torrens rapitur.*

8. ὡς δοκεῖ, „wie er glaubte", bezieht sich auf ἔσφαξεν.

13. ὑβρισθέντας γάμους die durch Paris geschändete Ehe.

Ἑλένης μετελθεῖν, Μενέλεῳ χάριν φέρων.
δεινῆς δ' ἀπλοίας, πνευμάτων οὐ τυγχάνων,
εἰς ἔμπυρ' ἦλθε, καὶ λέγει Κάλχας τάδε·
„ὦ τῆσδ' ἀνάσσων Ἑλλάδος στρατηγίας,
Ἀγάμεμνον, οὐ μὴ ναῦς ἀφορμίσῃ χθονός,
πρὶν ἂν κόρην σὴν Ἰφιγένειαν Ἄρτεμις
λάβῃ σφαγεῖσαν· ὅ τι γὰρ ἐνιαυτὸς τέκοι
κάλλιστον, εὔξω φωσφόρῳ θύσειν θεᾷ.
παῖδ' οὖν ἐν οἴκοις σὴ Κλυταιμνήστρα δάμαρ
τίκτει“ (τὸ καλλιστεῖον εἰς ἔμ' ἀναφέρων),
„ἣν χρή σε θῦσαι.“ καί μ' Ὀδυσσέως τέχναις
μητρὸς παρείλοντ' ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως.
ἐλθοῦσα δ' Αὐλίδ' ἡ τάλαιν' ὑπὲρ πυρᾶς
μεταρσία ληφθεῖσ' ἐκαινόμην ξίφει·
ἀλλ' ἐξέκλεψεν, ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου,
Ἄρτεμις Ἀχαιοῖς, διὰ δὲ λαμπρὸν αἰθέρα
πέμψασά μ' εἰς τήνδ' ᾤκισεν Ταύρων χθόνα,

15. *δεινῆς ἀπλοίας* als Genitiv der Ursache zu verbinden mit *εἰς ἔμπυρ' ἦλθε*: „er schritt zum Opfer, weil die Abfahrt heftige Hindernisse fand“. Der Participialsatz giebt dazu die nähere Erläuterung. (Vulgate: *δεινῆς τ' ἀπλοίας πνευμάτων τ' οὐ τυγχ.*)

16. *ἔμπυρα*, Erforschung des göttlichen Willens aus dem Feuer, mittels dessen die in üblicher Weise zugerichteten *μηρία* (Hom. Il. α', 460), bisweilen auch das ganze Opferthier (*ὁλοκαυτεῖν*) verbrannt wurden, wobei es darauf ankam, wie Teirisias bei Seneca (Oed. 309) fragt: *utrumne clarus ignis et nitidus stetit, rectusque purum verticem coelo tulit et summam in auras fusus explicuit comam; an latera circum serpit incertus viae et fluctuante turbidus fumo labat?* Vgl. Eur. Phoen. 1255—58. Soph. Ant. 1005—1011.

21. *φωσφόρῳ θεᾷ*, der Diana, so genannt als *τὸ λαμπρὸν εἱλίσσουσ' ἐν εὐφρόνῃ φάος* (Eurip. Iphig. Aul. 1571). — Zur Erläuterung von V. 20—23 überhaupt dient Cic. de Offic. III, 25: *Agamemnon cum devovisset Dianae, quod in suo regno pulcherrimum natum esset illo anno, immolavit Iphigeniam, qua nihil erat eo quidem anno pulchrius natum.*

23. Die Worte *τὸ καλλιστ. εἰς ἔμ' ἀναφ.* schliessen sich grammatisch an *λέγει Κάλχας* (V. 16) an.

27. *ἐκαινόμην.* Das Imperfectum dient zur Bezeichnung des *conatus rei faciendae*; man war darauf aus sie zu tödten und die Handlung hatte schon begonnen vor sich zu gehn, kam aber nicht zur Vollendung. Ebenso *ἔσφαζον* V. 352.

οὗ γῆς ἀνάσσει βαρβάροισι βάρβαρος
Θόας, ὃς ὠκὺν πόδα τιθεὶς ἶσον πτεροῖς
εἰς τοὔνομ' ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν.
ναοῖσι δ' ἐν τοῖσδ' ἱερίαν τίθησί με,
ὅθεν νόμοισι, τοῖσιν ἥδεται θεὰ
Ἄρτεμις, ἑορτῆς, τοὔνομ' ἧς καλὸν μόνον,
τὰ δ' ἄλλα — σιγῶ, τὴν θεὸν φοβουμένη.
θύω γάρ, ὄντος τοῦ νόμου καὶ πρὶν πόλει,
ὃς ἂν κατέλθῃ τήνδε γῆν Ἕλλην ἀνήρ.
κατάρχομαι μέν, σφάγια δ' ἄλλοισιν μέλει
ἄῤῥητ' ἔσωθεν τῶνδ' ἀνακτόρων θεᾶς.
ἃ καινὰ δ' ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα,
λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος.
ἔδοξ' ἐν ὕπνῳ τῆσδ' ἀπαλλαχθεῖσα γῆς
οἰκεῖν ἐν Ἄργει, παρθένοισι δ' ἐν μέσαις
εὕδειν, χθονὸς δὲ νῶτα σεισθῆναι σάλῳ,
φεύγειν δὲ κἄξω στᾶσα θριγκὸν εἰσιδεῖν
δόμων πίτνοντα, πᾶν δ' ἐρείψιμον στέγος
βεβλημένον πρὸς οὖδας ἐξ ἄκρων σταθμῶν.
μόνος δ' ἐλείφθη στῦλος, ὡς ἔδοξέ μοι,

31. *γῆς* hängt von *ἀνάσσει* ab, s. v. a. *γῆς ἄναξ ἐστίν.*

32. *τιθέναι πόδα, ἴχνος* (Phoen. 1718) Umschreibung für *βαδίζειν, χωρεῖν, κινεῖν πόδα.* — Wegen der Namensdeutung (*Θόας* von *θοός*) vgl. zu den Bacch. 502.

35—38. Die mit dem Relativum *ὅθεν*, hier „wesswegen", begonnene Rede unterbricht Iphig. durch die Worte *τὰ δ' ἄλλα* bis *φοβουμένη* und vollendet sie nachher nicht in entsprechender Weise, d. h. ohne das noch fehlende Verbum an *ὅθεν* anzuknüpfen; denn sie wollte eig. sagen: *ὅθεν νόμοισι ἑορτῆς, τοὔνομ' ἧς καλὸν μόνον, θύω, ὃς ἂν κατέλθῃ*, die dazwischengeschobene Parenthese aber bewirkt, dass sie anakoluthisch in einen ganz neuen Satz übergeht und denselben mit *γάρ* „nämlich, will ich sagen" anreiht. — *τὰ ἄλλα* — „ist abscheulich" hat sie im Sinn, auf die besonderen Gebräuche der Opferung deutend, wie sie Herodot. 4, 103 beschreibt.

40 *σφάγια* bezeichnet hier die Handlung, das Schlachten selbst. Orest. 658.

43. *τόδ' ἔστ' ἄκος.* Sie glaubte dadurch das Unheil, mit welchem das Traumbild sie bedrohte, abzuwenden. *Τοῖς γὰρ παλαιοῖς ἔθος ἦν, ἀποτροπιαζομένους τῷ ἡλίῳ διηγεῖσθαι τὰ ὀνείρατα,* Schol. Laur. zu Soph. El. 424.

45. *παρθένοισι,* unter den Jungfrauen, welche die dienende Umgebung von Königstöchtern bilden.

δόμων πατρῴων, ἐκ δ' ἐπικράνων κόμας
ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα δ' ἀνθρώπου λαβεῖν,
κἀγὼ τέχνην τήνδ' ἣν ἔχω ξενοκτόνον
τιμῶσ' ὑδραίνειν αὐτὸν ὡς θανούμενον,
κλαίουσα. τοὔναρ δ' ὧδε συμβάλλω τόδε·
τέθνηκ' Ὀρέστης, οὗ κατηρξάμην ἐγώ.
στῦλοι γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρσενες·
θνήσκουσι δ' οὓς ἂν χέρνιβες βάλωσ' ἐμαί.
οὐδ' αὖ συνάψαι τοὔναρ εἰς φίλους ἔχω·
Στροφίῳ γὰρ οὐκ ἦν παῖς, ὅτ' ὠλλύμην ἐγώ.
νῦν οὖν ἀδελφῷ βούλομαι δοῦναι χοὰς
παροῦσ' ἀπόντι, ταῦτα γὰρ δυναίμεθ' ἄν,
σὺν προσπόλοισιν, ἃς ἔδωχ' ἡμῖν ἄναξ
Ἑλληνίδας γυναῖκας. ἀλλ' ἐξ αἰτίας
οὔπω τίνος πάρεισιν; εἶμ' εἴσω δόμων,
ἐν οἷσι ναίω, τῶνδ' ἀνακτόρων θεᾶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅρα, φυλάσσου μή τις ἐν στίβῳ βροτῶν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὁρῶ, σκοποῦμαι δ' ὄμμα πανταχοῦ στρέφων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, δοκεῖ σοι μέλαθρα ταῦτ' εἶναι θεᾶς,
ἔνθ' Ἀργόθεν ναῦν ποντίαν ἐστείλαμεν;

51. 52. *ἐκ δ' ἐπικράν. καθεῖναι* „aus dem Knaufe wuchs ihm hervor", eig. liess er sich herauswachsen. Die Infinitivconstruction tritt von hier an anakoluthisch ein, abhängig gemacht von *ἔδοξε*, als ob dies nicht in einem Zwischensatze stände.

53. *τέχνην ξενοκτόνον τιμῶσα* „dem Geschäfte die Fremden zu morden obliegend". Vgl. zu den Bakch. 139 *αἷμα τραγοκτόνον*. — *ὑδραίνειν* bezieht sich auf die Besprengung mit dem heiligen Wasser zur Einweihung des Opfers. Vgl. V. 442. 622.

60. **Strophios** König von Phokis, der Gemahl der Schwester des Agamemnon, also Verwandter der Iph., welche von dessen nach ihrer Entführung erst gebornem Sohne Pylades Nichts weiss. Vgl. V. [illegible] ff.

61. *χοάς*, vgl. V. 160

65. *δόμοι ἀνακτόρων*. Die Wohnungen des zum Tempeldienst gehörigen Personals waren nicht im Tempel selbst, sondern in Nebengebäuden.

70. *ἔνθα*, wohin, zu welchem

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔμοιγ', Ὀρέστα· σοὶ δὲ συνδοκεῖν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ βωμός, Ἕλλην οὗ καταστάζει φόνος;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐξ αἱμάτων γοῦν ξάνθ' ἔχει τριχώματα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θριγκοῖς δ' ὑπ' αὐτοῖς σκῦλ' ὁρᾷς ἠρτημένα;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τῶν κατθανόντων γ' ἀκροθίνια ξένων.
ἀλλ' ἐγκυκλοῦντ' ὀφθαλμὸν εὖ σκοπεῖν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Φοῖβε, ποῖ μ' αὖ τήνδ' ἐς ἄρκυν ἤγαγες
χρήσας, ἐπειδὴ πατρὸς αἷμ' ἐτισάμην,
μητέρα κατακτάς, διαδοχαῖς δ' Ἐρινύων
ἠλαυνόμεσθα φυγάδες, ἔξεδροι χθονός,
δρόμους τε πολλοὺς ἐξέπλησα καμπίμους;

71. *σοὶ δὲ* — Deutlicher in negativer Fassung: „auch du darfst nicht daran zweifeln".

73. *τριχώματα* eig. Behaarung, in weiterer Ausführung der schon mit dem W. *ξανθά* angeregten Vergleichung als Bild für den Kranz von Streifen, welchen die angetrockneten Blutströme rings auf den Altar und um denselben gebildet hatten.

74. *σκῦλα ἠρτημένα.* Die Sitte der Griechen, Schilde und Waffen der Feinde, überhaupt die Beutestücke kühner Thaten an den Tempeln über der Säulenhalle des Eingangs, auch an den Palästen der Könige zur Heroenzeit (vgl. Bacch. 1210 ff.) aufzuhängen, ist hier auf den taurischen Tempel übergetragen. Ammian. Marcell. (XXII, 8, 24) von dem hiesigen Tempel redend: *caesorum capita fani parietibus praefigebant: veluti fortium perpetua monumenta facinorum.*

75. *ἀκροθίνια*, der Weihezoll, den man der Göttin dargebracht hat. Eigentlich *ἀπαρχαὶ τῶν καρπῶν*, dann *λαφύρων, νίκης, θήρας καὶ ἄλλων*. vgl. Eur. Phoen. 203. 283. Rhes. 470. Daher überhaupt was man den Göttern zur Weihe und zum Opfer darbringt, wie V. 443.

76. *ἀλλ' ἐγκυκλ. κτλ.* Mit diesen Worten begiebt sich Pyl. in den Hintergrund, um, nachdem sie vorerst sich überzeugt haben, dass es der gesuchte Tempel ist, nun zur genauern Ausführung des gleich anfangs (V. 68) Angeregten umherzuspähen, ob sie auch sicher seien, und wie sie in den Tempel gelangen können.

78 ff. *αὖ* gehört dem Sinne nach auch zu *χρήσας* mit. Es war das zweite Orakel, und dies erhielt er, nachdem er erst in Folge der Vollführung des ersten in vielen Irrsalen herumgetrieben worden war. Vgl. V. 946.

79. *διαδοχαῖς*, dafür heisst es V. 941 *μεταδρομαῖς Ἐρινύων*.

ἐλθὼν δέ σ' ἠρώτησα πῶς τροχηλάτου
μανίας ἂν ἔλθοιμ' εἰς τέλος πόνων τ' ἐμῶν.
[οὓς ἐξεμόχθουν περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα.]
σὺ δ' εἶπας ἐλθεῖν Ταυρικῆς μ' ὅρους χθονός,
ἔνθ' Ἄρτεμις σὴ σύγγονος βωμοὺς ἔχει,
λαβεῖν τ' ἄγαλμα θεᾶς, ὅ φασιν ἐνθάδε
εἰς τούσδε ναοὺς οὐρανοῦ πεσεῖν ἄπο·
λαβόντα δ' ἢ τέχναισιν ἢ τύχῃ τινί,
κίνδυνον ἐκπλήσαντ' Ἀθηναίων χθονὶ
δοῦναι· τὸ δ' ἐνθένδ' οὐδὲν ἐῤῥήθη πέρα·
καὶ ταῦτα δράσαντ' ἀμπνοὰς ἕξειν πόνων.
ἥκω δὲ πεισθεὶς σοῖς λόγοισιν ἐνθάδε
ἄγνωστον εἰς γῆν, ἄξενον. σὲ δ' ἱστορῶ,
Πυλάδη, σὺ γάρ μοι τοῦδε συλλήπτωρ πόνου,
τί δρῶμεν; ἀμφίβληστρα γὰρ τοίχων ὁρᾷς
ὑψηλά. πότερα δωμάτων προσαμβάσεις
ἐκβησόμεσθα; πῶς ἂν οὖν μάθοιμεν ἄν,
ἢ χαλκότευκτα κλῇθρα λύσαντες μοχλοῖς,

82. *τροχήλατος μανία* „der umherschweifende Wahnsinn", indem die Handlung der Person auf deren Eigenschaft, wie häufig bei Dichtern, übergetragen ist. Aehnlich *βίος πλανήτης* und besonders *οἶστρος ὁ ποτώμενος* V. 385.

84 ist wahrscheinlich aus Vergleichung von V. 1454. 55 ursprünglich als Parallele beigeschrieben und dadurch auch hier in den Text gerathen.

91. *τὸ ἐνθένδε* d. h. *τὸ ἐκ τούτων*. Der Gott gab nur die allgemeine Bestimmung, dass Or. das Bild nehmen und fortschaffen sollte, was weiter geschehen sollte, gab er ausserdem nicht an.

97 ff. *προσαμβάσεις* sind die Stufen, welche zum Tempel hinanführen. Indem Orestes zu erkennen geben will, wie vergeblich hier der Versuch, zu dem Bilde zu gelangen sein werde, hebt er die Erörterung der Schwierigkeiten mit der Frage an: „Sollen wir die Stufen hinansteigen?" Der Gang seiner Gedanken ist hierauf: „Damit aber gewinnen wir noch Nichts; wir sind hier mit allen Dingen, insbesondere mit der inneren Einrichtung des Tempels unbekannt. Wie können wir also anders als durch Oeffnung der Schlösser von Dem, wovon wir Nichts wissen, Kunde erlangen? Bei der Oeffnung aber und dem Versuche einzudringen werden wir ergriffen werden und den Tod erleiden". *ὧν οὐδὲν ἴσμεν* schliesst sich also an *μάθοιμεν ἄν* an, *πῶς — ἢ* ist s. v. a. *πῶς ἄλλως ἤ*, wie *τί οὖν τούτων ἐστὶν αἴτιον ἢ ὅτι* bei Xenoph. (Oeconom. III, 3) = *τί οὖν ἄλλο — — ἤ* ist.

99. *κλῇθρα λύειν μοχλοῖς* das Schloss öffnen mittels der Riegel d. h. durch Zurückschiebung oder Aufbrechung der Riegel. Eben-

ὧν οὐδὲν ἴσμεν; ἢν δ' ἀνοίγοντες πύλας
ληφθῶμεν εἰσβάσεις τε μηχανώμενοι,
θανούμεθ'. ἀλλὰ πρὶν θανεῖν, νεὼς ἔπι
φεύγωμεν, ᾗπερ δεῦρ' ἐναυστολήσαμεν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

φεύγειν μὲν οὐκ ἀνεκτόν, οὐδ' εἰώθαμεν·
τὸν τοῦ θεοῦ δὲ χρησμὸν οὐ κακιστέον.
ναοῦ δ' ἀπαλλαχθέντε κρύψωμεν δέμας
κατ' ἄντρ', ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας,
νεὼς ἄπωθεν, μή τις εἰσιδὼν σκάφος
βασιλεῦσιν εἴπῃ, κᾆτα ληφθῶμεν βίᾳ.
ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλῃ,
τολμητέον τοι ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν
ἄγαλμα πάσας προσφέροντε μηχανάς·
ὅρα δέ γ' εἴσω τριγλύφων ὅπου κενὸν
δέμας καθεῖναι. τοὺς πόνους γὰρ ἁγαθοὶ
τολμῶσι, δειλοὶ δ' εἰσὶν οὐδὲν οὐδαμοῦ·

so Aeschyl. Choeph. 866 *πύλας μοχλοῖς χαλᾶτε.*

105. *κακιστέον.* „*Non contumelia afficiendum est dei oraculum. Contumelia enim erat, si oraculo diffidentes fugiebant.*“ Seidler.

109. *κᾆτα ληφθῶμεν.* Wenn das Schiff entdeckt wurde, so war es wahrscheinlich, dass man in dessen nächster Umgebung suchte, um die Fremden zu finden.

110. *νυκτὸς ὄμμα λυγαίας.* Schol. zu Aeschyl. Pers. 426 (*κελαινῆς νυκτὸς ὄμμα*): *τὸ ὄμμα τῆς μελαίνης ἢ σκοτεινῆς νυκτός, ἤτοι αὐτὴ ἡ νὺξ ἐπιγενομένη.* Die Dunkelheit der Nacht wird hierbei im Contrast zum hellen Glanze des Tages ebenfalls als ein gewisser Glanz oder Schein gefasst und dieser Schein im Bilde des Auges, des Antlitzes ausgedrückt.

111. *τοι* bekräftigt das *τολμητέον* und legt der Aeusserung den Ausdruck der Entschiedenheit bei. So in Antworten auf Ermahnungen, Eur. Rhes. 570: *ΟΔ. ὅρα φύλαξι μὴ κατ' ὄρφνην ἐντύχῃς ΔΙ. φυλάξομαί τοι.*

113. *ὅπου* (mit Elmsley) st. der Vulg. *ὅποι.* Da die Absicht des Pylades ist, den Orestes zu ermuthigen, so musste er der Ermahnung, in der Nacht Alles zu versuchen, wo möglich auch die Andeutung irgend eines Weges hinzufügen, um ihn zu überzeugen, dass die Sache nicht ganz unausführbar sei. Dies thut er, indem er sagt: „Sieh nur dorthin, wo zwischen den Triglyphen die leere Stelle (die Oeffnung) ist, den Leib hinabzulassen“. Die Zwischenräume zwischen den Dreischlitzen, einer von ihrer Gestalt benannten Verzierung am mittelsten Gliede des Gebälks in der dorischen Säulenordnung, waren nicht immer ausgefüllt, sondern liessen Oeffnungen übrig; solche Zwischenöffnungen werden hier vorausgesetzt.

οὔτοι μακρὸν μὲν ἤλθομεν κώπῃ πόρον,
ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ᾽ εὖ γὰρ εἶπας, πειστέον· χωρεῖν χρεὼν
ὅποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας.
οὐ γὰρ τὸ τοῦ θεοῦ γ᾽ αἴτιον γενήσεται
πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον· τολμητέον·
μόχθος γὰρ οὐδεὶς τοῖς νέοις σκῆψιν φέρει.

ΧΟΡΟΣ.

Εὐφαμεῖτ᾽, ὦ
πόντου δισσὰς συγχωρούσας
πέτρας Εὐξείνου ναίοντες.
ὦ παῖ τᾶς Λατοῦς,
Δίκτυνν᾽ οὐρεία,
πρὸς σὰν αὐλάν, εὐστύλων
ναῶν χρυσήρεις θριγκούς,
πόδα παρθένιον ὅσιον ὁσίας
κληδούχου δούλα πέμπω,
Ἑλλάδος εὐίππου πύργους
καὶ τείχη χόρτων τ᾽ εὐδένδρων

116. *μὲν — δέ* statt der kausalen Verbindung: *ἐπεὶ ἤλθομεν, πάλιν ἀροῦμεν*. So Phoen. 1003: *αἰσχρὸν γάρ, οἱ μὲν — — οὐκ ὀκνήσουσιν θανεῖν — — ἐγὼ δὲ — — δειλὸς ὣς ἔξω χθονὸς ἄπειμ᾽.* Diese namentlich bei den Rednern häufige parataktische Fügung bezweckt den Hauptgedanken durch einen Contrast zu heben.

120. „Der Gott wird es nicht verschulden, dass sein Orakel trüglich ausfalle". Wir haben, will er sagen, in dem Orakel des Gottes die Bürgschaft, dass derselbe uns beistehn werde.

123. *εὐφαμεῖτ᾽*. Vgl. zu den Bacch. 68. Der Chor beginnt mit der Aufforderung zur Beobachtung andachtsvoller Stille, weil er sich einer heiligen Handlung wegen von der Priesterin, wie er als deren Gefolge gewohnt war, berufen glaubt.

124. *συγχωρούσας πέτρας*, die Symplegaden (auch *Κυάνεαι* genannt) am Eingang des Pontus Euxinus, welche Eur. in diesem Stücke zu Taurien rechnet und daher sie hier statt dieses Landes nennt. Vgl. V. 385.

127. *Δίκτυννα*, Beinam. der Diana als Jagdgöttin, daher das Beiw. *οὐρεία*.

131. *κληδούχου*, der Iphig. als Vorsteherin des Tempels.

133. *χόρτων εὐδένδρων* nach Analogie des Genitivs der Eigenschaft mit *Εὐρώταν* verbunden, „den Eurotas mit seinen Triften". Der Chor hat vorzugsweise Argolis und Lakonika im Auge, denn an jenes erinnert das Beiw. *εὐίππου* (vgl. *Ἄργος ἱππό-*

ἐξαλλάξασ᾽ Εὐρώταν,
πατρῴων οἴκων ἕδρας.
ἔμολον· τί νέον; τίνα φροντίδ᾽ ἔχεις;
τί με πρὸς ναοὺς ἄγαγες ἄγαγες;
ὦ παῖ τοῦ τᾶς Τροίας πύργους
ἐλθόντος κλεινᾷ σὺν κώπᾳ,
χιλιοναύτα μυριοτευχοῦς,
σπέρμ᾽ Ἀτρειδᾶν τῶν κλεινῶν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἰὼ δμωαί,
δυσθρηνήτοις ὡς θρήνοις
ἔγκειμαι, ἰεῖσ᾽ οὐκ εὔμουσον
μολπαῖσι βοὰν ἀλύροις ἐλέγοις,
ἒ ἔ, ἐν κηδείοις οἴκτοις,
αἵ μοι συμβαίνουσ᾽ ἆται,

βοτον bei Homer), diesem aber wird der Eurotas, als berühmtester Fluss wie V. 398 zur Bezeichnung des Landes ausgehoben, richtiger entgegengestellt, als Europa nach d. Vulg. *Εὐρώπαν*.

134. *ἐξαλλάξασα = λιποῦσα*. Vgl. *ἀμείψασα* Bacch. 65.

139. 40. *κώπᾳ*, Synekdoche für *στόλῳ*. — Die gewöhnl. LA. ist *χιλιοναύτᾳ*, auf *κώπᾳ* bezogen; aber bei Ausdrücken wie *κώπη* gebraucht E. immer die Form *χιλιόναυς*, z. B. *στρατός* Or. 352; das Wort wird grammatisch und dem Sinne nach passender als Genitiv, wie *μυριοτευχοῦς*, mit der Person *τοῦ ἐλθόντος* verbunden, „mit tausend Schiffen und unzähligen Kriegern gerüstet“.

141. *σπέρμ᾽* ist Zusatz von mir; in den Handsch. ist eine Lücke. Iphigenia wird, nachdem sie zuerst speciell als Tochter des Agamemnon bezeichnet ist, dann noch im Allgemeinen als Zweig des Atridengeschlechts überhaupt ausgezeichnet; denn dies wird durch den Plural *Ἀτρεῖδαι* angedeutet, wie Orest. 1539, und in ähnlicher Weise drückt Soph. das allgemeinere Abkunftsverhältniss durch *σπέρμα Ἐρεχθειδᾶν* in d. Antig. 981 aus.

144. 45. *ἔγκειμαι* in derselben Uebertragung, wie das lat. *incumbo*. Das folgende *ἰεῖσ᾽ — ἐλέγοις*, eine muthmaassliche Berichtigung der sinnlosen LA. *τᾶς* oder *τοῖς οὐκ εὐμούσου μολπᾶς, βοᾶν*, ist hauptsächlich zur nähern Charakterisirung der *θρῆνοι δυσθρήνητοι* beigefügt: „*elegis lyrae concentu carentibus i. e. neniis tristibus* (Phoen. 1035. Hel. 185) *edens clamorem sonis haud suavem vel haud suaviter sonantem.*“

146. *οἶκτοι κήδειοι*, *luctus funebris*, wie *χοαὶ κήδειοι*, *θρὶξ κήδειος* bei Aeschyl. Die Präp. *ἐν* bezeichnet den Zustand, in welchem sich die Klagende befindet.

147 ff. Der Relativsatz *αἵ — ἆται* steht im Appositionsverhältniss zum Objecte des folg. Participialsatzes und giebt den Gegenstand

σύγγονον ἀμὸν κατακλαιομένα
ζωᾶς * *, οἵαν ἰδόμαν
ὄψιν ὀνείρων
νυκτός, τᾶς ἐξῆλθ' ὄρφνα.
ὀλόμαν, ὀλόμαν· οὐκ εἴσ' οἶκοι
πατρῷοί μοι, φροῦδος γέννα.
φεῦ φεῦ τῶν Ἄργει μόχθων.
ἰὼ ἰὼ δαίμων, ὅς τὸν
μοῦνόν με κασίγνητον συλᾷς
Ἅιδᾳ πέμψας, ᾧ τάσδε χοὰς
μέλλω κρατῆρά τε τὸν φθιμένων
ὑδραίνειν γαίας ἐν νώτοις,
πηγάς τ' οὐρείων ἐκ μόσχων,
Βάκχου τ' οἰνηρὰς λοιβάς,
ξουθᾶν τε πόνημα μελισσᾶν,
ἃ νεκροῖς θελκτήρια κεῖται.
ἀλλ' ἔνδος μοι πάγχρυσον
τεῦχος καὶ λοιβὰν Ἅιδα.
ὦ κατὰ γαίας Ἀγαμεμνόνιον
θάλος, ὡς φθιμένῳ τάδε σοι πέμπω·

der Klage erst allgemein an, ehe er speciell bezeichnet wird. Nach *ζωᾶς* ist wahrscheinlich ein diesen Genitiv regierendes Participium, vielleicht *ἀπλακόνθ'* (*vita privatum*), wenigstens ein W. dieses Sinnes ausgefallen; denn die Mangelhaftigkeit des Gedankenausdrucks sowohl als des Metrums lassen auf eine Lücke schliessen. Der Sinn ist also: „da ich das Leid, das mich getroffen hat, meinen des Lebens beraubten Bruder, s. v. a. den Tod meines Bruders, beklage“.

149. *οἵαν* = *τοιαύτην γάρ* oder *καθ' οἵαν ἰδόμ. ὄψιν*. Vgl. die bekannten Ausdrücke bei Homer: *οἷ' ἀγορεύεις, οἷά μ' ἔοργας, οἷον ἄκουσεν*, Od. IV, 611. Il. XXII, 347. VI, 166.

153. *πατρῷοί μοι* nach Seidlers Verbesserung, die mit Entfernung des Hiatus in der Vulg. *πατρῷοι οἴμοι* zugleich die engere Verbindung der einander vervollständigenden Glieder *οὐκ εἴσ' οἶκοι* und *φροῦδος γέννα* bewahrt.

157. *χοαί*, V. 165 *λοιβή* genannt, die Spende, welche dem Andenken der Gestorbenen eig. auf deren Grabe, was hier natürlich nicht geschehen kann, von den Angehörigen ausgegossen wurde (*χεῖσθαι*, wofür V. 159 *ὑδραίνειν*) u gewöhnlich aus Milch, Wein und Honig (V. 160—62) auch Wasser bestand, hier in eins zusammengemischt, sonst auch in gesonderten Güssen, erst Milch und Honig (*μελίκρατον*), dann Wein und zuletzt Wasser gegeben, wie b. Hom. Od.

δέξαι δ'· οὐ γὰρ πρὸς τύμβον σοι
ξανθὰν χαίταν, οὐ δάκρυ' οἴσω.
τηλόσε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθην
πατρίδος καὶ ἐμᾶς, ἔνθα δοκήμασι
κεῖμαι σφαχθεῖσ' ἁ τλάμων.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιψάλμους ᾠδὰς ὕμνον τ'
Ἀσιήταν σοι, βάρβαρον ἰαχάν,
δεσποίνᾳ γ' ἐξαυδάσω,
τὰν ἐν θρήνοισιν μοῦσαν,
νέκυσιν μελέων τὰν ἐν μολπαῖς
Ἅιδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων.
οἴμοι, τῶν Ἀτρειδᾶν οἴκων,
ἔῤῥει φῶς σκήπτρων, οἴμοι,
* * πατρῴων οἴκων.
τίς ἔτ' ἐκ τῶν εὐόλβων Ἄργει

Χ, 518: *χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν, πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἴνῳ, τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι.*

169. *χαίταν.* Wie man sich beim Ereigniss eines Todesfalls das ganze Haar abschnitt, so weihte man später dem Gedächtniss der Todten Locken von sich. Soph. El. 449 *τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας.*

171. *δοκήμασι* mit Porson st. *δοκίμα.* Sie galt im Glauben der Menschen für getödtet. Vgl. V. 8.

174. „*Non oblitus esse putandus est Euripides Graecas esse has mulieres, sed ut Taurorum sacra obeuntes etiam lingua et cantu Taurorum uti finguntur.*“ Hermann.

175. *δεσποίνᾳ γ'.* In der grammatischen Verbindung dieses W. mit *σοί*, statt dass es als Anrede aufgeführt wird, liegt die Andeutung, dass der Chor in diesem Verhältnisse der Iphig. zu sich den Bestimmungsgrund zu Dem, was er thun zu wollen erklärt, findet. Das beigefügte *γέ* lässt dies noch schärfer hervortreten.

177 f. Die LA. der Hdschr. ist durch die leichte Verbesserung *μελέων* st. *μέλεον* und durch Aenderung der Interpunct. berichtigt. Construction: *τὰν* (*ἂν*) *Ἅιδ. ἐν μολπαῖς μελέων δίχα παιάν. νέκ. ὑμνεῖ* „den Trauergesang, welchen der Hades in Tönen von Liedern ohne Päanen für die Todten anstimmt“ d. h. in Liedern, in welchem kein Lob- und Freudenruf erschallt, denn *δίχα παιάν.* ist mit *ἐν μολπ. μελ.* in eine Vorstellung zusammenzufassen. Ebenso verbindet Eur. in d. Alc. 454 *μολπὰν μελέων.* Dem Hades selbst wird das Anstimmen beigelegt, weil er es veranlasst.

181. Die Lücke ist nach Hermanns Vermuthung mit *τῶν σῶν* auszufüllen.

βασιλέων ἀρχά;
μόχθος δ' ἐκ μόχθων ᾄσσει
δινευούσαις ἵπποις πταναῖς.
ἀλλάξας δ' εὖτ' ἐξ ἕδρας
ἔστρεψεν ἱερὸν ὄμμ' αὐγᾶς
ἅλιος, ἄλλαις δ' ἄλλα προσέβα
χρυσέας ἀρνὸς μελάθροις ὀδύνα,
φόνος ἐπὶ φόνῳ, ἄχεά τ' ἄχεσιν·
ἔνθεν τῶν πρόσθεν δμαθέντων
Ταντaλιδᾶν ἐκβαίνει ποινά τ'
εἰς οἴκους, σπεύδει τ' ἀσπούδαστ'
ἐπὶ σοὶ δαίμων.

185 ff. Der Chor bezeichnet die Grundquellen aller Drangsale des Pelopidengeschlechts, die Ermordung des Myrtilos durch Pelops, nur angedeutet durch den kausal zu fassenden Dativ *ἵπποις πταναῖς* sc. *Πέλοπος* (vgl. zu V. 2), dann den Streit zwischen Atreus und Thyestes um das goldne Lamm und die Entwendung desselben durch den Letztern, wegen deren Helios auf seiner Bahn umkehrte. Eur. El. 699—746. Schol. z. Orest. 999: *φιλονεικίας οὔσης αὐτοῖς περὶ τῆς βασιλείας, παρελθὼν ὁ Ἀτρεὺς ἐπηγγέλλετο δεῖξαι πρὸς τὸ βεβαιωθῆναι τὴν βασιλείαν χρυσόμαλλον ἐν τοῖς ποιμνίοις αὐτοῦ ἄρνα· ἣν ὁ Θυέστης λάθρα παρὰ τῆς Ἀερόπης αἰτήσας ἔλαβεν. ὅθεν Ἀτρεὺς ὡς ἀπατήσας τοὺς Ἕλληνας ἐξεβλήθη τῆς ἀρχῆς, Θυέστης δὲ ἐκράτησεν.*

186 ff. Die Stelle ist von den Hdschr. in sprachlich und metrisch verdorbener Form (*ἀλλάξας δ' ἐξέδρασ' ἱερὸν ὄμμ' αὐγᾶς ἅλιος. ἄλλοις δ' κτλ.*) überliefert; den vermissten kausalen Zusammenhang zwischen beiden Gliedern und wahrscheinlichen Sinn stellt die im Texte angenommene Fassung und Ergänzung her; ähnlich El. 739: *στρέψαι θερμὰν ἀέλιον χρυσωπὸν ἕδραν ἀλλάξαντα.* „Seit aber die Sonne, von ihrer Bahn abweichend, das heilige Strahlenauge zurückwendete, nahete ein Leid nach dem andern vom goldnen Lamme her dem Hause". *χρυσ. ἀρνός* ist also als kausaler Casus zu nehmen. Im Nachsatz ist *δέ* zur nachdrücklichen Bezeichnung von *ἄλλαις ἄλλα* beigefügt, wie b. Soph. K. Oed. 1267: *ἐπεὶ δὲ γῇ ἔκειτο, δεινὰ δ' ἦν τἀνθένδ' ὁρᾶν.* El. 294: *ὅταν κλύῃ τινὸς ἥξοντ' Ὀρέστην, τηνικαῦτα δ' ἐμμανὴς βοᾷ.*

192. Der Gen. *Ταντaλιδᾶν* hat doppelte Beziehung, auf *ποινά* in kausalem, auf *οἴκους* in possessivem Sinne: „Der Tantaliden Rachegeist schreitet durch ihr Haus".

193. *σπεύδειν ἀσπούδαστα = τολμᾶν ἀτόλμητα*, wie Bacch. 910. Hier liegt zugleich darin der Ausdruck hastigen Drauflosstürzens und die Andeutung unheilvoller Folgen: *irruit tristissimo impetu in te.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐξ ἀρχᾶς μοι δυσδαίμων
δαίμων τᾶς ματρὸς ζώνας
καὶ νυκτὸς κείνας· ἐξ ἀρχᾶς
λόχιαι στεῤῥὰν παιδείαν
Μοῖραι συντείνουσιν θεαί·
ἅν πρωτόγονον θάλος ἐν θαλάμοις
Λήδας ἁ τλάμων κούρα
σφάγιον πατρῴᾳ λώβᾳ
καὶ θῦμ᾽ οὐκ εὐγάθητον
ἔτεκεν, ἔτρεφεν, εὐκταίαν, αἰαῖ,
ἱππείοις ἐν δίφροισιν
ψαμάθων Αὐλίδος ἐπιβᾶσαν,
νυμφεῖόν γ᾽, οἴμοι, δύσνυμφον
τῷ τᾶς Νηρέως κούρας, αἰαῖ.
νῦν δ᾽ ἀξείνου πόντου ξεῖνα
δυσχόρτους οἴκους ναίω
ἄγαμος, ἄτεκνος, ἄπολις, ἄφιλος,
ἁ μναστευθεῖσ᾽ ἐξ Ἑλλάνων,

195 ff. An die letzten Worte des Chores anknüpfend . . . genia: „Von Anfang an fiel mir der feindselige Dämon zu, von meiner Mutter Vermählung und der Nacht her, wo diese stattfand; von Anfang an verhängten die Mören meiner Geburt (d. h. die . :t meinem Werden mir zugetheilt wurden) mir eine harte (d. h. für ein hartes Loos bestimmte) Auferziehung". Sie war die Erstgeborne der Klytämnestra (V. 200) und durch das Gelübde des Vaters (V 20—24) schon durch ihre Geburt zum Opfer bestimmt; sie sieht also dies Loos als den Zweck ihrer Auferziehung an. Die Gen. *ζώνας* und *νυκτός* schliessen sich grammatisch an *δαίμων* an, beide Worte ergänzen sich gegenseitig für das Verständniss ihres Sinnes, wozu eine zur Verdeutlichung dienende Parallele sich in d. Troad. 203 bietet: *λέκτροις πλαθεῖσ᾽, ἔῤῥοι νὺξ αὕτα καὶ δαίμων.* — *ζώνη* für *γάμος* von dem Gebrauche am Hochzeitsabend, *ὅτι ὁ νύμφιος ἔλυσε τὴν ζώνην τῆς νύμφης* (Plutarch. Lycurg. 15). In *συντείνειν* liegt der Sinn von *σπουδῇ συντόνῳ νέμειν* zusammengefasst.

203. *οὐκ εὐγάθητον* nicht Freude erregend.

204. *εὐκταίαν*, *ἣν ὁ πατὴρ εὔξατο „φωσφόρῳ θύσειν θεᾷ* (V. 20). Zu verbinden ist d. W. mit *ἐπιβᾶσαν.*

207. 8. Iphig. Aul. 100: *γράψας ἔπεμψα* (es redet Agamemnon) *πρὸς δάμαρτα τὴν ἐμὴν πέμπειν Ἀχιλλεῖ θυγατέρ᾽ ὡς γαμουμένην — — ψευδῆ συνάψας ἀμφὶ παρθένου γάμον.*

212. Gegensatz zu ihrer jetzigen

οὐ τὰν Ἄργει μέλπουσ᾽ Ἥραν,
οὐδ᾽ ἱστοῖς ἐν καλλιφθόγγοις
κερκίδι Παλλάδος Ἀτθίδος εἰκὼ
καὶ Τιτάνων ποικίλλουσ᾽, ἀλλ᾽
αἱμοῤῥάντων δυσφόρμιγγα
ξείνων αἱμάσσουσ᾽ ἄταν
βωμούς, οἰκτράν τ᾽ αἰαζόντων
αὐδάν, οἰκτρόν τ᾽ ἐκβαλλόντων
δάκρυον. καὶ νῦν κείνων μέν μοι
λάθα· τὸν δ᾽ Ἄργει δμαθέντα
κλαίω σύγγονον,
ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιόν γ᾽ ἔτι βρέφος,
ἔτι νέον, ἔτι θάλος
ἐν χερσὶν ματρὸς πρὸς στέρνοις τ᾽,
Ἄργει σκηπτοῦχον Ὀρέσταν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδ᾽ ἀκτὰς ἐκλιπὼν θαλασσίους
βουφορβὸς ἥκει, σημανῶν τί σοι νέον.

Lage: einst hatten Hellenen um sie gefreit.

215. Anspielung auf die Darstellungen auf dem Peplos, welcher der Athene an den Panathenäen in feierlichem Umzuge dargebracht wurde. Schol. zu Eur. Hec. 466, wo dieselben Bilder ausführlicher geschildert werden: ἔθος ἦν ἐν Ἀθήναις ὑφαίνειν τὰς παρθένους τῇ Ἀθηνᾷ πέπλον ἔχοντα τὰς ἀριστείας τῆς θεοῦ πολεμικῆς οὔσης, καὶ ἃ κατὰ Γιγάντων (ἢ Τιτάνων) κατεπράξατο μετὰ τοῦ Διός. ὕφαινον δὲ ἐν τοῖς Παναθηναίοις.

217. δυσφόρμιγγα — ἄταν, die Altäre röthend mit misstönendem Verderben blutbesprützter Fremden d. h. mit dem Blute der unter Klagegeschrei schmachvoll Gemordeten. δυσφόρμ. wird durch das folgende αἰαζόντων näher erläutert. Der eigenthümliche Gebrauch der griech. Sprache, die Kraft eines Verbalbegriffs durch Beifügung eines stamm- oder bedeutungsverwandten Substantivs als sachlichen Objects zu erweitern, bei transitiven Verbis unbeschadet ihrer gewöhnlichen Construction (τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σε), bietet den Dichtern Gelegenheit durch Vertauschung der verwandten Vorstellungen die Wirksamkeit des Ausdrucks zu erhöhen. So wird hier durch αἱμάσσειν ξείνων ἄτην st. αἷμα od. φόνον zugleich die Wirkung mitbezeichnet, welche die Handlung für die Fremden herbeiführt. Aehnlich ist Phoen. 1302 πέσεα δάϊα αἱμάξετον „cladem hostilem cruenta caede efficient". Auf eben diesem Wege ist in uns. St. V. 402 τέγγει βωμοὺς αἷμα βρότειον „irrigat sanguine humano" zu erklären.

225. ἔτι θάλος bis πρός

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἀγαμέμνονος παῖ καὶ Κλυταιμνήστρας τέκνον,
ἄκουε καινῶν ἐξ ἐμοῦ κηρυγμάτων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ἔστι τοῦ παρόντος ἐκπλῆσσον λόγου;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἥκουσιν εἰς γῆν, κυανέαν Συμπληγάδα
πλάτῃ φυγόντες, δίπτυχοι νεανίαι,
θεᾷ φίλον πρόσφαγμα καὶ θυτήριον
Ἀρτέμιδι. χέρνιβας δὲ καὶ κατάργματα
οὐκ ἂν φθάνοις ἂν εὐτρεπῆ ποιουμένη.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποδαποί; τίνος γῆς ὄνομ' ἔχουσιν οἱ ξένοι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἕλληνες· ἓν τοῦτ' οἶδα κοὐ περαιτέρω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδ' ὄνομ' ἀκούσας οἶσθα τῶν ξένων φράσαι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Πυλάδης ἐκλῄζεθ' ἅτερος πρὸς θατέρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοῦ ξυζύγου δὲ τοῦ ξένου τί τοὔνομ' ἦν;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

οὐδεὶς τόδ' οἶδεν· οὐ γὰρ εἰσηκούσαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς δ' εἴδετ' αὐτοὺς καὶ τυχόντες εἵλετε;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἄκραις ἐπὶ ῥηγμῖσιν ἀξένου πόρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ τίς θαλάσσης βουκόλοις κοινωνία;

στέρνοις τ' ist in eine Vorstellung zusammenzufassen, *θάλ. ἔτι κείμενον ἐν χ. κτλ.* Vgl. V. 816. 17.

232. *ἐκπλῆσσόν ἐστι* = *ἐκπλήσσει, ἐκβάλλει ἡμᾶς ἐκ τοῦ παρ. λόγου*, in welchem nämlich Iphig. und der Chor so eben begriffen waren. In demselben Sinne steht d. W. V. 773 *μὴ λόγοις ἔκπλησσέ με*, Orest. 549 *ὅ μ' ἐκπλήσσει λέγειν.*

237. *οὐκ ἂν φθάνοις* „*non poteris satis celeriter parare*".

244. *καὶ πῶς αὐτῶν τυχόντες* d. h. *κύριοι γενόμενοι.*

245. *πόρου, πόντου.*

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

βοῦς ἤλθομεν νίψοντες ἐναλίᾳ δρόσῳ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐκεῖσε δὴ 'πάνελθε, πῶς νιν εἵλετε
τρόπῳ θ' ὁποίῳ· τοῦτο γὰρ μαθεῖν θέλω.
χρόνιοι γὰρ ἥκουσ' οἵδ', ἐπεὶ βωμὸς θεᾶς
Ἑλληνικαῖσιν ἐξεφοινίχθη ῥοαῖς.

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἐπεὶ τὸν εἰσρέοντα διὰ Συμπληγάδων
βοῦς ὑλοφορβοὺς πόντον εἰσεβάλλομεν,
ἦν τις διαῤῥὼξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ
κοιλωπὸς ἀγμός, πορφυρευτικαὶ στέγαι.
ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας
βουφορβὸς ἡμῶν, κἀπεχώρησεν πάλιν
ἄκροισι δακτύλοισι πορθμεύων ἴχνος.
ἔλεξε δ'· οὐχ ὁρᾶτε; δαίμονές τινες
θάσσουσιν οἵδε. θεοσεβὴς δ' ἡμῶν τις ὢν
ἀνέσχε χεῖρε καὶ προσεύξατ' εἰσιδών·
ὦ ποντίας παῖ Λευκοθέας, νεῶν φύλαξ,

250. Nach Seidlers Verbesserung; Vulg. *ἥκουσ'· οὐδέπω.* — *ἐπεὶ* = *ἐξ οὗ*, „sie erscheinen lange nachdem" d. h. nach langer Zeit, seitdem der Altar zum Letztenmal geröthet worden ist. Eur. Med. 26: *κεῖται — τὸν πάντα συντήκουσα δακρύοις χρόνον, ἐπεὶ πρὸς ἀνδρὸς ᾔσθετ' ἠδικημένη.*

253. *εἰσεβάλλομεν εἰς πόντον*, wie Eur. El. 79 *βοῦς εἰς ἀρούρας εἰσβαλών.* — *ὑλοφορβοί*, bei Homer *ξύλοχον κάτα βοσκόμεναι* (Il. V, 163), b. Hesiod. *ὑλοφάγοι* (Tage u. Werke V. 588). Varro de Re Rust. II, 5: „*Pascuntur armenta commodissime in nemoribus, ubi virgulta et frons multa*".

254 ff. *ἦν τις —— ἐνταῦθα.* Die umständlichere Schilderungsweise entspricht der einfachnatürlichen Bildungsstufe des Hirten. Gerade ebenso stellt der Bote im Hipp. 1198 dar: *ἐπεὶ δ' ἔρημον χῶρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτή τίς ἐστι — — ἔνθεν τις ἠχὼ — βρόμον μεθῆκε.*

255. *πορφυρευτικαί* statt *πορφυρευτῶν*, wie *νόστος βασίλειος* (Aesch.) u. A., eine in der Dichtersprache sehr häufige Vertauschung der attributiven Formen. — *στέγαι* im Plural, weil der Fels Mehrern und wiederholt als *στέγη* diente (Rost Gr. Gr. §. 97, 3, b).

258. *ἄκροισι δακτύλοισι* (sc. *τῶν ποδῶν*, wie Bacch. 708), der Beschleunigung halber. — *πορθμ. ἴχνος*, dafür V. 936 *ἐπόρθμευσας πόδα.* — Zu der ganzen Schilderung bis V. 272 ist ein Seitenstück Bacch. 713—729.

262 ff. Der Hirt hält die Erblickten ihrer hehren Gestalt wegen für

δέσποτα Παλαῖμον, ἵλεως ἡμῖν γενοῦ,
εἴτ' οὖν ἐπ' ἀκταῖς θάσσετον Διοσκόρω,
ἢ Νηρέως ἀγάλμαθ', ὃς τὸν εὐγενῆ
ἔτικτε πεντήκοντα Νηρῄδων χορόν.
ἄλλος δέ τις μάταιος, ἀνομίᾳ θρασύς,
ἐγέλασεν εὐχαῖς, ναυτίλους δ' ἐφθαρμένους
θάσσειν φάραγγ' ἔφασκε τοῦ νόμου φόβῳ,
κλύοντας ὡς θύοιμεν ἐνθάδε ξένους.
ἔδοξε δ' ἡμῶν εὖ λέγειν τοῖς πλείοσι,
θηρᾶν τε τῇ θεῷ σφάγια τἀπιχώρια.
κἀν τῷδε πέτραν ἅτερος λιπὼν ξένοιν
ἔστη, κάρα τε διετίναξ' ἄνω κάτω
κἀπεστέναξεν ὠλένας τρέμων ἄκρας,
μανίαις ἀλαίνων, καὶ βοᾷ κυναγὸς ὥς·
Πυλάδη, δέδορκας τήνδε; τήνδε δ' οὐχ ὁρᾷς

Meeresgottheiten und betet daher zu ihnen, in gottesfürchtiger Angst alle von dieser Gattung nennend, die ihm beikommen. Leukothea und Palämon, ursprüngl. Ino u. ihr Sohn Melikertes, mit dem sie sich ins Meer stürzte, um ihn dem Wahnsinn ihres Gemahls Athamas zu entziehn; beide wurden darauf unter jenen Namen Meergötter. — Die Dioskuren unter die Gestirne versetzt („*clarum Tyndaridae sidus*", Hor. Od. IV, 8, 31) und als *σωτῆρες ναῶν* verehrt: *Κάστορί τε Πολυδεύκει τ' ἐν αἰθέρος πτυχαῖς σύνθακος ναυτίλοις σωτήριος*, Eur. Orest. 1636. — Mit *Νηρέως ἀγάλματα* wird zuletzt auf den möglichen Ursprung der Fremden von Nereus als dem Vater aller gebornen Meergottheiten hingewiesen; denn wenn diese auch weiblich sind, so denkt der Hirt in seiner Furcht nicht an einen Unterschied des Geschlechts.

265. *ἄγαλμα, πᾶν ἐφ' ᾧ τις ἀγάλλεται* (Hesych.) wird bildlich für Nachkommenschaft, die eine Zierde ihrer Erzeuger ist, gebraucht; so heisst Dionysos b. Soph. Ant. 1115 *Καδμείας νύμφας ἄγαλμα*.

268. *ἐφθαρμένους*, die Unglück d. h. Schiffbruch gelittenhaben.

269. *θάσσειν*, wie andere Verba der Ruhe bisweilen, mit dem Accus. zur Bezeichnung des Platzes, den man als Sitz eingenommen hat.

272. *θηρᾶν*. „*Intellige ἔδοξε ex v. antecedente, in quo significat visus est, hic visum est.*" Seidler.

276. *κυναγὸς ὥς*, der seine Hunde in ähnlicher Aufregung und mit ähnlichen Zurufen, wie hier Orestes zu Pylades thut, auf das Wild aufmerksam macht. Vgl. Xenoph. de Venat. VI, 17 ff.

277 ff. Orestes sieht drei ihn verfolgende Furien um sich, welche er mit *τήνδε — τήνδε δ' — ἡ δ'* bezeichnet. Die erste wird nicht näher beschrieben, die zweite ängstigt ihn mit den Nattern, die den Furien nach den Beschreibungen und Abbildungen der Alten als charakteristisches Merkmal, um Leib

Ἅιδου δράκαιναν, ὥς με βούλεται κτανεῖν
δειναῖς ἐχίδναις εἰς ἔμ' ἐστομωμένη;
ἡ δ' ἐκ γνάθων ὧν πῦρ πνέουσα καὶ φόνον,
πτεροῖς ἐρέσσει, μητέρ' ἀγκάλαις ἐμὴν
ἔχουσα, πέτρινον ὄχθον, ὡς ἐπεμβάλῃ.
οἴμοι, κτενεῖ με. ποῖ φύγω; — παρῆν δ' ὁρᾶν
οὐ ταῦτα μορφῆς σχήματ', ἀλλ' ἠλλάσσετο
φθογγάς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα,
ἃ φασ' Ἐρινῦς ἱέναι μιμήματα.
ἡμεῖς δὲ συσταλέντες, ὡς θαμβούμενοι,
σιγῇ καθήμεθ'· ὁ δὲ χερὶ σπάσας ξίφος,
μόσχους ὀρούσας εἰς μέσας λέων ὅπως,
παίει σιδήρῳ λαγόνας, εἰς πλευρὰς ἱείς,
δοκῶν Ἐρινῦς θεὰς ἀμύνεσθαι τάδε,
ὡς αἱματηρὸν πέλαγος ἐξανθεῖν ἁλός.
κἂν τῷδε πᾶς τις, ὡς ὁρᾷ βουφόρβια
πίπτοντα καὶ πορθούμεν', ἐξωπλίζετο,

und Hals, oft auch statt des Haares, zuertheilt werden; er nennt sie daher selbst eine Schlange des Hades und bewaffnet (*ἐστομωμένη*) mit Nattern. Gerade in dieser Scene wird die Verfolgung des Or. oft auf Bildwerken dargestellt. Die dritte sieht er mit Flügeln dem Felsen, auf welchem er steht, zusteuern (*πέτρινον ὄχθον* ist als Casus des Ziels mit *ἐρέσσει* zu verbinden) „aus ihrem Schlunde" (*ἐκ γνάθων ὧν*, womit der ursprüngliche Sinn ebenso einfach, als angemessen hergestellt schien, st. der Vulg. *ἐκ χιτώνων*) „Feuer und Blut schnaubend", wie Aeschyl. (Eum. 132) ihnen blutigen Hauch und dörrenden Gluthathem beilegt, vgl. auch unten V. 903. Diese schreckt ihn mit der Gestalt seiner Mutter, welche sie, wie er wähnt, auf ihn niederzuwerfen droht; denn zu *ἐπεμβάλῃ* ist *μητέρα* das Object. Aehnl. Wortstell. Med. 473. Soph. Oed. T. 644.

284. Die regelmässige Fügung würde sein: *ἠλλάσσετο φθογγάς τε — — μιμήματα, ἃ φασ' Ἐρ. ἱέναι* „er verwechselte die Stimmen mit den Nachahmungen d. h. mit den dieselben nachahmenden Tönen, welche" u. s. w. Die Stellung von *μιμήματα* hinter den Relativsatz führt zugleich eine Attraction des Casus an das Relativum mit bei.

287. *συσταλέντες* geht auf den äussern Zustand: „zusammengeschmiegt", *θαμβούμενοι* s. v. a. *θάμβει ἐκπλαγέντες*, wie es Rhes. 291 heisst, auf den innern, der durch *ὡς* als Ursache der erstern bezeichnet wird: *ut qui attoniti eramus*".

291. *τάδε* = *ὧδε*, nämlich *τῷ ὀρούειν εἰς μόσχους*.

292. *ὡς* (= *ὥστε*) *πέλαγος ἁλὸς ἐξανθεῖν αἱματηρόν*. Es erblüht blutig, bildlich st. es färbt sich vom Blute. *πέλαγος* Fluth, daher öfters im Plural und

κόχλους τε φυσῶν συλλέγων τ' ἐγχωρίους·
πρὸς εὐτραφεῖς γὰρ καὶ νεανίας ξένους
φαύλους μάχεσθαι βουκόλους ἡγούμεθα.
πολλοὶ δ' ἐπληρώθημεν ἐν μικρῷ χρόνῳ.
πίπτει δὲ μανίας πίτυλον ὁ ξένος μεθείς,
στάζων ἀφρῷ γένειον· ὡς δ' ἐσείδομεν
προὔργου πεσόντα, πᾶς ἀνὴρ ἔσχεν πόνον
βάλλων, ἀράσσων· ἅτερος δὲ τοῖν ξένοιν
ἀφρόν τ' ἀπέψη σώματός τ' ἐτημέλει
πέπλων τε προὐκάλυπτεν εὐπήνους ὑφάς,
καραδοκῶν μὲν τἀπιόντα τραύματα,
φίλον δὲ θεραπείαισιν ἄνδρ' εὐεργετῶν.
ἔμφρων δ' ἀνᾴξας ὁ ξένος πεσήματος,
ἔγνω κλύδωνα πολεμίων προσκείμενον
καὶ τὴν παροῦσαν συμφορὰν αὐτοῖν πέλας,
ᾤμωξέ θ'· ἡμεῖς δ' οὐκ ἀνίεμεν πέτρους
βάλλοντες, ἄλλος ἄλλοθεν προσκείμενοι.
οὗ δὴ τὸ δεινὸν παρακέλευσμ' ἠκούσαμεν,
„Πυλάδη, θανούμεθ'· ἀλλ' ὅπως θανούμεθα
κάλλισθ'· ἕπου μοι, φάσγανον σπάσας χερί.“
ὡς δ' εἴδομεν δίπαλτα πολεμίων ξίφη,
φυγῇ λεπαίας ἐξεπίμπλαμεν νάπας.
ἀλλ' εἰ φύγοι τις, ἅτεροι προσκείμενοι
ἔβαλλον αὐτούς· εἰ δὲ τούσδ' ὠσαίατο,

wie hier, auch anderwärts noch mit *ἁλός* verbunden, bei Homer (Odyss. ε', 335) *ἁλὸς ἐν πελάγεσσι*, u. Soph. (Ant. 966) *παρὰ πελαγέων διδύμας ἁλός.*

295. *κόχλοις τοῖς θαλαττίοις ἐχρῶντο πρὸ τῆς τῶν σαλπίγγων εὑρέσεως* (Hesychius).

298. *πληροῦσθαι* s. v. a. *ἀθροίζεσθαι.*

299. *πίτυλος* von dem Schlagen der Ruder auf heftige, besonders mit äusserer Aufregung verbundene Gemüthsbewegungen übertragen, wie hier auf das Toben des Wahnsinns, auch auf heftige Furcht *πίτυλος φόβου* Hercul. fur. 816.

301. *ἔσχ. πόνον* *occupatissimus erat, desudabat.*

305. Er sucht durch sorgfältiges Aufpassen die Verletzungen abzuwehren, die dem Freunde drohen.

312. *οὗ* von der Zeit, wie unser hier nicht selten.

313. *ὅπως* mit dem Futurum als Ausdruck der Ermunterung.

αὖθις τὸ νῦν ὑπεῖκον ἤρασσον πέτροις.
ἀλλ' ἦν ἄπιστον· μυρίων γὰρ ἐκ χερῶν
οὐδεὶς τὰ τῆς θεοῦ θύματ' εὐτύχει βαλών.
μόλις δέ νιν τόλμῃ μὲν οὐ χειρούμεθα,
κύκλῳ δὲ περιβάλλοντες ἐξεκλέψαμεν
πέτροισι χειρῶν φάσγαν', εἰς δὲ γῆν γόνυ
καμάτῳ καθεῖσαν. πρὸς δ' ἄνακτα τῆσδε γῆς
κομίζομέν νιν. ὁ δ' ἐσιδὼν ὅσον τάχος
ἐπὶ χέρνιβάς τε καὶ σφαγεῖ' ἔπεμπέ σοι.
εὔχου δὲ τοιάδ', ὦ νεᾶνί, σοι ξένων
σφάγια παρεῖναι· κἂν ἀναλίσκῃς ξένους
τοιούσδε, τὸν σὸν Ἑλλὰς ἀποτίσει φόνον,
δίκας τίνουσα τῆς ἐν Αὐλίδι σφαγῆς.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάστ' ἔλεξας τὸν φανένθ', ὅστις ποτὲ
Ἕλληνος ἐκ γῆς πόντον ἦλθεν ἄξενον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν. σὺ μὲν κόμιζε τοὺς ξένους μολών·
τὰ δ' ἐνθάδ' ἡμεῖς οἷα φροντιούμεθα.
ὦ καρδία τάλαινα, πρὶν μὲν εἰς ξένους

319. *τὸ νῦν ὑπεῖκον* „der Theil, der eben zurückgewichen war", als collectiver Begriff mit dem Plur. *ἤρασσον* verbunden.

320. *γάρ* vermittelt hier die nähere Erläuterung des vorhergehenden *ἦν ἄπιστον*, wo wir gewöhnlich gar keine Partikel gebrauchen, wie nach *δῆλον δέ, τεκμήριον δέ, σημεῖον δέ.*

321. *τὰ τῆς θεοῦ θύματ'.* Darin, dass sie unversehrt bleiben, findet der Hirt ein Zeichen, dass sie zum Opfer für die Göttin bestimmt waren.

323. *ἐξεκλέψαμεν* ist als Gegensatz zu *τόλμῃ* gewählt: wir bezwangen sie nicht durch kühnes und offenes Angreifen, sondern durch die List, dass wir sie erst dicht umringten und dann ihnen mit Steinwürfen die Schwerter aus den Händen entrissen.

327. *ἐπὶ χέρν.* worauf die verdorbene LA. der besten Handschrr. *τε χερν.* führt, drückt den Zweck aus, wie b. Aeschyl. (Choeph. 471) *πέμπειν ἀρωγὴν ἐπὶ νίκην.*

329. *ἀναλίσκειν, ἀφανίζειν, ἀναιρεῖν.*

332. *τὸν φανένθ'*, Singular, weil die Beschreibung des Chores die Aufmerksamkeit vorzugsweise auf Einen, den Orestes, gelenkt hatte.

333. *Ἕλληνος* mit *γῆς* verbunden st. *Ἑλληνίδος*, wie *πατρίδος Ἕλληνος* V. 495, *Ἕλληνα πόλιν* Iphig. Aul. 65.

335. *τὰ ἐνθάδε οἷα* sc. *ἔσται*, was für Anstalten hier zu treffen sind, nämlich zum Opfer.

γαληνὸς ἦσθα καὶ φιλοικτίρμων ἀεί,
εἰς θοὐμόφυλον ἀναμετρουμένη δάκρυ,
Ἕλληνας ἄνδρας ἡνίκ' εἰς χέρας λάβοις.
νῦν δ' ἐξ ὀνείρων οἷσιν ἠγριώμεθα,
δοκοῦσ' Ὀρέστην μηκέθ' ἥλιον βλέπειν,
δύσνουν με λήψεσθ', οἵτινές ποθ' ἥκετε.
καὶ τοῦτ' ἄρ' ἦν ἀληθές, ᾐσθόμην, φίλαι·
οἱ δυστυχεῖς γὰρ τοῖσιν εὐτυχεστέροις,
αὐτοὶ κακῶς πράξαντες, οὐ φρονοῦσιν εὖ.
ἀλλ' οὔτε πνεῦμα Διόθεν ἦλθε πώποτε,
οὐ πορθμίς, ἥτις διὰ πέτρας Συμπληγάδας
Ἑλένην ἀπήγαγ' ἐνθάδ', ἥ μ' ἀπώλεσε,
Μενέλεών θ', ἵν' αὐτοὺς ἀντετιμωρησάμην,
τὴν ἐνθάδ' Αὖλιν ἀντιθεῖσα τῆς ἐκεῖ,
οὗ μ' ὥστε μόσχον Δαναΐδαι χειρούμενοι
ἔσφαζον, ἱερεὺς δ' ἦν ὁ γεννήσας πατήρ.

338. *εἰς τὸ ὁμόφυλον γένος*, εἰς τοὺς ὁμοφύλους.

341. *δοκοῦσα* *per synesin numeri* an das Verbum im Plur. *ἠγριώμεθα* sich anschliessend, wie Herc. fur. 858 *ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ' ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι.* Ebenso V. 563.

343. *τοῦτο*, der Satz, den sie im Folgenden ausspricht, oder daher durch *γὰρ* in derselben Weise wie V. 320 angereiht wird. — *ἦν ἀλ.*, das Präter. statt des uns geläufigern Präs., weil sie die Worte als Resultat einer im Geiste eben vollbrachten, also beim Aussprechen vollendeten Schlussfolgerung hinstellt.

345. *αὐτοὶ κακῶς πράξ.* kausal zu fassen. Das Uebelwollen der Unglücklichen gegen die Glücklichen entspringt daraus, weil sie unglücklich geworden sind, denn der Anblick des Glücklichen erinnert sie an das eigene frühere, jetzt entbehrte Glück, *κεκλημένῳ δὲ φωτὶ μακαρίῳ ποτὲ αἱ μεταβολαὶ λυπηρόν*, Herc. fur. 1291. Vgl. auch unt. V. 1118 ff. Das Prät. *πράξαντες*, weil die Ursache des *οὐκ εὖ φρονεῖν* auf den Zeitpunkt zurückgeht, wo der Wechsel des Zustandes eintrat.

346. Der ebenangeregte Gedanke an ihre jetzige Lage erinnert Iphig. an die ersten Urheber derselben, Menelaos und Helena, die sie vor allen Andern sich zur Opferung in die Hände geliefert wünscht, und mit diesen erwacht in ihrem Geiste das ganze Bild der Umstände wieder, welche sie der Heimath entrückt haben.

349. *ἵνα* mit d. Indicat. eines Präterit., um auszudrücken, dass die davon abhängige Handlung geschehen sein würde, wenn das im Vorhergehenden bezeichnete Ereigniss eingetreten wäre.

350 *τῆς ἐκεῖ Αὔλιδος*, metonymisch als Opferplatz.

352. *γεννήσας* zu *πατήρ* beigefügt, verleiht dem Gedanken einen geschärften Nachdruck. Vgl. V. 483.

οἴμοι· κακῶν γὰρ τῶν τότ᾽ οὐκ ἀμνημονῶ,
ὅσας γενείου χεῖρας ἐξηκόντισα
γονάτων τε τοῦ τεκόντος ἐξαρτωμένη,
λέγουσα τοιάδ᾽· „ὦ πάτερ, νυμφεύομαι
νυμφεύματ᾽ αἰσχρὰ πρὸς σέθεν· μήτηρ δ᾽ ἐμή,
σέθεν κατακτείνοντος, Ἀργεῖαί τέ νιν
ὑμνοῦσιν ὑμεναίοισιν, αὐλεῖται δὲ πᾶν
μέλαθρον· ἡμεῖς δ᾽ ὀλλύμεσθα πρὸς σέθεν.
Ἅιδης Ἀχιλλεὺς ἦν ἄρ᾽, οὐχ ὁ Πηλέως,
ὅν μοι προεῖπας πόσιν· ἐν ἁρμάτων ὄχοις
εἰς αἱματηρὸν γάμον ἐπόρθμευσας δόλῳ.“
ἐγὼ δὲ λεπτῶν ὄμμα διὰ καλυμμάτων
ἔχουσ᾽, ἀδελφόν τ᾽ οὐκ ἀνειλόμην χεροῖν,
ὃς νῦν ὄλωλεν, οὐ κασιγνήτῃ στόμα
συνῆψ᾽ ὑπ᾽ αἰδοῦς, ὡς ἰοῦσ᾽ εἰς Πηλέως
μέλαθρα· πολλὰ δ᾽ ἀπεθέμην ἀσπάσματα
εἰσαῦθις, ὡς ἥξουσ᾽ ἐς Ἄργος αὖ πάλιν.
ὦ τλῆμον, εἰ τέθνηκας, ἐξ οἵων καλῶν

354. *ὅσας* „wie oft“ — nach dem Gebrauche, Adjectiva statt der Adverbia besonders bei Zeit-, Orts-, auch Quantitäts- und Qualitätsverhältnissen zu setzen, wie *πολύς* für *πολλάκις*, *συχνός* für *συχνῶς*, *περὶ πτερὰ πυκνὰ βαλόντες* Hom. Il. XI, 454. — *ἐξακοντίζειν*, mit dem Genit. als Kas. des Zieles, veranschaulicht im Bilde des Schleuderns die hastigdrängende Angst der Bittenden. Aehnlich drückt es in *κῶλον ἐξακοντ.* Bacch. 665 die hastigstürmende Eile aus.

357. *μήτηρ*. Eur. lässt hier die Mutter in Argos zurückgeblieben sein, während sie in der aulischen Iphigenia mit nach Aulis reist.

358. *νιν* d. h. *νυμφεύματα ἐμά*.

361. *Ἅιδ. Ἀχιλλεὺς ἦν* vgl. zu Bacch. 1152 *νάρθηκα πιστὸν Ἅιδαν*. — Ueber die Sache vgl. V. 25.

362. *ἐν ἁρμάτων ὄχοις* asyndetisch (nach der LA. der besten Cod.), was den Gedanken mit grösserer Kraft hervortreten lässt und also der heftigern Gemüthserregung besonders entspricht. Hecub. 1176: *κακῶς δ᾽ ἀπώλοντ᾽· οὔτις ἐξήλυξέ πω*. Mit dieser Hervorhebung steht die Voranstellung von *ἐν ἁρμ. ὄχ.* als nachdrucksvoller Gegensatz zu *αἱματηρὸς γάμος* in Verbindung, denn es bezeichnet den Hochzeitswagen, da es zu den Vermählungsgebräuchen gehörte, die tiefverschleierte (*λεπτ. ὄ. διὰ καλυμμάτων ἔχ.* im folg. V.) Braut *ἐφ᾽ ἁμάξης* zu holen.

365 ff. *τ᾽ οὐκ* — *οὐ* st. *οὔτε* — *οὔτε*. — *κασιγνήτῃ*, Ἠλέκτρα. — *ὑπ᾽ αἰδοῦς*. Sie schämte sich als Braut vor der Schwester, die ihr als Jungfrau gegenüberstand, und vor den andern Anwesenden, vor denen sie sich hätte entschleiern und ihr Erröthen zeigen müs-

ἔῤῥεις, Ὀρέστα, καὶ πατρὸς ζηλωμάτων.
τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα,
ἥτις, βροτῶν μὲν ἤν τις ἅψηται φόνου,
ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγῃ χεροῖν,
βωμῶν ἀπείργει, μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη,
αὐτὴ δὲ θυσίαις ἥδεται βροτοκτόνοις.
οὐκ ἔσθ᾽· ὅπως πότ᾽ ἔτεκεν ἡ Διὸς δάμαρ
Λητὼ τοσαύτην ἀμαθίαν. ἐγὼ μὲν οὖν
τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα
ἄπιστα κρίνω, παιδὸς ἡσθῆναι βορᾷ,
τοὺς δ᾽ ἐνθάδ᾽, αὐτοὺς ὄντας ἀνθρωποκτόνους,
εἰς τὸν θεὸν τὸ φαῦλον ἀναφέρειν δοκῶ·
οὐδένα γὰρ οἶμαι δαιμόνων εἶναι κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Κυάνεαι, κυάνεαι σύνοδοι θαλάσσας,
ἵν᾽ οἶστρος ὁ ποτώμενος Ἀργόθεν

sen. Desshalb schob sie die Zärtlichkeiten auf, bis sie später einmal wieder nach Argos kommen würde, was sie damals hoffen zu dürfen wähnte.

371. *πατρὸς ζηλώματα*, die beneidete und bewunderte Lage, das hohe Glück des Vaters als Herrschers eines grossen Reiches. Iphig. setzt voraus, dass Agam. noch lebe.

372 ff. Indem Iph. sich des Geschäftes, zu welchem sie jetzt zu schreiten hat, wieder erinnert, lenken sich ihre Gedanken auf die Beschaffenheit desselben. — *σοφίσματα* das verfängliche und widersinnige Verfahren, welches die Göttin in dem Brauche, sich Menschen opfern zu lassen, bekundet.

374. *λοχείας*. *Puerperae ob recentem partum immundae.* Witzschel.

378. *τοσαύτ. ἀμαθίαν* d. h. eine Tochter, die solchen Unverstand zeigen könnte. — Dem Folgenden liegt die Gedankenreihe zu Grunde: Für ebenso unglaublich, als dass die Götter sich von Tantalos sollen ein Mahl von seines Sohnes Fleische haben bereiten lassen, halte ich dies der Artemis beigelegte Gefallen an Menschenopfern; ich glaube vielmehr u. s. w. Aus der Verknüpfung der Glieder durch *μέν* (hier hyperbatisch vorangestellt) u. *δέ* ist also das Verhältniss der Vergleichung (*ὡς — οὕτως*) zu entwickeln. Aehnlich Bacch. 20 - 22 und in uns. St. 957—60.

382. *τὸ φαῦλον* die eigne Schuld. — *τὸν θεόν*, weil der allgemeine Begriff der Gottheit ins Auge gefasst wird.

384. *κυάν. σύνοδοι*, vgl. zu V. 124.

385. 86. *οἶστρος ὁ ποτώμ. Ἀργόθεν* st. *ἡ οἴστρῳ Ἀργόθεν ποτωμένη*, nämlich Io. Wie V. 82, wird die Handlung der Person der Eigenschaft derselben, aus der sie hervorgeht, oder der Ursache,

Εὔξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασε πόντου,
Ἀσιήτιδα γαῖαν Εὐρώπας διαμείψας,
τίνες ποτ' ἄρα τὸν εὔυδρον δονακόχλοα
λιπόντες Εὐρώταν
ἢ ῥεύματα σεμνὰ Δίρκας,
ἔβασαν ἔβασαν ἄμικτον αἶαν, ἔνθα κούρα
δία τέγγει
βωμοὺς καὶ περικίονας
ναοὺς αἷμα βρότειον;

(*ἀντιστροφὴ α'.*)

ἢ ῥοθίοις εἰλατίναις δικρότοισι κώπαις
ἔπλευσαν ἐπὶ πόντια κύματα
νάϊον ὄχημα λινοπόροισιν αὔραις,
φιλόπλουτον ἅμιλλαν αὔξοντες μελάθροισιν;
φίλα γὰρ ἐλπὶς ἐγένετ' ἐπὶ πήμασι βροτῶν
ἄπληστος ἀνθρώποις,
ὄλβου βάρος οἳ φέρονται

die sie herbeiführt, beigelegt. Io, Tochter des Inachos, als sie von der auf Anstiften der Hera sie verfolgenden Bremse (*οἶστρος*) über den ganzen Erdkreis umhergejagt wurde (*οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι*, sagt sie selbst b. Aesch. Prom. 702), durchschwamm auch *τὸν τότε καλούμενον πόρον Θρᾴκιον, νῦν δὲ ἀπ' ἐκείνης Βόσπορον* (Apollodor. Bibl. II, 1, 5); daher heisst es hier: *Εὔξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασε πόντου* (denn so glaub' ich muss st. der metrisch unstatthaften LA. *διεπέρασέν ποτε* geschrieben werden) wie von Herakles im Herc. fur. 410: *ἔβα δι' Εὔξεινον οἶδμα λίμνας*. Der Beifügung des Namens *Ἰοῦς*, was man für *ποτε* vorgeschlagen hat, bedarf es nicht.

388. *δονακόχλοα*, unregelmäss. Form st. *δονακόχλοον*. Von dieser Eigenschaft entnimmt Eur. gewöhnlich die Beiwörter des Eurotas. Iph. A. 178. Hel. 209. 339.

392. *κούρα δία*, die Artemis. Ueber *τέγγει βωμοὺς αἷμα* vgl. zu V. 217.

397. *ὄχημα* *non hic significat vehiculum, sed vectionem. Ita recte et de more hic accusativus adiectus est verbo neutrali.* Hermann. So bei Soph. Phil. 1019 *πλεῖν στόλον*.

398. In *αὔξοντες* liegt der Sinn von *τρέφοντες ὥστε μεγάλην αὐξάνεσθαι*, den Reichthümer für das Haus erstrebenden Eifer Macht gewinnen lassend d. h. von mächtig entzündetem Streben, Schätze für das Haus zu sammeln, angetrieben. Es ist die Rede von Solchen, die um gewinnreichen Handels willen weite Meere durchfahren.

399. *ἐπὶ πήμασι* zeigt den Erfolg an.

401. *ὄλβου=πλούτου*. — *φέρονται* Medium.

πλάνητες ἐπ' οἶδμα πόλεις τε βαρβάρους περῶντες
κεινᾷ δόξᾳ.
γνώμα δ' οἷς μὲν ἄκαιρος ὄλ-
βου, τοῖς δ' εἰς μέσον ἥκει.

στροφὴ β'.

πῶς τὰς συνδρομάδας πέτρας,
πῶς Φινεΐδας ἀΰπνους
ἀκτὰς ἐπέρασαν,
παρ' ἅλιον αἰγιαλὸν ἐπ' Ἀμφιτρίτας
ῥοθίῳ δραμόντες,
ὅπου πεντήκοντα κορᾶν
τῶν Νηρῄδων χοροὶ
μέλπουσιν ἐγκύκλιοι,
καὶ πλησιστίοισι πνοαῖς,
συριζόντων κατὰ πρύμναν
εὐναίων πηδαλίων
αὔραις ἐν νοτίαις

403. *κεινᾷ*, ionische Form für *κενᾷ*.

404. „*Quibus quidem mens est non aucupans opportunitatem opum quaerendarum, iisdem vero solent eae in medium venire*". Der Gedanke ist in *οἷς μέν* auf einen Gegensatz angelegt, welcher nicht ausgedrückt ist, weil er im Vorhergehenden liegt: *οἳ δὲ θηρῶσι καιρὸν ὄλβου, κενὴν δοξάζουσι δόξαν.* Im Nachsatz steht *δέ* wie V. 187. Soph. Phil. 86: *ἐγὼ μὲν οὓς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων, τοὺς δὲ καὶ πράσσειν στυγῶ.* — *γν. ἄκαιρος* ein Sinn, für den es keine Gelegenheit nach Glück zu streben giebt, d. h. der die Gelegenheit nicht aufsucht. Im W. *ὄλβος* liegt hier der Doppelsinn von Reichthum und innerem Glück, *felicitas*.

407. Nicht weit von der Mündung des Bosporus und den Symplegaden lag *Θρᾴκης Σαλμύδησσος, ἔνθα ᾤκει Φινεὺς μάντις, τὰς ὄψεις πεπηρωμένος*, Apollodor. I, 9, 21. Das Meer an der dortigen Küste ist sehr unruhig und stürmisch (bei Horat. *gementis littora Bospori* u. *insaniens Bosporus*), daher hier *ἄϋπνοι ἀκτ.* u. *Ἀμφιτρίτ.* (metonymisch statt *πόντου*) *ῥόθιον*.

413. *μέλπ. ἐγκύκλ.* bezeichnet *μολπήν τ' ὀρχηστύν τε* (Homer.) verbunden. Eur. Iph. Aul. 1056: *εἱλισσόμεναι κύκλια πεντήκοντα κόραι Νηρῆος γάμους ἐχόρευσαν.*

414. *καί* schliesst das Folgende an den Theil vor *ὅπου* an: *ἐπ' Ἀμφ. ῥοθ. δραμόντες παρ' ἅλ. αἰγιαλὸν καὶ πλησιστ. πνοαῖς ἐπὶ τὰν πολ. αἶαν.* Zur Ausmahlung der Fahrt dahin sind die Worte *συριζόντων* — *Ζεφύρου* dazwischen eingefügt.

415. *κατὰ πρύμναν εὐναῖα* „die sich über das Hintertheil hin-

ἢ πνεύμασι Ζεφύρου,
τὰν πολυόρνιθον ἐπ' αἶαν,
λευκὰν ἀκτάν, Ἀχιλῆος
δρόμους καλλισταδίους, Εὔ-
ξεινον κατὰ πόντον.
(ἀντιστροφὴ β'.)
εἴθ' εὐχαῖσι δεσποσύνοις
Λήδας Ἑλένα φίλα παῖς
ἐλθοῦσα τύχοι τὰν
Τρῳάδα λιποῦσα πόλιν, ἵν' ἀμφὶ χαίταν
δρόσον αἱματηρὰν
ἑλιχθεῖσα λαιμοτόμῳ
δεσποίνας χερὶ θάνοι,
ποινὰς δοῦσ' ἀντιπάλους.
ἥδιστ' ἂν τήνδ' ἀγγελίαν
δεξαίμεθ', Ἑλλάδος ἐκ γᾶς
πλωτήρων εἴ τις ἔβα,
δουλείας ἐμέθεν

lagernden". Die Steuerruder, öfters zwei an den Handgriffen durch ein Querholz miteinander verbundene, lehnen sich mit ihrem obern Ende über das Hintertheil hin; dies zu veranschaulichen, ist der bildliche Ausdruck εὐναῖα st. des einfachen ἀνημμένα gewählt.

420. λευκὰν ἀκτάν. Pausan. III, 19, 11: ἔστιν ἐν τῷ Εὐξείνῳ νῆσος κατὰ τοῦ Ἴστρου τὰς ἐκβολὰς Ἀχιλλέως ἱερά· ὄνομα μὲν τῇ νήσῳ Λευκή· — — πλήρης ζώων ἀγρίων καὶ ἡμέρων, καὶ ναὸς Ἀχιλλέως καὶ ἄγαλμα ἐν αὐτῇ. Den Namen soll die Insel entweder von ihren weissen Gestaden empfangen, oder weil λευκὰ ζῶα πολλά sie bewohnen, λάροι, κύκνοι καὶ πελαργοί (Schol. z. Lycophr.); daher hier πολυόρνιθος. Dort soll Achilles seine Siege durch Wettrennen gefeiert haben; eine andere Sage theilt ihm die Insel nach seinem Tode als seligen Aufenthalt zu, wo er mit andern Helden Wettrennen anstellt, daher sie auch den Namen Ἀχίλλειος δρόμος führt.

423. δεσποσύνοις st. δεσποίνης ἐμῆς. Vgl. zu V. 255.

426. ἀμφὶ χαίταν — ἑλιχθεῖσα. Vgl. V. 622: χαίτην ἀμφὶ σὴν χερνίψομαι. Es ist also δρόσος von d. χέρνιψ zu verstehen, „quae αἱματηρά dicitur, quod ad mactationem initiat" (Herm.). ἑλιχθ. vom Weihwasser umwunden d. h. rings besprengt.

428. „Manus Iphigeniae dicitur λαιμοτόμος, non quod ipsa iugulaverit hospites, sed quod, quemcunque manus eius conspersisset, is necessario moriturus erat". Seidler.

430. ἀντιπάλους „entsprechende". Bacch. 276.

431. τήνδ', nämlich εἴ τις ἔβα,

δειλαίας πανσίπονος.
καὶ γὰρ ὀνείροις ἐπιβαίην
δόμοις πόλει τε πατρῴᾳ,
τερπνῶν ὕπνων ἀπολαύειν
κοινὰν χάριν ὄλβῳ.

ἀλλ' οἵδε χέρας δεσμοῖς διδύμοις
συνερεισθέντες χωροῦσι, νέον
πρόσφαγμα θεᾶς· σιγᾶτε, φίλαι.
τὰ γὰρ Ἑλλήνων ἀκροθίνια δὴ
ναοῖσι πέλας τάδε βαίνει·
οὐδ' ἀγγελίας ψευδεῖς ἔλακεν
βουφορβὸς ἀνήρ.
ὦ πότνι', εἴ σοι τάδ' ἀρεσκόντως
πόλις ἥδε τελεῖ, δέξαι θυσίας,
ἃς ὁ παρ' ἡμῖν νόμος οὐχ ὁσίας
Ἕλλησι διδοὺς ἀναφαίνει.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν·
τὰ τῆς θεοῦ μὲν πρῶτον ὡς καλῶς ἔχῃ,
φροντιστέον μοι. μέθετε τῶν ξένων χέρας,

statt des objectiven Satzes *ὅτι τις ἔβα* (*βῆναί τινα*).

436 ff. *γάρ*, nicht unmittelbar das Vorhergehende begründend, sondern auf einem im Geiste übersprungenen Zwischengedanken beruhend, bekommt durch dies Beziehungsverhältniss versichernde Kraft: „Selbst im Traume ja möcht' ich meine väterliche Wohnung und Stadt betreten, um den Genuss so süssen Schlafes, als der Glückliche schläft, zu haben". — *ὕπνων ἀπολ. χάριν*, Construction wie bei Plato (Rep. I, 330, d.) *μέγιστον ἀγαθὸν ἀπολελαυκέναι τοῦ πολλὴν οὐσίαν κεκτῆσθαι.* — *ὄλβῳ*, Sache für d. Person.

440. Der Chor kündigt die Ankunft des Orestes und Pylades an.

443. *Ἑλλήνων ἀκροθίν.* Die zur Weihe, zum Opfer bestimmten Hellenen. Vgl. zu V. 75.

449 f. Die Construction des Verb. *ἀναφαίνω*, wie *δηλοῦν, δεικνύναι* u. a. mit dem Particip in persönlichem Gebrauch (*δηλοῖς τι σημανῶν*, Soph.), und die unmittelbare Anschliessung einer prädikativen Beifügung an das Pronomen (*ἃς ὁ νόμος διδοῖ οὐχ ὁσίας*) bewirken eine Brachylogie, deren Sinn im Deutschen nur in erweiterter Ausführung erreichbar ist: „in denen das hiesige Gesetz bekundet, dass es Opfer darbringt, welche bei den Hellenen gottlos sind", deutlicher: *victimas huius loci more oblatas, apud Graecos non pias esse visas.*

452. *μέθετε, δεσμῶν ἐλευθεροῦτε.*

ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ᾽ ὦσι δέσμιοι.
ναοῦ δ᾽ ἔσω στείχοντες εὐτρεπίζετε,
ἃ χρὴ ᾽πὶ τοῖς παροῦσι καὶ νομίζεται.
φεῦ.
τίς ἆρα μήτηρ ἡ τεκοῦσ᾽ ὑμᾶς ποτε
πατήρ τ᾽ ἀδελφή τ᾽, εἰ γεγῶσα τυγχάνει;
οἵων στερεῖσα διπτύχων νεανιῶν
ἀνάδελφος ἔσται. τὰς τύχας τίς οἶδ᾽ ὅτῳ
τοιαίδ᾽ ἔσονται; πάντα γὰρ τὰ τῶν θεῶν
εἰς ἀφανὲς ἕρπει, κοὐδὲν οἶδ᾽ οὐδεὶς κακόν·
ἡ γὰρ τύχη παρήγαγ᾽ εἰς τὸ δυσμαθές.
πόθεν ποθ᾽ ἥκετ᾽, ὦ ταλαίπωροι ξένοι;
ὡς διὰ μακροῦ μὲν τήνδ᾽ ἐπλεύσατε χθόνα,
μακρὸν δ᾽ ἀπ᾽ οἴκων χρόνον ἔσεσθ᾽ — ἀεὶ κάτω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί ταῦτ᾽ ὀδύρει, κἀπὶ τοῖς μέλλουσι νῷ
κακοῖσι λυπεῖς, ἥτις εἶ ποτ᾽, ὦ γύναι;
οὔτοι νομίζω σοφόν, ὃς ἂν μέλλων κτανεῖν
οἴκτῳ τὸ δεῖμα τοὐλέθρου νικᾶν θέλῃ·
οὐδ᾽ ὅστις Ἅιδην ἐγγὺς ὄντ᾽ οἰκτίζεται,
σωτηρίας ἄνελπις· ὡς δύ᾽ ἐξ ἑνὸς
κακὼ συνάπτει, μωρίαν τ᾽ ὀφλισκάνει

456. Nachdem die Tempeldiener abgegangen sind, wendet sich Iph. zu den beiden Fremden.

458. Iph. hebt von den vorher bezeichneten verwandtschaftlichen Verhältnissen gerade das der Schwester hervor, weil dies ihrer gegenwärtigen Lage am Nächsten liegt.

461. *οἶδ᾽*, weiss vorher.

462. Der Sinn ist: das Schicksal führt uns in eine Zukunft, die wir nicht vorher erforschen können. *τὸ τῆς τύχης ἀφανὲς οἷ προβήσεται*, Alcest. 788.

465. *ἀεὶ κάτω* ist epexegetisch angefügt, den Sinn, der in *μακρὸν χρόνον* euphemistisch liegt, absichtlich hinterher klar und bestimmt aussprechend, um am Schlusse noch die ganze Schwere des Gedankens fühlbar zu machen: „Lange werdet ihr von Hause sein — die ewige Zeit da unten".

466. „*Quid haec lamentaris, et ad futura nostra mala nos insuper tristitia afficere studes?*" (Seidl.).

468. 69 sind in Beziehung auf *τί ταῦτ᾽ ὀδύρει*, V. 470. 71 in Beziehung auf *τί νῷ λυπεῖς* gesagt. Orestes will weder von der Iphigenia, da sie im Begriff ist ihn zu tödten, bedauert sein und durch

θνήσκει θ' ὁμοίως· τὴν τύχην δ' ἐᾶν χρεών.
ἡμᾶς δὲ μὴ θρήνει σύ· τὰς γὰρ ἐνθάδε
θυσίας ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερος ἄρ' ὑμῶν ἐνθάδ' ὠνομασμένος
Πυλάδης κέκληται; τόδε μαθεῖν πρῶτον θέλω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ', εἴ τι δή σοι τοῦτ' ἐν ἡδονῇ μαθεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποίας πολίτης πατρίδος Ἕλληνος γεγώς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' ἂν μαθοῦσα τόδε πλέον λάβοις, γύναι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερον ἀδελφὼ μητρός ἐστον ἐκ μιᾶς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φιλότητί γ', ἐσμὲν δ' οὐ κασιγνήτω, γύναι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σοὶ δ' ὄνομα ποῖον ἔθεθ' ὁ γεννήσας πατήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ μὲν δίκαιον δυστυχεῖς κεκλήμεθ' ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ τοῦτ' ἐρωτῶ· τοῦτο μὲν δὸς τῇ τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνώνυμοι θανόντες οὐ γελῴμεθ' ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δὲ φθονεῖς τοῦτ'; ἦ φρονεῖς οὕτω μέγα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ σῶμα θύσεις τοὐμόν, οὐχὶ τοὔνομα.

dies Bedauern — wie er voraussetzt, dass sie beabsichtige — sich die Furcht vor dem Tode stillen lassen, noch will er angeregt sein, seinen Tod selbst zu beklagen (οἰκτίζεσθαι). Beides, das Bedauern von jener, wie das eigne Klagen, dünkt ihm unweise.

476. ὠνομασμένος = ὀνόματι.

479. πατρίδος Ἕλληνος. Vgl. zu V. 333.

484. τὸ μὲν δίκαιον, „si iustam i. e. veram rei rationem spectas". Seidl.

485. τοῦτο μέν, nämlich τὸ δυστυχεῖς κεκλῆσθαι. Der Gegensatz ist aus V. 483 zu ergänzen.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐδ᾽ ἂν πόλιν φράσειας ἥτις ἐστί σοι;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ζητεῖς γὰρ οὐδὲν κέρδος, ὡς θανουμένῳ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
χάριν δὲ δοῦναι τήνδε κωλύει τί σε;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τὸ κλεινὸν Ἄργος πατρίδ᾽ ἐμὴν ἐπεύχομαι.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πρὸς θεῶν ἀληθῶς, ὦ ξέν᾽, εἶ κεῖθεν γεγώς;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἐκ τῶν Μυκηνῶν, αἵ ποτ᾽ ἦσαν ὄλβιαι.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
φυγὰς δ᾽ ἀπῆρας πατρίδος, ἢ ποίᾳ τύχῃ;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
φεύγω τρόπον γε δή τιν᾽ οὐχ ἑκὼν ἑκών.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἆρ᾽ ἄν τί μοι φράσειας ὧν ἐγὼ θέλω;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὡς ἐν παρέργῳ τῆς ἐμῆς δυσπραξίας.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
καὶ μὴν ποθεινός γ᾽ ἦλθες ἐξ Ἄργους μολών.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὔκουν ἐμαυτῷ γ᾽, εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦδ᾽ ἔρα.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Τροίαν ἴσως οἶσθ᾽, ἧς ἁπανταχοῦ λόγος.

490. *οὐδὲν κέρδος* sc. *ἐμοί* = *ὅπερ οὐδὲν ἔχει κέρδος ἐμοί.*

496. *οὐχ ἑκών* weil der Fluch des unfreiwillig (auf Apollo's Weisung) begangenen Muttermordes ihn aus dem Vaterlande trieb (vgl. V. 897 ff.), *ἑκών* weil er die volle Entsühnung, die ihn wieder in sein Vaterland zurückführen sollte, zu erlangen wünschte. Vgl. zu V. 543.

498. Orestes drückt aus, dass es ihm im Verhältniss zu dem Schicksal, welches ihm bevorsteht, wenig ausmacht, sich darin dem Wunsche der Iphig. zu fügen, doch deutet er zugleich an, dass er sich einmal in dem Falle befinde, für Alles Resignation zu üben.

500. *εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦδ᾽ ἔρα* ,,wenn aber dir erwünscht, so finde du immerhin einen Gegenstand deines Verlangens darin'', d. h. deinem Verlangen mag meine Ankunft erwünscht sein, ich hindere dich daran nicht; für

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὡς μήποτ' ὤφελόν γε, μηδ' ἰδὼν ὄναρ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
φασίν νιν οὐκέτ' οὖσαν οἴχεσθαι δορί.
ΟΡΕΣΤΗΣ
ἔστιν γὰρ οὕτως, οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσατε.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Ἑλένη δ' ἀφῖκται δῶμα Μενέλεω πάλιν;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἥκει, κακῶς γ' ἐλθοῦσα τῶν ἐμῶν τινι.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
καὶ ποῦ 'στι; κἀμοὶ γάρ τι προὐφείλει κακόν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
Σπάρτῃ ξυνοικεῖ τῷ πάρος ξυνευνέτῃ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὦ μῖσος εἰς Ἕλληνας, οὐκ ἐμοὶ μόνῃ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἀπέλαυσα κἀγὼ δή τι τῶν κείνης γάμων.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
νόστος δ' Ἀχαιῶν ἐγένεθ', ὡς κηρύσσεται;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὡς πάνθ' ἅπαξ με συλλαβοῦσ' ἀνιστορεῖς.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πρὶν γὰρ θανεῖν σε τοῦδ' ἐπαυρέσθαι θέλω.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἔλεγχ', ἐπειδὴ τοῦδ ἐρᾷς· λέξω δ' ἐγώ.

mich ist sie es keineswegs. *ἐρᾶν* = *ποθεῖν* wiederholt absichtlich den Begriff von *ποθεινός*, um die Aeusserung der Iphig. in ihrem schneidenden Widerspruche zur gegenwärtigen Lage des Orestes zu bezeichnen. Von ähnlicher Natur ist die Antwort des Kreon *εἰ φιλητέον, φίλει κείνους* auf die Worte der Antigone *συμφιλεῖν ἔφυν* in Soph. Ant. 525.

504. *οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσ.* es war kein leeres Gerücht, was ihr hörtet. Vgl. Bacch. 1229.

506. *τῶν ἐμῶν τινι*, für den Agamemnon, für den es zum Unheil ausschlug, dass er ihre Rückkehr bewerkstelligt hatte. „*Quid prodest Helenes raptum punisse dolentem, vindicem adulterii quum Clytemnestra necet*“. (Auson. Epitaph. 1.)

507. *πρό* in *προὐφείλει*, von früher her, längst.

512. Der Sinn ist: Du willst

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Κάλχας τις ἦλθε μάντις ἐκ Τροίας πάλιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄλωλεν, ὡς ἦν ἐν Μυκηναίοις λόγος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ πότνι', ὡς εὖ. τί γὰρ ὁ Λαέρτου γόνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔπω νενόστηκ' οἶκον, ἔστι δ', ὡς λόγος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄλοιτο, νόστου μήποτ' εἰς πάτραν τυχών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηδὲν κατεύχου· πάντα τἀκείνου νοσεῖ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Θέτιδος δ' ὁ τῆς Νηρῆδος ἔστι παῖς ἔτι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστιν· ἄλλως λέκτρ' ἔγημεν Αὐλίδι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δόλια γάρ, ὥς γέ φασιν οἱ πεπονθότες.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς εἶ ποθ'; ὡς εὖ πυνθάνει τἀφ' Ἑλλάδος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐκεῖθέν εἰμι· παῖς ἔτ' οὖσ' ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὀρθῶς ποθεῖς ἄρ' εἰδέναι τἀκεῖ, γύναι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ὁ στρατηγός, ὃν λέγουσ' εὐδαιμονεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς; οὐ γὰρ ὅν γ' ἐγῷδα τῶν εὐδαιμόνων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἀτρέως ἐλέγετο δή τις Ἀγαμέμνων ἄναξ.

Alles auf einmal wissen, darauf aber zu antworten, ist zu weitläufig.

517. *ὡς εὖ, quam iuste.* — *τί γ. ὁ Λ. γόνος* sc. πράσσει. Ebenso V. 527.

520. *πάντα — νοσεῖ* bezieht sich auf die bekannten Verhältnisse in Ithaka.

528. *οὐ γ. τῶν εὐδαιμόνων ἐστὶν ὅν γ' ἐγῷδα.*

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐκ οἶδ᾽· ἄπελθε τοῦ λόγου τούτου, γύναι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μὴ πρὸς θεῶν, ἀλλ᾽ εἴφ᾽, ἵν᾽ εὐφρανθῶ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τέθνηχ᾽ ὁ τλήμων, πρὸς δ᾽ ἀπώλεσέν τινα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τέθνηκε; ποίᾳ συμφορᾷ; τάλαιν᾽ ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ᾽ ἐστέναξας τοῦτο; μῶν προσῆκέ σοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν ὄλβον αὐτοῦ τὸν πάροιθ᾽ ἀναστένω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δεινῶς γὰρ ἐκ γυναικὸς οἴχεται σφαγείς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ω πανδάκρυτος ἡ κτανοῦσα χὼ θανών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

παῦσαί νυν ἤδη, μηδ᾽ ἐρωτήσῃς πέρα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοσόνδε γ᾽, εἰ ζῇ τοῦ ταλαιπώρου δάμαρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· παῖς νιν, ὃν ἔτεχ᾽, οὗτος ὤλεσεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ συνταραχθεὶς οἶκος. ὡς τί δὴ θέλων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατρὸς θανόντος τήνδε τιμωρούμενος.

532. *τινα*, er meint sich selbst.

534. *ἐστέναξας*. Der Aorist, der die Wahrnehmung als eine vollendete hinstellt, während unsere Sprache sich in solchen Fällen des (übrigens auch den Griechen keineswegs ungewohnten) Präsens bedient, giebt der Aussage einen emphatischen Ausdruck. Auf demselben Grunde beruht der zu V. 991 erörterte Gebrauch der 1. Pers.

541. So wie *ὡς* (*ὡς—δή*) ausserhalb der Frage dem Partic. beigefügt wird, um die mit demselben ausgedrückte Angabe zunächst nur als eine vorgestellte, angenommene zu bezeichnen: *ὤλεσεν αὐτὴν ὡς θέλων δὴ τιμωρεῖσθαι*, *ut qui vellet*, so weist es auch in Fragen auf das was als Sachverhältniss, Beweggrund u. s. w. anzunehmen sei oder angenommen werde hin: „*nempe quo consilio interfecit?*"

542. *τήνδε*. Man hat die Echtheit dieser LA. bezweifelt, weil

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φεῦ.
ὡς εὖ κακὸν δίκαιον εἰσεπράξατο.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τὰ πρὸς θεῶν εὐτυχεῖ δίκαιος ὤν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λείπει δ' ἐν οἴκοις ἄλλον Ἀγαμέμνων γόνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέλοιπεν Ἠλέκτραν γε παρθένον μίαν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δέ, σφαγείσης θυγατρὸς ἔστι τις λόγος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδείς γε πλὴν θανοῦσαν οὐχ ὁρᾶν φάος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τάλαιν' ἐκείνη χὠ κτανὼν αὐτὴν πατήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κακῆς γυναικὸς χάριν ἄχαριν ἀπώλετο.

das Pron. unnöthig sei. Man muss es aber im Gegensatz zu *πατρὸς θανόντος* fassen, denn dadurch erhält es den emphatischen Ausdruck: „sie, die Mörderin". Donner hat dies durch seine Uebersetzung deutlicher gemacht: „Des Vaters Tod zu rächen, gab er ihr den Tod".

543. *Quam bene malum* (i. e. *triste*) *ius repetiit.* Das Med. *εἰσεπράξατο*, denn er war sich diese Handlung schuldig, um seine Pflicht gegen den Getödteten Vater zu erfüllen. Die spitze Antithese des Oxymoron *εὖ κακόν* gehört zu den beliebten Schärfungsmitteln des Euripideischen Stils. Ein anderes Beispiel ist oben V. 496 *οὐχ ἑκών*, ferner *εἰπεῖν κακῶς εὖ* und *ἀναβοᾶν οὐ συνετὰ συνετῶς* Iph. Aul. 378. 461, *φρονῶν κοὐ φρονῶν* Phoen. 360. Vgl. zu V. 814.

544. Die Wortstellung lässt den Sinn absichtlich dunkel, damit die Antwort nicht zu den nähern Erörterungen, die später folgen (V. 939 ff.) führe. Mit Anspielung auf seine durch Apollo's und Minerva's Vermittlung erfolgte Freisprechung von der Schuld und das dennoch wieder durch Apollo veranlasste fortdauernde Umherirren sagt Orestes: „Doch ergeht's ihm von den Göttern nicht wohl, obgleich er gerechtfertigt ist", nämlich von ihnen selbst, so dass also *πρὸς θεῶν* auch zu *δίκαιος ὤν* zu denken ist. Für Iphig. aber, die dies Verhältniss nicht kennt, können und sollen die Worte nicht diesen Zusammenhang haben, sondern die ihrer eignen Rede näherstehende und deshalb sie befriedigende Deutung: *καίπερ δίκαια εἰσεπράξατο.*

548. Die Beifügung von *γέ* hat darin ihren Grund, dass das nachfolgende *πλήν* dem *οὐδείς* den Sinn von *οὐκ ἄλλος* (vgl. Bacch. 461) beilegt.

550. In *χάριν ἄχαριν* liegt der Sinn: zu Gunsten eines

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὁ τοῦ θανόντος δ' ἔστι παῖς Ἄργει πατρός;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἔστ', ἄθλιός γε, κοὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ψευδεῖς ὄνειροι, χαίρετ'· οὐδὲν ἦτ' ἄρα.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὐδ' οἱ σοφοί γε δαίμονες κεκλημένοι
πτηνῶν ὀνείρων εἰσὶν ἀψευδέστεροι.
πολὺς ταραγμὸς ἔν τε τοῖς θείοις ἔνι
κἀν τοῖς βροτείοις· ἓν δὲ λυπεῖ τοι μόνον,
ὅτ' οὐκ ἄφρων ὤν, μάντεων πεισθεὶς λόγοις,
ὄλωλεν ὡς ὄλωλε τοῖσιν εἰδόσιν.
ΧΟΡΟΣ.
φεῦ φεῦ· τί δ' ἡμεῖς οἵ τ' ἐμοὶ γεννήτορες;
ἆρ' εἰσίν; ἆρ' οὐκ εἰσί; τίς φράσειεν ἄν;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἀκούσατ'· εἰς γὰρ δή τιν' ἥκομεν λόγον,
ὑμῖν τ' ὄνησιν, ὦ ξένοι, σπεύδουσ' ἅμα
κἀμοί. τὸ δ' εὖ μάλιστά γ' οὕτω γίγνεται,
εἰ πᾶσι ταὐτὸν πρᾶγμ' ἀρεσκόντως ἔχει.
θέλοις ἄν, εἰ σώσαιμί σ', ἀγγεῖλαί τί μοι

Weibes (Helena's), ohne dass zu solcher Gunst ein Recht da war. Bei seinem adverbialen Gebrauche behauptet *χάριν* seine substantivische Natur doch in soweit, dass es eine adjectivische Beifügung annimmt: *νίκας χάριν ἀκάρπωτον, κείνου τε καὶ σὴν κοινὴν χάριν* (Sophocl.)

554. 55. Anspielung auf das Orakel des Apollo, welches den Or. nach Taurien gesendet hatte.

557 ff. Der Zusammenhang ist: ,,Auch die Götter sind lügenhaft und es herrscht grosse Verwirrung in göttlichen und menschlichen Dingen. Mag dies aber nun einmal der Fall sein, Eines nur betrübt dabei freilich, wenn (*ὅτε*, nicht *ὅτι*) man nämlich, obwohl nicht unverständig, auf das Wort von Propheten gebaut hat und in Folge davon so untergeht, wie es für die, welche es wissen geschieht'', d. h. in allgemeiner, auf Iphig. berechneter Deutung: ,,auf irgend eine, Denen die es wahrnehmen näher kundwerdende, Weise'', im Sinne des Or. aber, welcher sein eignes Schicksal im Auge hat: ,,in so unwürdiger Weise, wie Die wissen, denen die Sache bekannt ist, nämlich wir Beide, Pylades und ich''. — Der Unstatthaftigkeit der überlieferten Lesarten *λείπεται* und *λυπεῖται* ist durch *λυπεῖ τοί* abgeholfen.

563. *σπεύδουσα* verbunden mit *ἥκομεν*, vgl. zu V. 341.

πρὸς Ἄργος ἐλθὼν τοῖς ἐμοῖς ἐκεῖ φίλοις,
δέλτον τ' ἐνεγκεῖν, ἥν τις οἰκτείρας ἐμὲ
ἔγραψεν αἰχμάλωτος, οὐχὶ τὴν ἐμὴν
φονέα νομίζων χεῖρα, τοῦ νόμου δ' ὕπο
θνήσκειν γε τῆς θεοῦ, τάδε δίκαι' ἡγουμένης;
οὐδένα γὰρ εἶχον ὅστις Ἀργόλας, μολὼν
εἰς Ἄργος αὖθις, τὰς ἐμὰς ἐπιστολὰς
πέμψειε σωθεὶς τῶν ἐμῶν φίλων τινί.
σὺ δ', εἶ γάρ, ὡς ἔοικας, οὔτε δυσγενής,
καὶ τὰς Μυκήνας οἶσθα χοὓς κἀγὼ θέλω,
σώθητι καὶ σὺ μισθὸν οὐκ αἰσχρὸν λαβὼν
κούφων ἕκατι γραμμάτων σωτηρίαν.
οὗτος δ', ἐπείπερ πόλις ἀναγκάζει τάδε,
θεᾷ γενέσθω θῦμα, χωρισθεὶς σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τἄλλα, πλὴν ἕν, ὦ ξένη·

568. Dass Iphig. den Brief nicht selbst geschrieben, sondern von einem Gefangenen hat schreiben lassen, konnte dem griechischen Leser und Zuschauer des Stücks nicht auffallen, da in Griechenland die Bildung des weiblichen Geschlechts in andern Dingen als den weiblichen Berufsgeschäften so mangelhaft war, dass die Fertigkeit des Schreibens bei den Frauen aller Wahrscheinlichkeit nach selten war, daher in der Regel nicht vorausgesetzt wurde. Vgl. Becker Charikles I, S. 57.

570. 71. Iphig. fügt dies hinzu, wie Hermann bemerkt, „*ut istius captivi exemplo ad similem misericordiam commoveretur Orestes intelligeretque, si comes suus mactaretur, non id crudelitate sacerdotis, sed moris saeva necessitate fieri*“. *φονέα χεῖρα* wie *χθὼν σωτὴρ* Med. 358 wo m. s. — Die Part. *γέ* dient zur Schärfung, nicht des W. *θνήσκειν*, sondern des ganzen Gedankens in seinem Gegensatze zu dem Vorhergehenden: *non meam manum esse interfectricem, sed deae quidem lege se mori.* In diesem Falle hat *γέ* seine Stelle gewöhnlich beim Verbum. Aristoph. Lysistr. 865: *οὐδεμίαν ἔχω γε τῷ βίῳ χάριν, ἐξ οὗπερ αὐτὴ 'ξῆλθεν ἐκ τῆς οἰκίας.*

572. *Ἀργόλας* seltnere Form st. *Ἀργεῖος*, auch gebraucht in Eur. Plisthen. Fragm. 5. Rhes. 41. Die Vulg. dafür ist *ἀγγεῖλαι.* Es wird aber gerade auf die Herkunft aus Argos ein Gewicht gelegt; denn Iph. sagt, sie habe bisher Keinen gehabt, der — so wie Orestes jetzt — unmittelbar aus Argos gewesen, daher von ihr gerettet, auch wieder dorthin gerade zurückgekehrt wäre und so ihren Brief den Ihrigen hätte überbringen können.

576. *χοὓς κἀγὼ θέλω* sc. *εἰδέναι σε* „die, welche ich gerade von dir gekannt wünsche“.

577. *καὶ σύ* gehört zu *μισθὸν λαβών.* Es liegt die Vergleichung zu Grunde: *ὥσπερ ἐγὼ παρὰ σοῦ μισθὸν λήψομαι ἀντὶ τοῦ*

τὸ γὰρ σφαγῆναι τόνδε μοι βάρος μέγα.
ὁ ναυστολῶν γάρ εἰμ' ἐγὼ τὰς συμφοράς,
οὗτος δὲ συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν.
οὔκουν δίκαιον ἐπ' ὀλέθρῳ τῷ τοῦδ' ἐμὲ
χάριν τίθεσθαι, καὐτὸν ἐκδῦναι κακῶν·
ἀλλ' ὣς γενέσθω· τῷδε μὲν δέλτον δίδου·
πέμψει γὰρ Ἄργος, ὥστε σοι καλῶς ἔχειν·
ἡμᾶς δ' ὁ χρῄζων κτεινέτω. τὰ τῶν φίλων
αἴσχιστον ὅστις καταβαλὼν εἰς ξυμφορὰς
αὐτὸς σέσωσται· τυγχάνει δ' ὅδ' ὢν φίλος,
ὃν οὐδὲν ἧσσον ἢ 'μὲ φῶς ὁρᾶν θέλω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ λῆμ' ἄριστον, ὡς ἀπ' εὐγενοῦς τινος
ῥίζης πέφυκας, τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς φίλος.
τοιοῦτος εἴη τῶν ἐμῶν ὁμοσπόρων
ὅσπερ λέλειπται. καὶ γὰρ οὐδ' ἐγώ, ξένοι,
ἀνάδελφός εἰμι, πλὴν ὅσ' οὐχ ὁρῶσά νιν.
ἐπεὶ δὲ βούλει ταῦτα, τόνδε πέμψομεν
δέλτον φέροντα. σὺ δὲ θανεῖ. πολλὴ δέ τις
προθυμία σε τοῦδ' ἔχουσα τυγχάνει.

ΟΡΕΣΤΗΣ

θύσει δὲ τίς με καὶ τὰ δεινὰ τλήσεται;

σώζειν σε (nämlich darin, dass er ihren Brief nach Argos bringt), *οὕτω καὶ σὺ ἀντὶ τοῦ τὴν δέλτον ἐνεγκεῖν μισθ. λαβὼν τὴν σωτηρίαν.*

582. Der Infin. *σφαγῆναι* ist als Vorstellung aufzufassen, die Aussage überhaupt beruht jetzt erst auf der Annahme, dass es geschehen solle.

583. *ὁ ναυστολῶν.* Ich bin es, dessen Schiff das Unglück fährt, sagt er bildlich, um sich als Ursache ihrer jetzigen Lage zu bezeichnen.

586. *χάριν τίθεσθαι gratiam inire* sc. *apud te litteris perferendis.*

589. *ὁ χρῄζων* „Wer Verlangen darnach trägt".

590. Construction: *αἴσχιστον, ὅστις, καταβαλὼν εἰς ξυμφ. τὰ τῶν φίλων, αὐτ. σέσωσται.* Das Pron. *ὅστις* st. *εἴ τις*. Sophocles (in ein. Fragm.): *ἥδιστον δ', ὅτῳ πάρεστι λῆψις ὧν ἐρᾷ καθ' ἡμέραν.* Eur. Phoen. 512: *ἀνανδρία γάρ, τὸ πλέον ὅστις ἀπωλέσας τοὔλασσον ἔλαβε.*

591. *ὅδ'* nicht *is*, sondern *hic*, auf Pylades hinweisend. *ὢν φίλος* sc. *μοι.*

600. *τοῦδ'* nicht auf Pylades zu beziehn, denn das Lob der freundschaftlichen Gesinnung des Or. ist bis V. 597 abgethan, sondern auf *τοῦ θανεῖν.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ· θεᾶς γὰρ τήνδε προστροπὴν ἔχω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄζηλά γ', ὦ νεᾶνι, κοὐκ εὐδαίμονα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' εἰς ἀνάγκην κείμεθ', ἣν φυλακτέον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ ξίφει θύουσα θῆλυς ἄρσενας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὔκ· ἀλλὰ χαίτην ἀμφὶ σὴν χερνίψομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὁ δὲ σφαγεὺς τίς; εἰ τάδ' ἱστορεῖν με χρή.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἴσω δόμων τῶνδ' εἰσὶν οἷς μέλει τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τάφος δὲ ποῖος δέξεταί μ', ὅταν θάνω;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῦρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν πέτρας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ·
πῶς ἄν μ' ἀδελφῆς χεὶρ περιστείλειεν ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μάταιον εὐχήν, ὦ τάλας, ὅστις ποτ' εἶ,
εὔξω· μακρὰν γὰρ βαρβάρου ναίει χθονός.

604. Die Verba der Ruhe werden mit *εἰς* verbunden, wenn damit zugleich die Vorstellung der vorhergegangenen Bewegung verbunden wird. So liegt bei *κεῖσθαι* hier *πεπτωκέναι* zu Grunde. Ebenso *καθέσταμεν εἰς ἀνάγκης ζυγόν* Orest. 1315.

610. Der Erdschlund selbst ist wohl mit dem Feuer angefüllt zu denken, eine Anstalt wie in Karthago unter der ehernen Bildsäule des Kronos befindlich war, wie Diodor. XX, 14 mit Bezug auf diese Stelle des Eur. berichtet: *ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδριὰς Κρόνου χαλκοῦς, ἐκτετακὼς τὰς χεῖρας ὑπτίας ἐγκεκλιμένας ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παίδων ἀποκυλίεσθαι καὶ πίπτειν εἴς τι χάσμα πλῆρες πυρός. εἰκὸς δὲ καὶ τὸν Εὐριπίδην ἐντεῦθεν εἰληφέναι τὰ μυθολογούμενα παρ' αὐτῷ περὶ τὴν ἐν Ταύροις θυσίαν, ἐν οἷς εἰσάγει τὴν Ἰφιγένειαν ὑπ' Ὀρέστου διερωτημένην.*

611. *πῶς ἄν* geht bei den Attikern in den Ausdruck des Wunsches (*utinam*) über. Vgl. Med. 97. 173.

οὐ μήν, ἐπειδὴ τυγχάνεις Ἀργεῖος ὤν,
ἀλλ᾽ ὧν γε δυνατὸν οὐδ᾽ ἐγὼ ᾽λλείψω χάριν.
πολύν τε γάρ σοι κόσμον ἐνθήσω τάφῳ,
ξανθῷ τ᾽ ἐλαίῳ σῶμα σὸν κατασβέσω,
καὶ τῆς ὀρείας ἀνθεμόῤῥυτον γάνος
ξουθῆς μελίσσης εἰς πυρὰν βαλῶ σέθεν.
ἀλλ᾽ εἶμι, δέλτον τ᾽ ἐκ θεᾶς ἀνακτόρων
οἴσω· τὸ μέντοι δυσμενὲς μὴ ᾽μοῦ λάβῃς.
φυλάσσετ᾽ αὐτούς, πρόσπολοι, δεσμῶν ἄτερ.
ἴσως ἄελπτα τῶν ἐμῶν φίλων τινὶ
πέμψω πρὸς Ἄργος, ὃν μάλιστ᾽ ἐγὼ φιλῶ,
καὶ δέλτος αὐτῷ ζῶντας, οὓς δοκεῖ θανεῖν,
λέγουσα πιστὰς ἡδονὰς ἀπαγγελεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφὴ α΄.*)

κατολοφύρομαι σὲ τὸν χερνίβων
ῥανίσι * * *
μελόμενον αἱμακταῖς.

614. *οὐ μήν* ist mit dem im nächsten V. folgenden *ἀλλά* zu vereinigen und dies zusammen in der gewöhnlichen Bedeutung, als Adversativpartikel, zu fassen.

616 ff. Eine Erläuterung dieser Stelle giebt die Schilderung der Bestattung des Patroklos bei Homer Il. *ψ΄*, 164 ff., besonders: *ἐν δὲ πυρῇ ὑπάτῃ νεκρὸν θέσαν — — ἐν δ᾽ ἐτίθει μέλιτος καὶ ἀλείφατος ἀμφιφορῆας πρὸς λέχεα κλίνων.* Ebenso heisst es von Achilles' Bestattung in der Odyss. *ω΄*, 67: *καίεο δ᾽ ἔν τ᾽ ἐσθῆτι θεῶν καὶ ἀλείφατι πολλῷ καὶ μέλιτι γλυκερῷ.* Schmuck d. h. kostbare Gewänder, Gefässe u. A. wurden nicht allein mitverbrannt, sondern auch bei der Beisetzung der Gebeine mit ins Grab gegeben. Hom. Il. *ω΄*, 795.

617. *κατασβέσω* erklärt man ziemlich künstlich: *oleo affuso efficere, ut citius consumpto corpore exstinguatur ignis;* dann müsste in *κατασβεννύναι* nicht die Bedeutung des Löschens, sondern des Verbrennens zu Grunde liegen. Die LA. scheint verdorben und ist vielleicht durch *κατασκεδῶ* zu ersetzen. Hesych. *κατασκεδάσαι, καταχέαι.*

621. „Wirf deinen Groll nicht auf mich", d. h. den Groll, den dir die Opferung einflösst. Desshalb der Art. *τὸ δυσμ.*

628. Der entsprechende V. der Antistr. (632) erweist hier eine Lücke (–᾽◡ –), doch ist der Sinn auch ohne Ausfüllung derselben verständlich. — *μέλεσθαι* (im folg. V.) und *μέλειν,* eig. Gegenstand der Sorge, Beschäftigung, Besorgung sein, werden von Eur. zur Umschreibung von Zuständen und Verhältnissen, denen Etwas anheimfällt, oder unter deren Ein-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἶκτος γὰρ οὐ ταῦτ᾽, ἀλλὰ χαίρετ᾽, ὦ ξέναι.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφὴ α΄.)

σὲ δ᾽, ὁ τύχας μακάριος, ὦ νεανία,
σεβόμεθ᾽, εἰς πάτραν
ὅτι πόδ᾽ ἐπεμβάσει.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄζηλα τοῖς φίλοισι, θνησκόντων φίλων.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄.

(στροφὴ β΄.)

ὦ σχέτλιοι πομπαί.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

(ἀντιστροφὴ β΄.)

φεῦ, σὺ διόλλυσαι.

ΧΟΡΟΣ.

(ἐπῳδός.)

αἰαῖ αἰαῖ, πότερος ὁ μὴ μέλλων;

wirkung Etwas geschieht, in eigenthümlicher Weise verwendet, mit belebten und unbelebten Dingen verbunden. So οἱ μὲν Ἅιδᾳ μέλονται κάτω (Hel. 1161) „sie sind dem Hades anheimgefallen", Ἰλίου κατασκαφὰ πυρὶ μέλουσα δαΐῳ (ebenda 197) „von feindlichem Feuer vollzogen", ἰαχὰ μελομένα νεκροῖς (Phoen. 1302) „für die Todten bestimmt."

630. Orestes gebietet dem Chore nicht darüber zu klagen, dass er geopfert werde, sondern sich zu freuen, weil dadurch Pylades gerettet werde. γάρ zeigt an, dass dieses Glied in kausalem Zusammenhange mit dem folgenden stehe; denn im Griech. steht der begründende Satz häufig dem zu begründenden voran. Vgl. zu Bakch. 471.

631. ὁ μακάριος, Nom. mit d. Artikel st. des Vokativs, eine Construction, welche besonders bei dem einer Anrede beigefügten Appositionsverhältniss gern eintritt. Rost Gr. Gr. §. 103. 2. a. LA. der Hdschrr. ist σὲ δὲ τύχας μάκαρος.

633. ἐπεμβάσει mit dem Accus. πόδα (st. der Vulg. ποτ', nach Elmsley's-Conjectur) aus der transitiven Bedeutung d. W. zu erklären. Heraclid. 168. Electr. 94.

634. Der Artikel τοῖς φιλ. steht, weil d. W. hier den allgemeinen Begriff der Gattung bezeichnet.

635 ff. Der erste Halbchor wendet sich zu Pylades, auf den Sinn des von diesem eben Geäusserten eingehend, mit den Worten: „o unselige Sendung", bei deren Vollführung du nämlich den Freund verlierst. Der zweite Halbchor richtet seine Rede an den Orestes: „und du, wehe, findest den Untergang". Hieran knüpft der Gesammtchor seine Schlussklage: „ach ach, welcher von Bei-

ἔτι γὰρ ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν,
σὲ πάρος ἤ σ' ἀναστενάξω γόοις.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, πέπονθας ταὐτὸ πρὸς θεῶν ἐμοί;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐρωτᾷς οὐ λέγειν ἔχοντά με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς ἐστιν ἡ νεᾶνις; ὡς Ἑλληνικῶς
ἀνήρεθ' ἡμᾶς τούς τ' ἐν Ἰλίῳ πόνους
νόστον τ' Ἀχαιῶν τόν τ' ἐν οἰωνοῖς σοφὸν
Κάλχαντ' Ἀχιλλέως τ' ὄνομα, καὶ τὸν ἄθλιον
Ἀγαμέμνον' ὡς ᾤκτειρ', ἀνηρώτα τέ με
γυναῖκα παῖδάς τ'. ἔστιν ἡ ξένη γένος
ἐκεῖθεν Ἀργεία τις· οὐ γὰρ ἄν ποτε
δέλτον τ' ἔπεμπε καὶ τάδ' ἐξεμάνθανεν,
ὡς κοινὰ πράσσουσ', Ἄργος εἰ πράσσοι καλῶς.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔφθης με μικρόν, ταὐτὰ δὲ φθάσας λέγεις,
πλὴν ἕν· τὰ γὰρ τῶν βασιλέων παθήματα
ἴσασι πάντες, ὧν ἐπιστροφή τις ἦν.
ἀτὰρ δίελθε χἄτερον λόγον τινά.

den wäre als nicht dazu bestimmt (*μέλλων* sc. *διόλλυσθαι*) anzusehn?" D. h. Beider Lage ist der Art, dass man von keinem allein sagen kann, er sei der dem Untergang Verfallene. — Vulgate ist *φεῦ φεῦ* V. 636 u. *ὁ μέλλων* V. 637; die Nothwendigkeit der Verbesserung ergeben sowohl metrische Gründe als die Rücksicht auf den Gedankenzusammenhang.

638. *μέμονε, θέλει, ὁρμᾷ.* Die ganze Redensart erinnert an das Homerische *διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονε*, Il. π, 435.

650. *κοινὰ πράσσουσ'* d. h. *κοινωνοῦσα τῶν πραγμάτων.*

652. „Nur Eines muss ich hinzusetzen", nämlich das Folgende, welches durch *γάρ* in der Weise wie V. 320. 343 angeknüpft wird, und womit Pylad. ausdrücken will, dass ihm die Fragen der Iph. nach den Schicksalen der achäischen Helden nicht so verwunderlich erscheinen, wie dem Orestes.

653. *ὧν ἐπιστροφή τις ἦν* = *οἳ ἐπιστροφὴν ἢ ἐπιμέλειάν τινα ποιοῦνται τῶν πραγμάτων.* So *πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν* Soph. Oed. R. 134, wozu das Scholion: *ἐποιήσατε φροντίδα.* Ebenso wird d. Verb. *ἐπιστρέφομαι* gebraucht und erklärt (Soph. Phil. 595).

654. *δίελθε* *considera etiam aliud quiddam.* Mit der LA. der BB. *διῆλθε* (*tractavit* sc. Iphigenia) lässt sich die Antwort

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίν᾽; εἰς τὸ κοινὸν δούς, ἄμεινον ἂν μάθοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

αἰσχρὸν θανόντος σοῦ βλέπειν ἡμᾶς φάος·
κοινῇ τ᾽ ἔπλευσα, δεῖ με καὶ κοινῇ θανεῖν.
καὶ δειλίαν γὰρ καὶ κάκην κεκτήσομαι
Ἄργει τε Φωκέων τ᾽ ἐν πολυπτύχῳ χθονί,
δόξω δὲ τοῖς πολλοῖσι, πολλοὶ γὰρ κακοί,
προδοὺς σεσῶσθαί σ᾽ αὐτὸς εἰς οἴκους μόνος,
ἢ καὶ φονεύσας ἐπὶ νοσοῦσι δώμασι
ῥάψαι μόρον σοι σῆς τυραννίδος χάριν,
ἔγκληρον ὡς δὴ σὴν κασιγνήτην γαμῶν.
ταῦτ᾽ οὖν φοβοῦμαι καὶ δι᾽ αἰσχύνης ἔχω,
κοὐκ ἔσθ᾽ ὅπως οὐ χρὴ συνεκπνεῦσαί μέ σοι
καὶ συσφαγῆναι καὶ πυρωθῆναι δέμας,
φίλον γεγῶτα καὶ φοβούμενον ψόγον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει· τἀμὰ δεῖ φέρειν κακά,

des Orestes *εἰς τὸ κοινὸν δοὺς ἄμ. ἂν μάθοις* nicht vereinigen, denn darin liegt offenbar die Voraussetzung, dass Pyl. etwas Neues anregen und zur Berathung bringen, nicht aber ihm eine Aeusserung der Iphig. ins Gedächtniss zurückrufen wolle.

657. Das dem *τέ* entsprechende *καί* ist nachgestellt, um es dem eigentlichen Gegensatzbegriffe *κοινῇ θανεῖν* nahe zu bringen.

658. *δειλίας καὶ κάκης αἰτίαν κεκτήσομαι.* Ebenso umgekehrt *τὰς ἀρετὰς πολέμῳ κτᾶσθαι* (Hel. 1151) „*virtutis laudem.*"

661. Durch *προδοὺς σεσῶσθαί σ᾽ αὐτός* habe ich die ungewöhnliche Elision des Diphthongs *αι*, welche die Vulg. *προδ. σὲ σώζεσθαι αὐτὸς* enthält, beseitigt. Das Pron. *σέ* braucht hier keineswegs nothwendig als betontes aufzutreten (vgl. V. 973), es könnte sogar ganz fehlen; denn der Verrath, *προδούς* also, ist es, was Pylades hervorhebt.

662 *ἐπί* kausal. Agamemnon und Klytämnestra waren erschlagen, Orestes selbst mit Fluch behaftet und vertrieben, und jetzt nur ein Verweser des Reichs, Menelaos (vgl. V. 929) vorhanden. Diese Umstände konnte Pylades scheinen benutzt zu haben, um nach dem Tode des Orestes als Gatte der Schwester desselben, der anscheinend noch allein übrigen Erbin (*ἔγκληρος*), sich in den Besitz der Herrschaft von Argos zu setzen. — *ὡς δὴ γαμῶν*, „weil ich der Gatte sei", denn er hatte sie schon geheirathet, vgl. V. 890. 678 und *γαμῶν* ist Präsens in dem angegebenen Sinne, nicht Futurum. Hel. 960. 62: *Δηίφοβος ἄλοχον εἶχεν — — ἣν βίᾳ γαμεῖ.*

669. Der Hauptton liegt auf *τἀμά*, demnächst ist auch *δεῖ* hervorzuheben, wie der Gegensatz

ἁπλᾶς δὲ λύπας ἐξόν, οὐκ οἴσω διπλᾶς.
ὃ γὰρ σὺ λυπρὸν κἀπονείδιστον λέγεις,
ταῦτ᾽ ἐστὶν ἡμῖν, εἴ σε συμμοχθοῦντ᾽ ἐμοὶ
κτενῶ· τὸ μὲν γὰρ εἰς ἔμ᾽ οὐ κακῶς ἔχει,
πράσσονθ᾽ ἃ πράσσω πρὸς θεῶν λύσειν βίον.
σὺ δ᾽ ὄλβιός τ᾽ εἶ, καθαρά τ᾽, οὐ νοσοῦντ᾽ ἔχεις
μέλαθρ᾽, ἐγὼ δὲ δυσσεβῆ καὶ δυστυχῆ.
σωθεὶς δὲ παῖδας ἐξ ἐμῆς ὁμοσπόρου
κτησάμενος, ἣν ἔδωκά σοι δάμαρτ᾽ ἔχειν,
ὄνομά τ᾽ ἐμοῦ γένοιτ᾽ ἄν, οὐδ᾽ ἄπαις δόμος
πατρῷος οὑμὸς ἐξαλειφθείη ποτ᾽ ἄν.
ἀλλ᾽ ἕρπε καὶ ζῆ καὶ δόμους οἴκει πατρός.
ὅταν δ᾽ ἐς Ἑλλάδ᾽ ἵππιόν τ᾽ Ἄργος μόλῃς,
πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ᾽ ἐπισκήπτω τάδε·
τύμβον τε χῶσον κἀπίθες μνημεῖά μοι,
καὶ δάκρυ᾽ ἀδελφὴ καὶ κόμας δότω τάφῳ.
ἄγγελλε δ᾽ ὡς ὄλωλ᾽ ὑπ᾽ Ἀργείας τινὸς
γυναικός, ἀμφὶ βωμὸν ἁγνισθεὶς φόνῳ.
καὶ μὴ προδῷς μου τὴν κασιγνήτην ποτέ,

οὐκ οἴσω διπλᾶς erweist: „mein Geschick muss ich tragen, ich will aber nicht doppelten Schmerz erleiden".

672. *ταῦτ᾽* in Beziehung auf *ὃ — λέγεις* (*Synesis numeri*), weil im Relativsatze zweierlei Eigenschaften *λυπρόν* und *ἐπονείδιστον* bezeichnet sind: *quod tu doloris et opprobrii plenum dicis, haec in me cadunt,* sc. *et dolor et opprobrium.*

674. *πράσσοντα* ist kausale Bestimmung zu *λύσειν βίον* und dient zur Bezeichnung des Zustandes, wie in den geläufigern Verbindungen *δυστυχῆ, κακῶς, ἀθλίως πράσσειν*. Der Inf. *λύσειν*, ergänzende Bestimmung zu *οὐ κακῶς ἔχει*, steht im Futurum, weil das Eintreten noch bevorstehend ist: „dass ich das Leben enden werde".

677. *σωθεὶς — κτησάμενος* absoluter Nominativ in anakoluthischer Construction zum Ausdruck des Verhältnisses, welches sonst durch Genit. absol. bezeichnet wird. Der Dichter hatte ursprünglich im Sinne fortzufahren, ungefähr: *ὄνομα ἐμοῦ γενέσθαι αἴτιος ἔσει.*

679. Der Name des Orestes wird bestehen bleiben, insofern die Kinder seiner Schwester seinen Ruhm und seine Schicksale im Andenken des Geschlechts erhalten und ihn als den Stifter ihrer Familie preisen werden.

685. *κόμας*. Vgl. zu V. 169.

687. *ἁγνισθεὶς φόνῳ, χέρνιψι καταῤῥανθεὶς καὶ καθοσιωθεὶς ἐπὶ τῷ σφαγῆναι.*

ἔρημα κήδη καὶ δόμους ὁρῶν πατρός.
καὶ χαῖρ᾽· ἐμῶν γὰρ φίλτατόν σ᾽ εὗρον φίλων,
ὦ συγκυναγὲ καὶ συνεκτραφεὶς ἐμοί,
ὦ πόλλ᾽ ἐνεγκὼν τῶν ἐμῶν ἄχθη κακῶν.
ἡμᾶς δ᾽ ὁ Φοῖβος, μάντις ὤν, ἐψεύσατο,
τέχνην δὲ θέμενος ὡς προσώταθ᾽ Ἑλλάδος
ἀπήλασ᾽, αἰδοῖ τῶν πάρος μαντευμάτων.
ᾧ πάντ᾽ ἐγὼ δοὺς τἀμὰ καὶ πεισθεὶς λόγοις,
μητέρα κατακτάς, αὐτὸς ἀνταπόλλυμαι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔσται τάφος σοι, καὶ κασιγνήτης λέχος
οὐκ ἂν προδοίην, ὦ τάλας, ἐπεί σ᾽ ἐγὼ
θανόντα μᾶλλον ἢ βλέπονθ᾽ ἕξω φίλον.
ἀτὰρ τὸ τοῦ θεοῦ γ᾽ οὐ διέφθορέν σέ πω
μάντευμα, καίτοι γ᾽ ἐγγὺς ἕστηκας φόνου·
ἀλλ᾽ ἔστιν, ἔστιν ἡ λίαν δυσπραξία
λίαν διδοῦσα μεταβολάς, ὅταν τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σίγα· τὰ Φοίβου δ᾽ οὐδὲν ὠφελεῖ μ᾽ ἔπη·
γυνὴ γὰρ ἥδε δωμάτων ἔξω περᾷ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέλθεθ᾽ ὑμεῖς καὶ παρευτρεπίζετε
τἄνδον μολόντες τοῖς ἐφεστῶσι σφαγῇ.
δέλτου μὲν αἵδε πολύθυροι διαπτυχαί,
ξένοι, πάρεισιν· ἃ δ᾽ ἐπὶ τοῖσδε βούλομαι,

689. *ἔρημα* gehört dem Sinne nach auch zu *δόμους*.

694. *θέμενος, εὑρών.*

695. *τῶν πάρος μαντευμάτων*, durch welche er den Antrieb zur Ermordung der Mutter gegeben hatte. Vgl. Orest. 29 ff. 285. El. 87 ff. Aeschyl. Choeph. 266 ff.

700. Es ist zu verbinden: *μᾶλλον ἕξω φίλ. θαν. ἢ βλέπ.*, „*cariorem etiam habebo mortuum quam vivum*“.

704. *λίαν διδοῦσα μεταβολάς*, *maximas affert rerum mutationes.* — *ὅταν τύχῃ*, *si casus tulerit.*

707. *ὑμεῖς*, die Diener, welche die beiden Fremden bisher bewacht hatten.

709. *πολύθυροι διαπτυχαί* „vielfache Zusammenfaltung“, *δέλτου* der vielgefaltete Brief. Ueber den Plural macht Aristot. (Rhetor. III, 6) die Bemerkung: *τὸ ἓν πολλὰ ποιεῖν, ὅπερ οἱ ποιηταὶ ποιοῦσιν·*

ἀκούσατ᾽· οὐδεὶς αὐτὸς ἐν πόνοις ἀνὴρ
ὅταν τε πρὸς τὸ θάρσος ἐκ φόβου πέσῃ.
ἐγὼ δὲ ταρβῶ, μὴ ἀπονοστήσας χθονὸς
θῆται παρ᾽ οὐδὲν τὰς ἐμὰς ἐπιστολὰς
ὁ τήνδε μέλλων δέλτον εἰς Ἄργος φέρειν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δῆτα βούλει; τίνος ἀμηχανεῖς πέρι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὅρκον δότω μοι τάσδε πορθμεύσειν γραφὰς
πρὸς Ἄργος, οἷσι βούλομαι πέμψαι φίλων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κἀντιδώσεις τῷδε τοὺς αὐτοὺς λόγους;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν, λέγε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ γῆς ἀφήσειν μὴ θανόντα βαρβάρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δίκαιον εἶπας· πῶς γὰρ ἀγγείλειεν ἄν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ καὶ τύραννος ταῦτα συγχωρήσεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ναί·
πείσω σφε, καὐτὴ ναὸς εἰσβήσω σκάφος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄμνυ· σὺ δ᾽ ἔξαρχ᾽ ὅρκον ὅστις εὐσεβής.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δώσειν λέγειν χρὴ τήνδε τοῖς ἐμοῖς φίλοις.

ἑνὸς ὄντος λιμένος ὅμως λέγουσι *λιμένας εἰς Ἀχαϊκούς· καὶ δέλτου μ. αἵδε π. διαπτυχαί.*

711. *ἐν πόνοις τε ὤν, ὅταν τε.*

719. *τοὺς αὐτ. λογους* „die gleiche Versicherung".

724. „*ναί extra trimetros cogitantis secum est, ut in Trachiniis v.* 424." Hermann. Es war nicht zu erwarten, dass der König leicht auf die Entlassung des vom gesetzlichen Brauche geforderten Opfers eingehn würde. — *εἰσβήσω* transitiv.

725. *ὄμνυ* an Pylades, *σὺ δ᾽* an Iphigenia gerichtet.

726. *δώσειν* habe ich geschrieben, nach H. Sauppe's richtiger Bemerkung, dass die überlieferte LA. *δώσω* nicht zu *τήνδε (τὴν ἐπιστολήν) τοῖς ἐμοῖς φίλοις* passt.

ΠΥΛΑΔΗΣ.
τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδε.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
κἀγὼ σὲ σώσω Κυανέας ἔξω πέτρας.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
τίν' οὖν ἐπόμνυς τοισίδ' ὅρκιον θεῶν;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Ἄρτεμιν, ἐν ᾗσπερ δώμασιν τιμὰς ἔχω.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἐγὼ δ' ἄνακτά γ' οὐρανοῦ, σεμνὸν Δία.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
εἰ δ' ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον ἀδικοίης ἐμέ;
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἄνοστος εἴην· τί δὲ σύ, μὴ σώσασά με;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
μήποτε κατ' Ἄργος ζῶσ' ἴχνος θείην ποδός.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἄκουε δή νυν ὃν παρήλθομεν λόγον.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἀλλ' αὐτὸς ἔσται καιρός, ἢν καλῶς ἔχῃ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἐξαίρετόν μοι δὸς τόδ', ἤν τι ναῦς πάθῃ,
χἠ δέλτος ἐν κλύδωνι χρημάτων μέτα
ἀφανὴς γένηται, σῶμα δ' ἐκσώσω μόνον,
τὸν ὅρκον εἶναι τόνδε μηκέτ' ἔμπεδον.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἀλλ' οἶσθ' ὃ δράσω; πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ·
τἀνόντα κἀγγεγραμμέν' ἐν δέλτου πτυχαῖς

736. *ἀλλ' αὐτὸς ἔσται καιρός* statt der verdorbenen LA. der BB. ἀλλ' αὐτὸς ἔσται καινῶς. In Beziehung auf *παρήλθομεν λόγον* in den WW. des Pylades sagt Iphigeneia: „*ei hoc ipsum erit opportunum dicendi tempus, si bene se habet*" (sc. ὁ λόγος).

738. *μετὰ χρημάτων*, mit meinem andern Hab und Gut.

741. *πολλὰ — κυρεῖ* „Viel gewinnt Viel", ähnlich unserem Sprichwort: Viel hilft viel. Iphig. will sagen: je mehrerlei Obsorge getroffen wird, desto sicherer wird der Erfolg herbeigeführt, dass nämlich der Inhalt des Briefes an seine

λόγῳ φράσω σοι πάντ' ἀναγγεῖλαι φίλοις.
ἐν ἀσφαλεῖ γάρ· ἢν μὲν ἐκσώσῃς γραφήν,
αὐτὴ φράσει σιγῶσα τἀγγεγραμμένα·
ἢν δ' ἐν θαλάσσῃ γράμματ' ἀφανισθῇ τάδε,
τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους σώσεις ἐμοί.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τῶν τε σῶν ἐμοῦ θ' ὕπερ.
σήμαινε δ' ᾧ χρὴ τάσδ' ἐπιστολὰς φέρειν
πρὸς Ἄργος, ὅ τι τε χρὴ κλύοντά σου λέγειν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄγγελλ' Ὀρέστῃ, παιδὶ τἀγαμέμνονος·
„ἡ 'ν Αὐλίδι σφαγεῖσ' ἐπιστέλλει τάδε
ζῶσ' Ἰφιγένεια, τοῖς ἐκεῖ δ' οὐ ζῶσ' ἔτι."

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνη; κατθανοῦσ' ἥκει πάλιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἥδ' ἣν ὁρᾷς σύ· μὴ λόγοις ἔκπλησσέ με.
„κόμισαί μ' ἐς Ἄργος, ὦ σύναιμε, πρὶν θανεῖν,
ἐκ βαρβάρου γῆς καὶ μετάστησον θεᾶς
σφαγίων, ἐφ' οἷσι ξενοφόνους τιμὰς ἔχω."

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί λέξω; ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα;

Stelle gelangt. Für die Zuschauer haben die Worte zugleich den Nebenzweck einer Vorbereitung auf die unerwartete Wendung, welche die hieran sich knüpfende Mittheilung des Inhalts des Briefes hervorbringt.

743. *ἀναγγεῖλαι* gewöhnlich zurückmelden, von Solchen, die den Auftrag erhalten haben, Kunde zu holen, bes. Gesandten, daher die LA. bezweifelt worden ist. Aber die Präpos. *ἀνά* scheint nur auf die mit der Meldung verbundene Rückkehr des Ueberbringers Bezug zu haben. Aehnlich gebraucht Plutarch d. Wort von Meldungen, die vom ausgerückten Heere nach Hause hin gemacht werden, wie Pericl. 18: *ὀλίγαις δ' ὕστερον ἡμέραις ὡς ἀνηγγέλθη τεθνεὼς μὲν αὐτὸς Τολμίδης, περὶ Κορώνειαν ἡττηθεὶς μάχῃ κτλ.*

748. *τῶν τε σῶν* nach Haupts Verbesserung st. der Vulg. *τῶν θεῶν*. „So ist, will Pylad. sagen, deiner Sorge, dass die Nachricht wirklich den Deinigen zukomme, so wie meiner (vgl. V. 740) abgeholfen.

755. *ἔκπλησσε*, vgl. zu V. 232.

ΠΥΛΑΔΗΣ.
τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδε.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
κἀγὼ σὲ σώσω Κυανέας ἔξω πέτρας.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
τίν' οὖν ἐπόμνυς τοισίδ' ὅρκιον θεῶν;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Ἄρτεμιν, ἐν ᾗσπερ δώμασιν τιμὰς ἔχω.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἐγὼ δ' ἄνακτά γ' οὐρανοῦ, σεμνὸν Δία.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
εἰ δ' ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον ἀδικοίης ἐμέ;
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἄνοστος εἴην· τί δέ σύ, μὴ σώσασά με;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
μήποτε κατ' Ἄργος ζῶσ' ἴχνος θείην ποδός.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἄκουε δὴ νῦν ὃν παρήλθομεν λόγον.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἀλλ' αὐτὸς ἔσται καιρός, ἢν καλῶς ἔχῃ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ἐξαίρετόν μοι δὸς τόδ', ἤν τι ναῦς πάθῃ,
χἠ δέλτος ἐν κλύδωνι χρημάτων μέτα
ἀφανὴς γένηται, σῶμα δ' ἐκσώσω μόνον,
τὸν ὅρκον εἶναι τόνδε μηκέτ' ἔμπεδον.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἀλλ' οἶσθ' ὃ δράσω; πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ·
τἀνόντα κἀγγεγραμμέν' ἐν δέλτου πτυχαῖς

736. *ἀλλ' αὐτὸς ἔσται καιρός* statt der verdorbenen LA. der BB. *ἀλλ' αὖτις ἔσται καινός*. In Beziehung auf *παρήλθομεν λόγον* in den WW. des Pylades sagt Iphigenia: „*at hoc ipsum erit opportunum dicendi tempus, si bene se habet*" (sc. *ὁ λόγος*).

738. *μετὰ χρημάτων*, mit meinem andern Hab und Gut.

741. *πολλὰ — κυρεῖ* „Viel gewinnt Viel", ähnlich unserem Sprichwort: Viel hilft viel. Iphig. will sagen: je mehrerlei Obsorge getroffen wird, desto sicherer wird der Erfolg herbeigeführt, dass nämlich der Inhalt des Briefes an seine

λόγῳ φράσω σοι πάντ᾽ ἀναγγεῖλαι φίλοις.
ἐν ἀσφαλεῖ γάρ· ἢν μὲν ἐκσώσῃς γραφήν,
αὐτὴ φράσει σιγῶσα τἀγγεγραμμένα·
ἢν δ᾽ ἐν θαλάσσῃ γράμματ᾽ ἀφανισθῇ τάδε,
τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους σώσεις ἐμοί.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τῶν τε σῶν ἐμοῦ θ᾽ ὕπερ.
σήμαινε δ᾽ ᾧ χρὴ τάσδ᾽ ἐπιστολὰς φέρειν
πρὸς Ἄργος, ὅ τι τε χρὴ κλύοντά σου λέγειν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄγγελλ᾽ Ὀρέστῃ, παιδὶ τἀγαμέμνονος·
„ἡ ᾽ν Αὐλίδι σφαγεῖσ᾽ ἐπιστέλλει τάδε
ζῶσ᾽ Ἰφιγένεια, τοῖς ἐκεῖ δ᾽ οὐ ζῶσ᾽ ἔτι.“

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῦ δ᾽ ἔστ᾽ ἐκείνη; κατθανοῦσ᾽ ἥκει πάλιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἥδ᾽ ἣν ὁρᾷς σύ· μὴ λόγοις ἔκπλησσέ με.
„κόμισαί μ᾽ ἐς Ἄργος, ὦ σύναιμε, πρὶν θανεῖν,
ἐκ βαρβάρου γῆς καὶ μετάστησον θεᾶς
σφαγίων, ἐφ᾽ οἷσι ξενοφόνους τιμὰς ἔχω.“

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί λέξω; ποῦ ποτ᾽ ὄνθ᾽ εὑρήμεθα;

Stelle gelangt. Für die Zuschauer haben die Worte zugleich den Nebenzweck einer Vorbereitung auf die unerwartete Wendung, welche die hieran sich knüpfende Mittheilung des Inhalts des Briefes hervorbringt.

743. *ἀναγγεῖλαι* gewöhnlich zurückmelden, von Solchen, die den Auftrag erhalten haben, Kunde zu holen, bes. Gesandten, daher die LA. bezweifelt worden ist. Aber die Präpos. *ἀνά* scheint nur auf die mit der Meldung verbundene Rückkehr des Ueberbringers Bezug zu haben. Aehnlich gebraucht Plutarch d. Wort von Meldungen, die vom ausgerückten Heere nach Hause hin gemacht werden, wie Pericl. 18: *ὀλίγαις δ᾽ ὕστερον ἡμέραις ὡς ἀνηγγέλθη τεθνεὼς μὲν αὐτὸς Τολμίδης, περὶ Κορώνειαν ἡττηθεὶς μάχῃ κτλ.*

748. *τῶν τε σῶν* nach Haupts Verbesserung st. der Vulg. *τῶν θεῶν*. So ist, will Pylad. sagen, deiner Sorge, dass die Nachricht wirklich den Deinigen zukomme, so wie meiner (vgl. V. 740) abgeholfen.

755. *ἔκπλησσε*, vgl. zu V. 232.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

„ἢ σοῖς ἀραία δώμασιν γενήσομαι,
Ὀρέσθ᾽," ἵν᾽ αὖθις ὄνομα δὶς κλύων μάθῃς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ θεοί.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδέν· πέραινε δ᾽· ἐξέβην γὰρ ἄλλοσε.
τάχ᾽ οὖν ὁρῶ γ᾽ ὡς εἰς ἄπιστ᾽ ἀφίξομαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λέγ᾽ οὕνεκ᾽ ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου θεὰ
Ἄρτεμις ἔσωσέ μ᾽, ἣν ἔθυσ᾽ ἐμὸς πατήρ,
δοκῶν ἐς ἡμᾶς ὀξὺ φάσγανον βαλεῖν,
εἰς τήνδε δ᾽ ᾤκισ᾽ αἶαν. αἵδ᾽ ἐπιστολαί,
τάδ᾽ ἐστὶ τὰν δέλτοισιν ἐγγεγραμμένα.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὦ ῥᾳδίοις ὅρκοισι περιβαλοῦσά με.
κάλλιστα δ᾽ ὀμόσας οὐ πολὺν σχήσω χρόνον,
τὸν δ᾽ ὅρκον ὃν κατώμοσ᾽ ἐμπεδώσομεν.
ἰδού, φέρω σοι δέλτον ἀποδίδωμί τε,
Ὀρέστα, τῆσδε σῆς κασιγνήτης πάρα.

760. *ἀραία* activ zu fassen, wie Med. 608 *καὶ σοῖς ἀραία γ᾽ οὖσα τυγχάνω δόμοις.*

762. *ἐν τοῖς ἐμοῖς, in rebus meis.*

764. Die Vulg. *τάχ᾽ οὖν ἐρωτῶν σ᾽ εἰς ἄπιστ᾽ ἀφίξ.* ist dem Zusammenhange gänzlich zuwider. Denn Orestes hat weder bisher Fragen gethan, noch schreitet er im Folg. dazu, hat dies auch gar nicht nöthig, da er durch stillschweigendes Anhören die vollständigste Kunde erhält. Der Gedanke ist hier der Lage des Orestes sehr angemessen, wenn man für das anstössige Wort das den Schriftzügen nach sehr nahekommende *ὁρῶ γ᾽ ὡς* setzt: *„Statim igitur intelligo quidem me incredibilia cogniturum".* *τάχα* gehört zu *ἀφίξομαι.*

771. Die Part. *δέ* regt einen Gegensatz an, der im Vorhergehenden liegt, dort aber in Folge des zu rasch ausbrechenden Affects noch nicht zur formalen Ausbildung gelangen konnte: *ῥᾳδίοις μὲν ὅρκοις, περιέβαλές με, κάλλιστα δ᾽ ὀμόσας οὐ σχήσω.* Die LA. *κάλλ. δ᾽ ὀμόσασ᾽* würde dem Eide der Iphig. einen Antheil an der Entdeckung der erfreulichen Umstände zulegen, den er gar nicht hat.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δέχομαι· παρεὶς δὲ γραμμάτων διαπτυχάς,
τὴν ἡδονὴν πρῶτ᾽ οὐ λόγοις αἱρήσομαι.
ὦ φιλτάτη μοι σύγγον᾽, ἐκπεπληγμένος
ὅμως σ᾽ ἀπίστῳ περιβαλὼν βραχίονι
εἰς τέρψιν εἶμι, πυθόμενος θαυμάστ᾽ ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ξεῖν᾽, οὐ δικαίως τῆς θεοῦ τὴν πρόσπολον
χραίνεις ἀθίκτοις περιβαλὼν πέπλοις χέρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ συγκασιγνήτη τε κἀκ ταὐτοῦ πατρὸς
Ἀγαμέμνονος γεγῶσα, μή μ᾽ ἀποστρέφου,
ἔχουσ᾽ ἀδελφόν, οὐ δοκοῦσ᾽ ἕξειν ποτέ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ σ᾽ ἀδελφὸν τὸν ἐμόν; οὐ παύσει λέγων;
ιὸ δ᾽ Ἄργος αὐτοῦ μεστὸν ἥ τε Ναυπλία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστ᾽ ἐκεῖ σός, ὦ τάλαινα, σύγγονος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ

ἀλλ᾽ ἡ Λάκαινα Τυνδαρίς σ᾽ ἐγείνατο;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πέλοπ τε παιδὶ παιδὸς ἐκπέφυκ᾽ ἐγώ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί φής; ἔχεις τι τῶνδέ μοι τεκμήριον;

776. οὐ λόγοις, ἀλλ᾽ ἔργῳ, ein den Tragikern und den Griechen überhaupt sehr geläufiger Gegensatz. Electr. 893: ἥκω γὰρ οὐ λόγοισιν, ἀλλ᾽ ἔργοις κτανὼν Αἴγισθον.

786. Argos und Nauplia sehn ihn um sich überall. Die Ausdrücke des Erfüllens werden vom Aufenthalt an einem Raume gebraucht, nicht nur wenn man dessen ganzen Umfang erfüllt, wie Menelaos im Orestes mit seinen Schiffen λιμένα Ναυπλίειον ἐκπληρῶν heisst, sondern auch wenn man hin und her wandernd, bald hier bald da weilend, auf diese Weise gleichsam an allen Punkten des Raumes sich sichtbar macht. Ion 1108: πανταχῇ γὰρ ἄστεως ζητῶν νιν ἐξέπλησα „ubique quaerens oberravi".

789. Mit stillschweigender Bejahung fügt τέ in der Antwort zugleich eine Erweiterung der Frage des Andern hinzu. Soph. Oed. R. 1001. Oed. C. 825. 321.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔχω· πατρῴων ἐκ δόμων τι πυνθάνου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκοῦν λέγειν μὲν χρὴ σέ, μανθάνειν δ' ἐμέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγοιμ' ἂν ἀκοῇ πρῶτον Ἠλέκτρας τάδε·
Ἀτρέως Θυέστου τ' οἶσθα γενομένην ἔριν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤκουσα, χρυσῆς ἀρνὸς ἡνίκ' ἦν πέρι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ταῦτ' οὖν ὑφήνασ' οἶσθ' ἐν εὐπήνοις ὑφαῖς;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλτατ', ἐγγὺς τῶν ἐμῶν κάμπτεις φρενῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰκώ τ' ἐν ἱστοῖς, ἡλίου μετάστασιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὕφηνα καὶ τόδ' εἶδος εὐμίτοις πλοκαῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ λουτρ' ἐς Αὖλιν μητρὸς ἀνεδέξω πάρα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶδ'· οὐ γὰρ ὁ γάμος ἐσθλὸς ὤν μ' ἀφείλετο.

791. *πυνθάνεσθαι* vernehmen, nicht fragen, wie die Antwort der Iphigenia (*οὐκοῦν μανθάνειν*) zeigt.

793. *Ἠλέκτρας* hängt von *ἀκοῇ* ab, Genit. des Ursprungs.

795. *ἤκουσα γενομένην τότε, ἡνίκα περὶ ἀρνὸς ἤριζον.*

797. *κάμπτειν*, eig. von der Rennbahn, um die Prellsäule (*νύσσα*) herumfahren, daher *ἐγγύς τινος*, nahe berühren, übergetragen tief treffen.

798. *ἡλίου μετάστασιν*, die V. 185 erwähnte Umkehr des Helios auf seiner Bahn.

800. Unter die üblichen Hochzeitsgebräuche gehörte ein Bad, welches am Tage der Hochzeit von der Braut und vom Bräutigam im Wasser eines Quells oder Flusses genommen wurde, der für den jedesmaligen Ort eine besondere Heiligkeit hatte, in Athen aus der Quelle Kalirrhoë oder Enneakrunos (Thucyd. III, 15). Hier erhält es Iphig. von ihrer Mutter nach Aulis hingesandt, damit sie eben in dem Wasser des zu Argos zu diesem Zwecke bestimmten heiligen Quells bade.

801. „Die edle Hochzeit, welche ich mit Achilles eingehn sollte, machte, dass ich dessen (des Bades) nicht entbehrte.“ Negativ statt des positiven Gedankens: um der Hochzeit willen wurde es mir zugesendet.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί γάρ; κόμας σὰς μητρὶ δοῦσα σῇ φέρειν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μνημεῖά γ᾽ ἀντὶ σώματος τοὐμοῦ τάφῳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἃ δ᾽ εἶδον αὐτός, τάδε φράσω τεκμήρια·
Πέλοπος παλαιὰν ἐν δόμοις λόγχην πατρός,
ἣν χερσὶ πάλλων παρθένον Πισάτιδα
ἐκτήσαθ᾽ Ἱπποδάμειαν, Οἰνόμαον κτανών,
ἐν παρθενῶσι τοῖσι σοῖς κεκρυμμένην.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλτατ᾽, οὐδὲν ἄλλο, φίλτατος γὰρ εἶ,
ἔχω σ᾽, Ὀρέστα,
τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος
Ἀργόθεν, ὦ φίλος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀγώ σε τὴν θανοῦσαν, ὡς δοξάζεται.
κατὰ δὲ δάκρυ ἄδακρυ, κατὰ δὲ γόος ἅμα χαρᾷ
τὸ σὸν νοτίζει βλέφαρον, ὡσαύτως δ᾽ ἐμόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τότ᾽ ἔτι, τότε βρέφος σ᾽ ἔλιπον ἀγκάλαι-
σι νεαρὸν τροφοῦ, νεαρὸν ἐν δόμοις,

802. *δοῦσα* sc. *οἶσθα* (V. 794), welches durch *οἶδ᾽* im vor. V. wieder angeregt ist. *φέρειν μητρί* näml. *ἐξ Αὔλιδος εἰς Ἄργος.*

803. „*Capillos se dicit matri monumentum misisse sui, quum corpus mittere sepulcro non posset, quippe comburendum in ara Dianae.*“ Herm.

807. Bei *κτανών* ist nicht nothwendig *τῇ λόγχῃ* zu denken, da Pelops den Oenomaos nach allen übrigen Nachrichten auf andere Weise tödtete (vgl. zu V. 2). Die Lanze trug er nur als Waffenzier bei dem Wettrennen.

809. *οὐδὲν ἄλλο ἢ τοῦτο,* was nämlich die Anrede *ὦ φίλτατε* besagt.

811. *τηλύγετον,* den vielgeliebten, vielleicht nicht ohne Beziehung auf die Homerische Stelle Il. *ι΄*, 142 angewendet, wo Agamemnon sagt: *τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται.*

814. *κατά* gehört zu *νοτίζει.* — *δάκρυ ἄδακρυ,* Thränen die keine Thränen sind, d. h. die nicht aus Trauer, sondern aus Freude vergossen werden, *γεγηθὸς δάκρυον,* wie Soph. (El. 1222) sagt. Der Ausdruck gehört der zu V. 543 erörterten Figur an.

ὦ κρεῖσσον ἢ λόγοισιν ἐντυχὼν ἐμοῦ.
ψυχά, τί φῶ; θαυμάτων
πέρα καὶ λόγου πρόσω τάδ' ἀπέβα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ λοιπὸν εὐτυχοῖμεν ἀλλήλων μέτα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄτοπον ἡδονὰν ἔλαβον, ὦ φίλαι·
δέδοικα δ' ἐκ χερῶν με μὴ πρὸς αἰθέρα
ἀμπτάμενος φύγῃ.
ὦ Κυκλωπίδες ἑστίαι, ὦ πατρίς,
Μυκήνα φίλα,
χάριν ἔχω ζόας, χάριν ἔχω τροφᾶς,
ὅτι μοι συνομαίμονα τόνδε
δόμοις ἐξεθρέψω φάος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

γένει μὲν εὐτυχοῦμεν, εἰς δὲ συμφοράς,
ὦ σύγγον', ἡμῶν δυστυχὴς ἔφυ βίος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγὼ δὴ μέλεος οἶδ', ὅτε φάσγανον
δέρᾳ θῆκέ μοι μελεόφρων πατήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι· δοκῶ γὰρ οὐ παρών σ' ὁρᾶν ἐκεῖ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀνυμέναιος, ὦ σύγγον', Ἀχιλλέως
εἰς κλισίαν λέκτρων δόλιον ὅτ' ἀγόμαν·

818. *ἐντυχών* st. der Vulg. *εὐτυχῶν*, in einigen Hdschrr. *εὐτυχών*. „O der du glücklicher, als mit Worten beschrieben werden kann, mich aufgefunden hast". Diesem Gedanken entspricht trefflich das Folgende; denn in ihm gerade liegt Das, was sie *θαυμάτων πέρα κ. λόγου πρόσω* nennt. Das W. *ἐντυχεῖν* ebenso mit dem Genit. b. Soph. Phil. 1333: *τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπίδων*.

819. *ψυχά*, Anrede an sich selbst, wie V. 336 *ὦ καρδία*. 854 *ὦ μελέα ψυχά*. Med. 1242 *ὁπλίζου, καρδία*.

820. *ἀπέβα* mit Reiske st. der Vulg. *ἐπέβα*, welches nur von unerfreulichen Begegnissen (*ἐπί* von feindlicher Richtung) angewendet wird.

825. Mykenä soll von Kyklopen erbaut sein.

827. Wessen *ζόα* und *τροφή* gemeint sei, ergiebt das folg. *ὅτι συνομαίμονα ἐξεθρέψω*.

836. *δόλιον* (Vulg. *δολίαν*, vgl.

παρὰ δὲ βωμὸν ἦν δάκρυα καὶ γόοι.
φεῦ φεῦ χερνίβων τῶν ἐκεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ᾤμωξα κἀγὼ τόλμαν, ἣν ἔτλη πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον ἔλαχον.
ἄλλα δ' ἐξ ἄλλων κυρεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ σόν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαιν', ἀπώλεσας
δαίμονος τύχᾳ τινός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ μελέα δεινᾶς τόλμας· δείν' ἔτλαν, δείν' ἔτλαν,
ᾤμοι, σύγγονε,
παρὰ δ' ὀλίγον ἀπέφυγες ὄλεθρον ἀνόσιον
ἐξ ἐμᾶν δαϊχθεὶς χερῶν.
ἁ δ' ἐπ' αὐτοῖς τίς τελευτά;
τίς τύχα μοι συγκυρήσει;
τίνα σοι πόρον εὑρομένα
πάλιν ἀπὸ πόλεως, ἀπὸ φόνου πέμψω
πατρίδ' ἐς Ἀργείαν,
πρὶν ἐπὶ ξίφος αἵματι σῷ
πελάσαι; τόδε, τόδε σόν, ὦ μελέα ψυχά,
χρέος ἀνευρίσκειν.
πότερον κατὰ χέρσον, οὐχὶ ναΐ,
ἀλλὰ ποδῶν ῥιπᾷ;
θανάτῳ πελάσεις ἄρα, βάρβαρα φῦλα

δόλιος τέχνη Alc. 34) ist mit κλισίαν zu verbinden, welches so bezeichnet wird, weil der Iph. trügerisch vorgespiegelt war, dass sie zur Feier der Hochzeit in dasselbe geführt werden solle.

840. ἀπάτορα πότμον, *sortem haud paterno modo i. e. facinore non paterno paratam.*

843. εἰ γ' ἀπώλεσας schliesst sich als bedingte Bestätigung an die Schlussworte der Iphigenia ἄλλα — κυρεῖ an: *profecto, si occidisses.*

848. ἐπ' αὐτοῖς, τοῖς πράγμασι τούτοις.

853. ἐπιπελάσαι intransitiv. In derselben Uebertragung und noch kühner als hier gefügt braucht d. W. Eur. Hel. 255: ξιφοκτόνον δίωγμα ἔσω πελάσω διὰ σαρκός.

856—58. πότερον nämlich πέμψω (V. 851). Die gewöhnliche

καὶ δι᾽ ὁδοὺς ἀνόδους στείχων· διὰ κυανέας μὴν
στενοπόρου πέτρας
μακρὰ κέλευθα ναΐοισιν δρασμοῖς.
τάλαινα, τάλαινα,
τίς ἂν οὖν τάδ᾽ ἂν ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί
τῶν ἀδοκήτων,
ἄπορον πόρον ἐξανύσας,
δυοῖν τοῖν μόνοιν Ἀτρείδαιν φανεῖ
κακῶν ἔκλυσιν;

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖσι θαυμαστοῖσι καὶ μύθων πέρα
τάδ᾽ εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ᾽ ἀπαγγελῶ.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τὸ μὲν φίλους ἐλθόντας εἰς ὄψιν φίλων,
Ὀρέστα, χειρῶν περιβολὰς εἰκὸς λαβεῖν·

Interpunction *ἀνευρίσκειν, πότερον — θανάτῳ πελάσεις ἄρα* lässt die Anwendung der Part. *ἄρα* an dieser Stelle bedenklich erscheinen; dieser Anstoss wird durch die oben vorgenommene Aenderung der Sinnabtheilung gehoben. *ἄρα* stellt jetzt den Gedanken *θανάτῳ πελάσεις* als das muthmassliche Ergebniss des eben aufgestellten Rettungsversuchs hin: ,,da wirst du den Tod finden''. — Die Präpos. *διά* V. 859 gilt auch für *βάρβαρα φῦλα.*

859. *μήν,* Bekräftigung mit Entgegensetzung, aber fürwahr.

863 ff. *τάδε* = *ἐν τοῖσδε,* Bacch. 478. — *τί τῶν ἀδοκήτων,* *quis casus inopinatus* — *ἄπορος πόρος* nicht in jenem spitzen Sinne, wie *δάκρυ ἄδακρυ* 814 u. A., sondern das Adject. in seiner gewöhnlichen Bedeutung, wie bei *ἄπορος σωτηρία, ἄπορον εὕρημα*: ,,den unergründbaren Ausweg auffindend''. — Das Part. *ἐξανύσας* im Mascul. wegen des vorwaltenden Begriffs von *θεὸς ἢ βροτός.* Die Part. *ἄν* mit d. Ind. Fut. *φανεῖ,* in attischer Sprache selten, am Meisten in Fragen gebraucht, dient dazu, die Ungewissheit des in der Zukunft Liegenden durch Hinweisung auf seine Abhängigkeit von Bedingungen besonders hervorzuheben.

866. *τοῖν μόνοιν.* ,,*Ea est magni doloris vis, ut qui eo obruitur se solum respiciat, nec quicquam aliud praeter se et id, quo movetur affectus, spectet. Unde intelligere est, quam bene apud Eurip. Iphigenia gaudio simul agniti fratris perturbata et metu ne eum occidere cogatur, in se et fratre totius Agamemnonis stirpis salutem verti dicat, licet Electra superstes sit*''. Brunck zu Soph. Ant. 941, wo die Antig. sich unter gleichen Umständen *τὴν βασιλίδα μούνην λοιπήν* nennt. Ebenso Elektra b. Soph. 101.

869. *κοὐ κλύουσ᾽* st. d. Vulg. *καὶ κλύουσ᾽* mit Hermann, denn dies fordert der Gegensatz *εἶδον αὐτή,* ,,ich sah dies selbst, und nicht was ich von Andern nur gehört, werde ich künftig kundthun''.

λήξαντα δ᾽ οἴκτων κἀπ᾽ ἐκεῖν᾽ ἐλθεῖν χρεών,
ὅπως τὸ κλεινὸν ὄνομα τῆς σωτηρίας
λαβόντες ἐκ γῆς βησόμεσθα βαρβάρου.
σοφῶν γὰρ ἀνδρῶν ταῦτα, μὴ ᾽κβάντας τύχης,
καιρὸν λαβόντας, ἡδονὰς ἄλλας λαβεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας· τῇ τύχῃ δ᾽ οἶμαι μέλειν
τοῦδε ξὺν ἡμῖν· ἢν δέ τις πρόθυμος ᾖ,
σθένειν τὸ θεῖον μᾶλλον εἰκότως ἔχει.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδέν με μὴ σχῇ γ᾽, οὐδ᾽ ἀποστήσει λόγου,
πρῶτον πυθέσθαι, τίνα ποτ᾽ Ἠλέκτρα πότμον
εἴληχε βιότου· φίλα γὰρ ἐς τὰ πάντ᾽ ἐμοί.

Diese Gegenüberstellung als rhetorisches Verstärkungsmittel ist nicht minder gewöhnlich, wie die naheverwandte von *ἔργον* und *λόγος* (vgl. V. 776). Med. 652 *εἴδομεν, οὐχ ἐξ ἑτέρων μύθων ἔχομεν φράσασθαι.* Troad. 481 *οὐκ ἄλλων πάρα κλύουσ᾽ ἔκλαυσα, τοῖσδε δ᾽ εἶδον ὄμμασιν αὐτή.*

872. *λήξαντα*, Singularis in Bezug auf Orestes, indem Pylades von der vorher angewandten allgemeinen Fassung (*τὸ μὲν φίλους*) jetzt wieder ab- und gleich zur Anwendung auf die Lage des Angeredeten übergeht.

873. *ὄνομα* wird von Euripides gern zur Umschreibung von Begriffen, deren Name eine edle, rühmenswerthe Sache bezeichnet, angewendet. So Orest. 1082 *ὦ ποθεινὸν ὄνομ᾽ ὁμιλίας ἐμῆς*, wo der Schol. erklärt: *ὦ ποθεινὴ ὁμιλία ἐμοί, τουτέστι σύ, ᾧ ποθεινῶς ὡμίλουν ἐγώ.* Hecub. 381 *εὐγενείας ὄνομα* für *εὐγένεια.*

874. *λαβόντες* im Sinne eines Fut. exact.

875 f. *ταῦτα* zu beziehn auf den folg. Infinitivsatz *λαβεῖν*. Der zweite Participialsatz *λαβόντες* ist dem ersten *ἐκβάντας* untergeordnet: *fortunae viam oblata utendi occasione deserentes.* *ἡδον ἄλλας λαβ.* ,,andern Freuden sich hinzugeben'' d. h. ihrer Lage unangemessenen, wie hier dem Genusse des Wiedersehens.

878. *τοῦδε* auf den in V. 873 f. enthaltenen Gedanken zu beziehn. — *πρόθυμος.* Muth zum Handeln darf auch von der Gottheit (vom Glücke) kräftigern Beistand erwarten.

880. *οὐδέν με μὴ σχῇ γ᾽* nach Hermanns Vermuthung st. der Vulg. *οὐδέν μ᾽ ἐπίσχῃ γ᾽*, eine Art von Attraction des Indefinitum an *οὐ* statt *οὐ μή τί με σχῇ*, d. übliche Verbindung beider Negationen zum Ausdruck einer nachdrücklichen Verneinung: ,,Nichts soll mich hindern''. Hiermit ist, unabhängig von *μή*, *οὐδ᾽ ἀποστήσει* im Indic. Fut. verbunden.

882. *φίλα γὰρ ἐς τὰ πάντ᾽ ἐμοί* ,,*omnino hoc mihi cordi est*'', mit Hermann (Vulg. *ἔσται πάντ᾽*), wiewohl der Ausdruck hart erscheiut. Vielleicht: *φίλα γάρ ἐστι τἄμ᾽ ἐμοί, nam cordi*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τῷδε ξυνοικεῖ βίον ἔχουσ᾽ εὐδαίμονα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὗτος δὲ ποδαπός, καὶ τίνος πέφυκε παῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Στρόφιος ὁ Φωκεὺς τοῦδε κλῄζεται πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὁ δ᾽ ἐστί γ᾽ Ἀτρέως θυγατρός, ὁμογενὴς ἐμός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνεψιός γε, μόνος ἐμοὶ σαφὴς φίλος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ ἦν τόθ᾽ οὗτος, ὅτε πατὴρ ἔκτεινέ με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἦν· χρόνον γὰρ Στρόφιος ἦν ἄπαις τινά.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

χαῖρ᾽ ὦ πόσις μοι τῆς ἐμῆς ὁμοσπόρου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀμός γε σωτήρ, οὐχὶ συγγενὴς μόνον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὰ δεινὰ δ᾽ ἔργα πῶς ἔτλης μητρὸς πέρι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγῶμεν αὐτά· πατρὶ τιμωρῶν ἐμῷ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἡ δ᾽ αἰτία τίς, ἀνθ᾽ ὅτου κτείνει πόσιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔα τὰ μητρός· οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σιγῶ· τὸ δ᾽ Ἄργος πρὸς σὲ νῦν ἀποβλέπει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Μενέλαος ἄρχει· φυγάδες ἐσμὲν ἐκ πάτρας.

mihi consanguinei mei sunt. So das Neutr. *τἀμά* für *tutelae meae commissi* b. Soph. Oed. C. 922.

885. *Στρόφιος Ἀναξιβίαν τὴν Ἀγαμέμνονος ἀδελφὴν ἔγημεν, ἐξ ἧς ἔφυσε τὸν Πυλάδην, ὅθεν Ὀρέστης καὶ Πυλάδης ἀνεψιοί.* Schol. zu Eur. Orest. 765.

894. *ἀνθ᾽ ὅτου* und *ἐξ ὅτου* haben adverbiale Natur angenommen, daher jenes hier ohne Rücksicht auf *αἰτία* gesetzt.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὔ που νοσοῦντας θεῖος ὕβρισεν δόμους;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔκ, ἀλλ' Ἐρινύων δεῖμά μ' ἐκβάλλει χθονός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῦτ' ἆρ' ἐπ' ἀκταῖς κἀνθάδ' ἠγγέλθης μανείς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὤφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔγνωκα, μητρός σ' οὕνεκ' ἠλάστρουν θεαί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὥσθ' αἱματηρὰ στόμι' ἐπεμβαλεῖν ἐμοί.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί γάρ ποτ' εἰς γῆν τήνδ' ἐπόρθμευσας πόδα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Φοίβου κελευσθεὶς θεσφάτοις ἀφικόμην.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί χρῆμα δράσειν; ῥητὸν ἢ σιγώμενον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγοιμ' ἄν· ἀρχαὶ δ' αἵδε μοι πολλῶν πόνων.
ἐπεὶ τὰ μητρὸς ταῦθ' ἃ σιγῶμεν κακὰ
εἰς χεῖρας ἦλθε, μεταδρομαῖς Ἐρινύων
ἠλαυνόμεσθα φυγάδες, ἔνθεν μοι πόδα
εἰς τὰς Ἀθήνας δή γ' ἔπεμψε Λοξίας,

898. *οὔ που* (mit Herm. st. *ἤπου*) „doch nicht etwa".

899. *Ἐρινύων*, *a Furiis iniectus terror*.

900. *ταῦτ' ἆρα*, wie *ταῦτ' ἄρα*, adverbial = *διὰ ταῦτ' ἄρα*. — *ἐπ' ἀκταῖς* gehört zu *μανείς*, dagegen *κἀνθάδε* zu *ἠγγέλθης*.

901. *ἄθλιοι* d. h. *μανέντες*.

903. *cruentas fauces suas in me intentantes*. Vgl. V. 280: *ἡ δ' ἐκ γνάθων ὧν πῦρ πνέουσα καὶ φόνον*. Hesychius: *στόμια, χάσματα*.

907. *αἵδε*, *τὰ Φοίβου θέσφατα*.

910. *ἔνθεν* kausal, in Folge dessen El. 38 *πένητες, ἔνθεν ηὐγένει' ἀπόλλυται*. Aesch. Eum. 679. — *μοι* Dativ. possessiv., vorzüglich bei den Epikern u. ion. Schriftstellern gebräuchlich, Hom. Il. *μ'*, 174 *Ἕκτορι γάρ οἱ* (*Διῒ*) *θυμὸς ἐβούλετο κῦδος ὀρέξαι*, doch auch den Attikern nicht fremd, Xenophon (Cyr. V, 1, 26) *ἡ γάρ μοι ψυχὴ παρεσκεύασται*.

911. *δή γ'* zu nachdrücklicher Hervorhebung von *Ἀθήνας*, „endlich gar".

δίκην παρασχεῖν ταῖς ἀνωνύμοις θεαῖς.
ἔστιν γὰρ ὁσία ψῆφος, ἣν Ἄρει ποτὲ
Ζεὺς εἵσατ' ἔκ του δὴ χερῶν μιάσματος.
ἐλθὼν δ' ἐκεῖσε, πρῶτα μέν μ' οὐδεὶς ξένων
ἑκὼν ἐδέξαθ', ὡς θεοῖς στυγούμενον·
οἳ δ' ἔσχον αἰδῶ, ξένια μονοτράπεζά μοι
παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταὐτῷ στέγει,
εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίου
μέτρημα πληρώσαντες, εἶχον ἡδονήν,
σιγῇ δ' ἐτεκτήναντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως
δαιτὸς γενοίμην πώματός τ' αὐτοῦ δίχα.
κἀγὼ 'ξελέγξαι μὲν ξένους οὐκ ἠξίουν,

912. *ἀνώνυμοι θεαί.* Eur. Orest. 37: *ὀνομάζειν γὰρ αἰδοῦμαι θεὰς Εὐμενίδας,* wozu die Schol.: *τὰς Ἐρινῦς· οὐκ ὀνομάζουσι δέ, ἀλλ' εὐφημιζόμενοι θεὰς ἢ Εὐμενίδας* (oder auch *Σεμνὰς θεὰς*) *καλοῦσιν,*

913 f. *ψῆφος per synecdochen* für den Ort, an welchem die Stimme, der Richterspruch abgegeben wird. Die hier nur kurz berührte, deutlicher in der Electra 1258 ff. erwähnte Thatsache erzählt Apollodor III, 14, 2: *Ἀγραύλου μὲν οὖν καὶ Ἄρεος Ἀλκίππη γίγνεται. ταύτην βιαζόμενος Ἁλιῤῥόθιος, ὁ Ποσειδῶνος καὶ νύμφης Εὐρύτης, ὑπὸ Ἄρεος φωραθεὶς κτείνεται. Ποσειδῶν δὲ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ κρίνει αὐτόν, δικαζόντων τῶν θεῶν Ἄρει· καὶ ἀπολύεται.*

915. *ἐλθών* absoluter Nomin. wie V. 677, der jedoch hier härter als dort erscheint und vielleicht in *ἐλθόντ' ἐκεῖσε πρῶτα μέν* zu ändern ist.

917–22. Die überlieferte Reihenfolge, welche V. 921. 922 (*σιγῇ – δίχα*) vor V. 919. 920. (*εἰς δ' ἄγγος — ἡδονήν*) stellt, erregt das doppelte Bedenken, dass erstl. *αὐτοῦ* V. 922 dann unerklärlich ist, was man freilich durch die Aenderung in *αὐτῶν* zu verbessern gesucht hat, und dass zweitens die Angaben in unlogischer Folge aufgestellt sind. Denn da der Absichtssatz *ὅπως — δίχα* (V. 922) ausdrücklich auch des Trankes (*πώματος*), und sogar durch *αὐτοῦ* hervorhebend erwähnt, so kann er erst, nachdem auch die behufs des Trinkens gemachte, in den WW. *εἰς δ' ἄγγος — ἡδονήν* enthaltene Veranstaltung aufgeführt ist, seine Stelle finden. Durch die Umstellung der VV. tritt sogleich Alles in passende Ordnung: „Sie gaben mir die gastliche Speise an einem abgesonderten Tische, füllten ferner Jedem ein eignes Trinkgefäss von gleichem Maasse, beobachteten endlich Stillschweigen, um dadurch auch mir das Reden abzuschneiden" — und nun folgt der zusammenfassende Grund für alle diese Handlungen — „damit ich keine Gemeinschaft mit dem Mahle und sogar (*αὐτοῦ*) nicht mit dem Tranke hätte".

919 f. *ἄγγος ἴδιον* statt eines für Alle gemeinsamen Mischkruges, wie es sonst gewöhnlich war. Vgl. zu V. 928. — *βακχίου* = *οἴνου.* — *εἶχον ἡδονήν* sc. *τοῦ πιεῖν.*

ἤλγουν δὲ σιγῇ κἀδόκουν οὐκ εἰδέναι,
μέγα στενάζων, οὕνεκ' ἦν μητρὸς φονεύς.
κλύω δ' Ἀθηναίοισι τἀμὰ δυστυχῆ
τελετὴν γενέσθαι, κἄτι τὸν νόμον μένειν,
χοῆρες ἄγγος Παλλάδος τιμᾶν λεών.
ὡς δ' εἰς Ἄρειον ὄχθον ἧκον ἐς δίκην τ'
ἔστην, ἐγὼ μὲν θάτερον λαβὼν βάθρον,
τὸ δ' ἄλλο πρέσβειρ' ἥπερ ἦν Ἐρινύων,
εἰπὼν ἀκούσας θ' αἵματος μητρὸς πέρι

924. *κἀδόκουν οὐκ εἰδέναι.* Orestes nahm den Schein an, als erkenne er das nicht, was man mit ihm vornahm, d. h. als merke er nicht, welche Bedeutung für ihn darin liege.

925. ,,Schwer seufzend, dass ich Muttermörder war'', d. h. weil ich in dem Schicksal, welches mir hier widerfuhr, die bittre Folge meiner That empfand.

927. *τελετὴν γενέσθαι festi instituendi causam fuisse.*

928. *χοῆρες ἄγγος.* Das athenische Volk ehrte von da ab das Kannengefäss durch ein Fest, welches auch den Namen *Χόες* führte, der zweite Tag der Dionysia Anthesteria, an welchem bei einem öffentlich angestellten Gastmahle jeder Gast seinen *χοῦς* reinen Weines vor sich hatte und unter Trompetenschall Wettkämpfe im Trinken angestellt wurden. Dieses Fest soll nach Athenaeus (X, 49) der König D e m o p h o n, nach d. Schol. zu Arist. Ritt. 95 der Kön. P a n d i o n aus Veranlassung der hier V. 917 ff. erzählten Bewirthung des Orestes, die dort dem Könige selbst beigeschrieben und eine öffentliche (*εὐωχία δημοτελής*) genannt wird, gestiftet haben.

930 f. Auf dem Areopag waren z w e i S t e i n e, der eine zum Stande für die Angeklagten, der andere für den Ankläger: *τοὺς ἀργυροῦς λίθους, ἐφ' ὧν ἑστᾶσιν ὅσοι δίκας ὑπέχουσι καὶ οἱ διώκοντες, τὸν μὲν ὕβρεως, τὸν δὲ ἀναιδείας ὀνομάζουσι.* Pausan. I, 28, 5.

932 ff. Bei dem Process des Orestes, der seiner ganzen Verhandlung nach in Aeschylos' Eumeniden (V. 556—767) dargestellt ist, trat Apollo als Anwalt für Or. auf, h ö r t e a l s o d i e G e g e n p a r t e i a n u n d a n t w o r t e t e i h r (*εἰπὼν ἀκούσας θ'*). Athene war Vorsteherin des Gerichts (*ἡγεμών*, sonst in Athen der zweite Archont) und zählte daher nach erfolgtem Spruch die Stimmsteine ab (V. 934), und da die Zahl für beiderlei Spruch gleich war, so legte sie einen Stein für Or. zu, damit die Entscheidung zu dessen Gunsten gelte (Aesch. a. a. O. 724—732), wesshalb in der Folge die freisprechende Entscheidung als Norm bei Stimmengleichheit bestehen blieb (vgl. Electr. 1265—69 u. uns. St. u. unt. V. 1437) und *ψῆφος Ἀθηνᾶς* als bildlicher Ausdruck dafür üblich wurde. Bei Aeschyl. werden die Erinyen von Athene durch die Stiftung eines Tempels für sie in Athen, welcher auch hier V. 937 als neben dem Orte des Gerichtes selbst (*ψῆφον παρ' αὐτήν*) befindlich erwähnt wird, a l l e versöhnt, bei Eurip. nur ein Theil derselben, die übrigen verfolgen ihn noch ferner.

Φοῖβός μ᾽ ἔσωσε μαρτυρῶν· ἴσας δέ μοι
ψήφους διηρίθμησε Παλλὰς ὠλένῃ,
νικῶν δ᾽ ἀπῆρα φόνια πειρατήρια.
ὅσαι μὲν οὖν ἕζοντο πεισθεῖσαι δίκῃ,
ψῆφον παρ᾽ αὐτὴν ἱερὸν ὡρίσαντ᾽ ἔχειν·
ὅσαι δ᾽ Ἐρινύων οὐκ ἐπείσθησαν νόμῳ,
δρόμοις ἀνιδρύτοισιν ἠλάστρουν μ᾽ ἀεί,
ἕως ἐς ἁγνὸν ἦλθον αὖ Φοίβου πέδον,
καὶ πρόσθεν ἀδύτων ἐκταθείς, νῆστις βορᾶς,
ἐπώμοσ᾽ αὐτοῦ βίον ἀποῤῥήξειν θανών,
εἰ μή με σώσει Φοῖβος, ὅς μ᾽ ἀπώλεσεν.
ἐντεῦθεν αὐδὴν τρίποδος ἐκ χρυσοῦ λακὼν
Φοῖβός μ᾽ ἔπεμψε δεῦρο, διοπετὲς λαβεῖν
ἄγαλμ᾽ Ἀθηνῶν τ᾽ ἐγκαθιδρῦσαι χθονί.
ἀλλ᾽ ἥνπερ ἡμῖν ὥρισεν σωτηρίαν,
σύμπραξον· ἢν γὰρ θεᾶς κατάσχωμεν βρέτας,
μανιῶν τε λήξω καὶ σὲ πολυκώπῳ σκάφει
στείλας Μυκήναις ἐγκαταστήσω πάλιν.
ἀλλ᾽, ὦ φιληθεῖσ᾽, ὦ κασίγνητον κάρα,
σῶσον πατρῷον οἶκον, ἔκσωσον δ᾽ ἐμέ·
ὡς τἄμ᾽ ὄλωλε πάντα καὶ τὰ Πελοπιδῶν,
οὐράνιον εἰ μὴ ληψόμεσθα θεᾶς βρέτας.

ΧΟΡΟΣ.

δεινή τις ὀργὴ δαιμόνων ἐπέζεσε

934. *ὠλένῃ* für *χερί*. — 935. *ὡρίσαντο* *sibi destinarunt*.

935. *νικᾶν φόνια πειρατήρια* s. v. a. *νικ. δίκην φόνου*, wie, *νικᾶν ἀγῶνα, μάχην, πάλην, Ὀλύμπια*. — *πειρατήρια* entspricht in diesem Sinne dem lat. *periculum* (Cic. Leg. Man. 1.)

941 f. Ein Seitenstück hierzu bietet die Erzählung des Herod. VII, 141 von den Abgesandten der Athener, die nach dem niederschlagenden Orakel, welches sie zuerst empfangen hatten, sich zum Zweitenmale an den Gott wenden *καὶ λέγουσι· Ὦναξ, χρῆσαι ἡμῖν ἄμεινόν τι περὶ τῆς πατρίδος, αἰδεσθεὶς τὰς ἱκετηρίας τάσδε, τάς τοι ἥκομεν φέροντες· ἢ οὔ τοι ἄπιμεν ἐκ τοῦ ἀδύτου, ἀλλ᾽ αὐτοῦ τῇδε μενέομεν, ἔστ᾽ ἂν καὶ τελευτήσωμεν.*

955. *ἐπέζεσε*, welches eigentlich den Dativ erfordert, ist hier mit dem Accus. *τὸ Ταντάλ. σπέρμα* verbunden, nach Analogie der Verba, die zum Ausdruck einer feindlichen Richtung bei *ἐπί* neben dem gewöhnlichen Dativ auch den Accusativ annehmen, wie in der Zu-

τὸ Ταντάλειον σπέρμα διὰ πόνων τ' ἄγει.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸ μὲν πρόθυμον, πρίν σε δεῦρ' ἐλθεῖν, ἔχω
Ἄργει γενέσθαι καὶ σέ, σύγγον', εἰσιδεῖν,
θέλω δ' ἅπερ σύ· σέ τε μεταστῆσαι πόνων
νοσοῦντά τ' οἶκον, οὐχὶ τῷ κτανόντι με
θυμουμένη, πατρῷον ὀρθῶσαι θέλω·
σφαγῆς τε γὰρ σῆς χεῖρ' ἀπαλλάξαιμεν ἂν
σώσαιμί τ' οἴκους· τὴν θεὸν δ' ὅπως λάθω
δέδοικα καὶ τύραννον, ἡνίκ' ἂν κενὰς
κρηπῖδας εὕρῃ λαΐνας ἀγάλματος.
πῶς δ' οὐ θανοῦμαι; τίς δ' ἔνεστί μοι λόγος;
ἀλλ' εἰ μὲν ἕν τι τοῦθ' ὁμοῦ γενήσεται,
ἄγαλμά τ' οἴσεις κἄμ' ἐπ' εὐπρύμνου νεὼς
ἄξεις, τὸ κινδύνευμα γίγνεται καλόν·
τούτου δὲ χωρισθεῖσ' ἐγὼ μὲν ὄλλυμαι,
σὺ δ' ἂν τὸ σαυτοῦ θέμενος εὖ νόστου τύχοις.
οὐ μήν τι φεύγω γ', οὐδέ μ' εἰ θανεῖν χρεών,
σώσασά σ'· οὐ γὰρ ἀλλ' ἀνὴρ μὲν ἐκ δόμων
θανὼν ποθεινός, τὰ δὲ γυναικῶν ἀσθενῆ.

sammensetzung ἐπιβαίνειν bei Soph. Ai. 137 σὲ δ' ὅταν πληγὴ ἐπιβῇ, häufiger getrennt ὁρμᾶσθαι, πελασθῆναι, ἐπενθρώσκειν ἐπί τινα.

957 ff. So wie ich, sagt Iphig., schon vor deiner Ankunft in Argos zu sein und dich zu sehen gewünscht habe, so will ich auch jetzt mit dir Dasselbe: ich will σέ τε μεταστῆσαι πόνων καὶ νοσ. οἶκον πατρ. ὀρθῶσαι. Damit bezieht sie sich auf die Worte des Orestes V. 947 ff.: ich will, meint sie also, dir das Bild entführen helfen, damit dein Wahnsinn aufhöre und die gestörte Herrschaft des väterlichen Hauses (denn das liegt in νοσῶν οἶκος) wieder aufgerichtet werde. Denn da dies deine Rettung in sich schliesst, so werde ich so zugleich meine Hände von deinem Morde rein halten und in dir das Geschlecht erhalten (denn hier geht σώζ. οἴκους auf die Fortdauer des Geschlechts, sofern sie auf dem Fortleben des Or. beruht). Aber wie ich die Entführung des Bildes ausführen soll, weiss ich nicht, denn τὴν θεὸν ὅπως κτλ.

966. πῶς οὐ θανοῦμαι sc. τότε. — λόγος excusatio.

967. ἕν τι ist mit ὁμοῦ zu verbinden, „zu einer That verbunden".

970. τούτου, τοῦ ἀγάλματος.

973. οὐ γὰρ ἀλλά. Vgl. zu Bacch. V. 780.

974. ποθεινός desideratus, wie in d. Phoen. 320: ποθεινὸς φίλοις, ποθεινὸς Θήβαις. —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν γενοίμην σοῦ τε καὶ μητρὸς φονεύς·
ἅλις τὸ κείνης αἷμα. κοινόφρων δὲ σοὶ
καὶ ζῆν θέλοιμ' ἂν καὶ θανὼν λαχεῖν ἴσον.
ἄξω δέ σ', ἤνπερ μὴ αὐτὸς ἐνταυθοῖ πέσω,
πρὸς οἶκον, ἢ σοῦ κατθανὼν μενῶ μέτα.
γνώμης δ' ἄκουσον· εἰ πρόσαντες ἦν τόδε
Ἀρτέμιδι, πῶς ἂν Λοξίας ἐθέσπισε
κομίσαι μ' ἄγαλμα θεᾶς πόλισμ' εἰς Παλλάδος
καὶ σὸν πρόσωπον εἰσιδεῖν; ἅπαντα γὰρ
συνθεὶς τάδ' εἰς ἕν, νόστον ἐλπίζω λαβεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ὥστε μήθ' ἡμᾶς θανεῖν,
λαβεῖν θ' ἃ βουλόμεσθα; τῇδε γὰρ νοσεῖ
νόστος πρὸς οἴκους· ἡ δὲ βούλησις πάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ' ἂν τύραννον διολέσαι δυναίμεθ' ἄν;

ἀσθενῆ, *mulierum infirma est auctoritas.*

976. In dem Compositum *κοινόφρων* kommt für das V. *ζῆν* der erste Theil vorzugsweise in Betracht, ähnlich wie bei den zu Bacch. 1151 besprochenen Fällen, indem das dort bezeichnete Synonymitätsverhältniss hier zwischen *φρων* u. *θέλειν* obwaltet. Der zweite Theil (*φρων*) ist jedoch nicht ohne alle Bedeutung, indem der vollständigere Gedanke zu Grunde liegt: *κοινὰ σοὶ φρονῶν καὶ κοινῇ ζῆν θέλοιμ' ἂν κ. θαν. λαχ. ἴσον.* Aehnlich Ion 577 *εἰς τὰς Ἀθήνας στεῖχε κοινόφρων πατρί.*

978. Die überlieferte LA. *ἥξω δέ γ' ἤνπερ χαὐτὸς ἐνταυθοῖ πέσω* ist im Texte nach Canter u. Markland verbessert. Der Zusammenhang der Gedanken und der Gegensatz *ἢ σοῦ κατθ. μενῶ μέτα* erfordern nothwendig *ἄξω σε — πρὸς οἶκον*, denn Orestes ist jetzt mit seinen Wünschen und seiner Sorge nur auf das Wohl der Iphigen. gerichtet. — *ἐνταυθοῖ* = *ἐνταῦθα.*

983. Das Orakel hatte in zweideutiger Fassung die Bezeichnung der Schwester bei der dem Orestes gegebenen Weisung unbestimmt gelassen (*ἔνθα σύγγονος βωμοὺς ἔχει*). Dies deutete Or. früher, wie er V. 86 es ausdrückt, von der Schwester des Apollo, jetzt erkennt er, dass seine eigne Schwester gemeint sei.

984. *συνθεὶς εἰς ἕν*, wenn ich dies in Eins zusammenfasse, d. h. mit einander zusammenstelle und einen Schluss daraus ziehe.

986. *νοσεῖ.* Dadurch wird die Rückkehr vereitelt werden. Aehnlich *πρὸς Ἴλιον ἐν τῷδ' ἔκαμνε νόστος*, Iph. Aul. 966.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
δεινὸν τόδ' εἶπας, ξενοφονεῖν ἐπήλυδας.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἀλλ' εἴ σε σώσει κἀμέ, κινδυνευτέον.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐκ ἂν δυναίμην, τὸ δὲ πρόθυμον ᾔνεσα.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τί δ', εἴ με ναῷ τῷδε κρύψειας λάθρᾳ;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὡς δὴ σκότος λαβόντες ἐκσωθεῖμεν ἄν;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
κλεπτῶν γὰρ ἡ νύξ, τῆς δ' ἀληθείας τὸ φῶς.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
εἴσ' ἔνδον ἱεροφύλακες, οὓς οὐ λήσομεν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οἴμοι· διεφθάρμεσθα· πῶς σωθεῖμεν ἄν;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἔχειν δοκῶ μοι καινὸν ἐξεύρημά τι.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ποῖόν τι; δόξης μετάδος, ὡς κἀγὼ μάθω.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ταῖς σαῖς ἀνίαις χρήσομαι σοφίσμασιν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
δειναὶ γὰρ αἱ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας.

990. *σώσει* sc. *τοῦτο.*

991. *ᾔνεσα.* Des Aoristus in d. 1. Pers. bedienen sich die Tragiker bei gewissen Verbis statt des Präsens als Ausdruck eines vor dem Aussprechen im Innern schon vollzogenen und befestigten Urtheils. So *εἶπον dictum volo*, *παρῄνεσα, ἀπέπτυσα, ἐγέλασα, ἐδάκρυσα.* Vgl. zu V. 534.

994. *κλεπτῶν.* Wir müssen, will Or. sagen, hier, um Apollo's Willen in Betreff des Bildes durchzuführen, Diebe sein und daher die Nacht benutzen.

999. *ἀνίαις*, dein Leid, *κακοῖσι* V. 1002, näml. *τῇ ἀνίᾳ τοῦ φονέα μητρὸς εἶναι.*

1000. *γάρ*, freilich, auf der Ellipse eines Gedankens beruhend. Ich wundere mich nicht, will Or. ausdrücken, dass du sogar mein Unglück zu einem listigen Ausweg zu benutzen suchst: *ingeniosae nimirum* etc. Ebenso setzt die Part. die Ergänzung eines Gedankens V. 1004 voraus.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φονέα σε φήσω μητρὸς ἐξ Ἄργους μολεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χρῆσαι κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς, εἰ κερδανεῖς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὡς οὐ θέμις σε λέξομεν θύειν θεᾷ,

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίν᾽ αἰτίαν ἔχουσ᾽; ὑποπτεύω τι γάρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ καθαρὸν ὄντα, τὸ δ᾽ ὅσιον δώσω φόνῳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δῆτα μᾶλλον θεᾶς ἄγαλμ᾽ ἁλίσκεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πόντου σε πηγαῖς ἁγνίσαι βουλήσομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔτ᾽ ἐν δόμοισι βρέτας, ἐφ᾽ ᾧ πεπλεύκαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀκεῖνο νίψαι, σοῦ θιγόντος ὥς, ἐρῶ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῖ δῆτα; πόντου νοτερὸν εἶπας ἔκβολον;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὗ ναῦς χαλινοῖς λινοδέτοις ὁρμεῖ σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σὺ δ᾽ ἤ τις ἄλλος ἐν χεροῖν οἴσει βρέτας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ· θιγεῖν γὰρ ὅσιόν ἐστ᾽ ἐμοὶ μόνῃ.

1005. *δώσω* von *ὡς* (V. 1003) abhängig.

1006. *τί μᾶλλον ἁλίσκεται* sc. *οὕτως*, „was gewinnen wir dadurch, um uns zu bemächtigen“.

1008. Der Sinn ist: Damit sehe ich das Bild noch nicht aus dem Tempel herausgebracht.

1009. *ὡς σοῦ θιγ.* *tanquam a te tactam.*

1010. *ποῖ δῆτα* näml. *ἐλθοῦσα*. So folgt Soph. Phil. 1211 auf *πατέρα ματεύων* die Frage: *ποῖ γᾶς;* — der Aor. *εἶπας* ist nach d. Anm. z. V. 534. 991. zu erklären. — *πόντου ἔκβολος* nach Herm. die Stelle, wo das Meer über das flache Ufer ins Land hineinwogt. Or. bezeichnet wahrscheinlich eine bestimmte Stelle in der Nähe des Tempels, dieselbe auf welche V. 1162 Thoas mit d. WW. *πρὸς αὐτὸν ναὸν ἐκπίπτει κλυδών* hinweisst; Iphig. meint aber eine andere.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
Πυλάδης δ᾽ ὅδ᾽ ἡμῖν ποῦ τετάξεται φόνου.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ταὐτὸν χεροῖν σοὶ λέξεται μίασμ᾽ ἔχων.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
λάθρᾳ δ᾽ ἄνακτος ἢ εἰδότος δράσεις τάδε;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πείσασα μύθοις· οὐ γὰρ ἂν λάθοιμί γε.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
σοὶ δὴ μέλειν χρὴ τἄλλ᾽ ὅπως ἕξει καλῶς.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἑνὸς μόνου δεῖ, τάσδε συγκρύψαι τάδε.
ἀλλ᾽ ἀντίαζε καὶ λόγους πειστηρίους
εὕρισκ᾽· ἔχει τοι δύναμιν εἰς οἶκτον γυνή.
τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἴσως ἂν πάντα συμβαίη καλῶς.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὦ φίλταται γυναῖκες, εἰς ὑμᾶς βλέπω,
καὶ τἄμ᾽ ἐν ὑμῖν ἐστιν ἢ καλῶς ἔχειν,
ἢ μηδὲν εἶναι, καὶ στερηθῆναι πάτρας
φίλου τ᾽ ἀδελφοῦ φιλτάτης τε συγγόνου.
καὶ πρῶτα μέν μοι τοῦ λόγου τάδ᾽ ἀρχέτω·
γυναῖκές ἐσμεν, φιλόφρον ἀλλήλαις γένος,
σώζειν τε κοινὰ πράγματ᾽ ἀσφαλέσταται·
σιγήσαθ᾽ ἡμῖν καὶ συνεκπονήσατε
φυγάς. καλόν τοι γλῶσσ᾽, ὅταν πίστις παρῇ.
ὁρᾶτε δ᾽ ὡς τρεῖς μία τύχη τοὺς φιλτάτους,

1014. *φόνου* „wohin wirst du diesen bringen bei dem Morde", d. h. bei dem Vorwande, den du in Betreff meiner von der Befleckung durch Mord hernehmen willst (vgl. V. 999 u. 1001). Der entsprechende Sinn der Antwort (*ταὐτὸν σοὶ μίασμα*) beseitigt allen Anstoss, den man an dieser Lesart genommen hat.

1020. *τάσδε*, der Chor.

1026. Mit *στερηθῆναι* wendet sich der Gedanke auf das in *τἀμά* liegende persönliche Subject.

1030. *σώζειν*, *σιγᾶν*.

1032. *ὅταν* st. der Vulg. *ὅτῳ*.

ἢ γῆς πατρῴας νόστος ἢ θανεῖν, ἔχει.
σωθεῖσα δ', ὡς ἂν καὶ σὺ κοινωνῇς τύχης,
σώσω σ' ἐς Ἑλλάδ'. ἀλλὰ πρός σε δεξιᾶς,
σὲ καὶ σ' ἱκνοῦμαι, σὲ δὲ φίλης παρῄδος
γονάτων τε καὶ τῶν ἐν δόμοισι φιλτάτων,
μητρὸς πατρός τε καὶ τέκνων, ὅτῳ κυρεῖ.
τί φατέ; τίς ὑμῶν φησιν, ἢ τίς οὐ θέλει,
φθέγξασθε, ταῦτα; μὴ γὰρ αἰνουσῶν λόγους
ὄλωλα κἀγὼ καὶ κασίγνητος τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, φίλη δέσποινα, καὶ σῴζου μόνον·
ὡς ἔκ γ' ἐμοῦ σοι πάντα σιγηθήσεται,
ἴστω μέγας Ζεύς, ὧν ἐπισκήπτεις πέρι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄναισθε μύθων καὶ γένοισθ' εὐδαίμονες.
σὸν ἔργον ἤδη καὶ σὸν εἰσβαίνειν δόμους·
ὡς αὐτίχ' ἥξει τῆσδε κοίρανος χθονός,
θυσίαν ἐλέγχων, εἰ κατείργασται, ξένων.
ὦ πότνι', ἥπερ μ' Αὐλίδος κατὰ πτυχὰς
δεινῆς ἔσωσας ἐκ πατροκτόνου χερός,

„Schön ist's, wenn Zuverlässigkeit der Zunge beiwohnt", d. h. wenn sie Anvertrautes treu verschweigt. *γλῶσσα* ist zu *καλόν* gezogen nach Analogie der bekannten Construction, nach welcher der Subjectsbegriff des Nebensatzes in den Hauptsatz aufgenommen wird: *αἰνῶ γλῶσσαν, ὅταν πίστιν σώζῃ*.

1034. *γῆς πατρ. νόστος* *reditus in patriam*. So *νόστος γαίης Φαιήκων* Hom. Od. V, 344.

1036 ff. *ἀλλὰ πρός σε κτλ.* Das erste *σε* ist an den ganzen Chor gerichtet, dann wendet Iphigenia sich an einzelne Personen desselben.

1039. *ὅτῳ* ist nicht als Femininum zu nehmen, sondern als Synesis generis, die bei unbestimmter und allgemeiner Bezeichnungsweise, auch wenn der Gedanke sich auf Frauen bezieht, angewendet wird. Soph. El. 771 *οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι (πασχούσῃ) μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται* Trach. 151 *τὴν αὑτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν* st. *αὑτῆς*.

1040. *φησί*, *affirmat*, sc. *σιγήσειν*. — V. sq. *αἰνουσῶν* näml. *ὑμῶν*.

1045. *ὧν* auf *πάντα* zu beziehn. — Die gewöhnliche Constr. bei *ἐπισκήπτειν* ist *τινί τι*, die Verbindung mit der Präp. *περί* ist daraus zu erklären, weil das V. die Person auch im Accus. annimmt (vgl. V. 683) und diese Fügung hier zu Grunde liegt (*ἐπισκήπτεις με*).

1047. *σὸν ἔργον ἤδη καὶ σόν*, an Orestes und Pylades gerichtet.

1051. *ἐκ πατροκτόνου χε-*

σῶσόν με καὶ νῦν τούσδε τ᾽· ἢ τὸ Λοξίου
οὐκέτι βροτοῖσι διά σ᾽ ἐτήτυμον στόμα.
ἀλλ᾽ εὐμενὴς ἔκβηθι βαρβάρου χθονὸς
εἰς τὰς Ἀθήνας· καὶ γὰρ ἐνθάδ᾽ οὐ πρέπει
ναίειν, παρόν σοι πόλιν ἔχειν εὐδαίμονα.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφὴ α΄.*)

ὄρνις, ἃ παρὰ πετρίνας
πόντου δειράδας, ἀλκυών,
ἔλεγον οἶτον ἀείδεις,
εὐξύνετον ξυνετοῖσι βοάν,
ὅτι πόσιν κελαδεῖς ἀεὶ μολπαῖς,
ἐγώ σοι παραβάλλομαι
θρήνοις, ἄπτερος ὄρνις,
ποθοῦσ᾽ Ἑλλάνων ἀγόρους,
ποθοῦσ᾽ Ἄρτεμιν λοχίαν,

ρός, aus des Vaters Mörderhand. Aehnlich, wiewohl leichter zu solchen Fügungen sich eignend, ist der Gebrauch von Adjectiven, die mit *εὐ* zusammengesetzt sind, wie *εὐάλιον πῦρ* (V. 1106) für *ἡλίου εὐφεγγὲς πῦρ, εὐπατέρεια αὐλά* (Hipp. 67) für *εὐδαίμων πατρὸς αὐλά, δόξα εὐάγγελος* (Med. 1010) *spes laeti nuncii*.

1056. *εὐδαίμων* scheint hier mit Prägnanz gesagt, um Athen als beliebten Wohnsitz der Götter zu bezeichnen, wie bei Herodot (VIII, 111) die Andrier jenes übliche Beiwort Athens auf den Besitz der Götter, dessen es sich erfreut, beziehen: *κατὰ λόγον ἦσαν ἄρα αἱ Ἀθῆναι μεγάλαι τε καὶ εὐδαίμονες, καὶ θεῶν χρηστῶν ἥκοιεν εὖ*. Eine ähnliche Prägnanz scheint dem W. Sophocl. (Oed. Col. 280) beizulegen, nach dem Gegensatze, den er macht: *μὴ κάλυπτε τὰς εὐδαίμονας ἔργοις Ἀθήνας ἀνοσίοις ὑπηρετῶν*.

1059. *ἔλεγον ἀείδειν* im Klageliede besingen, d. h. beklagen, wovon dann *οἶτον* als Object abhängt, wie *ὕμνον ὑμνεῖν ἄτην* b. Aeschyl., *ὑμέναιον βοᾶν νύμφαν* b. Eurip., zu erklären nach der bekannten Fügung *ἀείδειν τι ᾠδὴν οἰκτράν*.

1061. *ὅτι* hängt von *εὐξύνετον* ab. — *πόσιν κελαδεῖς*. Halkyone, Tochter des Aeolos und Gemahlin des Keyx, Königs von Trachis, liebte ihren Gatten so sehr, dass sie, als er auf einer Reise war, nicht nur fortwährend nach ihm aussah, sondern auch, als sie den Leichnam des durch Schiffbruch Umgekommenen dem Ufer zutreiben sah, sich ins Meer stürzte. Die mitleidigen Götter verwandelten beide in Eisvögel (*ἀλκυόνες*) Ovid. Metam. IX, 270 ff.

1062. *Ego te aemulor luctu*. *θρήνοις* st. der Vulg. *θρήνους* nach Eur. Androm. 289 *ὑπερβολαῖς λόγων εὐφρόνων παραβαλλόμεναι*.

1065. Der Chor sehnt sich nach

ἃ παρὰ Κύνθιον ὄχθον οἰκεῖ
φοίνικά θ' ἁβροκόμαν
δάφναν τ' εὐερνέα καὶ
γλαυκᾶς θαλλὸν ἱρὸν ἐλαίας,
Λατοῦς ὠδῖνα φίλαν,
λίμναν θ' εἱλίσσουσαν ὕδωρ
κύκλιον, ἔνθα κύκνος μελῳ-
δὸς Μούσας θεραπεύει.
(ἀντιστροφὴ α'.)
ὦ πολλαὶ δακρύων λιβάδες,
αἳ παρηίδας εἰς ἐμὰς
ἔπεσον, ἀνίκα πύργων
ὀλλυμένων ἐπὶ ναυσὶν ἔβαν
πολεμίων ἐρετμοῖσι καὶ λόγχαις.
ζαχρύσου δὲ δι' ἐμπολᾶς
νόστον βάρβαρον ἦλθον,
ἔνθα τᾶς ἐλαφοκτόνου
θεᾶς ἀμφίπολον κόραν
παῖδ' Ἀγαμεμνονίαν λατρεύω

der in Delos verehrten griechischen Artemis, als einer milden, hülfreichen Gottheit (*λοχία*), im Gegensatz zu der grausamen, Blutopfer fordernden taurischen Artemis.

1066 ff. Auf der Insel Delos, welche bis dahin unstät umhergeschwommen war und damals zuerst festgestellt wurde, beim Berge Kynthos, wo ein kreisförmiger See war, daher ἡ *Τροχοειδής* genannt (Herodot. II, 170), unter einer Palme und einem Lorbeerbaum, welche Zeus damals eben zuerst hatte entstehen lassen, und einem Oelbaum gebar Latona, nachdem sie lange umhergeirrt war, zuerst die Diana, dann unter deren sofortigem Beistande (daher ihre Eigenschaft als *Ἄρτεμις λοχία*) den Apollo, während Latona *ἀμφὶ φοίνικι βάλε πήχεε* (Hom. h. in Apoll. 117) und nach Eur. Hec. 459 die Bäume ihre heiligen Zweige schützend über sie streckten. Zugleich sangen während der Geburt Schwäne. Vgl. Schol. z. Hec. a. a. O. Hom. h. in Apoll., in Dian., Callimach. in Dian., in Del. Daher heisst hier V. 1070 der Oelbaum in kühner Bezeichnung *Λατοῦς ὠδίς* d. h. ihre Stütze bei der Geburt; ebenso erklärt sich V. 1071 der Ausdr. *εἱλίσσ. ὕδωρ κύκλιον* aus der Gestalt des Sees.

1078. *ἐρετμοῖσι κ. λόγχαις* kausal, indem der Gedanke zu Grunde liegt: entführt durch die Ruder und Lanzen der Feinde.

1080. *νόστον ἐλθεῖν* zu erklären nach *ὁδόν, κέλευθον ἐλθεῖν*. — *βάρβαρον* für *εἰς γῆν βάρ-*

βωμούς τε μηλοθύτας,
ζηλοῦσ᾽ ἄταν διαπαν-
τὸς δυσδαίμον᾽· ἐν γὰρ ἀνάγκαις
οὐ κάμνει σύντροφος ὤν.
μεταβάλλει δ᾽ εὐδαιμονία·
τὸ δὲ μετ᾽ εὐτυχίας κακοῦ-
σθαι θνατοῖς βαρὺς αἰών.
(στροφὴ β΄.)
καὶ σὲ μέν, πότνι᾽, Ἀργεία
πεντηκόντορος οἶκον ἄξει·
συρίζων δ᾽ ὁ κηροδέτας
κάλαμος οὐρείου Πανὸς
κώπαις ἐπιθωΰξει,
ὁ Φοῖβός θ᾽ ὁ μάντις ἔχων
ἑπτατόνου κέλαδον λύρας

βαρον, analog der Genitivconstruction V. 1035.

1084. *βωμοὶ μηλοθύται* vom Altare der taurischen Göttin und in diesem Stücke, in welchem der grausame Gebrauch der Menschenopfer überall so grell hervorgehoben wird, und gar in diesem Zusammenhange, wo der Chor sein Loos in ein solches Land entführt zu sein beklagt, ist höchst auffallend und schwerlich damit zu rechtfertigen, dass wahrscheinlich ausser Menschen auch *μῆλα* dort geopfert seien. Man erwartet ein gerade den taurischen Brauch bezeichnendes Beiwort, z. B. *ξεινοθύτας*.

1085. Der Hauptton des Gedankens beruht in *διαπαντός*, im Gegensatz zu dem Geschick des Chores, welches früher glücklich war; denn *ᾧ ἀεὶ κακῶς ἔστ᾽, οὐδὲν ἀλγεῖ, συγγενῶς δύστηνος ὤν* (Eur. Herc. fur. 1292) welche Stelle zugleich zur Erläuterung der folg. WW. *ἐν γὰρ — ὤν* dient.

1088. *μεταβάλλει* (intransitiv) *δ᾽ εὐδαιμονία* mit Lenting st. d. Vulg. *δυσδαιμονία*, denn diese Worte leiten den Gegensatz zu dem vorhergehenden Gedanken von der *ἄτη διαπαντὸς δυσδαίμων* ein.

1089. *εὐτυχίας* ist Plural.

1094. *κάλαμος Πανός.* Virgil. Eclog. II, 32: *Pan primus calamos cera coniungere plures instituit.*

1095. *ὁ κάλαμος κώπαις ἐπιθωΰξει.* Dem Pan wird hier die Rolle des Schiffsflötenspielers (*τριηραύλης*), der durch die Töne seiner Flöte den Rhythmus zu den Ruderschlägen angab, zugetheilt. Ebenso erinnert im Folg. *ὁ Φοῖβος ἀείδων* an den *κελευστής* auf den Schiffen, dem das Geschäft oblag, den Ruderern den Takt zum Rudern anzugeben, was gewöhnlich durch Anstimmung einer entsprechenden Weise (*κέλευσμα*) geschah. Aesch. Pers. 403. Bei Aristoph. Ran. 205 lässt Charon die Frösche das *κέλευσμα* singen.

ἀείδων ἄξει λιπαρὰν
εὖ σ᾽ Ἀθηναίων ἐπὶ γᾶν.
ἐμὲ δ᾽ αὐτοῦ προλιποῦσ᾽
ἀποβήσει ῥοθίοις πλάταις·
ἀέρι δ᾽ ἱστία πρὸ προτόνου κατὰ
πρῷραν ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσουσι πόδες
ναὸς ὠκυπόμπου.

(ἀντιστροφὴ β΄.)

λαμπρὸν ἱππόδρομον βαίην,
ἔνθ᾽ εὐάλιον ἔρχεται πῦρ·
οἰκείων δ᾽ ὑπὲρ θαλάμων
πτέρυγας ἐν νώτοις ὁμοῖς
λήξαιμι θοάζουσα·
χοροῖς δὲ σταίην, ὅθι καὶ
παρθένος εὐδοκίμων γάμων,
παρὰ πόδ᾽ εἱλίσσουσα φίλας

1100 ff. Der mangelhaften Form der überlieferten Lesarten *λιποῦσα βήσει*, so wie in der Antistr. V. 1114 *ἐς ἁμίλλας χαρίτων χαίτας ἁβροπλούτοιο ἐς ἔριν* ist zum Theil nach Hermanns Vorgange durch die in den Text aufgenommenen Verbesserungen abgeholfen. Die LA. der folg. V. *ἱστία πρότονοι — ἐκπετάσουσι πόδα* hat durch die oben stehende Verbesserung Seidlers einen sowohl an sich angemessenen, als der Darstellung des Eurip. entsprechenden Sinn erhalten: „dem Winde breiten die Seile (*πόδες*) das vor dem Taue des Mastes über das Vordertheil und den Schnabel ausgespannte Segel entgegen". *πρότονος, τὸ σχοινίον δι᾽ οὗ δεσμοῦσι τὸν ἱστόν.* — *στόλος ὁ τῆς νεὼς ἔμβολος.* — *πόδες*, die an den untern Zipfeln des Segels befestigten Taue, mit denen dasselbe gespannt wurde.

1105 ff. Der Chor wünscht sich beflügelt zu sein, um die Himmelsbahn (bildlich mit *λαμπρὸς ἱππόδρομος* bezeichnet) zu durchmessen, bis er über den Gemächern der Heimath seinen Flug hemme. — *εὐάλιον πῦρ*, vgl. zu V. 1051.

1111. *ὅθι καὶ παρθένος* nämlich *ἔστην*. — *εὐδοκίμων* *nobili coniugio destinata*. Die Verbindung des Genit. mit *παρθ.* ist analog der V. 133 erläuterten Fügung.

1112. *παρὰ πόδα ματρός* neben dem Fusse d. h. in Gegenwart der Mutter, deren Erwähnung den in der ganzen Stelle liegenden Ausdruck der Sehnsucht erhöht. — *εἱλίσσειν θιάσους* *thiasos vel choreas saltare*, wie *θίασον ἱερὸν ἀνεχόρευσα* Phoen. 1755 und *χοροὺς στείβειν ποδοῖν* Ion 495. Dazu die nähere Ergänzung im Genit. *ἡλίκων* s. v. a. im Kreise der Gespielen.

ματρὸς ἡλίκων θιάσους,
ἐς ἁμίλλας χαρίτων
καὶ χαίτας ἁβρόπλουτον εὖτ᾽
εἰς ἔριν ὀρνυμένα, πολυποίκιλα
φάρεα καὶ πλοκάμους περιβαλλομένα
γένυσιν ἐσκίαζον.

ΘΟΑΣ.

ποῦ᾽ σθ᾽ ἡ πυλωρὸς τῶνδε δωμάτων γυνὴ
Ἑλληνίς; ἤδη τῶν ξένων κατήρξατο,
ἀδύτοις τ᾽ ἐν ἁγνοῖς σῶμα λάμπονται πυρί;

ΧΟΡΟΣ.

ἥδ᾽ ἐστίν, ἥ σοι πάντ᾽, ἄναξ, ἐρεῖ σαφῶς.

ΘΟΑΣ.

ἔα·
τί τόδε μεταίρεις ἐξ ἀκινήτων βάθρων,
Ἀγαμέμνονος παῖ, θεᾶς ἄγαλμ᾽ ἐν ὠλέναις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄναξ, ἔχ᾽ αὐτοῦ πόδα σὸν ἐν παραστάσιν.

ΘΟΑΣ.

τί δ᾽ ἔστιν, Ἰφιγένεια, καινὸν ἐν δόμοις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέπτυσ᾽. ὁσίᾳ γὰρ δίδωμ᾽ ἔπος τόδε.

ΘΟΑΣ.

τί φροιμιάζει νεοχμόν, ἐξαύδα σαφῶς.

1114 ff. Construction: *εὖτε ὀρνυμένα ἐς ἁμίλλ. χαρίτων καὶ εἰς ἔριν ἁβρ. χαίτας — ἐσκίαζον*. Es ist die Rede von einem Wettkampfe im Liebreiz und Schmuck, bei welchem Schleier und Locken als bezeichnende Stücke des jungfräulichen Schmuckes besonders hervorgehoben werden. — *γένυσιν* ist mit *περιβαλλομένα* zu verbinden, zu *ἐσκίαζον* das Obj. *αὐτὰς* (*γένυας*) zu ergänzen, wenn es nicht vielleicht intransitiv st. *ἐσκιαζόμην*, wie Orest. 294 *ἀνακάλυπτε* f. *ἀνακαλύπτου*, zu nehmen ist; der Bedeutung nach bezieht es sich sowohl auf die Umhüllung der Schleier, wie Hipp. 134 *λεπτὰ φάρη κεφαλὰν σκιάζειν*, als auf die Locken, welche um die Wangen niederwallen, wie es Bacch. 450 heisst: *πλόκαμος γένυν παρ᾽ αὐτὴν κεχυμένος*.

1121. *λάμπονται πυρί*, *καίονται*, vgl. V. 609. 10.

1125. *παραστάδες*, *τὰ προπύλαια* (Schol. Phoen. 415).

1127. *ἀπέπτυσα* sagt Iph. in Beziehung auf das *μίασμα τοῖν ξένοιν*. Ueber den Aor. s. zu V. 991.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐ καθαρά μοι τὰ θύματ᾽ ἠγρεύσασθ᾽, ἄναξ.

ΘΟΑΣ.
τί τοὐκδιδάξαν τοῦτό σ᾽; ἢ δόξαν λέγεις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
βρέτας τὸ τῆς θεοῦ πάλιν ἕδρας ἀπεστράφη.

ΘΟΑΣ.
αὐτόματον, ἤ νιν σεισμὸς ἔστρεψε χθονός;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
αὐτόματον· ὄψιν δ᾽ ὀμμάτων ξυνήρμοσεν.

ΘΟΑΣ.
ἡ δ᾽ αἰτία τίς; ἢ τὸ τῶν ξένων μύσος;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἥδ᾽, οὐδὲν ἄλλο· δεινὰ γὰρ δεδράκατον.

ΘΟΑΣ.
ἀλλ᾽ ἦ τιν᾽ ἔκανον βαρβάρων ἀκτῆς ἔπι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οἰκεῖον ἦλθον τὸν φόνον κεκτημένοι.

ΘΟΑΣ.
τίν᾽; εἰς ἔρον γὰρ τοῦ μαθεῖν πεπτώκαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
μητέρα κατειργάσαντο κοινωνῷ ξίφει.

ΘΟΑΣ.
Ἄπολλον, οὐδ᾽ ἐν βαρβάροις ἔτλη τις ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πάσης διωγμοῖς ἠλάθησαν Ἑλλάδος.

ΘΟΑΣ.
ἦ τῶνδ᾽ ἕκατι δῆτ᾽ ἄγαλμ᾽ ἔξω φέρεις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
σεμνόν γ᾽ ὑπ᾽ αἰθέρ᾽, ὡς μεταστήσω φόνου.

— *ὁσίᾳ δίδωμι*, *ὁσίας ἢ εὐσεβείας ἕνεκα λέγω ἔπ. τόδε* (*τὸ ἀπέπτυσα*).

1133. *ξυνήρμοσεν*, *συνέκλεισεν*.

1137. *τὸν φόνον*. Der Artikel steht, weil der Begriff *φόνος* schon durch Thoas (*ἔκανον*) angeregt ist: *οἰκεῖός ἐστιν ὁ φόνος, ὃν ἦλθον κεκτ.*

1143. *φόνου* von der Mordbefleckung, d. h. von der Stelle, wo

ΘΟΑΣ.

μίασμα δ' ἔγνως τοῖν ξένοιν ποίῳ τρόπῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤλεγχον, ὡς θεᾶς βρέτας ἀπεστράφη πάλιν.

ΘΟΑΣ.

σοφήν σ' ἔθρεψεν Ἑλλάς, ὡς ᾔσθου καλῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ νῦν καθεῖσαν δέλεαρ ἡδύ μοι φρενῶν.

ΘΟΑΣ.

τῶν Ἀργόθεν τι φίλτρον ἀγγέλλοντέ σοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν μόνον Ὀρέστην ἐμὸν ἀδελφὸν εὐτυχεῖν.

ΘΟΑΣ.

ὡς δή σφε σώσαις ἡδοναῖς ἀγγελμάτων;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πατέρα γε ζῆν καὶ καλῶς πράσσειν ἐμόν.

ΘΟΑΣ.

σὺ δ' εἰς τὸ τῆς θεοῦ γ' ἐξένευσας εἰκότως.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πᾶσάν γε μισοῦσ' Ἑλλάδ', ἥ μ' ἀπώλεσεν.

ΘΟΑΣ.

τί δῆτα δρῶμεν, φράζε, τοῖν ξένοιν πέρι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν νόμον ἀνάγκη τὸν προκείμενον σέβειν.

ΘΟΑΣ.

οὔκουν ἐν ἔργῳ χέρνιβες ξίφος τε σόν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἁγνοῖς καθαρμοῖς πρῶτά νιν νίψαι θέλω.

es durch die Gegenwart der Mörder befleckt ist. Die prägnante Kürze des Ausdrucks hier ist der zu V. 1014 bemerkten sehr ähnlich.

1147. *φρενῶν* hängt von *καθεῖσαν* ab. Sie suchten mich, will Iph. sagen, zu verlocken, dass ich zu ihren Gunsten meiner Pflicht vergässe. S. V. 1150.

1152. Der Ausdr. *ἐξένευσας* von *ἐκνεῖν* deutet an, dass Iph. sich der Versuchung wie einer Gefahr entzogen habe, indem sie an ihrer Obliegenheit gegen die Göttin festhielt.

1156. Der Sinn der Frage ist: wie kommt es also, dass du nicht mit den Opfern am Werke bist?

ΘΟΑΣ.

πηγαῖσιν ὑδάτων ἢ θαλασσίᾳ δρόσῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

θάλασσα κλύζει πάντα τἀνθρώπων κακά.

ΘΟΑΣ.

ὁσιώτερον γοῦν τῇ θεῷ πέσοιεν ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ τἀμά γ᾽ οὕτω μᾶλλον ἂν καλῶς ἔχοι.

ΘΟΑΣ.

οὔκουν πρὸς αὐτὸν ναὸν ἐκπίπτει κλύδων;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐρημίας δεῖ· καὶ γὰρ ἄλλα δράσομεν.

ΘΟΑΣ.

ἄγ᾽ ἔνθα χρῄζεις· οὐ φιλῶ τἄῤῥηθ᾽ ὁρᾶν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἁγνιστέον μοι καὶ τὸ τῆς θεοῦ βρέτας.

ΘΟΑΣ.

εἴπερ γε κηλὶς ἔβαλέ νιν μητροκτόνος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ γάρ ποτ᾽ ἄν νιν ἠράμην βάθρων ἄπο.

ΘΟΑΣ.

δίκαιος ηὑσέβεια καὶ προμηθία.

1159. *θάλασσα κλύζει.* Etymologic. Magn. p. 127, 13: *φύσει τὸ ὕδωρ τῆς θαλάσσης καθάρσιόν ἐστι καὶ τὰ περιττώματα εἰς τὴν ἀπέριττον θάλασσαν βάλλεται. ὡς Εὐριπίδης· θάλασσα κλύζει κτλ.* Bei Homer. Il. α', 313 befiehlt der Atride dem Heere wegen der Pest sich von der Befleckung zu reinigen, *οἱ δ᾽ ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἅλα λύματ᾽ ἔβαλλον.* — Uebrigens schliesst der Ausdruck *κακά* den Doppelsinn: Schuld und Leiden ein.

1161. *τἀμά* zweideutig, denn für den König deutet Iphigen. auf ihre priesterliche Obliegenheit hin, die sie dann werde genügender erfüllen können, innerlich aber denkt sie an die Wendung ihrer persönlichen Lage; denn auch für sie wird das Meer — als Mittel ihrer Flucht — *πάντα κακά,* d. h. alle Leiden, hinwegnehmen.

1162. Die Frage mit *οὔκουν* beruht hier, ähnlich wie V. 1156, auf einem nicht mit ausgedrückten Gedanken: Nun was bedarf es da weiter? Spült nicht —?

1166. *εἴπερ γε* „wohl, insofern —"

1168. *δίκαιος* als Femininum wie Heraclid. 902 *ὁδὸς δίκαιος.* — *ἡ εὐσέβεια* nicht überhaupt und allgemein zu nehmen, sondern *ἡ νῦν εὐσέβεια ἡ σοῦ.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶσϑά νυν ἅ μοι γενέσϑω;

ΘΟΑΣ.

σὸν τὸ σημαίνειν τόδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεσμὰ τοῖς ξένοισι πρόσϑες.

ΘΟΑΣ.

ποῖ δέ σ᾽ ἐκφύγοιεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πιστὸν Ἑλλὰς οἶδεν οὐδέν.

ΘΟΑΣ.

ἴτ᾽ ἐπὶ δεσμά, πρόσπολοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους

ΘΟΑΣ.

ἔσται τάδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κρᾶτα κρύψαντες πέπλοισιν.

ΘΟΑΣ.

ἡλίου πρόσϑεν φλογός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σῶν τέ μοι σύμπεμπ᾽ ὀπαδῶν.

ΘΟΑΣ.

οἵδ᾽ ὁμαρτήσουσί σοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πόλει πέμψον τιν᾽ ὅστις σημανεῖ

ΘΟΑΣ.

ποίας τύχας;

1169. *οἶσϑα ἃ γενέσϑω* wie *οἶσϑ᾽ ὃ δρᾶσον, οἶσϑ᾽ ὡς ποίησον, οἶσϑ᾽ ὅ μοι σύμπραξον*, eine den attischen Dichtern sehr gewöhnliche Wendung st. *οἶσϑ᾽ ἃ χρὴ γενέσϑαι*, eigentlich *γενέσϑω, οἶσϑ᾽ ἅ;*

1172. *καὶ — δέ* aber auch, ferner auch.

1173. *ἡλίου πρόσϑεν φλογός*, damit sie nämlich als mit Blutschuld Beladene die Strahlen der Sonne nicht beflecken.

1175. *ποίας τυχάς* „welche Ereignisse''. Mit Recht wird jedoch an der Richtigkeit dieser dem Zusammenhang, besonders der Ant-

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας.

ΘΟΑΣ.

μὴ συναντῷεν φόνῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μυσαρὰ γὰρ τὰ τοιάδ᾽ ἐστίν.

ΘΟΑΣ.

στεῖχε καὶ σήμαινε σύ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ φίλων γε δεῖ μάλιστα

ΘΟΑΣ.

τοῦτ᾽ ἔλεξας εἰς ἐμέ,

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μηδέν᾽ εἰς ὄψιν πελάζειν,

ΘΟΑΣ.

εὖ γε κηδεύεις πόλιν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰκότως.

ΘΟΑΣ.

ὡς εἰκότως σε πᾶσα θαυμάζει πόλις.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σὺ δὲ μένων αὐτοῦ πρὸ ναῶν τῇ θεῷ

wort der Iph. nicht entsprechenden LA. gezweifelt; denn solche Fragen pflegen bei Eur. stets gleich nach der Richtung hinzulenken, in welcher die Antworten erfolgen. Daher ist Elmsleys Vermuthung *ποίους λόγους* dem Sinne nach sehr wahrscheinlich.

1176. *μὴ συναντῷεν.* Der Optativ als Ausdruck, dass lediglich die vorausgesetzte Absicht der Iph. angegeben werde.

1178. 79. Die von den BB. überlieferte Reihenfolge stellt diese beiden Verse umgekehrt. Darnach würden die Worte der Iphigenia *μηδέν᾽ εἰς ὄψιν πελάζειν* eine Ergänzung der Rede des Thoas *στεῖχε καὶ σήμαινε σύ* und ebenfalls an den Diener, zu welchem dieser eben gesprochen hat, gerichtet sein müssen. Dies ist der herrschenden Anordnung des Gesprächs zuwider, in welchem der Iphigenia überall die anregenden und dem Thoas die ergänzenden Partien zugetheilt sind. Ausserdem wiederholt sich Iphigenia dann (vgl. V. 1176). Dem Fehler hilft die Umstellung der beiden Verse, verbunden mit der von Hermann herrührenden Verbesserung *φίλων γε δεῖ* st. *γ᾽ οὐδείς*, ab.

1180. *εἰκότως* im Anf. des V. fehlt in den Handschrr. Die Ausfüllung rührt von Hermann her.

ΘΟΑΣ.

τί χρῆμα δρῶ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἅγνισον πυρσῷ μέλαθρον.

ΘΟΑΣ.

καθαρὸν ὡς μόλῃς πάλιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἡνίκ' ἂν δ' ἔξω περῶσιν οἱ ξένοι,

ΘΟΑΣ.

τί χρή με δρᾶν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πέπλον ὀμμάτων προθέσθαι.

ΘΟΑΣ.

μὴ παλαμναῖον λάβω;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἢν δ' ἄγαν δοκῶ χρονίζειν,

ΘΟΑΣ.

τοῦδ' ὅρος τίς ἐστί μοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

θαυμάσῃς μηδέν.

ΘΟΑΣ.

τὰ τῆς θεοῦ πρᾶσσ' ἐπὶ σχολῆς καλῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ γὰρ ὡς θέλω καθαρμὸς ὅδε πέσοι.

ΘΟΑΣ.

συνεύχομαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τούσδ' ἄρ' ἐκβαίνοντας ἤδη δωμάτων ὁρῶ ξένους

1182. *πυρσῷ, πυρί.* Die Reinigung befleckter Orte, welche in der Regel mittelst Feuer und Schwefel geschah, wie beim Hause des Odysseus nach der Ermordung der Freier (Odyss. χ', 481), wird näher beschrieben in Eur. Hel. 865—872. — *καθαρόν* d. i. *εἰς καθ. μέλαθρον.*

1183. *ἔξω τοῦ ναοῦ.* S. V. 1188.

1184. *παλαμναῖον.* Harpocration: *τοὺς αὐτοχειρίᾳ τινὰς ἀνελόντας τῇ παλάμῃ παλαμναίους ἐκάλουν.* Davon hier das Neutr. *τὸ παλαμναῖον* piaculum, denn das W. ist eigentlich adjectivischer Natur.

1186. *καλῶς* „wie es sich geziemt“.

καὶ θεᾶς κόσμους νεογνούς τ᾽ ἄρνας, ὡς φόνῳ φόνον
μυσαρὸν ἐκνίψω, σέλας τε λαμπάδων τά τ᾽ ἄλλ᾽ ὅσα
προὐθέμην ἐγὼ ξένοισι καὶ θεᾷ καθάρσια.
ἐκποδὼν δ᾽ αὐδῶ πολίταις τοῦδ᾽ ἔχειν μιάσματος,
εἴ τις ἢ ναῶν πυλωρὸς χεῖρας ἁγνεύει θεοῖς,
ἢ γάμον στείχει συνάψων, ἢ τόκοις βαρύνεται,
φεύγετ᾽, ἐξίστασθε, μή τῳ προσπέσῃ μύσος τόδε.
ὦ Διὸς Λητοῦς τ᾽ ἄνασσα παρθέν᾽, ἢν νίψω φόνον
τῶνδε καὶ θύσωμεν οὗ χρή, καθαρὸν οἰκήσεις δόμον,
εὐτυχεῖς δ᾽ ἡμεῖς ἐσόμεθα. τἄλλα δ᾽ οὐ λέγουσ᾽, ὅμως
τοῖς τὰ πλείον᾽ εἰδόσιν θεοῖς σοί τε σημαίνω, θεά.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

εὔπαις ὁ Λατοῦς γόνος,
τόν ποτε Δηλιάσιν

1189. *θεᾶς κόσμους.* Der Schmuck wurde als wesentliches Zubehör des Bildes betrachtet, daher wird er hier zur Entsühnung, oder vielmehr Entführung mitgenommen.

1193 ff. Es werden die Personen ausgehoben, die vor allen Andern ein religiöser Zweck in die Nähe des Tempels führen kann, entweder ihr Dienst in demselben, wie die *ναῶν πυλωροί*, oder das Vorhaben eines Opfers oder Gebetes, wie die *προτέλεια γάμων*, das Opfer, welches am Tage vor der Hochzeit gewöhnlich vom Vater sämmtlichen Schutzgöttern der Ehe, worunter die Artemis gehörte, dargebracht wurde (s. Becker Charikles II, 457), oder das Bedürfniss der Hülfe der Göttin als Beisteherin der Gebärenden (*Εἰλείθυια*).

1197. *οὗ χρή.* Iphig. bezeichnet den Ort unbestimmt, meint aber Griechenland.

1199. *τοῖς τὰ πλείον᾽ εἰδόσιν θεοῖς* mit absichtlicher Zweideutigkeit, in allgemeiner Bedeutung: *diis omnia scientibus*, denn *τὰ πολλά, τὰ πλείονα* streift nicht selten an die Bedeutung *πάντα* nahe heran, im besonderen und eigentlichen Sinne der Iphig. aber: *τοῖς τὰ πλείονα ἢ λέγω, τὰ ἄλλα ἐκεῖνα ἃ σιγῶ, εἰδόσιν*, nämlich dem Apollo als Veranlasser der auszuführenden That.

1200. *εὔπαις.* „*Eximius infans sive puer fuit Latonae filius. Est enim chorus facta Apollinis narraturus, quae patraverit infans*“. Seidler. Ebenso Herc. fur. 689.

1201 ff. *Δηλιάσιν* mit Seidler st. *Δηλίας ἐν*. Die überlieferte LA. der folg. WW. *καρπ. γυάλοις χρυσοκόμαν Φοῖβον ἐν* — enthält eine unvereinbare Aufstellung zweier Ortsbestimmungen, das Wo (*γυάλοις*) und das Woher (*ἀπὸ δειράδος*), beide verbunden mit *φέρεν Παρνάσιον κορυφάν* als Ziel der Bewegung, welches ausserhalb beider vorherbezeichneter Orte liegt, während diese auf einen und denselben Raum zurückgehn; denn *δειρὰς εἰναλία* ist wieder Delos, bezeichnet durch dessen Berg Kynthos. Ausserdem

καρποφόροις γυάλοις
* * * χρυσοκόμαν
ἐν κιθάρᾳ σοφόν, ἅ τ' ἐπὶ τόξων
εὐστοχίᾳ γάνυται, φέρεν ἶνιν
ἀπὸ δειράδος εἰναλίας,
λοχεῖα κλεινὰ λιποῦσ', εἰς
ἄστακτον μάτηρ ὑδάτων
τὰν βακχεύουσαν Διονύ-
σῳ Παρνάσιον κορυφάν,
ὅθι ποικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων
σκιερᾷ κατάχαλκος εὐφύλλῳ δάφνᾳ,
γᾶς πελώριον τέρας, ἄμφ-
επε μαντεῖον χθόνιον.
ἔτι νιν, ἔτι βρέφος, ἔτι φίλας
ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρώσκων

giebt die Fügung der Vulg. in den WW. *ἅ τ' ἐπὶ — γάνυται* einen ganz fremdartigen Zwischentheil. Daher scheint vor *χρυσοκόμαν* ein Participium in dem Sinne von *τίκτουσα* ausgefallen und *Φοῖβον* ein Glossem zu sein. Construction: *τόν ποτε — — (τίκτουσα) — — φέρεν ἶνιν,* und Sinn: „den sie (die Leto) einst in Delos' Thalgründen — ihn den Goldlockigen, Citherkundigen zugleich mit Der, welche am sicher treffenden Bogenschuss sich erfreut, gebar, von dem Rücken der Insel aber den Knaben hinweg — zum Parnassosgipfel trug".

1207 f. Vulg.: *λιποῦσ' ἀστάκτων,* ohne Einklang mit dem antistrophischen V., in welchem man ohne hinlänglichen Grund den Fehler gesucht hat. *ἄστακτος ὑδάτων* „dem reichlich Gewässer ausströmen", wird der Parnassos bezeichnet wegen der vielen Quellen und Wassergrotten, die er enthält, namentlich auf der Seite nach Delphi zu (der Fl. Pleistos, die kastalische Quelle, die korykische u. a. Grotten. Vgl. Pausan. X, 32).

1209. *βακχεύουσαν.* Vgl. Bacch. V. 304. 552.

1211. *δράκων,* Python. Apollodor I, 4, 3: *Ἀπόλλων τὴν μαντικὴν μαθὼν παρὰ τοῦ Πανὸς τοῦ Διὸς καὶ Θύμβριδος, ἧκεν εἰς Δελφούς, χρησμῳδούσης τότε Θέμιδος· ὡς δὲ ὁ φρουρῶν τὸ μαντεῖον Πύθων ὄφις ἐκώλυεν αὐτὸν παρελθεῖν ἐπὶ τὸ χάσμα, τοῦτον ἀνελὼν τὸ μαντεῖον παραλαμβάνει.* Das Andenken an die Erlegung des Python feierten die pythischen Spiele. — Das Orakel zu Delphi gehörte zuerst der Gäa, dann deren Tochter, der Themis, nach welcher Aeschylos (Eumen 4 ff.) als dritte und dem Apollo vorausgehende, noch die Phöbe nennt.

1212. Die Bedeutung von *κατάχαλκος,* bepanzert d. h. mit Schuppen, widerstrebt der Verbindung mit *σκιερᾷ δάφνᾳ,* daher kann dieser Dativ nicht füglich anders als lokal gefasst werden, in dem Sinne von *καθήμενος ἐν δάφνᾳ.*

ἔκανες, ὦ Φοῖβε, μαν-
τείων δ' ἐπέβας ζαθέων,
τρίποδί τ' ἐν χρυσέῳ
θάσσεις, ἐν ἀψευδεῖ θρόνῳ,
μαντείας βροτοῖς
θεσφάτων νέμων
ἀδύτων ὕπο, Κασταλίας ῥεέθρων
γείτων, μέσον γᾶς ἔχων μέλαθρον.
(ἀντιστροφή.)
Θέμιν δ' ἐπεὶ Γᾶς ἰὼν
παῖδ' ἀπενάσσατο *
* * ἀπὸ ζαθέων
χρηστηρίων, νύχια
χθὼν ἐτεκνώσατο φάσματ' ὀνείρων,
οἳ πολέσιν μερόπων τά τε πρῶτα
τά τ' ἔπειθ' ἅ τ' ἔμελλε τυχεῖν
ὕπνου κατὰ δνοφερὰς γᾶς
εὐνὰς φράζον. Γαῖα δὲ τὰν

1221 ff. Text nach Seidler. θεσφάτων mit μαντείας zu verbinden. ἄδυτα steht hier, wie auch anderwärts, von dem Erdschlunde, χάσμα γῆς (der eigentlichen Orakelstätte, über welcher der Dreifuss stand) „*ex quo frigidus spiritus vi quadam velut vento in sublime expulsus mentes vatum in vecordiam vertit, impletasque deo responsa dare consulentibus cogit*". (Justin. XXIV, 6).

1224. μέσον γᾶς μέλαθρον. Delphi galt für den Mittelpunkt der Erde, ὄμφαλος γῆς. Ion 225. 461. Med. 668.

1225 ff. Zu verbinden Θέμιν γᾶς παῖδα. — ἀπενάσσατο, ἀπῴκισεν, sonst gewöhnlich intransitiv. — Hermann vermuthet, dass Πυθῶνος nach ἀπενάσσ. ausgefallen sei.

1229. χθών, vgl. zu V. 1233. — ὀνείρων, Masculinalform, wie V. 553.

1230. τά τε πρῶτα — τυχεῖν, bei Soph. Antig. 611: τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον καὶ τὸ πρίν. — τὰ ἔπειτα d. h. τὰ μετὰ τὰ πρῶτα, enthält zugleich die Bezeichnung der Gegenwart in sich.

1232 f. γᾶς εὐναί s. v. a. χθόνιαι εὐναί, *subterranea cubilia*, Höhlen, wie auch die Orakel des Trophonios in einer Höhle bei Lebadea ertheilt wurden. ὕπνου entweder als Zeitbestimmung: während des Schlafs, nach Analogie von νυκτός, ἑσπέρας, ἡμέρας, oder ebenfalls mit εὐναί zu verbinden, die dadurch als Orte bezeichnet werden, in denen die Orakelholenden in Schlaf versinken.

1233. Γαῖα ist nicht als überflüssige Wiederholung von χθών

μαντείων ἀφείλετο τι-
μὰν Φοῖβον φθόνῳ θυγατρός.
ταχύπους δ' ἐς Ὄλυμπον ὁρμαθεὶς ἄναξ
χέρα παιδνὸν ἕλιξεν ἐκ Διὸς θρόνων,
Πυθίων δόμων χθονιᾶν
ἀφελεῖν θεᾶς μῆνιν ἰᾶν.
γέλασε δ', ὅτι τέκος ἄφαρ ἔβα
πολύχρυσα θέλων λατρεύματα σχεῖν·
ἐπὶ δ' ἔσεισεν κόμαν.
παῦσεν νυχίους ἐνοπάς,
ἀπὸ δὲ μαντοσύναν
νυκτωπὸν ἐξεῖλεν βροτῶν,
καὶ τιμὰς πάλιν
θῆκε Λοξίᾳ,

(V. 1229) anzusehen, denn letzteres bezeichnet nicht die Erde als Person, als Göttin und Mutter der Themis, sondern sachlich und eigentlich, und zwar insbesondere (mit Rücksicht auf *γᾶς εὐναί*) das Innere der Erde, zu welchem sich somit Gäa verhält, wie die Person zu dem Mittel, durch welches dieselbe wirkt.

1237. Statt des gewöhnlicheren *χεῖρας ἑλίσσειν ἀμφί τι* (Phoen. 1622. Troad. 758) ist hier *ἐκ θρόνων* gesagt, nach Analogie der Verba des Anhängens, um in dem Ausdruck den Sinn von *ἑλίσσων ἀνῆψεν ἐκ θρόνων* zu vereinigen, zur anschaulichern Darstellung des Bildes, welches der Flehende gewährt, wenn er seine kindliche Hand an den Thron geschlungen hält. Eine ähnliche Vereinigung zweier Vorstellungen ist es, wenn es im Ion 1159 *ἐπὶ τοίχοισιν ἤμπισχεν ὑφάσματα* heisst.

1239. *χθανιᾶν μῆνιν ἰᾶν*, den Groll, den die Göttin durch die der Erde entsteigenden, Orakel gebenden Traumbilder bekundete. Die Handschrr. geben *χθονίαν* und nach *μῆνιν* die das Maass des Verses (vgl. V. 1214 der Str.) übersteigenden WW. *νυχίους τ' ἐνοπάς*, von welchen man mit Wahrscheinlichkeit vermuthet hat, dass sie ursprünglich V. 1243 statt der jetzt dort sich findenden Vulg. *νυχίους ὀνείρους* gestanden und als Glossem hierher gerathen seien. Statt derselben fügen wir *ἰᾶν* bei und schreiben *χθονιᾶν* nach H. Sauppe's Vermuthung.

1241. *λατρεύματα*, Verehrung d. h. Sitz der Verehrung. *πολύχρυσα* in Beziehung auf die Menge und Kostbarkeit der Gaben und Weihgeschenke, welche dem delphischen Orakel zuströmten, dessen unermessliche Reichthümer im Alterthum, schon zu Homer's (Il. IX, 404) Zeiten, weitberühmt waren. Strab. IX, 421. Pausan. X, 11 ff.

1242. *ἐπὶ δ' ἔσεισεν κόμαν*, zum Zeichen der Gewährung, das Homerische *ἐπένευσε κάρητι* (Il. XV, 75), *ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων* (Il. IX, 616).

πολυάνορι δ' ἐν ξενόεντι θρόνῳ
θάρση βροτοῖς θεσφάτων ἀοιδαῖς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ ναοφύλακες βώμιοί τ' ἐπιστάται,
Θόας ἄναξ γῆς τῆσδε ποῦ κυρεῖ βεβώς;
καλεῖτ' ἀναπτύξαντες εὐγόμφους πύλας
ἔξω μελάθρων τῶνδε κοίρανον χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν; εἰ χρὴ μὴ κελευσθεῖσαν λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

βεβᾶσι φροῦδοι δίπτυχοι νεανίαι,
Ἀγαμεμνονείας παιδὸς ἐκ βουλευμάτων
φεύγοντες ἐκ γῆς τῆσδε καὶ σεμνὸν βρέτας
λαβόντες ἐν κόλποισιν Ἑλλάδος νεώς.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπιστον εἶπας μῦθον· ὃν δ' ἰδεῖν θέλεις
ἄνακτα χώρας, φροῦδος ἐκ ναοῦ συθείς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποῖ; δεῖ γὰρ αὐτὸν εἰδέναι τὰ δρώμενα.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἴσμεν· ἀλλὰ στεῖχε καὶ δίωκέ νιν,
ὅπου κυρήσας τούσδ' ἀπαγγελεῖς λόγους.

1248 f. In *θάρση βροτοῖς πάλιν θῆκε ἐν θρόνῳ* liegt der doppelte Begriff: „er gab den Sterblichen das Vertrauen wieder", und: „er verlegte ihr Vertrauen wieder an den Sitz des Gottes", so dass sie jetzt dort ihre Orakel wieder suchten. — *θάρση* ist als Verbalsubstant., dem V. *θαρσεῖν* gemäss, mit dem Dativ *ἀοιδαῖς* verbunden. Die Adject. *πολυάνωρ* u. *ξενόεις* sind proleptisch beigefügt, und bilden zusammen den Begriff: *qui magna hospitum frequentia celebraretur.*

1254. Der Bote hatte sich mit V. 1250 nicht an den Chor gewendet, sondern das mit der unmittelbaren Beaufsichtigung des Tempels beauftragte, innen befindliche (V. 1270) Personal von Dienern und Priestern (*ἐπιστάται*) gerufen, der Chor aber fällt hier ein, um ihn aufzuhalten, indem er sagt: „Was giebts? wenn ich reden darf, ohne dass du dich an mich gewendet hast".

1263. *ὅπου κυρήσας ἀπαγγελεῖς*, deutlicher: *ὅπου κυρήσεις αὐτοῦ, ὥστε ἀπαγγέλλειν.* Vgl. zu V. 1410.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁρᾶτ᾽, ἄπιστον ὡς γυναικεῖον γένος·
μέτεστι χὐμῖν τῶν πεπραγμένων μέρος.

ΧΟΡΟΣ.

μαίνει; τί δ᾽ ἡμῖν τῶν ξένων δρασμοῦ μέτα;
οὐκ εἶ κρατούντων πρὸς πύλας ὅσον τάχος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὒ πρίν γ᾽ ἂν εἴπῃ τοὔπος ἑρμηνεὺς τόδε,
εἴτ᾽ ἔνδον εἴτ᾽ οὐκ ἔνδον ἀρχηγὸς χθονός.
ὠὴ χαλᾶτε κλῇθρα, τοῖς ἔνδον λέγω,
καὶ δεσπότῃ σημήναθ᾽, οὕνεκ᾽ ἐν πύλαις
πάρειμι, καινῶν φόρτον ἀγγέλλων κακῶν.

ΘΟΑΣ.

τίς ἀμφὶ δῶμα θεᾶς τόδ᾽ ἵστησιν βοήν,
πύλας ἀράξας καὶ ψόφον πέμψας ἔσω;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ψευδῶς ἄρ᾽ αἵδε, καί μ᾽ ἀπήλαυνον δόμων,
ὡς ἐκτὸς εἴης· σὺ δὲ κατ᾽ οἶκον ἦσθ᾽ ἄρα.

ΘΟΑΣ.

τί προσδοκῶσαι κέρδος ἢ θηρώμεναι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὖθις τὰ τῶνδε σημανῶ· τὰ δ᾽ ἐν ποσὶ
παρόντ᾽ ἄκουσον· ἡ νεᾶνις, ἣ ᾽νθάδε
βωμοῖς παρίστατ᾽, Ἰφιγένει᾽ ἔξω χθονὸς
σὺν τοῖς ξένοισιν οἴχεται, σεμνὸν θεᾶς
ἄγαλμ᾽ ἔχουσα· δόλια δ᾽ ἦν καθάρματα.

1265. *χὐμῖν* (st. *θ᾽ ὑμῖν*) nach Markland, denn die Anknüpfung mit *τέ* ist hier unstatthaft.

1268. *ἑρμηνεύς*, *diserte quis docens*, ohne Beifügung von *τίς*, wie Or. 907 *ὅταν γὰρ ἡδὺς τοῖς λόγοις πείθῃ τὸ πλῆθος*. Hom. Od. VIII, 195 *καί κ᾽ ἀλαὸς διακρίνειε τὸ σῆμα*.

1274. *ψόφον*. Die Heiligkeit des Ortes erfordert die grösste Stille (*κραυγὴ δ᾽ ἐν εὐφήμοισι δύσφημος δόμοις*, Androm. 1144): daher erregt der Lärm, den der Bote macht, zumal in der Absicht, dass er in den Tempel hinein dringe, besonders die Entrüstung des Königs.

1275. *ψευδῶς ἄρ᾽ αἵδε* (m. Herm.) sc. *ἔλεγον*.

1277. *θηρώμεναι*, Medium.

ΘΟΑΣ.
πῶς φῄς; τί πνεῦμα συμφορᾶς κεκτημένη;
ΑΓΓΕΛΟΣ.
σῴζουσ᾽ Ὀρέστην· τοῦτο γὰρ σὺ θαυμάσει.
ΘΟΑΣ.
τὸν ποῖον; ἆρ᾽ ὃν Τυνδαρὶς τίκτει κόρη;
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ὃν τοῖσδε βωμοῖς θεὰ καθωσιώσατο.
ΘΟΑΣ.
ὦ θαῦμα, πῶς σε μεῖζον ὀνομάσας τύχω;
ΑΓΓΕΛΟΣ.
μὴ ᾽νταῦθα τρέψῃς σὴν φρέν᾽, ἀλλ᾽ ἄκουέ μου·
σαφῶς δ᾽ ἀθρήσας καὶ κλύων ἐκφρόντισον
διωγμὸς ὅστις τοὺς ξένους θηράσεται.
ΘΟΑΣ.
λέγ᾽· εὖ γὰρ εἶπας· οὐ γὰρ ἀγχίπλουν πόρον
φεύγουσιν, ὥστε διαφυγεῖν τοὐμὸν δόρυ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ἐπεὶ πρὸς ἀκτὰς ἤλθομεν θαλασσίας,
οὗ ναῦς Ὀρέστου κρύφιος ἦν ὡρμισμένη,

1283. *πνεῦμα* bildlich vom Laufe der Umstände, besonders günstiger, daher nicht selten vom Glück überhaupt (Ion 1507. Herc. f. 216). Der Sinn der Frage ist also: „welcher Umstand hat sich dargeboten, den sie benutzte"?" worauf der Bote antwortet: „Sie rettet den Orestes", indem er damit sagen will: „der dargebotene Umstand ist die Rettung des Orestes, welche sie durch die Flucht vollführt". Dies erklärt zugleich die Anwendung des Präs. *σῴζουσα* im folg. V.

1284. *Ὀρέστην.* „*Finxit (poëta) Orestis nomen et genus notum esse Tauris, sicut Iphigenia quae esset sciebant. Itaque Oreste nominato statim res omnis patere debuit Thoanti*". Herm.

1287. *μεῖζον ἢ θαῦμα.* „Mit welchem stärkern Namen soll ich dich bezeichnen, wenn ich es treffen d. h. wenn ich dich recht benennen soll?"

1290. *διωγμὸς ὅστις* ist entweder als Hyperbaton statt *ὅστις διωγμός*, oder als Attraction statt *διωγμόν, ὅστις* zu erklären. Soph. Trach. 151: *τότ᾽ ἄν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὑτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.*

1291. *ἀγχίπλους πόρος*, *navigatio, qua propinqua tantum loca permeantur.* Der Sinn ist: sie haben für ihre Flucht nicht eine Fahrt zu so nahegelegenem Ziele, dass sie meinem Speer entkommen könnten, d. h. mein Speer erreicht sie früher, als sie an das Ziel ihrer Flucht gelangen.

ἡμᾶς μέν, οὓς σὺ δεσμὰ συμπέμπεις ξένων
ἔχοντας, ἐξένευσ᾽ ἀποστῆναι πρόσω
Ἀγαμέμνονος παῖς, ὡς ἀπόῤῥητον φλόγα
θύουσα καὶ καθαρμόν, ὃν μετῴχετο.
αὐτὴ δ᾽ ὄπισθε δέσμ᾽ ἔχουσα τοῖν ξένοιν
ἔστειχε χερσί. καὶ τάδ᾽ ἦν ὕποπτα μέν,
ἤρεσκε μέντοι σοῖσι προσπόλοις, ἄναξ.
χρόνῳ δ᾽, ἵν᾽ ἡμῖν δρᾶν τι δὴ δοκοῖ πλέον,
ἀνωλόλυξε καὶ κατῇδε βάρβαρα
μέλη μαγεύουσ᾽, ὡς φόνον νίζουσα δή.
ἐπεὶ δὲ δαρὸν ἧμεν ἥμενοι χρόνον,
εἰσῆλθεν ἡμᾶς, μὴ λυθέντες οἱ ξένοι
κτάνοιεν αὐτὴν δραπέται τ᾽ οἰχοίατο·
φόβῳ δ᾽ ἃ μὴ χρῆν εἰσορᾶν καθήμεθα
σιγῇ. τέλος δὲ πᾶσιν ἦν αὑτὸς λόγος,
στείχειν ἵν᾽ ἦσαν, καίπερ οὐκ ἐωμένοις.
κἀνταῦθ᾽ ὁρῶμεν Ἑλλάδος νεὼς σκάφος
ταρσοῦ κατῆρες πίτυλον ἐπτερωμένον,
ναύτας τε πεντήκοντ᾽ ἐπὶ σκαλμῶν πλάτας
ἔχοντας, ἐκ δεσμῶν δὲ τοὺς νεανίας
ἐλευθέρους πρύμνηθεν ἑστῶτας νεώς.

1297. *φλόγα θύειν καὶ καθαρμόν* s. v. a. *καθαρμοῦ ἕνεκα θυσίαν διὰ πυρὸς ποιεῖσθαι*, oder wie es Herc. fur. 936 heisst, *θύειν πῦρ καθάρσιον*. — *ἀπόῤῥητον* sc. *παρεῖναι*, *cui adesse vetitum esset.*

1299. *τοῖν ξένοιν* hat doppelte Beziehung, sowohl auf *δεσμά* als auf *ὄπισθε*.

1301. *ἤρεσκε*. Sie beruhigten sich darüber.

1302. *ἵν᾽ — πλέον*, *ut scilicet nobis aliquid videretur agere amplius.*

1303 *βάρβαρα*, in fremden, unverständlichen Lauten.

1308. *εἰσορᾶν* von *φόβῳ* abhängig.

1312. *ταρσοῦ κατῆρες* statt der Vulg. *ταρσῷ κατήρει*. — *πίτυλον ἐπτερ.* ist der Accus. der nähern Bestimmung zu *κατῆρες*, und *ταρσοῦ* hängt von *πίτυλ.* ab. „Wir sehen das Schiff gerüstet, bereit stehend in Bezug auf (d. h. für) den beschwingten Ruderschlag“, also dem Sinne nach übereinstimmend mit V. 1018 *νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα*. Dazu passt auch ganz genau das Folgende: *ναύτας ἐπὶ σκαλμῶν πλάτας ἔχ.* Vgl. auch Troad. 1123: *νεὼς πίτυλος εἷς λελειμμένος μέλλει ναυστολεῖν.*

1315. *πρύμνηθεν*. Die Jünglinge standen mit der Iphigenia noch auf dem Lande *vor* dem mit dem Hintertheile diesem zugewen-

κοντοῖς δὲ πρῷραν εἶχον, οἱ δ' ἐπωτίδων
ἄγκυραν ἐξανῆπτον, οἱ δὲ κλίμακας
σπεύδοντες ἦγον διὰ χερῶν πρυμνήσια,
πόντῳ δὲ δόντες τοῖν ξένοιν καθίεσαν.
ἡμεῖς δ' ἀφειδήσαντες, ὡς εἰσείδομεν
δόλια τεχνήμαθ', εἰχόμεσθα τῆς ξένης
πρυμνησίων τε, καὶ δι' εὐθυντηρίας
οἴακας ἐξῃροῦμεν εὐπρύμνου νεώς.
λόγοι δ' ἐχώρουν· „τίνι λόγῳ πορθμεύετε
κλέπτοντες ἐκ γῆς ξόανα καὶ θυηπόλους;
τίνος τίς ὢν σὺ τήνδ' ἀπεμπολᾷς χθονός;“
ὁ δ' εἶπ'· „Ὀρέστης, τῆσδ' ὅμαιμος, ὡς μάθῃς,
Ἀγαμέμνονος παῖς, τήνδ' ἐμὴν κομίζομαι
λαβὼν ἀδελφήν, ἣν ἀπώλεσ' ἐκ δόμων.“
ἀλλ' οὐδὲν ἧσσον εἰχόμεσθα τῆς ξένης,
καὶ πρός σ' ἕπεσθαι διεβιαζόμεσθά νιν·
ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων.
κεῖνοί τε γὰρ σίδηρον οὐκ εἶχον χεροῖν
ἡμεῖς τε· πυγμαὶ δ' ἦσαν ἐγκροτούμεναι,

deten Schiffe, während die Schiffsleute beschäftigt waren, dasselbe zur Abfahrt fertig zu machen und zugleich Anstalten zur Aufnahme jener auf das Schiff zu treffen.

1316. *εἶχον*, nämlich ein Theil der Schiffsleute, zu welchem *οἱ δέ* — *οἱ δέ* den Gegensatz bilden. — *ἐπωτίδες τὰ ἑκατέρωθεν τῆς πρῴρας ἐξέχοντα ξύλα* (Schol. Thuc. VII, 34), eigentlich Sturmbalken an Kriegsschiffen zur Abhaltung des fremden und Verstärkung des eigenen Stosses, zugleich wie hier zum Anhängen der aufgewundenen Anker gebraucht.

1317. *κλίμακας σπεύδοντες, σπουδὴν ποιούμενοι περὶ τὸ ἀνάπτειν κλίμακας.*

1318. *πρυμνήσια, τὰ ἀπόγεια σχοινία, οἷς ἐκ τῆς πρύμνης προσδεσμεῖται ἡ ναῦς πρὸς τῇ γῇ.* Schol. zu Hom. Il. I, 436. Diese Taue zogen sie jetzt aufs Schiff zurück.

1319. *πόντῳ δόντες* sc. *κλίμακας.* — *τοῖν ξέν.* Dativ.

1322. *δι' εὐθυντηρίας.* Sie versuchten das Steuerruder aus seinem Sitze, durch welchen es an oder über dem Hintertheile des Schiffes befestigt war und gedreht wurde, herauszuziehn.

1332. *τὰ δεινὰ πλήγματα.* Er trug die Spuren davon im Gesicht (V. 1338); in Hinweisung darauf gebraucht er den bestimmten Artikel.

1334. *ἡμεῖς τε.* Das negative Prädikat ist auch zu diesem Subjecte zu ergänzen: *οὔτε ἐκεῖνοι εἶχον, οὔθ' ἡμεῖς εἴχομεν.* — *ἐγκρο-*

καὶ κῶλ᾽ ἀπ᾽ ἀμφοῖν τοῖν νεανίαιν ἅμα
εἰς πλευρὰ καὶ πρὸς ἧπαρ ἠκοντίζετο,
ὥστε συναπειπεῖν καὶ συναποκαμεῖν μέλη.
δεινοῖς δὲ σημάντροισιν ἐσφραγισμένοι
ἐφεύγομεν πρὸς κρημνόν, οἱ μὲν ἐν κάρᾳ
κάθαιμ᾽ ἔχοντες τραύμαθ᾽, οἱ δ᾽ ἐν ὄμμασιν·
ὄχθοις δ᾽ ἐπισταθέντες εὐλαβεστέρως
ἐμαρνάμεσθα καὶ πέτρους ἐβάλλομεν.
ἀλλ᾽ εἶργον ἡμᾶς τοξόται πρύμνης ἔπι
σταθέντες ἰοῖς, ὥστ᾽ ἀναστεῖλαι πρόσω.
κἂν τῷδε, (δεινὸς γὰρ κλύδων ὤκειλε ναῦν
πρὸς γῆν, φόβος δ᾽ ἦν ὥστε μὴ τέγξαι πόδα,)
λαβὼν Ὀρέστης ὦμον εἰς ἀριστερόν,
βὰς εἰς θάλασσαν κἀπὶ κλίμακος θορών,
ἔθηκ᾽ ἀδελφήν τ᾽ ἐντὸς εὐσέλμου νεὼς
τό τ᾽ οὐρανοῦ πέσημα, τῆς Διὸς κόρης
ἄγαλμα. νηὸς δ᾽ ἐκ μέσης ἐφθέγξατο
βοή τις· „ὦ γῆς Ἑλλάδος ναῦται νεώς,
λάβεσθε κώπης ῥόθιά τ᾽ ἐκλευκαίνετε·
ἔχομεν γὰρ ὧνπερ οὕνεκ᾽ Εὔξενον πόρον
Συμπληγάδων ἔσωθεν εἰσεπλεύσαμεν.“
οἱ δὲ στεναγμὸν ἡδὺν ἐκβρυχώμενοι
ἔπαισαν ἅλμην. ναῦς δ᾽, ἕως μὲν ἐντὸς ἦν

τούμεναι, Medium zum Ausdruck der Gegenseitigkeit: auf einander losschlagende Fäuste. — *κῶλα* im folg. V. sind die Arme.

1337. Die Präpos. *σύν* verstärkt die Begriffe der Verba *ἀπειπεῖν* und *ἀποκαμεῖν* und steht in Correspondenz zu dem vorausgehenden *ἅμα εἰς πλ. κ. πρ. ἧπ. ἠκοντίζετο.* Die Glieder versagten ihnen miteinander, allesammt zugleich. Vgl. *πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις* Soph. Ant. 1067. *χεῖρες συνθηρώμεναι* Soph. Phil. 1005. — Vulg. *ὥστε ξυνάπτειν.*

1346. *φόβος δ᾽ ἦν ὥστε.* Durch *ὥστε*, eine sehr seltene Fügung nach Worten des Fürchtens, wird der Gegenstand der Furcht in epexegetischer Weise beigefügt: es war Besorgniss vorhanden in der Beziehung dass das Schiff sein Segeltau (vgl. zu V, 1102) benetzen d. h. scheitern möchte.

1350. *οὐρανοῦ πέσημα.* Vgl. V. 87. 88. Der Genitiv im Sinne von *ἀπ᾽ οὐρανοῦ.*

1353. *ῥοθ. τ᾽ ἐκλευκαίνετε* (Vulg. *τελευκ.*) vom Schaum durch die Ruderschläge.

1356. *στεναγμὸν ἡδύν*, ein Freudengeheul.

λιμένος, ἐχώρει, στόμια διαπερῶσα δὲ
λάβρῳ κλύδωνι συμπεσοῦσ᾽ ἠπείγετο.
δεινὸς γὰρ ἐλθὼν ἄνεμος ἐξαίφνης νεὼς
ὤθει πάλιν πρύμνησιν· οἱ δ᾽ ἐκαρτέρουν
πρὸς κῦμα λακτίζοντες· εἰς γῆν δ᾽ ἔμπαλιν
κλύδων παλίῤῥους ἦγε ναῦν. σταθεῖσα δὲ
᾽Αγαμέμνονος παῖς εὔξατ᾽· „ὦ Λητοῦς κόρη,
σῶσόν με, τὴν σὴν ἱερίαν, πρὸς Ἑλλάδα
ἐκ βαρβάρου γῆς, καὶ κλοπαῖς σύγγνωθ᾽ ἐμαῖς.
φιλεῖς δὲ καὶ σὺ σὸν κασίγνητον, θεά·
φιλεῖν δὲ κἀμὲ τοὺς ὁμαίμονας δόκει.“
ναῦται δ᾽ ἐπευφήμησαν εὐχαῖσιν κόρης
παιᾶνα, γυμνάς τ᾽ ἐξέβαλον ἐπωμίδας
κώπῃ προσαρμόσαντες ἐκ κελεύσματος.
μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτρας ᾔει σκάφος·
χὠ μέν τις εἰς θάλασσαν ὡρμήθη ποσίν,

1358. *στόμια* die Mündung des Hafens.

1361. *ὤθει πάλιν πρύμνησιν* statt der Vulg. *ὤθ. πάλ. πρυμνήσι᾽*. „Ein heftiger Wind, der sich plötzlich erhob, trieb sie zurück mit dem Hintertheile des Schiffes“, d. h. stiess so gewaltig auf das Schiff, dass das Hintertheil zurückging. *νεώς* hängt also von *πρύμνησιν* ab, und zu *ὤθει* werden als Object die Fahrenden gedacht. Bei dem Plural *πρύμνησιν* ist an die Theile gedacht, aus denen die *πρύμνη* in ihrem Ganzen besteht.

1362. *λακτίζοντες*. Vgl. zu Bacch. V. 790.

1370. *γυμνάς τ᾽ ἐξέβαλον ἐπωμίδας* st. der Vulg. *γυμνὰς ἐκβαλόντες ἐπωμίδας*. „Sie warfen die nackten Arme heraus“, d. h. sie streckten sie kräftig von sich, als Zeichen des angestrengten Eifers, mit welchem sie ruderten. Verwandt ist die Uebertragung des W. *ἐκβάλλειν* in Eur. Herc. f. 933 *ῥίζας ἐν ὄσσοις αἱματῶπας ἐκβαλών*.

1373. 74. Der Bote, im Weggehn begriffen, sah nur noch die ersten Vorbereitungen zu Anstalten, welche getroffen wurden, um das auf Klippen getriebene Schiff festzuhalten. Man wollte es, wie es scheint, mit Tauen ans Land binden. Da dies nicht, wie sonst gewöhnlich, mittels der *πρυμνήσια* vom Hintertheile aus geschehen durfte, weil der Wind das Schiff gerade auf das Hintertheil zurücktrieb (V. 1361), so mussten die Taue an andern Stellen desselben befestigt und nach andern Richtungen, nach den Seiten oder nach vorn hin, gespannt werden. Der eine Theil der Schiffer sprang also ins Meer, offenbar um ans Land zu eilen und dort das Festbinden zu besorgen; der andere befestigte die Taue, das Gesetz des Gegensatzes

ἄλλος δὲ πλεκτὰς ἐξανῆπτ᾽ ἐν ἀγκύλαις.
κἀγὼ μὲν εὐθὺς πρὸς σὲ δεῦρ᾽ ἀπεστάλην,
σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας.
ἀλλ᾽ ἕρπε, δεσμὰ καὶ βρόχους λαβὼν χεροῖν·
εἰ μὴ γὰρ οἶδμα νήνεμον γενήσεται,
οὐκ ἔστιν ἐλπὶς τοῖς ξένοις σωτηρίας.
πόντου δ᾽ ἀνάκτωρ Ἴλιόν τ᾽ ἐπισκοπεῖ
σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδαις δ᾽ ἐναντίος,
καὶ νῦν παρέξει τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον
σοὶ καὶ πολίταις, ὡς ἔοικεν, ἐν χεροῖν
λαβεῖν ἀδελφήν θ᾽, ἣ φόνον τὸν Αὐλίδι
ἀμνημόνευτον θεᾷ προδοῦσ᾽ ἁλίσκεται.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἰφιγένεια, συγγόνου μέτα
θανεῖ, πάλιν μολοῦσα δεσποτῶν χέρας.

ΘΟΑΣ.

ὦ πάντες ἀστοὶ τῆσδε βαρβάρου χθονός,
οὐκ εἶα πώλοις ἐμβαλόντες ἡνίας
παράκτιοι δραμεῖσθε, κἀκβολὰς νεὼς

fordert anzunehmen, auf dem Schiffe an den geeigneten Stellen. Daher habe ich *ἐξανῆπτ᾽ ἐν ἀγκύλαις* (Paris. A.: *ἐξ. ἐν ἀγκύραις*) geschrieben. *ἐν ἀγκύλαις* entweder mittels Schlingen, die sie an den Enden der Taue machten, oder an Oesen oder Haken, die sich am Schiffe fanden; namentlich wird *ἀγκ.* als Ausdruck für Ruderösen bezeichnet; vielleicht auch *ex antennis*, denn nach Pollux (I, 91) bezeichnet *ἀγκ.* einen Theil der Raaen.

1380 ff. *Ἴλιόν τ᾽ ἐπισκοπεῖ* entspricht dem folg. *καὶ νῦν παρέξει* **quum** *Ilium respicit*, **tum** *nunc tradet*"; im folg. V. aber ist *Πελοπίδαις ἐναντίος* mit *δέ* verbunden, weil es als zweites Prädikat neben *σεμνός* dem Poseidon beigefügt ist, wie bei Herod. (VII, 8,) *Ἀρισταγόρῃ τῷ Μιλησίῳ, δούλῳ δὲ ἡμετέρῳ.* — Der Bote findet in dem Ereigniss eine Strafe des Poseidon wegen des von den Pelopiden zerstörten Ilions, dessen Mauern er einst mit Apollo errichtet hatte. Hom. Il. VII, 452 f.

1385. *φόνον — προδοῦσ᾽.* Sie verräth den Mord d. h. sie vergisst verrätherisch gegen die Göttin ihre Rettung von dem Morde, für welche sie ihr den schuldigen Dank nicht zollt. *θεᾷ* hat als Dat. incomm. die doppelte Beziehung sowohl zu *ἀμνημόν.* als zu *προδοῦσα.*

1390. *παράκτιοι = παρὰ τὴν ἀκτήν.* — *ἐκβολαὶ νεώς = ναῦν*

Ἑλληνίδος δέξεσθε, σὺν δὲ τῇ θεῷ
σπεύδοντες ἄνδρας δυσσεβεῖς θηράσετε;
οἱ δ' ὠκυπομποὺς ἕλξετ' εἰς πόντον πλάτας;
ὡς ἐκ θαλάσσης ἔκ τε γῆς ἱππεύμασι
λαβόντες αὐτοὺς ἢ κατὰ στυφλοῦ πέτρας
ῥίψωμεν, ἢ σκόλοψι πήξωμεν δέμας.
ὑμᾶς δὲ τὰς τῶνδ' ἵστορας βουλευμάτων
γυναῖκας, αὖθις, ἡνίκ' ἂν σχολὴν λάβω,
ποινασόμεσθα· νῦν δὲ τὴν προκειμένην
σπουδὴν ἔχοντες οὐ μενοῦμεν ἥσυχοι.

ΑΘΗΝΑ.

ποῖ ποῖ διωγμὸν τόνδε πορθμεύεις, ἄναξ
Θόας; ἄκουσον τῆσδ' Ἀθηναίας λόγους.
παῦσαι διώκων ῥεῦμά τ' ἐξορμῶν στρατοῦ·
πεπρωμένος γὰρ θεσφάτοισι Λοξίου
δεῦρ' ἦλθ' Ὀρέστης, τόν τ' Ἐρινύων χόλον
φεύγων ἀδελφῆς τ' Ἄργος εἰσπέμψων δέμας
ἄγαλμά θ' ἱερὸν εἰς ἐμὴν ἄξων χθόνα,
τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἀναψυχάς.
πρὸς μὲν σ' ὅδ' ἡμῖν μῦθος· ὃν δ' ἀποκτενεῖν
δοκεῖς Ὀρέστην, ποντίῳ λαβὼν σάλῳ,
ἤδη Ποσειδῶν χάριν ἐμὴν ἀκύμονα
πόντου τίθησι νῶτα πορθμεύων πλάτῃ.

ἐκβεβλημένην, ναυαγίᾳ περιπεσοῦσαν.

1391. *σύν* vom Beistande gebraucht.

1402. *τῆσδε παρούσης ἐμοῦ Ἀθηναίας*, sowie *ἀνὴρ ὅδε* bei den Tragikern für *ἐγώ*.

1403. *ῥεῦμα στρατοῦ* *ingentem exercitus vim.* So *ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ* b. Aeschyl. Pers. 410, *Θρῄκιος ῥέων στρατός* Eur. Rhes. 290, u. ähnlich *κῦμα χερσαῖον στρατοῦ* b. Aesch. Sept. c. Theb. 64.

1404. *πεπρωμένος* persönlich, wie Troad. 340 *τὸν πεπρωμένον εὐνᾷ πόσιν.*

1408. *τῶν — ἀναψυχάς* „*quo respiraret a malis suis*“. Apposition zu dem ganzen vorhergehenden Gedanken. Vgl. zu Bacch. 9.

1410. 11. „*Recte construunt: τοῦτον* (*Ὀρέστην*) *ἤδη πορθμεύων πλάτῃ Ποσειδῶν πόντου νῶτα τίθησι ἀκύμονα. Clarius locutus esset poeta, si scripsisset: τοῦτον Ποσειδῶν, πόντου νῶτα ἀκύμονα τιθείς, πορθμεύει πλάτῃ. Sed ponitur interdum primarium verbum in participio.* Soph. El. 345. Hom. Il. II, 291.“ Seidler. Vgl. auch V. 1263. — *χάριν ἐμήν*, vgl. zu V 550.

μαθὼν δ', Ὀρέστα, τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς,
κλύεις γὰρ αὐδὴν, καίπερ οὐ παρών, θεᾶς,
χώρει λαβὼν ἄγαλμα σύγγονόν τε σήν.
ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλῃς,
χῶρός τίς ἐστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις
ὅροισι, γείτων δειράδος Καρυστίας,
ἱερός, Ἁλάς νιν οὑμὸς ὀνομάζει λεώς·
ἐνταῦθα τεύξας ναὸν ἵδρυσαι βρέτας,
ἐπώνυμον γῆς Ταυρικῆς πόνων τε σῶν,
οὓς ἐξεμόχθεις περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα
οἴστροις Ἐρινύων. Ἄρτεμιν δέ νιν βροτοὶ
τὸ λοιπὸν ὑμνήσουσι Ταυροπόλον θεάν.
νόμον τε θὲς τόνδ'· ὅταν ἑορτάζῃ λεώς,
τῆς σῆς σφαγῆς ἄποιν' ἐπισχέτω ξίφος
δέρῃ πρὸς ἀνδρὸς αἷμά τ' ἐξανιέτω
ὁσίας ἕκατι θεᾶς, ὅπως τιμὰς ἔχῃ.
σὲ δ' ἀμφὶ σεμνάς, Ἰφιγένεια, κλίμακας

1416. *θεοδμήτους*, nämlich *ὑπὸ Ἀθηνᾶς ᾠκοδομημένας.* Vgl. Schol. zu Hipp. 974.

1419. *Ἁλαί* mit dem Beinamen *Ἀραφηνίδες*, ein attischer Flecken an der der Südwestspitze von Euböa (*δειρὰς Καρυστία*) gegenüberliegenden Küste, in der Nähe von Brauron, mit einem Tempel der Artemis Tauropolos, deren daselbst befindliches Holzbild (*ξόανον*) die Sage für das von Orestes aus Taurien herübergebrachte ausgab. Callimach. h. in Dian. 173: *ἵνα, δαῖμον, Ἁλὰς Ἀραφηνίδας οἰκήσουσα ἦλθες ἀπὸ Σκυθίης, ἀπὸ δ' εἴπαο τέθμια Ταύρων.*

1425. 26. *ἑορτάζῃ*, nämlich *τὴν νομιζομένην ἐκείνης τῆς θεᾶς ἑορτήν.* — *τῆς σῆς σφαγῆς ἄποινα*, als Entgeltung für deine Schlachtung, d. h. als symbolischer Ersatz für die nicht vollzogene Opferung. In *τῆς σφαγῆς ἄποινα* liegt eine Abkürzung des Sinnes von gleicher Prägnanz, wie in *φόνον προδοῦναι* V. 1385. — Zu *ἐπισχέτω* und *ἐξανιέτω* ist nicht *λεώς*, sondern nach der bei solchen Handlungen üblichen Ellipse die dazu bestimmte Person, der Opferpriester, als Subject zu denken.

1428. *ὁσίας* ist Substantivum. Um sich der Pflicht gegen die Göttin zu entledigen, um den Schein des alten Opferbrauchs zu wahren, genügte es, nur einiges wenige Blut verspritzen zu lassen. — *ὅπως ἔχῃ* nämlich *θεά*.

1429 f. *κλίμακες* bildliche Bezeichnung für Berghöhen. Davon ist *τῆσδε θεᾶς* abhängig. *Βραυρωνίας* ist mit *κλίμακας* zu verbinden, denn die Verbindung mit *θεᾶς* gestattet das räumliche u. persönliche Sachverhältniss nicht. Artemis nämlich hatte sowohl zu Halä als zu Brauron einen Tem-

Βραυρωνίας δεῖ τῆσδε κληδουχεῖν θεᾶς·
οὗ καὶ τεθάψει κατθανοῦσα, καὶ πέπλων
ἄγαλμά σοι θήσουσιν εὐπήνους ὑφάς,
ἃς ἂν γυναῖκες ἐν τόκοις ψυχοῤῥαγεῖς
λείπωσ᾽ ἐν οἴκοις. τάσδε δ᾽ ἐκπέμπειν χθονὸς
Ἑλληνίδας γυναῖκας ἐξεφίεμαι
γνώμης δικαίας οὕνεκ᾽, ἐκσώσασά σε
καὶ πρίν γ᾽ Ἀρείοις ἐν πάγοις ψήφοις ἴσαις
κρίνασ᾽, Ὀρέστα, καὶ νόμισμ᾽ εἰς ταὐτό γε
νικᾶν, ἰσήρεις ὅστις ἂν ψήφους λάβῃ.
ἀλλ᾽ ἐκκομίζου σὴν κασιγνήτην χθονός,
Ἀγαμέμνονος παῖ, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ, Θόας.

ΘΟΑΣ.

ἄνασσ᾽ Ἀθάνα, τοῖσι τῶν θεῶν λόγοις
ὅστις κλύων ἄπιστος, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖ.

pel, dort hiess sie Tauropolos, hier die Brauronische, Strab. IX, 398. Von ihrem Tempel und Dienst zu Halä hatte Eur. bisher gehandelt und dorthin **das Bild** verlegt, **der Priesterin** aber weist er jetzt ihren künftigen Sitz zu **Brauron** an.

1432. *ἄγαλμα θήσουσιν.* Man wird der Iphigenia nach ihrem Tode, wie einer Göttin, als **Ehrendenkmal** d. h. als Weihgeschenke die Gewänder der beim Gebären umgekommenen Frauen darbringen, die gleiche Ehre wie der Artemis Locheia.

1434—39. *τάσδε γυναῖκας,* die Frauen des Chores. Athene giebt hier eine Weisung, deren Ausführung dem Thoas zufällt, obwohl sie sie nicht direct an diesen richtet, sondern in ihrer Anrede an den Orestes fortfährt. Dies geschieht der beigefügten, sich auf den Letztern beziehenden Gründe wegen, indem es rücksichtlich des Thoas schon genügt, ihren Willen als den einer Göttin in seiner Gegenwart ausgesprochen zu haben. Als Grund ihres Befehles fügt sie hinzu *γνώμης δικαίας οὕνεκ᾽ — λάβῃ*: ,,Diese Frauen gebiete ich aus dem Lande zu entlassen, gerechten Spruches halber (da es gerecht ist so zu entscheiden), weil ich dich gerettet, Orestes, und einst im Areopag durch die gleichen Stimmen (dadurch dass ich die gleichen Stimmen dir zu Gunsten deutete, vgl. V. 933) entschieden habe, dass nach demselben Brauche auch Jeder obsiege, welcher gleiche Stimmen erhalten hat'', also auch die griechischen Frauen, deren Fall derselbe ist, insofern sie von Thoas schon oben V. 1398 verurtheilt waren, jetzt ihnen aber die freisprechende Stimme der Athene selbst zufällt. *καί* vor *νόμισμα* bedeutet *etiam*: *εἰς*, **in Ansehung auf**, in die Bedeutung der **Gemässheit** übergehend, wie *εἰς ψῆφον πόλεως* Suppl. 481, *εἰς νόμον* Plato (Legg. V, 733, d).

1443. *ἄπιστος* = *ἀπειθεῖ.*

ἐγὼ δ' Ὀρέστῃ τ', εἰ φέρων βρέτας θεᾶς
βέβηκ', ἀδελφῇ τ' οὐχὶ θυμοῦμαι· τί γὰρ
πρὸς τοὺς σθένοντας θεοὺς ἁμιλλᾶσθαι καλόν;
ἴτωσαν εἰς σὴν σὺν θεᾶς ἀγάλματι
γαῖαν, καθιδρύσαιντό τ' εὐτυχῶς βρέτας.
πέμψω δὲ καὶ τάσδ' Ἑλλάδ' εἰς εὐδαίμονα
γυναῖκας, ὥσπερ σὸν κέλευσμ' ἐφίεται.
παύσω δὲ λόγχην, ἣν ἐπαίρομαι ξένοις,
νηῶν τ' ἐρετμά, σοὶ τάδ' ὡς δοκεῖ, θεά.

ΑΘΗΝΑ.

αἰνῶ· τὸ γὰρ χρεὼν σοῦ τε καὶ θεῶν κρατεῖ.
ἴτ', ὦ πνοαί, ναυσθλοῦσθε τὸν Ἀγαμέμνονος
παῖδ' εἰς Ἀθήνας· συμπορεύσομαι δ' ἐγώ,
σῴζουσ' ἀδελφῆς τῆς ἐμῆς σεμνὸν βρέτας.

ΧΟΡΟΣ.

ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ τῆς σωζομένης
μοίρας εὐδαίμονες ὄντες.
ἀλλ', ὦ σεμνὴ παρά τ' ἀθανάτοις
καὶ παρὰ θνητοῖς, Παλλὰς Ἀθάνα,
δράσομεν οὕτως ὡς σὺ κελεύεις.
μάλα γὰρ τερπνὴν κἀνέλπιστον
φήμην ἀκοαῖσι δέδεγμαι.
ὦ μέγα σεμνὴ Νίκη, τὸν ἐμὸν

1444. *Ὀρέστῃ τε — ἀδελφῇ τ' οὐχί* wie V. 1334.

1457. *ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ* s. v. a. *εὐτυχεῖς*, jedoch mit eingeschlossenem kausalen Sinne, wie *ἐπ' εὐπραξίᾳ μέμνησθ' ἐμοῦ* bei Soph. Oed. C. 1554. — Der Gen. *τῆς σωζομ. μοίρας* abhängig von *εὐδαίμονες*, s. v. a. *τῆς τοῦ σώζεσθαι μοίρας, τῆς σωτηρίας εἰλημένης ἕνεκα.*

1464 ff. Mit diesen Versen schliessen auch der Orestes und die Phönissen des Eurip. Zu ersterem Drama bemerkt der Scholiast: *ὁ χορὸς βοηθὸς ὢν τοῦ Ὀρέστου, τὰ κατ' αὐτὸν ἰδὼν ὅπως ἀπέβη, ταῦτα φησίν.* Ein solcher Bezug auf den Ausgang der Handlung lässt sich allerdings auch in unserem St. ermitteln, er liegt aber sehr fern dem Inhalt der Phönissen, wiewohl einer der Scholiasten auch dort einen solchen Zusammenhang aufzustellen sucht. Wenn daher der Bezug, da wo er sich darbietet, angenommen werden kann, so ist doch die Ansicht wahrscheinlicher, welche der obige Scholiast weiter hinzufügt: *ἢ τοῦτο διὰ τοῦ χοροῦ ὡς ἐκ προσώπου τοῦ*

βίοτον κατέχοις
καὶ μὴ λήγοις στεφανοῦσα.

ποιητοῦ ἐστιν, ὡς νικήσαντος ἐπὶ δράματι, nur sollte es richtiger heissen *ὡς νικᾶν εὐχομένου* (viell. ist *νικήσοντος* zu lesen), nämlich im tragischen Wettkampfe. Denn dass diese Einflechtung persönlicher Angelegenheiten der Manier des Eur. sehr zusagt, ist aus der Einleitung zu den Bakchen zu ersehen.

A N G A B E

DER IN EURIPIDES' TAURISCHER IPHIGENIA GEBRAUCHTEN METRA.

1—122, iambische Trimeter.

123—227 Anapaesti und zwar meistentheils *spondiaci* (von den Tragikern besonders beim Ausdruck der Trauer gebraucht) – –́ – – (Monometer), – –́ – – – (Monom. mit Hyperkatalexis), – –́ – – – –́ – (katalekt. Dimeter), – –́ – – – –́ – – (akatalekt. Dimeter), mit selten untermischtem anapästischen Fusse, bisweilen mit Auflösung der Spondeen in Daktylen und Proceleusmatici, wie V. 132 (– ⏖́ – – – –́ –), V. 130 (⏑⏑ –́ ⏖ ⏖ ⏖ ⏖́ –) u. a. Eingefügt sind zweimal trochäische Dimeter, 190 u. 211.

228—383 iambische Trimeter.

384—394 = 395—405 gemischter Rhythmus, vorherrschend glykoneisch und iambisch. Angehoben wird mit einem Choriambus, an den sich ein logaödischer V. schliesst. Glykoneen: 385 = 396 mit doppelter Basis ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓, 390=401 mit Anakrus. st. Bas. und Hyperkatalexis –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –, 393=404; Pherekrâteen 387=398 (zwei verbundene), 394 = 405. Iambische Trimeter 386 = 397 (katalektisch), 388 = 399 (akatalektisch). Ischiorrhogischer V. 389 = 400 ⏑ –́ ⏑ –́ – –. Zusammengesetzt aus e. daktyl. katalekt. Trimeter mit Anakrusis und e. Ithyphallicus ist 391 = 402 ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑, –́ ⏑ – ⏑ –́ –. Daktyl. Dimeter in spondeischer Zusammenziehung 392=403 –́ – –́ –.

406—422=423—439 glykoneisch-choriambischer Rhythmus, bestehend theils aus vollständigen Glykoneen (406 = 423, letzterer den Choriambus am Schlusse habend, 411=428, 414=431) theils aus Glykoneen und Pherekrateen mit Anakrusis st. der Basis (von ersterer Art 407=424

mit Hyperkatalexis, 413=430, 416=433, 418=435, von letzterer 408 =425, 422=439). Pherekrateen mit Anakr. sind 415=432, 420=437, 421=438. Choriamben 417=434 (Monom. mit Basis) 419=436 (Dimet. mit Hyperkatalexis). Iambisch 409=426 (katal. Trim.), 410=427 (hyperkatal. Monom.), 412=429 (Ischiorrhog.). Das Schema:

406 –́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, 422 –́ – –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

407=423 –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –

–, –́ ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –

410=427 ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏒

⏑ – –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –

– –́ – ⏕ ⏑ –

–, –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –

–́ – –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –

415=432 –, –́ – –́ ⏑ ⏑ – –

–, –́ – –́ ⏑ ⏑ –

–́ – –́ ⏑ ⏑ –

–, –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –

–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –

420=437 ⏓, –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – –

⏑, –́ – –́ ⏑ ⏑ – –

–, –́ ⏑ ⏑ – ⏓

440—444 u. 445—450 zwei anapästische Systeme.

452—626 iambische Trimeter.

629—639 Dochmien, von zwei iambischen Trimetern (630 u. 634) unterbrochen. Zuerst 627—629 = 631—633:

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏕, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ – –́

In den beiden ersten Sylben von *νεανία* (631) ist Synizesis angewendet. 635=636: – ⏑́ ⏑ –́ ⏓ –́. Die Epodos:

637 ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ – –́

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́

⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́

Dem ersten Dochmius ist eine iamb. Dipodie vorausgeschickt.

640—808 iambische Trimeter.

809—867 vorherrschend dochmischer Rhythmus, mit Ausnahme der Zwischenreden in iamb. Trimet. 813—815, 821, 830, 831, 834, 839, 842, woran sich 843 ein trochäischer Dimet. schliesst. Das erste lyrische Stück beginnt iambisch, mit e. Trimet. und e. hyperkatalekt. Monometer, dann die Dochmien, denen eine daktylische Basis vorausgeht:

811 — ⏑ ⏑, — ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑
— ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

Das zweite Stück:

816 ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

V. 818 ist ein iambischer Trimeter.

819 — –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́ (mit Basis)
⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ ⏑́ ⏑ ⏑ –́

Das dritte Stück:

822 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
824 — ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
–́ — –́ ⏑ ⏑, — ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
828 ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑
⏑ –́ –́ ⏑ –́, –́ ⏑ —

V. 823 ist ein iamb. Trim., 828 daktylischer Rhythmus mit anapästischer Anakrusis. Dem Dochmius 825 ist e. daktyl. Dipodie vorausgeschickt, dem letzten ein Creticus angehängt. Es folgen

832 ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑, — ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
835 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, — ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
— ⏑́ ⏑ –́ — –́, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
— –́ –́ ⏑ –́, –́ ⏑ —

der letzte mit angehängtem Creticus. V. 840 ist ein Dochmius mit vorausgeschicktem Proceleusmaticus ⏑ ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, dem sich ein troch. Dim. anschliesst. Im letzten Stück wechseln die Dochmien mit Epitriten — ⏑ –́ —, — ⏑ –́ — 848 u. 849, und besonders mit daktylischen Reihen, die meist anapästisch anheben, nämlich 850, 853 u. 865 ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ —, 856 logaödisch ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ — ⏑, 858 und 863 ⏑ ⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑; ausserdem ein Hexameter 859 und zwei Dimeter 862 mit iamb. Anakrusis und 864. Die dochmischen Formen sind:

844 — ⏑́ ⏑ –́ — –́, — –́ –́ ⏑ –́, –́ ⏑ — mit angehängt. Cretic.
845 — –́ –́ ⏑ ⏓́ (vgl. Seidl. Vers. Dochm. p. 84)
846 ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑
447 –́ ⏑ —, ⏑ –́ –́ ⏑ –́ mit vorausgeh. Cretic.
851 ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ — –́
852 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ — –́
854 ⏑ ⏑ –́ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑, — ⏑́ ⏑ –́ — –́
855 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ — –́

857 – ⏑́ ⏑ –́ – –
860 ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
861 ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ – –́
866 ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
867 ⏑ –́ –́ ⏑ –́
868—1056 iambische Trimeter.

1057—1073 = 1074—1090 glykoneischer Rhythmus in folgenden Formen:

–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑́⏓ 1057=1074, 1058=1075
⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – – (Pherekrateus) 1059=1076
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – 1060=1077
⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, – – (mit angehängt. Spond.) 1061=1078
⏒ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ 1062=1079
–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓ (Pherekrat.) 1063=1080 u. 1073=1090
⏑ – –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – 1064 u. 65, denen aber 1081 u. 82

in der Form ⏓ ⏒ – ⏑⏑ – ⏑ – entsprechen.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, – (hyperkatalektisch) 1066=1083
–, –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – (mit Anakr. st. Bas.) 1067, 68=1084, 85. desgl. 1070=1087
–́ – –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –, – (hyperkatal.) 1069=1086
⏑́⏓ – –́ – –́ ⏑ ⏑ – 1071=1088
⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ 1072=1089.

1091—1104 = 1105—1118 gleichfalls glykoneischer Rhythm. mit daktylisch-trochäischem Schlusse in den drei letzten Versen. Die gewöhnliche Form mit wechselnder Basis

–́ ⏓⏓ | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
⏓⏓ ⏒ |

haben V. 1097=1111, 1101=1115, der hyperkatalektische 1092=1106, mit verlängerter vorletzter Sylbe 1091=1105. Polyschematistisch:

–́ ⏓ | –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ |
⏑ – |

sind 1093=1107, 1096=1110, 1098=1112, 1099=1113, mit zusammengezogenem Choriambus (⏑ ⏑ ⏑ – – – ⏓⏓ –) 1094=1108. Glykoneenartig: –, –́ ⏑ ⏑ –, –́ ⏒ (Choriamb. m. Anakr. u. troch. Katal.) 1095=1109, und: ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – (Choriamb. m. anapäst. Basis) 1100=1114.

1119—1168 iambische Trimeter.

1169—1199 trochäische Tetrameter.

1200—1224 = 1225—1249 wechselnder Rhythmus. Der erste V. e. iambische Dipodie verbunden mit e. Creticus – –́ ⏑ –, –́ ⏑ –, dann zwei daktylische Penthemimeres, hierauf 1203=1228 ein Glykoneus mit

abgekürzter Basis wie V. 413, dann zwei daktylische Tetrameter. Diesen folgt eine Reihe Verse von glykoneischem Rhythmus, theils in der Basis abgekürzt (anapästisch d. h. mit Pyrrhichius, oder iambisch anhebend) theils vollständig, einige auch am Schlusse verlängert, nämlich:

1206=1231 ◡ ◡, ◡́ ◡ ◡ ◡́ ◡ ◡ –
◡, ◡́ ◡ – ◡ ◡ –, – (hyperkatalekt.)

1208—10=1233—35 ◡́ – ◡́ ⏑ ◡́ ◡ ◡ –

1211 u. 12=1236 u. 37. ◡ ◡, ◡́ ◡ ◡ – ◡ ◡́, – ◡́ ◡ – mit angehängt. iambischer Dipod.

1213=1238 ◡́ ◡ ◡́ ◡ ◡́ ◡ ◡ –
◡ ◡, ◡́ – – ◡ ◡ –

Hierauf 1215=1240 ein iamb. Dim. mit Auflösung der drei ersten Längen. Dann

1216=1241 ◡ ◡, ◡́ ◡ ◡ – ◡ ◡́, ◡ ◡́ – Glykon. mit angehängt. Bacchius (od. vielleicht wie V. 856)
◡ ◡́ ◡ – ◡́ ◡ – Cretici (der erste Fuss mit aufgelöster erster Länge)
–, ◡́ ◡ ◡ ◡́ ◡ ◡ – Glykon. m. abgekürzt. Bas.
◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ –

1220=1245 – ◡́ ◡ – – ◡́ ◡ – iamb. Dim.
– – – ◡ – Cretic. m. Spond. als Bas.
– ◡ – ◡ – troch. Penthemimeris.
◡ ◡ ◡́ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡́ ◡ ◡ – anapäst. Dim.
– ◡́ ◡ – –, ◡ ◡́ ◡ – – zwei iamb. Penthemim.

1250—1456 iambische Trimeter.

1457—1466 drei anapästische Systeme, deren Schluss jedesmal der *vers. paroemiacus* anzeigt.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 7 Z. 25: näheren l. näherer
- 8 - 25: Männergeleite l. Mänadengeleite
- 10 27: 517 l. 513
- 15 - 16: den beid. l. dem beid.
- 16 - 25: auf den Kithären l. auf dem Kithäron
- 17 - 1: auf den l. auf dem
- 28 Col. 1 Z. 9 v. u.: nach „Vorhaben“ füge „an“ bei
- 28 2 - 1: nach „gewonnen wird“ füge bei: „Ueb. κάματον εὐκάματον vgl. zu V. 1151“
- 33 Z. 14: τοιάδ᾽, ὦ l. τοιάδ᾽· ὦ
- 36 Col. 1 Z. 5: dem wir l. denen wir
- 36 - 2 - 10: nach „d. h.“ füge „nicht“ bei
- 38 Z. 9: ὕβριν l. ὕβρεις
- 39 Col. 1 Z. 15: 328 l. 326
- 42 Z. 4: Κύπριν. ἀλλ᾽ l. Κύπριν· ἀλλ᾽
- 42 Col 2 Z. 5: sein l. kein
- 56: Zu der Bem. zu V. 564 füge bei: „Vgl. zu V. 1151“
- 65 Col. 1 Z. 1: χέρας l. κέρας
- 65 - 1 - 2: 1571 l. 1558
- 65 - 2 - 3 v. u.: vom Erf. l. am Erf.
- 93 Z. 6: ποὔστὶν l. ποὔστιν
- 132 Der Anm. zu V. 51 füge bei: „Vgl. zu Bacch. 681“
- 139 Z. 13 (V. 179): Nach οἴκων ist das Interpunctionszeichen (,) zu tilgen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE.

ZWEITES BÄNDCHEN:

MEDEA.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1853.

Digitized by Google

EINLEITUNG ZU DER MEDEA.

Der Mythenkreis, welcher sich um die Personen des Iason und der Medea gruppirt, bietet zwei sehr verschiedene Seiten dar: die eine hellere, in welcher die Lust an Berichten von abenteuerlichen Fahrten in ferne und fabelhafte Gegenden und an wunderbaren Heldenthaten ihre Befriedigung findet, so lange überwiegend, als das Interesse sich allein oder vorzugsweis an Iason und seine Begleiter knüpft; die andere dunkle, voll grauenvoller Handlungen und Ereignisse, namentlich von da, wo Medea in den Kreis der Handelnden tritt und mit dem unheimlichen Walten ihrer Zauberkünste und Ränke immer mehr und mehr den Vordergrund einnimmt.

Die Spuren der Entstehung desselben gehn auf eine sehr alte Zeit zurück, aber der Theil der Sage welcher die Argonautenfahrt betrifft scheint anfangs die schaffende Phantasie mehr gereizt zu haben und daher früher ausgeführt zu sein, als die Ereignisse nach der Rückkehr der Helden, in denen eben die zuletzt bezeichnete Seite herrscht. Jener Theil ist sicherlich schon vor den Epopöen des troischen Cyclus in Liedern besungen, die in der Periode der letztern bekannt waren, aber keinen sie schön umgestaltenden Dichter wie diese fanden.[1]) Auf Kenntniss der Sage deuten die Stellen bei Homer, erstlich in d. Il. VII, 467, wo Euneos als Sohn

---

1) Vgl. Nitzsch z. Hom. Odyss. XII, 69. O. Müller Orchomenos S. 273.

des Iason von der Hypsipyle auf Lemnos bezeichnet wird (Ἰησονίδης Εὔνηος wiederholt erwähnt XXI, 41. XXIII, 747); dann in der Odyss., entfernter XI, 254—59 durch Aufführung der Stammtafel des Aeson (Vaters des Iason) und Pelias, der *ἐν εὐρυχόρῳ Ἰαωλκῷ ναῖε πολύῤῥηνος*, ganz bestimmt aber in den von einigen Kritikern zwar für eine Interpolation, aber doch für eine schon aus den ältesten Zeiten herrührende angesehenen Versen XII, 69 ff., wo Kirke von den Prallfelsen (*Πλαγκταί*) redend sagt:

οἴη δὴ κείνῃ γε παρέπλω ποντοπόρος νηῦς
Ἀργὼ πᾶσι μέλουσα, παρ' Αἰήταο πλέουσα.
καί νύ κε τὴν ἔνθ' ὦκα βάλεν μεγάλας ποτὶ πέτρας,
ἀλλ' Ἥρη παρέπεμψεν, ἐπεὶ φίλος ἦεν Ἰήσων.

Des Aeetes wird auch Od. X, 135 als Sohnes des Helios Erwähnung gethan. Mehr eingehend schon hatten andere Dichtungen dieses Cyclus Gegenstände der Sage berührt und insbesondere auch von der Medea erzählt. Sie war in den Nosten des Agias, wahrscheinlich in der darin enthaltenen Nekyia[1]) als Zauberin die den Aeson verjüngte aufgeführt mit den in der Hypothesis v. Eur. Med. aufbewahrten Versen:

αὐτίκα δ' Αἴσονα θῆκε φίλον κόρον ἡβώοντα,
γῆρας ἀποξύσασα ἰδυίῃσι πραπίδεσσι,
φάρμακα πόλλ' ἕψουσ' ἐπὶ χρυσείοισι λέβησιν.

Den Aufenthalt der Medea in Korinth hatte der Homeride Kreophylos erwähnt, worauf wir später zurückkommen werden.

Eine zusammenhängende und ausgeführte Behandlung dagegen hatten diesen Mythen neben der Heraklesfabel die alten äolisch dorischen Epiker (in der Periode von der Olympiadenrechnung an bis etwa auf die Logographen) zugewendet. Hesiodos selbst giebt nicht nur in der Theogonie die Grundzüge, v. 858 ff. und besonders v. 992 ff.:

κούρην δ' Αἰήταο διοτρεφέος βασιλῆος
Αἰσονίδης βουλῇσι θεῶν αἰειγενετάων
ἦγε παρ' Αἰήτου, τελέσας στονόεντας ἀέθλους,
τοὺς πολλοὺς ἐπέτελλε μέγας βασιλεὺς ὑπερήνωρ,

1) S. Welcker im episch. Cycl. S. 282.

ὑβριστὴς Πελίης καὶ ἀτάσθαλος, ὀβριμοεργός.
τοὺς τελέσας ἐς Ἰωλκὸν ἀφίκετο, πολλὰ μογήσας,
ὠκείης ἐπὶ νηὸς ἄγων ἑλικώπιδα κούρην
Αἰσονίδης καί μιν θαλερὴν ποιήσατ' ἄκοιτιν —

sondern er war nach den Citaten b. Schol. des Apollon. Rhod. (I, 45. 1290. II, 1123 u. s.) auch ausführlicher auf den Argonautenzug in den sogen. *Μεγάλαις Ἠοίαις*, welche an die Aufzählung berühmter Heroinen anknüpfend Begebenheiten des Heldenalters erzählten, eingegangen. Am Umständlichsten aber hatten unter den Dichtungen dieser Periode die Naupaktien (*τὰ Ναυπάκτια ἔπη*), welche in gleicher Weise wie die Eöen eine Reihe von Mythen behandelten, Abenteuer aus dem Argonautenzuge und der Medeafabel ausgeführt. Ausserdem fanden manche von den Epikern welche die Stammsagen ihrer Landschaften umfassten Gelegenheit, Mythen von Iason und Medea in ihre Werke einzuflechten. Darunter ist besonders der Korinthier Eumelos (um d. Anf. der Olymp.) hervorzuheben, welcher nach den Anführungen bei Pausanias (II, 3, 8) und Andern zu schliessen, in seinen korinthischen Epen (*Κορινθιακά*) wahrscheinlich die korinthische Tradition vom Argonautenzuge und seinen Folgen poëtisch gestaltet und vielleicht mit den thessalischen Sagen vereinigt hatte.[1]) Neben und nach diesen trugen unter den ältern Dichtern noch die Verfasser von Werken über Herakles' Thaten (*Ἡρακλεῖαι*) wenn auch weniger zur Fortbildung, so doch zur Erweiterung und Ausfüllung des Mythenkreises durch episodische Aufnahme von Stücken desselben bei, besonders der freilich schon dem Schluss des peloponn. Krieges gleichzeitige Antimachos in seinem elegisch abgefassten Gedicht Lyde[2]), in welchem er überhaupt einen grossen Reichthum von Mythen oft der entlegensten Art umfasste.

Schöpferischer als die meisten dieser Dichter wirkten die Lyriker wie überhaupt für die Entwickelung der Mythengeschichte, so unstreitig auch für die Fassung dieser Sagen. Ein Beispiel davon bietet die älteste von den uns erhaltenen zusammenhängenden Darstellungen des Argonautenzuges bei Pindaros in der IV. pyth. Ode, hauptsächlich aus dem Ge-

1) Vgl. O. Müller Orchom. S. 265.
2) Vgl. Schol. z. Apoll. Rhod. I, 211. 1290. III, 409 u. s. Seine Fragm. b. Bach de Phileta p. 240 ff.

sichtspunkte abgefasst, die Heldengrösse Iasons zu verherrlichen, daher auch nur bis zur Rückkehr der Helden gehend.

So hatte die epische und lyrische Dichtung bis zu den Tragikern das umfassendste Material geschaffen, auch wohl den thatsächlichen Bestand insoweit zum Abschluss gebracht, dass nur theils das Zusammenfassen in kyklographischer Darstellung — eine Hauptthätigkeit der ersten Prosaerzähler des sechsten und fünften Jahrh. — theils das Ausarbeiten einzelner Punkte übrig blieb. Dies Ausarbeiten concentrirte sich besonders in der Person und Rolle der Medea. Dieser hatte zwar schon die ältere Poesie den bekannten Antheil an den Abenteuern in Kolchis und auf der Rückfahrt eingeräumt; auch fehlt es nicht an Beweisen, dass dieselbe deren Wirken in Thessalien, Korinth und Athen mit in ihren Kreis gezogen hatte[1]). Aber von dem tief eingreifenden und beherrschenden Einflusse, den sie nach den spätern Darstellungen sowohl auf die Unternehmungen und Thaten Iasons während des Zuges, als nachher so dämonischverderblich auf die Schicksale dieses und Anderer, mit denen sie in Verbindung kam, ausübte, überhaupt von der geistigen Bedeutung, die ihr durch diese Fassung verliehen wird, finden wir in der frühern keine Spur. Zu dieser Fassung hat zuerst, wie es scheint, die Tragödie den Grund gelegt, und das alexandrinische Epos, durch die Argonautica des Apollonius Rhodius (196 v. Ch.) und deren römische Nachbildung bei Valerius Flaccus repräsentirt, hat sie dann ergriffen und mit Vorliebe ausgeführt, d. h. für die Begebenheiten der Fahrt, auf deren Schilderung dasselbe sich beschränkt[2]), freilich ohne die ausreichende geniale Kraft, um die Rollen der übrigen Handelnden in das entsprechende Gleichgewicht mit der der Medea zu bringen.

Von den Tragikern hatte nur Aeschylos noch aus dem Theile der Argonautensage, in welchen die Medea nicht eingreift, einen Stoff, die lemnischen Ereignisse (nach einer

---

1) Vgl. oben die Stelle aus den Nosten, ferner die unten erwähnten Notizen von Kreophylos und Eumelos, endlich bei Pindar. Pyth. IV. die Tödtung des Pelias.

2) Den unmittelbaren Einfluss auf die Auffassung der Medea erkennt man aus den Schilderungen ihrer Thaten in Griechenland bei römischen Dichtern (Ovid in d. Metam.) und bei den spätern Mythographen (Apollodorus).

ältern Sage) in seiner Trilogie Argo, Hypsipyle und Kabiren (vgl. Welcker Aesch. Tril. S. 311 ff.) behandelt; die Folgenden wählten vorzugsweis Mythen, in welchen die Hauptrolle der Medea zufiel. So hatte Sophokles in seinen Kolcherinnen die Gewinnung des goldenen Vliesses durch den Beistand der Medea, in seinen Wurzelgräbern (Ῥιζοτόμοι) den Tod des Pelias durch ihre Anschläge dargestellt, ebenso bildete in seinen Skythen ihre Person aller Wahrscheinlichkeit nach den Mittelpunkt der Handlung (vgl. Welcker Gr. Trag. S. 337). Euripides hatte sie in seinen Peliaden ebenfalls als Anstifterin des Todes des Pelias und in seinem Aegeus ihre Ränke gegen Theseus' Anerkennung als Sohn des Aegeus auf die Bühne gebracht. Aber eine epochemachende Steigerung ihrer Stelle im Mythos, eine für alle Nachfolgenden massgebende und mustergiltige Entwickelung ihres Charakters und Handelns war die Darstellung, welche ihr dieser Dichter in dem uns vorliegenden Drama, dem einzigen erhaltenen von allen griechischen dieser Gattung [1]), gegeben hat, die Darstellung der aus Rache gegen ihren Gatten ihre Kinder Mordenden. Als Vollführerin dieser That war sie zugleich materiell eine neue Schöpfung.

Die Sage von den an den Aufenthalt der Medea in Korinth sich knüpfenden Begebenheiten hat schon vor Eurip. verschiedene Gestaltungen erfahren, aber in keiner derselben erscheint Med. als Mörderin ihrer Kinder aus dem angegebenen Motive. Nur eine der Lokaltraditionen der Korinthier selbst, wie es scheint die älteste von allen, deren Umrisse wir nach Eumelos' Erzählung bei Pausanias (II, 3, 8) finden, lässt die Kinder durch ihre Schuld umkommen, aber in einem ganz andern, überhaupt von allen Berichten abweichenden Zusammenhange der Ereignisse. Darnach empfing Aeetes zuerst von seinem Vater Helios die Herrschaft über Ephyräa

1) Von andern griech. Tragikern sind noch Medeen verzeichnet: 1) solche die ebenfalls die Begebenheiten in Korinth behandelten, von Neophron, auf den später im Texte die Rede zurückkommen wird, von Karkinos d. Jüngern (c. Ol. 100) aus dessen Drama Aristotel. (Rhetor. II, 23) einen Vertheidigungskunstgriff der wegen Ermordung ihrer Kinder angeklagten Med. anführt; 2) von unbekanntem Inhalt von Euripides d. Neffen, Dikäogenes und Melanthios. Ueber die Nachahmungen der Römer Ennius und Seneca s. unt. Der Inhalt der Med. des Attius, von dem auch Argonautä angeführt werden, sowie der von Quintilian. (X, 1, 98) gerühmten des Ovidius ist unbekannt.

(die korinthische Landschaft), vertraute dieselbe aber später nach Kolchis gehend Bunos dem Sohne des Hermes an, dem Aloeus, dann Marathon folgte. Da der Letztere kinderlos starb, holten die Korinthier die Med. aus Iolkos, um ihr als Tochter des Aeetes die Herrschaft zu übergeben. (Damit stimmt die Notiz b. Schol. zu Eur. Med. 10 u. 20.) Durch ihre Vermittlung übernahm diese Iason. Während ihres Aufenthalts in Korinth aber vergrub Med. ihre Kinder gleich nach der Geburt jedesmal im Heiligthum der Hera, verleitet durch ein Versprechen dieser Göttin, dieselben unsterblich zu machen. Da ihre Hoffnung sie täuscht und Iason die Sache endlich entdeckt, verlässt dieser sie und schifft nach Iolkos zurück; sie selbst verlässt Korinth ebenfalls und übergiebt die Herrschaft dem Sisyphos. Diese Sage aber tritt schon früh zurück gegen die, welche den Tod der Kinder den Korinthiern selbst beimisst. Von dieser giebt die ersten Grundzüge die vom Schol. zu Eur. Med. 276 aufbewahrte Erzählung des Homeriden Kreophylos, Medea habe in Korinth den König Kreon durch Gift getödtet und sei aus Furcht vor dessen Freunden und Verwandten nach Athen geflohen, indem sie die Söhne, die noch zu klein waren um ihr zu folgen, auf den Altar der Hera Akräa niedergesetzt, in der Hoffnung, ihr Vater werde auf ihre Rettung bedacht sein. Die Verwandten des Kreon aber tödten sie und verbreiten dann, Medea habe nicht bloss den Kreon, sondern auch ihre eignen Kinder getödtet. Diese Grundlage erweitert sich nun allmählig dahin, jedoch mit Verschiedenheiten in einzelnen Umständen, dass Med. den Kreon und seine Tochter wegen der Vermählung des Iason mit der letztern, nach einer Legende durch Anzündung des Palastes, nach der andern durch das durch die Kinder der Braut übersendete, in Giftkräuter getränkte Hochzeitskleid umgebracht habe und mit Zurücklassung der Kinder beim Altare der Hera Akräa nach Athen entflohen sei; diese aber seien von den aufgebrachten Korinthiern zu Tode gesteinigt worden. Zur Sühne sei ihnen nachher auf Geheiss des Orakels Bestattung im Tempelbezirk der Hera und göttliche Verehrung durch jährliche Weihen und Opferdienst gestiftet. Die beiden Söhne werden Mermeros und Pheres, bei Diodor. (IV, 54) jedoch Alkamenes und Tisandros genannt; dieser fügt einen dritten hinzu, Thessalos, der entkommen und später in Iolkos König geworden sei. Diese Tradition gewann die meiste Verbreitung und

wurde auch in Korinth, wie es scheint, die allgemein angenommene[1]; sie wurde auch den Darstellungen auf der tragischen Bühne als die ihrer Aufgabe entsprechendste zu Grunde gelegt, mit der einzigen, in der Uebertragung des Kindermords auf die Medea bestehenden Veränderung, welche freilich auf den innern Zusammenhang wesentlich zurückwirkt, besonders die Grundlage zur Schaffung neuer und tragisch wirkender psychologischer Motive wird. Der durch alle Darstellungen der Sage hindurchlaufende Sühnkult im Tempel der Hera Akräa ist auch hier nicht unberücksichtigt geblieben: Medea ist es nun selbst, die ihre Kinder dort begräbt und den Korinthiern die Sühnfeier *ἀντὶ τοῦδε δυςσεβοῦς φόνου* (V. 1354) auferlegt.

Aus der dem korinthischen Ereignisse vorausgehenden Geschichte kommen nur die Iason und Medea persönlich betreffenden Begebenheiten in Betracht; diese nimmt Eurip. auch zur Grundlage der Handlung in seiner Tragödie. Namentlich werden hervorgehoben: die Hülfsleistungen der Medea bei der dem Iason von Pelias König von Iolkos aufgegebenen Erwerbung des goldenen Vliesses (465—471), ihre Flucht mit Iason aus dem väterlichen Hause (472) und Errettung der Argonauten aus den Nachstellungen ihres Vaters Aeetes, bewerkstelligt durch die Ermordung ihres Bruders Absyrtos (165. 1306), für welche Dienste Iason sie seinem Versprechen gemäss als seine Gattin mit nach Iolkos bringt; dann die Tödtung des Pelias, in Folge deren sie genöthigt wird, mit Gatten und Kindern Iolkos zu verlassen (9. 475) und nach Korinth zu fliehen, wo sie Schutz und Ehre geniesst

---

1) Neben diesen Darstellungen findet sich noch eine beim Schol. z. Eur. Med. 276, welche mit den beiden letztern zwar in der Tödtung der Kinder durch die Korinthier und in der desshalb erfolgten Stiftung des Sühnkultes übereinstimmt, im Uebrigen aber merkwürdige Abweichungen darbietet, indem sie angiebt: *τοὺς Κορινθίους οὐ βουλομένους ὑπὸ βαρβάρου καὶ φαρμακίδος γυναικὸς ἄρχεσθαι αὐτῇ τε ἐπιβουλεῦσαι καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς ἀνελεῖν, ἕπτα μὲν ἄῤῥενα, ἕπτα δὲ θήλεα.* Sie knüpft also in Medea's Herrschaft über Korinth an die alten Erzählungen an. — Nicht unbemerkt ist übrigens zu lassen, dass wir für die im Texte zuletzt aufgeführte Fassung der Sage nur jüngere Quellen besitzen, und zwar lediglich mythographische Berichterstatter (Diodor, Apollodor, Pausan.) von denen auch keiner einen ältern Gewährsmann, als die Tragiker sind, anführt, weshalb Raum für die Vermuthung bleibt, dass erst von den Tragikern der aus Kreophylos mitgetheilte Umriss zu dieser Form ausgebildet sei.

(10 ff.), bis Iason plötzlich sie verstösst und eine neue Vermählung mit der Tochter des korinthischen Königs Kreon, die von Einigen Kreusa, von Andern Glauke, von Eurip. aber nirgends namentlich genannt wird, einleitet.

Auf diesem Punkte beginnt die Handlung des Stückes. Sie geht vor sich auf dem Vorplatze vor dem Herrscherpalaste zu Korinth, der wahrscheinlich am Fusse der südlich von der Stadt gelegenen Akropolis zu denken ist, mit dem Markte vor sich, welchen demnach die Orchestra darstellt. Von den drei Thüren der hintern Bühnenwand führt die eine in die alte Wohnung des Iason, aus der also Medea kommt, die zweite (mittlere) in die des Kreon, die dritte in das neue *δῶμα νυμφικόν* (376. 1109). Von den Seitenzugängen zur Bühne deutet der rechts von den Zuschauern die Strasse vom Hafen Lechäum her, auf welcher Aegeus kam, an, und der links den Weg nach Kenchreä und zugleich nach Argos und Trözene, wohin er ging. (Vgl. Pausan. II, 2. 3. 15.) An Verzierungen mit Bildsäulen und Altären, an denen Korinth reich war, wird es bei der Aufführung nicht gefehlt haben; gewiss sah man die Statuen des Zeus und Helios, der Gäa und Themis, die im Stücke häufig angerufen werden.

Der Prologos, im Sinne des Aristoteles genommen, (1—130) besteht aus drei Theilen, in deren erstem, dem eigentlich euripideischen Prolog, die Amme nach Angabe der Umstände von welchen die Handlung ihren Ausgangspunkt nimmt den dadurch herbeigeführten Gemüthszustand der Medea schildert, die dumpfe Verzweiflung, von welcher erfasst sie daliegt, nur unterbrochen durch die Klagen und Verwünschungen, die sie von Zeit zu Zeit ausstösst. Dieser Mittheilung über die Lage im Hause reiht sich im zweiten Theile die durch den Pädagogen, der hinzukommt um die Söhne der Med. vom kindlichen Spiele ins Haus zurückzuführen, draussen empfangene Kunde an, Kreon habe vor sie mit ihren Kindern aus dem Lande zu verweisen, und Iason sei damit einverstanden. Hierauf mahnt die Amme die Kinder hineinzugehen, um sie vor dem Zusammentreffen mit der Mutter zu bewahren; aber sie sind noch nicht fort, als man schon von innen her die den dritten Theil, eine anapästische Wechselpartie, beginnenden lauten Klagen der Med. erschallen hört, deren erneuerte Ausbrüche die Angst der Amme so steigern, dass sie selbst für das Leben der Kinder fürchtet.

Der Schlusstheil des Prologos setzt sich beim Erschei-

nen des Chores fort, zu einer Wechselhandlung zwischen diesem, der Amme und der noch immer im Hause befindlichen Medea erweitert (131—211). Die hiesige Parodos gehört daher zu den bei Euripides nicht seltenen kommatisch-gebildeten[1]). Der Chor, aus korinthischen Frauen bestehend und durch die zu ihm gelangte Kunde von dem Vorgehenden zum Herbeikommen angeregt, verlangt um so eifriger den näheren Stand der Dinge zu erfahren, da ihm das Geschrei der Med. schon von fern entgegendringt (vgl. zu V. 133. 134). Die Angabe der Amme von der Gemüthsstimmung der Med. bestätigen die wiederholten, mit quälenden Erinnerungen an die Heimath und frühern Verbrechen gemischten Klagen derselben, die er vergeblich durch beschwichtigenden Zuruf zu stillen sucht, wesshalb er die Amme beauftragt, sie eilig herauszurufen, um durch persönliche Zusprache grösserem Unheil vorzubeugen. Während der Auftrag ausgeführt wird, schliesst der Chor seinen Gesang mit einer anerkennenden Betrachtung des unverdienten Schicksals, welches Med. durch Iasons Eidbruch erleidet.

Erstes Epeisodion (212—407) in drei durch kurze Zwischenreden des Chores, wie das tragische Kunstgesetz es verlangt, von einander getrennten Abtheilungen. Zuerst tritt Medea, der Einladung des Chores folgend, allein auf, um diesem durch Schilderung der Lage, in welche sie durch Iasons Unternehmen versetzt ist, ihr Recht und ihren Entschluss zur Rächung der ihr widerfahrenen Kränkung darzulegen und seine Beistimmung dazu zu gewinnen; seine Mitwirkung dabei nimmt sie nur in soweit in Anspruch, dass sie für den Plan, den sie aussinnen werde um sich zu rächen, Verschwiegenheit wünscht. Der Chor sagt ihr diese zu. Hierauf erscheint Kreon (269) um ihr anzukündigen, dass sie mit ihren Kindern unverzüglich das Land verlassen solle; denn die Furcht vor ihren Tücken, erklärt er, und das Gerücht von ausgestossenen Drohungen müsse ihn zu Vorbeugungsmassregeln bestimmen. Durch verstellte Vorstellungen und Bitten gelingt es ihr den Widerstrebenden wenigstens dahin zu bringen, ihr einen Tag vorgeblich zur Vorbereitung ihrer Flucht und Ermittelung eines Unterkommens zu gewähren. Dies Ergebniss scheint dem Chore nach Kreons

1) Vgl. Th. Kock über die Parod. der griech. Tragöd. (Progr. des Fr. W. Gymn. zu Posen 1850) S. 15.

Abgange beklagenswerth, ihr Zustand rettungslos. Aber Med. belehrt ihn mit diesem einen Tage die erwünschte Frist gewonnen zu haben, um alle Drei, den Vater, die Tochter und den Gatten zu Leichen zu machen. Sie ist nur noch zweifelhaft, welchen Weg sie dazu einschlagen soll, weil sie noch nicht weiss, bei wem sie nach vollbrachtem Werke Schutz und Zuflucht finden werde, und will darüber die Umstände entscheiden lassen.

Erstes Stasimon (408—435). Die durch Kreons Erklärung zur Gewissheit gewordene Verstossung und Verbannung Medea's, als Hauptpunkt und Grundlage für die zu erwartende weitere Entwickelung, veranlasst den Chor, zuerst in allgemeinen Betrachtungen auszuführen, wie jetzt Alles was früher von den Männern und Frauen galt, sich umkehre, jene auf Eidbruch ausgehen, diese an der Treue festhalten; dann die Med. zu beklagen, dass sie so aus der Ehe gestossen und aus dem Lande gejagt keine Stätte mehr habe, wohin sie flüchten könne. Durch die darin liegende Anerkennung ihres Rechtes spricht er, wenn auch nur indirect, zugleich eine Billigung ihres Vorhabens sich zu rächen aus

Im zweiten Epeisodion (436—615) tritt Iason auf, um sich gegen Medea zu rechtfertigen. Die Verbannung, beginnt er, habe sie sich durch ihre Drohreden selbst zugezogen; ungeachtet sie aber auch ihn lästere, wolle er doch für ihren und ihrer Kinder Unterhalt während derselben Fürsorge treffen. Die Vorwürfe, die ihm hierauf Med. macht, sucht er dadurch von sich abzuwälzen, dass er die ihm in Kolchis und Iolkos von ihr erwiesenen Dienste auf die Kypris (vgl. zu 516) zurückführt, seine jetzige Handlungsweise aber durch die guten Absichten, die er dabei für sie und ihre Kinder gehabt habe, vertheidigt; denn er habe seinem Hause nur eine gesicherte Zukunft, den Kindern insbesondere eine ehrenvolle künftige Lebensstellung verschaffen wollen. In allem Diesen erkennt Med. nur Beschönigungen seines Verrathes; die angetragene Unterstützung weist sie zurück und begleitet seinen Abgang mit Hohn und drohenden Anspielungen.

Zweites Stasimon (616—644). Den Eindruck, den die vorhergeh. Scene im Allgemeinen macht, dass ungezähmtes Liebesverlangen, wie das in Iason entbrannte ist, vom Pfade der Ehre ableitet und Bruch des Ehefriedens, heftigen Hader zwischen den Gatten verursacht, spricht der Chor in der ersten Hälfte seines Gesanges, in den Wunsch

vor solchem Schicksal bewahrt zu bleiben eingekleidet, aus. Im zweiten Theile lenkt sich sein Mitgefühl auf die durch Iasons Anerbieten und Medea's Abweisung desselben in neuem und schärferem Lichte hervorgetretene freund- und vaterlandslose Verlassenheit der Med.; er beklagt dies als ein Loos, für welches er eher den Tod erleiden möchte.

Im dritten Epeisodion (in zwei Abtheil. 646—746 und 747—804) verschafft die Ankunft des auf einer Durchreise durch Korinth begriffenen attischen Königs Aegeus der für die Pläne der Med. noch bestehenden Unsicherheit die erwünschte Abhülfe; sie erlangt von ihm die eidlich bekräftigte Zusage gastlicher Aufnahme in Athen nach ihrer Flucht aus Korinth und seines Schutzes gegen ihre Feinde. Jetzt ist sie entschieden über den Plan ihrer Rache, den sie nach dem von Segenswünschen des Chores begleiteten Abgange des Aegeus auch sogleich entwickelt: sie will unter Iasons eigner Mitwirkung das ganze Haus desselben, seine Braut durch Uebersendung eines ihr den Tod bringenden Hochzeitsschmuckes, seine Kinder durch eigenhändige Ermordung, vernichten. Vergeblich versucht der Chor, sie von dem schrecklichen Vorhaben abzubringen; sie schickt sogleich eine Dienerin ab den Iason herbeizurufen.

Drittes Stasimon (805—839). Da Med. sich in Athen eine Zufluchtstätte ausbedungen hat, sucht der Chor sie noch dadurch abzumahnen, dass er ihr vorstellt, eine so heilige Stadt wie Athen werde die mit dem Blute ihrer Kinder Befleckte nicht als willkommenen Gast aufnehmen; sie möge daher wohl überlegen, welch grässliche That sie verüben, und woher sie den Muth dazu nehmen wolle. Die Begründung des ersten Theiles giebt ihm Gelegenheit zum Preise Attika's.

Schon aber erscheint der herbeigerufene Iason, welchen Med. im vierten Epeisodion (840—948) durch erheuchelte Reue und den angenommenen Schein der tiefsten Bekümmerniss um das Loos ihrer Kinder zu dem Versprechen bewegt, seine Fürbitte für deren Verbleiben in Korinth — für sich selbst verzichte sie auf diese Gunst — bei Kreon und dessen Tochter einzulegen, sowie sie auch seine Genehmigung zur Uebersendung der Geschenke an die Braut erlangt. Ohne Verzug entsendet sie hierauf die Kinder diese zu überreichen.

Im vierten Stasimon (949—970) beklagt der Chor

die nun, wie es scheint, unvermeidlich bevorstehenden Schicksalsschläge für jede der dabei betheiligten Personen. (Vgl. d. Comm. zu 949.)

Fünftes Epeisodion (971—1051). Während dessen sind die Geschenke überreicht und angenommen; der Pädagog kommt mit den Kindern zurück, um dies anzumelden. Jetzt erfassen die Medea plötzlich die Regungen der Mutterliebe und Reue; sie entlässt den bestürzten Pädagog eilig, um mit den Kindern allein zu bleiben und einen Kampf mit sich selbst zu bestehen, dessen Endergebniss nach langem Hin- und Herschwanken ist, dass sie in ihrem Entschlusse neu befestigt von den Kindern Abschied nimmt.

Dieser Seelenkampf führt den Chor im fünften anapästisch abgefassten Gesange (1052—1087) auf die Frage, ob es überhaupt für ein Glück zu halten sei Kinder zu besitzen. Die beständigen Sorgen der Eltern um Unterhalt, Erziehung und zukünftige Lage der Kinder und zuletzt oft noch die schmerzlichste Erfahrung, Verlust derselben durch den Tod, lassen ihm das Loos der Kinderlosigkeit weit glücklicher erscheinen.

Unterdess ist der erste Theil der Katastrophe vor sich gegangen: ein Exangelos (Diener des Iason) stürzt aus dem Hause, um im sechsten Epeisodion (1088—1220) den Untergang der Braut und ihres Vaters anzuzeigen. Von der jubelnden Med. aufgefordert erzählt er sodann ausführlich, wie die Braut nach kurzem Sträuben durch Iason überredet und von der Kostbarkeit des Schmuckes geblendet, diesen alsbald angelegt, aber mitten in der eitlen Selbstbewunderung, der die Geschmückte sich hingegeben, von den Wirkungen des ihm anhaftenden Giftes ergriffen einen fürchterlichen Tod erlitten und den herbeigeeilten, sich auf ihre Leiche stürzenden Vater in ihr Verderben mit hineingezogen habe. Nach nochmaliger Selbstermuthigung begiebt sich Med. jetzt ins Haus zur Vollführung des Mordes.

Diesen begleitet die folg. lyrische Partie in drei Abtheilungen: einem Vorbereitungsliede, dem sechsten Stasimon (1221—1240), welches einen an Gäa und Helios gerichteten Bittgesang um Abwendung des unnatürlichen Beginnens und eine Hinweisung auf dessen schwere Folgen für die Vollzieherin enthält; dann in einem neben der Ausführung der That hergehenden, daher mit dem aus dem Hause dringenden Jammergeschrei der Kinder abwechselnden Theile

(1241—1253); endlich in einer Nachklage (1254—1264), in welcher der Chor seinen Abscheu über diese Grausamkeit, der nur ein ähnliches Beispiel aus der Vorzeit zur Seite stehe, kundgiebt. Die beiden letzten Theile vertreten die Stelle des üblichen Kommos. (Aehnlich ist die Einrichtung in Soph. El. 1384—1420.)

Exodos (1265—1390). Mit dem letzten Ereigniss noch unbekannt stürzt Iason aus dem Palaste, um seine Kinder vor der Rache der Verwandten des getödteten Königs zu retten; da erfährt er vom Chore deren schauerliches Geschick. Während er vergebens in das verschlossene Haus zu dringen sucht, zeigt sich Medea mit den Leichen der Kinder auf einem Drachenwagen durch die Luft fahrend und setzt seinen Anklagen und Verwünschungen den bittern Vorwurf, diesen Ausgang in welchem er die gebührende Vergeltung erfahre selbst und allein verschuldet zu haben, seiner Verzweiflung allen Hohn des Triumphes, sein Herz so tief getroffen zu haben, entgegen. Dabei verweigert sie ihm die Leichen der Kinder, um die er bittet, und weissagt ihm ein schmähliches Lebensende; selbst eine letzte Umarmung der Todten versagt sie ihm. Der Chor schliesst das Ganze mit einem allgemeinen Spruch (s. zu 1386).

Der ganze wohlgeschlossene Bau der hiermit beendeten Tragödie arbeitet deutlich auf die Darstellung des Themas hin, dass Verrath der Liebe und Kränkung in den heiligsten, durch Eidschwur versicherten Rechten, den Rechten der Ehe, das Weib zur hassenden Furie macht und sie zur grausamsten, selbst ihr eignes Glück und das Leben ihrer unschuldigen Kinder nicht schonenden Rache treibt, worin zugleich mittelbar die Lehre liegt, dass treulose Aufhebung der Ehe nicht nur den Schuldigen Verderben bringt, sondern alle Glieder der zerstörten Familie in dasselbe verflicht. Die gekränkte Gattin ist Medea; sie steht in ihrem Kampfe allein gegen die Verletzer ihrer Rechte, Iason der den Treubruch verübt, und Kreon und seine Tochter die dazu mitwirken; nur der aus Ehefrauen bestehende, aber nicht mithandelnde Chor steht ihr als mittelbar betheiligt mit seinem Mitgefühl zur Seite. Um daher das Thema durchzuführen, musste der Dichter alle seine Kunst und Kraft auf die Rolle und Charakterzeichnung der Hauptperson verwenden. Die Anlage des Stücks geht hierbei mit der Charakterent-

wickelung durchaus Hand in Hand, beide unterstützen sich gegenseitig.

Schon in der Erkennung der Motive, welche der Mythos für jenes Thema darbot, zeigt sich der sichere Blick des Dichters; durch glückliche Benutzung derselben sind schon die Grundlagen der Handlung so fest und sicher gezogen, dass sich alles Folgende mit der grössten Natürlichkeit daraus entwickelt. Medea, die Enkelin des Helios, der diese Abkunft Grund zum stolzesten Selbstbewusstsein giebt (vgl. 404), die Barbarin, die als solche kein sittliches Maass noch Gesetz wie der humane Hellene, nur das Recht der Gewalt kennt (525 ff.), die Zauberin, die in ihrer Kunst die Mittel einer geheim und sicher wirkenden Uebermacht über die gewöhnlichen menschlichen Kräfte besitzt, zu diesem Allen ein Weib, die ihre Fähigkeit zur Verübung ruchloser Thaten schon gezeigt hat, vereinigt in diesen Eigenschaften alle Grundbedingungen, um ihr einen ungezügelten Sinn und ungewöhnliche Thatkraft beizulegen. Diese ganze wilde, energisch kühne Leidenschaftlichkeit nun lässt der Dichter sich in und um Iason als einzigen Ziel- und Mittelpunkt von allem Anfang an concentriren: die Leidenschaft der Liebe zu Iason ist die Grund- und alleinige Quelle, aus welcher alle bisherigen Unternehmungen und Thaten der Medea hervorgegangen sind (vgl. 9. 422 f. 514—520). Diese Leidenschaft hat sie angetrieben, dem Iason das schwere Abenteuer in Kolchis bestehn zu helfen und ihm nach Hellas zu folgen; aus Liebe zu ihm hat sie jene grauenvollen Frevel gegen ihre eigene Familie vollbracht, hat dadurch alle frühern Bande auf immer gelöst, alle heimathlichen Zufluchtstätten sich abgeschnitten, in Hellas aber hat sie als Fremde kein andres Band als mit Iason, keinen andern Schutz als in diesem; um ihn zu rächen, hat sie neue Verbrechen in Iolkos verübt; um seinetwillen hat sie die Bürger von Korinth durch Wohlthaten sich verpflichtet (11). Er aber hat ihr durch Eidschwüre (160. 206 ff.) Treue zugesichert; auf diese bauend hat sie dies Alles über sich genommen. Auch hat sie lange mit ihm im Frieden einer glücklichen, durch Kinder gesegneten Ehe gelebt. Da, mitten in diesem Frieden, bricht Iason seine Eide, bricht sie aus schnöder Sinnlichkeit und eitlem Ehrgeiz (580. 612. 616 ff.). Was ist natürlicher, als dass dieser Verrath der Liebe, unter solchen Umständen verübt, bei der die ihn erfährt die ganze

inwohnende Wildheit des Gemüths wachruft, die leidenschaftliche Liebe in ebenso leidenschaftlichen Hass umwandelt, und dass die hinzutretende Eifersucht und das stachelnde Gefühl der selbstverschuldeten heimathslosen Verlassenheit bei obendrein drohender Verbannung diesen von vorn herein zur rasendsten Rachsucht entflammt?

In diese Lage der Sachen und Personen führt uns der Prolog und der daran sich schliessende melische Theil gleich nach allen Seiten hin ein: die Spannung der Gemüther auf Das was sich vorbereitet schon durch die Erzählung der Amme lebhaft erregt, dann durch die hinzukommende Kunde von der neuen, der Medea bevorstehenden Kränkung gesteigert, erhält zuletzt durch Medea selbst ein Vorspiel von der furchtbaren Heftigkeit ihrer aufgeregten Leidenschaft, die jetzt noch rathlos nur in Ausbrüchen des Hasses und der Wuth sich äussert. Wir sehen ausserdem in diesen Aeusserungen (113 ff.) und in der Angst der Amme, als erstes vorbereitendes Motiv für das Ereigniss, auf dessen Herbeiführung alle Wendungen der Handlung hinauslaufen, die drohende Gefahr für das Leben der Kinder angedeutet, für welche das Interesse durch ihr persönliches Erscheinen und durch den Contrast ihrer kindlichen Unbefangenheit gegen die von allen Seiten entgegentretende Aufregung noch nachhaltiger geweckt wird.

Die Handlung selbst schreitet nun in zwei Haupttheilen, im ersten vom Entschluss zur Rache bis zur Fassung eines bestimmten Racheplans, im zweiten von der Einleitung der Rache bis zur Vollführung derselben vor. Der erste Theil bezweckt, nachdem durch die vorangehende Erklärung der Med., dass sie entschlossen sei sich zu rächen, der schwebenden Lage der Dinge ein fester Ausgangspunkt gegeben ist, in seinen beiden ersten Stufen, diesen Entschluss durch das Auftreten ihrer Feinde gegen sie theils in seinem thatsächlichen Rechte zu begründen, theils zur vollen Entschiedenheit über die Ausführung und das Ziel der Rache, wenn auch noch nicht über die Wahl der Mittel dazu, zu bringen, in der dritten, die Entscheidung auch über diesen noch übrigen Zweifel herbeizuführen. Die Hauptaufgabe aller drei Stufen aber ist, den Charakter der Medea durch den Gang der Begebenheiten sich so entfalten zu lassen, dass der Racheplan den sie fasst nicht allein begreiflich wird, sondern sich als eine psychologisch nothwendige Folge daraus ergiebt.

Die Bestätigung der im Prolog nur als Gerücht gemeldeten Verbannung durch Den selbst in dessen Händen diese Anordnung liegt, durch König Kreon, die Härte, die der Med. in der Ankündigung derselben und in der Abweisung aller ihrer Wünsche entgegentritt, bis auf den kleinen Theil den sie mit Mühe erreicht, die Drohungen endlich, mit denen dies Zugeständniss begleitet wird, erweisen in der ersten Begründungsstufe deutlich, dass sie wirklich keinen Ausweg weiter hat, als entweder die schmachvollste Erniedrigung über sich ergehn zu lassen, oder die Pläne ihrer Feinde zunichtezumachen. Die Erlangung dieses Zugeständnisses ist aber zugleich ein erster Erfolg in der Sache selbst, denn in der Frist zum Bleiben ist schon die vorläufige Grundlage für die Ausführung ihres Entschlusses gewonnen. So sehen wir diesen denn auch in ihrer darauf folgenden Rede rasch bis zu dem bezeichneten Punkte der Entscheidung reifen. — In demselben Grade schreitet in dieser Scene die Entwickelung des Charakters vor. Grundlegende Stufe hierzu ist die Rede an den Chor. Hier zeigt sich Med. von einer gegen ihr vorhergehendes Gebahren überraschend contrastirenden neuen Seite: das so eben noch von wilder Verzweiflung zerrissene Weib hat bei diesem ersten persönlichen Auftreten auf einmal den Standpunkt gewonnen, ihre Lage objectiv zu fassen. Dieser rasche Wechsel ist nicht unabsichtlich, er versinnlicht uns gleich von Anfang die ungewöhnliche Vereinigung der verschiedensten Eigenschaften in diesem Charakter, der heftigsten Leidenschaft mit schnellster Ueberlegung und energischer Willenskraft. Im Innern ihres Hauses durfte sie sich frei und rücksichtslos ihrem Schmerze hingeben, aber durch die Einladung vor korinthischen, also muthmasslich ihrem Königshause ergebenen Frauen zu erscheinen plötzlich aus dieser Seelenstimmung geweckt, überschaut sie rasch die Verhältnisse, erkennt die Nothwendigkeit sich die Frauen geneigt zu machen, sowie die Vortheile die sie für ihre unbestimmten Rachegedanken daraus ziehen kann, und mit dem sofort gefassten Entschlusse darnach ihre Rolle einzurichten hat sie auch die Macht über sich, sich in die dazu nöthige Verfassung zu setzen. Von diesem Standpunkte aus tritt uns zunächst die Schlauheit in Berechnung der wirksamsten Mittel um zu überzeugen und für sich zu gewinnen (vgl. 212—22 und 228—50) entgegen; indem sie sich hierin als scharfe Beobachterin der Menschen und des Lebens zeigt,

bestätigt sie gleich bei ihrem ersten Auftreten die ihr vom Rufe beigelegte Eigenschaft der Klugheit (*σοφία*, 291 ff. 302). Näher aber in der Richtung, in welcher die Handlung sich entwickeln soll, liegt, dass sie als Weib sich mit starkem Selbstgefühl und allen Ansprüchen ihrer Rechte erfüllt darstellt. Je lebhafter sie die erniedrigende Stellung der Frauen den Männern gegenüber fühlt, desto bittrer ist die Empfindung ihrer eignen, noch mit aussergewöhnlichen persönlichen Umständen verbundenen Zurücksetzung, desto intensiver die hierdurch aufgeregte weibliche Leidenschaft. Aber es ist eine Leidenschaft, die nicht blind hineinstürmt, sondern bei aller Heftigkeit sich die Kälte der Besonnenheit zu erhalten versteht: dies beweist die überlegte Objectivität des ganzen Vortrags, die Klarheit mit der sie die Dinge ins Auge fasst und auf sich bezieht, die Bestimmtheit mit der sie ihre Urtheile und Absichten ausspricht. So ergänzt und vervollständigt diese Rede das Bild, welches der Prolog von ihr gab. Ein Weib, welches solche Eigenschaften in sich vereinigt, erregt schon jetzt den Eindruck, dass wir von ihr nicht allein entschlossenes, sondern auch die Mittel klug und sicher wählendes Losgehn auf das Ziel ihrer Leidenschaft erwarten. Von Seiten der Klugheit rechtfertigt sogleich die Verhandlung mit Kreon diese Erwartung, indem sie zugleich ein Beispiel von der Verstellungskunst der Med. wo es ihren Zwecken dient giebt. Da Alles darauf ankommt den Verdacht des Kreon zu beschwichtigen, ist ihr Benehmen von Anfang bis zuletzt darauf berechnet ihn glauben zu machen, als bekümmere sie nur ihr und ihrer Kinder Unglück, nicht ein Plan sich zu rächen. Sie wechselt und steigert die Masken die sie vornimmt geschickt nach den Wendungen des Gesprächs: zuerst Bestürzung erheuchelnd, dann Kummer über seine Befürchtungen und über den falschen Ruf ihrer Klugheit, dabei die zahmste Gesinnung gegen ihn vorspiegelnd, demüthigt sie sich zuletzt bis zu den unterwürfigsten Bitten. Diese äussere Selbstdemüthigung vor dem verhassten Feinde ist aber ein neues Reizmittel für ihr Inneres, der Widerstand und die Anstrengung ihn zu besiegen dienen bei einem solchen Charakter nur dazu, die Erbitterung und den Rachedurst heftiger anzufachen; andrerseits giebt ihr der erlangte erste Erfolg das triumphirende Gefühl Sieg versprechender Ueberlegenheit. Mit Beidem steigt die Kühnheit und entwickelt sich im Fort-

gange der Ueberlegung die sie zu diesem Behufe anstellt schnell und ohne nur einen Augenblick zu schwanken, zur thatfertigen Entschlossenheit. Und hierbei zeigt sie wieder, wie sehr sie in ihrer Leidenschaft die kalte Besonnenheit zu behaupten weiss, denn sie erwägt sorgfältig alle Fälle der Möglichkeit (374—392), freilich auch so, dass diese Erwägung zu neuer Stachelung der Leidenschaft führt, von deren erhöhter Wuth der Schwur bei der Hekate (393) und der Hohn und Stolz der Schlussworte ihrer Rede Zeugniss giebt.

Aber zu einem so ungewöhnlichen Racheplan, als Medea fasst, bedarf es noch einer Begründungsstufe, damit derselbe in seiner Hauptrichtung, gegen Iason, und seinem greuelvollsten Theile, dem Kindermorde, motivirt werde. Schon die Keckheit des Haupturhebers ihres Unglücks ihr vor die Augen zu treten muss sie empören, seine Unverschämtheit ihr gar Vorwürfe zu machen ihr Gemüth mit dem höchsten Ingrimm und Abscheu erfüllen; seine Vertheidigung aber gegen ihre gerechten Anklagen, sein Uebergehn der Hauptpunkte, seine heuchlerischen Beschönigungsversuche und Sichberufen auf gute Absichten erheben objectiv den Beweis seines Unrechts auf den Standpunkt entschiedenster Gewissheit und subjectiv vermehren sie den Grad seiner Schuld. Dies Benehmen ist nur geeignet die der dabei obwaltenden Absicht entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen, d. h. das Gefühl der Kränkung bei der beleidigten Gattin noch empfindlicher zu machen und sie anzutreiben, *auf einen Racheplan zu denken, durch den sie den Iason am Schmerzlichsten treffen kann.* Von wesentlicher Bedeutung ist hierzu die Kundgebung des Iason, dass er eine Hauptbedingung seines Lebensglücks darin findet, eine geehrte Nachkommenschaft um sich zu haben (551 ff.), und die Sorge, die er noch immer für das Wohl seiner jetzigen Kinder an den Tag legt; denn sie leiten auf den Weg zu diesem Ziele hin. Daher sehen wir sie in Folge dieser und der nächsten Scene ihren vorher noch auf den Tod des Iason selbst hinausgehenden Plan ändern. — Der Charakter der Med. entwickelt sich in dieser Scene insofern weiter und klarer, als wir an dem rückhaltlosen, herausfordernden Nachdruck mit welchem sie ihre Rechte geltend macht, an ihrer im schneidendsten Contrast mit der ausweichenden Scheinheiligkeit Iasons gerade auf die Sache losgehenden und den Gegner scharf und sicher fassenden Angriffsweise, an der unumwunden dargelegten Bit-

terkeit ihres Hasses und an der tiefen Verachtung welche sie seinen Anerbietungen entgegensetzt nothwendig erkennen, dass eine Leidenschaft von dieser Gluth und bei dieser Seelenkraft keiner Versöhnung fähig ist und nur in der Vernichtung ihrer Gegner Befriedigung für erlittene Kränkung finden kann und wird.

Die innere Begründung ist vollendet, aber vor der Rachethat selbst ist noch eine äussere Entwickelungsstufe erforderlich. Erstlich bedarf es schon eines Uebergangs von der letzten leidenschaftlichen Aufregung zu der für die Planfassung nöthigen Sammlung; denn es wäre psychologisch unmöglich, wenn Med. nach einer so heissen Scene sogleich hätte zu der Ruhe gelangen sollen, einen auf die Maske der Reue und Versöhnung gestützten Plan zu bilden, geschweige ihn auszuführen. Sodann findet die bestimmte Entscheidung über den Racheplan ein äusseres Hinderniss in dem Mangel eines sichern Zufluchtsortes nach der That; denn auf die Nothwendigkeit diesen aufzufinden ist der Gang des Stückes von Anfang an angelegt: darauf zielt eben das Motiv hin, dass die Heimathlosigkeit von der Med. als ein so schweres Unglück für ihre Lage empfunden und hervorgehoben wird. Sie ist zwar entschlossen im äussersten Falle selbst den Tod zu erleiden, wenn sie nur ihre Feinde vertilgen kann (390 ff.), aber die Freude zu triumphiren hat sie dann nicht erreicht; dies ist erst der Fall, wenn sie leben bleibt, und zwar in sicherer Geborgenheit. Es beruht freilich auf einem Zufall, dass sie diese Bedingung erlangt, und die Einführung des Aegeus ist daher dem Tadel[1]) nicht entgangen; indess ist dieselbe sowohl geschickt angeknüpft, als zweckmässig benutzt. Denn da die Reise des Aegeus vom delphischen Orakel zu Pittheus in Trözene ein feststehender Bestandtheil des Mythos von diesem ist[2]) und Korinth auf seinem Reisewege liegt, da ferner nach demselben Mythos Medea's Flucht von Korinth nach Athen gerade in die Zeit nach Aegeus' Reise und Rückkehr fällt, so fügt sich äusserlich alles leicht

1) Man zieht hierher Aristot. Poet. XVI, 31: *ὀρθὴ δὲ ἡ ἐπιτίμησις καὶ ἀλογίας καὶ μοχθηρίας, ὅταν μὴ ἀνάγκης οὔσης χρήσηται τῷ ἀλόγῳ, ὥσπερ Εὐριπίδης ἐν τῷ Αἰγεῖ.* Doch kann der Tadel sich auch leicht auf die uns unbekannte Oekonomie des Aegeus des Eur. beziehn.

2) Dies hatte Neophron in sein. Med. abgeändert, indem er der Reise des Aegeus das Motiv die Med. selbst über den Sinn des Orakels zu befragen untergelegt hatte, worán allerdings Med. ihre Wünsche noch besser knüpfen konnte.

und ungesucht in den passenden Zusammenhang, um ihn schon vorher unterwegs mit ihr zusammentreffen zu lassen. Zudem macht ihn sein gegenwärtiges Interesse, der Wunsch Nachkommen zu erhalten, zu einer höchst geeigneten Person für diese Entwickelungsstufe; denn er ist durch die Aussicht, die er in der Hülfe der mächtigen Zauberin für seine Angelegenheit findet, leicht für deren Wünsche geneigt zu stimmen. Aber auch von der innern Seite fördert er das Vorhaben der Med. Zu dem Gedanken die Kinder zu tödten hat ihr zwar die vorige Scene den Stoff geliefert, aber erst durch die Sehnsucht die Aegeus zeigt, Nachkommen zu erlangen, wird ihr die Grösse des Schmerzes vollkommen klar, den Iason empfinden muss, wenn er Beides, mit der Zerstörung der Aussicht auf neue Nachkommen auch den Verlust der schon vorhandenen, des einzigen dann noch übrigen Trostes, erleidet [1]. Und nun vollendet sich in ihrer Seele rasch die Combination des Planes, der ihr das Mittel giebt den vollsten Triumph über Iason zu feiern, mit gesichertem eignen Leben ihren Rachedurst an dem durch schlimmere Vernichtung als durch den Tod Bestraften zu kühlen. Aus diesem Gesichtspunkte ist auch die sonst auf diesem Höhepunkte der Leidenschaft fast auffallende Vorsicht zu erklären, sich die Zuflucht ganz fest (durch einen Eid) zu sichern: es ist nicht der blosse Selbsterhaltungstrieb der sie hierbei leitet, der Genuss des Triumphes ist eben erst vollständig, wenn sie dem Feinde zeigen kann, dass sie ihn auch in die Ohnmacht versetzt habe sie mit seiner Verfolgung zu erreichen. Es entspricht dies also der Umsicht, die sie für die Ausführung ihrer Absicht überall anwendet.

Jetzt schliesst der Plan ihrer Rache mit bitterer Logik zusammen: Iason will das Eheglück der Med. durch Gründung einer neuen Ehe zerstören, dafür muss auch ihm das erstrebte Glück noch ehe er es erreicht zerstört werden; er will ferner sich eine neue Nachkommenschaft erzielen und

1) Man vermisst freilich eine gehörige Hervorhebung dieses Motivs zum Kindermorde; dasselbe ist überhaupt nicht mit dem Nachdruck benutzt, dessen es zum Vortheil der ganzen Dichtung fähig war. Bei einer Anlage, nach welcher der Med. Verstossung ohne die Kinder drohte, mit der Absicht auf Seiten des Vaters, sich selber und allein den Genuss der Kinder und das Glück sie um sich zu haben vorzubehalten, war die Tödtung derselben zur Vergeltung dieser egoistischen Absicht viel straffer motivirt, besonders wenn vorher noch ein vergeblicher Kampf der Mutter die Kinder mit sich zu nehmen dargestellt war.

in derselben einen geehrtern Stamm, von welchem die alte Nachkommenschaft nur einen Abglanz erhalten soll, begründen, dafür muss er durch Vernichtung auch des alten Stammes gestraft werden; er hat sie in Verbannung und Elend stossen wollen, dafür wird er das elendere Loos gänzlicher Vereinsamung erfahren. Mit dem Plane ist auch gleich der fein angelegte Weg zu seiner Ausführung aufgefunden; kalt und mit der Zuversicht des Gelingens setzt sie ihn auseinander; sich ihres Unternehmens wohl bewusst (772) ist sie doch von der frischgewonnenen Aussicht ihre langgenährte Leidenschaft befriedigen zu können zu mächtig beherrscht, um jetzt den Gefühlen der Mutter irgend einen Raum zu gewähren, oder sich durch Abmahnungen erschüttern zu lassen, und schreitet sofort zur Ausführung.

Der zweite Haupttheil des Drama's, welcher hiermit beginnt, hat in symmetrischem Bau mit dem ersten ebenfalls drei Stufen. Wie dort so wird hier in zwei Vorbereitungsstufen der Weg zur dritten, der Ausführungsstufe gebahnt: zuerst nach aussen hin durch List und Verstellung und thatsächlich durch Absendung der Geschenke, sodann nach innen hin durch Ueberwindung des eignen entgegenkämpfenden Innern und neue Anspannung der Leidenschaft. Ebenso enthält die Ausführungsstufe ein der Schlussstufe des ersten Haupttheils entsprechendes Zusammentreffen äusserer Momente mit dem innern Triebe, um den letzten Abschluss herbeizuführen. Jede dieser drei Stufen entwickelt sich, eine nach der andern, in nothwendiger Consequenz aus dem vorhergefassten Racheplan.

Die erste beruht auf der nach allem Vorangegangenen naheliegenden Befürchtung, dass die Geschenke zurückgewiesen werden möchten; als Zwischenperson wird aber Iason gewählt, nicht allein weil die offene Leidenschaftlichkeit, welche Med. so eben erst gegen diesen gezeigt hatte, bei ihm besonders eine Rechtfertigung der auf einmal angenommenen Zuvorkommenheit gegen seine Braut nöthig machte, sondern auch weil die genaue Kenntniss seiner Persönlichkeit und die seines gegenwärtigen Verhältnisses halber bei ihm herrschende Stimmung ihr am Sichersten die Seiten und Mittel darboten ihn zu berücken. Denn ausser dass ihn Schwäche des Charakters und Eitelkeit überhaupt Schmeicheleien leicht zugänglich machte, liess sich an die von ihm selbst kurz vorher so dringend ausgesprochenen Wünsche für ihr und ihrer

Kinder Fortkommen zu sorgen anknüpfen, und seine Leidenschaft für Kreusa machte ihn sehr geneigt die Gelegenheit zur Hinwegräumung der seinem Verlangen entgegenstehenden Hindernisse zu ergreifen, und desshalb befangen und kurzsichtig in der Beurtheilung seiner Gegnerin. Eben dieser Leidenschaft wegen war er andrerseits die geeignetste Person, die günstige Aufnahme der Geschenke bei seiner Braut zu vermitteln. Endlich ist es ein wesentliches Glied in dem Racheplan, dass Iason selbst für den Tod der Kinder in Mitwirkung gezogen werde, damit das Bewusstsein hiervon seinen Schmerz, das Gefühl seiner Vernichtung vergrössere. Nicht minder wohlberechnet ist die Betheiligung der Kinder bei den Vorbereitungsschritten. Die persönliche Vorführung derselben vor Iason und die Erregung seines Mitleids für ihr künftiges Loos ist der Haupthebel zu seiner Ueberlistung, und vermöge ihrer Unschuld, sowie als die eigenen Kinder der Geberin der Geschenke schneiden sie allen Verdacht über deren Absichten ab, zumal da es sich dabei angeblich um das eigene und alleinige Interesse der Kinder handelt. Mit besonders ausgezeichneter Kunst aber ist im Einzelnen diese Scene ausgeführt, um die geistige Ueberlegenheit der Med. über ihren Gegner und ihre Gewandtheit im Ueberlisten darzustellen, namentlich wieder in der geschickten Steigerung der Mittel, um von Erfolg zu Erfolg vorzuschreiten, noch mehr in der mit bewundernswerther Gewalt über sich selbst vollzogenen Benutzung natürlicher Empfindungen zu erheuchelten Zwecken, um den getäuschten Iason desto sicherer zu fangen (vgl. 873. 896. 902 f.), für uns ein schreckenerregender Beweis, welcher Spannkraft bei diesem Weibe der Wille im Dienste der Leidenschaft fähig ist.

Bis hierher hatte die Begierde sich zu rächen die Seele der Med. zu mächtig und ausschliesslich erfüllt, als dass sie zu einer nähern Ueberlegung der Aufgabe ihre Kinder zu tödten hätte gelangen können. Durch die Annahme der Geschenke, welche das dem korinthischen Königshause zugedachte Schicksal nicht mehr abwenden lässt, sieht sie zu ihrem Entsetzen die Dinge auf einmal auf einen Punkt gediehen, der sie unmittelbar vor die Ausführung dieses zweiten, schrecklichsten Unternehmens hinstellt. Mit um so grösserer Gewalt muss jetzt die so lange zurückgedrängte Prüfung desselben sie erfassen. Für die Darstellung des Kampfes den Med. noch mit sich zu bestehn hat bildet die Gegen-

wart der Kinder das trefflichste Motiv, denn sie hält die angeregte Seelenstimmung der zärtlichsten Mutterliebe und des brennendsten Mutterschmerzes fest, erschwert es ihr daher ihre Gedanken von ihnen hinweg auf das Bild ihrer Beleidiger zu richten und wirft sie von den Regungen des Hasses gegen diese die entfernt sind wiederholt zurück auf den Anblick der Gegenstände ihrer Liebe welcher die Gefühle des Mitleids und Reue in ihr immer aufs Neue entzündet. Dieser innere Widerstreit ist mit einer in alter und neuer Zeit mit vollstem Rechte bewunderten Meisterschaft geschildert. Vorzüglich ist es die Innigkeit der Mutterliebe, welche hier den ergreifendsten Ausdruck findet: welche sie mit der schonendsten Zartheit alle Hindeutungen auf ihr Vorhaben in eine verschleiernde Form hüllen, sie die Gefühle des Verlustes den sie sich selbst bereitet mit der rührendsten Zärtlichkeit ausgiessen, beim Anblick des unschuldigen Lächelns ihrer nichtsahnenden Opfer in die erschütterndsten Schmerzensrufe ausbrechen lässt und selbst den flammenden Hass gegen Iason so weit zügelt, dass sie den bisher so hervorgehobenen Gesichtspunkt der Kränkung, die sie ihm durch den Tod der Kinder bereiten werde, kaum leise andeutend (1017) zu berühren wagt. Zuletzt sucht und findet das widerstrebende Mutterherz für die Vollziehung der unnatürlichen That einen Beweggrund, durch welchen es sich mit den unbezähmbaren Trieben der Rachsucht in Einklang zu setzen meint. Medea redet sich ein die Wohlthäterin ihrer Kinder zu sein, wenn sie ihnen den Tod giebt, denn sie wird sie dadurch den Verfolgungen ihrer Feinde entziehn; und zugleich erreicht sie doch die Bestrafung ihres verhassten Gatten. Nun reisst sie mit entschlossenem, wenn auch blutendem Herzen sich vom Theuersten los. — Die Tiefe und Heftigkeit der Gefühle, in welche das Mutterherz in dieser Scene ausbricht, entspricht genau dem leidenschaftlichen Charakter, welchen das beleidigte Weib in ihrem masslosen Hasse entfaltet.

Es liegt ein Haupthebel des Kunstmechanismus den der Dichter anwendet darin, dass er mit den psychologischen Motiven zugleich die Thatsachen wirken lässt. Der energische Charakter den er der Med. beilegt lässt sie nach schneller Entschliessung auch sofort zum Handeln eilen; so gelangt Alles zu rascher Vollendung und drängt zum nächsten Schritte hin, die weitere Verfolgung der einmal eingeschlagenen Bahn

wird eine unabänderliche Gewalt der Umstände. Wie im ersten Theile die schnell erreichten Erfolge die Med. vom ersten vorläufigen Entschlusse unaufhaltsam forttreiben bis zur Festsetzung des Racheplans, so fördern im zweiten Theile die rasch sich vollendenden Ereignisse den einmal begonnenen Lauf der Ausführung, bis er alle Stufen durchgemacht hat. Insbesondere zeigt sich dies auf diesem Punkte recht deutlich. Als der Pädagog mit den Kindern zu ihr zurückkehrte, stand es ihr noch frei, ihr Vorhaben gegen diese aufzugeben, die Mittel sie vor Verfolgung zu retten waren nicht so unmöglich, als sie sich einredet; aber der noch nicht zur Befriedigung gelangte Hass entzog ihr die Freiheit des Geistes dies ruhig zu überlegen, riss sie vielmehr in die eben erwähnte Sophistik, in welcher sie für ihr Unternehmen zugleich Befestigung und Beruhigung findet. Dennoch entbehrte der Versuch mit ihrer Flucht die Rettung ihrer Kinder zu verbinden noch keineswegs der Aussicht auf Erfolg, so lange der Untergang des korinthischen Königshauses noch nicht zur Thatsache geworden war. Da kommt nun auch hiervon die Kunde, ehe Med. Ruhe und Zeit gewinnt, eine zweite Ueberlegung anzustellen. Die ausführliche Erzählung des Boten der sie sich mit Begierde hingiebt verzögert vollends die Gelegenheit dazu. So erhält die Lage der Dinge nach dem beim Schlusse des Selbstkampfs von ihr eingenommenen Standpunkte wirklich die Gestalt, dass ihr jeder Ausweg abgeschnitten und die That für sie eine auch äusserlich aufgedrungene Nothwendigkeit geworden ist. Sie vollstreckt sie also erbarmungslos und hat nun die Genugthuung, in der Exodos den vollsten Triumph über Iason zu feiern.

So beharrt Medea bis zum Ende fest in ihrem von der einzigen Leidenschaft des unbezähmbaren Rachedurstes erfüllten Pathos. Tragisch ist dies Pathos durch den Kampf und das Leiden, in welches es seine Trägerin während der ganzen Handlung verwickelt: in Kampf mit den Andern, welche bis zur Einleitung der Katastrophe das Uebergewicht haben, in Kampf mit sich selbst, als es gilt die Katastrophe durchzuführen. Tragisch ist es ferner durch den Ausgang des Kampfes, welchen es mit und trotz dem Siege über die Andern für sie selbst herbeiführt; denn es ist nur ein negativer Sieg. Sie vernichtet ihre Feinde, aber gewinnt dadurch nicht eignes Glück, sondern muss im Gegentheil dessen Zerstörung selbst noch weiter ausdehnen, als ihre Gegner

mit ihr beabsichtigt hatten: sie muss nicht allein weichen, sondern auch ihre Kinder noch mitopfern und erkennt sehr wohl, welche Schuld und welches Unglück sie dadurch auf sich selbst ladet (vgl. 772. 777. 1049 ff. 1215—20). Sie erfährt darin die nothwendige sittliche Folge ihres Kampfes. Ihr Streben war von Anfang an nicht auf eine sittliche Lösung des entstandenen Conflictes, sondern nur auf Rache und Vergeltung der persönlichen Kränkung, nicht auf das Ziel ihre beleidigten Rechte bei deren Beleidigern zur Anerkennung ihrer unverletzbaren Heiligkeit zu bringen, sondern auf den Triumph der persönlichen Ueberlegenheit gerichtet. Die Idee, dass Verrath gegen die heiligsten Verhältnisse nicht ungestraft versucht werde, gelangt daher zwar materiell zum Siege, aber nicht formell: sie bringt den Iason wohl zu der schmerzlichen Wahrnehmung, dass er durch die Verbindung mit ihr einen Dämon des Unheils in sein Leben geflochten habe (1305 ff.), und zu dem Geständniss, dass sie die beabsichtigte Vernichtung seines Lebensglückes wirklich und vollständig erreicht habe, aber nicht zu der Erkenntniss, dass seine eidbrüchige Aufhebung dieser Verbindung ihm in seinem Schicksale die verdiente sittliche Folge zuziehe, seine Aeusserungen (bes. 1341) beweisen vielmehr, dass er diesem Standpunkte noch ziemlich fern geblieben ist.

Es entspringt freilich aus dieser Einrichtung der Tragödie der Fehler, dass der Schluss derselben uns nicht sittlich versöhnt und beruhigt entlässt, sondern vielmehr mit gesteigertem Entsetzen erfüllt; wir erwarten, dass nach einer solchen That deren Vollstreckerin selbst sich geistig mitvernichtet fühle und ihre innere Busse zuletzt noch zur Anschauung gelange. Desto treffender aber entspricht die Ausführung des Dichters dem Geiste des ganzen Mythos. Ganz folgerichtig ist zunächst die Unternehmung des Kindermordes selbst aus den Grundzügen die schon durch ihre frühern Handlungen charakteristisch hindurchgreifen entwickelt. Ueberall sind es die innigsten Bande, die sie aus Leidenschaft oder Rachsucht zerschneidet, die heiligsten Gefühle, die sie schonungslos verletzt; auf Kränkung durch das Liebste und Engverbundenste, auf die unnatürlichsten Grausamkeiten sind ihre Pläne berechnet, damit sie das Ziel desto sicherer treffen. In dieser Weise hat sie ihren eignen Vater betrogen, ihren eignen Bruder getödtet und zerstückelt, Töchter zum graun-

vollsten Vatermord verleitet; dass sie also in dieser Weise auch den Gatten für die ihr angethane Beschimpfung bestraft, steht damit in vollkommenem Einklange. Zu dem Geiste, der sich in diesem Handeln ausdrückt, gehört es aber als nothwendige innere Folgestufe der Thatvollstreckung, dass Med. den letzten Abschluss ihres gelungenen Rachewerks in dem Genusse, den ihr der Anblick seiner Wirkungen auf den niedergestreckten Feind darbietet, sucht und findet; durch Reue würde die Einheit dieses Charaktergemäldes zerstört werden. Desshalb hat der Dichter die Med. den innern Kampf vor der Ausführung des Kindermordes, wo er sich von selbst aufdrang, bestehn lassen und damit gewissermassen vorweg der tragischen Anforderung für verschuldetes Streben eine Seelenbusse erleiden zu lassen genügt.

Ein anderer schon von Aristoteles (Poet. XVIII, 12) bemerkter Tadel trifft die Lösung des Stücks durch den Drachenwagen, die völlig unvorbereitet eintritt. Sie ist freilich durch den Gang den der Dichter der Handlung gegeben hat geboten; denn wenn er die Med. während desselben schon die Mittel ihres Entkommens hätte berechnen, namentlich sie auf den Gedanken an den Drachenwagen kommen lassen, so hätte er sie mit sich selbst in Widerspruch gebracht, wenn sie den letzten Entscheidungsgrund für ihre That in der Unmöglichkeit die Kinder noch der Verfolgung der Korinthier entziehn zu können findet (1031 ff. 1210). Es liegt indess hier schon ein schwacher Punkt. Denn da sie seit der erlangten Zusage bei Aegeus Aufnahme zu finden über die Unfehlbarkeit ihres eignen Entkommens sicher ist, so musste sich ihr in dem Augenblicke wo ihr die Frage nahetrat, ob ihre Kinder noch zu retten seien, auch eine Erwägung der Möglichkeit oder Unmöglichkeit deren Rettung mit ihrer eignen zu verbinden aufdringen. Da sie nun nachher die Hülfe des Helios sogar in der Ausdehnung zu erlangen weiss, dass sie nicht allein sich, sondern auch die Leichen der Kinder ungefährdet fortbringt, so heben diese beiden Schwächen, die unerwartete Lösung durch den Drachenwagen und die unzureichende Motivirung der Unmöglichkeit die Kinder zu retten, sich gegenseitig um so greller hervor. Der Dichter gewann jedoch mit diesem Mangel den Vortheil, den Charakter seiner Heldin von einer neuen Seite zu entfalten, nämlich wie die Leidenschaft sie in die oben erwähnte sophistische Rechtfertigung ihres Beginnens verstrickt.

Gegen die Rolle der Medea treten die übrigen bedeutend in Schatten zurück. Die zweite Hauptperson, Iason, ist wie nicht selten bei Eurip. schwächlich und nichts weniger als heroisch gezeichnet. Er erscheint in den Motiven seines Handelns als ein gewöhnlicher Egoist, der von niedriger Selbstsucht geleitet doch in seinem Schuldbewusstsein zu schwach ist, um seine wahren Beweggründe sich selbst und Andern einzugestehn. Seine schon oben hervorgehobene winkelzügige und auf Scheingründe ausgehende Schönrednerei, in welcher der Dichter offenbar die Sophistik seiner Zeit in der Ausübung ihrer rednerischen Trugkünste zeichnet, überhaupt sein ganzes Benehmen bei seiner Vertheidigung gegen Med. bestätigt gerade was er selbst zu verbergen sucht, dass die wahren Motive seiner neuen Verbindung da wo sie sie findet liegen, in schnöder Eitelkeit und sinnlicher Begierde. Die Kehrseite dieser Haltung zeigt die Rolle, welche er in der Scene wo er sich überlisten lässt spielt; seine Charakterschwäche tritt hier noch klarer zu Tage, und es ist schon oben darauf hingewiesen, welche Vortheile und Seiten dieselbe den Künsten der Med. zur Benutzung darbietet. Es entspricht dieser Charakterschwäche, dass die Gefühle des Vaters, durch das sinnliche Verlangen nach einem neuen Weibe zurückgedrängt, sich nicht eher in Anzeichen wahrhafter Liebe zu den Kindern äussern, als bis in dem Verluste derselben sich ihm die Folgen für sein Lebensglück aufdrängen; denn in der Fürsorge die er vorher für sie zu bethätigen versucht tritt nur die Nöthigung des bösen Gewissens Unrecht äusserlich gutzumachen zu Tage. Nicht minder entspricht es dieser Charakterzeichnung, dass er die Strafe die er erleidet nicht von ihrer tiefern sittlichen Bedeutung, sondern nur nach ihrer äussern Wirkung für ihn fasst. Mit Recht nennt sie daher der Chor, wie hart sie auch sei, eine verdiente (1204); unser Mitleid aber wendet sich weniger ihm, als Denen die er mit ins Verderben zieht, besonders den Kindern zu.

Die übrigen Personen haben nur untergeordnete Rollen. Bei Kreon entspringt das herrische Wesen und die Strenge mit der er auftritt weniger aus Charakterstärke als aus Furcht, die Nachgiebigkeit zu der er sich nachher versteht weniger aus dem Gefühl der Sicherheit als aus Mangel an Scharfsicht, obwohl er fühlt, dass er nicht gut daran thue. Er bezeichnet seinen Charakter selbst treffend mit den VV.

346—49. Die Amme und der Pädagogos sind Personen von generellem Typus; sie werden besonders in solche Tragödien eingeführt, in denen sich die Handlung vorzugsweise auf die innern Verhältnisse des Hauses und der Familie bezieht; denn als die geehrtesten unter den Hausdienern, jene in der Regel die frühere Pflegerin der Hausfrau, dieser der beständige Begleiter der Söhne, beide die nächste Umgebung der Familie, sind sie mit deren Schicksalen am Längsten und Genauesten bekannt, nehmen daher einen innigern Antheil an denselben und eignen sich so am Besten die Theilnahme der Dienerschaft überhaupt zu vertreten. Die ergreifende Schilderung des Boten von dem Untergange Kreons und seiner Tochter enthält selbstverständlich nichts für diesen persönlich Charakteristisches.

Die Theilnahme des Chores für Med. hat zwar theils in dem bestehenden freundlichen Verhältniss zwischen beiden überhaupt (vgl. 135), theils in der von Med. in ihrer ersten Rede ihm ans Herz gelegten Gemeinsamkeit des Interesses an der Aufrechterhaltung der hier verletzten Rechte ihre Begründung, führt aber, weil die Anlage nun einmal eine so weitgehende Hingebung unvermeidlich macht, die unnatürliche Lage für ihn herbei, in passive Betheiligung an einer That gezogen zu werden, deren Gottlosigkeit er erkennt und verabscheut; denn Mitwisser des Vorhabens, aber durch sein Versprechen zu schweigen gebunden kann er nur abmahnen und beklagen und zuletzt seinen guten Willen zur Rettung der Kinder durch Wort und Versuch, nicht aber durch die That beweisen (vgl. zu 1241). Seine Rolle ist dadurch überhaupt eine beengte und eingeklemmte geworden, seine Gesänge beschränken sich dem Inhalte nach nur auf wenige, theilweis sich wiederholende Gegenstände und bieten in ihrer Anordnung viel Gleichförmigkeit dar. Das Stasimon zu Attika's Preise (805 ff.), offenbar eingelegt, um den patriotischen Gefühlen der Zuhörer eine Huldigung darzubringen, ist nicht ungeschickt mit dem dortigen Standpunkt der Handlung in Beziehung gebracht, übrigens von allen Chorgesängen der schwungvollste. Dagegen sehr frostig, besonders an jener Stelle, zwischen den erschütterndsten Abschnitten der Handlung, erscheint das dem anapästischen Liede 1052 ff. zu Grunde gelegte Thema, und wie es der gewöhnlichen Lebenssphäre entnommen ist, so ist es auch ziemlich gewöhnlich behandelt. Bei seinem lockern Bezuge zu Medea's Selbst-

kampfe (gewissermassen ist es eine Paraphrase ihrer Worte V. 998—1009) scheint es fast, als ob der Dichter nur aus Noth zu diesem Stoffe gegriffen habe, weil er zur Abscheidung des folgenden Epeisodions nach scenischem Gesetz hier noch ein Chorlied einlegen musste, während das Hauptlied seinen Platz erst nach diesem Epeisodion, als die Entscheidung wirklich bevorstand, erhalten konnte.

Einzelne Ausstellungen, welche noch gemacht werden können, wie z. B. über das sententiösrhetorische Gepräge mancher Stellen, welches nicht immer am rechten Orte ist, übergehen wir. Im Vorübergehen mag nicht unbemerkt bleiben, dass der dem Euripides schon im Alterthum schuldgegebene Weiberhass vorzüglich auf dieses Stück begründet worden ist.

Aufgeführt wurde die Medea Olymp. 87, 1 (431 v. Chr.), dem Euripides wurde aber im tragischen Wettkampfe nur die dritte Stelle zuerkannt, Euphorion und Sophokles besiegten ihn. Desto mehr Auszeichnung fand seine Schöpfung sonst, die meiste von allen seinen Dramen. Sie wurde nicht allein häufig und an vielen Orten aufgeführt, sondern auch von Lesern jeder Art gelesen und auswendig gelernt; Stellen aus ihr wurden häufig angeführt, der Stoiker Chrysippus gebrauchte, wie erzählt wird (Diogen. Laert. VII, 180), in einer Schrift fast jeden Vers als Zeugniss. Berühmte Künstler nahmen aus ihr Motive zu Abbildungen der Medea, unter denen besonders das Gemälde des Byzant. Timomachos gefeiert war (vgl. die Epigramme in Jacobs' Antholog. II, 667 ff. übersetzt in Dess. verm. Schrift. II, 2 S. 96 ff.). Viele Dichter ahmten sie in ihren Zeichnungen der Medea nach, sie wurde überhaupt in alter und neuer Zeit als Vorbild für die Darstellung der Leidenschaft betrachtet. Bei den Römern führte sie Ennius ein; seine von diesen gerühmte Medea war, wie die vorhandenen Fragmente beweisen, fast nur eine Uebertragung der euripideischen. Das geschmackwidrigste Gegenstück zu der letztern, voll Unnatur und übertriebener Leidenschaft, mit lächerlicher Verschiebung aus Euripides entlehnter Motive und Stücke der Handlung, liefert die zu declamatorischer Uebung geschriebene Medea des Seneca.

Etwas herabgedrückt aber wird der Ruhm des Eur., wenn es wahr ist, was nach einer, übrigens verderbt überlieferten Angabe des Arguments der Med. und zwei andern Zeugnissen [1])

---

1) Arg. Med.: *τὸ δρᾶμα δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παναιόφρο-*

seit Elmsley fast allgemein angenommen wird, dass die erste Erfindung der Idee und des Plans dem Neophron angehöre. Die aus der Medea dieses Tragikers aufbewahrten Fragmente führen, obwohl es nur drei sind, doch unabweisbar darauf hin, dass beide Dramen in wesentlichen Punkten der Anlage und Charakterzeichnung mit einander übereingestimmt haben. Neophrons Drama hatte nicht nur ebenfalls zur Hauptaufgabe die Med. als Mörderin ihrer Kinder darzustellen, er hatte auch den Aegeus zu gleichem Zwecke wie Eurip. eingeführt, er hatte ferner seine Med. den innern Kampf vor der Vollbringung des Mordes bestehn lassen, er hatte sie endlich am Schlusse gleichfalls dem Iason seinen künftigen Tod, wiewohl einen anderartigen als Eur., prophezeien lassen. Selbst in der Wahl und Form der Gedanken deutet das Hauptfragment unverkennbar auf gegenseitige Benutzung hin. Aber gerade diese so weit gehende Uebereinstimmung begründet, zumal bei der Unklarheit der obigen Zeugnisse und der Unzuverlässigkeit ihrer Gewährsmänner und bei der Unsicherheit über die Person und das Zeitalter des Neophron, die gerechtesten Zweifel gegen die Annahme, dass Euripides der Nachfolger des Neophron sei; denn in solchem Grade sich von den Arbeiten seiner Vorgänger abhängig zu machen, weicht ganz und gar von dem Verfahren ab, welches Eur. bei Stoffen die er mit diesen gleich hat befolgt. Jene Angaben scheinen auf Missdeutung oder flüchtiger Mittheilung des Zeugnisses des Aristoteles zu beruhen, der wahrscheinlich gemeldet hatte, das ursprüngliche Drama des Eurip. sei auf Veranlassung der Umarbeitung des Neophron in den Verdacht der Unechtheit gerathen (*ὑποβεβλῆσθαι*). Am Wenigsten lässt sich hierdurch die Hypothese von einer von Eurip. selbst ausgegangenen doppelten Recension seines Werks unterstützen, die man mit Rücksicht auf die Interpolationen und merkwürdig von einander abweichenden Varianten des uns überlieferten Textes aufgestellt hat.

In metrischer sowohl als sprachlicher Form ist diese Tragödie sehr sorgfältig ausgearbeitet.

νος διασκευάσας, ὡς Δικαίαρχός τε περὶ τοῦ Ἑλλάδος βίου καὶ Ἀριστοτέλης ἐν ὑπομνήμασι, mit den Varianten *παραβαλέσθαι* und *πάνυ εὐφρόνως, γενναιοφρόνως*, endlich *παρὰ Νεώφρονος διασκευάσεως.* Daraus conjicirte Elmsley *δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παρὰ Νεόφρονος διασκευάσας.* Suidas: *Νεόφρων ἢ Νεοφρῶν Σικυώνιος τραγικός, οὗ φασιν τὴν Εὐριπίδου Μήδειαν.* Diog. Laert. II, 137: *ἣν (Μήδειαν) ἔνιοι Νεόφρονος εἶναι τοῦ Σικυωνίου φασί.*

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΜΗΔΕΙΑ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΤΡΟΦΟΣ.
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΜΗΔΕΙΑ.
ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΠΟΛΙΤΙΔΩΝ.
ΚΡΕΩΝ.
ΙΑΣΩΝ.
ΑΙΓΕΥΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΠΑΙΔΕΣ ΜΗΔΕΙΑΣ.

ΤΡΟΦΟΣ.

Εἴθ᾽ ὤφελ᾽ Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος
Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας,
μηδ᾽ ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε
τμηθεῖσα πεύκη, μηδ᾽ ἐρετμῶσαι χέρας
ἀνδρῶν ἀρίστων, οἳ τὸ πάγχρυσον δέρος
Πελίᾳ μετῆλθον. οὐ γὰρ ἂν δέσποιν᾽ ἐμὴ
Μήδεια πύργους γῆς ἔπλευσ᾽ Ἰωλκίας,
ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ᾽ Ἰάσονος,
οὐδ᾽ ἂν κτανεῖν πείσασα Πελιάδας κόρας

2. *Συμπληγάδες*, auch *Συνδρομάδες* genannt, die an einander prallenden Irrfelsen am Eingang des Pontus Euxinus, welche *συγκρουόμεναι ἀλλήλαις ὑπὸ τῆς τῶν πνευμάτων βίας τὸν διὰ θαλάσσης πόρον ἀπέκλειον· ἐφέρετο δὲ πολλὴ μὲν ὑπ᾽ αὐτῶν ὁμίχλη, πολὺς δὲ πάταγος* (Apollodor. Bibl. I, 9, 22). Bei Homer. Od. *μ*, 59 ff. sind es die zwar ähnlich beschaffenen, aber der Lage nach ganz verschiedenen *Πλαγκταί*, durch welche das Argoschiff fuhr, die daher im Alterthum gewöhnlich mit den Symplegaden verwechselt wurden. Vgl. V. 1236. Iphig. Taur. 124. 233. 384.

3 ff. Zum Ausdruck ihres Affects steigert die Amme ihre Verwünschung dadurch, dass sie die Schuld der Ereignisse, welche die Fahrt nach Kolchis zur Folge hatte, nach Bezeichnung der nächsten Ursache (V. 1. 2) noch weiter zurückführt, schon auf den Bau und die Ausrüstung des zu dieser Unternehmung bestimmten Schiffes. Daher hat das erste *μηδέ* steigernde Kraft, das zweite reiht in *ἐρετμῶσαι* in gewöhnlicher Weise an das vorhergehende Präd. von *πεύκη* an. *ἐρετμῶσαι* mit Rudern versehn d. i. die Ruder liefern für die Hände, eine nur b. Eur. u. seinen Nachahmern vorkommende Redensart, gebildet nach Beispielen, wie *ὁπλίζειν χέρα* (Alc. 35) u. a. — Sehr geschwächt ist der Affect in der Nachbildung des Ennius durch Umkehrung der Glieder: *Utinam ne in nemore Pelio securibus | caesa accidisset abiegna ad terram trabes. | neve inde navis inchoandae exordium | coepisset, quae nunc nominatur nomine | Argo, qua vecti Argivi delecti viri* etc.

6. *Πελίᾳ*. Sie holten es dem Pelias, d. h. um es ihm zu bringen, weil er den Befehl dazu gegeben hatte, *imperio regis Peliae* b. Ennius.

8. *ἔρωτι ἐκπλαγεῖσ᾽* wie V. 627 Hel. 1413 Hipp. 38 zur Bezeichnung der bethörenden Heftigkeit des Triebes.

9. *κτανεῖν πατέρα*. Schol.:

πατέρα κατῴκει τήνδε γῆν Κορινθίαν
ξὺν ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν, ἁνδάνουσα μὲν
φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο χθόνα,
αὐτή τε πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι,
ἥπερ μεγίστη γίγνεται σωτηρία,
ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ·
νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα, καὶ νοσεῖ τὰ φίλτατα.
προδοὺς γὰρ αὑτοῦ τέκνα δεσπότιν τ' ἐμὴν
γάμοις Ἰάσων βασιλικοῖς εὐνάζεται,
γήμας Κρέοντος παῖδ', ὃς αἰσυμνᾷ χθονός.
Μήδεια δ' ἡ δύστηνος ἠτιμασμένη
βοᾷ μὲν ὅρκους, ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς
πίστιν μεγίστην, καὶ θεοὺς μαρτύρεται
οἵας ἀμοιβῆς ἐξ Ἰάσονος κυρεῖ.

τὰς Πελίου θυγατέρας ἔπεισεν ἡ Μήδεια τὸν πατέρα σφάξαι καὶ ἑψῆσαι, ὡς ἐσόμενον νεώτερον, ἑψήσασα πρότερον κριὸν καὶ ποιήσασα ἄρνα διὰ φαρμάκων. Hierauf vertrieben floh sie nach Korinth, ξὺν ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν.

11. 12. *ἁνδάνουσα — χθόνα*. Construction: ὧν φυγῇ ἀφίκετο πολιτῶν χθόνα, ταύτῃ ἁνδάνουσα, deutlicher ἁνδάν. πολιτῶν χθονί, ἣν φυγῇ ἀφίκ., statt des kürzern Ausdrucks πολίταις, οὓς φ. ἀφ. So Heracl. 67 ἐγὼ δὲ τούςδε ἄξω κομίζων οὗπέρ εἰσ' *Εὐρυσθέως* statt Εὐρυσθεῖ, οὗπέρ εἰσι. Vgl. auch die z. Iphig. T. 284 erläuterte Construction. χθών den Begriff der Bürgerschaft in sich schliessend, wie b. Soph. Oed. Col. 605 σφ' ἀνάγκη τῇδε πληγῆναι χθονί. — Die Part. *μέν* nach ἁνδάνουσα hat ihren Gegensatz in νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα V. 16. — Zur Erläuterung der Sache bemerkt der Scholiast: ἤρεσκε (Μήδεια) τοῖς Κορινθίοις, ἐπειδὴ λιμώττοντας αὐτοὺς ἐπῳδαῖς τισιν ἰάσατο.

13. *αὐτή* dient zur Hervorhebung ihres persönlichen Verhältnisses, in welchem sie für sich stand, im Gegensatz zu den Beziehungen nach aussen hin, den Bürgern gegenüber. — Den Sinn von *συμφέρειν* erklärt die Stelle Homer's, welche dem Eur. hier, namentl. bei den folg. V. vorgeschwebt hat, Od. ζ, 182: οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' *ὁμοφρονέοντε* νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή. So Soph. Ai. 627 σφῷν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

14. *ἥπερ*, dem Genus nach attrahirt von σωτηρία, logisch zu beziehn auf τὸ πάντα συμφέρειν, ἐν ᾧπερ ἔστι μεγ. σωτ. Hom. Il. IX, 39 *ἀλκὴν* οὔτοι δῶκεν, ὅ *τε* κράτος ἐστὶ μέγιστον.

16. *νοσεῖ τὰ φίλτατα* *in discrimine versantur carissima sc. vincula coniugalia.* τὰ φίλτατα üblicher Ausdruck für Alles, was durch die theuersten Bande verknüpft ist, Gatten (Herc. f. 514), Eltern (Ion 537), Geschwister (El. 576), besonders Kinder (Ion 521. Soph. Oed. C. 1110).

18. *βασιλικοῖς*, βασιλικοῦ δόμου. Vgl. z. Iph. T. 255.

κεῖται δ' ἄσιτος, σῶμ' ὑφεῖσ' ἀλγηδόσι,
τὸν πάντα συντήκουσα δακρύοις χρόνον,
ἐπεὶ πρὸς ἀνδρὸς ᾔσθετ' ἠδικημένη,
οὔτ' ὄμμ' ἐπαίρουσ' οὔτ' ἀπαλλάσσουσα γῆς
πρόςωπον· ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος
κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων·
ἢν μή ποτε στρέψασα πάλλευκον δέρην
αὐτὴ πρὸς αὑτὴν πατέρ' ἀποιμώζῃ φίλον
καὶ γαῖαν οἴκους θ', οὓς προδοῦσ' ἀφίκετο
μετ' ἀνδρὸς ὅς σφε νῦν ἀτιμάσας ἔχει.
ἔγνωκε δ' ἡ τάλαινα συμφορᾶς ὕπο
οἷον πατρῴας μὴ ἀπολείπεσθαι χθονός.
στυγεῖ δὲ παῖδας οὐδ' ὁρῶσ' εὐφραίνεται.
δέδοικα δ' αὐτὴν μή τι βουλεύσῃ νέον·
βαρεῖα γὰρ φρήν, οὐδ' ἀνέξεται κακῶς
πάσχουσ'· ἐγῷδα τήνδε, δειμαίνω τέ νιν —
μὴ θηκτὸν ὤσῃ φάσγανον δι' ἥπατος,

24. *σῶμα* und *δέμας*, wie in den geeigneten Fällen *κάρα, ὄμμα, εἶδος*, bei den Tragikern häufig zur Umschreibung der Person gebraucht. Vgl. V. 1080 *σῶμα τέκνων*. Hec. 301 *τὸ μὲν σὸν σῶμα, ὑφ' οὗπερ = σὲ, ὑφ' ἧσπερ*. Das. 724 *τοῦδε δεσπότου δέμας*. Aesch. Eum. 84. Soph. Ant. 676.

26. *ἐπεί* temporal, *ἐξ οὗ*. Vgl. z. Iph. T. 250.

29. *θαλάσσιος κλύδων* als Bild der Unempfindlichkeit öfter gebraucht. Hipp. 304 *αὐθαδεστέρα γίγνου θαλάσσης*. Vorangegangen ist auch hier Hom. Il. π, 34 *γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα, πέτραι δ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής*.

30. *ἢν μή ποτε*, Bezeichnung der Ausnahmen, welche der obengeschilderte Zustand erfährt, *πλὴν ἐάν ποτε*.

35. *οἷον* sc. *ἐστί*. — *ἀπολείπεσθαι*, *στερηθῆναι*. Orest. 216 *τῶν πρὶν ἀπολειφθεὶς φρενῶν*.

37. *νέον*, sehr geläufige euphemistische Bezeichnung für *δεινόν*, noch bestimmter, wie es V. 317 dafür heisst, *κακόν*. Hec. 83 *ἔσται τι νέον, ἥξει τι μέλος γοερόν*. Das. 178 Suppl. 91. Bakch. 362 *μηδὲν νέον δρᾶν*.

38. *βαρεῖα*, *βαρέως φέρουσα λύπην* und daher wie Medea V. 319 bezeichnet wird, *ὀξύθυμος*. Soph. Ant. 767 *ὁ νοῦς γὰρ τηλικοῦτος ἀλγήσας βαρύς*. Es liegt darin besonders, dass von dem beleidigtem Gemüth schweres Leid und feindselige Rache zu erwarten ist. Vgl. die Gegenüberstellung *μήδ' ἡσυχαίαν ἀλλὰ βαρεῖαν ἐχθροῖς* V. 790 u. die Verbindung b. Soph. Oed. R. 546 *δυσμενῆ γὰρ καὶ βαρύν σ' εὕρηκ' ἐγώ*.

40. *ὤσῃ φάσγανον δι' ἥπατος*, nämlich der neuen Braut des Jason, denn nur diese kann hier als Object der Handlung gedacht sein. Denn da von einer Rachethat die Rede ist, deren Un-

σιγῇ δόμους εἰςβᾶσ', ἵν' ἔστρωται λέχος,
ἢ καὶ τύραννον τόν τε γήμαντα κτάνῃ,
κἄπειτα μείζω συμφορὰν λάβῃ τινά.
δεινὴ γάρ· οὔτοι ῥᾳδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.
ἀλλ' οἵδε παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι
στείχουσι, μητρὸς οὐδὲν ἐννοούμενοι
κακῶν· νέα γὰρ φροντὶς οὐκ ἀλγεῖν φιλεῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς,
τί πρὸς πύλαισι τήνδ' ἄγουσ' ἐρημίαν
ἕστηκας, αὐτὴ θρεομένη σαυτῇ κακά;
πῶς σοῦ μόνη Μήδεια λείπεσθαι θέλει;

ΤΡΟΦΟΣ.

τέκνων ὀπαδὲ πρέσβυ τῶν Ἰάσονος,
χρηστοῖσι δούλοις συμφορὰ τὰ δεσποτῶν
κακῶς πίτνοντα καὶ φρενῶν ἀνθάπτεται.
ἐγὼ γὰρ εἰς τοῦτ' ἐκβέβηκ' ἀλγηδόνος,

ternehmung die Amme befürchtet (οὐδ' ἀνέξεται κακῶς πάσχουσα V. 38), so muss sie hier schon auf eine der Personen, die der Med. Kränkung bereitet haben, als muthmasslichen Gegenstand des Wuthausbruches hinweisen; der Zusatz des folg. V. giebt mit den WW. ἵν' ἔστρωται λέχος (zu verstehn vom λέχος γαμήλιον, von Eur. anderwärts sogar für die Person selbst gesetzt) die allerdings logischgrammatisch nothwendige nähere Andeutung dieser Person, welcher der hinzutretende Gegensatz volle Bestimmtheit verleiht. Die Vermuthung, dass der Wuthausbruch der Med. sich zuerst gegen die Nebenbuhlerin richten werde, entspricht auch gerade der psychologischen Erfahrung. (Ueb. V. 41 vgl. zu V. 377.)

43. μείζω συμφοράν, τὸν θάνατον.

44. συμβαλὼν ἔχθραν αὐτῇ nach Analogie von συμβάλλειν μάχην τινί, Bakch. 835. So ἔριν V. 521.

45. καλλίνικον οἴσεται, deutlicher ausgedrückt Iphig. T. 12 τὸν καλλίνικον στέφανον λαβεῖν.

46. ἐκ τρόχων zu verbinden mit στείχουσι. Etymologicum Magnum: τρόχος βαρυτόνως ἐπὶ τοῦ δρόμου (vom Orte, nicht von der Handlung zu verstehn).

49. παλαιὸν οἴκ. κτῆμα, zugleich vom Lebensalter und von der Dauer des Verhältnisses zur Med., mit der die Amme schon von Kolchis gekommen war.

52. πῶς θέλει, qui fit ut se relinqui patiatur. Soph. El. 322 κοὐδ' ἐν χρόνῳ διδαχθῆναι θέλεις.

55. κακῶς πίτνοντα. Eur. Electr. 1101: τὰ μὲν γὰρ εὖ, τὰ δ' οὐ καλῶς πίπτοντα δέρκομαι βροτῶν. Iph. Taur. 1221. Den Ursprung des Bildes zeigt Soph.

ὥσθ' ἵμερός μ' ὑπῆλθε γῇ τε κοὐρανῷ
λέξαι μολούσῃ δεῦρο δεσποίνης τύχας.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὔπω γὰρ ἡ τάλαινα παύεται γόων;

ΤΡΟΦΟΣ.

ζηλῶ σ'· ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ μῶρος, εἰ χρὴ δεσπότας εἰπεῖν τόδε·
ὡς οὐδὲν οἶδε τῶν νεωτέρων κακῶν.

ΤΡΟΦΟΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιέ; μὴ φθόνει φράσαι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐδέν· μετέγνων καὶ τὰ πρόσθ' εἰρημένα.

ΤΡΟΦΟΣ.

μή, πρὸς γενείου, κρύπτε σύνδουλον σέθεν·
σιγὴν γάρ, εἰ χρή, τῶνδε θήσομαι πέρι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἤκουσά του λέγοντος, οὐ δοκῶν κλύειν,
πεσσοὺς προςελθών, ἔνθα δὴ παλαίτεροι

Fragm. 84: *ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.*

57. *γῇ τε κοὐρανῷ.* Schol.: *οἱ σιωπᾶν τὰς συμφορὰς μὴ δυνάμενοι καὶ λέγειν ἀνθρώποις φοβούμενοι οὐρανῷ ἢ ἡλίῳ ἢ γῇ ἢ θεοῖς ἄλλοις διηγοῦνται.* Vgl. Cic. Tusc. III, 26 und z. Iph. T. 43.

58. *μολούσῃ* st. *μολοῦσαν,* eine *Enallage casuum:* dem Redner schiebt sich im Fortlaufe des Gedankens die Vorstellung eines sinnverwandten Verbums unter, nach welchem er die Construction der Participialbestimmung gestaltet; so hier als ob ein Ausdruck wie *ἵμερος εἰςέβη μοι* vorausginge; oder der Grund liegt darin, dass das Verbum eine doppelte Construction zulässt, z. B. *εἰςέρχεταί τινα* u. *τινι,* daher Iph. Aul. 491 *ἄλλως τέ μ' ἔλεος εἰςῆλθε, συγγένειαν ἐννοουμένῳ.* Ebenso der umgekehrte Fall des Accusat. nach dem Dat., Soph. El. 479 *ὕπεστί μοι θράσος κλύουσαν.* Aesch. Pers. 909 *λέλυται ἐμοὶ ῥώμη εἰςιδόντα.*

60. *ζηλῶ σ'.* Schol.: *ἠθικῶς, ὡς εἰ εἶπεν, μακάριος εἶ τοιαύτην διάνοιαν ἔχων.* In der Ironie drückt die Amme die herbe Stimmung aus, welche ihr Gemüth beherrscht.

61. *ὦ μῶρος* sowie *δεσπότας,* auf Medea zu beziehn.

64. *μετέγνων,* der Aor. st. d. Präs. zu erklären nach d. Bem. z. Iph. T. 991 und 534. Vgl. *ᾤμωξα* V. 772.

68. *πεσσοί* für den Ort, wo man *πεσσοῖς* spielt, wie *τὸ ὄψον, ἔλαιον* für *forum obsoniorum, olearium.* Vgl. V. 46 *τρόχοι.* Iph. T. 969 *ψῆφον παρ' αὐτήν.* — *παλαίτεροι* st. d. Vulg. *παλαίτατοι.* Das Brett- und Würfel-

θάσσουσι, σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ,
ὡς τούςδε παῖδας γῆς ἐλᾶν Κορινθίας
σὺν μητρὶ μέλλοι τῆςδε κοίρανος χθονὸς
Κρέων. ὁ μέντοι μῦθος εἰ σαφὴς ὅδε
οὐκ οἶδα· βουλοίμην δ' ἂν οὐκ εἶναι τόδε.

ΤΡΟΦΟΣ.

καὶ ταῦτ' Ἰάσων παῖδας ἐξανέξεται
πάσχοντας, εἰ καὶ μητρὶ διαφορὰν ἔχει;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

παλαιὰ καινῶν λείπεται κηδευμάτων,
κοὐκ ἔστ' ἐκεῖνος τοῖςδε δώμασιν φίλος.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προςοίσομεν
νέον παλαιῷ, πρὶν τόδ' ἐξηντληκέναι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἀτὰρ σύ γ', οὐ γὰρ καιρὸς εἰδέναι τόδε
δέσποιναν, ἡσύχαζε καὶ σίγα λόγον.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ τέκν', ἀκούεθ' οἷος εἰς ὑμᾶς πατήρ;
ὄλοιτο μὲν μή, δεσπότης γάρ ἐστ' ἐμός,
ἀτὰρ κακός γ' ὢν εἰς φίλους ἁλίσκεται.

spiel wurde als die vorzugsweise dem Greisenalter zustehende Unterhaltung angesehn. Cic. de Sen. XVI, 58: *nobis senibus ex lusionibus multis talos relinquant et tesseras.*

69. *Πειρήνη*, eine Quelle, welche *ὑπὸ τῇ κορυφῇ τοῦ Ἀκροκορίνθου* entspringt, *μεστὴ ἀεὶ διαυγοῦς καὶ ποτίμου ὕδατος* (Strab. VIII). Das Quellbecken war mit weissem Marmor verziert und um dasselbe waren grottenähnliche Einfassungen gebaut, aus welchen das Wasser ausfloss (Pausan. II, 3, 3).

75. *μητρὶ διαφορὰν ἔχει.* Der Dativ nach der Analogie der Verba des Streitens (*διαφέρεσθαι, ἐρίζειν τινί*). So *ἔριν ἔσχεν Ἥρᾳ* Iph. A. 183. Ueber d. Umschreibung mit *ἔχω* vgl. z. Bakch. 1282.

76. Deutlicher: *παλαιὰ κηδεύματα λείπεται καινῶν.* Soph. Oed. T. 75 *ἄπεστι πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου.*

77. *κοὐκ* sc. *ἔτι.* Das Pron. *τοῖσδε* findet seine Erklärung in der Anwesenheit der Kinder, auf welche der Pädagog dabei hinzeigt.

78. *ἀπωλόμεσθ'*. Der Aorist steht von einem noch zukünftigen Ereigniss, dessen Vollendung im Geiste vorweggenommen wird, um die Gewissheit des Eintretens mit Nachdruck zu bezeichnen. Hom. Il. *δ*, 160. *ι*, 412.

83. *ὄλοιτο μὲν μή.* „*Non deprecatur his verbis nutrix malum ab Iasone, imo dignissimum eum, qui exitio devoveatur, indicat, sed eadem tamen dominum illum*

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τίς δ' οὐχὶ θνητῶν; ἄρτι γιγνώσκεις τόδε,
ὡς πᾶς τις αὑτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ,
οἱ μὲν δικαίως, οἱ δὲ καὶ κέρδους χάριν,
εἰ τούςδε γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ στέργει πατήρ.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἴτ', εὖ γὰρ ἔσται, δωμάτων ἔσω, τέκνα.
σὺ δ' ὡς μάλιστα τούςδ' ἐρημώσας ἔχε,
καὶ μὴ πέλαζε μητρὶ δυςθυμουμένῃ.
ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην
τοῖςδ', ὥς τι δρασείουσαν· οὐδὲ παύσεται
χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα.
ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους, δράσειέ τι.

ΜΗΔΕΙΑ.

Ἰώ,
δύστανος ἐγὼ μελέα τε πόνων,
ἰώ μοί μοι, πῶς ἂν ὀλοίμαν.

esse suum cogitans linguam coercet et lenioribus verbis perfidiam eius reprehendit." Pflugk.

88. *εἰ* geht in causale Bedeutung über, um die bei Iason sich darbietende Erfahrung als Grundlage der Schlussfolgerung, auf welche die Amme hingewiesen wird, für den hier vorzugsweise in Anwendung kommenden Beweggrund, *κέρδους χάριν,* hinzustellen. Du erkennst jetzt, wie die Menschen sich mehr als ihre Nächsten lieben, wenn auch manche mit Recht, doch andere ihres Vortheils wegen, da ja hier der Vater seine Kinder *εὐνῆς οὕνεκ' οὐ στέργει.* — Die Negation *οὐ,* weil sie nicht den Gedanken im Ganzen negirt, sondern allein mit dem Verbum und zwar in einen Begriff (*οὐ στέργ. = μισεῖν*) sich verbindet.

92. *ταυρουμένην, ὡς ταῦρος θυμικὸν καὶ φοβερὸν δρῶσαν.* Schol. Mit dem Dativ als Casus der feindlichen Richtung. Ebenso V. 187.

94. *κατασκῆψαι* gewöhnlich mit dem Dativ, hier mit dem Accus., um den Gegenstand des losbrechenden Zornes als zugleich dadurch erreicht und getroffen zu bezeichnen. So *ἐμπεσεῖν τινα* Soph. Oed. Col. 942. Eur. Iph. Aul. 808. Vgl. auch Iphig. T. 955 *ὀργὴ ἐπέζεσεν τὸ σπέρμα.*

96. Während der Pädagog in Begriff ist, mit den Kindern sich zu entfernen, brechen schon die Klagen der Medea im Innern des Hauses los, die den Erschrockenen noch einen Augenblick in deren Abführung aufhalten, bis die wiederholte heftige Mahnung der Amme von V. 98 an sie eiligst hineintreibt.

97. *πῶς ἂν ὀλοίμαν,* wie wohl stürbe ich, geht bei den Tragikern (auch in der attischen Prosa) in den Ausdruck des darin zu Grunde liegenden Wunsches über: *utinam tandem peream.* Vgl. V. 173. Iph. T. 612. Hipp. 208. 345. Suppl. 796.

ΤΡΟΦΟΣ.

τόδ' ἐκεῖνο, φίλοι παῖδες· μήτηρ
κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον.
σπεύσατε θᾶσσον δώματος εἴσω,
καὶ μὴ πελάσητ' ὄμματος ἐγγύς,
μηδὲ προςέλθητ', ἀλλὰ φυλάσσεσθ'
ἄγριόν τ' ἦθος στυγεράν τε φύσιν
φρενὸς αὐθάδους.
ἴτε νῦν χωρεῖθ' ὡς τάχος εἴσω.
δῆλον δ' ἀρχῆς ἐξαιρόμενον
νέφος οἰμωγῆς ὡς τάχ' ἀνάξει
μείζονι θυμῷ· τί ποτ' ἐργάσεται
μεγαλόσπλαγχνος, δυςκατάπαυστος
ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν;

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰαῖ αἰαῖ
ἔπαθον τλάμων, ἔπαθον μεγάλων
ἄξι' ὀδυρμῶν· ὦ κατάρατοι
παῖδες ὄλοισθε στυγερᾶς ματρὸς
σὺν πατρί, καὶ πᾶς δόμος ἔῤῥοι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἰώ μοί μοι, ἰὼ τλήμων.

98. *τόδ' ἐκεῖνο.* Deutlicher, wie es bei Aristoph. (Acharn. 41) heisst: *τοῦτ' ἐκεῖν' ὁὐγὼ 'λεγον.*

99. *κινεῖ, incitat. κραδίαν* als Sitz der Leidenschaften. V. 579. Bakch. 1282. Hom. Il. 9, 546 *οἰδαίνεται κραδίη χόλῳ.*

106. *ἀρχῆς,* attributive Beifügung zu dem in einen Begriff zusammenzufassenden *ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῆς.* Die erhobene Klagewolke des Anfangs ist s. v. a. die Klagewolke, mit deren Erhebung sie (Medea) den Anfang gemacht hat. — *νέφος,* Bild für Häufung und Fülle, daher hier zur Bezeichnung des reich und stark ausbrechenden Ergusses von Klagen. So *νέφ. στεναγμῶν* Herc. fur. 1140 vom vollgehäuften Jammer.

107. *ἀνάξει,* näml. Medea; denn die Beifügung *μείζονι θυμῷ* setzt eine Person als Subject voraus. Den Gebrauch rechtfertigt *ἀνάγετε κωκυτόν* Phoen. 1354 u. *παιᾶνα ἀνάγετ'* Soph. Trach. 211. (Vulg. *ἀνάψει.*)

113. *στυγερά* als Gegenstand des Hasses für die, welche sie verstossen, und zugleich des Entsetzens für Alle, welche von ihrem jetzigen Zustande Unheil fürchten, überhaupt des Abscheus für ihre Umgebung und auch für sich selbst (vgl. 142 ff.), daher in den allgemeinen Sinn von unglückselig übergehend. So Androm. 279 *ἔρις*

τί δέ σοι παῖδες πατρὸς ἀμπλακίας
μετέχουσι; τί τούςδ' ἔχθεις; οἴμοι,
τέκνα, μή τι πάθηθ' ὡς ὑπεραλγῶ.
δεινὰ τυράννων λήματα, καί πως
ὀλίγ' ἀρχόμενοι, πολλὰ κρατοῦντες,
χαλεπῶς ὀργὰς μεταβάλλουσιν.
τὸ γὰρ εἰθίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισιν
κρεῖσσον· ἔμοιγ' οὖν, εἰ μὴ μεγάλως,
ὀχυρῶς γ' εἴη καταγηράσκειν.
τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν εἰπεῖν

στυγερὰ εὐμορφίας vom Streit der drei Göttinnen.

118. Construction: *ὡς ὑπεραλγῶ, μή τι πάθητε.* — *ὑπεραλγεῖν* schliesst die Bedeutung der Besorgniss ein.

119 ff. Begründung der eben ausgesprochenen Besorgniss. Unheil droht euch', sagt die Amme, denn bei Mächtigen lässt die erregte Leidenschaft Alles fürchten, weil sie gewohnt zu gebieten, nicht sich gebieten zu lassen, unfähig sind bei erlittener Kränkung ihren Zorn zu besänftigen. *ὀλίγα* selten, im Gegensatz zu *πολλὰ* gewöhnlich, gemildert, statt die negative und positive Form geradezu gegenüberzustellen. *πως* gehört zu *χαλ. ὀργ. μεταβάλλουσιν.* — In der Stelle überhaupt ist die Beziehung auf Hom. Il. *α*, 80 unverkennbar: *κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηϊ· εἴπερ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσσῃ, ἐν στήθεσσιν ἑοῖσι.*

122. *γάρ*, *nempe*, ja, denn doch, führt hier nicht die unmittelbare Begründung ein, sondern dieselbe ist zu einem allgemeiner gefassten Satz erweitert, welcher durch das erläuternde *γάρ* als die nähere Begründung einschliessend bezeichnet wird. Diese knüpft sich an die in *κρατοῦντες* enthaltene Ursache des eben ausgesprochenen Satzes an: in Folge des *κρατεῖν* handeln sie so, *οὐ γὰρ οὕτως ἔχει τὸ ἐπ' ἴσοισιν εἰθίσθαι ζῆν, κρεῖσσον δέ ἐστι.* — *ἐπ' ἴσοισιν*, *aequa cum reliquis hominibus condicione.*

123. Der Gegensatz in *εἰ μὴ μεγάλως, ὀχυρῶς γε καταγηράσκειν* beruht auf einer abgekürzten Gedankenreihe. Sie wünscht sich nicht das Glück hoher Lebensstellung, sondern die mässige Lebenslage, welche in Sicherheit zum Alter führt, denn *ὀχυρῶς καταγηράσκειν* wünscht sie sich vor Allem (*γέ*) gewährt. — Mit *εἰ μή* ist zwar eigentlich nur der Grad des weniger ausgesprochen, aber die zu Grunde liegende Absicht geht auf schlichte Ausschliessung des *μεγάλως*.

125. Als grammat. Subj. ist *εἰπεῖν τοὔνομα* (letzteres nicht Nomin., sondern Accus., von ersterem abhängig) zu nehmen, wörtlich: *mediocritatis primum quidem dicere nomen praestat i. e. nomen iam dictu omnium praestantissimum est.* Hierauf wird die in *πρῶτα μέν* adversativ begonnene Form der Verknüpfung anakoluthisch mit der kopulativen vertauscht und der Gegensatz durch *τέ* st. *ἔπειτα δέ* angereiht: „*atque usu* (*usu vero*) *longe illa optima* (*λῷστα* sc.

τοὔνομα νικᾷ, χρῆσθαί τε μακρῷ
λῷστα βροτοῖσιν· τὰ δ' ὑπερβάλλοντ'
οὐδένα καιρὸν δύναται θνητοῖς·
μείζους δ' ἄτας, ὅταν ὀργισθῇ
δαίμων, οἴκοις ἀπέδωκεν.

ΧΟΡΟΣ.

(*προῳδός.*)

Ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοὰν
τᾶς δυστάνου
Κολχίδος, οὐδέ πω ἤπιος· ἀλλά, γεραιά,
λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθρου
γόον ἔκλυον,

τὰ μέτρια) est". So Hipp. 717 *εὐκλεᾶ μὲν παισὶ προσθεῖναι βίον, αὐτή τ' ὄνασθαι.* — Die Gegenüberstellung von *εἰπεῖν* und *χρῆσθαι* weist auf den beliebten Gegensatz von *λόγος* u. *ἔργον* hin, worüber s. z. Iphig. T. 776.

128. *οὐδένα καιρὸν δύναται* als Gegensatz zu *τὰ μέτρια μακρῷ λῷστα*, „hat keineswegs das Gewicht eines rechten Maasses." So *καιρός* in Parallelismus mit *μέτριον* u. *μέτρα* b. Aeschyl. Suppl. 1031: (*α'*) *μέτριον ἔπος εὔχου.* (*β'*) *τίνα καιρὸν με διδάσκεις;* Hesiod. Tage u. Werke 692: *μέτρα φυλάσσεσθαι· καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος.* Xenoph. Gastm. 2, 19: *μείζω τοῦ καιροῦ τὴν γαστέρα ἔχων μετριωτέραν βούλομαι ποιῆσαι αὐτήν.* Für den Gebrauch von *δύνασθαι*, der ursprünglich vom Gelde hergenommen ist, vgl. Thucyd. VI, 36 *αὗται αἱ ἀγγελίαι τοῦτο δύνανται* (haben den Gehalt). VII, 58.

129. *μείζους*, nämlich in diesen Verhältnissen, *ἐὰν ὑπερβάλλουσί τις χρῆται τοῖς πράγμασιν.*

133. *ἤπιος* sc. *ἡ Κολχίς.* Der Chor ist von den Vorgängen im Herrscherpalaste durch das allgemeine Gerücht, wie man annehmen muss, unterrichtet; dies eben hat sein Kommen veranlasst; er wusste auch schon, dass Medea darüber in heftige Unruhe gerathen war, darum sagt er: *οὐδέ πω*, noch nicht, und das Verlangen, welches er mit d. f. WW. *ἀλλὰ λέξον* stellt, ist, zu erfahren, wohin die Dinge jetzt gediehen seien, dass er Medea, die er wieder ruhiger zu finden glaubte, so heftig schreien höre.

134. Die einzig zulässige Auffassung der W. *ἐπ' ἀμφιπύλου ἔσω μελάθρου*, da weder die einanderwiderstrebenden Ortsbestimmungen *ἐπί* u. *ἔσω* (vor u. innerhalb) die Verbindung derselben in eine Vorstellung, noch die Wortstellung die Ausscheidung von *ἔσω* allein, um es zu *γόον* zu ziehn, statthaft macht, giebt der Scholiast: *ἐπὶ τοῦ ἀμφιπύλου οὖσα, τουτέστιν ἐπὶ τοῦ πυλῶνος ἤκουσα φωνῆς* (*τῆς*) *ἔσω τοῦ μελάθρου.* Aber starkes Bedenken dagegen erregt die Ungewöhnlichkeit des substantivischen Gebrauchs von *ἀμφίπυλον* und die zur Verbindung der Genitive hindrängende Wortfügung. Daher scheint *ὑπ' ἀμφ.* zu schreiben, wie b. Soph. Ant. 1248 *ὑπὸ στέγης ἔσω πένθος οἰκεῖον στένειν.* Seine erste allgemeine Angabe *ἔκλυον φωνάν* steigernd, um den Eindruck wieder-

οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος,
ἐπεί μοι φίλον κέκρανται.

ΤΡΟΦΟΣ.

οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα γὰρ ἤδη
τάδ'· ὁ μὲν γὰρ ἔχει λέκτρα τυράννων,
ἡ δ' ἐν θαλάμοις τήκει βίοτον
δέσποινα, φίλων οὐδενὸς οὐδὲν
παραθαλπομένη φρένα μύθοις.

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰαῖ·
διά μου κεφαλᾶς φλὸξ οὐρανία
βαίη· τί δέ μοι ζῆν ἔτι κέρδος;
φεῦ φεῦ· θανάτῳ καταλυσαίμαν
βιοτὰν στυγερὰν προλιποῦσα.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

ἄϊες, ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς,

zugeben, den die Stärke des Geschreis auf ihn gemacht hat, fügt der Chor hinzu: obwohl dasselbe im Innern des doppelthorigen (also auch abgeschlossenen) Hauses ertöne, habe er es doch schon bei seinem Heranschreiten vernommen. *ἀμφίπυλον* von den beiden Flügeln des Pallastthores (*διάνδιχα κλῇθρα ὑψιπύλων δόμων* Herc. f. 1029) zu verstehn.

135. *συνήδομαι, una cum inimicis Medeae.*

136. *φίλον κέκρανται* sc. *τὸ δῶμα*, *factum est amicum* mit dem Nebensinn, dass es voll und fest ein solches geworden sei. Diesen allerdings seltenen Gebrauch des W. bestätigt ein Fragm. des Eur. (Alex. XII, 8) *γαῦρον αὐτὸ (τὸ γένος) κραίνει χρόνος excellens dignitate illud efficit tempus.*

137. *φροῦδα γὰρ ἤδη τάδ'*, nach Porsons Verbesserung. Vulg. *φροῦδα τάδ' ἤδη. ὁ μὲν.* — *τάδε*, *Synesis generis.*

143. *τί δέ μοι*, adversative statt causaler Verbindung, wie häufig. V. 700. Hom. Il. *α*, 259. *β*, 26. *η*, 48. Vgl. zu Bakch. 396.

145. *βιοτὰν*, Object sowohl zu *καταλυσαίμ.* als zu *προλιποῦσα.*

146. *ἄϊες* nach Didymos' Ansicht (beim Schol.) als gegenseitig sich zugerufene Anrede der Chorglieder zu nehmen (wie Hipp. 362), in welchem Falle *ὦ Ζεῦ — φῶς* die Bedeutung eines blossen Ausrufs, wie Hipp. 601. Or. 1495, haben würde. Doch finden sich solche auf die Lage der Dinge hinweisende Zurufe auch unmittelbar an die vorzugsweise dabei betheiligten Gottheiten gerichtet, wie unt. V. 158. 59 und Bakch. 370 *Ὁσία, πότνα θεῶν, τάδε Πενθέως ἄϊεις.* Die hier Genannten werden durch gottlose Rede und That als die nächsten und stets dabei gegenwärtigen Zeugen vor allen Andern beleidigt (vgl. V. 1299) und daher in solchen Fällen gewöhnlich an-

ἰαχὰν οἵαν ἁ δύστανος
μέλπει νύμφα;
τί σοί ποτε τᾶς ἀπλήστου
κοίτας ἔρος, ὦ ματαία,
σπεύσει θανάτου τελευτάν;
μηδὲν τόδε λίσσου.
εἰ δὲ σὸς πόσις
καινὰ λέχη σεβίζει,
κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου·
Ζεύς σοι τόδε συνδικήσει. μὴ λίαν
τάκου δυρομένα σὸν εὐνέταν.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ μεγάλα Θέμι καὶ πότνι' Ἄρτεμι,

gerufen. So V. 1221. Hipp. 601. El. 1177. Aesch. Prom. 90 ὦ δῖος αἰθὴρ — παμμῆτορ τε γᾶ, καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ· ἴδεσθέ μ', οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.

148. νύμφα nach homerischem Gebrauch (Odyss. IV, 743) von der schon vermählten Frau, mit dem Nebenbegriff verhältnissmässi- Jugend, als Ehrenbenennung, namentlich im Munde Aelterer.

159. τί σοι — ἔρος σπεύσει, *quare desiderium tibi acceleraturum est,* dem Sinne nach s. v. a. *desiderio tuo tibi accelaratura es,* eine bei Dichtern häufige Umkehrung der gewöhnlichen Vorstellungsform. — ἄπληστος κοίτη scheint einfach zu bedeuten *lectus non impletus sc. coniuge, i. e. desertus, vacuus* (wofür V. 436 deutlicher τᾶς ἀνάνδρου κοίτας). So Soph. Oed. C. 527 μητρόθεν λέκτρ' ἐπλήσω *torum tuum matre implesti.*

152 ff. τόδε λίσσου, τὸ θανεῖν. Die Absicht des Chores ist, die Medea zu beruhigen; dieser entspricht er durch die Aufforderungen μηδὲν — λίσσου, κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου (155) und μὴ λίαν τάκου (157), die in logischem Zusammenhange mit einander stehn. Zuerst die ἄπληστος κοίτη ins Auge fassend sagt er: „Um dieses Verlustes willen wünsche dir nicht den Tod.“ Dann fährt er fort: „Wenn es aber die neue Ehe Jasons ist, die dich besonders kränkt, so reize darum (τόδε 155, mit Nachdruck) dich nicht zur Leidenschaft gegen ihn auf, darin wird schon Zeus dir zum Rechte verhelfen. Härme dich also,“ fügt er dann schliesslich in allgemeinerem Ausdruck hinzu, „nicht allzuheftig um deinen Gatten“, d. h. um dessen Verlust, denn dieses Gefühl setzt der Chor nach der vorhergegangenen Klage der Med. (142 ff.) als das vorzugsweise bei ihr herrschende voraus. — χαράσσεσθαι (155) wie anderwärts θήγεσθαι, Herod. VII, 1: μεγάλως κεχαραγμένον τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδις ἐσβολήν.

156. συνδικήσει, *tanquam σύνδικός σου vindicabit.* So werden bei Aeschyl. (Eum. 731) die Furien dem Orestes gegenüber σύνδικοι μητρός genannt.

158. Artemis wird angerufen als

λεύσσεθ᾽ ἃ πάσχω, μεγάλοις ὅρκοις
ἐνδησαμένα τὸν κατάρατον
πόσιν; ὅν ποτ᾽ ἐγὼ νύμφαν τ᾽ ἐσίδοιμ᾽
αὐτοῖς μελάθροις διακναιομένους,
οἵ γ᾽ ἐμὲ πρόσθεν τολμῶσ᾽ ἀδικεῖν.
ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην
αἰσχρῶς, τὸν ἐμὸν κτείνασα κάσιν.

ΤΡΟΦΟΣ.

κλύεθ᾽ οἷα λέγει κἀπιβοᾶται
Θέμιν εὐκταίαν Ζῆνά θ᾽, ὃς ὅρκων
θνητοῖς ταμίας νενόμισται;
οὐκ ἔστιν ὅπως ἔν τινι μικρῷ
δέσποινα χόλον καταπαύσει.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφή.)

πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἁμετέραν
ἔλθοι, μύθων τ᾽ αὐδαθέντων
δέξαιτ᾽ ὀμφάν,
εἴ πως βαρύθυμον ὀργὰν
καὶ λῆμα φρενῶν μεθείη.
μήτοι τό γ᾽ ἐμὸν πρόθυμον

eine der Schirmgöttinnen der Ehe, die auch bei dem Opfer der *προτέλεια* betheiligt war. Vgl. zu Iphig. T. 1193.

162. *αὐτοῖς μελάθροις*, Dativ der Gemeinschaft mit üblicher Beifügung des Pron. *αὐτός*. Bakch. 983.

163. *πρόσθεν* scheinbar pleonastisch beigefügt bei Ausdrücken des Beleidigens und Unrechtzufügens, um anzudeuten, dass in der vorausgegangenen Verletzung des gegenseitigen Rechtsverhältnisses der berechtigte Grund zu der nachfolgenden Strafe u. Vergeltung liege. So häufig *πρότερος* bei Hom. z. B. Il. *γ*, 351 *Ζεῦ ἄνα, δὸς τίσασθαι, ὅ με πρότερος κάκ᾽ ἔοργε*. Dasselbe liegt in dem üblichen Ausdr. *τιμωρεῖσθαι, ἀμύνεσθαι τοὺς ὑπάρξαντας τῆς ἀδικίας*.

167. *εὐκταία* „*est Themis testis olim invocata promissorum Jasonis.*" (Pflugk), später *ὁρκία* (207) genannt. — Zeus, obwohl nicht namentlich von der Medea angerufen, wird als in die Anrufung der Themis eingeschlossen betrachtet; denn er ist der oberste Schirm alles Rechts und die Dike (Themis) daher seine Tochter (V. 212. 747) und beständige Beisitzerin, *πάρεδρος Διός*, *Δίκη ξύνεδρος Διὸς ἀρχαίοις νόμοις* Soph. Oed. C. 1382.

169. *ἔν τινι μικρῷ* zu deuten nach V. 94. Vgl. auch V. 37 ff.

171. *πῶς ἄν*, vgl. zu V. 97.

176. *τὸ πρόθυμον*, wie Iph.

φίλοισιν ἀπέστω.
ἀλλὰ βᾶσά νιν
δεῦρο πόρευσον οἴκων
ἔξω, φίλα καὶ τάδ' αὔδα,
σπεύσασα, πρίν τι κακῶσαι τοὺς ἔσω·
πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὁρμᾶται.

ΤΡΟΦΟΣ.

δράσω τάδ'· ἀτὰρ φόβος εἰ πείσω
δέσποιναν ἐμήν·
μόχθου δὲ χάριν τήνδ' ἐπιδώσω.
καίτοι τοκάδος δέργμα λεαίνης
ἀποταυροῦται δμωσίν, ὅταν τις
μῦθον προφέρων πέλας ὁρμαθῇ.
σκαιοὺς δὲ λέγων κοὐδέν τι σοφοὺς
τοὺς πρόσθε βροτοὺς οὐκ ἂν ἁμάρτοις,
οἵτινες ὕμνους ἐπὶ μὲν θαλίαις
ἐπί τ' εἰλαπίναις καὶ παρὰ δείπνοις
εὕροντο, βίου τερπνὰς ἀκοάς·

T. 989. 1023, für *ἡ προθυμία*, nach bekanntem Gebrauche in Prosa und Poesie, bei Adiectiven und Participien: *τὸ εὐγενές* Phoen. 1623, *τὸ δυσμενές* Iph. T. 637, *τὸ μέλλον* Or. 426 u. A.

178 ff. sind an die Amme gerichtet.

180. *τάδε*, räumliche Hinweisung auf die Anwesenden, hier auf die Sprechenden selbst ausdrückend (vgl. z. Iph. T. 1402 u. in dies. St. 699): „melde, dass wir, die hier anwesenden, Freunde sind.“ So der Chor in Aesch. Pers. 1 sich selbst bezeichnend: *τάδε μὲν Περσῶν πιστὰ καλεῖται*. Von der dritten Person *ταῦτα πάντα* b. Demosth. für *οὗτοι πάντες*.

181. *σπεύσασα* (nach den Spuren der LA. *σπεῦσαι*) schliesst sich vorzugsweise an *πόρευσον* an, indem den Chor noch nachträglich der Gedanke ergreift, dass Eile nöthig sein könne. — Bei *κακῶσαι* ist Medea als Subj. gedacht.

182. *τόδ'* im Sinne räumlicher Hinweisung zu *ὁρμᾶται* zu nehmen, wie in den geläufigen Fügungen *ἔγχος τόδε κεῖται*, *νηῦς μοι ἥδ' ἕστηκεν* u. dgl. m.

183. *φόβος* mit folgender indirecter Frage, weil sich mit der Furcht Zweifel verbindet. Heracl. 786. Androm. 60. Ebenso nach *οἶκτος* in dies. St. V. 903.

186. Deutlicher: *μόχθου τοῦδε χάριν ἐπιδώσω τοῖς ἄλλοις οἷς ἐξεμόχθησα περὶ τὴν δέσποιναν μόχθοις.*

187. *ἀποταυροῦται* zu V. 92.

193. *βίου* von *τερπνάς* abhängig, welches als Verbaladiectivum den Genitiv zur Bezeichnung des Gegenstandes der in ihm liegenden Thätigkeit (*τέρπειν*) annimmt, wie *ὀλέθριός τινος*, *προσήγορος μηδενός* (Soph.), *περιῤῥύτα Σικελίας πεδία* Phoen. 216.

στυγίους δὲ βροτῶν οὐδεὶς λύπας
εὕρετο μούσῃ καὶ πολυχόρδοις
ᾠδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατοι
δειναί τε τύχαι σφάλλουσι δόμους.
καίτοι τάδε μὲν κέρδος ἀκεῖσθαι
μολπαῖσι βροτούς· ἵνα δ᾽ εὔδειπνοι
δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοήν;
τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ᾽ αὑτοῦ
    δαιτὸς πλήρωμα βροτοῖσιν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἐπῳδός.)

ἰαχὰν ἄϊον πολύστονον γόων,
λιγυρὰ δ᾽ ἄχεα μογερὰ βοᾷ
τὸν ἐν λέχει προδόταν κακόνυμφον·
θεοκλυτεῖ δ᾽ ἄδικα παθοῦσα
τὰν Ζηνὸς ὁρκίαν Θέμιν,
    ἅ νιν ἔβασεν
    Ἑλλάδ᾽ ἐς ἀντίπορον

196. *θάνατοι* im Plur. bei den Tragikern vorzugsweise von gewaltsamen Todesereignissen. Orest. 1007. 1641. El. 484.

203. *πολύστονον γόων*, wie *ὀλβοδότης εὐδαιμονίας* Bakch. 572, eine dem Streben nach dichterischer Fülle angehörige pleonastische Zusammenstellung, die der zu Bakch. 1151, Iph. T. 976 erörterten Gattung beizurechnen ist. Vgl. zu V. 656.

204. *ἄχεα μογερὰ βοᾷ τὸν προδόταν*, wie *ἔλεγον ἀείδειν τινά* (Iph. T. 1059) *πανδάκρυ τ᾽ ὀδύρματα γοᾶσθαι τὴν ἔξοδον* (Soph. Trach. 49), poetische Gestaltung des Ausdrucks auf der Grundlage der sogen. *figura etymologica* (*βοὴν βοᾶν*) mittels Vertauschung des sachlichen Objects mit einem wirksamern sinnverwandten Begriffe, wobei die transitive Kraft des Verbums für das persönliche Object unbeschränkt bleibt. Vgl. z. Iph. T. 217.

205. *κακόνυμφον*, *ἐπὶ κακῷ νυμφεύσαντα*, hier mit Beziehung auf die Ehe der Medea, dagegen in Bezug auf die neue Vermählung V. 961.

208. *ἅ νιν ἔβασεν*. Der Scholiast: *ἡ Θέμις διαβῆναι ἐποίησε τὴν Μήδειαν, ὅτι τοῖς ὅρκοις πεισθεῖσα ἠκολούθησεν Ἰάσονι.*

209 ff. *ἀντίπορον Κολχίδος*. So heisst i. d. Aul. Iphig. 1494 die Artemis in Aulis *ἀντίπορος Χαλκίδος*. — *νύχιον* durch eine Art von Enallage zu *ἅλα* gefügt, st. *ἔβασέ νιν νύχιον* d. h. *νυχίῳ φυγῇ*. Rhes. 53 *ἄνδρες γὰρ ἐκ γῆς τῆςδε νυκτέρῳ πλάτῃ — αἴρεσθαι φυγὴν μέλλουσι.*

δι' ἅλα νύχιον ἐφ' ἁλμυρὰν
πόντου κλῇδ' ἀπέραντον.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κορίνθιαι γυναῖκες, ἐξῆλθον δόμων,
μή μοί τι μέμφησθ'· οἶδα γὰρ πολλοὺς βροτῶν
σεμνοὺς γεγῶτας, τοὺς μὲν ὀμμάτων ἄπο,

211. *πόντου κλῇδ' ἀπέραντον*, den Hellespont, *παρὰ τὸ ὥσπερ κλεῖδα εἶναι τοῦ προκειμένου πόντου*, mit dem Beiw. *ἀπέραντος* als Anspielung auf d. *Ἑλλήσποντος ἀπείρων* (seiner Länge halber so bezeichnet) bei Hom. Il. *ω*, 545. Eur. scheint indess die ganze Durchfahrt von Pontus Euxinus bis z. Aegeischen Meere im Auge zu haben.

212 ff. Med. sucht als Grundlage für den Anspruch, den sie an die Hülfe des Chores zu machen beabsichtigt, sich zuvörderst der Gunst und dem Vertrauen desselben durch Hervorhebung der Hingebung, die sie ihm zu beweisen sich getrieben fühle, zu empfehlen. Sie knüpft daher an die von ihm (V. 178 ff.) erlassene Einladuug an: ,,Ich bin erschienen, um mir keinen Vorwurf von euch zuzuziehn. Denn ich habe (zu) Viele kennen gelernt, die sich hochmüthig (d. h. selbstgenügsam und abstossend gegen ihre Umgebung) zeigten, sei es in dem den Augen (Anderer) entzogenen d. h. im häuslichen, oder sei es im äussern (öffentlichen) Verkehr'' — zu Viele, will sie sagen, um solches Benehmen mir nicht gegen euch zu Schulden kommen zu lassen. ,,Manche aber'', fährt sie fort, um anzudeuten, dass sie schon das vermeiden wolle, ,,haben dadurch, dass sie den Fuss nicht rührten und gleichgiltig blieben (wenn es nöthig war entgegenzukommen) sich Verkennung bereitet'' (d. h. die Verkennung, für *σεμνοί* gehalten zu werden, wenn sie es auch nicht waren; denn die *σεμνότης* zieht sich als logischer Hauptbegriff durch die ganze Einleit. bis V. 222 hindurch, wie die nur darauf zurückweisenden Ausdrücke der Schlussanwendung *προςχωρεῖν πόλει* u. *αὐθάδης γεγώς* beweisen). Das (215—219) Folgende bildet nun eine den Hauptgang ihrer Gedanken parenthetisch unterbrechende Nebenbegründung für das zuletzt Bemerkte (die Verkennung): ,,Gerechtigkeit ist nun einmal nicht von den Menschen zu erwarten, insofern sie, ohne das Herz erst zu erforschen, nach dem blossen Anblick (d. h. bloss nach dem Scheine) Abneigung gegen Jeden fassen.'' Dann fährt sie in der Haupterörterung fort: ,,Ein Fremder nun — wie ich bin — muss vor Allen sich den Bürgern der Stadt, die ihn aufgenommen hat, anbequemen — also jene vornehme Selbstgenügsamkeit vermeiden —; nicht einmal den Einheimischen'' u.s.w.

214. *σεμνός* in tadelndem Sinne von dem, der ein vornehm wegwerfendes, abstossendes Wesen gegen Andere zeigt, unten (221) als *αὐθάδης γεγώς* bezeichnet, daher in Eur. Hipp. 93 ff. in Gegensatz zu den *εὐπροσηγόροις* gestellt. — *τοὺς μὲν ὀμμάτων ἄπο*, an sich ein unbestimmter Ausdruck, empfängt die für seine hiesige Auffassung erforderliche Bestimmtheit durch den Gegensatz *τοὺς δ' ἐν θυραίοις*. Denn die Ausdrücke *θυραῖος, θύραζε, θύραθεν* weisen überall, sei es im eigentl.

τοὺς δ' ἐν θυραίοις, οἱ δ' ἀφ' ἡσύχου ποδὸς
δύςκλειαν ἐκτήσαντο καὶ ῥαθυμίας.
δίκη γὰρ οὐκ ἔνεστ' ἐν ὀφθαλμοῖς βροτῶν,
ὅςτις πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχνον ἐκμαθεῖν σαφῶς
στυγεῖ δεδορκώς, οὐδὲν ἠδικημένος.
χρὴ δὲ ξένον μὲν κάρτα προςχωρεῖν πόλει·
οὐδ' ἀστὸν ᾔνεσ' ὅςτις αὐθάδης γεγὼς
πικρὸς πολίταις ἐστὶν ἀμαθίας ὕπο.
ἐμοὶ δ' ἄελπτον πρᾶγμα προςπεσὸν τόδε
ψυχὴν διέφθαρκ'· οἴχομαι δὲ καὶ βίου
χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρῄζω, φίλαι.
ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιγνώσκω καλῶς,
κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηχ' οὑμὸς πόσις.
πάντων δ', ὅσ' ἔστ' ἔμψυχα καὶ γνώμην ἔχει,
γυναῖκές ἐσμεν ἀθλιώτατον φυτόν·

oder bildlichen Gebrauche, auf den Gegensatz von im Hause und ausser dem Hause hin. Soph. Trach. 531 *κατ' οἶκον — θυραῖος*, Phil. 158 *ἔναυλος ἢ θυραῖος*, Eur. Or. 604 *οἷς δὲ μὴ πίπτουσιν εὖ (οἱ γάμοι), τά τ' ἔνδον εἰσὶ τά τε θύραζε δυστυχεῖς* und übertragen auf den Gegensatz von Hausgenossen oder Angehörigen und Fremden Orest. 805 *τὸ συγγενές — ἀνὴρ θυραῖος ὤν*. Demnach liegt hier in *ὀμμ. ἄπο* der Sinn von *οἶκοι*, die Ortbestimmungen aber vertreten die Bezeichnung der persönlichen Verhältnisse.

215. *ἀφ' ἡσύχου ποδός* (ähnlich wie Soph. Phil. 91 *ἐξ ἑνὸς ποδός*, da er nur einen Fuss bewegen kann) *καὶ ῥαθυμίας* (st. d. Vulg. *ῥαθυμίαν*, mit Musgrav.) giebt eine Hindeutung auf das entgegengesetzte Verhalten der Med., die die Veranlassung, welche der Ruf des Chores ihr gab sich entgegenkommend zu zeigen, eben nicht ruhig und gleichgiltig sitzen bleibend unbeachtet liess.

218. *ὅστις* in Bezug auf *βροτῶν* nach einer gewöhnlichen Synesis, doch immer einen hypothetischen Sinn einschliessend. Hec. 360 *δεσποτῶν, ὅστις μ' ὠνήσεται*.

222. *ᾔνεσ'*, *laudatum volo*. V. 690. Vgl. zu Iph. T. 991. — *πικρός* im folg. V. = *λυπηρός*, womit Eur. in d. Suppl. 893 diese Klasse von Menschen bezeichnet. Ebenso V. 1346.

226. *γιγνώσκω καλῶς* (so Canter; Vulg. *γιγνώσκειν*) eine affectvolle parenthetische Beifügung, wie V. 908 und noch häufiger *ἔγνωκα*, *οἶδα* (V. 94), *σάφ' ἴσθι*, *ἄρτι μανθάνω*, auch *θάρσει* (Soph. Oed. Col. 305) u. A., gewöhnlich dem bezüglichen Gedanken eingeschoben oder nachgestellt, hier in Bezug auf den nachfolgenden Satz *κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηχ'* gesagt, wie Hipp. 1331 *ἐπεὶ σάφ' ἴσθι, Ζῆνα μὴ φοβουμένη, οὐκ ἄν ποτ' ἦλθον εἰς τόδ' αἰσχύνης*, und mit vorangeschobenem Nebentheile, wie hier, Soph. El. 672 *παρὰ φίλου γὰρ ὢν ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προςφιλεῖς λέξεις λόγους*. Oed. Col. 1197.

ἃς πρῶτα μὲν δεῖ χρημάτων ὑπερβολῇ
πόσιν πρίασθαι δεσπότην τε σώματος
λαβεῖν· κακοῦ γὰρ τοῦδ' ἔτ' ἄλγιον κακόν;
κἀν τῷδ' ἀγὼν μέγιστος, ἢ κακὸν λαβεῖν
ἢ χρηστόν· οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαὶ
γυναιξίν, οὐδ' οἷόν τ' ἀνήνασθαι πόσιν.
εἰς καινὰ δ' ἤθη καὶ νόμους ἀφιγμένην
δεῖ μάντιν εἶναι, μὴ μαθοῦσαν οἴκοθεν,
ὅτῳ μάλιστα χρήσεται συνευνέτῃ.
κἂν μὲν τάδ' ἡμῖν ἐκπονουμέναισιν εὖ
πόσις ξυνοικῇ, μὴ βίᾳ φέρων ζυγόν,

230. *χρημάτων ὑπερβολῇ.* Anachronistisch trägt Eur., wie auch im Hipp. 628, die Sitte seiner Zeit, den Töchtern bei ihrer Verheirathung Mitgift zu geben, auf das heroische Zeitalter über, wo umgekehrt der Mann sich die Braut durch Geschenke (*ἕδνα*) von deren Vater erwarb (Hom. Il. *λ*, 244. *π*, 190). In solchen Nebenpunkten binden sich die griech. Tragiker überhaupt nicht immer an das strenge Gesetz historischer Treue.

231. *τε* ,,und damit'', nämlich *τῷ πόσιν πρίασθαι.*

232. *κακοῦ γὰρ τοῦδ' ἔτ' ἄλγ. κακόν;* Nicht als Behauptung, wie in der bisher. LA., sondern nur als Frage gefasst lassen diese Worte sich erklären: ,,Denn giebt es ein beklagenswertheres Uebel als dieses?'' — nämlich dass man in dem Gatten, den man kauft, noch obendrein einen *δεσπότ. σώματος* empfängt.

233. *καί* in *κἀν* nach *πρῶτα μέν* (V. 230) wie *τέ* nach denselben Partt. V. 125, wo m. d. Anm. s. — *ἀγών, discrimen.* Darauf folgt der Infinitiv, wie Hipp. 497 und überhaupt nach Substantiven (*ὄκνος, ἔρις, κώλυμα* u. v. a.), als Object des in dem Subst. liegenden Verbalbegriffs (hier *κινδυνεύειν*) anzusehn. Die Alternative *ἤ — ἤ* deutlicher in Frageform *utrum — an.* Hom. Il. X, 327 *βουλὰς βουλεύειν, ἢ φευγέμεν, ἦε μάχεσθαι.*

234. *οὐ γ. εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαί.* Ehescheidung war für die Frauen nicht allein nach attischem Rechte erschwert, sondern hatte auch nach der öffentlichen Meinung etwas Beschämendes für sie. Anaxandrides in e. Fragm. b. Stob. (LXXIII, 1): *χαλεπὴ — καὶ προσάντης, ὦ τέκνον, ὁδός ἐστιν, ὡς τὸν πατέρ' ἀπελθεῖν οἴκαδε παρ' ἀνδρός, εἴ τίς ἐστι κοσμία γυνή. ὁ γὰρ δίαυλός ἐστιν αἰσχύνην φέρων.* (Vgl. Becker Charikl. Th. II. S. 489.)

238. *ὅτῳ.* Der Begriff der in diesem Pronomen liegenden Unbestimmtheit ist hier, wie öfter, vorzugsweise auf das Wesen, die Beschaffenheit (vgl. v. 233) der Person zu beziehn. Soph. Oed. R. 414 *κοὐ βλέπεις ἵν' εἶ κακοῦ, οὐδ' ἔνθα ναίεις, οὐδ' ὅτων κυρεῖς μέτα.*

239. *ἐκπονεῖσθαι εὖ* sich glücklich erarbeiten d. h. sich glückl. hineinfinden, daran gewöhnen. Für diese Anwendung des Mediums bei Eur. vgl. das Fragm. aus d. Meleag. (IX): *ἐκ γὰρ πατρὸς καὶ μητρὸς ἐκπονουμέ-*

ζηλωτὸς αἰών· εἰ δὲ μή, θανεῖν χρεών.
ἀνὴρ δ' ὅταν τοῖς ἔνδον ἄχθηται ξυνών,
ἔξω μολὼν ἔπαυσε καρδίαν ἄσης,
ἢ πρὸς φίλων τιν' ἢ πρὸς ἥλικας τραπείς·
ἡμῖν δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.
λέγουσι δ' ἡμᾶς ὡς ἀκίνδυνον βίον
ζῶμεν κατ' οἴκους, οἱ δὲ μάρνανται δορί,
κακῶς φρονοῦντες· ὡς τρὶς ἂν παρ' ἀσπίδα
στῆναι θέλοιμ' ἂν μᾶλλον ἢ τεκεῖν ἅπαξ.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὑτὸς πρὸς σὲ κἄμ' ἥκει λόγος·
σοὶ μὲν πόλις θ' ἥδ' ἐστὶ καὶ πατρὸς δόμοι
βίου τ' ὄνησις καὶ φίλων συνουσία,
ἐγὼ δ' ἔρημος, ἄπολις οὖσ' ὑβρίζομαι
πρὸς ἀνδρός, ἐκ γῆς βαρβάρου λελῃσμένη,
οὐ μητέρ', οὐκ ἀδελφόν, οὐχὶ συγγενῆ
μεθορμίσασθαι τῆσδ' ἔχουσα συμφορᾶς.
τοσοῦτο δ' ἐκ σοῦ τυγχάνειν βουλήσομαι,

νων σκληρὰς διαίτας, οἱ γόνοι βελτίονες.

243. *ἄσης*, *ἀνίας*, *λύπης*, mit welchen beiden Wörtern es auch bisweilen verbunden vorkommt.

245. *πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν*, weil sie nämlich nach griech. Sitte im Hause eingeschlossen leben. Antipater bei Stobaeus: *αἱ μὲν γὰρ ἄλλαι κοινωνίαι καὶ ἑτέρας τινὰς ἀποστροφὰς ἔχουσι, ταύτας δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν, τὴν τοῦ ἀνδρός.* Richtiger jedoch vielleicht wird hier gedacht: *πρὸς μίαν τὴν ἡμετέραν ψ.* — In *βλέπειν* in dieser Verbindung liegt der Sinn von sich beschränken. Vgl. Androm. 179 *εἰς μίαν βλέποντες εὐναίαν Κύπριν στέργουσιν.*

248. *κακῶς φρονοῦντες* zu verbinden mit *λέγουσι.*

250. *ἀλλά*, Uebergang von der allgemeinen Lage der Frauen zu den für die Med. noch besonders hinzukommenden Schwierigkeiten, in Form der Entgegensetzung; *γάρ* Begründung dieses Uebergangs. „Aber meine Lage ist noch für sich besonders unglücklich; denn nicht das Gleiche gilt (*ὁ αὐτὸς λόγος ἥκει* pr. *idem dictum pertinet*) von dir und mir." Vgl. V. 1038. 1273. 1316.

254. Das W. *λελῃσμένη* (*λεληϊσμ.*) gebraucht Med. als Ausdruck ihrer Bitterkeit. Schol.: *ὥσπερ δεινοπαθοῦσα τοῦτο λέγει, ὡς προσδοκήσασα μὲν σύνοικον ἕξειν τὸν Ἰάσονα, δεινότερα δὲ αἰχμαλώτου πάσχουσα.*

256. *μεθορμίσασθαι*, von der Schiffahrt hergenommenes Bild (*μετάγεσθαι ἀπὸ ὅρμου εἰς ὅρμον*) in dem Sinne von *καταφυγοῦσα πρός τινα τούτων* (*τῶν συγγενῶν*) *ἀπαλλαχθῆναι ἀπὸ τῆσδε τῆς συμφορᾶς.* Ebenso V. 432.

257. *τοσοῦτο δ' ἐκ σοῦ* (nach Rom. B, viell. richtiger *δ' ἔν σου*) *τυγχάνειν*

ἤν μοι πόρος τις μηχανή τ' ἐξευρεθῇ,
πόσιν δίκην τῶνδ' ἀντιτίσασθαι κακῶν
τὸν δόντα τ' αὐτῷ θυγατέρ' ἥ τ' ἐγήματο,
σιγᾶν. γυνὴ γὰρ τἄλλα μὲν φόβου πλέα,
κακὴ δ' ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰςορᾶν·
ὅταν δ' ἐς εὐνὴν ἠδικημένη κυρῇ,
οὐκ ἔστιν ἄλλη φρὴν μιαιφονωτέρα.

ΧΟΡΟΣ.

δράσω τάδ'· ἐνδίκως γὰρ ἐκτίσει πόσιν,
Μήδεια· πενθεῖν δ' οὔ σε θαυμάζω τύχας.
ὁρῶ δὲ καὶ Κρέοντα, τῆςδ' ἄνακτα γῆς,
στείχοντα, καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων.

ΚΡΕΩΝ.

Σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην,
Μήδειαν, εἶπον τῆςδε γῆς ἔξω περᾶν

zu verbinden mit *σιγᾶν* (261), ein Verlangen, welches in der scenischen Einrichtung, die den Chor zum beständigen Beobachter der Handlung macht, begründet ist und daher bei Vorhaben, deren Verschweigung der Plan des Stücks fordert, gewöhnlich an ihn gestellt wird, wie im Hipp. 713. Iph. A. 542, Iph. T. 1052 ff. Ion 666. El. 270. Soph. El. 469, wesshalb Horat. A. P. 200 unter den Obliegenheiten des Chores aufzählt: *ille tegat commissa.*

259. *τίσασθαι δίκην*, Strafe büssen lassen, mit dem Accus. der Pers., wie Heracl. 852 *κἀποτίσασθαι δίκην ἐχθρούς*. Ebenso *δίκην μετιέναι, μετέρχεσθαί τινα* Bakch. 345. Orest. 423 *μετῆλθόν σ' αἷμα μητέρος θεαί*. Die Analogie zu diesen Wendungen bot die attische Gerichtssprache (*δίκην διώκειν, γράφεσθαί τινα*).

260. *ἥ τ' ἐγήματο* d. h. *ἐκείνην τε ἣ ἐγήματο αὐτῷ*. Vgl. die parallelgehende Stelle V. 288. Die Vulg. *ἥν τ' ἐγήματο* lässt sich zwar nach der homer. St. Il. IX, 394 erklären: *ducendam dare* (*illi*), doch kennt der attische Sprachgebrauch diese Anwendung d. W. durchaus nicht.

261. *γάρ* steht wie häufig (vgl. zu Bakch. 204. Iph. T. 1000) in elliptischem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden. Rächen aber werde ich mich — will Med. sagen — denn dafür bin ich ein Weib, und ein Weib, *ὅταν ἐς εὐνὴν κτλ.*

262. Durch *δέ* werden die beiden Prädikate *κακή* und *φόβου πλέα* mit einander verbunden, während durch *τἄλλα μέν — ὅταν δέ* die grössern Glieder des Gedankens sich gegenübergestellt sind. Aehnlich Iph. T. 1380 (1450), nur dass durch *τέ — καί* die Hauptverbindung dargestellt ist: *Ἴλιόν τ' ἐπισκοπεῖ σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδαις δ' ἐναντίος, καὶ νῦν παρέξει.* — *κακή* mit doppelter Fügung, (der Präpos. und dem Infin.), was besonders bei Verbis häufig ist. Bakch. 868 (872) ff.

270. Ueber den Aor. *εἶπον* dessen emphatischer Gebrauch hier besonders hervortritt, vgl. zu V. 222.

φυγάδα, λαβοῦσαν δισσὰ σὺν σαυτῇ τέκνα,
καὶ μή τι μέλλειν· ὡς ἐγὼ βραβεὺς λόγου
τοῦδ' εἰμί, κοὐκ ἄπειμι πρὸς δόμους πάλιν,
πρὶν ἄν σε γαίας τερμόνων ἔξω βάλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰαῖ· πανώλης ἡ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
ἐχθροὶ γὰρ ἐξιᾶσι πάντα δὴ κάλων,
κοὐκ ἔστιν ἄτης εὐπρόσοιστος ἔκβασις.
ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως,
τίνος μ' ἕκατι γῆς ἀποστέλλεις, Κρέον.

ΚΡΕΩΝ.

δέδοικά σ', οὐδὲν δεῖ παραμπίσχειν λόγους,
μή μοί τι δράσῃς παῖδ' ἀνήκεστον κακόν.
συμβάλλεται δὲ πολλὰ τοῦδε δείματος·
σοφὴ πέφυκας καὶ κακῶν πολλῶν ἴδρις,
λυπεῖ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστερημένη.
κλύω δ', ἀπειλεῖς, ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι,

276. *πάντα κάλων ἐξιέναι*, auch *ἐκτείνειν*, *κινεῖν*, *ἀνιέναι*, *ἀνασείειν*, bildlicher Ausdruck für *πάντα κινεῖν*, *πάσαις μηχαναῖς ὁρμᾶσθαι ἐπί τινα*, von der Schiffahrt hergenommen. Herc. f. 837 *ἔλαυνε, κίνει, φόνιον ἐξίει κάλων*. Das W. *κάλως* hierbei ist daher zu erklären, weil „*non ante rudentes tendebantur, quam quum vela ventis darent; qui igitur velis plenissimis navigabant, omni fune contento*, *πάντα κάλων τείναντες navigabant.*“ Valckenar (Diatr. in Eur. Fragm. p. 233).

277. *εὐπρόσοιστος*, zu erklären aus *προςφέρεσθαι* (= *προςπελάζειν*), *ῥᾳδία ἐξευρίσκειν*.

278. *καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως*. Der Unglückliche darf in der Regel der Gewalt, die ihn misshandelt, gegenüber sich nicht äussern, er muss sich ihr stillschweigend unterwerfen.

280. *οὐδὲν — λόγους*. Vgl. zu V. 226. 305.

282. *τοῦδε δείματος* von *πολλά* in dem Sinne *multa quae hunc timorem excitant* abhängig zu machen, ist grammatisch schwerlich zu rechtfertigen; *πολλά* wird nur in partitivem Sinne mit dem Genitiv verbunden. Noch weniger haltbar ist die Verbindung des Genit. mit *συμβάλλεται*. Daher ist eine Corruptel hier anzunehmen und muthmasslich zu schreiben: *τῷδε δείματι*, „Vieles trägt bei zu dieser Besorgniss“. Vgl. Plat. Apol. 25 (p. 35 a. E.): *τὸ μὲν μὴ ἀγανακτεῖν ἐπὶ τούτῳ — ἄλλα τέ μοι πολλὰ ξυμβάλλεται*. Der hierbei gebrauchte Dativ, eig. für d. Bes., findet in der ursprünglichen Bedeutung von *συμβάλλεσθαι* beisteuern hinlängliche Begründung. (Aehnlich das lat. *conferre* b. Quintil. I, 1, 6: *Gracchorum eloquentiae multum contulisse matrem.*)

285. *ἀπειλεῖς* (dies giebt die grosse Mehrzahl der Hdschr. theils

τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην
δράσειν τι. ταῦτ᾽ οὖν πρὶν παθεῖν φυλάξομαι.
κρεῖσσον δέ μοι νῦν πρός σ᾽ ἀπέχθεσθαι, γύναι,
ἢ μαλθακισθένθ᾽ ὕστερον μέγα στένειν.

ΜΗΔΕΙΑ.

φεῦ φεῦ·
οὐ νῦν με πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον,
ἔβλαψε δόξα μεγάλα τ᾽ εἴργασται κακά.
χρὴ δ᾽ οὔποθ᾽ ὅςτις ἀρτίφρων πέφυκ᾽ ἀνὴρ
παῖδας περισσῶς ἐκδιδάσκεσθαι σοφούς·
χωρὶς γὰρ ἄλλης ἧς ἔχουσιν ἀργίας

ausdrücklich, theils angedeutet durch die Formen der Varianten) grammatisch unabhängig von *κλύω*, analog der zu V. 226 erläuterten Redefügung, nur dass hier das Nebenverbum vorangeht, wie Suppl 771 *δοκῶ μὲν, αὐταί γ᾽ εἰσὶν αἱ διδάσκαλοι*, und El. 1210 *σάφ᾽ οἶδα, δι᾽ ὀδύνας ἔβας*. — *ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι* ist nicht als tautologische Ausführung von *κλύω* anzusehn, sondern in Hinweisung auf die folgenden Worte *τὸν δόντα — δράσειν τι*, um anzuzeigen, dass diese den Inhalt und Ausdruck der Meldung genau wiedergeben (vgl. V. 259. 260); eine Form, durch welche die Bezeichnung der bedrohten Personen sehr an Nachdruck gewinnt.

291. *δόξα*, *quam de me habebant alii.* Zu beziehn auf V. 283. Vgl. V. 540. — Hieran werden nun V. 293—303 Lehren allgemeiner Art geknüpft, deren Ausführung deutlich das Gepräge von Beziehungen an sich trägt, die nicht allein auf die Lage der Medea, sondern hauptsächlich auf athenische Verhältnisse und unmittelbare Erfahrungen des Dichters hinweisen. Die Stelle tritt der Ungunst, welche die Männer der philosophischen Reflexion, der *σοφία*, damals erfuhren, insbesondere den Anfeindungen, welchen Eurip. selbst wegen seines beschaulichen, von aller politischen Thätigkeit sich fernhaltenden Lebens (V. 295 mit *ἀργία* bezeichnet) sich ausgesetzt sah, entgegen. Eine noch vollständigere Apologie des Wirkens von diesem Standpunkte aus enthielt die Antiope des Eur. in dem noch in einer ziemlichen Anzahl von Fragmenten enthaltenen Gespräch zwischen Zethos und Amphion. Vgl. auch Ion V. 595 ff.

294. „*ἐκδιδάσκεσθαι proprio medii verbi sensu usurpatur. Magister puerum διδάσκει, pater, qui ad magistrum discendi causa mittit, διδάσκεται.*“ Porson.

295. *ἄλλης* in der schon aus Homer bekannten scheinbar pleonastischen Weise zu *ἀργίας* beigefügt, st. einer adverbialen Bestimmung (*praeterea*, *alioquin*). Plato im Sympos.: *ἀπέθνησκον ὑπὸ τοῦ λιμοῦ καὶ τῆς ἄλλης ἀργίας*. — *ἔχειν ἀργίαν* hat dieselbe Prägnanz der Bedeutung, wie *κεκτῆσθαι δυσσέβειαν* (Soph. Ant. 924), *δειλίαν* (Eur. Iph. T. 676), *crimen ignaviae sibi parere*, und umgekehrt *εὐσέβειαν οἴσει* (Soph. El. 968) *pietatis laudem*.

φθόνον πρὸς ἀστῶν ἀλφάνουσι δυςμενῆ.
σκαιοῖσι μὲν γὰρ καινὰ προςφέρων σοφὰ
δόξεις ἀχρεῖος κοὐ σοφὸς πεφυκέναι·
τῶν δ' αὖ δοκούντων εἰδέναι τι ποικίλον
κρείσσων νομισθεὶς λυπρὸς ἐν πόλει φανεῖ.
ἐγὼ δὲ καὐτὴ τῆςδε κοινωνῶ τύχης·
σοφὴ γὰρ οὖσα, τοῖς μέν εἰμ' ἐπίφθονος,
τοῖς δ' αὖ προςάντης. εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή.
σὺ δ' οὖν φοβεῖ με μή τι πλημμελὲς πάθῃς.
οὐχ ὧδ' ἔχει μοι, μὴ τρέσῃς ἡμᾶς, Κρέον,
ὥςτ' εἰς τυράννους ἄνδρας ἐξαμαρτάνειν.
τί γὰρ σύ μ' ἠδίκηκας; ἐξέδου κόρην
ὅτῳ σε θυμὸς ἦγεν. ἀλλ' ἐμὸν πόσιν
μισῶ· σὺ δ', οἶμαι, σωφρονῶν ἔδρας τάδε.
καὶ νῦν τὸ μὲν σὸν οὐ φθονῶ καλῶς ἔχειν·
νυμφεύετ', εὖ πράσσοιτε· τήνδε δὲ χθόνα
ἐᾶτέ μ' οἰκεῖν· καὶ γὰρ ἠδικημένοι
σιγησόμεσθα, κρεισσόνων νικώμενοι.

298. Die genauere Bedeutung von *ἀχρεῖος* macht der Gegensatz *κοὐ σοφός* deutlich. Hesiod. (Opp. et D. 295): *ὃς δέ κε μήτ' αὐτὸς νοέῃ μήτ' ἄλλου ἀκούων ἐν θυμῷ βάλληται, ὁ δ' αὖτ' ἀχρήϊος ἀνήρ.* Hom. Il. *β*, 299.

299. *δοκούντων*, *δόξαν ἐχόντων*. — *ποικίλον*, Synon. von *σοφόν* (Demosth.: *οὐδὲν ποικίλον οὐδὲ σοφόν*), jenes aber mehr das Product der Verschlagenheit und praktischen Gewandtheit, dieses der gebildeten Einsicht. — *λυπρός*, *πικρός* V. 202, *προσάντης* 303.

302. Hierauf folgt in den Hdschrr. noch der Vers: *τοῖς δ' ἡσυχαία, τοῖς δὲ θατέρου τρόπου*, der von V. 789 her eingeschoben ist.

303. *εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή.* Absichtlich mindert Med. mit diesen Worten, die zugleich in Rückbezug auf die V. 292 erwähnte *δόξα* stehn, den Grad der ihr beigelegten Klugheit, um sie für Kreon ungefährlich darzustellen und so vorweg den folg. Vorstellungen eine günstige Grundlage zu verleihen.

304. *δ' οὖν*, so denn, als Uebergang und Schlussanwendung. Soph. Oed. R. 310. 971. Trach. 1157. — *πλημμελές* Misstönendes, übergetragen auf Handlungen, welche die Gebühr und das Recht des Andern verletzen. Hel. 1085 *ἤν τι πλημμελές σε δρᾷ.* Mehr der Prosa angehörig.

305. *μὴ τρέσῃς ἡμᾶς* parenthetisch zwischengefügt, wie die V. 226 u. 280 bezeichneten Ausdrücke. Heracl. 715 *οἴδ' οὐ προδώσουσίν σε, μὴ τρέσῃς, ξένοι.* So auch *θάρσει.*

312. *ἠδικημένοι.* In der Sprache der Tragiker ist die Masculinform in Prädikaten Regel,

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ᾽, ἀλλ᾽ εἴσω φρενῶν
ὀῤῥωδία μοι μή τι βουλεύῃς κακόν,
τοσῷδε δ᾽ ἧσσον ἢ πάρος πέποιθά σοι·
γυνὴ γὰρ ὀξύθυμος, ὡς δ᾽ αὔτως ἀνήρ,
ῥᾴων φυλάσσειν ἢ σιωπηλὸς σοφός.
ἀλλ᾽ ἔξιθ᾽ ὡς τάχιστα, μὴ λόγους λέγε·
ὡς ταῦτ᾽ ἄραρε, κοὐκ ἔχεις τέχνην ὅπως
μενεῖς παρ᾽ ἡμῖν, οὖσα δυςμενὴς ἐμοί.

ΜΗΔΕΙΑ.

μή, πρός σε γονάτων τῆς τε νεογάμου κόρης.

ΚΡΕΩΝ.

λόγους ἀναλοῖς· οὐ γὰρ ἂν πείσαις ποτέ.

wenn von einem Weibe der Plural gebraucht wird, indem der Hauptzweck dieses Pluralgebrauchs, eine hervorgehobene Bezeichnung der Persönlichkeit zu geben, von dem Unterschiede des Geschlechts gänzlich absehn lässt. Vgl. V. 383. 754. 804. Iph. A. 823 *οὐ θαῦμά σ᾽ ἡμᾶς* (die Klytaemnestra) *ἀγνοεῖν, οὓς μὴ πάρος κατεῖδες.* Soph. El. 391.

313. Der Genit. *κρεισσόνων* bei *νικᾶσθαι* nach der Analogie von *ἡττᾶσθαι, μειοῦσθαι, ἀπολείπεσθαι* u. s. w.; besonders bei Eurip., selten bei andern Dichtern vorkommend. Troad. 23. Iph. A. 1357. Heracl. 233. Cycl. 454.

315. *μὴ βουλεύῃς* (mit Elmsley), dass du jetzt, während du so sprichst, sinnest. Vulg. *βουλεύσῃς*.

317. 18. Absichtlich ist der Gedanke theils in den Gegensätzen unlogisch geformt, statt *ὅστις ὀξύθυμός ἐστιν — ῥᾴων φυλάσσ. ἢ σοφὸς σιωπηλός* (d. h. *κρύπτων τὴν ὀργήν*), theils wie nach späterem Besinnen erst nachträglich auch auf die Männer ausgedehnt, um die Beziehung auf die Person der Medea — denn sie ist eine *γυνή* und zwar eine *σοφή* — und auf ihre eigenen Aeusserungen (V. 302. 303 u. 313) hervortreten zu lassen. — *ὡς αὔτως* durch *δέ* getrennt, wie häufig bei Homer und auch in attischer Prosa. — *φυλάττειν, τηρεῖν*, nicht = *φυλάττεσθαι.*

319. *λόγους λέγειν*, Reden halten (in eigentlichem Sinne üblicher Ausdruck von den Rednern) d. h. wie es Aristoph. (Acharn. 298) verdeutlicht: *μηδὲ λέγε μοι σὺ λόγον· — — σοῦ δ᾽ ἐγὼ λόγους λέγοντος οὐκ ἀκούσομαι μακρούς*, hier nicht allein, wie überhaupt, mit dem Nebensinn des Nutzlosen (vgl. V. 323. 800), sondern noch geschärft durch die darin liegende Hindeutung auf kunstvolle Ueberredungsversuche; daher im folg. V. *κοὐκ ἔχεις τέχνην.* Aehnlich b Soph. El. 1491: *χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει· λόγων γὰρ οὐ νῦν ἔστιν ἀγών.* Vgl. Phoen. 588. 592.

320. *ἄραρε, ἔμπεδά ἐστι* (V. 411. 728), hier also s. v. a. *βεβαίως διέγνωσται.*

322. *πρός σε γονάτων*, übliche Wortstellung bei Bittformeln mit *πρός*, wie im Lat. *per te deos oro.*

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀλλ' ἐξελᾷς με κοὐδὲν αἰδέσει λιτάς;

ΚΡΕΩΝ.

φιλῶ γὰρ οὐ σὲ μᾶλλον ἢ δόμους ἐμούς.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ πατρίς, ὥς σου κάρτα νῦν μνείαν ἔχω.

ΚΡΕΩΝ.

πλὴν γὰρ τέκνων ἔμοιγε φίλτατον πόλις.

ΜΗΔΕΙΑ.

φεῦ φεῦ· βροτοῖς ἔρωτες ὡς κακὸν μέγα.

ΚΡΕΩΝ.

ὅπως ἄν, οἶμαι, καὶ παραστῶσιν τύχαι.

ΜΗΔΕΙΑ.

Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὃς αἴτιος κακῶν.

ΚΡΕΩΝ.

ἕρπ', ὦ ματαία, καί μ' ἀπάλλαξον πόνων.

ΜΗΔΕΙΑ.

πονοῦμεν ἡμεῖς κοὐ πόνων κεχρήμεθα.

327. *γάρ.* „Ganz recht, dass du dein Vaterland vermissest; denn mir selbst ist nächst meinen Kindern mein Vaterland das Theuerste, also nächst diesen hier auch ein Gegenstand der Berücksichtigung, um es nicht zu verlieren — so wie du", sagt Kreon, zugleich mit einer Anspielung auf die Verschuldung der Medea gegen ihr Vaterland, durch welche sie sich selbst dessen Entbehrung zugezogen hat.

328. 329. *ἔρωτες ὡς κακὸν μέγα.* Die allgemeine Fassung lässt diese Worte theils auf die Liebe deuten, welche die Medea einst dem Iason folgen hiess und somit der Ursprung ihres jetzigen Unglücks ist, theils auf die *καινὰ κηδεύματα* (V. 76) des Iason, im Sinne einer Unheilsverkündung für dieselben, beziehn. Dies fühlend beschränkt Kreon den Satz durch die Antwort: „wie jedesmal das Schicksal ja es fügt" (*παραστῶσιν*, eig. sich daneben stellt). *καί* um hervorzuheben, dass auch das Schicksal noch dabei im Spiele ist.

332. *κοὐ πόνων κεχρήμεθα* darf nicht als blosse negative Erweiterung von *πονοῦμεν ἡμεῖς* gefasst werden; denn der Charakter der Stichomythie verlangt, dass der Inhalt der Erwiderungen stets präcis nach der Rede des Andern abgemessen sei und keine, bloss zur Ausfüllung dienende Nebenausführungen beifüge. Es liegt vielmehr, wie es der üblichen Form dieser Gegenreden entspricht, die Hauptbeziehung auf Kreons Rede in diesem negativen Gliede, das positive ist die hervorhebende Unterlage dazu. Auf die Worte: „Nimm mir die Qual ab," antwortet Medea: „Ich dulde Qua-

ΚΡΕΩΝ.
τάχ᾽ ἐξ ὀπαδῶν χειρὸς ὠσθήσει βίᾳ.
ΜΗΔΕΙΑ.
μὴ δῆτα τοῦτό γ᾽, ἀλλά σ᾽ αἰτοῦμαι, Κρέον.
ΚΡΕΩΝ.
ὄχλον παρέξεις, ὡς ἔοικας, ὦ γύναι.
ΜΗΔΕΙΑ.
φευξούμεθ᾽· οὐ τοῦθ᾽ ἱκέτευσα σοῦ τυχεῖν.
ΚΡΕΩΝ.
τί δ᾽ οὖν βιάζει κοὐκ ἀπαλλάσσει χθονός;
ΜΗΔΕΙΑ.
μίαν με μεῖναι τήνδ᾽ ἔασον ἡμέραν
καὶ ξυμπερᾶναι φροντίδ᾽ ᾗ φευξούμεθα,
παισίν τ᾽ ἀφορμὴν τοῖς ἐμοῖς, ἐπεὶ πατὴρ
οὐδὲν προτιμᾷ μηχανήσασθαι τέκνοις.
οἴκτειρε δ᾽ αὐτούς· καὶ σύ τοι παίδων πατὴρ
πέφυκάς· εἰκὸς δ᾽ ἐστὶν εὔνοιάν σ᾽ ἔχειν.
τοὐμοῦ γὰρ οὔ μοι φροντίς, εἰ φευξούμεθα,
κείνους δὲ κλαίω συμφορᾷ κεχρημένους.
ΚΡΕΩΝ.
ἥκιστα τοὐμὸν λῆμ᾽ ἔφυ τυραννικόν,

len, nicht aber verlang' ich Qualen," d. h. nicht aber gehe ich darauf aus Qualen zu bereiten, beabsichtige also auch nicht dir Qual zu verursachen." Sie hat hierbei schon die V. 336 folg. Erklärung (*φευξούμεθα*) im Sinne und will wie im ganzen Gespräche (vgl. V. 366) durch geflissentliche Mässigung den Kreon gewinnen.

334. *ἀλλά σ᾽ αἰτοῦμαι.* Unterbrochen durch Kreon lässt Med. den Gegenstand ihrer Bitte V. 338 in directer Form ausgesprochen (*ἔασον*) folgen.

336. *ἱκέτευσα.* Der Aoristus geht auf die Zeit der schon erfolgten Erklärung, dass sie eine Bitte habe, zurück.

339. *ᾗ*, zunächst an *φροντίδα* als das Mittel, um die Flucht zu bewerkstelligen, angeschlossen, umfasst zugleich die Art, wie sie geschehen, und den Ort, wohin sie gerichtet sein soll; denn dies Beides muss der Gegenstand der Ueberlegung sein. — Die Präposition in *ξυμπερᾶναι* dient zur Verstärkung der Bedeutung, gleichsam „Alles zusammenschaffend zu Stande bringen."

340. *ἀφορμὴν εἰς τὸν βίον.*

341. *οὐδὲν προτιμᾷ*, *nihil curat.* Zu Grunde liegt ein Vergleich derselben Art, wie in den comparativischen Redensarten *οὐκ ἄμεινον, οὐ κάλλιον, οὐ χεῖρόν* (*ἐστιν*).

αἰδούμενος δὲ πολλὰ δὴ διέφθορα.
καὶ νῦν ὁρῶ μὲν ἐξαμαρτάνων, γύναι,
ὅμως δὲ τεύξει τοῦδε· προὐννέπω δέ σοι,
εἴ σ' ἡ 'πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ
καὶ παῖδας ἐντὸς τῆςδε τερμόνων χθονός,
θανεῖ· λέλεκται μῦθος ἀψευδὴς ὅδε.
νῦν δ', εἰ μένειν δεῖ, μίμν' ἐφ' ἡμέραν μίαν·
οὐ γάρ τι δράσεις δεινὸν ὧν φόβος μ' ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

δύστανε γύναι,
φεῦ φεῦ, μελέα τῶν σῶν ἀχέων.
ποῖ ποτε τρέψει; τίνα προξενίαν,
ἢ δόμον, ἢ χθόνα σωτῆρα κακῶν
ἐξευρήσεις;
ὡς εἰς ἄπορόν σε κλύδωνα θεός,
Μήδεια, κακῶν ἐπόρευσεν.

ΜΗΔΕΙΑ.

κακῶς πέπρακται πανταχῇ· τίς ἀντερεῖ;
ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ πω.
ἔτ' εἴσ' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις,

348. *ὁρῶ* mit dem Nomin. Participii wie *αἰσθάνεσθαι* (V. 26), *μανθάνειν* u. s. w., doch seltener.

354. Der Plural *ὧν* nach *τι δεινόν*, indem im Relativsatz auf den schon durch das unbestimmte Pronomen angeregten Gattungsbegriff (*τοιούτων ὧν*) übergesprungen wird; eine häufig vorkommende Synesis. Soph. Phil. 52 *ἤν τι καινόν, ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας, κλύῃς.*

355 ff. Während die sonst, besonders nach längern Vorträgen der handelnden Personen üblichen Zwischenreden des Chores nur eine Reflexion in ruhiger Fassung aussprechen, wie V. 509 f. 565 ff., lässt Eur. zur Abgrenzung solcher innern Abschnitte der Episodien, welche mit dem Abgange einer der bisherigen Personen oder mit dem Hinzutreten einer neuen verbunden sind, den Chor sich in der Regel einer Zwischenrede von lebhafterer Erregung, eines Ausdrucks seiner theilnehmenden Empfindung, bedienen und daher die anapästische Form gebrauchen. So drückt er hier sein Bedauern für Medea, unten V. 742 ff. seine Wünsche für den nach günstiger Zusage abgehenden Aegeus aus. Vgl. auch Phön. 1479 ff. Hipp. 1341 ff. Heraclid. 288 ff.

358. *χθόνα σωτῆρα*, eine vorzüglich dem tragischen Sprachgebrauch eigenthümliche Fügung (*enallage generis*), wie *φονεὺς χείρ* (Iph. T. 589), *στολὴ Ἕλλην* (Heraclid. 131), *τιμὰς σωτῆρας* (El. 993). Vgl. zu Iph. T. 333 *Ἕλληνος ἐκ γῆς.*

363. *οὔτι ταύτῃ ταῦτα,*

καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι.
δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαί ποτε,
εἰ μή τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην;
οὐδ' ἂν προςεῖπον, οὐδ' ἂν ἡψάμην χεροῖν.
ὁ δ' εἰς τοσοῦτον μωρίας ἀφίκετο
ὥςτ', ἐξὸν αὐτῷ τἄμ' ἑλεῖν βουλεύματα
γῆς ἐκβαλόντι, τήνδ' ἀφῆκεν ἡμέραν
μεῖναί μ', ἐν ᾗ τρεῖς τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν νεκροὺς
θήσω, πατέρα τε καὶ κόρην πόσιν τ' ἐμόν.
πολλὰς δ' ἔχουσα θανασίμους αὐτοῖς ὁδούς,
οὐκ οἶδ' ὁποίᾳ πρῶτον ἐγχειρῶ, φίλαι,
πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικὸν πυρί,
ἢ θηκτὸν ὤσω φάσγανον δι' ἥπατος.
ἀλλ' ἕν τί μοι πρόςαντες· εἰ ληφθήσομαι
δόμους ὑπερβαίνουσα καὶ τεχνωμένη,
θανοῦσα θήσω τοῖς ἐμοῖς ἐχθροῖς γέλων.
κράτιστα τὴν εὐθεῖαν, ᾗ πεφύκαμεν
σοφοὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοὺς ἑλεῖν.
εἶεν·

„*nequaquam istuc istac abibit*“, nach Ennius' Uebertragung bei Cic. (Nat. Deor. III, 26).

370. *ἐξόν*, absolute Participialconstruction, wie *παρόν* (V. 438), *δέον*, *προςῆκον*, *δεδογμένον*, *δίκαιον ὄν* u. A.

377. Die in diesem V. bis auf die Constructionsveränderung sich wiederholende Fassung von V. 40 hat Veranlassung gegeben, auch den dort folg. V. *σιγῇ δόμους εἰςβᾶσ', ἵν' ἔστρωται λέχος* hier einzuschieben, der hier weder von grammatischer noch von logischer Seite, wie es dort der Fall ist (vgl. d. Anm. das.), nothwendig ist; denn das Object zu *ὤσω φάσγανον* versteht sich hier ganz von selbst; er würde hier sogar ein wegen des gleich wieder folgenden *δόμους ὑπερβαίνουσα* lästiger Zusatz sein.

379. *δόμους ὑπερβαίνειν*, in das Haus eindringen. Zu Grunde liegt die Vorstellung eines das Innere vom Aeussern trennenden Gränzraumes, welcher beim Eindringen überschritten wird. Deutlicher heisst es Ion 220 *γυάλων ὑπερβῆναι εἴσω*. (Vgl. *ὑπερβῆναι λάϊνον οὐδόν* b. Hom.) Doch gebraucht Eurip. jene Redensart, so nackt hingestellt, anderwärts nur vom Heraustreten aus dem Hause, wie Ion 514 *οὔπω δῶμ' ὑπερβαίνει τόδε*, u. Suppl. 1049, wesshalb hier vielleicht *ὑπειςβαίνουσα clam intrans* (vgl. V. 41) zu schreiben ist.

381. *τὴν εὐθεῖαν*. Vgl. Rhes. 422 *εὐθεῖαν τέμνων κέλευθον*. Plutarch. *τὴν ἐναντίαν ἀεὶ πορευόμενον*.

καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται πόλις;
τίς γῆν ἄσυλον καὶ δόμους ἐχεγγύους
ξένος παρασχὼν ῥύσεται τοὐμὸν δέμας;
οὐκ ἔστι. μείνασ' οὖν ἔτι σμικρὸν χρόνον,
ἢν μέν τις ἡμῖν πύργος ἀσφαλὴς φανῇ,
δόλῳ μέτειμι τόνδε καὶ σιγῇ φόνον·
ἢν δ' ἐξελαύνῃ ξυμφορά μ' ἀμήχανος,
αὐτὴ ξίφος λαβοῦσα, κεἰ μέλλω θανεῖν,
κτενῶ σφε, τόλμης δ' εἶμι πρὸς τὸ καρτερόν.
οὐ γὰρ μὰ τὴν δέσποιναν, ἣν ἐγὼ σέβω
μάλιστα πάντων καὶ ξυνεργὸν εἱλόμην,
Ἑκάτην, μυχοῖς ναίουσαν ἑστίας ἐμῆς,
χαίρων τις αὐτῶν τοὐμὸν ἀλγυνεῖ κέαρ.
πικροὺς δ' ἐγώ σφιν καὶ λυγροὺς θήσω γάμους,
πικρὸν δὲ κῆδος καὶ φυγὰς ἐμὰς χθονός.
ἀλλ' εἶα· φείδου μηδὲν ὧν ἐπίστασαι,
Μήδεια, βουλεύουσα καὶ τεχνωμένη·
ἕρπ' εἰς τὸ δεινόν· νῦν ἀγὼν εὐψυχίας.
ὁρᾷς ἃ πάσχεις· κοὐ γέλωτα δεῖ σ' ὀφλεῖν

384. *καὶ δὴ τεθνᾶσι, fac mortuos esse.* V. 1079. Hel. 1059 *καὶ δὴ παρεῖχεν· εἶτα πῶς ἄνευ νεὼς σωθησόμεσθα.*

385. *ἐχεγγύους τῆς σωτηρίας, πιστούς,* bald nachher (388) bildlich mit *πύργος ἀσφαλής* bezeichnet.

390. *ξυμφορὰ ἀμήχανος.* Vgl. V. 541. Dafür 437 *ἀμήχανον κακόν.* Hipp. 596 *παθοῦσ' ἀμήχανα.*

392. *τόλμης πρὸς τὸ καρτερον.* Aehnlich V. 401 *ἕρπ' εἰς τὸ δεινόν,* 833 *δεινὰν προςάγουσα τόλμαν,* Heraclid. 562 *σφαγῆς γε πρὸς τὸ δεινὸν εἶμ' ἐγώ,* nur dass der hiesige Ausdruck die Gewaltthat subjectiv, in Beziehung auf die sie Wagende, die es auch nachher (401) als einen *ἀγὼν εὐψυχίας* bezeichnet, bestimmter charakterisirt.

395. Die Hekate, die dreihauptige oder dreigestaltete (am Himmel als Selene, auf der Erde als Artemis, in der Unterwelt als Hekate waltende) Schutzgöttin der Zauberei, verehrt Medea als die vorzüglichste ihrer Hausgottheiten und lässt sie daher auf der innersten Stelle des Hauses, wo die Hausgötter standen, auf dem Hausaltare, thronen. Sie ruft sie auch bei Ovid. Met. VII, 194 an: „*Tuque triceps Hecate, quae coeptis conscia nostris adiutrixque venis.*"

398. *κῆδος* von Seiten des Kreon, *τοῦ κηδεύσαντος τὴν παῖδα.* Vgl. V. 365. Or. 752

τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις,
γεγῶσαν ἐσθλοῦ πατρὸς Ἡλίου τ' ἄπο.
ἐπίστασαι δέ· πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν
γυναῖκες, εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,
κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφὴ ά.*)

Ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί,
καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν στρέφεται.
ἀνδράσι μὲν δόλιαι βουλαί, θεῶν δ'
οὐκέτι πίστις ἄραρε·
τὰν δ' ἐμὰν εὔκλειαν ἔχειν βιοτὰν στρέψουσι φᾶμαι·
ἔρχεται τιμὰ γυναικείῳ γένει·
οὐκέτι δυςκέλαδος φάμα γυναῖκας ἕξει.

(*ἀντιστροφὴ α'.*)

μοῦσαι δὲ παλαιγενέων λήξουσ' ἀοιδῶν,

402. *κοὐ γέλ.* mit Hartung. In den Handschr. theils *καί,* theils *οὐ γέλ.* „Auch, ausserdem darfst du nicht."

403. Von Sisyphos, dem Sohne des Aeolos und Gründer von Korinth, stammte das korinthische Königshaus (vor den Herakliden). Dem von dem verrätherischen, hinterlistigen Ahnen her übelberüchtigten Sisyphidengeschlecht wird daher hier die Familie des Kreon (über dessen Abkunft übrigens unsichere und schwankende Angaben sich finden) beigezählt, wodurch zugleich ein bedeutungsvoller Nebensinn für den Ausdruck *Σισύφειοι γάμοι* erreicht wird.

404. Vgl. V. 927 f. Hom. Od. *κ,* 137 f.

405. *ἐπίστασαι δέ.* Das Wissen legt sich Medea zwar in Rückbeziehung auf das Vorhergehende, aber in intransitiver Ausdrucksform, also als überhaupt vorhandene Eigenschaft bei, um mit desto grösserem Nachdruck zu verstehen zu geben, dass es für den Zweck, dem es jetzt gilt, den ganzen nöthigen Umfang habe.

408. *ἄνω ποταμῶν — παγαί, παροιμία ἐπὶ τῶν εἰς τὸ ἐναντίον καὶ παρὰ τὸ προςῆκον μεταβαλλομένων πραγμάτων* (Schol.). Daher Suppl. 520 *ἄνω γὰρ ἂν ῥέοι τὰ πράγμαθ' οὕτως.* — *ἱεροί* als Beiwort der Flüsse von Homer her (Odyss. X, 351) traditionell bei den Dichtern.

410. Der Gegensatz zu *ἀνδράσι μὲν* ist *τὰν δ' ἐμὰν* (d. h. *γυναικῶν* im Allgemeinen). — *θεῶν πίστις* d. i. *ὅρκων πίστις,* wie es V. 481 heisst. Hippol. 1037 *ὅρκους παρασχών, πίστιν οὐ σμικράν, θεῶν.*

411. *ἄραρε.* V. 320.

412. Construction: *τὰν ἐμὰν βιοτὰν στρέψουσι* (mit Elmsley st. *στρέφουσι*) *φᾶμαι* (*ὥστε*) *εὔκλειαν ἔχειν.* *Vitam fama vertet h. e. iudicium de ea mutabit, τἀναντία τῶν μέχρι τοῦδε ἐροῦσι φᾶμαι.* — *εὔκλειαν τῆς πίστεως.*

415. Die Worte *μοῦσαι παλαιγενέων ἀοιδῶν* spielen

τὰν ἐμὰν ὑμνεῦσαι ἀπιστοσύναν.
οὐ γὰρ ἐν ἁμετέρᾳ γνώμᾳ λύρας
ὤπασε θέσπιν ἀοιδὰν
Φοῖβος, ἁγήτωρ μελέων· ἐπεὶ ἀντάχησ' ἂν ὕμνον
ἀρσένων γέννᾳ· μακρὸς δ' αἰὼν ἔχει
πολλὰ μὲν ἁμετέραν ἀνδρῶν τε μοῖραν εἰπεῖν.

(στροφὴ β'.)

σὺ δ' ἐκ μὲν οἴκων πατρῴων ἔπλευσας
μαινομένᾳ κραδίᾳ, διδύμους ὁρίσασα πόντου
πέτρας· ἐπὶ δὲ ξένᾳ

auf Dichtungen, wie besonders die des Jambographen und Elegiker **Archilochos** an, der in seinen Spottgedichten auf Lykambes und dessen Töchter die weibliche Untreue aufs Bitterste gegeisselt hatte. Vgl. auch Hom. Od. λ, 455 *οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν*, Hesiod. Op. et D. 373 *ὅστε γυναιξὶ πέποιθε, πέποιθ' ὅγε φηλήτῃσι*. Eine gleiche Apologie der Frauen, wie hier, führt Eur. im Ion 1090 ff. aus. — *ἀοιδῶν* nach Havn., da die Vulg. mit *μοῦσαι ἀοιδᾶν* eine unerträgliche Tautologie darbietet. Anders *ἀοιδὰ καὶ μοῦσα* Ion 1096.

416. *ὑμνεῦσαι* (mit ionischer von den Tragikern sehr selten in Anwendung gebrachter Contraction) ist nicht mit *λήξουσι* zu verbinden, welches absolut zu nehmen ist, in dem Sinne: aufhören im Munde der Menschen zu leben.

417. Die Verknüpfung durch das elliptische *γάρ* (vgl. zu V. 122. 261. Bakch. 204. Iph. T. 436) regt das vorhergehende *λήξουσι* durch die darin liegende Andeutung, dass bisher das Gegentheil stattfand, an. — *ἐν* dichterisch st. des blossen Dativs, um der Darstellung die Anschaulichkeit eines örtlichen Verhältnisses zu verleihen, denn die *γνώμη* wird dadurch als der Sitz, den die *θέσπ. ἀοιδή* erhält, bezeichnet. Iph. Aul. 585 *ἐν ἀντωποῖς βλεφάροις ἔρωτα δέδωκας*. — Die *γνώμη* schliesst als Vermögen schöpferischen und weisen Denkens überhaupt auch die dichterische Fähigkeit, die selbst eine *σοφία* ist, in sich. — *ὤπασε θέσπ. ἀοιδ.* aus Homer (Od. θ, 498) entnommen.

419. *ἀντάχησ' ἄν*, in synekdochischer Ausdrucksform substituirt der Chor seine individuelle Person der Gattungsbezeichnung: „*Occinuissem hymnum*", *i. e. respondissem carmine opprobria virorum continente.* Stoff genug dazu, fährt der Chor hierauf fort, bietet die Erfahrung einer langen Zeit: „die lange Zeit vermag Viel von der Frauen und Männer Theil (*μοῖρα*, der jedes von beiden Geschlechtern treffende Theil, das auf jedes kommende Maass des Verhaltens) zu melden."

421. *μέν*, mit mangelndem Gegensatze, hebt den Begriff, dem es beigefügt ist, sich der Kraft von *μήν* annähernd, hervor. Vgl. zu Bakch. 309. Soph. Ant. 551. Oed. Col. 22. 44.

423. *μαινομένᾳ κραδίᾳ* zu deuten nach Hipp. 1274: *θέλγει δ' Ἔρως, ᾧ μαινομένᾳ κραδίᾳ* (*cuius in furens pectus*) *πτανὸς ἐφορμάσῃ*. Soph. Ant. 790: *ὁ δ' ἔχων* (*ἔρωτα*) *μέμηνεν*.

424. *διδύμους πέτρας, τὰς Συμπληγάδας.* — *ὁρίσασα*,

ναίεις χθονί, τᾶς ἀνάνδρου
κοίτας ὀλέσασα λέκτρον
τάλαινα, φυγὰς δὲ χώρας
ἄτιμος ἐλαύνει.

(ἀντιστροφὴ β'.)

βέβακε δ' ὅρκων χάρις, οὐδ' ἔτ' αἰδὼς
Ἑλλάδι τᾷ μεγάλᾳ μένει, αἰθερία δ' ἀνέπτα.
σοὶ δ' οὔτε πατρὸς δόμοι,
δύστανε, μεθορμίσασθαι
μόχθων πάρα, σῶν δὲ λέκτρων
ἄλλα βασίλεια κρείσσων
δόμοισιν ἐπέστα.

ΙΑΣΩΝ.

Οὐ νῦν κατεῖδον πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις
τραχεῖαν ὀργὴν ὡς ἀμήχανον κακόν.
σοὶ γὰρ παρὸν γῆν τήνδε καὶ δόμους ἔχειν,
κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλεύματα,
λόγων ματαίων οὕνεκ' ἐκπεσεῖ χθονός.
κἀμοὶ μὲν οὐδὲν πρᾶγμα, μὴ οὐ παύσῃ ποτὲ
λέγουσ' Ἰάσων ὡς κάκιστός ἐστ' ἀνήρ·

διαπεράσασα. Aeschyl. Suppl. 541: *πόρον κυματίαν ὁρίζει.*

425. *ἀνάνδρου per prolepsin* zu *κοίτας* gefügt. Vgl. zu Bakch. 1048.

426. *κοίτας λέκτρον* eine bei Eurip. häufige, der zu V. 203 bemerkten ähnliche pleonastische Zusammenstellung. So *κοίτη λεχέων* (Hipp. 154) *λέκτρων εὐναί* (Herc. f. 799), ferner *γόων καὶ ὀδυρμάτων θρῆνοι, θρήνων ὀδυρμοί, μελέων μολπαί* (Iph. T. 177) u. A.

429. *χάρις honor, reverentia.* So *ἀθίκτων* (*sacrorum*) *χάρ.* b. Aesch. Ag. 362, und *πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας, μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος* ebenda 785.

431 ff. Construction: *σοὶ οὔτε πατρὸς δόμοι πάρεισι* (*ὥστε*) *μεθορμίσασθαι μόχθων* (vgl. zu V. 256). — Die durch *τέ* in *οὔτε* copulativ begonnene Verbindung geht im Gegengliede (433) in die nachdrücklicher hervorhebende adversative über. Phoen. 344—47. Orest. 293 *μήτ' ἐκεῖνος — ἐγὼ δ' ὁ τλήμων.* Das Umgekehrte s. V. 125. 233.

434. *σῶν λέκτρων κρείσσων tuo lecto potentior i. e. κρατήσασα λέκτρων.* Vgl. *κρείσσων τοῦ δικαίου* Thuc. II, 84, 2.

441. *μὴ οὐ παύσῃ,* nach Sauppe's Vermuthung st. der Vulg. *μὴ παύσῃ,* weil in *οὐδὲν πρᾶγμα* der Sinn des Befürchtens zu Grunde liegt.

ἃ δ' εἰς τυράννους ἐστί σοι λελεγμένα,
πᾶν κέρδος ἡγοῦ ζημιουμένη φυγῇ.
κἀγὼ μὲν ἀεὶ βασιλέων θυμουμένων
ὀργὰς ἀφῄρουν καί σ' ἐβουλόμην μένειν·
σὺ δ' οὐκ ἀνίεις μωρίας, λέγουσ' ἀεὶ
κακῶς τυράννους· τοιγὰρ ἐκπεσεῖ χθονός.
ὅμως δὲ κἀκ τῶνδ' οὐκ ἀπειρηκὼς φίλοις
ἥκω, τοσόνδε προσκοπούμενος, γύναι,
ὡς μήτ' ἀχρήμων σὺν τέκνοισιν ἐκπέσῃς
μήτ' ἐνδεής του. πόλλ' ἐφέλκεται φυγὴ
κακὰ ξὺν αὑτῇ· καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς,
οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτε.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ παγκάκιστε, τοῦτο γάρ σ' εἰπεῖν ἔχω
γλώσσῃ μέγιστον εἰς ἀνανδρίαν κακόν,
ἦλθες πρὸς ἡμᾶς, ἦλθες ἔχθιστος γεγώς;

444. *πᾶν ὅσον δυνατόν, summum.*

446. *ἀφῄρουν* vom *conatus rei faciendae.* Vgl. z. Iph. T. 27.

447. *οὐκ ἀνίεις*, nämlich während derselben Zeit, wo die ebenerwähnten Handlungen (*ἀφῄρουν* u. *ἐβουλόμην*) vorfielen.

450. *τοσόνδε*, das Folgende (*ὡς μήτ' — ἐκπέσῃς*) ankündigend, wie sehr häufig die Pron. *τόσον, τοσόνδε, τοσοῦτον* (V. 708. Soph. Oed. T. 570. El. 324), zugleich als Maassbestimmung des Erreichbaren in Rückbeziehung auf das nicht Erreichte (*σ' ἐβουλόμην μένειν*) stehend.

455. 56. Die Construction ist: *ὦ παγκ., τοῦτο γάρ σ' εἰπεῖν ἔχω κακόν, γλώσσῃ μέγ. εἰς ἀνανδρίαν.* Der Sinn: „O Schlechtester von Allen — denn den Schimpf, der in dieser Bezeichnung liegt, kann ich dir anthun, den grössten, der mittels der Zunge gegen Feigheit ausgeführt werden kann.“ Zu Grunde liegt der Gegensatz thätlicher Beschimpfung, die auszuüben ihr als Weib und Unterdrückte nicht zu Gebote steht, angedeutet theils durch die Prägnanz des Ausdrucks *κακόν* (in Verbindung mit *εἰπεῖν*, einen schimpflichen Namen geben, mit *ἔχω* allein genommen, ein Mittel zur Beschimpfung haben, also auch ein thätliches), theils durch *γλώσσῃ* (vgl. Hec. 1188 *οὐκ ἐχρῆν ποτε τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον*). Eine ähnliche Anrede bietet Eur. Belleroph. Fragm. XIII: *ὦ παγκακίστη καὶ γυνή· τί γὰρ λέγων μεῖζόν σε τοῦδ' ὄνειδος ἐξείποι τις ἄν;* — Der Vorwurf der *ἀνανδρία* liegt in dem feigen, aus unmännlicher Weichlichkeit hervorgegangenen und mit unehrlicher Heimlichkeit ausgeführten Verrath Jasons gegen Gattin und Kinder. Vgl. V. 479 ff. 485 ff. 573 ff.

457. Die Hdschr. haben nach diesem V. noch den aus einer spätern Stelle (1296) eingeschobenen

οὔτοι θράσος τόδ' ἐστὶν οὐδ' εὐτολμία,
φίλους κακῶς δράσαντ' ἐναντίον βλέπειν,
ἀλλ' ἡ μεγίστη τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων
πασῶν, ἀναίδει'. εὖ δ' ἐποίησας μολών·
ἐγώ τε γὰρ λέξασα κουφισθήσομαι
ψυχὴν κακῶς σε, καὶ σὺ λυπήσει κλύων.
ἐκ τῶν δὲ πρώτων πρῶτον ἄρξομαι λέγειν.
ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι
ταὐτὸν συνειςέβησαν Ἀργῷον σκάφος,
πεμφθέντα ταύρων πυρπνόων ἐπιστάτην
ζεύγλαισι καὶ σπεροῦντα θανάσιμον γύην·
δράκοντά θ', ὃς πάγχρυσον ἀμφέπων δέρας
σπείραις ἔσωζε πολυπλόκοις ἄυπνος ὤν,
κτείνασ' ἀνέσχον σοὶ φάος σωτήριον.
αὐτὴ δὲ πατέρα καὶ δόμους προδοῦσ' ἐμοὺς
τὴν Πηλιῶτιν εἰς Ἰωλκὸν ἱκόμην
σύν σοι, πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα,
Πελίαν τ' ἀπέκτειν', ὥςπερ ἄλγιστον θανεῖν,

Vers: *θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει.*

463. *κακῶς σε* abhängig von *λέξασα.*

467 f. *ταύρων ἐπιστάτην* (wie *ἐπιστ. ἁρμάτων* Phoen. 1147, *ἐρετμῶν* Hel. 1267) *ζεύγλαισι* (Dat. des Mittels) *γενησόμενον.* Ovid. Met. VII, 118: „*Suppositosque iugo* (*tauros*) *pondus grave cogit* (*Iason*) *aratri ducere et insuetum ferro proscindere campum*", *γύην θανάσιμον, ex quo „satis immanis dentibus hydri galeis densisque virum seges horruit hastis*" (Virg. Georg. II, 141). Medea half ihm hierbei durch Darreichung eines *φάρμακον, ᾧ καταζευγνύναι μέλλοντα τοὺς ταύρους ἐκέλευσε χρῖσαι τήν τε ἀσπίδα καὶ τὸ δόρυ καὶ τὸ σῶμα· τούτῳ γὰρ χρισθέντα ἔφη πρὸς μίαν ἡμέραν μήτε ἂν ὑπὸ πυρὸς μήτε ὑπὸ σιδήρου* (die Stiere waren zugleich *χαλκόποδες*) *ἀδικηθήσεσθαι* (Apollodor. Bibl. I, 9, 23); und gegen die Saat der Geharnischten durch den bekannten Rath, *βάλλειν εἰς μέσον* (*αὐτῶν*) *λίθους ἄποθεν.* Die ausführl. Erzählung s. b. Ovid. i. a. B.

471. *κτείνασ'.* Sie half ihm den Drachen tödten, indem sie ihn durch Bezauberung einschläferte. — *ἀνέσχον φάος.* Das Bild ist hergenommen vom Emporhalten der Fackel zum Leuchten (*ἀνέχειν φλόγα, δᾷδας, πεύκας* Iph. Aul. 732. Ion 716. Troad. 308).

475. *ἀπέκτεινα παίδων ὑπ' αὐτοῦ.* Apollod. a. a. O. (§. 27): *ἡ δὲ* (*Μήδεια*) *εἰς τὰ βασίλεια τοῦ Πελίου παρελθοῦσα πείθει τὰς θυγατέρας αὐτοῦ τὸν πατέρα κρεουργῆσαι καὶ καθεψῆσαι, διὰ φαρμάκων αὐτὸν ἐπαγγελλομένη ποιήσειν νέον.* In

παίδων ὑπ᾽ αὐτοῦ, πάντα δ᾽ ἐξεῖλον φόβον.
καὶ ταῦθ᾽ ὑφ᾽ ἡμῶν, ὦ κάκιστ᾽ ἀνδρῶν, παθὼν
προὔδωκας ἡμᾶς, καινὰ δ᾽ ἐκτήσω λέχη,
παίδων γεγώτων· εἰ γὰρ ἦσθ᾽ ἄπαις ἔτι,
σύγγνωστ᾽ ἂν ἦν σοι τοῦδ᾽ ἐρασθῆναι λέχους.
ὅρκων δὲ φρούδη πίστις, οὐδ᾽ ἔχω μαθεῖν,
εἰ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ᾽ οὐκ ἄρχειν ἔτι,
ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμ᾽ ἐν ἀνθρώποις τανῦν,
ἐπεὶ ξύνοισθά γ᾽ εἰς ἔμ᾽ οὐκ εὔορκος ὤν.
φεῦ δεξιὰ χείρ, ἧς σὺ πόλλ᾽ ἐλαμβάνου,
καὶ τῶνδε γονάτων, ὡς μάτην κεχρῴσμεθα
κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἐλπίδων δ᾽ ἡμάρτομεν.
ἄγ᾽, ὡς φίλῳ γὰρ ὄντι σοι κοινώσομαι,
δοκοῦσα μὲν τί πρός γε σοῦ πράξειν καλῶς;
ὅμως δ᾽· ἐρωτηθεὶς γὰρ αἰσχίων φανεῖ·
νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους,
οὓς σοὶ προδοῦσα καὶ πάτραν ἀφικόμην;
ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας; καλῶς γ᾽ ἂν οὖν
δέξαιντό μ᾽ οἴκοις ὧν πατέρα κατέκτανον.
ἔχει γὰρ οὕτω· τοῖς μὲν οἴκοθεν φίλοις
ἐχθρὰ καθέστηχ᾽, οὓς δέ μ᾽ οὐκ ἐχρῆν κακῶς
δρᾶν, σοὶ χάριν φέρουσα πολεμίους ἔχω.
τοιγάρ με πολλαῖς μακαρίαν ἀν᾽ Ἑλλάδα

ausgeschmückter Darstellung b. Ovid. Met. VII, 297 ff.

476. *φόβον* vor fernern Nachstellungen des Pelias. Nach der gewöhnlichen Darstellung jedoch geschah die That, *ὅπως Πελίας αὐτῷ (Ἰάσονι) δίκας ὑπόσχῃ* (Apollod.) für die Auferlegung der Fahrt nach Kolchis.

482. *τοὺς τότ᾽ ἐν τοῖς ὅρκοις ἀνακεκλημένους.*

486. *τῶνδε γονάτων*, wofür der logische Zusammenhang *τάδε γόνατα* verlangte, ist durch Attraction an das Verbum des Nebensatzes angeschlossen. Plat. Symp. c. 34 *ὡς οὐδέν γε ἄλλο ἐστὶν οὗ ἐρῶσιν ἄνθρωποι ἢ τοῦ ἀγαθοῦ.* Vgl. Rost Gr. Gr. §. 137, 4, b, β.

488. *κοινώσομαι*, *ἀνακοινώσομαι, συμβουλεύσομαι.*

489. *δοκοῦσα μὲν* mit Einschiebung einer emphatischen Frage *τί* statt der negativen Form: *καίπερ οὐδὲν πρ. γε σοῦ πρ. καλῶς, ὅμως δὲ (κοινώσομαι)*, analog der gewöhnlichern Einschiebung des negativen *τί οὐ* (s. v. a. *πάντα*), wie Phoen. 882 *ἀγὼ τί τοι δρῶν, ποῖα δ᾽ οὐ* (die Negation ist auch zu *δρῶν* zu ziehn) *λέγων ἔπη εἰς ἔχθος ἦλθον παισὶ τοῖσιν Οἰδίπου.*

498. *πολλαῖς*, im Dativ, denn

ἔθηκας ἀντὶ τῶνδε· θαυμαστὸν δέ σε
ἔχω πόσιν καὶ πιστὸν ἡ τάλαιν᾽ ἐγώ,
εἰ φεύξομαι δὴ γαῖαν ἐκβεβλημένη,
φίλων ἔρημος, σὺν τέκνοις μόνη μόνοις,
καλόν γ᾽ ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ,
πτωχοὺς ἀλᾶσθαι παῖδας ἥ τ᾽ ἔσωσά σε.
ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μὲν ὃς κίβδηλος ἦν
τεκμήρι᾽ ἀνθρώποισιν ὤπασας σαφῆ,
ἀνδρῶν δ᾽ ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι,
οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι;

ΧΟΡΟΣ.

δεινή τις ὀργὴ καὶ δυςίατος πέλει,
ὅταν φίλοι φίλοισι συμβάλωσ᾽ ἔριν.

ΙΑΣΩΝ.

δεῖ μ᾽, ὡς ἔοικε, μὴ κακὸν φῦναι λέγειν,
ἀλλ᾽ ὥςτε ναὸς κεδνὸν οἰακοστρόφον
ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις ὑπεκδραμεῖν

Med. ist für diese ein Gegenstand, den sie (ironisch) glücklich preisen (vgl. Herc. fur. 493 ἢ πρὶν μακαρία διά σ᾽ ἐκληζόμην βροτοῖς) und beneiden.

501. *δή scilicet*, überhaupt häufig nach *εἰ, ἐπεί, ὡς* u. ähnl. P., verleiht dann nicht selten dem Gedanken eine ironische Färbung. Soph. Trach. 27 *τέλος δ᾽ ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς, εἰ δὴ καλῶς.* Eur. Suppl. 521 *ἄνω ῥέοι τὰ πράγμαθ᾽ οὕτως, εἰ ᾽πιταξόμεσθα δή.* Androm. 235. Iph. T. 1336.

503. *καλόν γ᾽ ὄνειδος*, als Apposition zum ganzen vorhergehenden Gedanken zu fassen (eine sehr häufige Form b. Eur. vgl. zu Bakch. 9). Der Ausdr. *ὄνειδος*, an sich ohne schlimme Nebenbedeutung (daher *κάλλιστον ὄνειδος*, Phön. 821 ohne alle ironische Färbung: der schönste Ruhm) erhält in der sehr üblichen Zusammenstellung mit *καλόν* durch die vorherrschend ausgebildete Anwendung auf schimpfliche Dinge noch den bittern Beigeschmack eines Oxymoron. Vgl. zu Bakch. 647.

505. Das Impf. *ἦν* st. des handschriftlichen *ᾖ* verlangt das Präteritum *ὤπασας*, da in den mit Hauptsätzen dieser Art verbundenen Relativsätzen der Gebrauch des Coniunctiv ohne *ἄν* sehr zweifelhaft erscheint, dagegen es dem griechischen Sprachgebrauch sehr geläufig ist, das Tempus in Satzgliedern, deren allgemeiner Sinn das Präsens erwarten lässt, bei deren Verbindung mit einem im Präteritum ausgesprochenen Hauptsatze auch an dessen Zeit anzuschliessen, durch Anwendung des Imperfectums. Xenoph. Anab. IV, 8, 1 *ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν ποταμόν, ὃς ὥριζε τήν τε τῶν Μακρώνων καὶ τὴν τῶν Σκυθινῶν.*

510. *συμβάλωσ᾽ ἔριν.* Vgl. zu V. 44.

513. *ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις* „mit den äusser-

τὴν σὴν στόμαργον, ὦ γύναι, γλωσσαλγίαν.
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ καὶ λίαν πυργοῖς χάριν,
Κύπριν νομίζω τῆς ἐμῆς ναυκληρίας
σώτειραν εἶναι θεῶν τε κἀνθρώπων μόνην.
σοὶ δ' ἔστι μὲν νοῦς λεπτός, ἀλλ' ἐπίφθονος

sten Segelrändern" d. h. in vorsichtiger Fahrt muss ich, sagt Iason, gleichsam dem Sturme deiner frechen Zunge zu entkommen suchen, wie der erfahrene Schiffer, welcher im Sturme die Segel einzieht, sie nur wenig loslassend, so weit als nöthig ist, um in allmähligerer Fahrt das Schiff in seiner Gewalt zu behalten. Aristoph. Ran. 998: *μὴ πρὸς ὀργὴν ἀντιλέξεις, ἀλλὰ συστείλας, ἄκροισι χρώμενος τοῖς ἱστίοις, εἶτα μᾶλλον μᾶλλον ἄξεις καὶ φυλάξεις, ἡνίκ' ἂν τὸ πνεῦμα λεῖον καὶ καθεστηκὸς λάβῃς.*

514. Während *γλωσσαλγία* nur die zungengeläufige Geschwätzigkeit überhaupt bezeichnet, (daher Androm. 689 im Gegensatz von *προμηθία*) liegt in *στόμαργος* der bestimmtere Ausdruck des sittlichen Verhältnisses: frech mit dem Munde, mit dem Nebensinn von hochtrabend, prahlerisch (vgl. d. folg. *καὶ λίαν πυργοῖς χάριν*). So Aesch. Sieb. g. Theb. 432 *κεἰ στόμαργός ἐστ' ἄγαν* (vgl. mit 425: *κἀπογυμνάζων στόμα — πέμπει γεγωνὰ Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη*. Soph. El. 606 *κήρυσσέ μ' — εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν*.

515. *πυργοῖς*. Heracl. 292 *πᾶσι γὰρ οὗτος κήρυξι νόμος, δὶς τόσα πυργοῦν τῶν γιγνομένων*. Herc. fur. 238. — *χάριν, τὴν τοῦ σῶσαί με*.

516. Es ist nicht ein bloss der hiesigen Situation halber erfundener Vorwand, dass Iason die Aphrodite als seine eigentliche Retterin aus den Gefahren der kolchischen Fahrt nennt, schon die Argonautensage selbst theilt dieser Göttin nach der ältesten Darstellung, die wir kennen, bei Pindaros (Pyth. IV, 380 ff.), neben der Hera, der Hauptschutzgöttin des Iason (Pind. a. a. O. 327 ff. Hom. Od. XII, 72 *ἀλλ' Ἥρη παρέπεμψεν, ἐπεὶ φίλος ἦεν Ἰήσων*) und der Athene, nach deren Rathschlägen das Schiff erbaut war, eine Mitwirkung zu. Denn „Kypris, der schärfsten Pfeile Gebieterin, brachte jetzt zuerst den buntfarbigen Zaubervogel rasender Liebe vom Olymp zu den Menschen herab und lehrte den Aesoniden bezaubernde Bitten, dass er in Medea's Brust die Scheu vor den Eltern tilgte und die Sehnsucht nach Hellas entzündete."

518. 19. *σοί* ist, wie die Voranstellung erweist, nicht allein für *νοῦς λεπτός*, sondern auch für *ἐπίφθονος λόγος* logisches Subject, und *διελθεῖν, ὡς Ἔρως — δέμας* nicht bloss zu *ἐπιφθ. λόγος*, sondern auch zu *νοῦς λεπτός* nähere Bestimmung, denn darauf weist die Gliederung der Theile ihrer ganzen Form nach deutlich hin. Der Inf. *διελθεῖν* ist daher in doppelter Bedeutung zu nehmen, nach einer Art von zeugmatischer Fügung, wiewohl auf beiden Seiten die ursprüngliche Bedeutung durchdringen zu Grunde liegt, von der aus das W. sich in Verbindung mit *νῷ, διανοίᾳ* zu dem Sinne von *ειδεῖν, διανοήσασθαι*, mit *λόγῳ* zu der mehr ausgebildeten Bedeutung redend auf Etwas eingehn

λόγος διελθεῖν, ὡς Ἔρως σ᾽ ἠνάγκασε
τόξοις ἀφύκτοις τοὐμὸν ἐκσῶσαι δέμας.
ἀλλ᾽ οὐκ ἀκριβῶς αὐτὸ θήσομαι λίαν·
ὅπῃ γὰρ οὖν ὤνησας, οὐ κακῶς ἔχει.
μείζω γε μέντοι τῆς ἐμῆς σωτηρίας
εἴληφας ἢ δέδωκας, ὡς ἐγὼ φράσω.
πρῶτον μὲν Ἑλλάδ᾽ ἀντὶ βαρβάρου χθονὸς
γαῖαν κατοικεῖς, καὶ δίκην ἐπίστασαι
νόμοις τε χρῆσθαι, μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν·
πάντες δέ σ᾽ ᾔσθοντ᾽ οὖσαν Ἕλληνες σοφήν,
καὶ δόξαν ἔσχες· εἰ δὲ γῆς ἐπ᾽ ἐσχάτοις
ὅροισιν ᾤκεις, οὐκ ἂν ἦν λόγος σέθεν.
εἴη δ᾽ ἔμοιγε μήτε χρυσὸς ἐν δόμοις

gestaltet. Als Thätigkeit des *νοῦς* steht es auch Iph. Taur. 654 (672) *δίελθε*, wenn auch nicht ganz in derselben Bedeutung wie hier, doch in der nahe verwandten *considera*. In seinem Anschluss an *λόγος* aber hat es hier nicht sowohl den Sinn des ausführlichen Darlegens, als mit vorwaltender Kraft der Präposition die Bedeutung: deutlich und bestimmt erklären, synonym mit *διειπεῖν*. Daher Beides von Orakelsprüchen: offenbaren. Aesch. Prom. 899: *τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενὴς μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις* vgl. m. Soph. Oed. R. 854: *ὅν γε Λοξίας διεῖπε χρῆναι παιδὸς ἐξ ἐμοῦ θανεῖν*. Demnach ist der Sinn: „Du hast zwar Schärfe des Verstandes genug es einzusehn, aber verhasst ist dir die Rede es zu offenbaren (d. h. aber es ist dir verhasst, es durch die Rede auszusprechen), dass Eros dich genöthigt hat“ — nämlich weil dir dann die Ehre u. das Verdienst der That entgeht („*tu me amoris mage, quam honoris servavisti gratia*“, Ennius b. Cic. Tusc. IV, 32) u. du nur als Werkzeug erscheinst.

520. Durch den Zusatz *τόξοις ἀφύκτοις* wird der Vorwurf der der Medea zugeschobenen Unfreiheit im Handeln nachdrücklicher gemacht.

521. *ἀκριβῶς θήσομαι* genau, streng hinstellen, nämlich als Satz, Behauptung. So *τίθεσθαι* häufig bei den Philosophen, und *ἀκριβῶς, ἐς τὸ ἀκριβὲς εἰπεῖν* überhaupt (Thuc. VI, 82).

527. *πρὸς χάριν*, *ut volupe est*. Da *νόμος* sowohl das rechtsbeständige, für Alle bindende Gesetz, als die vom Einzelnen kraft der Gewalt für die Andern aufgestellte Willkürmaassregel (vgl. Soph. El. 580 Oed. C. 907; daher der Ausdr. *χειρῶν νόμος*) bezeichnet, und daher in *νόμοις χρῆσθαι* sowohl nach Gesetzen handeln, als Gesetze aufstellen (willkürlich, vgl. Soph. Ant. 213) liegt, so erreicht der Ausdruck hier in sehr brachylogischer Fassung den Sinn: *νόμ. χρῆσθαι μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν τεθειμένοις (ὑπὸ σεαυτῆς), ἀλλὰ δικαίοις*, du hast gelernt nach rechtsbeständigen Gesetzen zu handeln, nicht nach dem Belieben deiner Gewalt zu verfahren. — Herrschaft des

μήτ' Ὀρφέως κάλλιον ὑμνῆσαι μέλος,
εἰ μὴ 'πίσημος ἡ τύχη γένοιτό μοι.
τοσαῦτα μέν σοι τῶν ἐμῶν πόνων πέρι
ἔλεξ'· ἅμιλλαν γὰρ σὺ προὔθηκας λόγων.
ἃ δ' εἰς γάμους μοι βασιλικοὺς ὠνείδισας,
ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφὸς γεγώς,
ἔπειτα σώφρων, εἶτα σοὶ μέγας φίλος
καὶ παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν· ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος.
ἐπεὶ μετέστην δεῦρ' Ἰωλκίας χθονὸς
πολλὰς ἐφέλκων συμφορὰς ἀμηχάνους,
τί τοῦδ' ἂν εὕρημ' εὗρον εὐτυχέστερον,
ἢ παῖδα γῆμαι βασιλέως φυγὰς γεγώς;
οὐχ, ᾗ σὺ κνίζει, σὸν μὲν ἐχθαίρων λέχος
καινῆς δὲ νύμφης ἱμέρῳ πεπληγμένος,
οὐδ' εἰς ἅμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων·
ἅλις γὰρ οἱ γεγῶτες, οὐδὲ μέμφομαι·
ἀλλ' ὡς, τὸ μὲν μέγιστον, οἰκοῖμεν καλῶς,
καὶ μὴ σπανιζοίμεσθα, γιγνώσκων ὅτι
πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος,

Rechts und der Gesetzlichkeit sind (nebst der Sprache und freien Bildung) die Hauptkennzeichen, in welchen der Hellene sein höheres Wesen dem nur despotische Willkür kennenden und duldenden Barbaren gegenüber findet. Orest. 485—87.

532. *Ex sua potius quam ex Iasonis persona locutus est poeta; nam proprium poetae votum est.* (Elmsl.). — ἐπίσημος ἡ τύχη im folg. V. zu fassen nach 529 (δόξαν ἔσχες).

534. τῶν ἐμῶν πόνων πέρι, über den die von mir überstandenen Mühen angehenden Punkt, d. h. was das Verdienst betrifft, das du dir durch meine Errettung aus denselben erworben zu haben behauptest.

537. ἐν τῷδε, in Beziehung darauf, nicht auf ἅ, sondern auf εἰς γάμους zu beziehen.

598. σώφρων, weil nicht die V. 544-46 angegebenen Beweggründe obgewaltet haben.

541. πολλὰς ἐφέλκων. V. 452: πόλλ' ἐφέλκεται φυγὴ κακὰ ξὺν αὑτῇ. Zu ξυμφ. ἀμήχ. vgl. V. 390.

546. ἅμιλλ. πολύτεκνον, πολυτεκνίας. So δόξα εὐάγγελος V. 980, πολύδακρυς ἀδονά El. 126. Vgl. zu Iph. T. 1051.

548—50 giebt die Entgegnung auf V. 544. 545, das Folgende, 551—56, auf V. 546. 547. „Nicht Verachtung und Ueberdruss deiner,“ sagt Iason, „war mein Beweggrund, sondern erstlich und hauptsächlich, uns gemeinschaftlich eine bequeme und vor Mangel geschützte häusliche Lage zu verschaffen. Hierbei waltete also die

παῖδας δὲ θρέψαιμ᾽ ἀξίως δόμων ἐμῶν,
σπείρας τ᾽ ἀδελφοὺς τοῖσιν ἐκ σέθεν τέκνοις
εἰς ταὐτὸ θείην καὶ ξυναρτήσας γένος
εὐδαιμονοίην. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ;
ἐμοί τε λύει τοῖσι μέλλουσιν τέκνοις
τὰ ζῶντ᾽ ὀνῆσαι. μῶν βεβούλευμαι κακῶς;
οὐδ᾽ ἂν σὺ φαίης, εἴ σε μὴ κνίζοι λέχος.
ἀλλ᾽ εἰς τοσοῦτον ἥκεθ᾽, ὥςτ᾽ ὀρθουμένης
εὐνῆς γυναῖκες πάντ᾽ ἔχειν νομίζετε,
ἢν δ᾽ αὖ γένηται ξυμφορά τις εἰς λέχος,
τὰ λῷστα καὶ κάλλιστα πολεμιώτατα
τίθεσθε. χρῆν γὰρ ἄλλοθέν ποθεν βροτοὺς
παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ᾽ οὐκ εἶναι γένος·
χοὔτως ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποις κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰᾶσον, εὖ μὲν τούςδ᾽ ἐκόσμησας λόγους·
ὅμως δ᾽ ἔμοιγε, κεἰ παρὰ γνώμην ἐρῶ,
δοκεῖς προδοὺς σὴν ἄλοχον οὐ δίκαια δρᾶν.

Rücksicht auf dich gerade mit ob.'' (Um dies zu verstehn zu geben, gebraucht er hier den Plur. *οἰκοῖμεν, σπανιζοίμεσθα,* unten V. 585 bezieht er diese Rücksicht sogar auf sie allein: *σῶσαι θέλων σέ*). ,,Sodann auch in Betreff der Kinder hatte ich nur deren Wohl im Auge: ich wollte ihnen durch Erzeugung von Brüdern aus dem einheimischen Königsstamme (vgl. V. 542 *παῖδα γῆμαι βασιλέως* u. V. 586) ein zu ebenbürtigen Ansprüchen für ihre Erziehung und künftige Stellung berechtigendes Verhältniss begründen: *ὡς — εἰς ταὐτὸ θείην, ut in uno ordine ponerem sc. utramque prolem.*" (Das folg. *γένος* ist auch zu *θείην* Object, *καὶ ξυναρτήσας γ. εὐδαιμονοίην* überhaupt nur als Erweiterung jenes Ausdrucks beigefügt. Daher ruht in diesen letztern W. der Hauptbegriff in *ξυναρτήσας*, und *εὐδαιμονοίην* bildet dazu nur eine Nebenbestimmung: ,,und ich so glücklich wäre den Stamm zu vereinigen'', in ähnlicher Weise mit dem Particip. gefügt, wie *εὖ ποιεῖν, χαίρειν*, mit dem es auch in Eur. Iph. A. 1161 wechselt: *ὥστε σ᾽ εἰσιόντα τε χαίρειν, θύραζέ τ᾽ ἐξιόντ᾽ εὐδαιμονεῖν*, und das ganz synonyme *εὐτυχεῖν* im Orest. 1212 *εἴπερ εὐτυχήσομεν ἑλόντες σκύμνον ἀνοσίου πατρός.*) — ,,Du brauchst,'' fährt er hierauf V. 554 fort, ,,durch diesen meinen Wunsch, von einer Andern noch Kinder zu erhalten, für deine Person dich nicht beeinträchtigt zu glauben: *σοί τε γὰρ παίδων* (*ἄλλων ἢ οὓς ἔτεκες*) *τί δεῖ; ἅλις γὰρ ἔχεις.*

555. *λύει, λυσιτελεῖ.* V. 1084. Hipp. 441.

559. So lange die Frauen einer ungestörten Ehe geniessen, fühlen sie sich im vollkommensten Glücke. — *πάντα,* zu V. 444.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἦ πολλὰ πολλοῖς εἰμι διάφορος βροτῶν.
ἐμοὶ γὰρ ὅςτις ἄδικος ὢν σοφὸς λέγειν
πέφυκε, πλείστην ζημίαν ὀφλισκάνει·
γλώσσῃ γὰρ αὐχῶν τἄδικ᾽ εὖ περιστελεῖν,
τολμᾷ πανουργεῖν· ἔστι δ᾽ οὐκ ἄγαν σοφός.
ὡς καὶ σὺ μὲν νῦν εἰς ἔμ᾽ εὐσχήμων φανεῖ
λέγειν τε δεινός· ἓν γὰρ ἐκτενεῖ σ᾽ ἔπος·
χρῆν σ᾽, εἴπερ ἦσθα μὴ κακός, πείσαντά με
γαμεῖν γάμον τόνδ᾽, ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.

ΙΑΣΩΝ.

καλῶς γ᾽ ἂν οὖν σὺ τῷδ᾽ ὑπηρέτεις λόγῳ,

566. *παρὰ γνώμην, praeter voluntatem tuam.*

568. *πολλοῖς εἰμι διάφορος a multis ego dissentio.* Mit dem Dativ nach Analogie von ἐναντίος, διάφωνος, διαφωνεῖν τινι.

569. ἐμοί, deutlicher Alc. 810 ὥς γ᾽ ἐμοὶ χρῆσθαι κριτῇ. Soph. Trach. 718 δόξῃ γοῦν ἐμῇ. — σοφὸς λέγειν deutet auf die sophistische Gewandtheit der Beschönigungskunst, um νικᾶν λέγοντα τἀδικώτερα (Arist. Nub. 115), oder wie der bekannte Kunstausdruck ist, τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν. Die Stelle ist also gegen den Beifall gerichtet, welchen die Zeit des Eurip. dieser damals aufgekommenen Kunst schenkte.

571. *αὐχῶν putans, confidens,* in dieser Bedeutung besonders bei Aeschyl. (Prom. 538. 691 u. a.) und Eurip. (Bakch. 310. Herakl. 832 u. a.) üblich.

572. ἔστι δ᾽ οὐκ ἄγαν σοφός. Aber seine Gewandtheit reicht nicht aus, um ihn vollständig zu decken.

573. ὡς καὶ σὺ μὲν — φανεῖ. So wirst auch du jetzt als Beschöniger und Redekünstler (solcher Art, wie die eben Beschriebenen) erscheinen (überwiesen werden), denn ein einziges Wort wird dich zu Boden strecken (hergenommen von ἐκτείνειν νεκρόν *extendere cadaver* Hipp. 789, ἐκτάδην κεῖσθαι *mortuum iacere* Phön. 1698; vgl. ἐκτανύειν bei Hom. Il. η, 271. So als Wirkung der Furcht b. Soph. Kön. Oed. 153 ἐκτέταμαι, φοβερὰν φρένα δείματι πάλλων.) — Die Vulg. σὺ μὴ νῦν — γένῃ widerstrebt sowohl der Verbindung durch ὡς — denn die dadurch vermittelte Anwendung eines allgemein ausgesprochenen Urtheils auf den besondern Fall ist in Form eines Verbots ausgedrückt unlogisch, sie muss eben wieder als Urtheil hingestellt sein (wie b. Soph. El. 65 ὡς κἄμ᾽ ἐπαυχῶ, 1085 ὡς καὶ σὺ — εἵλου) — als auch dem thatsächlichen Standpunkte der Handlung; denn Iason will εὐσχήμων nicht in Zukunft sein, er ist es schon gewesen. Auf die in den Text gesetzte Verbesserung leiteten auch beim Schol. vorfindliche Spuren.

577. σὺ (Var. μοι) mit Nachdruck, in Hinweisung auf ἥτις — τολμᾷς. „*Praeclare huic, quam feci* (V. 536 sqq.) *rationum mearum demonstrationi tu ob-*

εἴ σοι γάμον κατεῖπον, ἥτις οὐδὲ νῦν
τολμᾷς μεθεῖναι καρδίας μέγαν χόλον.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐ τοῦτό σ᾽ εἶχεν, ἀλλὰ βάρβαρον λέχος
πρὸς γῆρας οὐκ εὔδοξον ἐξέβαινέ σοι.

ΙΑΣΩΝ.

εὖ νῦν τόδ᾽ ἴσθι, μὴ γυναικὸς οὕνεκα
γῆμαί με λέκτρα βασιλέων, ἃ νῦν ἔχω,
ἀλλ᾽, ὥςπερ εἶπον καὶ πάρος, σῶσαι θέλων
σὲ καὶ τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς ὁμοσπόρους
φῦσαι τυράννους παῖδας, ἔρυμα δώμασι.

ΜΗΔΕΙΑ.

μή μοι γένοιτο λυπρὸς εὐδαίμων βίος,
μηδ᾽ ὄλβος ὅςτις τὴν ἐμὴν κνίζοι φρένα.

ΙΑΣΩΝ.

οἶσθ᾽ ὡς μετεύξει καὶ σοφωτέρα φανεῖ;
τὰ χρηστὰ μή σοι λυπρὰ φαινέσθω ποτέ,
μηδ᾽ εὐτυχοῦσα δυςτυχὴς εἶναι δόκει.

secuta esses, si nuptias (i. e. nuptiarum ineundarum consilium) tibi declarassem (κατὰ gerade heraus, offen). ὑπηρέτεις dem Sinne nach s. v. a. ἐπείσθης, als Erwiderung auf πείσαντά με. So b. Plato (Tim. 70, d) τῷ λόγῳ ὑπηρ. *rationi obsequi*, Eur. (in e. Fragm. a. d. Antiope) πολλοὶ οὐ θέλουσ᾽ ὑπηρετεῖν ψυχῇ.

580. οὐ τοῦτο, nicht diese Gründe — auf die du so eben wieder (mit τῷδε λόγῳ) hinweisest — bestimmten dich, ἀλλὰ τὸ τῆς βαρβάρου γυναικὸς λέχος οὐκ εὔδοξον ἐκβήσεσθαι (γενήσεσθαι) πρὸς τὸ γῆρας ἐδόκει σοι.

584. θέλων, anakoluthische Constr., als ob ἔγημα vorausginge, durch εἶπον veranlasst, in ähnlicher Attraction, wie bei der Infinitivfügung nach ὡς ἔοικε, ὡς δοκεῖ, ὡς λέγουσιν (vgl. zu Bakch. 681).

587. Die Beziehung der Ausdrücke λυπρὸς εὐδαίμων βίος und ὄλβος ὅστις τ. ἐμ. κνίζοι φρένα ist absichtlich unbestimmt gehalten, dass sie der doppelten Deutung fähig sind, entweder: „das mir zugedachte Glück (vorher σῶσαι θέλων σέ) mag ich nicht, da es mit Kummer und Kränkung für mich verbunden sein würde“ (und so fasst sie Iason in seiner Antwort auf), oder auch: „ein äusseres Glück, das innere Pein und Gewissensbisse mit sich führt, so wie du dir es erstrebst, wünsche ich fern von mir.“ Im letztern Sinn will Medea sie gefasst wissen.

589. Frageform statt der Aufforderung: μετάστρεψον τὴν εὐχήν, καὶ φανεῖ σοφωτέρα. Cycl 131 οἶσθ᾽ οὖν ὃ δράσεις, ὡς παίρωμεν χθονός;

ΜΗΔΕΙΑ.

ὕβριζ᾽, ἐπειδὴ σοὶ μὲν ἔστ᾽ ἀποστροφή,
ἐγὼ δ᾽ ἔρημος τήνδε φευξοῦμαι χθόνα.

ΙΑΣΩΝ.

αὐτὴ τάδ᾽ εἵλου· μηδέν᾽ ἄλλον αἰτιῶ.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δρῶσα; μῶν γαμοῦσα καὶ προδοῦσά σε;

ΙΑΣΩΝ.

ἀρὰς τυράννοις ἀνοσίους ἀρωμένη.

ΜΗΔΕΙΑ.

καὶ σοῖς ἀραία γ᾽ οὖσα τυγχάνω δόμοις.

ΙΑΣΩΝ.

ὡς οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα.
ἀλλ᾽ εἴ τι βούλει παισὶν ἢ σαυτῆς φυγῇ
προσωφέλημα χρημάτων ἐμῶν λαβεῖν,
λέγ᾽· ὡς ἕτοιμος ἀφθόνῳ δοῦναι χερὶ
ξένοις τε πέμπειν σύμβολ᾽, οἳ δράσουσί σ᾽ εὖ.

595. In dem Gebrauch der Form *γαμοῦσα* liegt ein verstärkter Ausdruck der Ironie, *γαμεῖ μὲν γὰρ ὁ ἀνὴρ, γαμεῖται δὲ ἡ γυνή*, es kann also nicht zweifelhaft sein, dass Med. in ihrer Person nur den Iason bezeichnet.

597. Das schärfende *γέ* gehört zu *σοῖς δόμοις*, „und sogar auch deinem Hause." Gemildert wird dies Hyperbaton durch die Zwischenstellung des Prädikats zwischen *σοῖς* und *δόμοις*, wodurch das Ganze in eine Gesammtvorstellung verschmilzt und die Fügung sich den zu Iph. T. 571 (*τοῦ νόμου δ᾽ ὑπὸ θνήσκειν γε τῆς θεοῦ*) erläuterten Fällen anschliesst. — *ἀραία* in activer Bedeutung, wie Iph. T. 760 (778).

598. *ὡς*, eine elliptische Satzform eig. begründender Art (zu vergleichen mit dem ellipt. *γάρ* in Antworten) um die Entschiedenheit eines gefassten Entschlusses (hier: von aller weitern Verhandlung abbrechen zu wollen) auszusprechen: *constitutum (satis) est, quippe non amplius tecum litigabo.* So Androm. 587: *ὡς τήνδ᾽ ἀπάξεις οὔποτ᾽ ἐξ ἐμῆς χερός, certum hoc est: nempe nunquam* etc. — Der Artic. *τὰ πλ.* das (alles) Weitere, was noch verhandelt werden könnte. Soph. Phil. 576 *μή νύν μ᾽ ἔρῃ τὰ πλείον᾽*. Trach. 731 *σιγᾶν τὸν πλείω λόγον.* — *τῶνδε*, in partitivem Sinne von *τὰ πλ.* abhängig, *horum i. e. huius rerum generis.*

599. *σαυτῆς φυγῇ* mit den meisten u. besten Hdschrr. Vulg. *σαυτῇ φυγῆς*. Der Wechsel zwischen der persönlichen (*παισίν*) und sachlichen (*φυγῇ*) Zielbezeichnung rechtfertigt sich dadurch, dass Ias. bei den Kindern an die Mittel zu deren Unterhalt und Erziehung denkt.

601. *ὡς ἕτοιμός εἰμι.* Dieselbe Ellipse Phön. 968. Herakl. 502, und bei *πρόθυμος* Hel. 1523.

602. *σύμβολα*, Beglaubigungs- und Empfehlungszeichen zwischen

Digitized by Google

καὶ ταῦτα μὴ θέλουσα μωρανεῖς, γύναι·
λήξασα δ' ὀργῆς κερδανεῖς ἀμείνονα.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὔτ' ἂν ξένοισι τοῖσι σοῖς χρησαίμεθ' ἄν,
οὔτ' ἄν τι δεξαίμεσθα, μήθ' ἡμῖν δίδου·
κακοῦ γὰρ ἀνδρὸς δῶρ' ὄνησιν οὐκ ἔχει.

ΙΑΣΩΝ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν δαίμονας μαρτύρομαι,
ὡς πάνθ' ὑπουργεῖν σοί τε καὶ τέκνοις θέλω·
σοὶ δ' οὐκ ἀρέσκει τἀγάθ', ἀλλ' αὐθαδίᾳ
φίλους ἀπωθεῖ· τοιγὰρ ἀλγυνεῖ πλέον.

ΜΗΔΕΙΑ.

χώρει· πόθῳ γὰρ τῆς νεοδμήτου κόρης
αἱρεῖ, χρονίζων δωμάτων ἐξώπιος.
νύμφευ'· ἴσως γάρ, σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται,
γαμεῖς τοιοῦτον ὥςτε σ' ἀρνεῖσθαι γάμον.

Gastfreunden, bei den Römern *tesserae hospitales*, Täfelchen oder auch andere Gegenstände, über deren Ursprung und Gebrauch der Scholiast berichtet: *οἱ ἐπιξενούμενοί τισιν, ἀστράγαλον κατατέμνοντες, θάτερον μὲν αὐτοὶ κατεῖχον μέρος, θάτερον δὲ κατελίμπανον τοῖς ὑποδεξαμένοις, ἵνα, εἰ δέοι πάλιν αὐτοὺς ἢ τοὺς ἐκείνων ἐπιξενοῦσθαι πρὸς ἀλλήλους, ἐπαγόμενοι τὸ ἥμισυ ἀστραγάλιον, ἀνανεοῖντο τὴν ξενίαν.* Sie wurden für die Erkennung auch wohl mit besondern Zeichen versehen.

607. Soph. Ai. 665: *ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα.*

613. *δωμάτων ἐξώπιος* ,,aus dem Angesicht, ausserhalb der Anschauung des (inneren) Hauses,'' wo sie (*ἡ κόρη*) weilt, also (will Med. spottend mitandeuten) auch fern von ihrer Anschauung. Der Gebrauch dieses Ausdrucks ist dem Euripides eigenthümlich (vgl. Alc. 546. Suppl. 1038) und erfährt daher die Verspottung des Aristophanes (Thesmophoriazus. 881).

614. *σὺν θεῷ εἰρήσεται* ,,mit Gott wird es gesagt sein'', Ausdruck der entschiedenen Hoffnung oder des der Erfüllung sicheren Wunsches, dass Gott dazu helfe.

615. *ἀρνεῖσθαι* doppelsinnig, in allgemeinerer Bedeutung: ,,Du wirst sie später als geschehen verleugnen, weil du sie eingegangen zu sein bereuen wirst''; mit dunkler Hinweisung auf den Plan, den sie vorhat: ,,Du wirst eingestehen müssen, dass sie keine Hochzeit gewesen (daher die Wortstellung: *ἀρνεῖσθαι γάμον* sc. *εἶναι τοῦτον*) d. h. dass du gar nicht zu diesem Ziele gelangt bist, nämlich weil ich die Vollendung der Feier vereiteln werde.'' Vgl. V. 766 ff. 786. 1110–1202. Diese Ankündigung rechtfertigen später Iasons Worte V. 1320 *οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι.*

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ἔρωτες ὑπὲρ μὲν ἄγαν
ἐλθόντες οὐκ εὐδοξίαν
οὐδ᾿ ἀρετὰν παρέδωκαν
ἀνδράσιν· εἰ δ᾿ ἅλις ἔλθοι
Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς εὔχαρις οὕτω.
μήποτ᾿, ὦ δέσποιν᾿, ἐπ᾿ ἐμοὶ χρυσέων τόξων ἐφείης
ἱμέρῳ χρίσασ᾿ ἄφυκτον οἰστόν.

(ἀντιστροφὴ α΄.)

στέργοι δέ με σωφροσύνα,

616. ὑπὲρ — ἄγαν, in ein Wort zu verbinden, *nimio impetu*, als Gegensatz zu ἅλις, *modeste* (619).

621. χρυσέων τόξων zu verbinden mit ἄφυκτον οἰστόν, welches sich schon durch seine Stelle als Object für beide Verbalbegriffe kundgiebt. Die Pfeile entsendet Kypris durch Eros, mit dem sie als Göttin der Liebe eng verbunden gedacht wird, dessen Attribute daher hier ihr als Antriebgebenden unmittelbar beigelegt werden. Daher war der Aphrodite auf Abbildungen Eros mit dem Bogen zugesellt, so auf einer sie ebenfalls bewaffnet darstellenden auf Akrokorinth (Pausan. II, 5). — ἵμερος. Auf welche Art von Liebesverlangen der hier ausgesprochene Wunsch hinausgeht, ist theils aus der Beziehung, die er hat (auf Iasons des Ehegatten Liebe zur Kreusa), theils aus der persönlichen Lage der Wünschenden (der Chor besteht aus Ehefrauen) zu entnehmen.

623 ff. Die Antistrophe führt den im Schlusstheil der Strophe begonnenen Wunsch weiter aus, zunächst durch den Gegensatz dazu: „Treu zur Seite vielmehr (δὲ in schärferer Auffassung) bleibe mir die Sittsamkeit.“ (στέργοι με, Umkehrung der gewöhnlichen Fügung, aber mit stärkerem Sinne, wie ἔχει με σωφροσύνη, ἄγνοια, Hom. Il. ρ, 143 κλέος σ᾿ ἔχει.) „Aber auch“, fährt der Chor nun fort (625 ff.) seinen Wunsch auf die Gegenseite von sich anwendend, „nicht Groll und Hader um (von dem Gatten beabsichtigte) Vermählung mit einer Andern errege, mein Gemüth in Erschütterung setzend, (mir) Kypris (wie jetzt der Medea).“ Das Hauptgewicht beruht in ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις, in welchem der eigentliche Gegensatz zu στέργ. με σωφροσ. liegt: meiner Treue entsprechend begehre mir auch der Gatte keine ἕτερα λέκτρα und störe dadurch den Frieden der Ehe, „vielmehr“, wie es V. 628 weiter heisst, „den friedlichen Bund achtend entscheide sie (die Aphrodite) sich mit einsichtigem Sinne (ὀξύφρων, ὀξέως ἢ ἀκριβῶς διαγιγνώσκουσα τὰ δίκαια) für der Gattinnen Ehen d. h. Eherechte“, deutlicher: sie erkenne denselben die ihnen gebührende Geltung zu, um eben nicht ὀργάς τε καὶ νείκη ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις προσβαλεῖν. — σεβίζειν (628), bei Soph. Oed. C. 636 σεβίζεσθαι

δώρημα κάλλιστον θεῶν·
μηδέ ποτ᾽ ἀμφιλόγους ὀρ-
γὰς ἀκόρεστά τε νείκη
θυμὸν ἐκπλήξασ᾽ ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις
προςβάλοι δεινὰ Κύπρις, ἀπτολέμους δ᾽ εὐνὰς σεβίζουσ᾽
ὀξύφρων κρίνοι λέχη γυναικῶν.

(στροφὴ β'.)

ὦ πατρίς, ὦ δῶμά τ᾽ ἐμόν,
μὴ δῆτ᾽ ἄπολις γενοίμαν,
τὸν ἀμαχανίας ἔχουσα δυςπέ-
ρατον αἰῶν᾽ οἰκτροτάτων ἀχέων.
θανάτῳ, θανάτῳ πάρος δαμείην,
ἁμέραν τάνδ᾽ ἐξανύσασα· μό-
χθων δ᾽ οὐκ ἄλλος ὕπερθεν ἢ
γᾶς πατρίας στέρεσθαι.

(ἀντιστροφὴ β'.)

εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων

(nämlich *ξενικὴν ἑστίαν καὶ ἱκετείαν*) wie häufiger *σέβειν* (Orest. 1079. Hipp. 896), von Hesychios erklärt: *αἰδεῖσθαι, ἐντρέπεσθαι.* — Für die obige Erklärung von *κρίνειν* (629) vgl. Suppl. 197 *εἰ λόγους κρίνουσι σοὺς* ,,wenn sie (die Athener) deine Darstellung gelten lassen'', Rhes. 655 *κρίνας σὲ sententia pro te lata,* Aeschyl. Agam. 458. Suppl. 395.

630 ff. Durch die Gestalt, welche die Verbannung Medea's aus Korinth nach der eben erfolgten Abweisung aller Unterstützung annimmt, tritt der Verlust ihres ursprünglichen Vaterlandes in seinen schlimmsten Folgen hervor; diese Bedeutung des Schicksals vaterlandslos zu sein für sie nimmt daher der Chor zum Motiv des zweiten Theiles seines Gesanges.

633. *αἰῶν᾽* hat zwei attributive Genitive bei sich, den einen zur Bezeichnung der speciellen, den andern zur Angabe der generellen Beschaffenheit: das Leben des Mangels und der Noth, voll des bittersten Jammers. *Ἀμηχανίη* u. *Πενίη* stellt Herod. (VIII, 111) als Göttinnen nebeneinander. Hesiod. (Op. 496): *κακοῦ χειμῶνος ἀμηχανίη σὺν πενίῃ.*

634. 35. Die überlieferte Form der Worte lässt nur die Erklärung, welche Matthiä und Pflugk geben, zu: *πάρος δαμείην ἢ ἄπολις γενέσθαι, ἁμέραν τάνδ᾽ ἐξανύσασα = βίον ἐκπλήσασα,* wofür sich anführen lässt Ion 720 *νέαν ἁμέραν ἀπολιπὼν θάνοι* (*ὁ παῖς*), vgl. auch Hec. 364, Soph. Ai. 613. Doch drängt sich beim Pron. *τάνδε* zu stark die Annahme auf, dass damit auf das Vorhergehende zurückgewiesen werde: *ἁμ. τάνδε, ἢ ἄπολις ἂν γενοίμην.* Daher scheint zu lesen: *ἁμ. τάνδ᾽ ἢ ᾽ξανύσασα,* ,,eher (*πάρος*) als nachdem ich (d. h. noch bevor ich) diesen Tag (den Tag der Verbannung) erlebt habe.''

μύθων ἔχομεν φράσασθαι·
σὲ γὰρ οὐ πόλις, οὐ φίλων τις ᾤκτει-
ρεν παθοῦσαν δεινότατον παθέων.
ἀχάριστος ὄλοιθ᾽, ὅτῳ πάρεστι
μὴ φίλους τιμᾶν, καθαρὰν ἀνοί-
ξαντα κλῇδα φρενῶν· ἐμοὶ
μὲν φίλος οὔποτ᾽ ἔσται.

ΑΙΓΕΥΣ.

Μήδεια, χαῖρε· τοῦδε γὰρ προοίμιον
κάλλιον οὐδεὶς οἶδε προσφωνεῖν φίλους.

638. Wir sahen es (selbst), wissen es (φράσασθαι = ξυνῆκαι) nicht bloss aus Anderer Erzählungen, eine häufig gebrauchte Formel zur nachdrücklichen Bekräftigung eines ungewöhnlichen Ereignisses. Vgl. zu Iph. T. 869 (901). Hierauf wird das Folgende mit dem explicativen γάρ (s. zu Iph. T. 320. 343. 652) angeknüpft.

640. Das Impf. ᾤκτειρεν ist nur erklärlich, wenn in πόλις der Gedanke an Korinth zu Grunde liegen soll. Da aber nirgends im Stücke angedeutet ist, dass von der Stadt Korinth erwartet werden könne, sie werde sich der Sache der Med. annehmen — selbst nicht einmal aus dem V. 12 der Med. zugeschriebenen Dienste gegen die Stadt wird die Verpflichtung derselben zu einem Gegendienste im gegenwärtigen Fall abgeleitet — da ferner in ᾤκτειρεν ein Mangel an richtiger Responsion mit dem entsprechenden antistrophischen Verse (632) sich zeigt, so erregt die Lesart begründeten Verdacht. Der ganze Zusammenhang, in welchem diese Worte stehen, führt vielmehr auf ein Präsens oder Futurum (wahrscheinl. οἰκτιεῖ) hin, mit dem Sinne der WW.: „Dein erbarmt sich kein Vaterland, kein Freund" — denn du hast keines von beiden mehr.

642 ff. Der Schlussgedanke, welcher nur in lockerer, durch παθοῦσαν δεινότ. παθ. vermittelter Verbindung mit dem Nächstvorhergehenden steht, ist das Ergebniss einer Erwägung, welche auf die Ursache der eben ausgeführten Schilderung, den Verrath des Jason, zurückgeht, in einem allgemeinen Satze ausgesprochen. „Darum" will der Chor sagen, „weil ich in dir dies Beispiel vor mir habe, möge gnadelos Jeder umkommen, der so wie Iason die, denen er hingebende Liebe schuldig ist, so missachtet, dass er ihnen ein Schicksal solcher Verlassenheit, wie jener dir, bereitet." — καθαρὰν (643) ist *per enallagen* zu κλῇδα gefügt. Des Herzens aufrichtigen Riegel erschliessen, Bild für Darlegung aufrichtiger Hingebung. ἀνοίξαντα nach dem Dat. ὅτῳ, eine nicht seltene Unterlassung der Attraction. Vgl. V. 727. 797. 862. 1210.

646. Ueber die Einführung der Person des Aegeus vgl. d. Einleit. Die persönliche Bekanntschaft zwischen Aegeus und Med. wird vorausgesetzt, theils um die Umschweife des gegenseitigen Sichzuerkennengebens zu vermeiden, theils

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ χαῖρε καὶ σύ, παῖ σοφοῦ Πανδίονος,
Αἰγεῦ. πόθεν γῆς τῆσδ᾽ ἐπιστρωφᾷ πέδον;

ΑΙΓΕΥΣ.

Φοίβου παλαιὸν ἐκλιπὼν χρηστήριον.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δ᾽ ὀμφαλὸν γῆς θεσπιῳδὸν ἐστάλης;

ΑΙΓΕΥΣ.

παίδων ἐρευνῶν σπέρμ᾽ ὅπως γένοιτό μοι.

ΜΗΔΕΙΑ.

πρὸς θεῶν, ἄπαις γὰρ δεῦρ᾽ ἀεὶ τείνεις βίον;

ΑΙΓΕΥΣ.

ἄπαιδές ἐσμεν δαίμονός τινος τύχῃ.

ΜΗΔΕΙΑ.

δάμαρτος οὔσης, ἢ λέχους ἄπειρος ὤν;

ΑΙΓΕΥΣ.

οὐκ ἐσμὲν εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου.

weil dies die Wahrscheinlichkeit des Antheils, den Aeg. an Medea's Lage nimmt, erhöht.

648. Pandion der Jüngere, der Sohn des Cecrops II., zu unterscheiden von dem Aelteren, dem Sohne des Erichthonios; denn die Königsregister der attischen Sage führen zwei dieses Namens auf. Das Beiw. *σοφός* scheint Eur., wenn auch nicht lediglich als *παραπλήρωμα* zu gebrauchen, wie der Scholiast meint, doch mehr als eine allgemeine Ehrenbezeichnung — zumal da das W. ihm sehr geläufig ist und darum auch ihm den Spott der Komiker zugezogen hat — und vielleicht als Hauptkennzeichen des attischen Stammes dem Pandion zuzutheilen, als auf Grund besonderer, denselben in dieser Eigenschaft darstellender Werke, von denen die Ueberlieferung wenigstens Nichts weiss; es müsste denn sein, dass er auf die Ankunft der Demeter und damit verbundene Einführung des Ackerbaus in Attika hinzielte, die freilich die Sage unter den ältern Pandion (Apollodor. III, 14, 7) fallen lässt.

651. *ὀμφαλὸν γῆς.* Ion 5: *ἥκω δὲ Δελφῶν τήνδε γῆν, ἵν᾽ ὀμφαλὸν μέσον καθίζων Φοῖβος ὑμνῳδεῖ βροτοῖς, τά τ᾽ ὄντα καὶ μέλλοντα θεσπίζων ἀεί.* Vgl. zu Iph. T. 1224.

656. *εὐνῆς ἄζυγες,* auch *λέκτρων* (Hipp. 546), *γάμων* (Iph. A. 805), wie *χρόνος ἀνήριθμος ἡμερῶν, ἄφωνος ἀρᾶς, ἄπεπλος φαρέων, ἄτεκνος παίδων,* eine weit ausgedehnte dichterische (besonders den Tragikern eigene), aber auch der Prosa nicht ganz fremde Fügung der mit *α* privat. zusammengesetzten Adiectiva, zugleich mit jenem, zu V. 203 bemerkten pleonastischen Anstrich.

ΜΗΔΕΙΑ.
τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι;
ΑΙΓΕΥΣ.
σοφώτερ᾽ ἢ κατ᾽ ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη.
ΜΗΔΕΙΑ.
θέμις μὲν ἡμᾶς χρησμὸν εἰδέναι θεοῦ;
ΑΙΓΕΥΣ.
μάλιστ᾽, ἐπεί τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός.
ΜΗΔΕΙΑ.
τί δῆτ᾽ ἔχρησε; λέξον, εἰ θέμις κλύειν.
ΑΙΓΕΥΣ.
ἀσκοῦ με τὸν προὔχοντα μὴ λῦσαι πόδα.
ΜΗΔΕΙΑ.
πρὶν ἂν τί δράσῃς ἢ τίν᾽ ἐξίκῃ χθόνα;
ΑΙΓΕΥΣ.
πρὶν ἂν πατρῴαν αὖθις ἑστίαν μόλω.
ΜΗΔΕΙΑ.
σὺ δ᾽ ὡς τί χρῄζων τήνδε ναυστολεῖς χθόνα;
ΑΙΓΕΥΣ.
Πιτθεύς τις ἔστι γῆς ἄναξ Τροιζηνίας.

658. *Subtiliora quam pro homine ad coniiciendum verba, i. e. quorum subtilitas difficilior interpretatu est quam pro hominum sagacitate.* Plato (Cratyl. p. 392, a): *ταῦτα μείζω ἐστὶν ἢ κατ᾽ ἐμὲ καὶ σὲ ἐξευρεῖν.*

659. *μέν* in der Frage: doch, doch wenigstens, auf der (zu V. 421 bemerkten) hervorhebenden Kraft, die aus der Unterdrückung des Gegensatzes entsteht, beruhend. Vgl. V. 1101. Ion 520 *εὖ φρονεῖς μέν, ἤ σ᾽ ἔμηνε θεοῦ τις βλάβη;*

660. Schon die Beschaffenheit des Orakelspruchs weist darauf hin, dass er Andern mitgetheilt werden dürfe; denn seine Dunkelheit macht ja (*τοι*) nöthig einen Ausleger aufzusuchen. — Die Antwort des Aegeus bezweckt, die folgenden, zur Motivirung seines Erscheinens dienenden Erklärungen vorzubereiten; denn er zielt damit im voraus auf Pittheus hin, von dem er sich die Auskunft holen will (666 ff.)

661. „*εἰ ratiocinantis est; nam quum Aegeus ad superiora verba respondisset μάλιστα, recte infert Medea: ergo si fas est me scire, edissere.*“ *Hermann.*

662. Nach dem Berichte Plutarchs (Leb. des Thes. 3) lautete der Spruch: *ἀσκοῦ τὸν προὔχοντα πόδα, μέγα φέρτατε λαῶν, | μὴ λύσῃς, πρὶν δῆμον Ἀθηνέων εἰςαφικέσθαι.*

ΜΗΔΕΙΑ.

παῖς, ὡς λέγουσι, Πέλοπος εὐσεβέστατος.

ΑΙΓΕΥΣ.

τούτῳ θεοῦ μάντευμα κοινῶσαι θέλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

σοφὸς γὰρ ἀνὴρ καὶ τρίβων τὰ τοιάδε.

ΑΙΓΕΥΣ.

κἄμοιγε πάντων φίλτατος δορυξένων.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀλλ' εὐτυχοίης, καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὅδε;

ΜΗΔΕΙΑ.

Αἰγεῦ, κάκιστος ἔστι μοι πάντων πόσις.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί φῄς; σαφῶς μοι σὰς φράσον δυςθυμίας.

667. εὐσεβέστατος in dem Sinne, wie Cheiron (von Eurip. Iph. A. 926 ebenfalls *ἀνὴρ εὐσεβέστατος* genannt) bei Homer Il. λ, 832 *δικαιότατος Κενταύρων* heisst, *tanquam inter omnes unus iuris divini humanique, pietatis atque aequitatis observantissimus,* im Gegensatz zu den andern Söhnen des Pelops, besonders Atreus und Thyestes. Daher zeichnete den Pitth. auch eine Sage zu Trözene als Richter aus, denn dort hatte er ein Denkmal, auf welchem drei Sitze standen: *δικάζειν δὲ Πιτθέα καὶ ἄνδρας δύο σὺν αὐτῷ λέγουσιν ἐπὶ τῶν θρόνων* (Pausan. III, 31, 3).

669. τρίβων τὰ τοιάδε, *talium peritissimus.* Bakch. 712. Ueber die Weisheit des Pitth. sagt Plutarch (a. a. O.): *Πιτθεὺς ὁ Θησέως πάππος πόλιν μὲν οὐ μεγάλην τὴν Τροιζηνίων ᾤκισε, δόξαν δὲ μάλιστα πάντων ὡς ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφώτατος ἔσχεν. ἦν δὲ τῆς σοφίας ἐκείνης τοιαύτη τις, ὡς ἔοικεν, ἰδέα καὶ δύναμις, οἵᾳ χρησάμενος Ἡσίοδος εὐδοκίμει μάλιστα περὶ τὰς ἐν τοῖς Ἔργοις γνωμολογίας. καὶ μίαν γε τούτων ἐκείνων λέγουσι Πιτθέως εἶναι· „Μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω.“ τοῦτο μὲν οὖν καὶ Ἀριστοτέλης ὁ φιλόσοφος εἴρηκεν. ὁ δ' Εὐριπίδης τὸν Ἱππόλυτον ἁγνοῦ Πιτθέως παίδευμα προσειπὼν* (Hippol. 11) *ἐμφαίνει τὴν περὶ τὸν Πιτθέα δόξαν.*

671. Durch den Wunsch gewinnt es den Anschein, als wolle Med. hier das Gespräch beendigen; er dient aber gerade dazu, demselben die den Absichten der Med. entsprechende Wendung zu geben. Denn die Theilnahme, welche sie darin für Aegeus ausdrückt, ist um so geeigneter dessen Gegentheilnahme hervorzurufen, je mehr der Inhalt des Wunsches mit der Lage der Wünschenden selbst, dem äussern Aussehn nach, in Contrast zu stehn scheint. So regt er nähere Erkundigungen nach dieser Lage an, wodurch Med. An-

ΜΗΔΕΙΑ.
ἀδικεῖ μ' Ἰάσων οὐδὲν ἐξ ἐμοῦ παθών.

ΑΙΓΕΥΣ.
τί χρῆμα δράσας; φράζε μοι σαφέστερον.

ΜΗΔΕΙΑ.
γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότιν δόμων ἔχει.

ΑΙΓΕΥΣ.
οὔ που τετόλμηκ' ἔργον αἴσχιστον τόδε;

ΜΗΔΕΙΑ.
σάφ' ἴσθ'· ἄτιμοι δ' ἐσμὲν οἱ πρὸ τοῦ φίλοι.

ΑΙΓΕΥΣ.
πότερον ἐρασθεὶς ἢ σὸν ἐχθαίρων λέχος;

ΜΗΔΕΙΑ.
μέγαν γ' ἔρωτα· πιστὸς οὐκ ἔφυ φίλοις.

ΑΙΓΕΥΣ.
ἴτω νυν, εἴπερ ὡς λέγεις ἐστὶν κακός.

ΜΗΔΕΙΑ.
ἀνδρῶν τυράννων κῆδος ἠράσθη λαβεῖν.

ΑΙΓΕΥΣ.
δίδωσι δ' αὐτῷ τίς; πέραινέ μοι λόγον.

ΜΗΔΕΙΑ.
Κρέων, ὃς ἄρχει τῆςδε γῆς Κορινθίας.

ΑΙΓΕΥΣ.
συγγνωστὰ μεντἄρ' ἦν σε λυπεῖσθαι, γύναι.

lass erhält, sich bei Aegeus eine Zuflucht für ihre Zukunft zu sichern (vgl. V. 692 ff.)

677. *ἐφ' ἡμῖν* ,,neben mir", jedoch liegt in der Präp. zugleich die feindliche Richtung angedeutet, welche die That gegen Med. nimmt; denn sie geschieht zu ihrer Beeinträchtignng, zur Schmälerung ihrer Rechte. Dieser Sinn herrscht ausschliesslich in der ähnlichen Stelle Alcest. 372 *ὦ παῖδες, εἰςηκούσατε πατρὸς λέγοντος μὴ γαμεῖν ἄλλην τινὰ γυναῖκ' ἐφ' ὑμῖν.* Um die ihr angethane Schmach recht emphatisch hervortreten zu lassen, fügt sie ausserdem hinzu: ,,als Herrin des Hauses", also in der Stellung der Ehegattin; denn nur diese ist die *δεσπότις δόμων.*

678. *οὔ που* (mit Witzschel st. *ἦ που*) ,,doch nicht etwa, hoffentlich nicht." *ἀπιστῶν ταῦτα λέγει* (Schol.).

682. *ἴτω* ,,hinweg mit ihm", er verdient keine Beachtung mehr. In analogem Sinne (,,fahr' hin, sei es drum") häufig impersonal, z. B. V. 779. 801. Bakch. 364. — *ὡς* vom Grade zu fassen.

686. *συγγνωστὰ μεντἄρ'*

ΜΗΔΕΙΑ.

ὄλωλα· καὶ πρός γ' ἐξελαύνομαι χθονός.

ΑΙΓΕΥΣ.

πρὸς τοῦ; τόδ' ἄλλο καινὸν αὖ λέγεις κακόν.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κρέων μ' ἐλαύνει φυγάδα γῆς Κορινθίας.

ΑΙΓΕΥΣ.

ἐᾷ δ' Ἰάσων; οὐδὲ ταῦτ' ἐπῄνεσα.

ΜΗΔΕΙΑ.

λόγῳ μὲν οὐχί, καρτερεῖν δὲ βούλεται.
ἀλλ' ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος
γονάτων τε τῶν σῶν, ἱκεσία τε γίγνομαι,
οἴκτειρον, οἴκτειρόν με τὴν δυςδαίμονα,
καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν εἰςίδῃς,

(mit Herm. st. *μὲν γὰρ*), im Sinne des homerischen *οὐ νέμεσις, οὐ νεμεσητόν*. Mit leisem Anstrich von Ironie gebraucht Aeg. diesen Ausdruck, als Contrast gegen die Deutlichkeit, mit welcher die Thatsache durch sich selbst kündet, dass Med. das vollste Recht zum *λυπεῖσθαι* habe.

690. *ἐπῄνεσα*. Vgl. V. 222.270.

691. Man erklärt die WW. in der obigen LA. theils: *„verbis quidem non concedit, vult tamen tolerare i. e. iniuriam a Creonte mihi illatam aequo animo sustinere“*, was keinen richtigen Gegensatz und im zweiten Gliede einen viel zu schwächlichen Gedanken für die Stimmung der Med. enthält; theils: *„verb. qu. non conc., vult tamen ut iniuriam aequo animo sustineam“*, eine Erklärung, die beim Infin. *καρτερεῖν* eine ebenso logisch unerwartete, als grammatisch unangedeutete Beziehung auf ein anderes Subject, als im Gegengliede *λόγῳ μὲν οὐχί* herrscht, eintreten lässt. Die Var. *καρδίᾳ* für *καρτερεῖν* aber stellt sich gar zu deutlich als einen blossen Verbesserungsversuch für die unverständliche Vulg. dar. Es scheint entweder *τἄργ' ἐᾷν*, mit dem beliebten Gegensatze von *λόγος* u. *ἔργον* (vgl. zu Iph. T. 776): „die Sache selbst ist er entschlossen zuzugeben“, oder *κάρτ' ἐᾷν δὲ βούλ.* zu lesen, wo *κάρτα* in die Bedeutung von *ἀληθῶς* übergeht (Aesch. Sieb. geg. Theb. 922 *κάρτα δ' εἴσ' ὅμαιμοι „vere sunt consanguinei“, κάρτα ἐπώνυμος* ebenda 640. Rhes. 158), das Ganze also den Sinn hat: „Angeblich zwar nicht, in Wahrheit aber ist er entschieden darüber (gern bereit) es zuzugeben.“

695. *εἰσιδεῖν* ruhig ansehen d. h. geschehen lassen, sonst gewöhnlich durch *περιιδεῖν* ausgedrückt. Ebenso Orest. 1339 *μετάσχες ἱκεσίας, Μενέλαον ἡμᾶς μὴ θανόντας εἰσιδεῖν*, Soph. Ai. 840, und *ἐπιδεῖν* bei Isokrat. Panegyr. 96 *ἔτλησαν ἐπιδεῖν ἐρήμην τὴν πόλιν γενομένην*.

δέξαι δὲ χώρᾳ καὶ δόμοις ἐφέστιον.
οὕτως ἔρως σοὶ πρὸς θεῶν τελεσφόρος
γένοιτο παίδων, καὐτὸς ὄλβιος θάνοις.
εὕρημα δ' οὐκ οἶσθ' οἷον εὕρηκας τόδε·
παύσω δέ σ' ὄντ' ἄπαιδα, καὶ παίδων γονὰς
σπεῖραί σε θήσω· τοιάδ' οἶδα φάρμακα.

ΑΙΓΕΥΣ.

πολλῶν ἕκατι τήνδε σοι δοῦναι χάριν,
γύναι, πρόθυμός εἰμι, πρῶτα μὲν θεῶν,
ἔπειτα παίδων ὧν ἐπαγγέλλει γονάς.
εἰς τοῦτο γὰρ δὴ φροῦδός εἰμι πᾶς ἐγώ.
οὕτω δ' ἔχει μοι· σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαί σου προξενεῖν δίκαιος ὤν.
τοσόνδε μέντοι σοι προσημαίνω, γύναι·

696. *ἐφέστιον.* Wer am Altare des Hauses sitzen darf, erhält dadurch die Rechte eines Hausgenossen. Hom. Od. *η*, 248 *ἐμὲ τὸν δύστηνον ἐφέστιον ἤγαγε δαίμων* (näml. Kalypso).

697. *οὕτως,* wie das latein. *sic* bei Wünschen und Betheurungen: ,,So wahr — als du dies thun wirst — möge''—. Gewöhnlich mit dem entsprechenden Gegenglied durch *ὡς* verknüpft, z. B. *εἰ γὰρ ἐγὼν οὕτω γε Διὸς παῖς αἰγιόχοιο εἴην, ὡς νῦν ἥδε φέρει.*

699. *τόδε* begleitet die Sprechende mit einem auf sich selbst hinzeigenden Gestus: ,,an dieser hier'' d. h. an mir. Vgl. zu V. 180. — Die Erläuterung zu dem *οἷον εὕρημα* folgt hierauf mit *δέ* angeknüpft, wie V. 143.

702. Bei der Anwendung des quantitativen *πολλῶν ἕκ.* an der hies. St. liegt eine häufig vorkommende Verwechselung der Vorstellungen der Menge und Stärke zu Grunde: es sind vielwiegende Gründe, darum gelten sie dem Aeg. für viele. Aehnlich *πολλὰ* V. 282, und häufig so *πολλὴ ἀνάγκη*.

705. *φροῦδός εἰμι πᾶς* *totus evanui, non exsto i. e. tanquam qui evanuit inutilis, nihil sum.* So gebraucht Eur. das W. öfter von vergeblich geschehenen Handlungen, wie Troad. 1071 *φροῦδαί σοι θυσίαι, frustra tibi sacra facta*, ebenda 859. 1188.

707. *δίκαιος ὤν.* Wenn Med. einmal an seinem Herde ist, so fordert die *δικαιότης*, dass er *τὴν τῆς ξενίας δίκην αἰδεῖται, Δία ξένιον δείσας*, wie es b. Hom. Od. *ξ*, 369 heisst, *ὄπι δίκαιος ξένων* b. Pindar. Olymp. II, 11.

708 ff. Ebenfalls Wirkung der oben bezeichneten *δικαιότης* ist es, dass Aeg. die Med. nicht aus Korinth hinwegführen will: er will auch auf der andern Seite (daher *καί* V. 713) das Recht der Gastfreundschaft heilig halten und nicht den korinthischen Freunden gegenüber die Schuld auf sich laden, ihr durch Erleichterung der Flucht bei der Ausführung des gegen die-

ἐκ τῆςδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι,
αὐτὴ δ' ἐάνπερ εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους,
μενεῖς ἄσυλος, κοὔ σε μὴ μεθῶ τινι.
ἐκ τῆςδε δ' αὐτὴ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα·
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔσται τάδ'· ἀλλὰ πίστις εἰ γένοιτό μοι
τούτων, ἔχοιμ' ἂν πάντα πρὸς σέθεν καλῶς.

ΑΙΓΕΥΣ.

μῶν οὐ πέποιθας; ἢ τί σοι τὸ δυςχερές;

ΜΗΔΕΙΑ.

πέποιθα· Πελίου δ' ἐχθρός ἐστί μοι δόμος
Κρέων τε. τούτοις δ', ὁρκίοισι μὲν ζυγείς,
ἄγουσιν οὐ μεθεῖ' ἂν ἐκ γαίας ἐμέ·
λόγοις δὲ συμβὰς μὴ θεῶν ἐνώμοτος,

selben gerichteten Planes behülflich gewesen zu sein.

712. *ἀπαλλάσσου* ist das Medium.

714. *πίστις εἰ γένοιτό μοι.* Die Veranstaltung, gegebene Zusagen auch eidlich bekräftigen zu lassen, wendet Eur. wiederholt in seinen Dramen an. So im Hippol., wo sogar die Katastrophe darauf beruht, 607. 1060 ff. 1306 ff., in der Helena 835 ff., in der taur. Iphig. 735 ff. Dagegen lässt Sophokl. den Oedipus in gleicher Lage dem Theseus erklären: *οὔτοι σ' ὑφ' ὅρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι,* Oed. Col. 650, und den Philoct. (811) zu Neoptolemos: *οὐ μήν σ' ἔνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.* Es liegt darin ein charakteristisches Moment zu dem Urtheile bei Aristot. Poët. 26: *οἷον καὶ Σοφοκλῆς ἔφη, αὐτὸς μὲν οἵους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσι.*

715. *ἔχειν* vom Zustande, Soph. El. 791 *κεῖνος δ' ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.* Also *πάντα* nicht Objectsaccusativ.

718. *ὁρκίοισι μὲν ζυγεὶς* (*ἐμοί*), *τούτοις ἄγουσιν* (i. e. *ἄγειν χρῄζουσιν*, vgl. V. 733) *ἐμὲ ἐκ γαίας οὐκ ἂν μεθεῖο* (*non a te dimittes i. e. non concedes*).

720 ff. Die überlieferte, dem Zusammenhang zuwiderlaufende LA.: *λόγοις δὲ συμβὰς καὶ θεῶν ἐνώμοτος, φίλος γένοι' ἂν κἀπὶ κηρυκεύμασιν* (*κἀπικηρυκεύμασιν* in 2 Cdd.) *οὐκ ἂν πίθοιο· τἀμὰ μὲν κτλ.* habe ich auf der Grundlage der Scholien, welche nur den Accus. *κἀπικηρυκεύματα* kennen und im ersten V. (durch die Erklärung: *μὴ ὀμόσας δὲ φίλος γένοιο αὐτοῖς*) auf die Spur der Negation hinweisen, und durch Aenderung der Interpunction verbessert. Mit gehörig correcten Gegensätzen ist der Sinn jetzt: „Durch Eidschwüre gebunden wirst du mich den Fordernden nicht ausliefern; wenn du aber (bloss) mit Worten zusagst, ohne dieselben eidlich zu versichern, wirst du dann wohl Freund sein,

φίλος γένοι᾽ ἂν κἀπὶ κηρυκεύματα,
οὐδ᾽ ἂν πίθοιο; τἀμὰ μὲν γὰρ ἀσθενῆ,
τοῖς δ᾽ ὄλβος ἐστὶ καὶ δόμος τυραννικός.

ΑΙΓΕΥΣ.

πολλὴν ἔλεξας, ὦ γύναι, προμηθίαν·
ἀλλ᾽ εἰ δοκεῖ σοι δρᾶν τάδ᾽, οὐκ ἀφίσταμαι.
ἐμοί τε γὰρ τάδ᾽ ἐστὶν ἀσφαλέστατα,
σκῆψίν τιν᾽ ἐχθροῖς σοῖς ἔχοντα δεικνύναι,
τὸ σόν τ᾽ ἄραρε μᾶλλον· ἐξηγοῦ θεούς.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὄμνυ πέδον Γῆς πατέρα θ᾽ Ἥλιον πατρὸς
τοὐμοῦ θεῶν τε συντιθεὶς ἅπαν γένος.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.

ΜΗΔΕΙΑ.

μήτ᾽ αὐτὸς ἐκ γῆς σῆς ἔμ᾽ ἐκβαλεῖν ποτε,
μήτ᾽ ἄλλος ἤν τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν ἄγειν
χρῄζῃ, μεθήσειν ζῶν ἑκουσίῳ τρόπῳ.

d. h. treu bleiben selbst bis zu Heroldsbotschaften und nicht (diesen) nachgeben? — Ich habe Grund, dies zu fürchten — denn" u. s. w. Das elliptisch begründende *γάρ* nach einer Frage, wie V. 1270. Soph. Trach. 308 *ἄνανδρος ἢ τεκνοῦσσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν πάντων ἄπειρος τῶνδε.* — *κηρύκευμα*, auch b. Aesch. Sieb. g. Th. 636, Botschaft durch einen Herold, als öffentlichen Gesandten und Unterhändler, um die Auslieferung der Med. zu verlangen, nöthigen Falls Androhungen zu machen; denn diese Geschäfte gehörten in ältern Zeiten zu den Obliegenheiten der Herolde. So fordert in den Schutzflehenden des Aeschyl. (826 ff.) ein ägyptischer Herold die Auslieferung der Danaiden vom argivischen Könige und geht mit Kriegsandrohung (V.950) ab.

724. *λέγειν* sich der Bedeutung von *κελεύειν* annähernd, angeben als anzuwendendes Verfahren, darauf antragen, wie in der Sprache der Redner z. B. τὸ „οὐδὲ δήσω Ἀθηναίων οὐδένα" ἐν τῷ ὅρκῳ τῷ βουλευτικῷ γέγραπται, ἵνα μὴ συνιστάμενοι οἱ ῥήτορες δεσμὸν κατά τινος τῶν πολιτῶν λέγοιεν, Demosth. geg. Timokrat. P. 746.

727. Er hat dann in dem geschwornen Eide einen Vorwand gewonnen, dessen Aufzeigung ihn am Besten gegen die Anmuthungen der Feinde der Med. sichert. *ἔχοντα* (wegen des Accus. vgl. zu V. 643) ist in bekannter Weise vervollständigend beigefügt.

728. *ἄραρε*. Vgl. zu V. 320. *ἐξηγεῖσθαι*, dem latein. *praeire (sacramentum, precationis carmen;* Plaut. Rud. V, 2, 48: *La. quid iurem? Gr. Quod*

ΑΙΓΕΥΣ.

ὄμνυμι Γαῖαν Ἡλίου θ᾽ ἁγνὸν σέβας
θεούς τε πάντας ἐμμένειν ἅ σου κλύω.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀρκεῖ· τί δ᾽ ὅρκῳ τῷδε μὴ ᾽μμένων πάθοις;

ΑΙΓΕΥΣ.

ἃ τοῖσι δυςσεβοῦσι γίγνεται βροτῶν.

ΜΗΔΕΙΑ.

χαίρων πορεύου· πάντα γὰρ καλῶς ἔχει,
κἀγὼ πόλιν σὴν ὡς τάχιστ᾽ ἀφίξομαι,
πράξασ᾽ ἃ μέλλω καὶ τυχοῦσ᾽ ἃ βούλομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλά σ᾽ ὁ Μαίας πομπαῖος ἄναξ
πελάσειε δόμοις, ὧν τ᾽ ἐπίνοιαν
σπεύδεις κατέχων πράξειας, ἐπεὶ
γενναῖος ἀνήρ,
Αἰγεῦ, παρ᾽ ἐμοὶ δεδόκησαι.

iubebo. La. Praei verbis quidvis) entsprechend. So *ἐξηγεῖσθαι τὸν νόμον τῷ κήρυκι* (Demosth. *de fals. legat.* P. 363).

735. Text nach P o r s o n. Handschriftl. LA.: *λαμπρὸν Ἡλίου τε φῶς*, und *λαμπρόν θ᾽ Ἡλίου φάος*. Vielleicht ist noch richtiger: *χἀγνὸν Ἡλίου σέβας*.

736. *ἅ σου κλύω* mit unterlassener Attraction (*οἷς*), wie V. 741. Phön. 992.

737. Der Optativ *πάθοις*, weil der Gedanke vom Standpunkte des Aegeus aus aufgefasst ist.

738. Eine Anwünschung, die an die des Agamemnon bei Hom. Il. τ, 264 erinnert: *εἰ δέ τι τῶνδ᾽ ἐπίορκον, ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ᾽, ὅσσα διδοῦσιν, ὅτις σφ᾽ ἀλίτηται ὀμόσσας*. Die schwerste Verwünschung war mit bestimmt gefasster Formulirung *εὔχεσθαι αὐτὸν ἐξώλη ποιεῖν καὶ γένος καὶ οἰκίαν*. — *τοῖς δυςσεβοῦσι βροτῶν* wie *τὸν εὐσεβῆ βροτῶν* Soph. Oed. Col. 279, *φωτὸς ἀνοσίου βροτῶν* das. 281; denn die partitive Fügung wird vorgezogen, wenn eine Eigenschaft bezeichnet wird, die nicht die ganze Klasse, sondern nur einen Theil derselben trifft.

742. *ἀλλά* als Ausdruck der plötzlichen Hinwendung zu dem folg. Wunsche, hebt diesen selbst dadurch nachdrücklich hervor, wie bei Aufforderungen und Ermunterungen. Ueber die Form dieser Zwischenrede vgl. zu V. 355.

743. In *ὧν — κατέχων* sind zwei Formen in einander verschmolzen: *ἃ σπεύδεις ἐπίνοιαν αὐτῶν κατέχων*, (*i. e. cogitationem, studium fovere animo*, wie *πόθον ἀεὶ κατέχων* Phön. 330, *ἐλπίδα* Iph. A. 987) *ταῦτα πράξειας*.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ Ζεῦ Δίκη τε Ζηνὸς Ἡλίου τε φῶς,
νῦν καλλίνικοι τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν, φίλαι,
γενησόμεσθα, κεἰς ὁδὸν βεβήκαμεν·
νῦν δ' ἐλπὶς ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς τίσειν δίκην.
οὗτος γὰρ ἀνὴρ ᾗ μάλιστ' ἐκάμνομεν
λιμὴν πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων·
ἐκ τοῦδ' ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων,
μολόντες ἄστυ καὶ πόλισμα Παλλάδος.
ἤδη δὲ πάντα τἀμά σοι βουλεύματα
λέξω· δέχου δὲ μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους.
πέμψασ' ἐμῶν τιν' οἰκετῶν Ἰάσονα
εἰς ὄψιν ἐλθεῖν τὴν ἐμὴν αἰτήσομαι·
μολόντι δ' αὐτῷ μαλθακοὺς λέξω λόγους,
ὡς καὶ δοκεῖ μοι ταῦτα καὶ καλοὺς ἔχει

447. Die Götter, die das Recht schützen und dessen Verletzung rächen, Zeus, Dike und Helios, der den erstern zugesellt wird, weil er *πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει* (Hom. Il. *γ*, 277; daher b. Soph. El. 825 *ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς ἢ ποῦ φαέθων Ἅλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες κρύπτουσιν ἕκηλοι;* S. auch zu V. 146) ruft Medea an, weil sie sich in ihrer Sache bewährt haben, indem sie mit der Sicherung ihrer Zukunft ihr den Weg zum Siege über ihre Feinde gebahnt und sie für ihren Plan mit der Zuversicht des Gelingens erfüllt haben.

752. Der Genitiv *τῶν ἐμῶν βουλευμάτων* lehnt zwar der Stellung nach sich grammatisch zunächst an *λιμήν* an, wird aber logisch durch *ᾗ ἐκάμνομεν* genauer bestimmt. Denn der Sinn ist: *portus apparuit consiliorum meorum ea parte qua* (*i. e. qua consiliorum parte*) *maxime laborabam, nempe in reperienda post ultionem salute.* In Rücksicht auf *κάμνειν* vgl. zu Iph. T. 986. Aul. 966. Das Bild von *λιμήν*, auf eine Person auch in d. Androm. 891 angewendet, wird im folg. V. weiter ausgeführt. Herc. fur. 478 *ἔκ τ' Ἀθηναίων χθονὸς Σπάρτης τε Θηβῶν θ' ὡς ἀνημμένοι κάλως πρυμνησίοισι βίον ἔχοιτ' εὐδαίμονα.*

754. *μολόντες.* Vgl. zu V. 312.

756. *μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους* = *μὴ λόγους πρὸς ἡδονὴν λεγομένους, ἡδεῖς ἀκούειν ὄντας.*

760. *καλοὺς* st. der Vulg. *καλῶς.* In scharf gegliederten Gegensätzen, sowohl im Ganzen (*καλοὺς ἔχ. γάμους* und *τυράννων οὓς — ἔχει*) als im Einzelnen (*καλοὺς* Gegensatz zu *προδοὺς, τυράννων* zu *ἡμᾶς*) sagt Medea, sie wolle dem Ias. erklären, dass sie mit ihm einverstanden sei, und dass er eine ehrenvolle Ehe eingegangen sei in der Ehe, welche er sie verrathend mit der Königstochter gestiftet habe. Hieran schliesst sie mit wechselnder Construction asyndetisch (denn *καὶ — καὶ* V. 762 stehn zu einander in

γάμους, τυράννων οὓς προδοὺς ἡμᾶς ἔχει·
καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ καλῶς ἐγνωσμένα.
παῖδας δὲ μεῖναι τοὺς ἐμοὺς αἰτήσομαι,
οὐχ ὡς λιποῦσα πολεμίας ἐπὶ χθονὸς
ἐχθροῖσι παραδῶ τοῖς ἐμοῖς καθυβρίσαι,
ἀλλ' ὡς δόλοισι παῖδα βασιλέως κτάνω.
πέμψω γὰρ αὐτοὺς δῶρ' ἔχοντας ἐν χεροῖν
νύμφῃ, φέροντας δῆθε μὴ φεύγειν χθόνα.
κἄνπερ λαβοῦσα κόσμον ἀμφιθῇ χροΐ,
κακῶς ὀλεῖται πᾶς θ' ὃς ἂν θίγῃ κόρης·
τοιοῖςδε χρίσω φαρμάκοις δωρήματα.
ἐνταῦθα μέντοι τόνδ' ἀπαλλάσσω λόγον·
ᾤμωξα δ' οἷον ἔργον ἔστ' ἐργαστέον
τοὐντεῦθεν ἡμῖν. τέκνα γὰρ κατακτενῶ
τἄμ'· οὔτις ἐστὶν ὅστις ἐξαιρήσεται·
δόμον τε πάντα συγχέασ' Ἰάσονος

Wechselbeziehung) die begründende Erläuterung: *et utilem (enim) rem esse et bene expensam.* Vgl. V. 849 ff. 858 ff.

763. 64. Die überlieferte LA. *οὐχ ὡς λιποῦσα πολ. ἐ. χθ. ἐχθροῖσι* **παῖδας τοὺς ἐμοὺς** *καθυβρ.* ist fehlerhaft, weil in dieser Form die Vorstellung auf die Vergangenheit bezogen erscheint, überdies *παῖδας τοὺς ἐμοὺς* als sehr lästige Wiederholung nach V. 762 den Verdacht einer Corruptel — muthmasslich entstanden durch Parallelisirung der ähnlichen St. V. 1031. 32 — stark begründet. Durch **παραδῶ τοῖς ἐμοῖς** für die letztern Worte schien mir am Wahrscheinlichsten die nöthige Abhülfe gewonnen.

766. 67. Ich werde sie, sagt Medea, zur Braut senden, mit Geschenken in den Händen, die sie bringen sollen angeblich um nicht aus dem Lande zu fliehen (d. h. fliehen zu müssen). **δῆθε** (= *δῆθεν*, wie El. 268) st. der Vulg. *τήνδε*, aus dem Schol., der den Sinn umschreibt: *ὡς δὴ παραιτησομένους τὴν φυγήν.* — Hierauf folgt in den Hdschrr. noch der Vers: *λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον*, eine Interpolation aus der spätern nähern Verhandlung zwischen Medea und Iason über diese Dinge. Vgl. V. 913 ff., insbesondere 921—24.

771. Die besonnene Gelassenheit, welche in der Uebergangswendung: „Hiermit verlasse ich diesen Gegenstand", liegt, spiegelt die kalte Entschiedenheit ab, mit welcher Medea entschlossen ist, die im Folgenden ausgesprochene That zu begehn. Aus demselben Grunde bezeichnet sie dieselbe mit fester und nackter Unumwundenheit (*τέκνα κατακτενῶ τἀμά* u. *ἔργον ἀνοσιώτατον*); nur in *ᾤμωξα* verräth sich das auf einen Augenblick durchbrechende Gefühl.

772. Ueb. den Aor. *ᾤμωξα* vgl. die Bemm. zu V. 64 u. z. Iph. T. 991.

ἔξειμι γαίας, φιλτάτων παίδων φόνον
φεύγουσα καὶ τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον.
οὐ γὰρ γελᾶσθαι τλητὸν ἐξ ἐχθρῶν, φίλαι.
ἴτω· τί μοι ζῆν κέρδος; οὔτε μοι πατρὶς
οὔτ' οἶκός ἐστιν οὔτ' ἀποστροφὴ κακῶν.
ἡμάρτανον τόθ', ἡνίκ' ἐξελίμπανον
δόμους πατρῴους, ἀνδρὸς Ἕλληνος λόγοις
πεισθεῖσ', ὃς ἡμῖν σὺν θεῷ τίσει δίκην.
οὔτ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ παῖδας ὄψεταί ποτε
ζῶντας τὸ λοιπὸν, οὔτε τῆς νεοζύγου
νύμφης τεκνώσει παῖδ', ἐπεὶ κακὴν κακῶς
θανεῖν σφ' ἀνάγκη τοῖς ἐμοῖσι φαρμάκοις.
μηδείς με φαύλην κἀσθενῆ νομιζέτω
μηδ' ἡσυχαίαν, ἀλλὰ θατέρου τρόπου,

776. *φόνον φεύγειν*, deutlicher Hipp. 35 *μίασμα φεύγειν αἵματος*. Begangener Mord beladet mit Verschuldung zunächst gegen die Angehörigen des Getödteten, dann überhaupt gegen den Ort und die Umgebung, wo die That geschehen ist. Dieser Verschuldung entgeht der Mörder, indem er aus dem Bereiche der verübten That flieht. Daher ist Flucht und Verbannung im heroischen Zeitalter die gewöhnliche und rechtliche Folge der Blutschuld (*κατὰ τὸν νόμον τὴν φυγὴν ὑπομένειν*), als Genugthuung für den gestörten Familien- und öffentlichen Frieden (s. die Einl. zu Eur. Bakch. S. 19); für den Mörder selbst liegt darin zugleich Sühne und Strafe. Beispiele b. Hom. Il. II, 661. XV, 430. XVI, 572. XXIII, 86. Od. XIII, 259. XV, 271.

779. *ἴτω*, vgl. zu V. 682.

782. *Ἕλληνος* mit Emphase, zur Bezeichnung nicht allein der ihr fremden Nationalität, sondern auch des auf listige Ueberredung und Trug ausgehenden Charakters.

786. *νύμφης τεκνώσει* wie Ion 3 *Ἄτλας θεῶν μιᾶς ἔφυσε Μαῖαν*, und ganz gewöhnlich im intransitiven und passiven Gebrauch *φῦναι, γίγνεσθαι, φυτεύεσθαί τινος*. — *κακὴν κακῶς* sehr beliebte Häufung als verstärkter Ausdruck des obwaltenden Affects. V. 1358. Troad. 446. 1055. Soph. Phil. 1369. So auch *δεινὰν δεινῶς* El. 198, *πάντες πάντως* Med. 828.

788. *φαύλην, εὐτελῆ, εὐκαταφρόνητον ἐπ' ὀλιγοδρανίᾳ*.

789. 90. Nicht für sanften Gemüths, welches geduldig trägt, will sie angesehn sein, sondern in Feindschaft und Freundschaft, Hass und Liebe für leidenschaftlich und darum nach beiden Seiten hin thatkräftig handelnd, wenn Grund dazu vorhanden ist. Vgl. V. 38. Aehnlich ist die Erklärung, welche Dionysos in den Bakch. 853 in Bezug auf sein Vorhaben gegen Pentheus, ebenfalls gerade vor dem Eintreten der Katastrophe, abgiebt: *γνώσεται δὲ τὸν Διὸς Διόνυσον, ὃς πέφυκεν ἐν τέλει θεὸς δεινότατος, ἀνθρώποισι δ' ἠπιώτατος*. Vgl. auch Aeschyl.

βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμενῆ·
τῶν γὰρ τοιούτων εὐκλεέστατος βίος.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπείπερ ἡμῖν τόνδ᾽ ἐκοίνωσας λόγον,
σέ τ᾽ ὠφελεῖν θέλουσα καὶ νόμοις βροτῶν
ξυλλαμβάνουσα, δρᾶν σ᾽ ἀπεννέπω τάδε.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐκ ἔστιν ἄλλως· σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν
τάδ᾽ ἐστί, μὴ πάσχουσαν ὡς ἐγὼ κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ κτανεῖν σὼ παῖδε τολμήσεις, γύναι;

ΜΗΔΕΙΑ.

οὕτω γὰρ ἂν μάλιστα δηχθείη πόσις.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ᾽ ἂν γένοιό γ᾽ ἀθλιωτάτη γυνή.

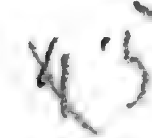
ΜΗΔΕΙΑ.

ἴτω· περισσοὶ πάντες οὑν μέσῳ λόγοι.
ἀλλ᾽ εἶα χώρει καὶ κόμιζ᾽ Ἰάσονα·
εἰς πάντα γὰρ δὴ σοὶ τὰ πιστὰ χρώμεθα.
λέξῃς δὲ μηδὲν τῶν ἐμοὶ δεδογμένων,
εἴπερ φρονεῖς εὖ δεσπόταις γυνή τ᾽ ἔφυς.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ ά.)

Ἐρεχθεΐδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι,



(Eum. 214): τὰ μὲν γὰρ οἶδα κάρτα σ᾽ ἐνθυμουμένην, τὰ δ᾽ ἐμφανῶς πράσσουσαν ἡσυχαιτέραν.

793. ὠφελεῖν in Rücksicht auf V. 799, νόμοις βρ. ξυλλαμβάν. in Beziehung auf V. 797.

796. πάσχουσαν. S. zu V. 643.

799. γέ steigernd: „du aber wirst dabei ja das unglückseligste Weib", nämlich sogar Mörderin der eigenen Kinder.

801 ff. Auftrag an eine der Dienerinnen, die das Gefolge der Medea — nach üblichem Bühnenbrauch bei fürstlichen Personen — bilden. Zugleich fügt Med. mit den Worten εἰς πάντα — χρώμεθα die Erklärung hinzu, warum sie diese Dienerin gerade wählt.

804. δεσπόταις von der Medea, vgl. zu V. 312. — γυνή τ᾽ ἔφυς. Hel. 329: γυναῖκα γὰρ δὴ συμπονεῖν γυναικὶ χρή. Iph. Taur. 1061 (1029): γυναῖκές ἐσμεν φιλόφρον ἀλλήλαις γένος, σώζειν τε κοινὰ πράγματ᾽ ἀσφαλέσταται.

805 — 819. Lob der Athener. Hervorgehoben werden ihre gött-

καὶ θεῶν παῖδες μακάρων, ἱερᾶς
χώρας ἀπορθήτου τ᾽ ἀποφερβόμενοι
κλεινοτάταν σοφίαν,

liche Abkunft und der Ruhm der Autochthonie und unvermischt erhaltenen Stammesreinheit, ferner die Klarheit des attischen Himmels, besonders aber — die Frucht dieser glücklichen Verhältnisse — die hochberühmte Weisheit (d. i. die in allem Denken und Dichten schöpferische Geistesthätigkeit des attischen Stammes), in der der Musen und der Kypris besondere Gunst sich bekundet. Diese Dinge stellen Athen als heiligen Boden, die Athener als hoch von den Göttern Beglückte, *εὐδαίμονες* (wofür hier *ὄλβιοι* steht) dar, eine Eigenschaft, deren sie sich vor allen andern Hellenen rühmen (vgl. Herodot. VIII, 111 u. zu Iphig. T. 1056) und mit der die ebenfalls vorzugsweis von ihnen in Anspruch genommene Eigenschaft der *δικαιοσύνη* und *θεοσέβεια* in Wechselwirkung steht und daher in dem hiesigen Lobe mitbezielt ist. S. die in d. folg. Bemm ang. Stellen.

805. *Ἐρεχθεῖδαι* nach dichterischem Gebrauch für die Athener überhaupt (wie anderwärts *Κοδρίδαι, Κεκροπίδαι, Θησεῖδαι*) als *δῆμος Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος, ὅν ποτ᾽ Ἀθήνη θρέψε, Διὸς θυγάτηρ (τέκε δὲ ζείδωρος Ἄρουρα) καδδ᾽ ἐν Ἀθήνῃς εἷσεν ἑῷ ἐνὶ πίονι νηῷ,* Hom. Il. II, 547. Von Erechtheus, den andere Sagen (vgl. Apollodor. III, 14, 6) zum Sohn des Hephästos und der Athene selbst oder der Atthis machen, wird hier vorzugsweis die Benennung des Volkes hergenommen, weil in ihm, durch seine Verknüpfung mit den Göttern der Kunst und Weisheit, Hephästos u. Athene, u. da ihm auch die Stiftung der Panathenäen zugeschrieben wird, die besondere attische Kultur den mythischen Repräsentanten ihrer ältesten Grundlagen hat. — *τὸ παλαιόν, antiquitus.*

806. Mit *θεῶν παῖδες* wird auf die Autochthonie der Athener, die in Erechtheus selbst bestimmter dargestellt ist in der ihm beigelegten Abstammung von Hephästos und der Erde, hingewiesen: *λεὼς οὐκ ἔπακτος ἄλλοθεν, αὐτόχθονες δ᾽ ἔφυμεν,* Eur. Erechth. Fragm. 1, 6. Zugleich liegt in dem Ausdruck eine symbolische Bezeichnung der oben erwähnten *εὐδαιμονία*. — Zur Erläuterung dient besonders Isokrat. Panathen. 124: *οὕτω γὰρ ὁσίως καὶ καλῶς καὶ τὰ περὶ τὴν πόλιν καὶ τὰ περὶ σφᾶς αὐτοὺς διῴκησαν, ὥσπερ προσῆκον ἦν τοὺς ἀπὸ θεῶν μὲν γεγονότας, πρώτους δὲ καὶ πόλιν οἰκήσαντας καὶ νόμοις χρησαμένους, ἅπαντα δὲ τὸν χρόνον ἠσκηκότας εὐσέβειαν περὶ τοὺς θεούς, δικαιοσύνην δὲ περὶ τοὺς ἀνθρώπους, ὄντας δὲ μήτε μιγάδας μήτ᾽ ἐπήλυδας, ἀλλὰ μόνους αὐτόχθονας τῶν Ἑλλήνων.* Aehnlich im Panegyr. 24.

807. *ἀπόρθητος χώρα,* weil niemals Einwanderer eindrangen, wodurch eben der Stamm des Volkes seine Echtheit bewahrte: *τὴν Ἀττικὴν — ἀστασίαστον οὖσαν ἄνθρωποι ᾤκουν οἱ αὐτοὶ ἀεί,* Thucyd. I, 2. Dazu Strabo VIII, p. 333: *τὸ δ᾽ αὐτὸ καὶ τοῖς Ἀθηναίοις συνέβη — ἀπορθήτους μὲν εἶναι, καὶ αὐτόχθονας νομισθῆναι διὰ τοῦτό φησιν ὁ Θουκυδίδης, κατέχοντας τὴν αὐτὴν ἀεί, μηδενὸς ἐξελαύνοντος αὐτοὺς μηδ᾽ ἐπιθυμοῦντος ἔχειν τὴν ἐκείνων.* — Das Bild *χώρας ἀποφερβόμενοι σοφ.* deutet an, dass auf diesem Boden die Weisheit gleichsam ein natürliches

ἀεὶ διὰ λαμπροτάτου
βαίνοντες ἁβρῶς αἰθέρος, ἔνθα ποθ' ἁγνὰς
ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγουσι
ξανθὰν Ἁρμονίαν φυτεῦσαι·
(ἀντιστροφὴ ά.)
τοῦ καλλινάου τ' ἀπὸ Κηφισοῦ ῥοὰς

Gewächs, die Frucht der ihm vermöge seiner Heiligkeit inwohnenden Kraft ist.

809. 810. „In den reinsten Lüften zierlich wandelnd." Unter dem klaren Himmel, der sie umgiebt, ist ihr Leben gleichsam ein beständiges Einherschreiten in zierlichem Schritt, gehoben von dem Gefühl des edlen Schmuckes ihrer göttlichen Begabung (der *κλεινοτάτη σοφία*), wie Andere im äussern Schmuck und körperlicher Anmuth *ἁβρὰ βαίνουσιν* (vgl. V. 1136. Troad. 821). Cic. de fato c. 4: *Athenis tenue coelum, ex quo acutiores etiam putantur Attici.*

810 ff. *ἔνθα ποθ' ἁγνὰς — φυτεῦσαι.* In Attika brachten die pierischen Musen die Harmonia hervor, d. h. nicht die Gattin des Kadmos, sondern in personificirter Vorstellung die auf dem harmonischen Zusammenstimmen aller Glieder und Theile beruhende Schönheit der Kunst und Wissenschaft. Das Beiw. *ξανθά* dient zur grössern Versinnlichung der Personification, als Zeichen äusserer Schönheit, wie b. Pindar. Nem. V, 99 die Charitinnen *ξανθαί* genannt werden. Bei dem W. *φυτεῦσαι*, welches in der Bedeutung erzeugen nur vom Manne (höchstens *οἱ φυτεύσαντες* von beiden Eltern zusammen) gebraucht wird, also mit diesem Sinne nicht auf die Musen angewendet werden konnte, geht der bis dahin mythisch gestaltete Ausdruck in die Farbe des schlechthin bildlichen (pflanzen, entstehen lassen) über, um anzudeuten, dass es hier gleichsam nur der Anregung der dem Boden inwohnenden Triebkraft für die Musen bedurfte, um die Kunstschönheit entstehn zu lassen.

813 ff. Auch Kypris hat dies Land mit ihrer Gunst beglückt. Sie, die Göttin der Schönheit, welche als solche auch auf anmuthigen Schmuck der Natur Bezug hat (unter ihren Füssen sprossten Gras und Blumen hervor, als sie dem Meere entstieg, Hesiod. Theog. 194, sie wird daher mit Symbolen blühender Natur auf dem Haupt und in den Händen dargestellt, *ἐφ' ἱμεροτὸν φέρει ἄνθος* Hom. Hymn. IX, und ihr Bild gern in Gärten und schönen Anlagen aufgestellt) hat selber die Schönheit dieses Luftstrichs geschaffen, indem sie, wie die Sage rühmt, aus dem Kephisos Fluthen schöpfend, über die Gegend die lindwehenden, süssduftenden Lüfte gehaucht hat. Aphrodite wird hierbei als die sich badende Göttin gedacht, wie sie oft und gern durch die Kunst dargestellt wurde, und der süssduftende Hauch, welchen sie über das Land ergiesst, ist die Wirkung ihres Bades. — Die Musen und Aphrodite bringt auch Soph. mit dem Kephisos in Verbindung, Oed. Col. 685 ff. Bei Eurip. sowohl als bei diesem scheint an bestimmte lokale Anlässe angeknüpft und auf die Akademie, die am Kephisos lag, gedeutet zu sein, wo die Musen und Eros Altäre hatten (Pausan. I, 30); die Aphrod. hatte dort selbst

τὰν Κύπριν κλῄζουσιν ἀφυσσομέναν
χώραν καταπνεῦσαι μετρίας ἀνέμων
(ἁδυπνόους αὔρας·)
ἀεὶ δ' ἐπιβαλλομέναν
χαίταισιν εὐώδη ῥοδέων πλόκον ἀνθέων
τοὺς σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας,
παντοίας ἀρετᾶς ξυνέργους.

(στροφὴ β'.)

πῶς οὖν ἱερῶν ποταμῶν
ἢ πόλις ἢ φίλων
πόμπιμόν σε χώρα
τὰν παιδολέτειραν ἕξει,

freilich kein Heiligthum, sondern erst in einiger Entfernung jenseit des Keph. (Ders. I, 37); in deren Gängen weilten Dichter u. Philosophen gern (Cic. Fin. V, 1).

817 ff. Hier weilt die Göttin der Schönheit auch beständig im vollsten Schmuck ihrer Reize: *ἐπιβαλλομένα — ῥοδέων πλόκ. ἀνθέων* (Rosen nebst Myrthen der Lieblingsschmuck der Aphr.) und offenbart die Anmuth ihrer Nähe durch das schönste Wirken, indem sie *τοὺς σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας* sendet — in symbolischer Darstellung eine Verbindung der Schönheit und Weisheit (*σοφία* zu fassen wie oben V. 805) durch die Liebe, als Erweckerin des Strebens nach jenen (*παντ. ἀρ. ξυνέργους*) und als zu deren schöpferischer Gestaltung treibende Kraft; ähnlich wie Sokrates bei Plato im Sympos. den Eros als Schöpfer alles Schönen in Leben, Kunst und Wissenschaft (vgl. besond. c. 27—29 das.) darstellt. — *τοὺς σοφ.* mit Hartung nach d. Schol. (*τοὺς ἐπὶ πᾶσαν σοφίαν ὁδηγούς*) st. d. Vulg. *τᾷ σοφ.* Vgl. d. Gr. (Rost §. 98, b, c.)

820 ff. Anwendung der in Str. und Ant. *ά* ausgeführten Schilderung auf die Lage der Medea, als Uebergang und Motiv zu der v. V. 825 an folgenden dringenden Abmahnung von ihrem Vorhaben. „Wie soll eine Stadt oder ein Land mit so heiligen Flüssen (statt der allgemeinen Bezeichnung: von solcher Reinheit und Heiligkeit) dich, die Unheilige (*τ. οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων*, die unter den Andern, von solcher Schuld Reinen, als Gräuelbefleckte dastehn wird) als Liebes Bringende aufnehmen" d. h. wie soll sie in dir eine Liebes Bringende erkennen und daher dich gastlich bei sich aufnehmen. — *πόλις* und *χώρα* sind neben einander genannt, um zu erkennen zu geben, dass der Ausspruch in gleicher Weise von den Bewohnern, d. h. den Menschen, wie vom Orte gelte. *ἱερῶν ποταμῶν* ist nach Analogie des Genitivs der Eigenschaft mit *πόλις* u. *χώρα* verbunden, vgl. z. Iph. T. 133. Für die Verbindung von *φίλων* (Neutr.) *πόμπιμος* in dem erläuterten Sinne dient zur Bestätigung Soph. Phil. 1266 *μῶν τί μοι μέγα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακόν.* Zur Sache überhaupt, die hier an-

τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων;
σκέψαι τεκέων πλαγάν,
σκέψαι φόνον οἷον αἴρει.
μή, πρὸς γονάτων σε πάντες
πάντως ἱκετεύομεν,
μὴ σὺ φονεύσῃς.

(ἀντιστροφὴ β'.)

πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἢ
χειρὶ τέκνων σέθεν
καρδίᾳ 'πιλήψει
δεινὰν προσάγουσα τόλμαν;
πῶς δ' ὄμματα προσβαλοῦσα
τέκνοις ἄδακρυν μοῖραν,
σχήσεις φόνῳ; οὐ δυνάσει,
παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων,

geregt ist, liefert die in d. Iph. T. 947 ff. erzählte Aufnahme des Orestes in Athen ein Beispiel.

827. Mit dem Mascul. *πάντες* stellt sich der Chor auf den allgemeinen Standpunkt aller Derer, die mit ihm eine gleiche Theilnahme für Medea empfinden.

829. *μὴ σὺ φον.* st. der mit dem antistroph. V. (839) nicht übereinstimmenden überlieferten LA. *τέκνα μὴ φον.* Das Pron. *σὺ* wird Befehlen und Ermahnungen sehr gern beigefügt, um denselben einen emphatischern Ausdruck zu verleihen. Vgl. V. 1027. 915. 80.

830 ff. Constr.: *πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἢ χειρὶ ἐπιλήψει, προσάγουσα καρδίᾳ τέκνων σέθεν δεινὰν τόλμαν.* In *φρενὸς* und *χειρὶ* wechselt die Fügung, welche anfangs nur auf den Begriff des einfachen Verbums (*λαμβάνειν, sumere audaciam animi*) hingerichtet ist, dann aber die Präp. *ἐπὶ* (*assumere*) mitberücksichtigt. *καρδίᾳ* (körperlich, als Sitz des Lebens, wie Heraklid. 583 *ἡ 'μὴ πάροιθεν καρδία σφαγήσεται.* Hom. Il. 13, 442) *προσάγειν τόλμαν, liberorum cordi immanem admovere ausum* statt des einfachen *cor transfigere.* Vgl. V. 963 *παισὶν ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις.*

832. *καρδίᾳ 'πιλήψει*, st. *καρδίᾳ τε λήψει*, nach den Spuren der LA. einer Hdschr. (*πι λήψει*) und den Scholien („*κατὰ τὴν σαυτῆς καρδίαν προσληψῇ*").

834 ff. „Wie wirst du die Augen auf den Mord gerichtet halten können, indem du (so dass du) deinen Kindern einen thränenlosen Tod (d. h. ohne Thränen zu vergiessen, den Tod) bereitest." *προσβάλλειν μοῖραν* wie El. 655 *μητρὶ προσβάλλει φόνον.* Für *μοῖρα* vgl. V. 959. 1253. Phön. 1566. Aesch. Agam. 1225 Herm. *ὄμμ. σχήσ. φόνῳ* wie b. Soph. Ai. 191 *ὧδ' ἐφάλοις κλισίαις ὄμμ' ἔχων.* In *φόνος* liegt zugleich, wie häufig, der Begriff von *αἷμα* eingeschlossen. *ἄδακρυν per enallagen* zu *μοῖραν* gefügt, ähnl. wie V. 210.

τέγξαι χέρα φοινίαν
τλάμονι θυμῷ.

ΙΑΣΩΝ.

Ἥκω κελευσθείς· καὶ γὰρ οὖσα δυςμενὴς
οὐκ ἄν γ' ἁμάρτοις τοῦδ' ἔτ', ἀλλ' ἀκούσομαι
τί χρῆμα βούλει καινὸν ἐξ ἐμοῦ, γύναι.

ΜΗΔΕΙΑ.

Ἰᾶσον, αἰτοῦμαί σε τῶν εἰρημένων
συγγνώμον' εἶναι· τὰς δ' ἐμὰς ὀργὰς φέρειν
εἰκός σ', ἐπεὶ νῷν πόλλ' ὑπείργασται φίλα.
ἐγὼ δ' ἐμαυτῇ διὰ λόγων ἀφικόμην,
κἀλοιδόρησα· σχετλία, τί μαίνομαι
καὶ δυςμεναίνω τοῖσι βουλεύουσιν εὖ,
ἐχθρὰ δὲ γαίας κοιράνοις καθίσταμαι
πόσει θ', ὃς ἡμῖν δρᾷ τὰ συμφορώτατα,
γήμας τύραννον καὶ κασιγνήτους τέκνοις
ἐμοῖς φυτεύων; οὐκ ἀπαλλαχθήσομαι
θυμοῦ; τί πάσχω, θεῶν ποριζόντων καλῶς;
οὐκ εἰσὶ μέν μοι παῖδες, οἶδα δὲ χθόνα

838. *τέγξαι φοινίαν* statt der gewöhnlichern Fügung *τέγξαι φόνῳ, αἵματι,* auf dem proleptischen Gebrauche der Adiectiva (vgl. z. Bakch. 1048) beruhend.

839. *τλάμονι* = *τολμηρῷ*, wie V. 1247, Soph. El. 275. 439. Phil. 363.

841. *οὐκ ἄν γ' ἁμ. τοῦδ' ἔτ'* „sollst du wenigstens nicht auch diese Gunst noch entbehren," nämlich *πρὸς τοῖς ἄλλοις, ὧν ἁμαρτήσει,* wobei er besonders an die von ihr selbst verschmähten Unterstützungen (V. 599 ff.) denkt, wobei sie sich eben recht *δυσμενής* gezeigt hatte. In Beziehung auf *γέ* (in Eins zu verbinden ist *οὐ-γὲ τοῦδε*) vgl. zu V. 597.

845. *νῷν ὑπείργασται*, passiv. Das W. *ὑπεργάζεσθαι* nimmt hier den sonst nicht vorkommenden und nur aus der nahen etymologischen Verwandschaft zu erklärenden Sinn von *ὑπουργεῖν* (vgl. V. 609. Herc. fur. 328) an: *nobismet invicem gratificati sumus.* Doch erregt die LA. bei der naheliegenden Verwechselung von *ὑπούργηται* Verdacht.

846. *ἐμαυτῇ διὰ λόγων ἀφικόμην, mecum ipsa rationem inii.* So V. 1052 *διὰ λεπτοτέρων μύθων ἔμολον.* Die Form der Umschreibung mit *διὰ* und Verbis der Bewegung (*ἐλθεῖν, βῆναι, ἰέναι δι' ἔχθρας, διὰ μάχης, διὰ φόβου* u. dgl.) gehört zu den geläufigsten des tragischen Sprachgebrauchs.

854. Die Negation *οὐκ* erstreckt sich auf beide, durch *μὲν* und *δὲ* verbundene Glieder. Medea nimmt hier den Schein an, als gehe sie

φεύγοντας ἡμᾶς καὶ σπανίζοντας φίλων;
ταῦτ᾽ ἐννοήσασ᾽ ᾐσθόμην ἀβουλίαν
πολλὴν ἔχουσα καὶ μάτην θυμουμένη.
νῦν οὖν ἐπαινῶ, σωφρονεῖν τέ μοι δοκεῖς
κῆδος τόδ᾽ ἡμῖν προςλαβών, ἐγὼ δ᾽ ἄφρων,
ᾗ χρῆν μετεῖναι τῶνδε τῶν βουλευμάτων
καὶ ξυμπεραίνειν καὶ παρεστάναι λέχει
νύμφην τε κηδεύουσαν ἥδεσθαι σέθεν.
ἀλλ᾽ ᾽σμὲν οἷόν ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν,
γυναῖκες· οὔκουν χρή σ᾽ ὁμοιοῦσθαι κακοῖς,
οὐδ᾽ ἀντιτείνειν νήπι᾽ ἀντὶ νηπίων.
παριέμεσθα καί φαμεν κακῶς φρονεῖν
τότ᾽, ἀλλ᾽ ἄμεινον νῦν βεβούλευμαι τόδε.
ὦ τέκνα τέκνα, δεῦτε, λείπετε στέγας,
ἐξέλθετ᾽, ἀσπάσασθε καὶ προςείπατε
πατέρα μεθ᾽ ἡμῶν, καὶ διαλλάχθηθ᾽ ἅμα
τῆς πρόσθεν ἔχθρας εἰς φίλους μητρὸς μέτα·
σπονδαὶ γὰρ ἡμῖν, καὶ μεθέστηκεν χόλος.
λάβεσθε χειρὸς δεξιᾶς. οἴμοι κακῶν,

jetzt von denselben An- und Absichten aus, von denen Iason V. 540—554 angiebt bestimmt worden zu sein. Daher sagt sie auch V. 859 ἡμῖν. — χθόνα = πατρίδα.

855. φεύγοντας. Vgl. zu V. 312.

861. 62. Den Eifer ihrer angeblichen Reue bis zum Ausdruck der höchsten Ironie steigernd, macht Med. sich zum Vorwurf nicht eingesehn zu haben, dass sie die Vermählung nicht allein hätte fördern, sondern ihr sogar persönlich beiwohnen (παρεστάναι wie Heraklid. 564 σῷ παρεστάναι μόρῳ) und der Braut freudig ihre Dienste widmen müssen.

863. ἐσμὲν οἷόν ἐσμεν, „wir sind nun einmal, wie wir sind", euphemistischer Ausdruck, um die unumwundene Bezeichnung eines Uebels oder Unglücks zu vermeiden, wie ἤγγειλας οἷ᾽ ἤγγειλας (V. 981) ἱκόμην ἵν᾽ ἱκόμην, εἴσ᾽ οὗπέρ εἰσι, ἔπλευσ᾽ ὅπως ἔπλευσα θεομανεῖ πότμῳ (Orest. 78).

865. ἀντιτείνειν, einen Widerstand entgegensetzen, der Thorheit mit Thorheit vergilt, denn dies liegt in ἀντὶ νηπ.

866. παριέμεσθα. Plato Apolog. 1: τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι, was c. 15 mit ὅπερ κατ᾽ ἀρχὰς ὑμᾶς παρῃτησάμην vertauscht wird.

870. Construction: διαλλάχθ. ἅμα μετὰ μητρός τῆς πρ. εἰς φίλους ἔχθρας (Genitiv, weil das Verbum den Begriff von ἀπαλλάσσεσθαι mit in sich fasst).

873 ff. Beim Anblick der eben erschienenen Kinder von dem Gedan-

ὡς ἐννοοῦμαι δή τι τῶν κεκρυμμένων.
ἆρ᾽, ὦ τέκν᾽, οὕτω καὶ πολὺν ζῶντες χρόνον
φίλην ὀρέξετ᾽ ὠλένην; τάλαιν᾽ ἐγώ,
ὡς ἀρτίδακρύς εἰμι καὶ φόβου πλέα.
χρόνῳ δὲ νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη
ὄψιν τέρειναν τήνδ᾽ ἔπλησα δακρύων.

ΧΟΡΟΣ.

κἀμοὶ κατ᾽ ὄσσων χλωρὸν ὡρμήθη δάκρυ·
καὶ μὴ προβαίη μεῖζον ἢ τὸ νῦν κακόν.

ΙΑΣΩΝ.

αἰνῶ, γύναι, τάδ᾽, οὐδ᾽ ἐκεῖνα μέμφομαι·
εἰκὸς γὰρ ὀργὰς θῆλυ ποιεῖσθαι γένος,
γάμους παρεμπολῶντος ἀλλοίους, πόσει.

ken an ihr geheimes Vorhaben überwältigt bricht Medea unter Thränen in die Worte aus: *οἴμοι — τῶν κεκρυμμένων*, die doppelsinnig gefasst ihr gegen Jason den Schein geben, als ergreife sie nur die Vorstellung der allgemeinen Beschaffenheit menschlicher Dinge, der dunkeln Zukunft mit dem Unglück, welches dieselbe für die Kinder in ihrem Schoosse bergen könne; und um eines Theils den Ausbruch ihrer Empfindungen noch unverdächtiger zu machen, andern Theils den Iason selbst in die Rührung hineinzuziehn, fährt sie dann fort: „Werdet ihr auch noch lange genug leben, um so wie jetzt wieder, d. h. dem Vater bei künftigem Wiedersehn (denn jetzt besteht auch für die Kinder noch der Beschluss der Verbannung, vgl. V. 912 ff.) eure Hand entgegenzustrecken", wobei sie anscheinend dem natürlichen Zuge solcher Seelenstimmungen folgt, denen sich gleich die Besorgniss des Schlimmsten, eines baldigen Todes, aufzudrängen pflegt. Die berechnete Wirkung auf das Gemüth des Iason verstärkt sie, um zuletzt dessen ganze Milde zu gewinnen, mit der Schlusswendung (878. 79) in der sie sich stellt, als sei die Weichheit ihrer Stimmung eine Folge der endlichen Lösung ihres Haders mit ihm.

877. *ἀρτίδακρυς*, so eben, auf einmal in Thränen.

879. *τήνδε.* Vgl. zu V. 180. 699. — *τέρειναν* nicht an sich, sondern in Beziehung zu *ἔπλησα δακρύων* zu fassen, auf die innere Empfindung zurückgehend: „weich geworden, erweicht." Aehnlicher Art ist d. Beiw. *λευκὴν* (bleich, erbleichend) b. *παρηίδα*, V. 897. 1120.

880. *χλωρὸν δάκρυ* entspricht dem homerischen *θαλερὸν δάκρυ*. Ebenso V. 896. Hel. 1189. Soph. Trach. 847 *ἀδινῶν χλωρὰν τέγγει δακρύων ἄχναν.*

884. *ἐκεῖνα. τὰ πρίν, τὰς πρότερον ὀργάς.*

886. *παρεμπολῶντος* absolut und unabhängig von *πόσει* gefügt, wie Hom. Od. XXII, 18 *δέπας δέ οἱ ἔκπεσε χειρός, βλημένου.* (S. Rost Gr. Gr. §. 131 Anm. 2.)

ἀλλ᾽ εἰς τὸ λῷον σὸν μεθέστηκεν κέαρ,
ἔγνως δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
βουλήν· γυναικὸς ἔργα ταῦτα σώφρονος.
ὑμῖν δέ, παῖδες, οὐκ ἀφροντίστως πατὴρ
πολλὴν ἔθηκε σὺν θεοῖς προμηθίαν·
οἶμαι γὰρ ὑμᾶς τῆςδε γῆς Κορινθίας
τὰ πρῶτ᾽ ἔσεσθαι σὺν κασιγνήτοις ἔτι.
ἀλλ᾽ αὐξάνεσθε· τἄλλα δ᾽ ἐξεργάζεται
πατήρ τε καὶ θεῶν ὅστις ἐστὶν εὐμενής·
ἴδοιμι δ᾽ ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἥβης τέλος
μολόντας, ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέρους.
αὕτη, τί χλωροῖς δακρύοις τέγγεις κόρας,
στρέψασα λευκὴν ἔμπαλιν παρηίδα;

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐδέν· τέκνων τῶνδ᾽ ἐννοουμένη πέρι.

ΙΑΣΩΝ.

θάρσει νυν· εὖ γὰρ τῶνδ᾽ ἐγὼ θήσω πέρι.

ΜΗΔΕΙΑ.

δράσω τάδ᾽· οὔτοι σοῖς ἀπιστήσω λόγοις·
γυνὴ δὲ θῆλυ κἀπὶ δακρύοις ἔφυ.

886. *νικῶσαν*, *praestantiorem*. Vgl. V. 125. — *ἀλλὰ τῷ χρόνῳ aliquando saltem*, elliptisch zu erklären: *εἰ μὴ πρότερον, ἀλλὰ* —. Vgl. 916.

889. *προμηθία* greift in die Bedeutung von *praesidium quo prospectum est futurae condicioni* über, daher *ὑμῖν ἔθηκε* (Activum und Dativ, den der Gebrauch bei jenem an sich schon fordert) *vobis effecit, comparavit*, nicht *ὑμῶν ἔθετο*, und der Zusatz *σὺν θεοῖς munimentum diis adiuvantibus futurum*. Der Gedanke Jasons nämlich geht darauf hinaus, dass er ihnen, wie er früher (552 ff.) angegeben, in der neuen Ehe das Mittel zur künftigen Fürsorge für ihr Wohl begründet habe.

891. *τὰ πρῶτα* als Prädikat von Personen, *principes*, wie *τὰ φίλτατα, πάντα εἶναί τινι*. Orest. 1246 *Μυκηνίδες — τὰ πρῶτα κατὰ Πελασγὸν ἕδος Ἀργείων*.

897. Die Hdschrr. fügen hieran noch den unten (976) wiederkehrenden Vers: *κοὐκ ἀσμένη τόνδ᾽ ἐξ ἐμοῦ δέχει λόγον*, dessen Ungehörigkeit an der hiesigen Stelle schon daraus zu erkennen ist, dass die Antwort der Med. sich nicht seinem Inhalte, sondern den Worten *τί τέγγ. κόρ.* anschliesst.

899. *ἐγώ* mit Nachdruck, denn die persönliche Verbürgung soll alle Zweifel der Med. heben, die sich denn auch stellt als fühle sie das Gewicht derselben, indem sie antwortet: *οὔτοι σοῖς ἀπιστ. λόγοις*.

901. *θῆλυ* „ein weibisches,

ΙΑΣΩΝ.

τί δή, τάλαινα, τοῖςδ' ἐπιστένεις τέκνοις;

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔτικτον αὐτούς· ζῆν δ' ὅτ' ἐξεύχου τέκνα,
εἰςῆλθέ μ' οἶκτος εἰ γενήσεται τάδε.
ἀλλ' ὧνπερ οὕνεκ' εἰς ἐμοὺς ἥκεις λόγους,
τὰ μὲν λέλεκται, τῶν δ' ἐγὼ μνησθήσομαι.
ἐπεὶ τυράννοις γῆς μ' ἀποστεῖλαι δοκεῖ,
κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα, γιγνώσκω καλῶς,
μήτ' ἐμποδὼν σοὶ μήτε κοιράνοις χθονὸς
ναίειν· δοκῶ γὰρ δυσμενὴς εἶναι δόμοις·
ἡμεῖς μὲν ἐκ γῆς τῆςδ' ἀπαίρομεν φυγῇ,
παῖδες δ' ὅπως ἂν ἐκτραφῶσι σῇ χερί,
αἰτοῦ Κρέοντα τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.

ΙΑΣΩΝ.

οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι, πειρᾶσθαι δὲ χρή.

ΜΗΔΕΙΑ.

σὺ δ' ἀλλὰ σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πατρὸς
γυναῖκα παῖδας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.

ΙΑΣΩΝ.

μάλιστα, καὶ πείσειν γε δοξάζω σφ' ἐγώ,
εἴπερ γυναικῶν ἐστι τῶν ἄλλων μία.

schwaches Wesen". So V. 1066 εἴθ' ἡδὺ βροτοῖς εἴθ' ἀνιαρὸν παῖδες τελέθουσ' οὐχὶ τυχόντες, Soph. Ai. 580 κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή, was zugleich dem Sinne nach dem zweiten Theile des hiesigen Ausspruchs κἀπὶ δακρύοις ἔφυ (wie bei Andocides πάντες γίγνονται ἐπὶ τῷ εὖ καὶ κακῶς πράττειν) entspricht.

903. ἐξεύχου. V. 892.

904. οἶκτος εἰ. S. zu V. 183.

905. εἰς ἐμοὺς = κοινοὺς ἐμοί, mit mir, wie τἀμὰ νουθετήματα, „mir geltend", Soph. El. 343. — ἥκεις auf meine Einladung.

907 ff. ἐπεί. Der Nachsatz beginnt V. 911.

911. Das Präsens ἀπαίρομεν st. des Futur. als Ausdruck der Entschiedenheit.

914. ἄν gehört zu πείσαιμι, eine gewöhnliche Stellung bei οὐκ οἶδα εἰ.

915. σὺ δ' ἀλλὰ at tu saltem. „Wenn du selbst nicht den Kreon überreden zu können hoffst, so lass doch wenigstens deine Gattin" —. Vgl. zu V. 886. Hek. 389 ὑμεῖς δέ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφονεύσατε. Phön. 1667.

918. γυναικῶν τῶν ἄλλων μία, τοιαύτη τις οἷαι αἱ ἄλλαι und daher schmeichlerischem Zu-

ΜΗΔΕΙΑ.

συλλήψομαι δὲ τοῦδέ σοι κἀγὼ πόνου·
πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρ᾽, ἃ καλλιστεύεται
τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, οἶδ᾽ ἐγώ, πολύ,
λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον
παῖδας φέροντας. ἀλλ᾽ ὅσον τάχος χρεὼν
κόσμον κομίζειν δεῦρο προςπόλων τινά.
εὐδαιμονήσει δ᾽ οὐχ ἓν ἀλλὰ μυρία,
ἀνδρός τ᾽ ἀρίστου σοῦ τυχοῦσ᾽ ὁμευνέτου,
κεκτημένη τε κόσμον ὅν ποθ᾽ Ἥλιος
πατρὸς πατὴρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς.
λάζυσθε φερνὰς τάςδε, παῖδες, εἰς χέρας,
καὶ τῇ τυράννῳ μακαρίᾳ νύμφῃ δότε
φέροντες· οὔτοι δῶρα μεμπτὰ δέξεται.

ΙΑΣΩΝ.

τί δ᾽, ὦ ματαία, τῶνδε σὰς κενοῖς χέρας;
δοκεῖς σπανίζειν δῶμα βασίλειον πέπλων;
δοκεῖς δὲ χρυσοῦ; σῷζε, μὴ δίδου, τάδε.
εἴπερ γὰρ ἡμᾶς ἀξιοῖ λόγου τινὸς
γυνή, προθήσει χρημάτων, σάφ᾽ οἶδ᾽ ἐγώ.

reden, besonders von Seiten des Gatten, zugänglich.

922 f. S. V. 951 ff. 1131 f. Die scheinbar harte Stellung der WW. *παῖδας φέροντας* ist absichtlich gewählt, als Mittel die Betonung so zu gliedern, dass jeder der beiden Theile besonders und somit nachdrücklicher hervorgehoben werden kann, zuerst die namentliche Angabe der Geschenke, die dem regierenden Gliede vorangestellt wird, damit sie unmittelbar nach der allgemeinen Beschreibung *δῶρ᾽ ἃ — πολύ*) folgend als eine Steigerung derselben auftrete, sodann die Bezeichnung der Kinder als Ueberbringer, da aus deren Händen angenommen die Gabe ihre Wirkung nicht verfehlen kann.

923 f. Sich unterbrechend wendet sich Med. mit den WW. *ἀλλ᾽ ὅσον — τινά* zu ihrem Gefolge, dann knüpft sie wieder an das Frühere mit einer Wendung an, die nicht allein Gelegenheit giebt, den Werth des Geschenkes noch stärker hervorzuheben, sondern auch darauf berechnet ist, auf indirectem Wege, d. h. durch Rühmung des Iason, der muthmasslich ihre Aeusserungen berichten wird, bei Kreusa Vertrauen und Gunst zu erlangen. Unterdessen ist der Schmuck herbeigebracht und von ihr mit V. 929 in Empfang genommen.

931. *οὐ μεμπτά* doppelsinnig, denn für die Zuschauer deutet Med. damit ironisch auf die verderbliche Folge hin, welche die Annahme der Kreusa bringen wird. Aehnlich V. 946.

936. *προθήσει χρημάτων.*

ΜΗΔΕΙΑ.

μή μοι σύ· πείθειν δῶρα καὶ θεοὺς λόγος·
χρυσὸς δὲ κρείσσων μυρίων λόγων βροτοῖς.
κείνης ὁ δαίμων, κεῖνα νῦν αὔξει θεός·
νέα τυραννεῖ· τῶν δ' ἐμῶν παίδων φυγὰς
ψυχῆς ἂν ἀλλαξαίμεθ', οὐ χρυσοῦ μόνον.
ἀλλ', ὦ τέκν', εἰςελθόντε πλουσίους δόμους
πατρὸς νέαν γυναῖκα, δεσπότιν δ' ἐμήν,
ἱκετεύετ', ἐξαιτεῖσθε μὴ φεύγειν χθόνα,
κόσμον διδόντες· τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ,
εἰς χεῖρ' ἐκείνην δῶρα δέξασθαι τάδε.
ἴθ' ὡς τάχιστα· μητρὶ δ' ὧν ἐρᾷ τυχεῖν
εὐάγγελοι γένοισθε πράξαντες καλῶς.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφὴ ά.*)

Νῦν ἐλπίδες οὐκέτι μοι παίδων ζόας,
οὐκέτι· στείχουσι γὰρ ἐς φόνον ἤδη.
δέξεται νύμφα χρυσέων ἀναδεσμῶν,

Auch ohne das Geschenk zu bekommen, wird sie meinen Wünschen in Betreff der Kinder folgen.

937. *μή μοι σύ,* häufiger *μὴ σύ γε* (Ion 1335. Phön. 532), sc. *τοιαῦτα λέξῃς,* anderwärts *ἐργάσῃ* (vgl. V. 1027). — *λόγος,* nach Plato's Anführung (Republ. III, 390, e) lautend: *δῶρα θεοὺς πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας.*

939. 40. *κεῖνα, τὰ κείνης.* — *νέα νύμφη οὖσα* (s. V. 943) *τυραννεῖ,* ihrem Willen gegenüber wird also auch bei dir das Interesse für die alte Gattin nicht Stand halten.

943. Vulg. *δεσπότιν τ' ἐμήν.* Die (von Elmsley hergestellte) Verbindung durch *δέ* — mit unterdrücktem *μέν* — macht die Beziehung **beider** Prädikate auf **eine und dieselbe** Person erforderlich. Vgl. zu Iphig. T. 1380. Hek. 534 *ὦ παῖ Πηλέως, πατὴρ δ' ἐμός.*

946. *εἰς χεῖρα δέξασθαι,* damit es (das Geschenk) des beabsichtigten Erfolgs nicht verfehle. Wieder doppelsinnig wie V. 931.

947. *τυχεῖν* (*αὐτήν*) abhängig von *εὐάγγελοι γένοισθε.* Vgl. V. 671.

949 ff. Der Chor, die schrecklichen Erschütterungen, welche nunmehr einbrechen werden, erkennend, beklagt den einem Jeden dabei zufallenden Antheil: das der Braut wartende Loos, welche der Annahme des tödtlichen Geschenks nicht werde widerstehen können (*στρ.* u. *ἀντιστρ. ά*), das unglückselige Verhängniss des Iason, des Urhebers dieser Zerstörungen (*στρ. β'.*), den der Mutter bevorstehenden Schmerz, die um der Untreue des Gatten willen die eignen Kinder zu morden vorhabe. (*ἀντιστρ. β'*).

951. *ἀναδεσμῶν ἄταν,* metonymisch-abstracte Bezeichnung

δέξεται δύστανος, ἄταν·
ξανθᾷ δ' ἀμφὶ κόμᾳ θήσει τὸν Ἅιδα
κόσμον αὐτὰ χεροῖν λαβοῦσα.

(ἀντιστροφὴ α΄.)

πείσει χάρις ἀμβρόσιός τ' αὐγὰ πέπλων
χρυσοτεύκτῳ πρὸς στεφάνῳ περιθέσθαι·
νερτέροις δ' ἤδη πάρα νυμφοκομήσει.
τοῖον εἰς ἕρκος πεσεῖται
καὶ μοῖραν θανάτου δύστανος· ἄταν δ'
οὐχ ὑπερφεύξεται * * *

(στροφὴ β΄.)

σὺ δ', ὦ τάλαν, ὦ κακόνυμφε κηδεμὼν τυράννων
παισὶν οὐ κατειδὼς
ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις, ἀλόχῳ

der Eigenschaft, wie *γάμων ἄτη* Phön. 343. Soph. Oed. Col. 526.

953. *τὸν Ἅιδα κόσμον*, wie Bakch. 1150 (1155) *τὰν θηλυγενῆ στολὰν νάρθηκα τε πιστὸν Ἅιδαν ἔλαβεν.* (S. dort d. Anm.) Iph. T. 361. — *αὐτὰ χερ. λαβοῦσα*, mit ihren eigenen Händen, setzt der Chor zur Verstärkung des Eindrucks hinzu.

955 f. Zur Erhöhung des Eindrucks werden die Stücke des Schmucks einzeln behandelt. „Sie wird sich den Todeskranz aufs Haupt setzen", bildet den Inhalt der Strophe, „und die glänzende Schönheit des Kleides", wird nun in der Antistr. hinzugefügt, „wird sie verführen, zum goldnen Kranze auch dieses umzuthun". *χρυσοτεύκτῳ πρὸς στεφάνῳ* st. d. Vulg. *χρυσεότευκτον στέφανον*. Der Zusatz soll andeuten, dass nach der Aufsetzung des Kranzes das andere Stück sich der Braut als nothwendiger Zubehör dazu darstellen werde.

957. *νυμφοκομήσει*, intransitiv: sie wird Brautschmückerin (*νυμφοκόμος*) sein, näml. sich selbst. Dabei *παρά* nach Analogie von *νυμφεύεσθαι παρ' ἀνδρί* (V. 1309).

958 ff. Ein Paar Hdschr. geringen Ansehns schieben zwischen *θανάτου* und *δύστανος* noch *προσλήψεται* ein; in der besser beglaubigten obigen Textesfassung stellt sich *καὶ μοῖραν θανάτου* als eine durch das steigernde *καὶ* angeknüpfte Ausführung von *εἰς ἕρκος* dar: „In solches Netz wird sie fallen, sogar auch in das Todesloos, die Unglückliche." Für *καὶ* ist indess vielleicht *κεἰς* zu lesen. Die dann freilich in den letzten Worten sich darbietende Lücke thut wenigstens dem Sinne keinen Eintrag.

961. *κακόνυμφε κηδεμών*, *ἐπ' ὀλέθρῳ γενόμενε νυμφίε τῆς Γλαύκης καὶ ἐπιγαμβρίαν οὐκ εὐτυχῆ ταύτην πρὸς τοὺς βασιλεῖς ἐσχηκώς* (Schol.). Vgl. *κακόγαμβρος* (Rhes. 260), *κακόμαντις*, *Κακοΐλιος*. S. zu V. 205.

963. *παισὶν — βιοτᾷ*. Iph. T. 833 (853) *φάσγανον δέρᾳ θη-*

τε σᾷ στυγερὸν θάνατον.
δύστανε, μοίρας ὅσον παροίχει.

(ἀντιστροφὴ β΄.)

μεταστένομαι δὲ σὸν ἄλγος, ὦ τάλαινα παίδων
μᾶτερ, ἃ φονεύσεις
τέκνα νυμφιδίων ἕνεκεν λεχέων,
ἅ σοι προλιπὼν ἀνόμως
ἄλλᾳ ξυνοικεῖ πόσις ξυνεύνῳ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Δέσποιν᾽, ἀφεῖνται παῖδες οἵδε σοὶ φυγῆς,
καὶ δῶρα νύμφη βασιλὶς ἀσμένη χεροῖν
ἐδέξατ᾽· εἰρήνη δὲ τἀκεῖθεν τέκνοις.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί συγχυθεῖσ᾽ ἕστηκας ἡνίκ᾽ εὐτυχεῖς,
[κοὐκ ἀσμένη τόνδ᾽ ἐξ ἐμοῦ δέχει λόγον;]

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰαῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τάδ᾽ οὐ ξυνῳδὰ τοῖσιν ἐξηγγελμένοις.

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰαῖ μάλ᾽ αὖθις.

κέ μοι πατήρ. Herc. f. 175 Γίγασι πλευροῖς πτῆν᾽ ἐναρμόσας βέλη. Eine dem bekannten σχῆμα καθ᾽ ὅλον καὶ μέρος entsprechende Construction. — ἀλόχῳ, der neuen Gattin.

965. μοίρας ὅσον παροίχει, wie weit verfehlst du das Geschick, irrst du dich in der Schicksalsbestimmung. Du wähnst deinen Kindern und deiner neuen Gattin jetzt, durch dein Eingehn auf die Vorschläge der Medea, ein glückliches Loos zu gewinnen, führst aber gerade das Gegentheil herbei. Aehnlich in e. Fragm. (aus d. Melan. XII, 3): τὴν μοῖραν εἰς τὸ μὴ χρεὼν παραστρέφων.

966. μεταστένομαι, mit, zugleich beklage ich auch.

969. Die Haupthandlung enthält das Particip. προλιπών. Ebenso V. 979 ἀγγέλλων. Vgl. z. Iphig. T. 1410 Ποσειδῶν ἀκύμονα πόντου τίθησι νῶτα πορθμεύων πλάτῃ (Ὀρέστην).

975. Hiernach folgt in den Handschriften noch der aus V. 897 interpolirte Vers: τί σὴν ἔτρεψας ἔμπαλιν παρηΐδα. Ueber den folg. V. s. die dort. Bem.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μῶν τιν᾽ ἀγγέλλων τύχην
οὐκ οἶδα, δόξης δ᾽ ἐσφάλην εὐαγγέλου;

ΜΗΔΕΙΑ.

ἤγγειλας οἷ᾽ ἤγγειλας· οὐ σὲ μέμφομαι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δὴ κατηφεῖς ὄμμα καὶ δακρυῤῥοεῖς;

ΜΗΔΕΙΑ.

πολλή μ᾽ ἀνάγκη, πρέσβυ· ταῦτα γὰρ θεοὶ
κἀγὼ κακῶς φρονοῦσ᾽ ἐμηχανησάμην.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θάρσει· κάτει τοι καὶ σὺ πρὸς τέκνων ἔτι.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἄλλους κατάξω πρόσθεν ἡ τάλαιν᾽ ἐγώ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὔτοι μόνη σὺ σῶν ἀπεζύγης τέκνων.
κούφως φέρειν χρὴ θνητὸν ὄντα συμφοράς.

ΜΗΔΕΙΑ.

δράσω τάδ᾽. ἀλλὰ βαῖνε δωμάτων ἔσω,

979. 80. *ἀγγέλλων*. S. zu V. 969. — *δόξα εὐάγγελος*. V. 546.

981. Vgl. zu V. 863.

984—86. *ἐμηχανησάμην* auf *ἐγώ* allein, als Hauptsubject, bezogen, wie b. Xenoph. (Anab. 1, 10, 1): *βασιλεὺς δὲ καὶ οἱ σὺν αὐτῷ διώκων εἰςπίπτει*, u. b. Hor. (Sat. II, 6, 65): *ipse meique ante Larem proprium vescor.* — Die absichtlich dunkel ausgesprochene Selbstanklage der Medea, wegen der nunmehr unvermeidlichen Nothwendigkeit die Kinder umzubringen, deutet der Pädagog als Schmerz über die ihr bevorstehende Verbannung und Trennung von ihren Kindern; daher sucht er sie zu trösten mit der Hoffnung, dass ihr die Heimkehr dereinst durch die Kinder wieder zu Theil werden werde. *κάτει* (nach Porsons Vermuth. st. *κρατεῖς*) *πρὸς τέκνων*, wie *φεύγειν, θανεῖν, παθεῖν πρός* (*ὑπό*) *τινος*. Mit bitter ironischer Zweideutigkeit antwortet Med. darauf: *ἄλλους κατάξω* — nicht *εἰς τὴν πατρίδα*, sondern *εἰς Ἅιδου δόμους* (Alcest. 25. Hom. Od. ω, 100). Dieselbe Zweideutigkeit in d. Iph. Aul. 659: (*ΙΦ.*) *ὄλοιντο λόγχαι καὶ τὰ Μενέλεω κακά.* (*ΑΓ.*) *ἄλλους ὀλεῖ πρόσθ᾽ ἁμὲ διολέσαντ᾽ ἔχει.*

987. Der Pädagog nimmt die Worte der Medea in dem Sinne: „In der Zeit vorher — bis dahin, dass ich wieder zurückkehre — werde ich nicht selbst bei meinen Kindern sein, sondern Andere (Fremde) hinsenden, um mit ihnen zu verkehren"; daher meint er sie für die Trennung trösten zu müssen.

καὶ παισὶ πόρσυν' οἷα χρὴ καθ' ἡμέραν.
ὦ τέκνα τέκνα, σφῷν μὲν ἔστι δὴ πόλις
καὶ δῶμ', ἐν ᾧ λιπόντες ἀθλίαν ἐμὲ
οἰκήσετ' ἀεὶ μητρὸς ἐστερημένοι·
ἐγὼ δ' ἐς ἄλλην γαῖαν εἶμι δὴ φυγάς,
πρὶν σφῷν ὄνασθαι κἀπιδεῖν εὐδαίμονας,
πρὶν λέκτρα καὶ γυναῖκα καὶ γαμηλίους
εὐνὰς ἀγῆλαι λαμπάδας τ' ἀνασχεθεῖν.
ὦ δυςτάλαινα τῆς ἐμῆς αὐθαδίας.
ἄλλως ἄρ' ὑμᾶς, ὦ τέκν', ἐξεθρεψάμην,
ἄλλως δ' ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις,

991. Der Pädagog ist abgegangen, Medea aber, zu den Kindern sich wendend, deutet mit zarter Rücksicht auf sie ihr Vorhaben zunächst nur in einigen verhüllten Andeutungen so zweideutiger Art an, dass dieselben in dem Glauben erhalten werden, sie rede von dem ihnen jetzt zugesicherten Aufenthalte in Korinth, während sie die ihnen bevorstehende Versetzung in die Unterwelt meint. So V. 991—93, deren eigentliches Verständniss der Gegensatz *ἐς ἄλλην γαῖαν* noch mehr verdunkelt, und 1009, wo der Ausdruck *σχῆμα βίου* eher an den Uebergang in die neue Lebenslage im Königspallaste zu Korinth, als in den Tod denken lässt. In ihr selbst drängen die Gefühle der Trennung, die sie im Laufe der Rede mehr und mehr ergreifen, das Bewusstsein ihres Vorhabens auf einige Zeit zurück, bis nach der letzten Anspielung jener Art der Anblick der Kinder dasselbe (mit V. 1010) auf einmal in seiner ganzen Schwere und Klarheit erwachen lässt.

997. *ἀγῆλαι*, *ἀγλαοὺς ποιῆσαι, κοσμῆσαι.* Ein Beispiel hierzu giebt die Beschreibung der Vermählung der Medea b. Apollon. Rhod. Argonaut. IV, 1141: *ἔνθα τότ' ἐστόρεσαν λέκτρον μέγα· τοῖο δ' ὕπερθε χρύσεον αἰγλῆεν κῶας βάλον, — — ἄνθεα δέ σφι Νύμφαι ἀμεργόμεναι λευκοῖς ἐνὶ ποικίλα κόλποις ἐσφόρεον.* Auch die Thüren wurden mit Laubgewinden bekränzt. — *λαμπάδας:* Fackeln begleiteten den feierlichen Zug, in welchem die Braut vom Bräutigam zu Wagen (vgl. z. Iph. T. 362) aus dem elterlichen Hause abgeholt wurde (Beschreibung eines solchen Festzuges b. Hom. Il. XVIII, 491—96). Wie die Brautmutter beim Abholen die Fackeln anzündete und selbst mit einer Fackel einherschreitend den Zug beschloss, so empfing die Mutter des Bräutigams in der Vorhalle ihres Hauses die Ankommenden ebenfalls mit einer Fackel, und geleitete das Brautpaar nach dem Hochzeitsschmause wahrscheinlich auch mit Fackeln in ihr Gemach. Vgl. Eur. Hel. 723. Iphig. Aul. 732 ff. Phön. 344 ff. Seneca Phön. 505: *Non te duxit in thalamos parens comitata primos, nec sua festas manu ornavit aedes, nec sua laetas faces revinxit vitta.* (Eine Veranschaulichung bieten die Abbild. b. Panofka Bilder antik. Lebens Taf. XI, 3. 4, dazu d. Erläut. p. 19.)

στεῤῥὰς ἐνεγκοῦσ᾽ ἐν τόκοις ἀλγηδόνας.
ἦ μήν ποθ᾽ ἡ δύστηνος εἶχον ἐλπίδας
πολλὰς ἐν ὑμῖν γηροβοσκήσειν τ᾽ ἐμὲ
καὶ κατθανοῦσαν χερσὶν εὖ περιστελεῖν,
ζηλωτὸν ἀνθρώποισι· νῦν δ᾽ ὄλωλε δὴ
γλυκεῖα φροντίς. σφῷν γὰρ ἐστερημένη
λυπρὸν διάξω βίοτον ἀλγεινόν τ᾽ ἐμοί.
ὑμεῖς δὲ μητέρ᾽ οὐκέτ᾽ ὄμμασιν φίλοις
ὄψεσθ᾽, ἐς ἄλλο σχῆμ᾽ ἀποστάντες βίου.
φεῦ φεῦ· τί προσδέρκεσθέ μ᾽ ὄμμασιν, τέκνα;
τί προσγελᾶτε τὸν πανύστατον γέλων;
αἰαῖ· τί δράσω; καρδία γὰρ οἴχεται,
γυναῖκες, ὄμμα φαιδρὸν ὡς εἶδον τέκνων.
οὐκ ἂν δυναίμην· χαιρέτω βουλεύματα
τὰ πρόσθεν· ἄξω παῖδας ἐκ γαίας ἐμούς.
τί δεῖ με, πατέρα τῶνδε τοῖς τούτων κακοῖς
λυποῦσαν, αὐτὴν δὶς τόσα κτᾶσθαι κακά;
οὐ δῆτ᾽ ἔγωγε· χαιρέτω βουλεύματα.
καίτοι τί πάσχω; βούλομαι γέλωτ᾽ ὀφλεῖν
ἐχθροὺς μεθεῖσα τοὺς ἐμοὺς ἀζημίους;
τολμητέον τάδ᾽. ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης,
τὸ καὶ προέσθαι μαλθακοὺς λόγους φρενός.

1004. *περιστέλλειν*, der übliche Ausdruck von der Ausschmückung der Leichen, bes. für die öffentliche Ausstellung. Or. 1066. Alc. 664. Herc. f. 1360. Nähere Angabe b. Soph. Ant. 900 *θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ ἔλουσα κἀκόσμησα κἀπιτυμβίους χοὰς ἔδωκα*, u. b. Eur. Troad. 1143 *σὰς δ᾽ ἐς ὠλένας δοῦναι, πέπλοισιν ὡς περιστείλῃς νεκρὸν στεφάνοις θ᾽.*

1010. Man muss sich von hier an den Vortrag der Med. durch öftere Pausen, je nach den wechselnden Gefühlen und Entschlüssen, unterbrochen denken, bald an die Kinder gerichtet, bald von diesen abgewendet.

1016. *τούτων* mit Nachdruck, im Gegensatz zu *αὐτήν*.

1021. *τῆς ἐμῆς κάκης*. Der Genitiv zu fassen wie bei *οἴμοι τῶν ἐμῶν κακῶν* (Phön. 373), *ἰώ μοι τύχας* (Alc. 393). Der folg. Infinitivsatz *τὸ κ. προέσθαι* bezeichnet Ursache und Gegenstand des Ausrufs. (Vgl. d. Gramm.)

1022. *μαλθακοὺς λόγ. φρενός*, mit Enallage des Adjectivums: weichherzige Reden. Vgl. zu V. 643 *καθαρὰν κλῇδα φρενῶν*. Phön. 1355 *λευκοπήχεις κτύποι χεροῖν*. Für die Verbindung *λόγους φρενός* vgl. Soph. Ai. 481 *οὐδεὶς ἐρεῖ ποτ᾽ ὡς ὑπόβλη-*

χωρεῖτε παῖδες εἰς δόμους· ὅτῳ δὲ μὴ
θέμις παρεῖναι τοῖς ἐμοῖσι δώμασιν,
αὐτῷ μελήσει· χεῖρα δ' οὐ διαφθερῶ.
ἆ ἆ.
μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύ γ' ἐργάσῃ τάδε·
ἔασον αὐτούς, ὦ τάλαν, φεῖσαι τέκνων·
ἐκεῖ μεθ' ἡμῶν ζῶντες εὐφρανοῦσί σε.
μὰ τοὺς παρ' Ἅιδην νερτέρους ἀλάστορας,

τον λόγον, Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός.

1023 ff. Durch die letzte Rede neugestärkt in ihrem Vorsatze heisst Med. die Kinder in das Haus gehn, um drinnen die That auszuführen; im Hinblick auf den Abscheu aber, welchen der Chor vorher (V. 792 ff. 823 ff. 881) vor solchem Frevel kundgethan hat, fügt sie hinzu: „Wem sittliche Scheu verbietet, hier vor meinem Hause zu bleiben, während drinnen die That vor sich geht, der wird schon selbst wissen was er zu thun hat (*αὐτῷ μελήσει* sc. *μὴ παρεῖναι*, euphemistisch st *ἀπίτω*); aber meine Hand werde ich dessbalb — durch den Gedanken eurer Nähe und Missbilligung — nicht erlahmen lassen.“ (*δώμασιν*, nicht *θύμασιν*, was nur eine Hdschr. überliefert, eben weil die Worte auf den vor dem Hause befindlichen Chor hinzielen. *διαφθερῶ*, *ἀμβλυνῶ*. Aesch. Agam. 932 *γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.*) Darauf jedoch (V. 1026) noch einmal von weichern Gefühlen überwältigt, thut sie ihrem und der Kinder schon begonnenen Abgange wieder Einhalt.

1027. *θυμέ.* Vgl. zu Iphig. T. 819. Unten V. 1212.

1029. *ἐκεῖ*, in Athen. Ihrer Seele schwebt noch der Ausweg vor, den sie V. 1015 ins Auge gefasst hat.

1030 ff. Vor diesen Worten tritt eine der oben bemerkten Pausen ein, während welcher ein rascher Ueberblick über die Lage der Dinge die Med. zu dem Schluss führt, dass auch der Ausweg, den sie eben noch sich dargeboten wähnte, nicht mehr möglich sei. Schon geht der Tod der Kreusa vor sich (1036. 37), noch aber hat Medea nicht auf die Mittel Bedacht genommen, durch die sie ihre Flucht bewerkstelligen will und kann. Die Rache der Verwandten der Königstochter wird nicht auf sich warten lassen und keine Zeit mehr gestatten, um bis zur Auffindung dieser Mittel das Leben der Kinder zu sichern; denn diese als die nächsten Verursacher des Todes wird die Rache zuerst aufsuchen (vgl. V. 1211. 1275 ff.). Gerettet also können sie nicht mehr werden, aber „bei den Rachegeistern in der Unterwelt“, bricht sie nun aus, indem sie in der Heftigkeit der Aufregung die Reihenfolge ihrer Gedanken bei deren lauter Aeusserung umkehrt, „dahin soll es nie kommen, dass ich selbst meine Kinder meinen Feinden zu schimpflicher Misshandlung (*καθυβρίσαι λέγεται τὸ μετ' αἰκίας ἀνελεῖν*, wie d. Schol. richtig erklärt) preisgebe. Vor dem Tode schützt sie nichts mehr, aber weil es so ist, will ich sie selber tödten. Fest also steht es und ist unvermeidlich; denn schon ja sitzt ihr (der Kreusa) auf dem Haupte der Kranz“ u. s. w. Während dieser Worte ist sie selbst wieder

οὔτοι πότ᾽ ἔσται τοῦθ᾽ ὅπως ἐχθροῖς ἐγὼ
παῖδας παρήσω τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι·
πάντως σφ᾽ ἀνάγκη κατθανεῖν, ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν οἵπερ ἐξεφύσαμεν·
πάντως πέπρωται ταῦτα κοὐκ ἐκφεύξεται.
καὶ δὴ ᾽πὶ κρατὶ στέφανος, ἐν πέπλοισί τε
νύμφη τύραννος ὄλλυται, σάφ᾽ οἶδ᾽ ἐγώ.
ἀλλ᾽ εἶμι γὰρ δὴ τλημονεστάτην ὁδὸν,
καὶ τούςδε πέμψω τλημονεστέραν ἔτι,
παῖδας προςειπεῖν βούλομαι. δότ᾽, ὦ τέκνα,
δότ᾽ ἀσπάσασθαι μητρὶ δεξιὰν χέρα.
ὦ φιλτάτη χείρ, φίλτατον δέ μοι κάρα,
καὶ σχῆμα καὶ πρόςωπον εὐγενὲς τέκνων,
εὐδαιμονοῖτον, ἀλλ᾽ ἐκεῖ· τὰ δ᾽ ἐνθάδε
πατὴρ ἀφείλετ᾽. ὦ γλυκεῖα προςβολή,
ὦ μαλθακὸς χρὼς πνεῦμά θ᾽ ἥδιστον τέκνων.
χωρεῖτε χωρεῖτ᾽· οὐκέτ᾽ εἰμὶ προςβλέπειν
οἵα τ᾽ ἐς ὑμᾶς, ἀλλὰ νικῶμαι κακοῖς.
καὶ μανθάνω μὲν οἷα δρᾶν μέλλω κακά,
θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων,
ὅςπερ μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς.

vorgeschritten, die Kinder aber hat sie im Hintergrund zurückgelassen. — Ueber *ἀλάστωρ* vgl. zu V. 1305.

1035. *πέπρωται*. Steigernd stellt Med., nachdem sie einmal sich die Ueberzeugung, dass die Kinder dem Tode nicht mehr entgehen können (1033), eingeredet hat, die Ermordung derselben durch ihre Hand sogar als eine Schicksalsbestimmung hin, indem sie, begierig nach Rechtfertigungsgründen suchend, darin einen unumstösslichen gewonnen zu haben meint.

1038. *ἀλλὰ παῖδας προςειπεῖν βούλομαι, εἶμι γὰρ δὴ κτλ.* (Vgl. V. 250. 1273. 1316.) Mit diesen Worten holt sie die Kinder wieder zu sich heran.

1042 ff. Mit diesen Worten küsst sie die Kinder wiederholt und innig unter heissen Thränen.

1044. *ἐκεῖ*. Hec. 418 *ἐκεῖ δ᾽ ἐν Ἅιδου κείσομαι χωρὶς σέθεν.*

1045. *προςβολή*. Vgl. Hec. 409 *ἀλλ᾽ ὦ φίλη μοι μῆτερ, ἡδίστην χέρα δὸς καὶ παρειὰν προςβαλεῖν παρηΐδι.*

1049. 50. Aehnlich lässt Ovid. (Metam. VII, 19) die Medea, jedoch in Beziehung auf ein anderes Vorhaben, sprechen: *aliudque cupido, mens aliud suadet: video meliora proboque, deteriora sequor.* Vgl. Hippol. 380 f. Der Ausspruch hat überhaupt im Alterthum eine grosse Berühmtheit erlangt.

1051. Nicht ohne Wahrschein-

ΧΟΡΟΣ.

Πολλάκις ἤδη διὰ λεπτοτέρων
μύθων ἔμολον, καὶ πρὸς ἁμίλλας
ἦλθον μείζους ἢ χρὴ γενεὰν
θῆλυν ἐρευνᾶν· ἀλλὰ γάρ ἐστιν
μοῦσα καὶ ἡμῖν, ἣ προσομιλεῖ
σοφίας ἕνεκεν, πάσαισι μὲν οὔ,
παῦρον δ' ἤδη γένος ἐν πολλαῖς
εὕροις ἂν ἴσως,
κοὐκ ἀπόμουσον τὸ γυναικῶν.
καί φημι βροτῶν οἵτινές εἰσιν
πάμπαν ἄπειροι μηδ' ἐφύτευσαν
παῖδας, προφέρειν εἰς εὐτυχίαν
τῶν γειναμένων.
οἱ μέν γ' ἄτεκνοι δι' ἀπειροσύναν
εἴθ' ἡδὺ βροτοῖς εἴτ' ἀνιαρὸν
παῖδες τελέθουσ', οὐχὶ τυχόντες,
πολλῶν μόχθων ἀπέχονται·
οἷσι δὲ τέκνων ἔστιν ἐν οἴκοις

lichkeit vermuthet Sauppe (mit Rücksicht auf das Citat bei Stob. Florileg. XX, 38), dass dieser Vers, der den Eindruck der beiden vorhergehenden bedeutend schwächt, eine von anderswo hierhergetragene Interpolation sei.

1052. *διὰ — ἔμολον.* Vgl. zu V. 846. — *μῦθοι*, Unterredung mit sich selbst, Ueberlegung; dem Gebrauche bei Homer (Il. I, 545 *μὴ δὴ πάντας ἐμοὺς ἐπιέλπεο μύθους εἰδήσειν*. Od. IV, 675; ferner *προτὶ ὃν μυθήσατο θυμόν*, Il. XVII, 200) sich annähernd.

1053. *ἁμίλλας μείζους* Ringen, d. h. eifriges Forschen (*ἐρευνᾶν* im folg. V.) nach höhern Dingen, wie bei Plato *ἁμιλλᾶσθαι πρὸς τὸ ὂν καὶ οὐκ ἐπιμένειν ἐν τοῖς δοξαζομένοις εἶναι* (Republ. VI, 490, a).

1057 ff. „Die Muse verkehrt zwar nicht mit allen, aber eine kleine Zahl der Art wirst du schon unter der Menge finden, und nicht fremd den Musen (d. h. nicht durchaus fern stehend und unfähig der Bildung) ist die Natur der Frauen", denn *τό* geht auf die geistige Beschaffenheit. — *ἤδη* (nach Witzschels Verbesserung) hat hier eine hervorhebende Kraft, indem zu Grunde liegt: *ἐὰν ζητήσῃς*. S. unten V. 1077. Aristoph. Ritt. 210 *τὸν οὖν δράκοντά φησι τὸν βυρσαίετον ἤδη κρατήσειν, αἴ κε μὴ θαλφθῇ λόγοις*. Plat. Republ. III, 398, c *οὐ πᾶς ἤδη ἂν εὕροι*.

1062. *ἄπειροι παίδων*.

1066 f. Vgl. zu V. 904. *οὐχὶ τυχόντες* (*τέκνων*) causale Bestimmung zu *δι' ἀπειροσύναν*.

γλυκερὸν βλάστημ᾽, ἐσορῶ μελέτῃ
κατατρυχομένους τὸν ἅπαντα χρόνον,
πρῶτον μὲν ὅπως θρέψωσι καλῶς,
βιοτόν θ᾽ ὁπόθεν λείψουσι τέκνοις·
ἔτι δ᾽ ἐκ τούτων εἴτ᾽ ἐπὶ φλαύροις,
εἴτ᾽ ἐπὶ χρηστοῖς
μοχθοῦσι, τόδ᾽ ἐστὶν ἄδηλον.
ἓν δὲ τὸ πάντων λοίσθιον ἤδη
πᾶσιν κατερῶ θνητοῖσι κακόν.
καὶ δὴ γὰρ ἅλις βιοτόν θ᾽ εὗρον,
σῶμά τ᾽ ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων
χρηστοί τ᾽ ἐγένοντ᾽· εἰ δὲ κυρήσαι
δαίμων οὗτος, φροῦδος ἐς Ἅιδαν
Θάνατος προφέρων σώματα τέκνων.
πῶς οὖν λύει πρὸς τοῖς ἄλλοις
τήνδ᾽ ἔτι λύπην ἀνιαροτάτην
παίδων ἕνεκεν
θνητοῖσι θεοὺς ἐπιβάλλειν;

ΜΗΔΕΙΑ.

Φίλαι, πάλαι δὴ προσμένουσα τὴν τύχην
καραδοκῶ τἀκεῖθεν οἷ προβήσεται.
καὶ δὴ δέδορκα τόνδε τῶν Ἰάσονος
στείχοντ᾽ ὀπαδῶν· πνεῦμα δ᾽ ἠρεθισμένον
δείκνυσιν ὥς τι καινὸν ἀγγελεῖ κακόν.

1072 f. ὅπως (*adverb. modi*) θρέψωσι, „*quia res anceps est et dubitationis ac deliberationis plena*"; ὁπόθεν λείψουσι, „*quia de relinquendis facultatibus nulla est dubitatio, sed de eo, unde parandae sint*". Hermann. Vgl. d. Gramm.

1074. ἐπὶ φλαύροις ἐσομένοις.

1078. πᾶσιν θνητοῖσι (ὂν) κακόν schliesst sich als Apposition an ἓν τὸ π. λοίσθιον an.

1079. καὶ δή. Vgl. zu V. 384.

1080. σῶμα τέκνων. S. zu V. 24.

1082. δαίμων οὗτος, „dieses Unglück, auf das ich so eben (mit πᾶσ. θνητ. κακόν V. 1078) hingedeutet habe", nämlich der Dämon des Todes, wie aus dem hierauf folgenden Nachsatze hervorgeht. — φροῦδος προφέρων = οἴχεται ἁρπάσας, mit dem Nebenbegriff des Plötzlichen, Unvermerkten.

1084. λύει. S. zu V. 555. — πρὸς τοῖς ἄλλοις λυπηροῖς.

1091. 92. Nach Hermanns Verbesserung. LA. der Handschriften: στείχ. ὀπαδῶν πνεῦμά τ᾽

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δεινὸν ἔργον παράνομόν τ' εἰργασμένη
Μήδεια, φεῦγε φεῦγε, μήτε ναΐαν
λιποῦσ' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δ' ἄξιόν μοι τῆςδε τυγχάνει φυγῆς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄλωλεν ἡ τύραννος ἀρτίως κόρη
Κρέων θ' ὁ φύσας φαρμάκων τῶν σῶν ὕπο.

ΜΗΔΕΙΑ.

κάλλιστον εἶπας μῦθον, ἐν δ' εὐεργέταις
τὸ λοιπὸν ἤδη καὶ φίλοις ἐμοῖς ἔσει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί φῄς; φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοὐ μαίνει, γύναι,
ἥτις τυράννων ἑστίαν ᾐκισμένη
χαίρεις κλύουσα, κοὐ φοβεῖ τὰ τοιάδε;

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔχω τι κἀγὼ τοῖς γε σοῖς ἐναντίον
λόγοισιν εἰπεῖν· ἀλλὰ μὴ σπέρχου, φίλος,
λέξον δ' ὅπως ὤλοντο· δὶς τόσον γὰρ ἂν
τέρψειας ἡμᾶς, εἰ τεθνᾶσι παγκάκως.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ τέκνων σῶν ἦλθε δίπτυχος γονὴ
σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε νυμφικοὺς δόμους,

ἠρεθισμένον. δείκνυσι δ', theilweis *δείκνυσιν*.

1095. *λιποῦσα, omittens (si inveneris), spernens.* Ion 1237 ff. *τίνα φυγὰν — πορευθῶ, θανάτου λεύσιμον ἄταν ἀποφεύγουσα, τεθρίππων ὠκίσταν χαλὰν ἐπιβᾶσ', ἢ πρύμνας ἐπὶ ναῶν;*

1096. *ἄξιόν μοι τῆςδε φυγῆς* würdig solcher Flucht für mich d. h. was diese eilige Flucht für mich so rathsam macht.

1099. *εὐεργέτης* ein hoher Ehrentitel, welcher sogar von Staats wegen Männern, die sich um das öffentliche Wohl besonders verdient gemacht hatten, verliehen wurde.

1101. *φρονεῖς μὲν.* Vgl. zu V. 659.

1102. *ᾐκισμένη* hängt von *κλύουσα* ab.

1105. *μὴ σπέρχου*, „gerathe nicht in Eifer", bedeutet Med. den Boten, damit er zu einer ruhigen und geordneten Erzählung des Hergangs gelange.

1109. *παρῆλθε δόμους*, gewöhnlicher, wie es bei Soph. Oed. R. 1241 construirt ist: *παρῆλθ'*

ἤσθημεν οἵπερ σοῖς ἐκάμνομεν κακοῖς
δμῶες· δι' ὤτων δ' εὐθὺς ἦν πολὺς λόγος
σὲ καὶ πόσιν σὸν νεῖκος ἐσπεῖσθαι τὸ πρίν.
κυνεῖ δ' ὁ μέν τις χεῖρ', ὁ δὲ ξανθὸν κάρα
παίδων· ἐγὼ δὲ καὐτὸς ἡδονῆς ὕπο
στέγας γυναικῶν σὺν τέκνοις ἅμ' ἑσπόμην.
δέσποινα δ', ἣν νῦν ἀντὶ σοῦ θαυμάζομεν,
πρὶν μὲν τέκνων σῶν εἰσιδεῖν ξυνωρίδα,
πρόθυμον εἶχ' ὀφθαλμὸν εἰς Ἰάσονα·
ἔπειτα μέντοι προὐκαλύψατ' ὄμματα,
λευκήν τ' ἀπέστρεψ' ἔμπαλιν παρηίδα,
παίδων μυσαχθεῖσ' εἰσόδους. πόσις δὲ σὸς
ὀργάς ἀφῄρει καὶ νεάνιδος χόλον,
λέγων τάδ'· οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσει φίλοις,
παύσει δὲ θυμοῦ καὶ πάλιν στρέψεις κάρα,
φίλους νομίζουσ' οὕσπερ ἂν πόσις σέθεν,
δέξει δὲ δῶρα, καὶ παραιτήσει πατρὸς
φυγὰς ἀφεῖναι παισὶ τοῖσδ' ἐμὴν χάριν;
ἡ δ' ὡς ἐσεῖδε κόσμον, οὐκ ἠνέσχετο,
ἀλλ' ᾔνεσ' ἀνδρὶ πάντα· καὶ πρὶν ἐκ δόμων
μακρὰν ἀπεῖναι πατέρα καὶ παῖδας σέθεν,
λαβοῦσα πέπλους ποικίλους ἠμπίσχετο,
χρυσοῦν τε θεῖσα στέφανον ἀμφὶ βοστρύχοις,
λαμπρῷ κατόπτρῳ σχηματίζεται κόμην,

ἔσω θυρῶνος, oder b. Herod. III, 77: *παρῆλθον ἐς τὴν αὐλήν*. Ebenso wie hier gebraucht es Eur. auch V. 1248. Hipp. 108.

1112. *ἐσπεῖσθαι νεῖκος* brachylogisch für *νείκους διάλυσιν*. So *σπένδεσθαι* an sich schon im Sinne von sich aussöhnen im Or. 1680. Die Wahl des Verb. legt dem Ereigniss die Bedeutung einer feierlichen Handlung bei.

1115. *στέγας γυναικῶν*, in die hinter dem Männersaal (*ἀνδρωνῖτις*) gelegene Wohnung der Frauen (*γυναικωνῖτις*). Diesen Theil des Hauses zu betreten, war dem Boten als Mann der Regel nach nicht gestattet.

1116. *θαυμάζομεν*, *τιμῶμεν*. So *θαυμάζειν θεούς* (Hipp. 106), *πατέρα*, *διδάσκαλον*, *φίλον* (El. 84).

1120. *λευκήν*. Vgl. zu V. 879.

1124. *παύσει δέ*, wie Bakch. 341, wo m. d. Anm. s.

1127. *ἐμὴν χάριν*. Vgl. zu Iph. T. 550.

1128. *οὐκ ἠνέσχετο ἐν τοιαύτῃ καταστάσει μεῖναι*. (Schol.)

ἄψυχον εἰκὼ προςγελῶσα σώματος.
κἄπειτ᾽ ἀναστᾶσ᾽ ἐκ θρόνων διέρχεται
στέγας, ἁβρὸν βαίνουσα παλλεύκῳ ποδί,
δώροις ὑπερχαίρουσα, πολλὰ πολλάκις
τένοντ᾽ ἐς ὀρθὸν ὄμμασι σκοπουμένη.
τοὐνθένδε μέντοι δεινὸν ἦν θέαμ᾽ ἰδεῖν·
χροιὰν γὰρ ἀλλάξασα λεχρία πάλιν
χωρεῖ τρέμουσα κῶλα, καὶ μόλις φθάνει
θρόνοισιν ἐμπεσοῦσα μὴ χαμαὶ πεσεῖν.
καί τις γεραιὰ προςπόλων, δόξασά που
ἢ Πανὸς ὀργὰς ἤ τινος θεῶν μολεῖν,
ἀνωλόλυξε, πρίν γ᾽ ὁρᾷ διὰ στόμα
χωροῦντα λευκὸν ἀφρόν, ὀμμάτων τ᾽ ἄπο
κόρας στρέφουσαν, αἷμά τ᾽ οὐκ ἐνὸν χροΐ·
εἶτ᾽ ἀντίμολπον ἧκεν ὀλολυγῆς μέγαν
κωκυτόν. εὐθὺς δ᾽ ἡ μὲν εἰς πατρὸς δόμους

1136. *ἁβρὸν βαίνουσα* als Ausdruck des Stolzes, den sie über ihre prächtige Erscheinung fühlt. Vgl. zu V. 809. — *παλλεύκῳ*, nicht als ob sie unbeschuht gewesen wäre, wie sonst der Ausdruck gebraucht wird (vgl. zu Bakch. 660), sondern weil der weisse Fuss über den Sandalen, die sie trug, hervorschimmerte; denn dies galt für fein, besonders bei Frauen.

1138. *τένοντ᾽ ἐς ὀρθὸν*. Sie beschaute sich vielmals bis zur Ferse (eig. die Fusssehne, *ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρνης*, Hom. Il. *χ*, 396) hinab, die sie, auf die Zehen tretend, emporgehoben (*ὀρθόν*) hielt, um auch nach unten und hinten hin zu mustern, wie das Kleid sitze und schön falle. Aehnlich heisst es von der *Κακία*, als sie dem Herakles erschien, bei Xenoph. Memorab. II, 1, 22, *ἐπισκοπεῖσθαι δὲ θαμὰ ἑαυτήν, ἐπισκοπεῖν δὲ καὶ εἴ τις ἄλλος αὐτὴν θεᾶται, πολλάκις δὲ καὶ εἰς τὴν ἑαυτῆς σκιὰν ἀποβλέπειν*. Vgl. auch Bakch. 933—35.

1140. *λεχρία*, sie taumelt schräg, auf die Seite geneigt, zurück.

1144. Pan und Hekate, ferner die Korybanten und Kybele (Hippol. 142), auch wohl Dionysos (Bakch. 300) wurden als die Urheber plötzlicher und unerklärlicher Schrecken und plötzlicher Wahnsinnsanfälle angesehn.

1145. *ἀνωλόλυξε*, sie brach schreiend in ein Gebet aus, um den Zorn des Gottes, den sie hier im Spiele wähnte, zu versöhnen. Vgl. *ὀλολύζειν*, *ὀλολυγή* b. Hom. (Od. *γ*, 450. Il. *ζ*, 301) und Andern, sowie unten V. 1148, eig. *φωνὴ γυναικῶν, ἣν ποιοῦνται ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐχόμεναι* (Hesych.). — *πρίν* geht in die Bedeutung von *ἕως* über.

1146. *ὀμμάτων κόρας* (Orest. 1261. 1319) *ἀποστρέφουσαν*. Bakch. 1115 *ἡ δ᾽ ἀφρὸν ἐξιεῖσα καὶ διαστρόφους κόρας ἑλίσσουσ᾽*.

1149. *κωκυτόν*, *ὡς ἤδη ἀπολλυμένης αὐτῆς*.

ὥρμησεν, ἡ δὲ πρὸς τὸν ἀρτίως πόσιν,
φράσουσα νύμφης συμφοράς· ἅπασα δὲ
στέγη πυκνοῖσιν ἐκτύπει δρομήμασιν.
ἤδη δ' ἂν ἕλκων κῶλον ἐκπλέθρου δρόμου
ταχὺς βαδιστὴς τερμόνων ἀνθήπτετο·
ἡ δ' ἐξ ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος
δεινὸν στενάξασ' ἡ τάλαιν' ἠγείρετο·
διπλοῦν γὰρ αὐτῇ πῆμ' ἐπεστρατεύετο.
χρυσοῦς μὲν ἀμφὶ κρατὶ κείμενος πλόκος
θαυμαστὸν ἵει νᾶμα παμφάγου πυρός·
πέπλοι δὲ λεπτοί, σῶν τέκνων δωρήματα,
λευκὴν ἔδαπτον σάρκα τῆς δυςδαίμονος.
φεύγει δ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων πυρουμένη,
σείουσα χαίτην κρᾶτά τ' ἄλλοτ' ἄλλοσε,
ῥῖψαι θέλουσα στέφανον· ἀλλ' ἀραρότως
σύνδεσμα χρυσὸς εἶχε, πῦρ δ', ἐπεὶ κόμην
ἔσεισε, μᾶλλον δὶς τόσως τ' ἐλάμπετο.
πίτνει δ' ἐς οὖδας συμφορᾷ νικωμένη,
πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα δυςμαθὴς ἰδεῖν.
οὔτ' ὀμμάτων γὰρ δῆλος ἦν κατάστασις
οὔτ' εὐφυὲς πρόςωπον, αἷμα δ' ἐξ ἄκρου

1151. *συμφοράς*. Der Plur. als gesteigerter Ausdruck des in einer Reihenfolge wechselnder Leidenszustände auftretenden Unglücks. Vgl. V. 1205.

1153. 54. *ἂν ἕλκων* st. ἀνέλκων nach Elmsley, *ἐκπλέθρου* st. ἔκπλεθρον nach Reiske. „Schon konnte ein Läufer, der seinen Fuss fortreisst (d. h. zum raschesten Laufe anspannt), das Ziel eines Stadions erreicht haben“, d. h. soviel Zeit, als ein Solcher bis zu diesem Ziele braucht, konnte vergangen sein, „da erwachte die Unglückliche“. ἂν gehört zu ἀνθήπτετο. *ἕλκειν κῶλον*, *rapere pedem*, zur Versinnlichung der äussersten Schnelligkeit, bei der man den Fuss, um dessen verzögernde Widerstandskraft zu besiegen, gleichsam gewaltsam fortreisst (vgl. ἕλκειν τινὰ βίᾳ, und auch ohne diesen Zusatz, im gewöhnlichen Gebrauche des W.). — Das Stadion durch *ἔκπλεθρος δρόμος*, in d. El. 883 ἔκπλ. ἀγών, bezeichnet, weil dessen Maass sechs Plethren (600 F.) betrug. Dasselbe Bild gebraucht Eur. zur Angabe eines Zeitmaasses El. 824 θᾶσσον δὲ βύρσαν ἐξέδειρεν, ἢ δρομεὺς δισσοὺς διαύλους ἱππίους διήνυσε.

1155. *ἄναυδον καὶ μύσαν ὄμμα*, als äusserliches Kennzeichen des geistigen Zustandes, in welchem sie dalag. ἄναυδον ὄ. wie ποὺς τυφλός Phön. 834. 1616

ἔσταζε κρατός, συμπεφυρμένον πυρί,
σάρκες δ᾽ ἀπ᾽ ὀστέων ὥςτε πεύκινον δάκρυ
γναθμοῖς ἀδήλοις φαρμάκων ἀπέῤῥεον,
δεινὸν θέαμα. πᾶσι δ᾽ ἦν φόβος θιγεῖν
νεκροῦ· τύχην γὰρ εἴχομεν διδάσκαλον.
πατὴρ δ᾽ ὁ τλήμων συμφορᾶς ἀγνωσίᾳ
ἄφνω προςελθὼν δῶμα προςπίτνει νεκρῷ·
ᾤμωξε δ᾽ εὐθύς, καὶ περιπτύξας δέμας
κυνεῖ προςαυδῶν τοιάδ᾽· ὦ δύστηνε παῖ,
τίς σ᾽ ὧδ᾽ ἀτίμως δαιμόνων ἀπώλεσε;
τίς τὸν γέροντα τύμβον ὀρφανὸν σέθεν
τίθησιν; οἴμοι, συνθάνοιμί σοι, τέκνον.
ἐπεὶ δὲ θρήνων καὶ γόων ἐπαύσατο,
χρῄζων γεραιὸν ἐξαναστῆσαι δέμας,
προςείχεθ᾽ ὥςτε κισσὸς ἔρνεσιν δάφνης
λεπτοῖσι πέπλοις, δεινὰ δ᾽ ἦν παλαίσματα·
ὁ μὲν γὰρ ἤθελ᾽ ἐξαναστῆσαι γόνυ,
ἡ δ᾽ ἀντελάζυτ᾽· εἰ δὲ πρὸς βίαν ἄγοι,
σάρκας γεραιὰς ἐσπάρασσ᾽ ἀπ᾽ ὀστέων.
χρόνῳ δ᾽ ἀπέστη, καὶ μεθῆχ᾽ ὁ δύςμορος

u. a. ἀμαυρὸν κῶλον Soph. Oed. C. 184.

1172. πεύκινον δάκρυ, πίσσα πεύκης καιομένης.

1173. γναθμοῖς metonymisch für die dadurch vollbrachte Handlung. Aeschyl. Prom. 368 ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις. Choeph. 322 πυρὸς μαλερὰ γνάθος.

1175. τύχην, τὸ αὐτῆς πάθος.

1181. τύμβους καλοῦσι τοὺς γέροντας, παρόσον πλησίον εἰσὶ τοῦ θανάτου καὶ τοῦ τάφου (Schol.). Ebenso Herakl. 166.

1188. ἀντελάζυτ᾽, indem sie in ihrer Verzweiflung in ihm einen Schmerzenslinderer zu finden wähnte.

1190. χρόνῳ δ᾽ ἀπέστη, zuletzt liess er ab von seinen Bemühungen sich loszumachen und aufzurichten. So häufig vollständiger ἀποστῆναι τῶν πόνων, τῆς ὁρμῆς (Plato); ohne beigefügtes Object wie hier Suppl. 315 παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν, δείσας ἀπέστης. Plat. Soph. 241, c: τί οὖν; οὕτως ἀποστησόμεθα νῦν μαλθακισθέντες; Das Folgende ist des stärkern Effects halber durch das copulative καί angereiht, um es als unmittelbar darauf, ganz überraschend, eingetretenes Ereigniss zu bezeichnen: „und zugleich, und damit gab er auch seinen Geist auf". So dient καί zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit zweier Handlungen (für ἅμα καὶ) bei Hom. Il. XVII, 465 οὐ γάρ πως ἦν, οἷον ἐόνθ᾽ ἱερῷ ἐνὶ δίφρῳ ἔγχει ἐφορμᾶσθαι καὶ ἐπίσχειν ὠκέας ἵππους.

ψυχήν· κακοῦ γὰρ οὐκέτ' ἦν ὑπέρτερος.
κεῖνται δὲ νεκροὶ παῖς τε καὶ γέρων πατὴρ
πέλας, ποθεινὴ δακρύοισι συμφορά.
καί μοι τὸ μὲν σὸν ἐκποδὼν ἔστω λόγου·
γνώσει γὰρ αὐτὴ ζημίας ἀντιστροφήν·
τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν,
οὐδ' ἂν τρέσας εἴποιμι τοὺς σοφοὺς βροτῶν
δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητὰς λόγων,
τούτους μεγίστην ζημίαν ὀφλισκάνειν.
θνητῶν γὰρ οὐδείς ἐστιν εὐδαίμων ἀνήρ·
ὄλβου δ' ἐπιῤῥυέντος εὐτυχέστερος
ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ' ἂν οὔ.

1193. Die von *ποθεινὴ δακρύοισι συμφορά* aufgestellte Erklärung: „ein für Thränen erwünschtes, d. h. beweinenswerthes Unglück", legt dem Eur. einen beispiellos gesuchten Ausdruck bei. Das W. *ποθεινή* scheint vielmehr hier in die Bedeutung von betrauernswerth überzugehn, so dass der Sinn ist: „ein durch Thränen zu betrauerndes Geschick", nach Analogie des homerischen Gebrauchs von *πόθος, ποθή, ποθεῖν*, welche in gesteigerter Bedeutung mit der Sehnsucht zugleich die Trauer, in der diese sich äussert, bezeichnen, wie Il. V, 414 *μὴ δὴν Αἰγιάλεια — ἐξ ὕπνου γοόωσα φίλους οἰκῆας ἐγείρῃ, κουρίδιον ποθέουσα πόσιν.* XVII, 690. XI, 471. XXIII, 16. XXIV, 6. So verbindet auch Plato (Phileb. 48, a) *ἐν τοῖς θρήνοις καὶ πόθοις.*

1194. *ἐκποδών μοι ἔστω λόγου*, „bleibe ausserhalb meiner Rede". Der Sinn ist: „Was dich angeht, darüber will ich mich nicht weiter auslassen", nämlich aus Scheu von den Schrecken der Strafe sprechen zu müssen, die als Gegenschlag ihrer That über sie hereinbrechen wird, wie der Bote im folg. V. mit *ζημίας ἀντιστροφήν* andeutet: denn auf diese Lesart (st. des überlief. *ἀποστροφήν*) führen die Erklärungen des Schol. hin: *τῇ πείρᾳ γνώσῃ ἐπαναστρεφομένην εἰς σὲ τὴν ζημίαν*, und: *τὴν ἀντανάκλασιν τῆς συμφορᾶς ἧς δέδρακας καταληψομένην σε.*

1196 ff. Der Bote schliesst seinen Bericht in üblicher Weise (vgl. Bakch. 1143 ff. Heraclid. 863 ff. u. s.) mit einer allgemeinen Lehre, die theils auf die von dem Ereigniss Betroffenen, das korinthische Königshaus und Iason, gemeinschaftlich, theils (1197—1199) auf den Letztern insbesondere hindeutet, der sich mit seiner neuen Heirath den weisesten Plan für sein und der Seinigen Glück ersonnen und die klügsten Gründe dafür aufgefunden zu haben gedünkt hatte (vgl. 511 ff.) und jetzt die Strafe dafür erhält. Vgl. die folg. Worte des Chores.

1199. *τούτους* weist mit Nachdruck zurück auf *τοὺς σοφούς.*

1200. *εὐδαίμων* d. h., wie Iph. Aul. 161 dafür steht, *θνητῶν δ' ὄλβιος εἰς τέλος οὐ-*

ΧΟΡΟΣ.

ἔοιχ᾽ ὁ δαίμων πολλὰ τῇδ᾽ ἐν ἡμέρᾳ
κακὰ ξυνάψειν ἐνδίκως Ἰάσονι.
ὦ τλῆμον, ὥς σου συμφορὰς οἰκτείρομεν,
κόρη Κρέοντος, ἥτις εἰς Ἅιδου πύλας
οἴχει γάμων ἕκατι τῶν Ἰάσονος.

ΜΗΔΕΙΑ.

φίλαι, δέδοκται τοὔργον ὡς τάχιστά μοι
παῖδας κτανούσῃ τῆσδ᾽ ἀφορμᾶσθαι χθονός,
καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα
ἄλλῃ φονεῦσαι δυσμενεστέρᾳ χερί.
ἀλλ᾽ εἶ᾽ ὁπλίζου, καρδία. τί μέλλομεν
τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα μὴ οὐ πράσσειν κακά;
ἄγ᾽, ὦ τάλαινα χεὶρ ἐμή, λάβε ξίφος,
λάβ᾽, ἕρπε πρὸς βαλβῖδα λυπηρὰν βίου,
καὶ μὴ κακισθῇς, μηδ᾽ ἀναμνησθῇς τέκνων,
ὡς φίλταθ᾽, ὡς ἔτικτες· ἀλλὰ τήνδε γε
λαθοῦ βραχεῖαν ἡμέραν παίδων σέθεν,

δείς, οὐδ᾽ εὐδαίμων· οὔπω γὰρ ἔφυ τις ἄλυπος.

1208. *τοὔργον* mit folg. epexegetischen Infin. *ἀφορμᾶσθαι*, vgl. zu Bakch. 1350.

1209. 10. Nach dem an *μοί* angeschlossenen *κτανούσῃ* geht die Construction bei dem Prädicat des folg. Infin. *ἄγουσαν ἐκδ.* in die zu V. 643 bemerkte Form über. Gleicher Wechsel Soph. El. 959 *ᾗ πάρεστι μὲν στένειν πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ, πάρεστι δ᾽ ἀλγεῖν — ἄλεκτρα γηράσκουσαν.*

1211. Hiernach folgen in den Handschriften noch einmal die beiden, der frühern Rede der Medea angehörigen Verse, 1033 und 1034, die für den dortigen Gedankenzusammenhang ein nothwendigeres Glied (vgl. d. Anm. das.) als für den hiesigen bilden.

1213. *κἀναγκαῖα*, copulativ st. adversativ. Soph. Ai. 1039 *κεῖνος τὰ κείνου στεργέτω, κἀγὼ τάδε.* 1359 *πολλοὶ νῦν φίλοι, καὖθις πικροί.* — *μὴ οὐ* st. d. Vulg. *μή*, nach Elmsley's Verbesserung, weil die Frage *τί μέλλομεν* einen negativen Sinn enthält. Soph. Ai. 540 *τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παῤῥησίαν ἔχειν.* S. d. Gramm.

1215. *βαλβίς*, auf der Rennbahn der durch ein Seil, welches beim beginnenden Kampfe herabgelassen wurde, bezeichnete Standort zum Auslauf, bildlich der Anfangspunkt (daher *εὐθὺς ἀπὸ βαλβίδων statim ab initio*), Wendepunkt.

1216. *κακισθῇς*, *μαλθακισθῇς*. Vgl. V. 1021 *τῆς ἐμῆς κάκης.*

κἄπειτα θρήνει· καὶ γὰρ εἰ κτενεῖς σφ', ὅμως
φίλοι γ' ἔφυσαν, δυστυχὴς δ' ἐγὼ γυνή.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ἰὼ Γᾶ τε καὶ παμφαὴς
ἀκτὶς Ἁλίου, κατίδετ' ἴδετε τὰν
ὀλομέναν γυναῖκα, πρὶν φοινίαν
τέκνοις προσβαλεῖν χέρ' αὐτοκτόνον·
σᾶς γὰρ χρυσέας
ἀπὸ γονᾶς ἔβλαστεν, θεῶν δ'
ἀμφ' αἵματι πίτνειν φόβος ὑπ' ἀνέρων.
ἀλλά νιν, ὦ φάος διογενές, κάτειρ-
γε, κατάπαυσον, ἔξελ' οἴκων φονίαν

1221 ff. Der Chor ruft die Erde und den Helios aus dem zu V. 146 angegebenen Grunde, Letztern auch noch wegen der besondern, hier obwaltenden Rücksicht (1225) an, auf das unselige Weib zu blicken, um sie zu hemmen, bevor sie die mordende Hand an ihre Kinder legt; denn sie als Götter vermögen allein noch die That zu verhindern.

1224. *αὐτοκτόνος* heisst die Hand der Medea, weil sie mit derselben *αὐτὴ τὰ αὐτῆς τέκνα κτείνειν μέλλει.* Ebenso ist V. 1239 *αὐτοφόντης ὁ τοὺς αὐτοῦ φονεύσας,* und passiv *αὐτοσφαγεῖς πρὸς τῶν φιλίστων ἐκγόνων* b. Soph. Ai. 841.

1225—27. Vulg.: *σᾶς γὰρ ἀπὸ χρυσέας γον.* Die Umstellung nach Hermann (in d. Vorr. zu Witzschels Ausg. XXXVIII). — *ἔβλαστεν τέκνα.* — Hierauf folgt in den Handschrr. *θεῶν δ' αἵματι* od. *αἷμα πίτνειν φόβ.,* was theils mit seinem antistrophischen Theile nicht übereinstimmt, theils in *αἵματι φόβος* den sachlich unbegründeten Gedanken, dass die Kinder die Furcht hätten, ausspricht. Daher habe ich *ἀμφ'* vor *αἵματι* eingesetzt: *deorum autem de genere metus est, ne pereat,* d. h. deutlicher, *deorum genus ne per homines pereat, metuendum est.*

1229. „Enthebe aus dem Hause die Mordgierige, durch die Rachegeister zur unglückseligen Erinys Gewordene." Die Rachegeister nämlich, welche sie gegen Iason und das korinthische Königshaus treiben, haben sie so geblendet, dass sie unter deren Einfluss zur Fluch- und Verderbenbringerin gegen ihr eigenes Geschlecht wird. Aehnlich heissen Aegisthos und Klytämnestra bei Soph. El. 1080 *διδύμα ἐρινύς* in Beziehung auf das Haus des Agamemnon, und Helena b. Eur. Orest. 1389 *ξεστῶν περγάμων ἐρινύς,* b. Virg. Aen. II, 573 *Troiae et patriae communis Erinys.* — Der Fügung *ἐρινὺν ὑπ' ἀλαστόρων* ohne vermittelndes Participium (*γιγνομένην*) verleiht die Wortstellung eine grössere Härte, *τὴν ὑπ' ἀλαστ. ἐρινύν* würde weit weniger auffallen; doch sind Parallelen dazu Plat.

τάλαιναν τ' ἐρινὺν ὑπ' ἀλαστόρων.
(ἀντιστροφή.)
μάταν μόχθος ἔῤῥει τέκνων,
ἄρα, μάταν γένος φίλιον ἔτεκες, ὦ
κυανεᾶν λιποῦσα Συμπληγάδων
πετρᾶν ἀξενωτάταν εἰςβολάν.
δειλαία, τί σοι
φρένα βαρὺς χόλος προςπίτνει;
δίκας δυςμενὴς φόνος ἀμείβεται.
χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς ὁμογενῆ μιά-
σματ' ἐπὶ γαῖαν αὐτοφόνταις ξυνῳ-
δὰ θεόθεν πίτνοντ' ἐπὶ δόμοις ἄχη.

Phäd. 110 *δίνην περιτιθεὶς τῇ γῇ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ* (*vortex qui a coelo fit*) u. Aesch. Choeph. 625 *μήτιδες φρενῶν ἐπ' ἀνδρὶ τευχεσφόρῳ.*

1231. *μάταν ἔῤῥει,* eine an Pleonasmus streifende Zusammenstellung, um die Kraft des Ausdrucks zu verstärken: umsonst ist dahin d. h. unbeachtet bleibt. Zur Sache vgl. V. 999—1002, woraus sich auch das Verständniss des Gen. *τέκνων* ergiebt. — *ἄρα* ans Ende des Gliedes gestellt, wie b. Soph. Oed. R. 1099 *τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τᾶν μακραιώνων ἄρα;*

1235 ff. Die überlieferte LA. *τί σοι φρενῶν βαρὺς χόλος προςπίτνει καὶ δυςμενὴς φόνος ἀμείβεται;* bietet im zweiten Gliede eine für jeden Erklärungsversuch unzureichende, d. h. der nöthigen Vollständigkeit des Ausdrucks ermangelnde Fassung dar; daher habe ich — ausser *φρένα* mit Hermann — *δίκας* für *καὶ* mit Veränderung der Interpunction geschrieben. *ἀμείβεσθαι δίκας* wie *ζημίαν* Cycl. 611, *δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα* Aesch. Choeph. 783. So leitet dies Glied von der Frage *τί — προςπίτνει* angemessen und nachdrücklich zu dem folg., daher auch mit *γάρ* angeknüpften Ausspruch hinüber: „*poenas tam infensa caedes invicem (commutando) sibi parit.*"

1238. „Schwerlastend (von schwerer Folge) für Sterbliche ist Befleckung mit verwandtem Blute, indem es (in *μίασμα* liegt der Begriff von *αἷμα* eingeschlossen) den Mördern durch göttliche Verhängung als entsprechendes Leid (d. h. als Quelle entsprechenden Leides) für ihr Haus zur Erde strömt." Mit dem Blute, welches der Mörder vergiesst, ladet er unausbleiblich Leiden, die mit der Grösse der That übereinstimmen (*ξυνῳδά* sc. *μιάσμασι*) auf sein Haus. — Für die brachylogische Ausdrucksweise *θεόθεν ἐπὶ δόμοις ἄχη* vgl. die Beisp. zu V. 1229. — *ἄχη* in ähnlichem prägnanten Sinne Aeschyl. Agam. 580 *πολλὰ μὲν γᾶ τρέφει δεινὰ δειμάτων ἄχη.* Soph. Ant. 418. — Ueb. *αὐτοφόντης* s. zu V. 1224.

(προῳδός.)

ΠΑΙΣ α'.

Οἴμοι, τί δράσω; ποῖ φύγω μητρὸς χέρας;

ΠΑΙΣ β'.

οὐκ οἶδ', ἀδελφὲ φίλτατ'· ὀλλύμεσθα γάρ.

(στροφὴ α'.)

ΧΟΡΟΣ.

ἀκούεις βοάν, ἀκούεις τέκνων;
ἰὼ τλᾶμον, ὦ κακοτυχὲς γύναι.

ΠΑΙΔΕΣ.

* * * * * *
* * * * * *

(στροφὴ β'.)

ΧΟΡΟΣ.

παρέλθω δόμους· ἀρῆξαι φόνον
δοκεῖ μοι τέκνοις.

ΠΑΙΔΕΣ.

ναί, πρὸς θεῶν, ἀρήξατ'· ἐν δέοντι γάρ·
ὡς ἐγγὺς ἤδη γ' ἐσμὲν ἀρκύων ξίφους.

1241 ff. Die Kinder sind seit ihrer Hineinsendung (V. 1047) in der *αὐλή* verblieben zu denken, etwa um zu spielen, wie sie auf einem Bildwerke gerade vor dem Momente des Todes dargestellt sind. Hier also überfällt und tödtet Med. sie, während sie sich zu dem Altare des Zeus Herkeios zu flüchten suchen, wie ein anderes Denkmal (in Müllers Denkm. d. alt. K. Bd. I. no. 420) sie zeigt. Daher wird ihr Hülferuf dem nur durch die *θύρα αὔλειος* vom Innern abgeschiedenen draussenstehenden Chore hörbar. Dieser unterbricht den bisherigen allgemeinen Gesang und folgt, partienweise abwechselnd, dem Vorgange mit seiner Theilnahme je nach dessen Fortschreiten. Auf die ersten Ausrufungen regt ein Theil den andern zur Aufmerksamkeit an (1243. 44); der wiederholte Nothschrei — der aber in den Hdschrr. ausgefallen ist — bestimmt sie einander aufzumuntern, zur Hülfe zu eilen (1247. 48); aber den Versuch aufgebend, weil die verschlossene Thür sie hindert (vgl. 1286), auch der letzte Ruf der Kinder ihnen anzeigt, dass die That schon vor sich geht, vermögen sie zum Schluss nur noch ihren Abscheu über das unnatürliche Beginnen auszudrücken. — Aehnliche Scenen sind die Ermordung der Helena im Or. 1296, der Klytämnestra in d. El. 1165 u. b. Soph. El. 1404 ff. — Der Text in der hiesigen Stelle ist nach Porson und Seidler (*de Verss. dochm.* p. 291 sqq.) aufgestellt.

1244. *τλᾶμον*. Vgl. zu V. 839.

1247. *παρέλθω*, Coniunctiv der Aufmunterung, wie *ἀναφήνω* Bakch. 522. *αὐδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω* Hipp. 567.

1250. *ἐγγὺς ἀρκύων ξί-*

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ′.)

τάλαιν᾽, ὡς ἄρ᾽ ἦσθα πέτρος ἢ σίδα-
ρος, ἅτις τέκνων ὃν ἔτεκες
ἄροτον αὐτόχειρι μοίρᾳ κτενεῖς.

(ἀντιστροφὴ α′.)

μίαν δὴ κλύω, μίαν τῶν πάρος
γυναῖκ᾽ ἐν φίλοις χέρα βαλεῖν τέκνοις,
Ἰνὼ μανεῖσαν ἐκ θεῶν, ὅθ᾽ ἡ Διὸς
δάμαρ νιν ἐξέπεμψε δωμάτων ἄλῃ.

(ἀντιστροφὴ β′.)

πίτνει δ᾽ ἁ τάλαιν᾽ ἐς ἅλμαν φόνῳ

φους nahe dem Fallstrick des Schwertstreichs, als bildliche Bezeichnung der durch das schon erhobene Schwert ihnen nahe drohenden Todesgefahr, wie Herc. fur. 729 *ἐς καλὸν στείχει* (*Λύκος*), *βρόχοισι δ᾽ ἀρκύων κεκλήσεται ξιφηφόροισι.*

1251. *ἄρα* mit dem Präter. *ἦν*, st. des uns geläufigern Präs., übliche Construction, um eine eben erhaltene Enttäuschung von einer bisherigen irrigen Meinung auszudrücken: „also warst du — wie ich jetzt richtiger als früher erkenne: denn ich hielt dich bisher nicht dafür —". Vgl. V. 686. Hipp. 359 *Κύπρις οὐκ ἄρ᾽ ἦν θεός.*

1253. *αὐτόχειρι μοίρᾳ*, *θανάτῳ τῇ σαυτῆς χειρὶ ἐπαγομένῳ.* Vgl. V. 835. Herc. fur. 1024 *τέκνα λυσσάδι συγκατειργάσω μοίρᾳ* (*fato per rabiem illato*).

1254 ff. Die Fabel von der Ino wird verschieden dargestellt. Nach der gewöhnlichen Erzählung hatte Hera sie und ihren Gemahl Athamas, weil sie auf Zeus' Veranstaltung den Dionysos erzogen hatten, in Wahnsinn versetzt, *καὶ Ἀθάμας μὲν τὸν πρεσβύτερον παῖδα Λέαρχον ὡς ἔλαφον θηρεύσας ἀπέκτεινεν, Ἰνὼ δὲ τὸν Μελικέρτην εἰς πεπυρωμένον λέβητα ῥίψασα, εἶτα βαστάσασα μετὰ νεκροῦ τοῦ παιδὸς ἥλατο κατὰ βυθῶν* (Apollodor. III, 4, 3. Ueber ihre Verehrung nach ihrem Tode als Leukothea vgl. z. Iphig. T. 262). Von dieser Darstellung war Eur. in seiner, später als die Medea abgefassten Ino, nach Hyginus (fab. IV) zwar darin abgewichen, dass er die Ino mehrere Jahre lang „*bacchationis causa*" aus dem Hause verschwunden (darauf scheinen hier die WW. *ἡ Διὸς δάμαρ νιν ἐξέπεμψε δωμάτων ἄλῃ* zu deuten), dann von Athamas, der unterdess die Themisto geheirathet hatte, auf dem Parnasos wiederaufgefunden und heimlich zurückgeführt sein liess, worauf sie es zu veranstalten wusste, dass Themisto, indem sie wähnt, die Kinder der Ino umzubringen, statt deren ihre eigenen tödtete; für den weitern Hergang scheint er indess die obige Grundlage beibehalten zu haben. Einzig hier in der Med. findet sich die Darstellung, dass Ino ihre Kinder beide selbst getödtet habe und im Schmerz darüber dann ins Meer gesprungen sei.

1257. *ἄλῃ* in irrem Schwärmen, sowohl innerlich (*μανίᾳ*), als äusserlich (*πλάνῃ*).

τέκνων δυςσεβεῖ,
ἀκτῆς ὑπερτείνασα ποντίας πόδα,
δυοῖν τε παίδοιν ξυνθανοῦσ' ἀπόλλυται.

(ἀντιστροφὴ γ'.)

τί δῆτ' οὖν γένοιτ' ἂν ἔτι δεινόν; ὦ
γυναικῶν λέχος πολύπονον,
ὅσα βροτοῖς ἔρεξας ἤδη κακά.

ΙΑΣΩΝ.

Γυναῖκες, αἳ τῆσδ' ἐγγὺς ἕστατε στέγης,
ἆρ' ἐν δόμοισιν ἡ τὰ δείν' εἰργασμένη
Μήδεια τοισίδ', ἢ μεθέστηκεν φυγῇ;
πέποιθ' ἀποκτείνασα κοιράνους χθονὸς
ἀθῷος αὐτὴ τῶνδε φεύξεσθαι δόμων;
δεῖ γάρ νιν ἤτοι γῆς γε κρυφθῆναι κάτω,
ἢ πτηνὸν ἆραι σῶμ' ἐς αἰθέρος βάθος,
εἰ μὴ τυράννων δώμασιν δώσει δίκην.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτῆς φροντίδ' ὡς τέκνων ἔχω·
κείνην μὲν οὓς ἔδρασεν ἕρξουσιν κακῶς,
ἐμῶν δὲ παίδων ἦλθον ἐκσώσων βίον,
μή μοί τι δράσωσ' οἱ προςήκοντες γένει,
μητρῷον ἐκπράσσοντες ἀνόσιον φόνον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, οὐκ οἶσθ' οἷ κακῶν ἐλήλυθας,
Ἰᾶσον· οὐ γὰρ τούςδ' ἂν ἐφθέγξω λόγους.

1263. *πολύπονον* in Bezug auf die Qualen, deren Ursache die Eifersucht ist.

1268—72. Mit unlogischer Gedankenfolge stellen die Handschriften die drei letzten Verse *δεῖ γὰρ — δίκην* den beiden hier ihrem richtigern Platze wieder zugewiesenen *πέποιθ' — δόμων* voran. Auch ist Elmsley's Verbesserung *γῆς γε* st. *γ. σφε* (1270) aufgenommen. Ueb. *γάρ* nach d. Frage vgl. zu V. 720.

1269. *αὐτή*, betonte Hinweisung auf die Person, um sie in Gegensatz zu *κοιράνους χθονὸς* zu stellen.

1270—72. Die Worte erinnern an die Auslegung der Antwort, welche die Skythen dem Darius gaben, bei Herod. IV, 132: *ἢν μὴ ὄρνιθες γενόμενοι ἀναπτῆσθε ἐς τὸν οὐρανόν, ὦ Πέρσαι, ἢ μύες γενόμενοι κατὰ γῆς καταδύητε — — οὐκ ἀπονοστήσετε ὀπίσω.* Vgl. auch E. Phön. 1216. Or. 1593. Hec. 1100 ff.

1273. Vgl. V. 250. 1038. 1316.

1274. *οὓς ἔδρασεν, οἱ προςήκοντες γένει τοῖς τυράννοις* (V. 1276).

1277. *μητρῷον, ὃν εἰργάσατο ἡ τούτων μήτηρ.* Entsprechend

ΙΑΣΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἦπου κἄμ' ἀποκτεῖναι θέλει;

ΧΟΡΟΣ.

παῖδες τεθνᾶσι χειρὶ μητρῴᾳ σέθεν.

ΙΑΣΩΝ.

οἴμοι τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώλεσας, γύναι.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή.

ΙΑΣΩΝ.

ποῦ γάρ νιν ἔκτειν', ἐντὸς ἢ 'ξωθεν δόμων;

ΧΟΡΟΣ.

πύλας ἀνοίξας σῶν τέκνων ὄψει φόνον.

ΙΑΣΩΝ.

χαλᾶτε κλῇδας ὡς τάχιστα, πρόςπολοι,
ἐκλύεθ' ἁρμούς, ὡς ἴδω διπλοῦν κακόν,
τοὺς μὲν θανόντας, τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ.

dem Genitivgebrauche, in Gemässheit der so häufigen Vertauschung der attributiven Formen (vgl. V. 18, zu Iph. T. 255).

1280. Im Bewusstsein der Schuld denkt Iason zuerst an sich. Desto stärker daher trifft ihn der Schlag, den er ungeahnt durch die Kündung des Chores empfängt.

1281. *παῖδες σέθεν τεθν. χ. μητρ.* Aehnliche Wortstellung Herc. fur. 329 *κόσμον πάρες μοι παισὶ προςθεῖναι νεκρῶν.* Suppl. 133 *τῷ δ' ἐξέδωκας παῖδας Ἀργείων σέθεν;*

1282. *τί λέξεις,* das Futurum, um den Fragenden die Befürchtung ausdrücken zu lassen, er werde noch Schlimmeres als das eben Gesagte hören; ein dem Eurip. eigenthümlicher Gebrauch. Phön. 1281. Ion 1113 u. a. Vgl. zu Bakch. 1161.

1283. Vollständiger: *ὡς οὐκέτ' ὄντ. σ. τέκνων, οὕτω φρόντιζε.* Xenoph. Anab. I, 3, 6 *ὡς ἐμοῦ οὖν ἰόντος, ὅπῃ ἂν καὶ ὑμεῖς, οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε.* Aeschyl. Prom. 766 *ὡς ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα.* (Rost §. 131 Anm. 3).

1286. *πρόςπολοι,* die das Gefolge des Iason bilden. Vgl. zu V. 801.

1287 f. Wenn die Worte von *ὡς ἴδω* an so wie sie der Text giebt richtig überliefert sind, so kann *τοὺς μὲν* und *τὴν δὲ* nicht als Theilung von *διπλοῦν κακόν* gefasst werden; denn es träte mit dem zweiten Verbum *τίσωμαι* ein zu auffällig unlogischer Absprung von der ersten Gedankenrichtung und Construction ein, bei dem man mit der Unterdrückung des Gegensatzes zugleich eine über alle Gesetze der Brachylogie hinausschreitende Zusammenziehung der Gedanken verbunden annehmen müsste; denn vollständig würde verlangt: *τοὺς μὲν θανόντας, τὴν δὲ κτείνασαν,* und dann durch *καὶ* angereiht: *καὶ τίσωμαι αὐτὴν φόνῳ.* Vielmehr muss *τοὺς μὲν θανόντας* als alleiniges Erläuterungsglied zu *διπλοῦν κακόν* genommen und die letztere Bezeichnung darauf, dass beide Kinder

ΜΗΔΕΙΑ.

τί τάςδε κινεῖς κἀναμοχλεύεις πύλας,
νεκροὺς ἐρευνῶν κἀμὲ τὴν εἰργασμένην;
παῦσαι πόνου τοῦδ᾽· εἰ δ᾽ ἐμοῦ χρείαν ἔχεις,
λέγ᾽ εἴ τι βούλει, χειρὶ δ᾽ οὐ ψαύσεις ποτέ.
τοιόνδ᾽ ὄχημα πατρὸς Ἥλιος πατὴρ
δίδωσιν ἡμῖν, ἔρυμα πολεμίας χερός.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι
θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ᾽ ἀνθρώπων γένει,
ἥτις τέκνοισι σοῖσιν ἐμβαλεῖν ξίφος
ἔτλης τεκοῦσα, κἄμ᾽ ἄπαιδ᾽ ἀπώλεσας·
καὶ ταῦτα δράσασ᾽ ἥλιόν τε προςβλέπεις
καὶ γαῖαν, ἔργον τλᾶσα δυςσεβέστατον.
ὄλοι᾽· ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ, τότ᾽ οὐ φρονῶν,
ὅτ᾽ ἐκ δόμων σε βαρβάρου τ᾽ ἀπὸ χθονὸς
Ἕλλην᾽ ἐς οἶκον ἠγόμην, κακὸν μέγα,
πατρός τε καὶ γῆς προδότιν ἥ σ᾽ ἐθρέψατο.
τὸν σὸν δ᾽ ἀλάστορ᾽ εἰς ἔμ᾽ ἔσκηψαν θεοί·

getödtet sind, bezogen werden; die Partik. *μὲν* aber ist nicht sowohl des Gegensatzes zu *τὴν δὲ* halber, als vielmehr mit unterdrücktem Gegensatze, wie häufig, zur Hervorhebung von *τοὺς θανόντας*, mit Betonung nicht des Artikels, sondern des Begriffs *θανόντας*, beigefügt, was sich deutlicher herausstellen würde, wenn sie parenthetisch abgehoben wären durch *λέγω μὲν τοὺς θανόντας*. Durch Uebersetzung freilich ist dies *μέν* nicht erreichbar. Die Part. *δέ* aber verbindet die Sätze mit einander: „damit ich sehe das zwiefache Unglück, die Todten, und sie (die Mörderin) dafür bestrafe.“ (Vielleicht jedoch hiess es ursprünglich *τούς μοι θανόντας*. Sauppe vermuthet: *τοὺς μὲν θανόντας, ἥν τε τίσομαι φόνῳ*.)

1289. Während die Diener die Thüre aufzubrechen versuchen, wird Medea mit den Leichen der Kinder auf einem mit beflügelten Drachen bespannten Wagen in der Luft sichtbar. Vgl. d. Einl.

1292. Die Worte *χειρὶ δ᾽ οὐ ψαύσεις ποτέ* zielen auf die Drohung Iasons *τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ*.

1294. *ἔρυμα πολεμίας χερός*, wie *χείματος προβλήματα* (Suppl. 207), *θανάτου προβόλα* (Or. 1488), *ἐπίκουρον νόσου* (Or. 211).

1298. *ἄπαιδα* causal, dem Sinne nach s. v. a. *παίδων στερηθέντα*.

1299. Vgl. zu V. 146.

1301. *νῦν φρονῶ*. Die Einsicht, welche er jetzt gewonnen hat, liegt näher ausgesprochen in V. 1305.

1305. *ἀλάστορες δαίμονες*

κτανοῦσα γὰρ δὴ σὸν κάσιν παρέστιον,
τὸ καλλίπρωρον εἰςέβης Ἀργοῦς σκάφος.
ἤρξω μὲν ἐκ τοιῶνδε, νυμφευθεῖσα δὲ
παρ' ἀνδρὶ τῷδε καὶ τεκοῦσά μοι τέκνα,
εὐνῆς ἕκατι καὶ λέχους σφ' ἀπώλεσας.
οὐκ ἔστιν ἥτις τοῦτ' ἂν Ἑλληνὶς γυνὴ
ἔτλη ποθ', ὧν γε πρόσθεν ἠξίουν ἐγὼ
γῆμαί σε, κῆδος ἐχθρὸν ὀλέθριόν τ' ἐμοί,
λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος
Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.
ἀλλ' οὐ γὰρ ἄν σε μυρίοις ὀνείδεσι
δάκοιμι· τοιόνδ' ἐμπέφυκέ σοι θράσος·
ἔῤῥ', αἰσχροποιὲ καὶ τέκνων μιαιφόνε.
ἐμοὶ δὲ τὸν ἐμὸν δαίμον' αἰάζειν πάρα,
ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι,

ὡς ἀλήστων τινῶν καὶ παλαιῶν μιασμάτων ποιναῖς διεξιόντες (Plutarch. *de oraculor. defectu* 15), und zwar heissen sie in doppelter Hinsicht *ἀλάστορές τινος, ἢ οἱ κακοποιοῦντες αὐτὸν [ὡς μιάσματι ἐνεχόμενον] καὶ ἀκολουθοῦντες ἀεί, ἢ οἱ δι' ἐκδίκησιν αὐτοῦ ἑτέρους [τοὺς αὐτὸν ἀδικήσαντας] κακοποιοῦντες* (Schol. zu Phön. 1556). Auf die erstere Bedeutung stützt sich die hier von dem W. gemachte Anwendung. Den Rachegeist, der der Medea des gemordeten Bruders halber folgt, haben die Götter auf den Iason gestürzt, um ihn dafür büssen zu lassen, dass er die mit solcher Schuld Beladene als Gattin entführt hat.

1306. *παρέστιον.* Abweichend von der gewöhnlichen bekannten Erzählung vom Tode des Absyrtos (vgl. Ovid. Trist. III, 9. Apollodor. I, 9, 24) lässt Eurip. hier die Ermordung noch vor der Abfahrt der Argonauten im Hause des Aeetes selbst vollbracht sein. Ebenso jedoch Sophokles in s. Kolchierinnen nach d. Schol. zu Apollon. Arg. IV, 223. Nach einer dritten Sage (bei Apollon. Argonaut. IV, 452 ff.) erschlug Iason unter Mitwirkung der Medea ihn unterwegs, da er zur Verfolgung der Flüchtigen ausgesendet war.

1309. *τῷδε.* Vgl. zu V. 180. 699.

1313. *κῆδος* im Sinne von *γάμος,* wie Thucyd. II, 29. Ueb. die Constr. vgl. zu V. 503.

1314. *Τυρσηνίδος,* sowie in noch allgemeinerer und unbestimmterer Bezeichnung V. 1331 *ἡ Τυρσηνὸν ᾤκ. πέδ.*, weil ihre Höhle am Ufer des tyrrhenischen Meeres (am Eingang der sicilischen Meerenge) lag. Ueber die Scylla selbst s. Hom. Odyss. XII, 85 ff. Virg. Aen. III, 424 ff.

1316. Vgl. V. 250. 1038. 1273.

1320. 21. *οὔτε* mit asyndetischer Anfügung des zweiten Gliedes *οὐ παῖδας.* Orest. 41 *ὃς οὔτε σῖτα διὰ δέρης ἐδέξατο, οὐ λουτρ' ἔδωκε.* Ebenso *μήτε — μή* Or. 46.

οὐ παῖδας, οὓς ἔφυσα κἀξεθρεψάμην,
ἕξω προςειπεῖν ζῶντας, ἀλλ' ἀπώλεσα.

ΜΗΔΕΙΑ.

μακρὰν ἂν ἐξέτεινα τοῖςδ' ἐναντία
λόγοισιν, εἰ μὴ Ζεὺς πατὴρ ἠπίστατο,
οἷ' ἐξ ἐμοῦ πέπονθας οἷά τ' εἰργάσω·
σὺ δ' οὐκ ἔμελλες τἄμ' ἀτιμάσας λέχη
τερπνὸν διάξειν βίοτον ἐγγελῶν ἐμοί,
οὐδ' ἡ τύραννος οὐδ' ὁ σοὶ προςθεὶς γάμους
Κρέων ἀνατὶ τῆςδέ μ' ἐκβαλεῖν χθονός.
πρὸς ταῦτα καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει,
καὶ Σκύλλαν, ἣ Τυρσηνὸν ᾤκησεν πέδον·
τῆς σῆς γὰρ ὡς χρὴ καρδίας ἀνθηψάμην.

ΙΑΣΩΝ.

καὐτή γε λυπεῖ καὶ κακῶν κοινωνὸς εἶ.

ΜΗΔΕΙΑ.

σάφ' ἴσθι· λύει δ' ἄλγος, ἢν σὺ μὴ 'γγελᾷς.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ τέκνα, μητρὸς ὡς κακῆς ἐκύρσατε.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ παῖδες, ὡς ὤλεσθε πατρῴᾳ νόσῳ.

ΙΑΣΩΝ.

οὔτοι νιν ἡμὴ δεξιά γ' ἀπώλεσεν.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀλλ' ὕβρις οἵ τε σοὶ νεοδμῆτες γάμοι.

1323. Der Gebrauch des Aoristus in hypothetischer Fügung, *ἐξέτεινα ἄν*, st. des Imperfects beruht auf derselben Grundlage, wie der Gebrauch dieses Tempus st. des Präsens in freien Sätzen (vgl. zu Iph. T. 991. Med. 64) und hat denselben Zweck, den Gedanken energischer auszusprechen. Soph. Ant. 755 *εἰ μὴ πατὴρ ἦσθ', εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν.*

1334. *λύει*, „es löst, erleichtert aber den Schmerz, wenn du" —, wie es in einem Fragm. aus d. Oenom. des Eur. (V, 4) von den Thränen heisst, *καρδίας ἔλυσε τοὺς ἄγαν πόνους.* Soph. Oed. C. 1616.

1336. *νόσῳ.* Hippol. 764 *οὐχ ὁσίων ἐρώτων δεινᾷ φρένας Ἀφροδίτας νόσῳ κατεκλάσθη.* Ebendas. 40. 405. 477.

1337. Nach Hermanns Verbesserung. Ueberlief. LA. *οὐ τοίνυν — δεξιά σφ'.*

1338. Das Possessivpronomen bezieht sich auch auf *ὕβρις.* Die-

ΙΑΣΩΝ.

λέχους σφε κἠξίωσας οὕνεκα κτανεῖν;

ΜΗΔΕΙΑ.

σμικρὸν γυναικὶ πῆμα τοῦτ᾽ εἶναι δοκεῖς;

ΙΑΣΩΝ.

ἥτις γε σώφρων· σοὶ δὲ πάντ᾽ ἐστὶν κακά.

ΜΗΔΕΙΑ.

οἵδ᾽ οὐκέτ᾽ εἰσί· τοῦτο γάρ σε δήξεται.

ΙΑΣΩΝ.

οἵδ᾽ εἰσὶν ὠμοὶ σῷ κάρᾳ μιάστορες.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἴσασιν ὅςτις ἦρξε πημονῆς θεοί.

ΙΑΣΩΝ.

ἴσασι δῆτα σήν γ᾽ ἀπόπτυστον φρένα.

ΜΗΔΕΙΑ.

στυγεῖ· πικρὰν δὲ βάξιν ἐχθαίρω σέθεν.

ΙΑΣΩΝ.

καὶ μὴν ἐγὼ σήν· ῥᾴδιοι δ᾽ ἀπαλλαγαί.

ΜΗΔΕΙΑ.

πῶς οὖν; τί δράσω; κάρτα γὰρ κἀγὼ θέλω.

ΙΑΣΩΝ.

θάψαι νεκρούς μοι τούςδε καὶ κλαῦσαι πάρες.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐ δῆτ᾽, ἐπεὶ σφᾶς τῇδ᾽ ἐγὼ θάψω χερί,

selbe Wortstellung bei τῶνδε Heraklid. 159 εἰς λόγους τε καὶ τὰ τῶνδ᾽ οἰκτίσματα βλέψας. Soph. Oed. C. 1399.

1339. *κἠξίωσας*. „Galt dir die Ehe so viel gar, dass du sie darum tödtetest?" Orest. 1331 ἢ τοῦδ᾽ ἕκατι καὶ βοὴ κατὰ στέγας;

1340. Vgl. V. 263. 64.

1341. *σοὶ δὲ — κακά* doppelsinnig: „Du aber fassest bei deinem leidenschaftlichen Sinne Alles als unbedingt böses und daher zu rächendes Uebel für dich," also κακά Gegensatz zu σμικρὸν πῆμα, daher in geschärftem Sinne zu nehmen. Andrerseits: „Du aber hast alles Schlechte an dir", im Gegensatz zu ἥτις γε σώφρων.

1342. S. V. 798.

1343. *οἵδ᾽ εἰσὶν* in scharfer Entgegensetzung zu οἵδ᾽ οὐκέτ᾽ εἰσίν, „sie leben als grimmige Rachegeister für dein Haupt."

1346. *στυγεῖ* ὑπ᾽ ἐμοῦ. — *πικράν*, s. zu V. 222.

1348. *τί δράσω*, was soll ich thun zu dem Behuf? *κάρτα γὰρ κἀγὼ θέλω* ἡμῶν γενέσθαι τὰς ἀπαλλαγάς.

φέρουσ' ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ,
ὡς μή τις αὐτοὺς πολεμίων καθυβρίσῃ,
τύμβους ἀνασπῶν· γῇ δὲ τῇδε Σισύφου
σεμνὴν ἑορτὴν καὶ τέλη προςάψομεν
τὸ λοιπὸν ἀντὶ τοῦδε δυςσεβοῦς φόνου.
αὐτὴ δὲ γαῖαν εἶμι τὴν Ἐρεχθέως,
Αἰγεῖ συνοικήσουσα τῷ Πανδίονος.
σὺ δ', ὥςπερ εἰκός, κατθανεῖ κακὸς κακῶς,
Ἀργοῦς κάρα σὸν λειψάνῳ πεπληγμένος,
πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών.

ΙΑΣΩΝ.

ἀλλά σ' Ἐρινὺς ὀλέσειε τέκνων
φονία τε Δίκη.

1351. Das *τέμενος Ἥρας* bringen zwar die meisten Schriftsteller, welche den Mythos von der Medea behandeln, in Verbindung mit dem Tode der Kinder, theils als Grabstätte derselben, theils als Ort ihrer Tödtung, theils als Ort des V. 1354 erwähnten Sühnfestes (vgl. Diodor. IV, 54. 55. Apollodor. I, 9, 28. Schol. z. Med. 9. 276. Aelian. V, 21). Auch theilt der grössere Theil dieser Hera den Beinamen *Ἀκραία* zu, doch verlegt keiner ausser dem Scholiasten z. hies. St. das Heiligthum dieser Hera Akräa mit bestimmten Worten auf die Burg von Korinth, dagegen sagt ausdrücklich Livius XXXII, 23: *Promontorium est adversus Sicyonem Iunonis quam vocant Acraeam, in altum excurrens: traiectus inde Corinthum septem millia ferme passuum,* d. i. der Punkt am korinthischen Busen, den Xenophon (Hellen. IV, 5, 5) Heräon nennt. Pausanias (II, 3, 6) erwähnt ein *μνῆμα* der Kinder der Med. in der Nähe des Odeion zu Korinth, eine Hera Akräa aber (II, 24) als argivische Gottheit.

1353. *τύμβους ἀνασπῶν,* um mit ihren Gebeinen zu verfahren, wie mit den Gebeinen von Verräthern, die man aus dem Grabe riss und aus dem Lande hinauswarf (vgl. Lykurg. geg. Leokrat. 113).

1354. Vgl. die Einleit.

1358. *κακὸς κακῶς.* S. zu V. 786.

1359. Der Scholiast hierzu erzählt: *ἱστορεῖται Ἰάσων τέλει τοιούτῳ χρήσασθαι· κοιμώμενον γὰρ αὐτὸν ὑπὸ τὴν Ἀργὼ κατασαπεῖσαν ὑπὸ πολλοῦ χρόνου μέρος τι ταύτης ἐκπεσὸν κατὰ τῆς κεφαλῆς ἔκρουσεν. Ἄλλως· οἱ μὲν λέγουσι κατὰ Μηδείας χόλον ἢ κέλευσιν ὑπὸ τῇ πρύμνῃ τῆς Ἀργοῦς καταδαρθέντα τὸν Ἰάσονα τελευτῆσαι, ἐμπεσόντος αὐτῷ ξύλου. Νεόφρων δὲ* (in sein. Tragöd. Medea) *ξενικώτατον· ἀγχόνῃ γὰρ τελευτῆσαι.* Dieser letztern Angabe nähert sich der Bericht des Diodorus (IV, 55), *τὸν Ἰάσονα — μὴ δυνάμενον ἐνεγκεῖν τὸ μέγεθος τῆς συμφορᾶς ἐκ τοῦ ζῆν ἑαυτὸν μεταστῆσαι.*

1360. Mit Hohn: „nachdem du ein so bittres Ende deiner Ehe mit mir erfahren hast.“ Bakch.

ΜΗΔΕΙΑ.

τίς δὲ κλύει σοῦ θεὸς ἢ δαίμων,
τοῦ ψευδόρκου καὶ ξειναπάτου;

ΙΑΣΩΝ.

φεῦ φεῦ, μυσαρὰ καὶ παιδολέτορ.

ΜΗΔΕΙΑ.

στεῖχε πρὸς οἴκους καὶ θάπτ' ἄλοχον.

ΙΑΣΩΝ.

στείχω, δισσῶν γ' ἄμορος τέκνων.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὔπω θρηνεῖς· μένε καὶ γῆρας.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ τέκνα φίλτατα.

ΜΗΔΕΙΑ.

μητρί γε, σοὶ δ' οὔ.

ΙΑΣΩΝ.

κἄπειτ' ἔκτας;

ΜΗΔΕΙΑ.

σέ γε πημαίνουσ'.

629 πικροτάτους ἰδόντι δεσμοὺς τοὺς ἐμούς.

1362. φονία, φόνον μετιοῦσα. Androm. 1003 πατρὸς φόνιον αἰτήσει δίκην. El. 1324 μητρὸς φόνιοι κατᾶραι.

1363. θεός ist der Gott an sich, als mit göttlichen Eigenschaften im Gegensatz zu dem menschlichen Maasse begabtes Wesen gedacht, δαίμων die Gottheit in ihrem Wirken, dessen Kennzeichen das Wunderbare und Unbegreifliche ist, besonders in ihrem verderblichen Wirken, welche Vorstellung sich auch hier mit dem Ausdruck verbinden soll: ein Dämon, wie die Erinys und die strafende Dike. Ausserdem dienen die beiden Worte bekanntlich zur Bezeichnung der Abstufung unter den Göttern.

1364. ξειναπάτης könnte Iason höchstens genannt werden, weil er den Vater der Medea, Aeetes, betrog, eine Sache, deren Erwähnung hierher nicht gehört; hier müsste er als λεκτραπάτης bezeichnet sein. Ich halte daher die WW. καὶ ξειναπάτου für verdorben, oder (mit Hartung) für eingeschoben.

1367. γέ in Antworten: allerdings, freilich, Bejahung mit einem beschränkenden und genauer bestimmenden, zugleich gewöhnlich steigernden Zusatz. Vgl. V. 1341. 1369. Bakch. 795. 833. 964. Iph. T. 512. 522. 1177. 1200.

1368. Dein jetziges Jammern ist noch Nichts, erst im Alter wirst du den Verlust recht fühlen, wenn du der Stütze und Pflege, die dir die Kinder gewährt haben würden, entbehrst. Vgl. V. 1003 ff. Bakch. 1309 ff.

1369. σοὶ δ' οὔ. S. V. 1374.

1371. φιλίου χρήζω στόματος mit epexegetisch beige-

ΙΑΣΩΝ.

ὤμοι, φιλίου χρῄζω στόματος
παίδων ὁ τάλας προςπτύξασθαι.

ΜΗΔΕΙΑ.

νῦν σφε προςαυδᾷς, νῦν ἀσπάζει,
τότ᾽ ἀπωσάμενος.

ΙΑΣΩΝ.

δός μοι πρὸς θεῶν
μαλακοῦ χρωτὸς ψαῦσαι τέκνων.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐκ ἔστι· μάτην ἔπος ἔῤῥιπται.

ΙΑΣΩΝ.

Ζεῦ, τάδ᾽ ἀκούεις ὡς ἀπελαυνόμεθ᾽,
οἷά τε πάσχομεν ἐκ τῆς μυσαρᾶς
καὶ παιδοφόνου τῆςδε λεαίνης;
ἀλλ᾽ ὁπόσον γοῦν πάρα καὶ δύναμαι,
τάδε καὶ θρηνῶ κἀπιθεάζω,
μαρτυρόμενος δαίμονας ὥς μοι
τέκν᾽ ἀποκτείνασ᾽ ἀποκωλύεις
ψαῦσαί τε χεροῖν θάψαι τε νεκρούς,
οὓς μήποτ᾽ ἐγὼ φύσας ὄφελον
πρὸς σοῦ φθιμένους ἐπιδέσθαι.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ,

fügtem Infinitiv *προςπτύξασθαι* zur Angabe des Zweckes, wobei sowohl der Genit. als *προςπτ.* von *χρῄζω* abhängt, eine aus der Hinneigung der gr. Sprache zur Attraction entstandene Synchysis. Hel. 675 *τίνων χρῄζουσα προςθεῖναι πόνων.* Hipp. 1375 *λόγχας* (st. *λόγχῃ*) *ἔραμαι διαμοιρᾶσαι.* Soph. Phil. 62 *οἵ σ᾽ — οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων ἐλθόντι δοῦναι.* Oed. C. 1211.

1379. *λεαίνης.* Vgl. V. 186. 1314. Bakch. 986.

1381. *κἀπιθεάζω*, statt des überlieferten *κἀπιθοάζω*, s. v. a. *θεοὺς καλῶ ἐπί τινι, κατεύχομαι.* So stellt Thucyd. VIII, 53 zusammen *Εὐμολπιδῶν μαρτυρομένων καὶ ἐπιθειαζόντων* u. Aeschyl. Choeph. 853 *πόθεν ἄρξωμαι τάδ᾽ ἐπευχομένη κἀπιθεάζουσ᾽;*

1385. Der Hauptnachdruck beruht auf *φύσας*. Iason wünscht sie nie gezeugt zu haben, um sie nicht jetzt von der Medea getödtet sehen zu müssen.

1387 ff. Ueber diesen noch in vier andern Stücken des Eur., mit Ausnahme des ersten Verses gleich-

πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί·
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.

lautend sich vorfindenden Schluss der Tragödie s. zu d. Bakch. 1383. Für den Inhalt der Medea ist er freilich so wenig passend, dass man vollen Grund hat, ihn für nicht von Eurip. selbst, sondern für später von Schauspielern angehängt anzusehen.

ANGABE

DER IN EURIPIDES' MEDEA GEBRAUCHTEN METRA.

V. 1—95. Iambische Trimeter.

96—130. Anapästische Systeme, anhebend mit einem als Ausruf einzeln stehenden Fusse.

131—136. Anapästisch dactylischer Rhythmus, der mit einem dochmischen Verse mit angehängtem Bacchius ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ – schliesst.

137—145. Zwei anapästische Systeme, das zweite mit einer Anhebung wie V. 96.

146—157=171—182. Der anapästisch beginnende Rhythmus geht mit V. 149 in glykoneischen über, der nur durch eine trochäische Penthemimeris (153) unterbrochen ist. Die Glykoneen beginnen mit Ausnahme des letzten mit einer Anacrusis st. der Basis, nur V. 154 hat weder Anacrusis noch Basis. Sie sind durchweg hypercatalectisch, der vorletzte mit ausserdem angefügtem Creticus. Das Schema:

149—51=174—176 ⏓, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
152=177 ⏓, –́ ⏑ ⏑ – – (Pherecrateus)
– ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
–, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
–, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –, –́ ⏑ –
–́ –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, ⏒ –

158—170, sowie 183—202. Anapästische Systeme.

203—211. Wechselnd iambisch-dactylischer Rhythmus, anhebend mit einem Dochmius und schliessend mit e. Pherecrateus, in einander übergehend im dritten und fünften Verse. Das Schema:

⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏕́ ⏑ ⏕ ⏑ ⏕́ ⏑ –
205 ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏕́ ⏑ – ⏑ (hyperkatalectisch.)
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ }
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ }
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
– ⏕́ ⏑ ⏕ ⏑ –́ ⏑ –
–́ –, –́ ⏑ ⏑ – ⏒

212—354. Iambische Trimeter.
355—361. Anapästisches System.
362—407. Iambische Trimeter.

408—414 = 415—421. Dorischer Rhythmus, aus Dactylen und Trochäen gemischt, welche durch Vertauschung mit Spondeen in den schweren Tact des Epitritus (– ⏑ – –) eintreten. Der erste V. hebt mit e. Anacrusis an:

⏒, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –, –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
410 = 417 –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –, –́ ⏑ – (mit Creticus schliessend.)
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓
–́ ⏑ – –, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –, –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – –, –́ ⏑ – –, –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –, –́ ⏑ – ⏑ – –

422—428 = 429—435. Glykoneischer Rhythmus, nur im zweiten Verse durch eine dactylischtrochäische Reihe unterbrochen. Der erste Glyconeus hat doppelte Basis und Hypercatalexis, die übrigen sind derselben Art wie V. 149 ff.

⏑ –́ ⏑ –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
⏒, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́
425 = 432 –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
–, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
⏒, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́, –
⏑, –́ ⏑ ⏑ – –

436—615. Iambische Trimeter.

616—622 = 623—629. Dorischer Rhythmus, ähnlich wie V. 408 ff. aus Dactylen, Trochäen und Epitriten gemischt, in folgenden Formen:

⏑, –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – } Dactyl. Penthemimeris m.
– –́ ⏑ –, – –́ ⏑ – } Anacrus., in trochäischen od. Epitritentact übergehend.

–́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ ⏓

–́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ –

620 = 627 –́ ∪ – –, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ –

–́ ∪ – –, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ –, –́ ∪ – – (vgl. V. 412.)

–́ ∪ – – –́ ∪ – ∪ –́ ∪

630 — 637 = 638 — 645. Choriambisch-glyconeischer Rhythmus, theilweis mit angefügtem iambischen Schluss.

–́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ –

–, –́ ∪ ∪ – ∪ –́, – (vgl. V. 149.)

∪ ∪, –́ ∪ ∪ – ∪ –́, ∪ – ∪ (mit Anacrus. u. iambisch. Schluss.)

– ∪ –́ –, –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – Glycon. mit dopp. Basis.

∪ ∪, –́ ∪ ∪ – ∪ –, ∪ – ⏓ (wie V. 632.)

635 = 643 – ∪ –́ –, –́ ∪ ∪ – ∪ –́ (wie V. 633.)

–́ –, –́ ∪ ∪ – ∪ –́

–́ ∪ ∪ – ∪ –́ – katalect. choriamb. Dimeter.

646 — 741. Iambische Trimeter.

742 — 746. Anapästisches System.

747 — 805. Iambische Trimeter.

806 — 812 = 813 — 819. Dorischer Rhythmus derselben Art, wie bei den beiden vorhergehenden Chorgesängen. Der Epitritentact tritt besonders im 2. 3. u. 6. V. zu Anf. hervor. Das Schema:

⏒, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ ⏒ – ∪ – (m. Anacr.)

–́ ∪ – –, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ – (vgl. V. 409.)

–, –́ ∪ – –, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ – (mit Anacrus.)

–́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –

∪, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –

810 = 817 –, –́ ∪ – –, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ – (m. Anacr.)

–́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ –, –́ ∪ – –

–́ – –́ ∪ ∪, –́ ∪ – –

820 — 829 = 830 — 839. Glyconeischer Rhythmus, nur einmal (822 = 832) durch eine trochäische Reihe unterbrochen und durch einen dactylischen Dimeter geschlossen. Wie in der Regel in den frühern Chorgesängen, haben die Glyconeen Anacrusis statt der Basis, mehrere auch Hypercatalexis. Das Schema:

–, –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –

–́ ∪ ∪ – ∪ – (ohne Anacr. u. Bas.)

–́ ∪ – ∪ –́ –

–, –́ ∪ ∪ – ∪ –́, –

–, –́ ∪ ∪ – ∪ –́, –

825 = 835 –, –́ ∪ ∪ – – –́ (mit spondeischem Schluss. Vgl. Herm. El. Doctr. Metr. III, 2.

–, ⏒ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒, –
–, ⏒ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒, –
–, ⏒ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒
⏒ ⏑ ⏑ – –

840—948. Iambische Trimeter.

949—954 = 955 - 960. Dorischer Rhythmus in demselben Character, wie bei den vorherigen Gesängen. In der zweiten Hälfte herrscht der schwerere Tact vor. Das Ganze schliesst mit iambischer Penthemimeris. Die Formen sind folgende:

–, ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ –, – ⏑ – (Schluss wie V. 410.)
950=956 ⏒ ⏑ – –, ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ – (vgl. V. 620.)
⏒ ⏑ – –, ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ –
⏒ ⏑ – ⏑, ⏒ ⏑ – –
⏒ –, ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ –, ⏒ ⏑ – –
⏒ ⏑ – –, ⏑ ⏒ ⏑ – ⏑

961—965 = 966—970. Vorherrschend dactylischer Rhythmus, mit logaödischem Character im Anfang, mit iambischer Anacrusis im 1. und 4., mit anapästischer im 3. V., schliessend mit einer doppelten iambischen Penthemimeris:

⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ – ⏑ ⏒ ⏑ – –
⏒ ⏑ – ⏑ ⏒ – (trochäische Reihe.)
⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ –
– ⏒ ⏑ – –, ⏑ ⏒ ⏑ – –

971—1051. Iambische Trimeter.

1052—1087. Vier anapästische Systeme, deren Schluss jedesmal der versus paroemiacus anzeigt.

1088—1220. Iambische Trimeter.

1221—1230=1231—1240. Dochmien, meist je zwei verbunden. Dem ersten und sechsten Dochmius ist je ein Creticus angefügt. Die Grundform ⏒ – ⏒ ⏑ ⏒ hat häufig Auflösungen der Längen erfahren. Also:

⏑ ⏒ ⏒ ⏑ ⏒, ⏒ ⏑ –
⏓ ⏓ ⏒ ⏑ –, ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑ ⏒
⏑ ⏖ ⏑ ⏒ ⏑ ⏒, ⏑ ⏒ ⏒ ⏑ –
⏑ ⏒ ⏒ ⏑ ⏒, ⏑ ⏒ ⏒ ⏑ ⏒
1225=1235 – ⏒ ⏒ ⏑ ⏒
⏑ ⏖ ⏑ ⏒ ⏑ ⏒, ⏒ ⏑ –
⏓ ⏒ ⏖ ⏑ ⏒, ⏑ ⏖ ⏑ ⏒ ⏑ ⏒
⏓ ⏖ ⏑ ⏒ ⏑ ⏒, ⏒ ⏖ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏖ ⏑ ⏒ ⏑ ⏒, ⏑ ⏒ ⏒ ⏑ ⏒ (*φονίαν* V. 1229 zweisilbig.)

1230=1240 ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

1241—1264. Iambische Trimeter wechselnd mit dochmischem Rhythmus. Zuerst zwei Trimeter als Proodos, dann 1243—1246=1254—1257 die Dochmien:

⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́

denen zwei iambische Trimeter folgen. Hierauf 1247—1250=1258—1261:

⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́

und ebenfalls zwei iamb. Trimeter. Endlich 1251—1253=1262—1264:

⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ –́, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ (mit angehängtem Proceleus-
⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́, ⏑ –́ –́ ⏑ –́ maticus.)

1265—1360. Iambische Trimeter.

1361—1391. Zwei anapästische Systeme. Die *versus paroemiaci:* 1386 u. der Schlussvers.

Berichtigungen.

P. 4. Comm. b Z. 17 l. *ἐν ᾧ πέρ ἐστι* st. *ἐν ᾧπερ ἔστι.*
- 14. Comm. a Z. 10 ist die letzte Silbe in d. Worte „verhältnissmässiger“ ausgefallen.
- 18. Comm. a Z. 10 l. aegäischen st. aegeischen.
- 24. Comm. a Z. 14 ist nach *δράσειν τι* ausgefallen: beigefügt.
- 42. Text Z. 4 interpungire *δεῖ;* st. *δεῖ,*
- 44. Comm. b Z. 2 v. u. l. *ἀπαίρωμεν* st. *παίρωμεν.*
- 61. Comm. a Z. 5 v. u. l. zur st. ruz.
- 68. Text Z. 9 l. *ἔσμεν οἷόν ἔσμεν* st. *᾿εσμεν οἷόν ἔσμεν.*

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

$4+5+5=14+2\frac{1}{2}=16\frac{1}{2}$ y. $+2=18\frac{1}{2}$ y.

Digitized by Google

Digitized by Google